Gesenius, Wilhelm,

Hebräisches Elementarbuch

Bd.: 1

Halle [u.a.] 1848

L.as. 171 c-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10571955-9

Wilhelm Gesenius'

hebräisches Elementarbuch.

Erster Theil.

Hebräische Grammatik.

Herausgegeben

von

E. Rödiger.

Funfzehnte Auflage.

Leipzig, 1848.

Renger'sche Buchhandlung.

123. I.

Wilhelm Gesenius'

hebräische Grammatik.

Neu bearbeitet und herausgegeben

von

E. Rödiger,

der Theologie und Philosophie Doctor, ordentl. Professor der morgenländischen Sprachen an der Königl. Friedrichsuniversität zu Halle, Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft der Asiatischen Gesellschaft zu Paris und der historisch-theologischen zu Leipzig, Ehrenmitglied der Orientalischen und der Ethnologischen Gesellschaft in Amerika.

Funfzehnte Auflage.

Leipzig, 1848.

Renger'sche Buchhandlung.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede des Herausgebers

zur

vierzehnten Auflage.

Die hebräische Grammatik des verewigten *Gesenius* sollte schon ihrer ersten Anlage nach hauptsächlich dazu dienen, den Lernenden auf Gymnasien und Universitäten in möglichst einfacher und leichtfasslicher Weise in das Studium der hebräischen Sprache einzuführen. Sie stellt daher die Spracherscheinungen als solche überall in den Vordergrund und zeigt die Fäden ihres Zusammenhanges mehr nur andeutend auf der hintern Scene, erkennbar für das geübtere Auge, aber auch nicht störend für das schwächere, welches sich erst noch mit den hervortretenden Formen bekannt zu machen hat. Ebenso hat die Anordnung dieser Grammatik etwas äusserlich Gegliedertes, daher für den Anfänger Durchsichtiges und Bequemes. An jene methodische Anlage und diese Gliederung war auch der neue Herausgeber im Allgemeinen gebunden, das Buch sollte nach beiden Beziehungen

hin, wie auch im äusseren Umfange, ungefähr dasselbe bleiben. Wenn mir nun das Einhalten dieser durch die Umstände gebotenen Grenzen fast bei jedem Schritte ein Hinderniss auferlegte, wenn mir dadurch die freie Gestaltung des grammatischen Stoffes nach selbständiger Auffassung und eigenthümlichen Grundsätzen oft unmöglich gemacht wurde, so habe ich doch innerhalb dieser Grenzen so viel zu ändern mir erlaubt, dass dem kundigen Leser aus dem beibehaltenen äusseren Rahmen ein vielfach anders gestaltetes Bild entgegentreten wird. Ich habe das gewiss im Sinne des verewigten Verfassers gethan, der seinem Wahlspruche *Dies diem docet* so gern den ausgedehntesten Einfluss auf seine litterarischen Arbeiten gestattete, und — was mir noch mehr gilt — ich habe es fern von jeglicher Selbstsucht nur im hingebenden Dienste der Wissenschaft gethan, so dass ich den Vorwurf nicht scheue, zu frei geschaltet zu haben. Viel lästiger würde mir der Vorwurf seyn, dass ich nicht genug gethan, wenn ich nicht von Seiten der einsichtigen Männer, die auf diesem Gebiete der Sprachwissenschaft dem ungehemmten Fortschritt das Wort reden und deren Bestrebungen ich mich gern anschliesse, am meisten die billige Nachsicht erwartete, die eine auf gegebener Grundlage und unter gegebenen Bedingungen ausgeführte Arbeit wohl beanspruchen darf. Wollen Lehrer des Hebräischen an Gymnasien und Universitäten dem Buche auch in seiner neuen Gestalt ihr Vertrauen zuwenden und mich mit Rath und Belehrung unterstützen, so werde ich unter dankbarer Benutzung solcher Mittheilungen darauf bedacht seyn, demselben in Zukunft eine immer höhere wissenschaftliche Sicherheit und praktische Zweckmässigkeit zu geben.

Was die jetzige Bearbeitung betrifft, so bin ich mir zwar bewusst, durchgehends eine gewisse Zurückhaltung beobachtet

zu haben, um von dem Texte der vorigen Auflage so viel als möglich stehen zu lassen; doch sind nur wenige Paragraphen unverändert geblieben. Das Meiste von den hier vorgetragenen Ansichten hat mir seit längerer Zeit festgestanden, z. B. was §. 79 über die Priorität der Femininendung ת—, §. 88 über Casusendungen, §. 130 über die Construction des Infinitiv, §. 1 über das Verhältniss der semitischen Sprachen unter sich und zu den indogermanischen Sprachen gesagt ist. Wenn ich in letzterer Hinsicht dem Arabischen mit seinem in grösserer Fülle erhaltenen Organismus im Allgemeinen den Vorzug der Ursprünglichkeit vor dem Hebräischen und Aramäischen beilege, so ist das nur die Uebertragung eines für andere Sprachgebiete längst anerkannten Grundsatzes auf die semitische Sprachforschung, wo derselbe bisher noch weniger Anerkennung fand. Ich denke, ich habe mich §. 1, 6 darüber so deutlich ausgesprochen, dass man mich nicht dahin missverstehen wird, als wollte ich die zahlreichen jüngeren Bildungen des Arabischen oder die im Hebräischen und Aramäischen wirklich noch vorhandenen alterthümlichen Formen wegleugnen. Mit dem aber, was ich von dem Verhältniss der semitischen Sprachen zu denen des indogermanischen Stammes gesagt habe (§. 1, 4), wollte ich hauptsächlich der ganz äusserlichen und tumultuarischen Vergleichung beider Sprachstämme entgegentreten, wie sie neuerlich hier und da ohne Maass und Ziel geübt worden ist, bin aber weit entfernt, dadurch auch die besonnene und mit gleichmässiger Kenntniss beider Sprachgebiete bewaffnete Combination in ihrer Berechtigung zu stören. Immerhin werden die Urtheilsfähigen mir zugeben, dass eine etwas spröde Strenge in dieser Sache den bestehenden laxen Theorien gegenüber zeitgemäss ist.

In der Elementarlehre ist überall mehr Gewicht auf den *Laut* der Sprache gelegt als auf die ihn für das Auge darstellenden Schriftzeichen, obwohl die Schriftlehre von der Lautlehre nicht getrennt werden konnte. Die Lehre von den Aspiraten (§. 6, 3), die Theorie der Vocale und des Sch^e^wa (§. 7—10. 25—28) sind mehr oder weniger umgestaltet, die Hauchlaute א und ה (§. 23) von den schwachen Buchstaben ו und י (§. 24) getrennt. In der Formenlehre haben die §§. über den Artikel, über die Verbalsuffixen, über die Verba פ״י, פ״א, ע״ו, ע״י und ל״ה wesentliche Veränderungen erlitten. Die Lehre vom Nomen hätte wohl noch mancher Abänderung bedurft, aber es liess sich hier ohne die völlige Auflösung der einmal angenommenen Anordnung nicht viel thun. Indessen ist §. 88 ganz neu ausgearbeitet, auch §. 79. 86. 86 b. und sonst Manches anders geworden. In der Syntax möchte eine neue Disposition des ganzen Stoffes vielleicht am wünschenswerthesten erscheinen, woran sich auch eine neue Behandlung vieler Gegenstände derselben knüpfen liesse. Doch war mir eine so durchgreifende Aenderung nicht gestattet, und ich musste mich daher auch in diesem Theile mit einzelnen Nachbesserungen begnügen. In allen Theilen der Grammatik haben sich bei der neuen Bearbeitung hier und da Erweiterungen ergeben. Da aber der äussere Umfang des Ganzen nicht wachsen sollte, so habe ich anderweitig Raum zu gewinnen gesucht theils durch sparsamere Einrichtung des Drukkes, theils durch Auslassung der durchgehenden Verweisungen auf das Lehrgebäude von Gesenius, die für Schüler und Lehrer entbehrlich schienen, theils durch Beseitigung der beiden der dreizehnten Auflage angehängten Excurse über das Alphabet und über die Pronomina. Letztere schienen mir über die Bestimmung eines Elementarwerkes hinauszugehen, da das Wesent-

liche davon in der Grammatik selbst vorkommt. Eine kurze genetische Darstellung der semitischen Alphabete hätte ich allerdings gern in einem Steindruck beigegeben, aber die Kürze der Zeit machte mir dies für jetzt unmöglich.

Noch ist zu bemerken, dass ich mehrere der hergebrachten aber unpassenden grammatischen *Termini*, wie *vocales purae, impurae* u. dgl. theils ganz verbannt theils beiseit gedrängt, und dagegen einige neue zugelassen habe. Der Name kommt zwar weniger in Betracht, wenn nur die Sache richtig dargestellt wird, und ich kann daher kein allzu grosses Gewicht auf solche Neuerung legen; je schärfer und bestimmter indess der Name ist, desto unmittelbarer und desto reiner bringt er die Sache an uns, und überdem muss ich es wünschenswerth finden, dass man sich auch über solche Dinge allmählig einige. So habe ich z. B. kein Bedenken getragen, für die beiden Tempusformen die Namen *Perfect* und *Imperfect* aufzunehmen (s. die Note zu §. 47), da sie ungleich treffender sind als *Praeteritum* und *Futurum*. Um bei dem Anfänger den Gedanken an das beschränktere lateinische Imperfect zu verhüten, könnte man statt dessen den Namen *Infectum* wählen, zumal die in der Note zu §. 123 angeführte Unterscheidung der *Actio perfecta* und *infecta*, wie sie Varro aufstellt, dem Unterschiede des semitischen Perfect und Imperfect näher kommt.

Wenn ich nun schliesslich gern und mit aller Anerkennung es ausspreche, dass das Studium der neueren Arbeiten über hebräische Grammatik und die ganze gegenwärtige Richtung der Sprachforschung, soweit ich ihr folgen konnte, auf die Gestaltung und Modificirung meines eignen Systems Einfluss geübt hat, so wird man doch in diesem Buche, obwohl es mir nicht vergönnt war darin meine Gesammtanschauung der hebräischen Sprache

frei und in dem gehörigen Zusammenhange niederzulegen, die eigne Beobachtung und selbständige Forschung nicht ganz vermissen. Und so will ich mir die Hoffnung nicht versagen, dass meine Arbeit in den Kreisen, in welchen sie Aufnahme findet, zur Förderung einer immer reineren und gründlicheren Erkenntniss der Wissenschaft das Ihrige beitragen möge.

Halle, im April 1845.

E. Rödiger.

Vorrede
zur funfzehnten Auflage.

Mitten in dem Drängen grosser politischer Ereignisse, unter welchen unverkennbar der Freiheitsmorgen für unser deutsches Vaterland anbricht, finde ich nicht die Stimmung viele Worte zu machen, um eine noch unter dem düstern Dache einer dumpfen friedlichen Ruhe beendete wissenschaftliche Arbeit dem von höheren Bestrebungen und Sorgen ergriffenen Publikum vorzuführen. Ich begnüge mich zu sagen, dass ich bei dieser erneuten Durchsicht des Buches, dessen Brauchbarkeit sich durch den raschen Verbrauch einer ausserordentlich starken Auflage auch in der von mir ihm gegebenen Gestalt genugsam bewährt hat, bemüht gewesen bin, dasselbe der günstigen Aufnahme, die es gefunden *),

*) Von der vierzehnten Auflage sind drei Ausgaben in englischer Uebersetzung erschienen, die erste von Benjamin Davies (London 1846) mit einem vom Uebersetzer beigefügten Lesebuch und einigen Anmerkungen. Hr. Davies, der deutschen Sprache und des Hebräischen sehr kundig, hat die zuvor in England und Amerika viel gebrauchte sorgfältige Uebersetzung der 11. Auflage von T. I. Conant zu Grunde gelegt, und der letztere wiederum die Davies'sche Uebersetzung mit eignen Verbesserungen von neuem edirt (New-York und Philadelphia 1846). Gleichzeitig gab in Amerika Moses Stuart eine weniger gelungene Uebersetzung, und zwar, wie er selbst sagt, anstatt einer neuen Auflage seiner eignen Grammatik heraus (Andover 1846).

immer würdiger zu machen. Man wird durch das ganze Buch hin einzelne Verbesserungen und Zusätze finden, so dass bei aller Sparsamkeit des Druckes die Seitenzahl dieser Auflage wieder um etwas gestiegen ist. Wesentlichere Veränderungen haben z. B. die §§. 21, 40, 41, 44, 49, 52, 68, 86, 117, 145 erhalten.

Halle, im März 1848.

E. Rödiger.

Inhalt.

Einleitung.

		Seite
§. 1.	Von den semitischen Sprachen überhaupt	1
§. 2.	Uebersicht der Geschichte der hebräischen Sprache .	7
§. 3.	Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache .	12
§. 4.	Eintheilung und Anordnung der Grammatik	14

Erster Haupttheil. Elementarlehre.

Erstes Capitel. Von den Schriftzeichen und deren lautlicher Bedeutung.

§. 5.	Von den Consonanten. Gestalt und Namen derselben	16
§. 6.	Aussprache und Eintheilung der Consonanten . . .	19
§. 7.	Von den Vocalen überhaupt, Vocalbuchstaben und Vocalzeichen	22
§. 8.	Von den Vocalzeichen	25
§. 9.	Charakter und Geltung der einzelnen Vocale . . .	29
§. 10.	Von den halben Vocalen und dem Sylbentheiler (Sch^{e}wa)	34
§. 11.	Von den Lesezeichen	37
§. 12.	Vom Dagesch überhaupt und Dagesch forte insbesondere	37
§. 13.	Vom Dagesch lene	38
§. 14.	Mappik und Raphe	39
§. 15.	Von den Accenten	40
§. 16.	Vom Makkeph und Metheg	42
§. 17.	Von dem K^{e}ri und K^{e}thib	44

Zweites Capitel. Eigenthümlichkeiten und Veränderungen der Buchstaben, von den Sylben und dem Tone.

§. 18.	Im Allgemeinen	44
§. 19.	Veränderungen der Consonanten	44
§. 20.	Verdoppelung der Consonanten, wo sie Statt hat, oder unterbleiben muss	47
§. 21.	Aspiration der Tenues, wo sie eintritt und wo nicht .	49
§. 22.	Eigenschaften der Kehlbuchstaben	51
§. 23.	Von der Schwäche der Hauchlaute א und ה . . .	54

§. 24. Veränderungen der schwachen Buchstaben ו u. י . . 56
§. 25. Feste und unverdrängbare Vocale 58
§. 26. Von der Sylbenbildung und deren Einfluss auf Länge und Kürze der Vocale 59
§. 27. Veränderung der Vocale, vorzüglich in Hinsicht auf die Quantität 63
§. 28. Entstehung neuer Vocale und Sylben 67
§. 29. Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa . 69

Zweiter Haupttheil. Formenlehre oder von den Redetheilen.

§. 30. Von den Stamm- und Wurzelwörtern (bilittera, trilittera, quadrilittera) 72
§. 31. Von der grammatischen Structur 77

Erstes Capitel. Vom Pronomen.

§. 32. Vom Personalpronomen. Pronomen separatum . . 78
§. 33. Pronomen suffixum 80
§. 34. Das Pronomen demonstrativum 81
§. 35. Der Artikel 82
§. 36. Das Pronomen relativum 83
§. 37. Das Pronomen interrogativum 84

Zweites Capitel. Vom Verbo.

§. 38—41. Allgemeine Uebersicht 84

1. *Vom regelmässigen Verbo.*

§. 42. Im Allgemeinen 89

A. Von der Grundform oder Kal.

§. 43. Form und Bedeutung derselben 90
§. 44. Perfectum Kal und dessen Flexion 90
§. 45. Infinitiv 92
§. 46. Vom Imperativ 93
§. 47. Vom Imperfect und dessen Flexion 94
§. 48. Verkürzung und Verlängerung des Imperfect und Imperativ Jussiv und Cohortativ 97
§. 48b. Perfect und Imperfect mit Waw consecutivum . . . 99
§. 49. Vom Particip 101

B. Verba derivativa oder abgeleitete Conjugationen.

§. 50. Niphal 102
§. 51. Piël und Pual 104
§. 52. Hiphil und Hophal 106
§. 53. Hithpaël 109
§. 54. Seltnere Conjugationen 110
§. 55. Quadrilittera 112

Seite

C. Regelmässiges Verbum mit Pronominal-Suffixis.

§. 56. 113
§. 57. Die Pronominal-Suffixen des Verbi 113
§. 58. Perfectum mit Pronominal-Suffixen 116
§. 59. Imperfectum mit Pronominal-Suffixen 118
§. 60. Infin., Imper. und Partic. mit Pronominal-Suffixen . 118

II. *Vom unregelmässigen Verbo.*

A. Verba mit Gutturalen.

§. 61. Im Allgemeinen 119
§. 62. Verba primae gutturalis 119
§. 63. Verba mediae gutturalis 121
§. 64. Verba tertiae gutturalis 123

B. Verba contracta.

§. 65. Verba primae radicalis Nun (פן) 124
§. 66. Verba mediae radicalis geminatae (עע) 125

C. Schwache Verba.

§. 67. Schwache Verba פא 129
§. 68. Verba פי. Erste Classe oder ursprüngliche פו . . 130
§. 69. Verba פי. Zweite Classe oder eigentliche פי . . 133
§. 70. Verba פי. Dritte Classe oder Verba contracta פי . 134
§. 71. Schwache Verba עו 134
§. 72. Schwache Verba עי 138
§. 73. Schwache Verba לא 139
§. 74. Schwache Verba לה 141
§. 75. Zwiefach unregelmässige Verba 147
§. 76. Verwandtschaft der unregelmässigen Verba unter einander 148
§. 77. Verba defectiva 149

Drittes Capitel. Vom Nomen.

§. 78. Uebersicht 150
§. 79. Von der Geschlechtsform 151
§. 80. Abstammung der Nomina 153
§. 81. Nomina primitiva 154
§. 82. Nomina verbalia überhaupt 155
§. 83. Nomina derivata starken Stammes oder des regulären Verbi 155
§. 84. Nomina derivata der schwachen Stämme 159
§. 85. Nomina denominativa 160
§. 86. Vom Plural 162
§. 86 b. Vom Dual 164
§. 87. Der Genitiv und der Status constructus 165
§. 88. Reste alter Casusendungen 167

Seite

§. 89. Das Nomen mit Pronominal-Suffixen 170
§. 90. Vocalveränderungen im Nomen 173
§. 91. Paradigmen der Masculina 175
§. 92. Vocalveränderung bei Bildung der Feminina . . . 183
§. 93. Paradigmen der Feminina 184
§. 94. Verzeichniss der unregelmässigen Nomina 187
§. 95. Zahlwörter. *a*) Cardinalia 188
§. 96. *b*) Ordinalzahlen 191

Viertes Capitel. Von den Partikeln.

§. 97. Uebersicht 192
§. 98. Adverbia 193
§. 99. Präpositionen 195
§. 100. Präpositiones praefixae 196
§. 101. Präpositionen mit Pronominal-Suffixen und in Pluralform 197
§. 102. Conjunctionen 200
§. 103. Interjectionen 201

Dritter Hauptheil. Syntax.

Erstes Capitel. Syntax des Nomen.

§. 104. Verhältniss des Substantivs zum Adjectiv, des Abstracti zum Concreto 203
§. 105. Vom Geschlechtsgebrauch 204
§. 106. Vom Plural und den Collectivis 207
§. 107—109. Gebrauch des Artikels 210
§. 110. Verbindung des Substantivs mit dem Adjectiv . . 214
§. 111. Von der Apposition 215
§. 112. Vom Genitiv 216
§. 113. Umschreibung des Genitiv 217
§. 114. Weiterer Gebrauch des Status constructus . . . 218
§. 115. Bezeichnung der übrigen Casus 219
§. 116. Gebrauch des Accusativ 220
§. 117. Umschreibung des Comparativ nnd Superlativ . . 222
§. 118. Syntax der Zahlwörter 223

Zweites Capitel. Syntax des Pronomen.

§. 119. Gebrauch des Personalpronomen 225
§. 120. Vom Demonstrativ- und Fragepronomen 228
§. 121. Relativpronomen und Relativsätze 229
§. 122. Ausdruck derjenigen Pronomina, wofür die Hebräer keine eigenen Formen haben 231

Drittes Capitel. Syntax des Verbi.

§. 123. Gebrauch der Tempora im Allgemeinen 233
§. 124. Gebrauch des Perfect 234
§. 125. Gebrauch des Imperfect 237

Seite
§. 126. Gebrauch des verlängerten und verkürzten Imperfect 240
§. 126b. Gebrauch des Imperfect mit Waw consecutivum . 241
§. 127. Vom Imperativ 243
§. 128. Gebrauch des Infinitivus absolutus 244
§. 129. Infinitivus constructus 247
§. 130. Verbindung des Inf. constr. mit Subject und Object 248
§. 131. Gebrauch des Particip 250
§. 132. Construction des Particip 252
§. 133. Ausdruck des Optativ 252
§. 134. Personen des Verbi 253
§. 135. Verba mit dem Accusativ 254
§. 136. Verba mit doppeltem Accusativ 256
§. 137. Verba mit Präpositionen 257
§. 138. Constructio praegnans 258
§. 139. Verbindung zweier Verba zu Einem Begriffe . . . 258
§. 140. Construction der Passiva. 261

Viertes Capitel. Verbindung des Subjects mit dem Prädicate.

§. 141. Ausdruck der Copula 262
§. 142. Stellung der Redetheile im Satze. Casus absoluti . 263
§. 143—144. Verhältniss des Subjects und Prädicats in Rücksicht auf Genus und Numerus 265
§. 145. Construction zusammengesetzter Subjectswörter . . 268

Fünftes Capitel. Gebrauch der Partikeln.

§. 146. 269
§. 147. Von den Adverbien 270
§. 148. Construction der Adverbien 272
§. 149. Von den Verneinungswörtern 272
§. 150. Von den Fragewörtern und -Sätzen 274
§. 151. Von den Präpositionen 276
§. 152. Von den Conjunctionen 281
§. 153. Von den Interjectionen 286
Paradigmen 287—309
Register 310—313

Einleitung.

§. 1.

Von den semitischen Sprachen überhaupt.

1. Die hebräische Sprache ist nur ein einzelner Zweig eines grössern vorderasiatischen Sprachstammes, welcher in Palästina, Phönicien, Syrien, Mesopotamien, Babylonien und Arabien, also in den Ländern vom Mittelmeer bis zum Tigris und von den armenischen Gebirgen bis zur Südküste Arabiens einheimisch war, aber schon im Alterthume von Arabien aus auch über Aethiopien und durch phönicische Colonieen über mehrere Inseln und Küsten des Mittelmeeres und namentlich über die ganze karthagische Küste sich verbreitete *). Es fehlt an einem antiken Namen für die gesammten Sprachen und Völker dieses Stammes: indessen ist der Name *Semiten, semitische Sprachen* (davon entlehnt, dass die meisten diese Sprache redenden Völker 1 Mos. 10, 21 ff. von Sem abgeleitet werden) jetzt allgemein recipirt und mag in Ermangelung eines treffenderen beibehalten werden **).

2. Dieser semitische Sprachstamm theilt sich in drei Hauptäste: *a*) Das *Arabische* hat seinen Sitz im Süden des semitischen Sprachgebiets. Dazu gehört das *Aethiopische* als

*) Auch im Gebiete des numidischen Reichs sind Schriftdenkmäler (Inschriften und Münzen) in phönicischer Sprache gefunden worden (s. *Gesenius* paläographische Studien S. 67 ff. Monumm. Phoenicia p. 182 ff.); aber es ist zu bezweifeln, dass letztere bei der numidischen Bevölkerung viel Eingang gefunden habe.

**) Von Sem abgeleitet werden a. a. O. die aramäischen und arabischen Stämme nebst den Hebräern, aber nicht die Aethiopier (Cusch) und Canaaniter (Phönicier), welche von Ham abgeleitet werden (V. 7. 15 ff.): dagegen stehen unter den Semiten V. 21 auch die Elamiter und Assyrer, deren Sprache mit den jetzt sogenannten semitischen nicht stammverwandt ist.

eine Abzweigung des Südarabischen (Himjaritischen). *b)* Das *Aramäische* im Norden und Nordosten. Es wird *Syrisch* genannt in der Gestalt, in welcher es in der christlich-aramäischen Litteratur auftritt, *Chaldäisch* dagegen, wie es sich in den jüdisch-aramäischen Schriften darstellt. Zu den letzteren gehören auch einige spätere Abschnitte des Alten Testaments, nämlich Esr. 4, 8—6, 18. und 7, 12—26. Dan. 2, 4—7, 28. *) Wie das Chaldäische häufigst eine hebräische Färbung hat, so auch das gleichfalls hieher gehörige *Samaritanische*. Das Aramäisch der *Nafsoräer* (Johannisjünger, Zabier) ist ein sehr gesunkener Dialekt, noch verderbter aber das heutige Vulgär-Syrische **). *c)* Das *Hebräische*, womit das *Canaanitische* und *Phönicische* (Punische) nahe zusammentrifft. — Diese Sprachen stehen in einem ungefähr ähnlichen Verhältniss gegen einander, wie die der germanischen Sprachfamilie (Gothisch, Altnordisch, Dänisch, Schwedisch; Hoch- und Niederdeutsch in älteren und jüngeren Mundarten) oder wie die slawischen Sprachen (Lithauisch, Lettisch; Altslawisch, Serbisch, Russisch; Polnisch, Böhmisch). Sie sind jetzt entweder ganz ausgestorben, wie das Phönicische, oder sie existiren nur noch in alterirter und verkümmerter Form, wie das Aramäische bei den syrischen Christen in Mesopotamien und Kurdistan, das Aethiopische in den neueren habessinischen Dialekten (Tigre, Amharisch), auch das Hebräische bei einem Theile der heutigen Juden (obwohl diese in Schriften gern auf Reproduction der alttestamentlichen Sprache ausgehen). Nur die arabische Sprache hat nicht nur ihre ursprünglichen Wohnsitze, das eigentliche Arabien, bis heute behauptet, sondern ist auch nach allen Seiten hin in andere Sprachgebiete vorgedrungen.

Begrenzt wird der semitische Sprachstamm im Osten und Norden von einem andern noch weit ausgebreitetern, welcher sich von Indien bis in den Westen Europa's erstreckt, und, da er in den verschiedensten Verzweigungen das Indische (Sanskrit), Alt- und Neupersische, Griechische, Lateinische, Slawische, das Gothische nebst den übrigen germanischen Sprachen umfasst, der *indogermanische* genannt wird. Mit der altägyptischen Sprache, deren Abkömmling die koptische ist, hat das Semitische schon in alter Zeit mehrfache Berührungen gehabt.

*) Die älteste Stelle der Bibel, die aramäische Worte als solche enthält, ist 1 Mos. 31, 47. Vergl. auch den aramäischen Vers Jerem. 10, 11.

**) S. *Rödiger* in der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes Bd. II. S. 77. ff.

Beide haben manches Gemeinschaftliche, aber das Verhältniss ist noch nicht genauer bestimmt*). Einen von Grund aus verschiedenen Charakter tragen die Sinesische, die Japanische, die tatarischen und andere Sprachen.

3. Der *grammatische Bau* des semitischen Sprachstammes hat, andern Sprachstämmen und insbesondere auch dem indogermanischen gegenüber, viele Eigenthümlichkeiten, welche in ihrer Gesammtheit seinen besonderen Charakter bilden, wenn auch manche davon sich einzeln in andern Sprachen wiederfinden. Solche sind: *a)* Unter den Consonanten, welche überhaupt den Kern und Körper dieser Sprachen bilden, viele Kehlhauche in mehreren Abstufungen; die Vocale, von den drei Hauptlauten (*a, i, u*) ausgehend, dienen mehr untergeordneten Unterscheidungen; *b)* meistens Wortstämme, die aus drei Consonanten bestehen; *c)* im Verbo nur zwei Tempus-Formen, dagegen eine grosse Regelmässigkeit und durchgreifende Analogie in Bildung der Verbalien; *d)* im Nomen nur zwei Geschlechter, einfachere Casus-Bezeichnung; *e)* beim Pronomen alle *Casus obliqui* durch angehängte Formen (*Suffixa*) bezeichnet; *f)* fast gar keine *Composita*, weder im Nomen (ausser den Eigennamen), noch im Verbum; *g)* in der Syntax ein einfaches Aneinanderreihen ohne viel periodische Unterordnung der Sätze.

4. Auch in *lexicalischer* Hinsicht entfernt sich der Sprachschatz der Semiten wesentlich von dem der indogermanischen Sprachen: indessen zeigt sich hier doch anscheinend mehr Uebereinstimmendes, als in grammatischer Hinsicht. Gar manche Stamm- und Wurzelwörter treffen dem Laute nach mit denen des indogermanischen Stammes zusammen. Aber abgesehen von den geradehin entlehnten Ausdrücken (s. nachher), reducirt sich das wirklich Aehnliche theils auf schallnachahmende Wörter (Onomatopoetica), theils auf solche, worin die gleiche oder ähnliche Bedeutung aus der Natur der gleichen Laute schon nach allgemein menschlichem Sprachtypus folgt. Weder das eine noch das andere begründet *historische* (gentilicische) Verwandtschaft, zu deren näherem Erweis auch die Uebereinstimmung des grammatischen Baues nothwendig gehört**).

*) Vergleichungen des Aegyptischen und Semitischen s. bei *Gesenius* in d. Allg. Lit. Zeit. 1839 No. 77 ff. 1841 No. 40, und im Thesaurus linguae hebr., bei *Schwartze* in d. Alten Aegypten und in *Bunsen's* Aegypten I. S. 520 ff. u. A.

**) Die Berührungen zwischen den semitischen und indogermanischen Stämmen nachzuweisen, hat *Gesenius* in seinen späteren lexicalischen Arbeiten

Schallnachahmende Wurzelwörter, die sich auch im Sanskrit, Griechischen, Lateinischen, Deutschen finden, sind z. B. לָקַק ,לָחַךְ, *λείχω*, *lingo*, sanskr. *lih*, lecken; גָּלַל (verw. אָגַל , עָגַל) *κίλλω*, *κέλλω*, *κυλίω*, *volvo*, *quellen*, *wallen*, engl. *to well*; גָּרַד , חָרַט , חָרַת *χαράττω*, pers. *khariden*, ital. *grattare*, franz. *gratter*, engl. *to grate*, *to scratch*, *kratzen*; פָּרַק *frango*, *brechen* u. s. w. Ein Beispiel etwas anderer Art ist *am*, *ham (sam)*, *gam*, *kam* in der Bedeutung *sammt*, *zusammen*. Im Hebr. אָמַם (verw. אֻמָּה Volk, eig. Versammlung), עִם mitsammt, גָּמַם (wovon גַּם dazu) arab. גמע sammeln; pers. *hem*, *hemeh*, zugleich; sankr. *amâ* mit, griech. *ἅμα* (*ἄμφω*), *ὁμός*, *ὁμοῦ*, (*ὅμιλος*, *ὅμαδος*) und härter *κοινός*, lat. *cum*, *cumulus*, *cunctus*, mit dem correspondirenden Zischlaute sanskr. *sam*, griech. *σύν*, *ξύν*, *ξυνός* = *κοινός*, goth. *sama*, unser *sammt*, *sammeln*: obwohl manches von dem Angeführten noch seine erheblichen Bedenken hat.

Wesentlich verschieden von jenem mehr innerlichen Zusammentreffen ist es, wenn die Sprachen einzelne Wörter aus einander aufgenommen und denselben Bürgerrecht ertheilt haben (Lehnwörter). So

a) wenn indische, ägyptische, persische Gegenstände in der hebräischen Sprache mit dem einheimischen Namen benannt werden, z. B. יְאֹר (ägypt. *jero*) Fluss, Nil; אָחוּ (ägypt. *achi*) Nilschilf; פַּרְדֵּס = *παράδεισος* persischer Baumgarten, Park; דַּרְכְּמוֹן Darikus, persische Goldmünze, תֻּכִּיִּים vom indischen (tamul.) *tôgai* Pfauen. Mehrere derselben sind auch im Griechischen vorhanden, als קוֹף (sanskr. *kapi*) Affe, *κῆπος*, *κῆβος*; כַּרְפַּס (sanskr. *karpâsa*) Baumwolle, *κάρπασος*, *carbasus*.

b) wenn semitische Wörter für asiatische Producte mit der Sache zu den Griechen übergegangen sind, z. B. בוּץ *βύσσος*, *byssus*; לְבֹנָה *λιβανωτός*, Weihrauch; קָנֶה *κάνη*, *κάννα*, *canna* Rohr; כַּמֹּון *κύμινον*, *cuminum* Kümmel.

den Versuch gemacht, und andere haben diese Vergleichung weiter geführt oder in eigner Weise unternommen. Es darf nun zwar ein entfernterer Zusammenhang des semitischen und indogermanischen Sprachstammes nicht geradehin geleugnet werden, die vergleichende Sprachforschung darf nicht ermüden, ihre Combination an diesem Problem zu versuchen, schon die Ermittelung der übereinstimmenden Onomatopoetica hat für die Lexicographie ihren Werth; aber nirgends ist auch Täuschung leichter und häufiger, als in diesen Dingen, und es gehört grosse Umsicht und namentlich umfassende Kenntniss der gesammten Lautverhältnisse beider Sprachstämme dazu, um auf solchem Wege nicht irre zu gehn. Wie die Forschung jetzt steht, ist es noch fast ebenso verdienstlich, mit Strenge auseinanderzuhalten, was nicht alle Bedingungen der Homogenie in sich trägt, als das obenhin Zusammenstimmende ausfindig zu machen. Und das wenigstens scheint sich bereits als sicheres Resultat herauszustellen, dass diese beiden Sprachstämme *nicht in geschwisterlichem oder irgend nahem Verwandtschaftsverhältniss* zu einander stehen, und dass es wohl immer erst der Zerlegung und Auflösung des beiderseitigen charakteristischen Sprachbaues bedarf, um die etwanigen gemeinsamen Urbestandtheile zu entdecken. Uebrigens fällt diese vergleichende Analyse mehr dem Lexicon als der Grammatik anheim.

5. Wie die Schrift niemals so vollkommen ist, dass sie die Laute einer Sprache in allen ihren Färbungen bezeichnen könnte, so hat die Schrift der Semiten von Haus aus eine besonders auffallende Unvollkommenheit darin, dass in derselben nur die Consonanten (die allerdings den Kern und Körper der Sprache ausmachen) als wirkliche Buchstaben an einander gereihet, von den Vocalen dagegen nur die gedehnteren, und auch diese nicht immer, durch gewisse stellvertretende Consonanten ausgedrückt wurden (§. 7). Erst später kamen, um sämmtliche Vocale für das Auge darzustellen, besondere kleine den Buchstaben untergeordnete Zeichen (Punkte oder Striche über und unter der Linie) hinzu (§. 8), welche aber für Geübtere auch ganz weggelassen werden. Ausserdem hat die semitische Schrift beständig die Richtung von der Rechten zur Linken *). — So höchst unähnlich übrigens die semitischen Schriftarten unter einander scheinen mögen, so gehen sie doch alle in verschiedenen Richtungen und Modificationen von einem und demselben Uralphabet aus, dessen treuestes Abbild unter den noch vorhandenen Schriftarten die *phönicische* Schrift bewahrt hat, von welcher auch die altgriechische und mittelbar alle europäische Schrift abstammt.

Eine Uebersicht des phönicischen Alphabets und der davon zunächst ausgegangenen orientalischen und occidentalischen Alphabete s. in *Gesenius Monumenta Phoenicia* (Lipsiae 1837. T. I—III. 4.) Tab. 1—5. vgl. S. 15 ff., und dessen Art. *Paläographie*, in Ersch und Gruber's Encyclopädie Sect. 3. Th. 9. mit der dazu gehörigen Taf. 1.

6. Was das relative Alter der semitischen Sprachen betrifft, so liegen uns in hebräischer Sprache die ältesten Schriftwerke vor (s. §. 2); die aramäischen beginnen um die Zeit des Cyrus (im Buche Esra), die des arabischen Stammes gar erst in den nächsten Jahrhh. n. Chr. (himjarische Inschriften, äthiop. Bibelübersetzung im 4. Jh., nordarab. Litteratur seit d. 6. Jh. n. Chr.). Aber das Fortschreiten der Sprachen im Munde der Völker und Volksstämme hängt noch von ganz andern Ursachen ab als von

*) Die äthiopische Schrift läuft von der Linken zur Rechten, was aber vielleicht eine Neuerung der ersten Missionare ist, die das Christenthum in Aethiopien einführten; denn eine alte Inschrift zeigt noch die umgekehrte Richtung, wie auch die der äthiopischen nächstverwandte südarabische (himjarische) Schrift regelmässig von rechts nach links läuft. S. *Rödiger* in der Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenl. Bd. II. S. 332 ff. und zu Wellsted's Reisen in Arabien (Halle 1842) II, 376 ff.

dem Sichaufthun einer Litteratur, und oft ist der Organismus einer Sprache, besonders durch frühzeitiges Zusammenstossen mit Völkern fremder Zunge, schon gebrochen, ehe es zu einer Litteratur kommt. So sind auf semitischem Gebiete die aramäischen Dialekte am meisten und frühesten verfallen; demnächst das Hebräisch-Canaanitische; am längsten erhielt sich das Arabische die natürliche Fülle seiner Formen, da es bei den abgeschlossenen Stämmen der Wüste ruhig und ungestört in seinem vollständig ausgeprägten Organismus beharren konnte, bis durch die Umwälzungen des Muhammedanismus auch hier stärkerer Verfall eintrat, so dass es nun erst um so viel später ungefähr die Stufe erreichte, auf welcher wir das Hebräische schon in den Zeiten des A. T.'s treffen.

Daher die Erscheinung, (die man mit Unrecht so auffallend gefunden hat), dass das Althebräische in seinem grammatischen Bau mehr mit dem Neuarabischen als mit dem Altarabischen zusammenstimmt, und dass das letztere, obwohl es uns geschichtlich, in Schriftwerken erst in einer jüngeren Periode entgegentritt, doch einen in vieler Hinsicht vollkommneren Bau und frischere Lautverhältnisse sich erhalten hat, als die anderen semitischen Sprachen, und daher unter diesen eine ähnliche Stellung einnimmt, wie das Sanskrit unter den indogermanischen. Wie eine Sprache sich mitten unter ihren verfallenden Schwestern den volleren Organismus bewahren kann, zeigt z. B. die lithauische gegenüber den eigentlich sogen. slawischen Sprachen. So hielt das Dorische mit zäher Ausdauer an älteren Lauten und Formen fest; so das Friesische und Isländische unter den german. und nordischen Sprachen. Aber auch der stetigste und dauerndste Sprachorganismus verkümmert oft in einzelnen Formen und Bildungstrieben, während umgekehrt bei sonst allgemeinem Verfall hie und da Ursprüngliches und Alterthümliches stehen bleibt. So ist es auch bei den semitischen Sprachen. Auch die arabische hat ihre Lücken und ihren jüngeren Zuwachs; im Allgemeinen jedoch gebührt ihr, vorzüglich im Vocalismus, der Vorrang.

Die nähere Begründung und weitere Ausführung dieser Sätze gehört in eine vergleichende Grammatik der semitischen Sprachen. Aus dem Gesagten ergiebt sich aber: 1) dass die hebräische Sprache, wie sie in der alten heiligen Litteratur der Hebräer auftritt, in Betreff ihres Organismus schon bedeutendere Verluste erlitten hat, als die später in unsern historischen Gesichtskreis tretende arabische Sprache; 2) dass wir dieser letztern demungeachtet nicht geradehin und in allen Stücken die Priorität einräumen können; und dass wir endlich 3) es für einen Fehlgriff halten müssen, wenn Manche das Aramäische wegen seiner (erst durch Verkümmerung des Organismus und durch Zusammenschrumpfen der Formen herbeigeführten) Einfachheit als die ursprünglichste Gestaltung des Semitismus betrachten wollen.

Ueber Charakter, Litteratur, grammatische und lexicalische Bearbeitung der semit. Sprachen s. die Vorrede zu *Gesenius* hebr. Handwörterb. nach der zweiten bis vierten Ausgabe.

§. 2.

Uebersicht der Geschichte der hebräischen Sprache.

S. *Gesenius, Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift.* Leipzig 1815. §. 5—18.

1. Die ***hebräische Sprache*** ist die Muttersprache des hebräischen oder israëlitischen Volkes in der Periode seiner Selbständigkeit. Der Name: hebräische Sprache (לָשׁוֹן עִבְרִית, *γλῶσσα τῶν Ἑβραίων, ἑβραϊστί*) kommt im A. T. selbst nicht vor, und scheint mehr der bei Nichtisraëliten gebräuchliche gewesen zu seyn; statt dessen findet sich Jes. 19, 18 (poët.) ***Sprache Canaans*** (vom Lande, worin sie gesprochen ward) und יְהוּדִית ***auf jüdisch*** 2 Kön. 18, 26 (vgl. Jes. 36, 11. 13). Neh. 13, 24, letzteres schon dem spätern nach Wegführung der zehn Stämme entstandenen Sprachgebrauche zufolge, nach welchem der Name ***Jude, Juden*** auf die ganze Nation ausgedehnt wurde (Jer. Neh. Esth.).

Der Name *Hebräer* (עִבְרִים, *Ἑβραῖοι, Hebraei*) unterscheidet sich von *Israëliten* (בְּנֵי יִשְׂרָאֵל) so, dass letzterer mehr die Geltung eines nationalen Ehrennamens hatte, welchen das Volk selbst sich beizulegen pflegte mit patriotischer Beziehung auf seine Abkunft von glorreichen Vorfahren, ersterer dagegen der vermuthlich ältere und nicht so bedeutungsvolle Volksname war, unter welchem die hebräische Nation bei den Ausländern bekannt war, weshalb er im A. T. vorzüglich im Gegensatz gegen andere Völker (1 M. 40, 15. 43, 32) und da wo Nichtisraëliten redend eingeführt werden, vorkommt (1 M. 39, 14. 17. 41, 12. vgl. das Wb. unt. עִבְרִי), dagegen bei den Griechen und Römern, z. B. bei *Pausanias, Tacitus*, auch bei *Josephus* der allein gebräuchliche ist. Appellativisch gefasst, könnte er *Jenseitige, Leute aus dem jenseitigen Lande* bedeuten, von עֵבֶר jenseitiges Land, insbes. Land jenseits des Euphrat, und der Ableitungssylbe ִי (§. 85, no. 5). Man könnte ihn dann auf die unter Abraham aus den Gegenden im Osten des Euphrat ins Land Canaan einwandernde Colonie beziehen (vgl. 1 M. 14, 13), obwohl die hebräischen Genealogen ihn patronymisch durch *Söhne* (Nachkommen) *des Eber* (1 M. 10, 21. 4 M. 14, 24) deuten.

Zur Zeit des N. T. verstand man unter *Hebräisch* (*ἑβραϊστί* Joh. 5, 2. 19, 13, 17. 20, *ἑβραῒς διάλεκτος* Apostelgesch. 21, 40. 22, 2. 26, 24) auch die damalige palästinensische Landessprache (s. no. 5 dieses §.) im Gegensatz des Griechischen; Josephus (st. um 95 n. Chr.)

gebraucht den Namen sowohl in diesem Sinne als auch für das Althebräische.

Lingua sancta heisst die althebräische Sprache zuerst in den chaldäischen Uebersetzungen des A. T. als Sprache der heiligen Bücher, im Gegensatz der *lingua profana* d. h. der chaldäischen Volkssprache.

2. Gleich in den ältesten Schriften, wie sie uns vorliegen, namentlich im Pentateuch, treffen wir die Sprache ungefähr in derselben Gestalt an, in welcher sie bis zum babylonischen Exil und weiter herab erscheint, und es fehlt uns an geschichtlichen Thatsachen über ihre frühere Bildungsgeschichte. Soweit wir die Geschichte übersehn, war Canaan ihre Heimath, und war sie der Hauptsache nach schon die Sprache der canaanitischen oder phönicischen*) Völkerstämme, welche Palästina vor der Einwanderung der Abrahamiden bewohnten; von diesen wurde sie nach Aegypten verpflanzt, und wieder nach Canaan mitgebracht.

Dass die canaanitischen Stämme in Palästina die jetzt sogenannte hebräische Sprache redeten, zeigen die Eigennamen der Personen und Ortschaften, z. B. מַלְכִּי־צֶדֶק (d. i. König der Gerechtigkeit), קִרְיַת סֵפֶר (d. i. Buchstadt).

Nicht minder stimmen die Ueberbleibsel der phönicischen und punischen Sprache sehr mit dem Hebräischen zusammen. Wir finden dieselben theils in ihrer eigenthümlichen Schrift (§. 1, 5) auf Inschriften (jetzt etwa 100 an der Zahl) und Münzen (s. die Abbildung derselben in *Gesenius* Monumm. Phoenicia T. III. tab. 6—48, die Erklärung ebend. S. 90—328 und dazu die in den letzten zehn Jahren neu entdeckten in *Judas* étude demonstrative de la langue phénicienne. Par. 1847. 4.), theils in griechischer und lateinischer Schrift hier und da in alten Schriftstellern, darunter ein zusammenhängendes Stück in Plauti Poenulus, 5, 1. 2. Aus jenen Monumenten ersieht man die einheimische Orthographie, aus diesen Angaben die Aussprache und Vocalisation, welches beides zusammen ein deutliches Bild dieser Sprache und ihres Verhältnisses zum Hebräischen giebt.

Die wichtigsten Abweichungen der *Orthographie* und *Formenlehre* sind: 1) fast stetige Weglassung der Vocalbuchstaben (§. 7, 2), z. B. בת f. בית Haus, קל f. קול Stimme, 2) das Fem. auch im stat. absol. auf ת (at) endigend (§. 79, 2); 3) der Artikel ebenso häufig durch vorgesetztes א als durch ה ausgedrückt (§. 35). — Auffallender sind die der Aussprache, besonders im Punischen. Hier sprach man das

*) כְּנַעַן, כְּנַעֲנִי ist der gemeinschaftliche einheimische Name sowohl für die canaanitischen Stämme in Palästina, als für die am Fusse des Libanon und an der syrischen Küste wohnenden, welche wir Phönicier nennen, während sie sich selbst auf ihren Münzen כנען nannten. Noch die Punier nannten sich so.

וֹ herrschend wie û, z. B. שֹׁפֵט *sufet* (Richter), שָׁלוֹשׁ *salûs* drei, רֹשׁ *rûs* = רֹאשׁ Kopf; für das kurze i und e häufig den dunkeln stumpfen Laut y, z. B. הִנֵּהוּ *ynnynnu* (ecce eum), אֵת *yth*; das ע als o, z. B. מעקר *Mocar* (vgl. מַעֲכָה LXX *Μωχά*). S. die Zusammenstellung der grammatischen Eigenthümlichkeiten in den Mon. Phoen. S. 430 ff.

3. In der Sprache der uns vorliegenden Urkunden des Alten Testamentes lassen sich nur etwa *zwei Zeitalter* derselben unterscheiden: das *erste* bis zu Ende des babylonischen Exils, welches man das *goldene* Zeitalter derselben nennen kann; und das *zweite* oder *silberne* Zeitalter *nach* dem Exil.

Dem ersteren gehört die grössere Hälfte der alttestamentlichen Bücher an, namentlich von prosaischen und historischen Schriften der Pentateuch, die BB. der Richter, Ruth, Samuels, der Könige; von poëtischen die Psalmen (mit Ausnahme einer Anzahl späterer), die salomonischen Sprüche, das Hohelied, das Buch Hiob; die ältern Propheten in folgender chronologischen Ordnung: Joël, Amos, Hosea, Jesaia, Micha, Zephanja, Habakuk, Nahum, Obadja, Jeremia, Ezechiel. Die beiden letzteren, welche kurz vor und noch in der Zeit des babylonischen Exils lebten und lehrten, desgleichen der letzte Theil des Buches Jesaia (Cap. 40 bis 66 nebst einigen frühern Capp.), stehen auf der Grenze beider Zeitalter.

Der Anfangspunkt dieser Periode und der hebräischen Litteratur überhaupt ist sicherlich schon in Mose's Zeit zu setzen, wenn auch der Pentateuch in seiner jetzigen Fassung und Gestalt das Werk späterer Umarbeitung wäre. Für die Sprachgeschichte und unsern Zweck reicht es hin zu bemerken, dass der Pentateuch allerdings gewisse sprachliche Eigenthümlichkeiten hat, die für Archaismen gelten können. Die Wörter הִוא *er* (s. §. 32, Anm. 6) und נַעַר *Jüngling* sind noch *communia* und stehen auch für *sie, Jungfrau* (wie ὁ παῖς und ἡ παῖς); und gewisse härtere Wortformen, z. B. צָעַק, צָחַק, die hier gewöhnlich sind, vertauschen sich in anderen Büchern mit den weichern, als זָעַק, שָׂחַק.

Auf der andern Seite finden sich bei Jeremia und Ezechiel entschiedene Annäherungen an die aramaisirende Sprache des zweiten, silbernen Zeitalters (s. no. 5).

4. Wiewohl die einzelnen Schriftsteller und Bücher allerdings ihre Eigenthümlichkeiten haben, so lassen sich doch in Hinsicht auf die Geschichte der Sprache in diesem Zeitraume keine sehr bedeutenden Unterschiede machen, wie denn auch die Abfassungszeit mehrerer, besonders der anonymen historischen Bücher, nicht ganz genau zu bestimmen ist. Dagegen trennt sich

überall die ***Dichtersprache*** entschieden von der prosaischen, nicht blos durch einen in abgemessenen parallelen Gliedern sich bewegenden ***Rhythmus***, sondern auch durch eigenthümliche ***Wörter*** und ***Wortbedeutungen***, ***Wortformen*** und ***syntaktische Fügungen***, wenn auch dieser Unterschied nicht so auffallend genannt werden kann, als er z. B. im Griechischen ist. Die meisten dieser poëtischen Idiotismen sind aber in den verwandten Sprachen, namentlich im Aramäischen, gerade die gewöhnlichen Ausdrucksweisen, und sind wohl historisch theils als Archaismen zu betrachten, welche die Poësie festhielt, theils als Bereicherungen, welche die des Aramäischen kundigen hebräischen Dichter in ihre Sprache herübernahmen *). Uebrigens sind die Propheten, wenigstens die älteren, der Sprache und dem Rhythmus nach fast ganz als Dichter zu betrachten, ausgenommen dass bei diesen poëtischen Rednern die Sätze häufig länger auslaufen, und der Parallelismus weniger gemessen und regelmässig ist, als bei den eigentlichen Dichtern. Die Sprache der spätern Propheten nähert sich dagegen schon der Prosa.

Ueber den *Rhythmus* der hebräischen Poësie s. vorzüglich de *Wette* Commentar über die Psalmen, (4te Aufl. Heidelb. 1836) Einleit. §. 7; in der Kürze *Gesenius* hebr. Leseb., Vorerinnerungen zur 2ten Abtheilung. Vgl. *H. Ewald*, die poët. Bücher des A. B. Th. I. (Göttingen 1839).

Wörter, die in der Poësie neben den in Prosa gewöhnlichen gebraucht werden, sind z. B. אֱנוֹשׁ Mensch = אָדָם; אֹרַח Pfad = דֶּרֶךְ; אָתָה kommen = בּוֹא; מִלָּה Wort = דָּבָר.

Zu den poëtischen *Wortbedeutungen* gehört der Gebrauch gewisser poët. *Epitheta* für das Substantiv, als אָבִיר der Starke f. Gott; אַבִּיר der Starke f. Stier, Pferd; לְבָנָה *alba* f. *luna*; יְחִידָה das Einzige, Liebste f. das Leben.

Von *Wortformen* merke man z. B. die längeren Formen der Orts-Präpositionen (§. 101, 3) עֲלֵי = עַל, אֱלֵי = אֶל, עֲדֵי = עַד; die Endungen ִי , וֹ am *Nomen* (§. 88.); die *Suffixa* מוֹ, ָמוֹ , ֵימוֹ f. ם, ָם , ֵיהֶם (§. 33.), die Pluralendung ִין für ִים (§. 86, 1). In die Syntax gehört der weit sparsamere Gebrauch des Artikels, des *Pronomen relativum*, der Accusativpartikel אֵת; *St. constr.* auch vor Präpositionen; das verkürzte Impf. in der Bedeutung der gewöhnlichen Form desselben (§. 126, 2, Anm.); überhaupt eine kräftige Kürze des Ausdrucks.

*) Dass zu Jesaia's Zeit (2. Hälfte des 8. Jh. vor Chr.) die gebildeteren Hebräer, wenigstens die Staatsbeamten, sich auf das Aramäische verstanden, wird 2 Kön. 18, 26 (Jes. 36, 11) ausdrücklich angedeutet.

5. Das *zweite* oder *silberne* Zeitalter der hebräischen Sprache und Litteratur von der Rückkehr aus dem Exil bis zu den Makkabäern (ums Jahr 160 v. Chr.) bezeichnet sich vornehmlich durch Annäherung der Sprache an den verwandten aramäischen (chaldäischen) Dialekt, an welchen sich die Juden in Babylonien um so leichter gewöhnt hatten, da er der hebräischen Sprache ziemlich nahe steht. Auch nach der Rückkehr aus dem Exil wurde das Aramäische unter den Juden immer gebräuchlicher, übte auf die althebräische Büchersprache, und zwar jetzt auch auf die Prosa, einen immer grössern Einfluss, und verdrängte sie nach und nach aus dem Munde des Volkes, während die Kenntniss und der schriftliche Gebrauch derselben bei den jüdischen Gelehrten sich noch fortdauernd erhielt.

Man kann sich das Verhältniss der in dieser späteren Zeit neben einander bestehenden Sprachen füglich wie das des Hochdeutschen und Plattdeutschen in Niedersachsen, oder noch genauer des Hochdeutschen und der Volksmundarten im südlichen Deutschland und der Schweiz denken, sofern hier auch bei den Gebildetern die Volksmundart meistens einen Einfluss auf den mündlichen und schriftlichen Ausdruck des Hochdeutschen äussert. Unrichtig und aus einer falschen Erklärung von Neh. 8, 8 geflossen ist die Vorstellung, dass die Juden nach dem Exil die ältere Sprache völlig vergessen und sie von Priestern und Schriftkundigen hätten erlernen müssen.

Die alttestamentlichen Schriften, welche diesem zweiten Cyclus angehören, und in welchen allen diese chaldäische Färbung, wiewohl in verschiedenen Abstufungen, hervortritt, sind: die BB. Esra, Nehemia, Chronik, Esther; die prophetischen Bücher Jona, Haggai, Zacharia, Maleachi, Daniel; von den poëtischen der Prediger und die späteren Psalmen. Auch in schriftstellerischer Hinsicht stehen diese Bücher hinter denen der älteren Zeiten sehr wesentlich zurück: doch fehlt es nicht an Productionen dieser Zeit, welche an Reinheit der Sprache und ästhetischem Werthe den Arbeiten des goldenen Zeitalters wenig nachgeben, z. B. mehrere spätere Psalmen (120 ff. 137, 139).

Spätere (chaldaisirende) *Wörter*, wofür die frühern Schriftsteller andere gebrauchen, sind z. B. זְמָן = עֵת Zeit; קִבֵּל = לָקַח nehmen; סוֹף = קֵץ Ende; שָׁלַט = מָלַךְ herrschen. — Spätere *Bedeutungen* sind z. B.: אָמַר (sagen) f. befehlen; עָנָה (antworten) die Rede anheben. — *Grammatische* Eigenthümlichkeiten: die häufige *scriptio plena* des וֹ und ִי, דָּוִיד (sonst דָּוִד), selbst קוֹדֶשׁ f. קֹדֶשׁ, רוֹב f. רֹב; die Verwechselung des ָה und ָא am Ende; der sehr häufige Gebrauch der Substantiven auf וֹן, ָן, וּת u. s. w.

Uebrigens sind nicht alle Eigenthümlichkeiten dieser spätern Schriftsteller Chaldaismen, mehrere finden sich im Chaldäischen nicht, und müssen schon in früherer Zeit der hebräischen Volkssprache angehört haben, besonders, wie es scheint, im nördlichen Palästina. Dort mögen das B. der Richter und das Hohelied entstanden seyn; daher schon in diesen älteren Schriften z. B. das auch im Phönicischen herrschende ·שֶׁ für אֲשֶׁר (§. 36).

Anm. 1. Von dialektischen Verschiedenheiten in der althebräischen Sprache finden sich nur einige, aber wenig bedeutende Spuren, näml. Richt. 12, 6, wonach die Ephraïmiten das שׁ stets wie שׂ oder ס ausgesprochen zu haben scheinen, und Nehem. 12, 23. 24, wo von einem asdodischen (philistäischen) Dialekte die Rede ist.

2. Es lässt sich nicht erwarten, dass in unseren Ueberresten der althebräischen Litteratur der ganze Vorrath der alten Sprache erhalten seyn werde; wir müssen uns ihren Umfang und Reichthum grösser denken, als er sich in der canonischen Litteratur des A. T.'s darstellt, wie uns ja in letzterer auch nur ein Theil der gesammten Nationallitteratur der alten Hebräer aufbehalten ist.

§. 3.

Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache.

(*Gesenius*, Gesch. der hebr. Sprache §. 19—39).

1. In der Zeit, wo die althebräische Sprache allmählig abstarb und wo die Sammlung des A. T. abgeschlossen wurde, begannen die Juden diesen ihren heiligen Codex theils zu erklären und kritisch zu bearbeiten, theils in die nun unter ihnen herrschend gewordenen Landessprachen zu übersetzen. Die älteste *Uebersetzung* ist die zu Alexandrien unter Ptolemäus Philadelphus mit dem Pentateuch begonnene, erst später vollendete *griechische* der sog. *siebzig Dollmetscher* (LXX), von verschiedenen Verfassern, zum Theil noch nach lebendiger Kenntniss der Grundsprache abgefasst, und zum Gebrauch der griechisch redenden, besonders alexandrinischen Juden bestimmt. Etwas später verfasste man in Palästina und Babylonien die *chaldäischen* Uebersetzungen oder Targum's (תַּרְגּוּמִין d. h. Uebersetzungen). Die *Erklärungen*, welche man zum Theil aus angeblicher Tradition schöpfte, bezogen sich fast ausschliesslich auf Civil- und Ritual-Gesetz und Dogmatik, und haben eben so wenig einen wissenschaftlichen Charakter, als die Bemerkungen über Lesarten. Beides ist im *Talmud* niedergelegt, welcher seinem ersten Theile (*Mischna*) nach im 3ten Jahrhundert, seinem zweiten Theile (*Gemara*) nach erst im 6ten Jahrh. nach

Christo geordnet worden. Die Mischna bildet den Anfang der neuhebräischen Litteratur, wogegen die Sprache der Gemara mehr eine chaldäische Färbung hat.

2. In den Zeitraum zwischen der Abfassung des Talmud und den ersten grammatischen Schriftstellern fällt hauptsächlich die *Vocalisation* des bis dahin unpunktirten Textes des Alten Testament's (§. 7, 3), sodann die Sammlung kritischer Bemerkungen, die den Namen *Masora* (מָסֹרָה traditio) führt, und von welcher der seitdem in gleichmässiger Form durch die Handschriften fortgepflanzte und noch jetzt recipirte Text des A. T. den Namen des *masoretischen Textes* bekommen hat.

Einer der wichtigsten und ältesten Bestandtheile der Masora sind die Varianten des Keri §. 17. Man hüte sich übrigens, die Punktation des Textes mit der Zusammenstellung der Masora zu confundiren; jene wurde in einer früheren Zeit festgestellt und ist die Frucht einer viel eindringenderen Arbeit als die Masora, welche bedeutend später zum Abschluss kam.

3. Erst um den Anfang des 10ten Jahrhunderts wurden von den Juden nach dem Beispiel der Araber die ersten Anfänge mit grammatischen Zusammenstellungen gemacht. Die Versuche des Rabbi *Saadia* († 942) sind verloren gegangen, noch handschriftlich vorhanden aber die in arabischer Sprache verfassten Arbeiten des *R. Jehuda Chajuǵ* (auch *Abu Zakaria Jahja* genannt, um das Jahr 1030) und *R. Jona* (*Abulwalîd Merwân ben Ǵannâch*, um das Jahr 1050); auf welche Vorarbeiten gestützt dann vorzüglich *Abraham ben Esra* (um 1150) und *R. David Kimchi* (um 1190—1200) als Grammatiker ein klassisches Ansehen gewannen.

Von diesen ersten Grammatikern rühren manche methodische Einrichtungen und Kunstausdrücke her, die noch jetzt zum Theil beibehalten werden, z. B. die Benennung der Verba derivativa und irregulären Verba nach dem Paradigma פעל, die voces memoriales, als בְּגַדְכְּפַת u. dergl.*)

4. Der Vater der hebräischen Sprachkunde bei den Christen wurde der auch um die griechische Litteratur so verdiente

*) Ueber die Entstehung und älteste Geschichte der hebräischen Lexicographie s. die Vorrede zu *Gesenius* hebr. Handwörterb., Ausg. 4. S. X ff., über die ersten Grammatiker auch *Sam. David Luzzatto*, prolegomeni ad una gramm. ragionata della lingua ebraica (Padova 1836) S. 26 ff. *H. Ewald* u. *L. Dukes*, Beiträge zur Geschichte der ältesten Auslegung und Spracherklärung des A. T. (Stuttg. 1844. 3 Bde. 8.) *H. Hupfeld*, de rei grammaticae apud Judaeos initiis antiquissimisque scriptoribus. (Hal. 1846. 4.)

Joh. Reuchlin (✝ 1522), der sich jedoch, wie auch die Grammatiker der nächstfolgenden Zeit bis auf *Joh. Buxtorf* (✝ 1629), noch fast ganz an die jüdische Ueberlieferung hielt. Erst seit der Mitte des 17ten Jahrhunderts erweiterte sich allmählich der Gesichtskreis, und das Studium der verschwisterten Sprachen wurde vorzüglich durch *Alb. Schultens* (✝ 1750) und *Nic. W. Schröder* (✝ 1798) für die hebräische Grammatik fruchtbar gemacht.

Die seitdem der hebräischen Grammatik gewidmeten Bemühungen, soweit sie überhaupt von bleibendem wissenschaftlichen Werthe sind, wird man am richtigsten würdigen, wenn man sich überhaupt die an den grammatischen Bearbeiter einer alten Sprache gemachten Forderungen vergegenwärtigt. Sie gehen im Allgemeinen dahin, 1) dass er die vorhandenen Spracherscheinungen möglichst vollständig und richtig beobachte und in einen organischen Zusammenhang gebracht beschreibe (empirisches und historisch-kritisches Element); 2) dass er jene Thatsachen theils durch Vergleichung derselben unter sich und mit der Analogie der Schwestersprachen, theils aus der allgemeinen Sprachphilosophie zu erklären suche (philosophisches, rationelles Element).

§. 4.

Eintheilung und Anordnung der Grammatik.

Die Eintheilung und Anordnung der hebräischen Grammatik ergiebt sich aus den drei Bestandtheilen jeder Sprache: 1) articulirte *Laute* ausgedrückt durch *Buchstaben* und deren Verbindung zu *Sylben*, 2) *Wörter*, und 3) *Sätze*.

Der erste Theil (gew. *Elementarlehre*) enthält hiernach die Lehre von den *Lauten*, und deren Bezeichnung durch Buchstaben. Er lehrt also die Schriftzeichen aussprechen (Orthoëpie), belehrt über die herkömmliche Schreibung (Orthographie), betrachtet sodann die Laute in ihrer Verbindung zu Sylben und Wörtern und giebt die Gesetze und Bedingungen an, unter welchen diese Verbindung zu Stande kommt.

Der zweite Theil (*Formenlehre*) betrachtet die *Wörter* in ihrer Eigenschaft als *Redetheile*, und enthält: 1) die Lehre von der *Wortbildung* oder der Entstehung der verschiedenen Redetheile aus den Wurzeln oder aus einander selbst; 2) die

Lehre von der *Wortbiegung* (Flexion) d. i. von den verschiedenen Gestalten, welche die Wörter nach ihrem Verhältniss zu andern und zum Satze annehmen.

Der dritte Theil (*Syntax*, Wortfügungslehre) hat *theils* zu zeigen, wie die verschiedenen in der Sprache gegebenen Wortflexionen zum Gebrauch der verschieden nüancirten Begriffe *benutzt*, und wie andere, wofür die Sprache keine Formen ausgeprägt hat, durch Umschreibung ausgedrückt werden; *theils* die Gesetze anzugeben, nach welchen die *Redetheile* zu *Sätzen* verbunden werden (*Satzlehre*, Syntax im engern Sinne).

Erster Haupttheil.

Elementarlehre.

Erstes Capitel.

Von den Schriftzeichen und deren lautlicher Bedeutung.

§. 5.

Von den Consonanten. Gestalt und Namen derselben.

1. Die jetzt gebräuchlichen hebräischen Schriftzüge, womit die Handschriften des Alten Testaments geschrieben sind, gewöhnlich *Quadratschrift,* auch *assyrische* Schrift genannt, sind nicht die ursprünglichen. Auf den Münzen der makkabäischen Fürsten findet sich ein anderer Schriftcharakter, welcher höchst wahrscheinlich früher für das Hebräische in allgemeinem Gebrauch war, und grosse Aehnlichkeit hat mit der samaritanischen und demnächst mit der phönicischen Schrift (§. 1, 5). Die Quadratschrift lässt sich ebenfalls auf die phönicische zurückführen, aber am meisten Uebereinstimmendes hat sie mit gewissen in Aegypten gefundenen aramäischen, wie auch mit den Palmyrenischen Schriftmonumenten.

S. die Alphabete der erwähnten Schriftarten in *Gesenius* Monumm. Phoenicia tab. 1—5, *Judas* étude demonstrative de la langue phénicienne tab. 1.

2. Das Alphabet besteht, wie alle semitischen Alphabete, lediglich aus Consonanten, 22 an der Zahl, von denen einige jedoch auch Vocalpotenz haben (§. 7, 2). Figur, Namen, Aussprache, und Zahlwerth derselben übersieht man aus folgender Tabelle:

Figur	Name	Aussprache	Zahlwerth
א	Áleph	*spiritus lenis*	1
ב	Beth	b (bh)	2
ג	Gimel	g (gh)	3
ד	Dáleth	d (dh)	4
ה	He	h	5
ו	Waw	w	6
ז	Sájin	s gelinde (franz. z)	7
ח	Cheth	ch starker Kehlhauch	8
ט	Teth	t stark am Hintergaumen	9
י	Jod	j	10
כ am Ende ך	Kaph	k (ch)	20
ל	Lámed	l	30
מ am Ende ם	Mem	m	40
נ am Ende ן	Nun	n	50
ס	Sámech	s	60
ע	Ájin	eigenthüml. Kehlhauch (s. unten)	70
פ am Ende ף	Pe	p (ph)	80
צ am Ende ץ	Ssade	ſs starkes am Hintergaumen gebildetes s	90
ק	Koph	q starkes am Hintergaumen gebildetes k *)	100
ר	Resch	r	200
שׂ	Sin	s	300
שׁ	Schin	sch	300
ת	Taw	t (th)	400

3. Von den 5 Buchstaben, welche am Ende eine andere Figur haben (*Finalbuchstaben*) **), unterscheiden sich ך, ן, ף, ץ von der gewöhnlichen Figur dadurch, dass sich der Zug

*) Zur Bezeichnung dieses Lautes ist das lat. q insofern ganz passend, als es im Alphabete eigentlich die Stelle des semit. ק (griech. κόππα) einnimmt.

**) Man spricht sie zusammen mit Vocalen versehen aus כְּמַנְפֵּץ. Solche *voces memoriales* haben die alten hebr. Grammatiker ersonnen, um das Merken gewisser Buchstabenclassen zu erleichtern.

nach unten verlängert, während die gewöhnliche Figur einen Verbindungsstrich hat, der nach einem folgenden Buchstaben hinweist. Beim ב schliesst sich der Buchstab in sich selbst ab.

4. Man liest von der Rechten zur Linken. Am Ende der Zeilen dürfen die Wörter nicht gebrochen werden: damit aber kein leerer Raum bleibe, werden in Handschriften und Drucken gewisse dazu geeignete Buchstaben (*dilatabiles*) gedehnt. Diese sind in unseren Drucken folgende fünf:

ם, ת, ל, ה, א (אֲהַלְתֶּם).

Anm. 1. Die *Buchstabenfiguren* sind ursprünglich flüchtige und abgekürzte Abbildungen sinnlicher Gegenstände, deren Name mit dem betreffenden Buchstaben beginnt. Z. B. 1, ך, die rohe Figur eines Kameelhalses, bedeutet eig. Kameel (גִּימֶל = גָּמָל), als Buchstab blos ג, ○ eig. Auge, עַיִן, steht blos für den Anfangslaut dieses Wortes ע. Im phönicischen Alphabete lässt sich die Aehnlichkeit der Figuren mit dem durch den *Namen* bezeichneten Gegenstande grösstentheils noch erkennen, bei einigen Buchstaben hat sie sich selbst in der Quadratschrift noch erhalten, z. B. bei ו, ל, ץ, ש.

Die wahrscheinlichste Bedeutung der *Buchstabennamen* ist: אָלֶף Rind, בֵּית Zelt, Haus, גִּימֶל Kameel, דָּלֶת Thür, הֵא Luftloch, Gitterfenster, וָו Haken, זַיִן Waffe, חֵית Umgebung, Gehege, טֵית Windung, viell. Schlauch, nach And. Schlange, יוֹד Hand, כַּף gekrümmte Hand, לָמֶד Ochsenstachel, מֵם Wasser, נוּן Fisch, סָמֶךְ Stütze, עַיִן Auge, פֵּא Mund, צָדֵי Fischerhaken, קוֹף Hinterkopf, רֵישׁ Kopf, שִׁין Zahn, תָּו Zeichen, Kreuzeszeichen.

So gewiss es einerseits ist, dass es Semiten waren, die dieses Alphabet zuerst aufstellten, so hat es auf der andern Seite grosse Wahrscheinlichkeit, dass dabei die ägyptische Buchstabenschrift (die sogen. phonetischen Hieroglyphen) zwar nicht den Figuren nach, wohl aber dem Principe nach zum Muster diente; denn diese hieroglyphischen Bilder bezeichnen ebenfalls nicht, wie die kyriologischen Hieroglyphen, den abgebildeten Gegenstand selbst, sondern nur den Anfangslaut des Namens desselben, z. B. die Hand *tot* den Buchstab t, der Löwe *laboi* das *l*.*)

2. Die *Folge der Buchstaben* (worüber wir ein altes Zeugniss in den alphabetischen Liedern besitzen Ps. 25. 34. 37. Klagel. 1—4), ist allerdings ursprünglich von einer grammatischen Betrachtung der Laute ausgegangen, wie die Aufeinanderfolge der drei weichsten Lippen-, Gaumen- und Zahnlaute ב, ג, ד, sodann der drei liquidae

*) S. die Schriften von Young, Champollion u. A. über die Hieroglyphen. Eine Uebersicht der Hauptresultate gibt *Lepsius* lettre à Mr. Rosellini sur l'alphabet hieroglyphique. Rom 1837. 8. Vgl. *Gesenius* in der Allgem. Litt. Zeit. 1839. Nr. 77—81. *Hitzig*, die Erfindung des Alphabets. Zürich 1840. fol. *J. Olshausen*, über den Ursprung des Alphabets. Kiel 1841. 8

לּ, מּ, נּ, und andere ähnliche Reihen zeigen (s. Lepsius sprachvergleichende Abhandlungen, Berlin 1836, No. 1): aber es haben darauf jedenfalls noch andere Rücksichten und Einflüsse eingewirkt. Denn gewiss ist es nicht zufällig, dass zwei Buchstaben, welche eine *Hand* abbilden (*Jod* und *Kaph*), ebenso zwei, die den *Kopf* darstellen (*Koph* und *Resch*), und überhaupt mehrere Zusammengehöriges bedeutende Figuren (*Mem* und *Nun*; *Ain* und *Pe*) neben einander stehen.

Sowohl die Folge als die Namen der Buchstaben sind aus dem Phönicischen (mit geringer Veränderung) ins Griechische übergegangen, wo die Buchstaben *A* — *T* dem alten Alphabete entsprechen.

3. Die Hebräer haben keine besondern Ziffern, sondern bedienen sich der Consonanten zugleich als *Zahlzeichen*, was im alttestamentlichen Texte selbst jedoch noch nicht, sondern zuerst auf den makkabäischen Münzen (Mitte des 2. Jahrh. vor Chr.) vorkommt und bei uns namentlich zur Bezeichnung der Capitel- und Verszahlen in den Bibelausgaben dient. Aehnlich wie im Ziffersystem der Griechen sind die Einer durch א — ט, die Zehner durch י — צ, 100 — 400 durch ק — ת bezeichnet. Die Zahlen von 500 — 900 bezeichnen Einige durch die 5 Finalbuchstahen, ך 500, ם 600, ן 700, ף 800, ץ 900, Andere durch ת = 400 mit Hinzusetzung der übrigen Hunderte, als תק 500. Bei zusammengesetzten Zahlen steht die grössere vorn, als יא 11, קכא 121. Nur 15 wird durch טו 9+6 ausgedrückt, nicht יה (weil so der Gottesname יהוה anfängt). Die Tausende werden durch die Einer bezeichnet mit zwei darüber gesetzten Punkten, als א̈ 1000.

4. *Abbreviaturen* von Wörtern kommen im Texte des A. T. selbst noch nicht vor, wohl aber auf den Münzen; auch sind sie später bei den Juden in häufigem Gebrauch. Als Zeichen der Abkürzung dient ein schräger Strich, als יִשׂ׳ für יִשְׂרָאֵל, פ׳ für פְּלֹנִי aliquis, וגו׳ für וְגוֹמַר et completio, d. i. und so weiter, יְיָ oder יָ̇ für יְהוָה.

§. 6.

Aussprache und Eintheilung der Consonanten.

1. Eine genauere Einsicht in den ursprünglichen Laut eines jeden Consonanten ist von der grössten Wichtigkeit, weil sehr viele grammatische Eigenthümlichkeiten und Veränderungen (§. 18 ff.) von der Aussprache abhängig sind und erst dadurch begreiflich werden. Wir schöpfen unsere Kenntniss derselben theils aus der Aussprache der verwandten Dialekte, namentlich des noch lebenden Arabischen, theils aus Beobachtung der Annäherung und Verwechselung der Buchstaben im Hebräischen selbst (§. 19), theils aus der Ueberlieferung der Juden *).

*) Wichtige Dienste leistet dabei auch genauere physiologische Beobachtung des ganzen Lautsystems und seiner Bildung durch die Redeorgane. S. darüber besonders *Liskovius*, Theorie der Stimme. Leipz. 1814., *J. Müller*,

In den Gewohnheiten der heutigen Juden liegt viel Widersprechendes, indem die polnischen und deutschen Juden eine schlechtere, zum Theil der syrischen ähnliche, die spanischen und portugiesischen, denen (nach dem Vorgange von Reuchlin) die meisten Christen sich anschliessen, eine reinere mehr mit der arabischen stimmende Aussprache befolgen.

Eine ältere und wichtigere Ueberlieferung liegt in der Art, wie die LXX hebräische Namen mit griechischen Buchstaben schreiben; nur fehlte es den Griechen für mehrere Laute an den entsprechenden Zeichen, z. B. für ע, שׂ, und sie mussten sich behelfen, so gut sie konnten.

2. Wir wollen diejenigen Consonanten, bei deren Aussprache etwas besonderes zu bemerken ist, nach der Aehnlichkeit des Lautes zusammenstellen und betrachten.

† 1. Unter den *Kehlhauchen* ist א der leiseste, ein kaum hörbarer Luftstoss aus der Lunge, der *Spiritus lenis* der Griechen: dem ה ähnlich, aber gelinder. Schon *vor* einem Vocale geht es für das Ohr fast verloren (אָמַר *ἄμαρ*), wie das *h* in *habit, homme;* noch mehr *nach* demselben, und fliesst dann ganz damit zusammen (מָצָא *mafsā*) §. 23, 1.

Das ה vor einem Vocale ist ganz unser *h (Spiritus asper);* auch nach dem Vocal, am Ende der Sylbe, ist es Kehlhauch (נֶהְפַּךְ *näh–pach*), doch am Ende des Worts oft Stellvertreter eines Vocals (גָּלָה *gālā*), worüber §. 7, 2 und §. 14.

Dem א verwandt ist das ע, ein dem semitischen Organ eigenthümlicher Buchstab: wo er am härtesten tönt, ein am Hintergaum gebildetes schnarrendes *g*, als עֲמֹרָה LXX *Γόμοῤῥα*, עַזָּה *Γάζα;* anderswo ein schwächerer dem א ähnlicher Hauch, dah. עֵלִי *Ἡλί*, עֲמָלֵק *Ἀμαλέκ*. Im Munde der Araber glaubt man in ersterm Falle öfter ein gelind gutturales *r*, in letzterem einen vocalartigen Ton wie *a* zu hören. — Jetzt ist fast am gewöhnlichsten, das ע, wie das א, beim Lesen und Umschreiben der Wörter in unsere Schrift ganz zu übergehen, עֵלִי Eli, עֲמָלֵק Amalek. Die annähernd richtigste Art, es in unserer Schrift auszudrücken, wäre die durch *gh* oder *ʳg*, aber der Buchstab lautet gelinder, also אַרְבַּע etwa *arbag*ʰ, עֲמֹרָה *ʳgᵃmora.* (Ganz falsch ist die jüdische Aussprache durch ein nasales *gn*, oder *ng.*)

Das ח ist der festeste Kehlhauch, ein gutturales *ch*, wie es die Schweizer haben, etwa wie in *Macht, Zucht,* ähnlich dem spanischen

Handbuch der Physiologie Bd. II. S. 179 ff., auch *Strodtmann,* anatomische Vorhalle zur Physiologie der Stimme und der Sprachlaute. Altona 1837. 4., und mit Anwendung auf die Grammatik *H. Hupfeld,* von der Natur und den Arten der Sprachlaute, in Jahn's Jahrbb. f. Philol. Bd. IX. (1829) H. 4. *H. E. Bindseil,* Abhandlungen zur allgem. vergleichenden Sprachlehre (Hamb. 1838) I. Physiologie der Stimm- und Sprachlaute S. 1 ff.

x und *j*: beim Leben der Sprache ebenfalls in einigen Wörtern weicher, in andern härter gesprochen.*)

Auch das ר haben die Hebräer mehr als schnarrenden Kehllaut, nicht als bebenden Zungenlaut ausgesprochen, weshalb es sich nicht blos an die *liquidae (l, m, n, r)*, sondern in mehrern Eigenschaften auch an die Kehlbuchstaben anschliesst (§. 22, 5).

2. An *Zischlauten* ist die hebräische Sprache reicher, als die aramäische, welche dafür zum Theil (platte) Zungenlaute hat.

שׁ und שׂ waren ursprünglich Ein Buchstab, ש (ohne Zweifel wie *sch* gesprochen), und in der unpunktirten Schrift ist es noch so. Da aber dieser Laut in mehrern Wörtern auffallend gelinder war und an *s* grenzte, so schieden die Grammatiker diese doppelte Aussprache durch den diakritischen Punkt in שׁ *sch* (welches häufiger ist) und שׂ *s*.

שׂ stand in der Aussprache dem ס gewiss sehr nahe; doch mag es, als der Bruder des שׁ, etwas stärker gesprochen worden seyn. Wenigstens begründet sich dadurch bisweilen ein Unterschied der Bedeutung, z. B. סָכַר verschliessen und שָׂכַר belohnen; סָכַל thöricht seyn, und שָׂכַל klug, weise seyn. Die Syrer gebrauchen für diese beiden *s*-Laute blos das ס, die Araber blos ihr س. Auch werden sie im spätern Hebraismus schon verwechselt, als סָכַר = שָׂכַר erkaufen Esr. 4, 5; שִׂכְלוּת f. סִכְלוּת Thorheit Kohel. 1, 17.

ז ist ein gelinde säuselndes *s*, das griech. ζ (das auch die LXX dafür setzen), das franz. und engl. *z* (ganz verschieden von dem deutschen Doppellaute *z*).

3. Das ט, ק und צ werden mit starker Articulation und Zusammenpressung der Organe im Hintermunde ausgesprochen; die erstern beiden unterscheiden sich deshalb wesentlich von ת und כ, die unsrem *t* und *k* entsprechen und ausserdem oft der Aspiration unterliegen (s. no. 3 des §).

3. Die sechs Consonanten

ב, ג, ד, כ, פ, ת (בְּגַדְכְּפַת)

haben eine doppelte Aussprache: 1) eine härtere, dünnere (als *tenuis*), wie unser *b, g, d, k, p, t*, und 2) eine weichere, mit einem gelinden Hauche begleitete (als *aspirata*). Der härtere Laut ist der ursprüngliche. Er hält sich zu Anfang der Wörter und Sylben, wenn kein unmittelbar vorhergehender Vocal darauf einwirkt, und wird durch einen Punkt in denselben, *Dagesch lene*, bezeichnet (§. 13). Die aspirirte Aussprache tritt ein in

*) In der arabischen Schrift hat man die gelindere oder härtere Aussprache des ע und ח (ausserdem gewisse Verschiedenheiten in der Aussprache des ד, ט, צ) durch diakritische Punkte geschieden, und so jedes dem Laute gemäss in zwei Buchstaben zerlegt, ע in das gelindere ع *Ain* und härtere غ *Ghain*; ח in das gelindere ح *Hha* und das härtere خ *Kha*.

Folge eines unmittelbar vorhergehenden Vocallautes, und wird in Handschriften durch das *Raphe* (§. 14, 2) bezeichnet, in gedruckten Texten aber an der Abwesenheit des Dagesch erkannt. Bei ב, ג und ד ist dieser Unterschied für unser Ohr minder merklich (nur der Neugrieche spricht sein β, γ, δ deutlich als *aspirata*, der Däne das *d* zu Ende der Wörter); aber bei den stärkern כ, פ, ת unterscheiden sich beiderlei Laute wie *k* und *ch*, *p* und *ph*, *t* und *th*, wie auch die Griechen hier für die doppelte Aussprache zwei Zeichen haben: כּ κ, כ χ, פּ π, פ φ; תּ τ, ת θ.

Das Genauere über die Fälle, wo die eine oder andere Aussprache eintritt, s. §. 21. — Die neueren Juden sprechen das aspirirte ב wie *v*, das aspirirte ת fast wie *s*, z. B. רֵאשִׁית *reschis*, רַב *rav*.

Beim ת ist die aspirirte Aussprache zugleich gelispelt, wie beim ϑ der Griechen, dem *th* der Engländer.

4. Nach dem Gesagten wird nun die herkömmliche Eintheilung der Consonanten nach den Organen, womit sie ausgesprochen werden, verständlicher und fruchtbarer seyn. Man unterscheidet *a*) *Kehlbuchstaben* (gutturales) ח, ה, ע, א (אֲהַחְע); *b*) *Gaumenbuchstaben* (palatinae) ק, כ, ג, י (גִּיכַק); *c*) *Zungenbuchstaben* (linguales) ט, ת, ד, nebst ן, ל (דַּטְלֶנַת); *d*) *Zahnbuchstaben* (dentales) oder Sibilanten צ, שׁ, ס, ז (זַסְצַשׁ); *e*) *Lippenbuchstaben* (labiales) ה, ב, מ, ו (בּוּמַףְ). Das ר schwebt zwischen der 1sten und 4ten Classe. Ausserdem sind die liquidae (ר, נ, מ, ל), die manches mit einander gemein haben, als eine besondere Classe zusammenzuordnen.

Für den geschichtlichen Gang, welchen die Aussprache sowohl im Hebräischen, als im ganzen semitischen Sprachstamme genommen hat, ist zu bemerken, dass ursprünglich und in den ältern Epochen die Aussprache im Allgemeinen stärker und fester war, in den spätern erschlaffte, schwächer und gelinder wurde, wobei auch frühere feinere Unterschiede vernachlässigt wurden und verloren gingen.

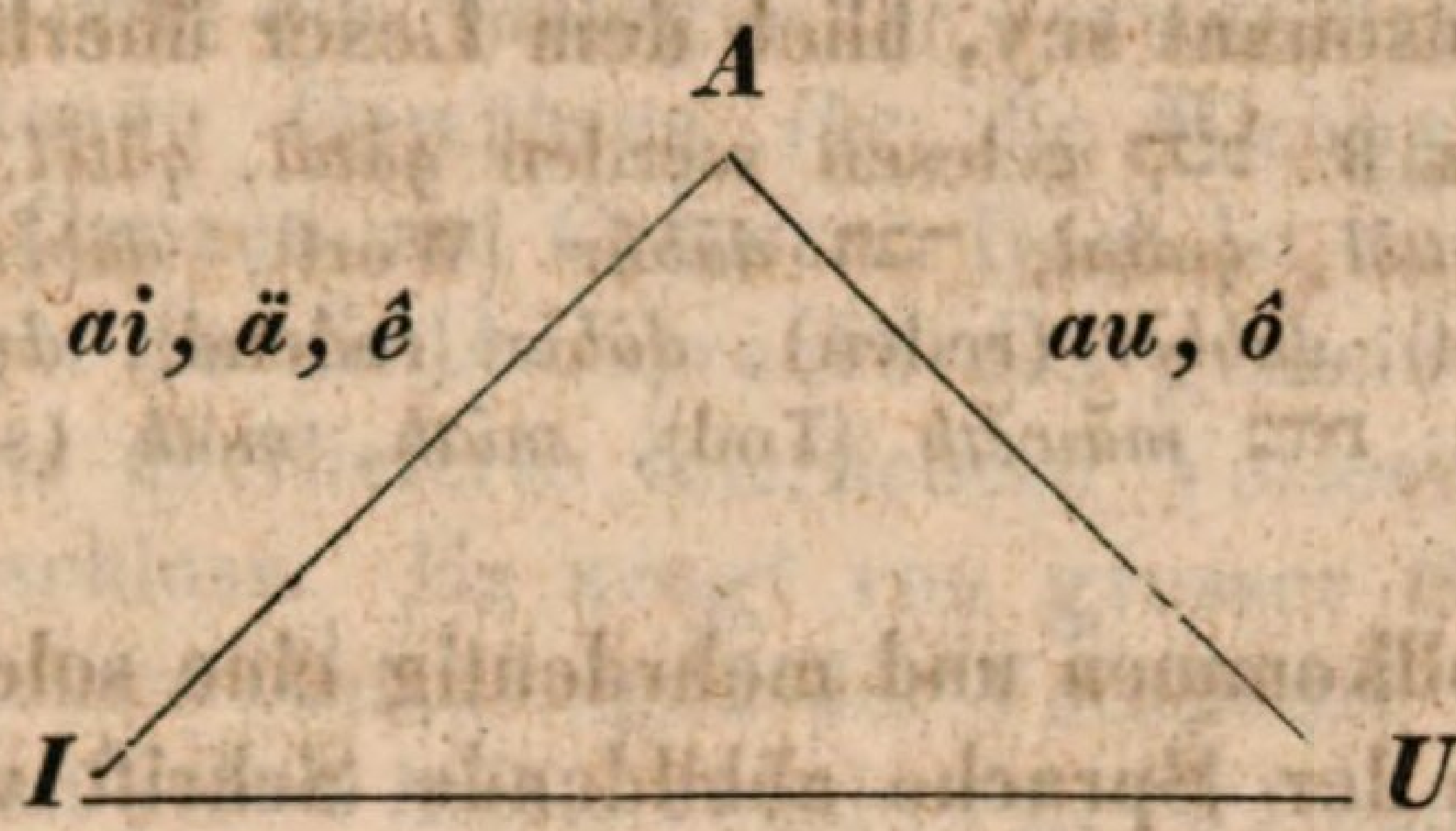
Dieses zeigt sich theils in der Wahl der gelindern Buchstaben für die härtern z. B. צָעַק, זָעַק (s. §. 2, 3 Anm.), syr. זְעַק; theils in der Aussprache der einzelnen. So ist ע im Syrischen fast durchaus schwach und weich, die Galiläer sprachen dieses und ח wie א aus, im Aethiop. wird שׁ wie *s*, ח wie *h* gesprochen.

§. 7.

Von den Vocalen überhaupt, Vocalbuchstaben und Vocalzeichen.

1. Dass die Tonleiter der fünf Vocale *a*, *e*, *i*, *o*, *u* von den drei Urvocalen *A*, *I*, *U* ausgeht, ist im Hebräischen und

den übrigen semitischen Sprachen noch weit deutlicher zu sehen als in andern Sprachen. Das *E* ist aus der Verbindung des *I* mit einem vorhergehenden kurzen *A*, und das *O* aus Verbindung des *U* mit einem vorhergegangenen kurzen *A* entstanden, und beide sind eigentlich zusammengezogene Diphthongen, *ê* entstanden aus *ai*, *ô* aus *au*, nach folgendem Schema:



Das ältere Arabisch hat die Vocale *é* und *ó* noch nicht, und setzt stets dafür den Diphthong *ai*, *au*, z. B. בַּיִן arab. *bain*, יוֹם arab. *jaum*; erst die neuere Volkssprache zieht sie zusammen. Diese Contraction der Diphthongen ist auch aus dem Griechischen und Lateinischen (*Καῖσαρ*, *Caesar*, *θαῦμα*, ion. *θῶμα*), aus der französischen Aussprache des *ai* und *au*, und selbst aus unsern Volksdialekten (auch, ôch) bekannt.

2. Hiermit hängt nun die Bezeichnung der Vocale in der Schrift zusammen. Da man nur drei Hauptvocallaute unterschied, so bezeichnete man ursprünglich auch nicht mehr, und selbst diese nicht durch eigenthümliche Zeichen, sondern indem man gewisse Consonanten dazu benutzte, deren weicher Consonantenlaut leicht in einen Vocal zerfloss.

So bezeichnete
ו (wie das lat. *V* und altdeutsche *W*) das *U* nebst dem *O*,
י (wie das lat. *J*) das *I* nebst *E*.

Das *A*, den häufigsten und reinsten aller Vocale, bezeichnete man in der Regel gar nicht*). Nur am Ende des Worts setzte man öfter einen Hauchbuchstaben als Stellvertreter des auslautenden *A*, im Hebräischen gewöhnlich ה, seltner א**); doch stehen diese beiden auch für auslautendes *E* und *O*.

*) Ebenso wird im Sanskrit, in der altpersischen Keilschrift, und in dem Aethiopischen unter allen Vocalen nur das kurze *a* nicht bezeichnet, und der Consonant an sich mit kurzem *a* gesprochen.

**) Die engere innere Verbindung zwischen den Hauchlauten ה, א und dem A-Laute, dem ו = w und dem U-Laute, dem י = j und dem I-Laute kann man sich auch physiologisch leicht deutlich machen, wenn man auf die Bil-

Vermöge einer ausnehmenden Sparsamkeit setzte man aber jene *beiden Vocalbuchstaben* (ו und י) zunächst und in der Regel nur *für den gedehnten Laut,* und auch da nicht immer (§. 8, 4)*). Alle übrigen Abstufungen der Töne, namentlich die kürzern Vocallaute, die Abwesenheit eines Vocals, selbst die Bestimmung, ob der Vocalbuchstab in dem einzelnen Falle Vocal oder Consonant sey, blieb dem Leser überlassen.

So konnte z. B. קטל gelesen werden *qāṭal, qāṭēl, qāṭōl, qᵉṭōl, qóṭēl, qiṭṭēl, qaṭṭēl, quṭṭal;* דבר *dābār* (Wort), *däbĕr* (Pest), *dibber* (er hat geredet), *dabbēr* (reden), *dóbēr* (redend), *dubbar* (es ist geredet worden); מות *māwĕth* (Tod), *mūth*, *móth* (sterben); בין *bīn*, *bén*, *bajin*.

Wie unvollkommen und mehrdeutig eine solche nur die härteren Elemente der Sprache abbildende Schrift war, sieht man leicht: und doch haben sich die Hebräer während des ganzen Zeitraums der lebenden Sprache keiner andern Vocalbezeichnung bedient. Das Lesen war hiernach eine schwierigere Aufgabe, als in unsern vollkommneren Schriftarten, und die Kenntniss der lebenden Muttersprache musste Vieles ersetzen.

3. Als aber die Sprache abgestorben war, und man die Zweideutigkeit einer solchen Schrift immer störender finden und fürchten musste, auch die richtige Aussprache zu verlieren, erfand man zur Fixirung derselben die *Vocalzeichen* oder *Vocalpunkte,* durch welche alles bisher unbestimmt Gebliebene auf das Genaueste festgestellt wurde. Ueber die Entstehungszeit der Vocalisation des alttestamentlichen Textes fehlt es zwar an historischen Nachrichten; indessen lässt sich soviel durch Combination anderer geschichtlicher Thatsachen schliessen, dass sie erst um das 7te Jahrhundert nach Chr. durch sprachkundige jüdische Gelehrte zu Stande gekommen, welche dabei höchst wahrscheinlich dem Vorgange und Muster der syrischen und vielleicht auch schon der arabischen Grammatiker folgten.

dung dieser Consonanten- und Vocallaute durch die Organe des Mundes achtet. Das A bildet sich bei ganz gleicher Lage der Sprachwerkzeuge mit weiter Oeffnung des Mundes, wie jene Hauchlaute; das U entsteht im Vordermunde, bei gerundeten Lippen, wie das W; der Vocal I am vordern Gaumen wie der Gaumen-Consonant j. (Das E entsteht am Hintergaumen zwischen i und a; das O im untern Munde zwischen u und a.)

*) Die Phönicier bezeichnen selbst die gedehnten Vocale nicht, oder in den seltensten Fällen, und die ältesten Monumente haben so gut als gar keine Vocalbezeichnung, s. *Gesenius* Monumm. Phoenicia S. 57. 58, und oben §. 2, 2.

S. *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. S. 182 ff. und *Hupfeld* in den Theologischen Studien und Kritiken, 1830 H. 3 (wo nachgewiesen ist, dass Hieronymus und der Talmud noch keine Vocalzeichen erwähnen).

4. Es liegt bei diesem Vocalsystem wahrscheinlich die Aussprache der palästinensischen Juden zum Grunde, und seine Consequenz, so wie die Analogie der verwandten Sprachen sind nicht unbedeutende Gewähren für die Richtigkeit derselben, wenigstens im Ganzen und Grossen. Doch ist anzunehmen, dass dasselbe weniger an die Aussprache des gemeinen Lebens, als vielmehr an das überlieferte feierlichere Vorlesen der heiligen Bücher sich anschloss. Es zeugt von grosser Sorgfalt, sofern auch für die kleinen Abstufungen der Vocallaute besondere Zeichen gesetzt und selbst halbe Vocale (§. 10) und unwillkürliche Hülfslaute, welche alle Sprachen kennen, aber nicht immer schreiben, bezeichnet worden sind. Bei derselben Bearbeitung des Textes kamen auch die verschiedenen andern Lesezeichen (§. 11—14) und die Accente (§. 15. 16.) hinzu.

Viel einfacher ist die Vocalsetzung der Araber und Syrer. Die erstern haben 3 Vocalzeichen nach den 3 Hauptlauten, die letztern 5, *a, e, i, o, u.* Es ist möglich, dass auch die Hebräer früher eine einfachere Vocalbezeichnung gehabt haben, aber factische Spuren derselben finden sich nicht.

§. 8.

Von den Vocalzeichen.

1. Die vollen Vocale, ausser welchen es auch noch halbe Vocale gibt (§. 10, 1. 2), sind nach den drei Hauptvocallauten (§. 7, 1. 2) die folgenden:

Erste Classe. Für den *A*-Laut.

a) ָ *Kamefs, ā, â,* יָד *jād* (Hand), קָם *qâm* (er stand auf).

b) ַ *Pathach, ă,* בַּת *báth* (Tochter).

Dazu *c)* ֶ *Segol, ä,* wo es aus *a* entstanden ist, wie in der ersten Sylbe von מֶלֶךְ *mälĕch* (König), (auch mit י zusammentreffend, יָדֶיךָ *jadächa* deine Hände, גְּלֶינָה *gᵉläna,* auszusprechen wie *è* in *mère*). *)

*) Jüdische Grammatiker nennen das *Segol* auch „kleines Pathach."

Zweite Classe. Für den Laut *I* nebst *E.*

I. { *a)* ◌ִי und ◌ִ *Chirek magnum*, *ī*, z. B. צַדִּיקִים *ſsaddīqīm* (Gerechte).
b) ◌ִ *Chirek parvum*, *ĭ*, אִמּוֹ *ĭmmō* (seine Mutter).

E { *c)* ◌ֵי *Ssere* mit *Jod*, und ◌ֵ *Ssere* ohne *Jod*, ersteres *ê*, letzteres *ē*, z. B. בֵּית *bêth* (Haus), שֵׁם *schēm* (Name).
d) ◌ֶ *Segol*, als stumpfes *ĕ*, סֵפֶר *sēphĕr* (Buch), שֶׁן־ *schĕn* (Zahn), betont *è*, חֹזֶה *chōzè* (Seher).

Dritte Classe. Für den Laut *U* und *O.*

U { *a)* וּ *Schurek*, *ū*, מוּת *mūth* (sterben).
b) ◌ֻ *Kibbuſs*, *ū*, anstatt des *Schurek*, מֻתִי *mūthī* (mein Sterben), aber auch *ŭ*, סֻלָּם *sŭllām* (Leiter).

O { *c)* וֹ und ◌ֹ *Cholem*, *ô* und *ō*, קוֹל *qôl* (Stimme), רֹב *rōb* (Menge).
d) (◌ָ) *Kameſs-chatuph*, *ŏ*, z. B. חָק־ *chŏq* (Satzung).
e) Dazu auch hier das stumpfe ◌ֶ *ĕ*, sofern es aus *u* oder *o* abgestumpft ist, wie in אַתֶּם *attĕm* (ihr), אֶת־ *ĕth* (aus אוֹת).

Die *Namen* der Vocale sind, wie es bei den semitischen Grammatikern Gebrauch ist, fast alle von der Gestalt und Wirksamkeit des Mundes bei Hervorbringung der Vocallaute hergenommen, nämlich פַּתַח Oeffnung, צֵרֵי (auch שְׁבָר) Aufreissen (des Mundes), חִירֶק Knirschen, חוֹלֶם Fülle, von dem vollen Tone (auch מְלֹא פוּם voller Mund), שׁוּרֶק eig. συρισμός, קִבּוּץ Verschliessen des Mundes. Die letztere Bedeutung hat auch קָמֶץ: und der Grund, weshalb das lange *A* und kurze *O* (קָמֶץ חָטוּף *Kameſs correptum*) dasselbe Zeichen und dieselbe Benennung führen, ist, weil die Rabbinen auch das *Kameſs* unrein, wie das schwedische *å*, sprachen*). Ueber die Unterscheidung derselben §. 9. Anm. Das einzige *Segol* (סְגוֹל Traube) scheint den Namen von der *Gestalt* zu haben.

Uebrigens hat man die Namen meistens so gestaltet, dass der Laut eines jeden Vocals in der ersten Sylbe gehört wurde, und um dieses consequent durchzuführen, schreiben mehrere auch *Sägol, Komeſs-chatuph, Kübbuſs.*

*) Man hat auch wohl vermuthet, dass ihre Figur ursprünglich nur ähnlich, aber doch geschieden gewesen (etwa ◌ָ *ā*, ◌ָ *ŏ*) und später durch Nachlässigkeit zusammengefallen sey: aber diese beiden Zeichen sind ganz identisch, das erstere ist das ursprüngliche, das zweite daraus entstanden, und ein Unterschied jener Art nicht nachweisbar.

2. Wie die gegebenen Beispiele zeigen, steht in der Regel das Vocalzeichen *unter* dem Consonanten, *nach* welchem es zu sprechen ist, רָ *rā*, רַ *ră*, רֵ *rē*, רֻ *ru* u. s. w. Nur das sog. *Pathach furtivum*, wenn es unter einer Gutturalis am Ende steht (§. 22, 2, b) macht davon eine Ausnahme, und wird *vor* dem Consonanten gesprochen, רוּחַ *ruach* (Wind, Geist). Das *Cholem* (ohne *Waw*) steht hinter dem Consonanten: רֹ *rō*.

Wenn das *Cholem* ohne *Waw* mit dem diakritischen Punkte über שׁ (שֹׁ, שׂ) zusammenstösst, so wird statt beider nur Ein Punkt gesetzt, also שֹׂנֵא *sone* (hassend) st. שׂנֵא, מֹשֶׁה *mosche*, nicht מֹשֶׁה. שׁ mit zwei Punkten ist, wenn es selbst keinen Vocal unter sich hat, *scho*, als שֹׁמֵר (Wächter), wenn kein Vocal vorangeht, *os*, als יִרְפֹּשׂ *jirpos* (er tritt mit Füssen).

Die Figur וֹ ist zuweilen auch *ow* auszusprechen, so dass ו Consonant ist, und das ◌ָ vor dasselbe gehört, z. B. לֹוֶה *lōwè* (leihend); desgleichen *wo*, so dass das *Cholem* hinter dem *Waw* gelesen wird, als עָוֹן *āwōn* (Sünde) f. עָוֺן. [In genaueren Drucken unterscheidet man וֹ *ow*, וֹ *wo* und וֹ *ó*.]

3. Die Vocale der ersten Classe werden, abgesehen von ◌ָי in der Mitte und von ◌ָה, ◌ָא am Ende des Worts, *blos* durch Vocalzeichen (§. 7, 2) bezeichnet, von den beiden andern die langen meist durch Vocalbuchstaben, deren an sich zweideutiger Laut durch das davor- oder darinstehende Vocalzeichen bestimmt wird. So kann

י bestimmt werden durch *Chirek*, *Ssere*, *Segol*
(◌ִי ◌ֵי ◌ֶי)

ו durch *Schurek* und *Cholem* (וּ und וֹ) *).

Im Arabischen wird regelmässig auch das *lange á* durch einen im Texte stehenden Vocalbuchstaben, nämlich *Aleph* (◌ָא) ausgedrückt: so dass dort 3 Vocalbuchstaben den 3 Vocalclassen entsprechen. Im Hebräischen ist das Verhältniss etwas anders (s. §. 9, 1 und §. 23, 4, Anm. 1).

4. Wenn in den beiden letzten Vocalclassen der Vocalbuchstab auch bei langen Vocalen ausgelassen ist, so nennt man

*) Die Vocalzeichen, welche zur Bestimmung eines Vocalbuchstaben dienen können, nennt man mit demselben *homogene*. Viele gebrauchen hier, nach dem Vorgange der jüdischen Grammatiker, den Ausdruck: der Vocalbuchstab ruhe (quiescire) in dem Vocalzeichen, woher auch die Buchstaben י und ו (nebst א und ה s. §. 23) *literae quiescibiles* genannt werden; in dem Falle, wo sie als Vocale dienen, *quiescentes*, wo sie Consonanten sind, *mobiles*. Der Ausdrnck ist aber unpassend, richtiger: er wird als der oder der Vocal ausgesprochen oder vertritt die Stelle des Vocals. Auch werden die Vocalbuchstaben von den Grammatikern *Lesemütter*, matres lectionis, genannt.

dieses ***scriptio defectiva;*** wenn er steht, ***scriptio plena.*** קוֹל, קוּם sind ***plene,*** קֹלֹת, קֻם ***defective*** geschrieben.

Was die Wahl der vollen oder defectiven Schreibart betrifft, so gibt es allerdings einige Fälle, in welchen nur die eine oder die andere zulässig ist. So ist die volle Schreibart nothwendig am Ende des Wortes, z. B. קָטְלוּ, קָטַלְתִּי, יָדַי, מַלְכֵי, und umgekehrt die defective am gewöhnlichsten, wenn der Vocal mit dem analogen Vocalbuchstaben als Consonant zusammenstösst, z. B. גּוֹיִם (Völker) f. גּוֹיִים.

Ausserdem aber hing darin viel von der Willkür der Abschreiber ab, so dass dasselbe Wort auf sehr verschiedene Art geschrieben wird, z. B. הֲקִימוֹתִי (ich habe aufgerichtet) Ez. 16, 60, הֲקִמֹתִי Jer. 23, 4, הֲקִמוֹתִי ebend. in andern Ausgg. Vgl. §. 25, 1. Nur lässt sich bemerken,

a) dass die defective Schreibart vorzüglich, obwohl nicht durchgängig, dann gewählt wurde, wenn das Wort hinten gewachsen war, und durch Fortrückung des Worttones der vordere Vocal an Tongewicht etwas verloren hatte, als צַדִּיק, צַדִּקִים; קוֹל, קֹלוֹת; זְבוּל, זְבֻלִי;

b) dass in den späteren Büchern des A. T. die volle, in den frühern die defective gewöhnlicher ist*).

5. Wenn der Vocalbuchstab ein nicht verwandtes oder homogenes Vocalzeichen vor sich hat, z. B. וָ, וֵ, יַ, יָ, so entsteht in den verwandten Sprachen ein Diphthong *au, eu, ai.* Im Hebräischen aber behalten ו und י nach der von den Juden überlieferten Aussprache hier ihren Consonantenlaut, und man spricht *aw, ew, aj,* z. B. וָו *wāw* (Nagel), גֵּו *gēw* (Rücken), חַי *chaj* (lebendig), גּוֹי *gōj* (Volk). יו ist in der Aussprache einerlei mit וָ, nämlich *āw*, als דְּבָרָיו *dᵉbārāw* (seine Worte).

Die LXX drücken hier meistens einen wirklichen Diphthong aus, wie im Arabischen, und dies wird für eine frühere Stufe der Aussprache gelten müssen, wogegen die neuere jüdische Pronunciation der der Neugriechen ähnlich ist, wenn sie *αὐ, εὐ* wie *av, ev* sprechen. In den Handschriften wird das *Jod* und *Waw* in diesem Falle sogar mit *Mappik* bezeichnet (§. 14, 1).

*) Dasselbe historische Verhältniss lässt sich im Phönicischen und Arabischen, in letzterem besonders durch die älteren Koran-Handschriften und durch die Schrift auf Münzen nachweisen.

§. 9.

Charakter und Geltung der einzelnen Vocale.

So zahlreich diese Zeichen scheinen, so reichen sie doch nicht vollständig hin, die verschiedenen Modificationen der Vocallaute, namentlich in Beziehung auf Länge und Kürze, Schärfe und Dehnung, vollständig auszudrücken: wozu noch kommt, dass die Bezeichnungen des Sprachlautes durch diese Zeichen nicht immer vollkommen zweckmässig genannt werden können. Wir geben daher hier zum nähern Verständniss dieses Verhältnisses einen kurzen Commentar über Charakter und Geltung der einzelnen Vocale, besonders in Hinsicht auf Länge und Kürze, nehmen aber auch zugleich auf die Veränderbarkeit derselben (§. 25. 27) Rücksicht.

I. Erste Classe: Laut A.

1. Das *Kameſs* ist zwar überall langes *a*, aber seiner Natur nach von zwiefacher Art:

1) das wesentlich lange, feste und unverdrängbare *â*, für welches im Arabischen ـَا steht, als כְּתָב *k^e^tâb* (Schrift), גַּנָּב *gannâb* (Dieb), קָם *qâm* (surrexit), sehr selten wie קָאם geschrieben.

2) das nur prosodisch gedehnte *ā*, sowohl in der Tonsylbe selbst als zunächst vor oder nach derselben. Es ist überall aus kurzem *a* hervorgegangen und findet sich in offenen d. i. vocalisch ausgehenden Sylben (§. 25, 3), z. B. קָטַל, גָּדוֹל, יָקוּם, und in geschlossenen d. i. consonantisch ausgehenden, als יָד, עוֹלָם. In der geschlossenen kann es jedoch nur stehen, wenn sie den Ton hat, דָּבָ֫ר, עוֹלָ֫ם, in offener dagegen ist es besonders häufig *vor der Tonsylbe*, als דָּבָ֫ר, זָקֵ֫ן, גָּדוֹ֫ל, קְטָלַ֫נִי, לְבָבֶ֫ם. Bei fortrückender oder verminderter Betonung geht es im erstern Falle leicht in kurzes *a* (Pathach), im letztern in einen *Sch^e^wa*-Vocal über (§. 27, 3), דָּבָר, דְּבַר (*d^e^bár*); חָכָם, חֲכַם (*ch^a^kám*); קָטַל, קְטָלָם.

Im Auslaute kann das Kameſs allein stehen (קָטַלְתָּ, לְךָ), ist aber häufig zugleich schon in der Consonantenschrift durch ה bezeichnet (אַתָּה, אִשָּׁה).

2. Das *Pathach*, oder das kürzere *a*, steht im Hebräischen eigentlich nur noch in geschlossener Sylbe mit und ohne

Ton (קָטַ֫ל, קְטַלְתֶּ֫ם): und die Fälle, wo es jetzt in offener Sylbe erscheint (בַּיִת, נַעַר), hatten meist ursprünglich die Sylbe geschlossen (בַּיְת, נַעְר) s. §. 28, 4.

Ueber die Verbindung mit א (אַ ־) s. §. 23, 2, über *a* als Hülfslaut *(Pathach furtivum)* §. 22, 2.

3. Das *Segol* (*ä, ĕ*) gehört hauptsächlich der zweiten, hin und wieder aber, seinem Ursprunge nach, auch der ersten oder der dritten Vocalclasse an. *Zur ersten* gehört es, wo es getrübter Umlaut des *a* ist (wie *Gast, Gäste*), z. B. אֶרֶץ aus אַרְץ. Obwohl stumpfer Laut, kann es doch in der Tonsylbe stehn, wie in der ersten Sylbe von קֶרֶן *qärĕn*, ja selbst in der schwersten Tonsylbe am Ende des Satzes (in *Pausa*).

II. Zweite Classe: Laut I (mit E).

4. Das lange *ī* ist häufigst schon in der Consonantenschrift durch ein י ausgedrückt (*plene* geschriebenes *Chirek* ִי); ist dies aber auch nicht der Fall, so ändert das im Wesentlichen nichts, wenn einmal der Vocal seiner Natur nach lang ist (§. 8, 4), z. B. צַדִּיק (gerecht) pl. צַדִּקִים; יִירָא (er fürchtet) pl. יִֽרְאוּ. Ob ein defectiv geschriebenes *Chirek* lang sey, erkennt man am sichersten aus der grammatischen Entstehung und Beschaffenheit der Form, aber auch oft schon aus der Beschaffenheit der Sylbe (§. 26) oder, wie in יִֽרְאוּ, aus dem daneben stehenden Metheg (§. 16, 2).

5. Das *kurze* (stets defective) *Chirek* ist besonders häufig in geschärften Sylben (קִטֵּל, אִמִּי) *), und in tonlosen geschlossenen Sylben, (לִקְטֹל). Nicht selten ist es durch Verkürzung aus *a* entstanden, wie in בִּתִּי (meine Tochter) von בַּת, דִּבְרֵי von דָּבָר, יִקְטֹל aus יַקְטֹל. Zuweilen ist es auch als blosser Hülfsvocal zu betrachten (בַּיִת für בַּיְת §. 28, 4).

Die jüdischen und ältern Grammatiker nennen jedes voll geschriebene Chirek Chirek magnum, jedes defectiv geschriebene Chirek parvum, was aber in Rücksicht des Lautes einen schiefen Unterschied giebt.

6. Das längste *ê* ֵי ist aus dem Diphthong *ai* ַי zusammengezogen (§. 7, 1), welcher im Arabischen und Syrischen auch dafür steht הֵיכָל (Palast) arab. und syr. *haikal*. Es

*) Für dieses scharfe *i* setzen die LXX meistens ε, עִמָּנוּאֵל 'Εμμανουήλ.

ist daher ein sehr langer und unveränderlicher Vocal, selbst länger als ִי, da es an die Geltung eines Diphthongen grenzt. Nur selten wird ein solches ֵי defectiv geschrieben (עֵנַי für עֵינַי Jes. 3, 8), behält aber dann dieselbe Geltung.

Im Auslaute *müssen* ִי und ֵי plene geschrieben seyn: höchst selten sind Ausnahmen wie קְטַלְתִּ §. 44, Anm. 4.

7. Das *Ssere* ohne Jod ist das lange *ē* zweiten Ranges, welches sich nur *in* und nahezu *neben* der Tonsylbe hält, ähnlich dem tongedehnten Kamefs (No. I, 2). Es steht, wie dieses, sowohl in offener als geschlossener Sylbe, ersteres in der Tonsylbe und vor derselben (סֵפֶר Buch, שֵׁנָה Schlaf), letzteres nur in der Tonsylbe (בֵּן Sohn, אִלֵּם stumm).

8. Das *Segol*, soweit es zur zweiten Classe gehört, ist am häufigsten ein kurzer, stumpfer E-Laut aus Abkürzung des ֵ entstanden, תֶּן־ aus תֵּן (gieb). Es entsteht auch aus dem kürzesten *e* (dem Sch^e^wa-Vocal, §. 10, 1), wenn dieses durch den Ton gehoben wird, וִיהִי, וַיֶּהִי; לְחִי, לֶחִי, und erscheint ausserdem als unwillkürlicher Hülfslaut, סֵפֶר f. סֵפְר, יֶגֶל f. יֶגְל (§. 28, 4). — Das Segol mit Jod (ֶי) ist ein aus *ai* entstandenes langes, doch immer noch stumpfes *ä*, franz. *è*, גְּלֶינָה *g^e^lèna*, und gehört dann eher zur ersten Classe (§. 8, 1, *c*).

Mehreres über Entstehung des Segol aus andern Vocalen s. §. 27, Anm. 1. 2. 4.

III. Dritte Classe: Vocal U (mit O).

9. In der *dritten Classe* findet ein ganz ähnliches Verhältniss statt, wie in der zweiten. Beim U-Laut zunächst unterscheide man:

1) das *lange ū*, entweder *a*) voll geschrieben וּ *Schurek* (entsprechend dem ִי der zweiten Classe), z. B. זְבוּל (Wohnung), oder *b*) defectiv, ohne Waw geschrieben ֻ (analog dem langen ִ der zweiten Classe), nämlich dasjenige *Kibbufs*, welches *für Schurek* steht, und eigentlich nach der sonstigen Analogie *Schurek defectivum* heissen sollte (זְבֻלִי, יְמֻתוּן), also ebenfalls ein langer Vocal, wie *Schurek*, und blos orthographische Verkürzung für dasselbe;

2) das *kurze u*, das eigentliche *Kibbufs* (analog dem kurzen *Chirek*), in tonloser geschlossener und besonders häufig

in geschärfter Sylbe, als שֻׁלְחָן (Tisch), קֻבָּה (Schlafzimmer).

Für das letztere setzen die LXX *o*, z. B. עֲדֻלָּם 'Οδολλάμ, woraus aber keineswegs folgt, dass dieses die wahre Aussprache sey, drücken sie doch auch *Chirek* durch *ε* aus. Ebenfalls unrichtig ist die vordem gewöhnliche Aussprache beider Arten des *Kibbufs* durch *ü*.

Bisweilen ist auch das kurze *u* in geschärfter Sylbe durch ו ausgedrückt, z. B. יוּלַּד = יֻלַּד. S. §. 27 Anm. 1.

10. Der O-Laut verhält sich zu U, wie in der zweiten Classe E zu I. Er hat vier Abstufungen:

1) das längste *ô*, aus dem Diphthong *au* entstanden (§. 7, 1), meist voll geschrieben ו (*Cholem plenum*), als שׁוֹט (Geissel) arab. *saut*, עוֹלָה (Bosheit) aus עַוְלָה, seltner defectiv, wie שֹׁרְךָ (dein Stier) von שׁוֹר;

2) das lange *ô*, welches durch Trübung aus ursprünglichem *â* entstanden ist, in der betonten Sylbe meist *plene*, in der nicht betonten meist defectiv geschrieben, als קֹטֵל arab. und chald. *qâtel*, אֱלוֹהַּ arab. und chald. *ĕlâh*, plur. אֱלֹהִים;

3) das tonlange *ō*, welches aus kurzem *ŏ* oder *ŭ* durch den Ton gedehnt ist und beim Weichen desselben sofort wieder kurz erscheint, als כֹּל (alles), כָּל־ (*kŏl*), כֻּלָּם (*kullām*), יִקְטֹל, יִקְטָלְךָ, יִקְטְלוּ (in dem letzten Beispiel bis zum Sch^ewa-Vocal verkürzt: *jiqt^elu*). In diesem Falle wird das *o* nur ausnahmsweise *plene* geschrieben.

4) ◌ָ *Kamefs chatuph*, stets kurz, und in demselben Verhältnisse zum *Cholem*, wie das *Segol* der zweiten Classe zum *Ssere*, כָּל־ *kŏl*, וַיָּקָם *vajjāqŏm*. Ueber die Unterscheidung desselben vom Kamefs s. die Anm.

11. Auch das *Segol* gehört hieher, soweit es aus *u* oder *o* entstanden ist (No. 3), z. B. in אַתֶּם, קְטַלְתֶּם. Vgl. §. 27, Anm. 4, b.

Ueber die *halben Vocale* s. den folgenden §.

12. In der folgenden Tabelle ist eine Stufenleiter der Vocallaute jeder der drei Classen in Rücksicht ihrer Quantität von der grössten Länge derselben bis zur äussersten Kürze aufgestellt. Die Tafel reicht zwar nicht aus, alle Vocalübergänge

zu veranschaulichen, die in der Sprache vorkommen, aber sie gewährt eine Uebersicht der häufigeren.

Erste Classe: A.	Zweite Classe: I und E.	Dritte Classe: U und O.
◌ָ längstes *â* (arabisch ◌ָא).	◌ֵי *ê* diphthongisch (aus *ai*).	וֹ *ô* diphthongisch (aus *au*).
	◌ֶי *è* (aus *ai*).	וֹ oder ◌ֹ *ô* aus *â* getrübt.
◌ָ tongedehntes *ā* (aus kurzem *a* oder ◌ֶ) in der Tonsylbe und neben derselben.	◌ִי oder ◌ִ langes *ī*.	וּ oder ◌ֻ langes *ū*.
	◌ֵ tongedehntes *ē* (aus ◌ִ *ĭ* oder ◌ֶ stumpfem *e*) in der Tonsylbe und zunächst vor derselben.	◌ֹ tongedehntes *ō* (aus ◌ָ *ŏ* oder ◌ֻ) in der Tonsylbe.
◌ַ kurzes *a*.	◌ִ kurzes *i*.	◌ֻ kurzes *u*, besonders in geschärfter Sylbe.
		◌ָ kurzes *ŏ*.
◌ֶ stumpfes *ä*.	◌ֶ stumpfes *e*.	◌ֶ stumpfes *e*.
Aeusserste Verkürzung zu ◌ֲ ^{a} oder ◌ְ ^{e} in offner, und zu ◌ִ *ĭ* in geschlossener Sylbe.	Aeusserste Verkürzung zu ◌ֱ ^{ä} oder ◌ְ ^{e} in offner Sylbe, neben dem ◌ִ *ĭ* oder ◌ֶ in der geschlossenen.	Aeusserste Verkürzung zu ◌ֳ ^{o} oder ◌ְ ^{e} in offner Sylbe, neben dem kurzen ◌ֻ oder ◌ָ *ŏ* in der geschlossenen.

† Anm. *Ueber die Unterscheidung des Kamefs und Kamefs-chatuph*).*

Zu dem Unangemessenen der Vocalbezeichnung gehört namentlich der Umstand, dass *ā (Kamefs)* und *ŏ (Kamefs-chatuph)* durch dasselbe Zeichen (◌ָ) ausgedrückt werden, z. B. קָם *qâm*, כָּל־ *kŏl***). Zur Unterscheidung derselben halte sich der Anfänger, welcher die grammatische Ableitung der zu lesenden Wörter (allerdings den sichersten Wegweiser) noch nicht kennt, vorläufig an folgende zwei Hauptregeln:

1. *Das Zeichen (◌ָ) ist ŏ in einer geschlossenen Sylbe, welche den Ton nicht hat*, denn eine solche kann keinen langen Vocal haben (§. 26, 3). Beispiele verschiedener Art sind:

a) wenn ein *Sch^{e}wa* als Sylbentheiler folgt, wie in חָכְמָה *chŏch-má* (Weisheit), זָכְרָה *zŏch-ra* (gedenke); mit einem *Metheg* dagegen ist das (◌ָ) *ā*, und schliesst die Sylbe, das folgende Sch^{e}wa aber ist halber Vocal (Sch^{e}wa *mobile*), als זָֽכְרָה *zā-ch^{e}ra* (sie gedachte), nach §. 16, 1.

b) wenn *Dagesch forte* folgt, als בָּתִּים *bŏttim* (Häuser), חָנֵּנִי *chŏnnéni* (erbarme dich meiner); auch בָּתֵּיכֶם *bŏttêchém* [trotz des *Me-*

*) Diese Bestimmungen müssen, um sie vollständig und genau zu fassen, in Verbindung mit der Lehre von den Sylben (§. 26) und dem Metheg (§. 16, 2) studirt werden.

**) Ueber die Ursache s. S. 26.

theg, welches bei jedem Vocal in der zweiten Sylbe vor dem Tone steht].

c) wenn *Makkeph* folgt (§. 16, 1), als כָּל־הָאָדָם *kŏl-haadám* (alle Menschen).

d) wenn die geschlossene Sylbe ohne Ton Endsylbe ist, als וַיָּקָם *vajjáqŏm* (und er stand auf). — Es gibt einige Fälle, wo auch ein *á* in der Endsylbe durch *Makkeph* (§. 16, 1) tonlos geworden ist, und dennoch *á* bleibt, z. B. כְּתָב־הַדָּת Esth. 4, 8, שָׁת־לִי 1 Mos. 4, 25. Auch hier steht gewöhnlich *Metheg**).

In den Fällen wie הָלְאָה, לָמָּה *lamma*, wo das (ָ) betont ist, ist dieses *ā*, nach §. 26, 4.

2. Weit seltener ist es, und gehört eigentlich zu den Ausnahmen (§. 26, 3), wenn das Zeichen (ָ) in offner Sylbe steht, und dennoch ein kurzes *ŏ* ist. Dieses ist der Fall: *a*) wenn *Chateph-Kamefs* folgt, als פָּעֳלוֹ **) *pŏ-ºlô* (sein Thun); *b*) wenn ein anderes *Kamefs-chatuph* folgt, als פָּעָלְךָ *pŏ-ŏlᵉchā* (dein Thun)***); *c*) in zwei einzelnen Wörtern, in denen es geradezu für (ֳ) steht, (welches sich selbst in Mss. findet), nämlich קָדָשִׁים *qŏdaschim* Heiligthümer, und שָׁרָשִׁים *schŏraschim* Wurzeln.

In diesen Fällen hat das (ָ) überall *Metheg*, wenn es gleich *ŏ* ist, sofern das *Metheg* überall in der zweiten Sylbe vor dem Tone steht. — Die vorkommenden Ausnahmen sind blos aus der grammatischen Ableitung zu beurtheilen, als בָּאֳנִי auf *dem* Schiffe (lies: *băºni*) 1 Kön. 9, 27, mit Einschluss des Artikels; dagegen בָּחֳרִי אַף *bŏchºri aph* in Zornes-Gluth 2 Mos. 11, 8, ohne den Artikel.

§. 10.

Von den halben Vocalen und dem Sylbentheiler. (Schᵉwa.)

1. Ausser den vollen Vocalen, von welchen §. 9. vorzugsweise handelte, hat das Hebräische noch eine Reihe sehr flüchtiger Vocallaute, die man *halbe Vocale* nennen kann †). Sie sind im allgemeinen anzusehen als äusserste Verkürzungen, gleichsam Reste von volleren und bestimmteren Vocallauten einer früheren Periode der Sprache.

Zuerst gehört dahin das Zeichen ְ welches den kürzesten, flüchtigsten und unbestimmtesten halben Vocal, etwa ein

*) Aber nicht immer, z. B. Ps. 16, 5. 55, 19. 22.

**) Dass hier פָּ als einfache Sylbe zu betrachten und zu theilen sey פָּ עֳלוֹ, s. §. 26, 4.

***) Dieser Fall schliesst sich an den vorigen, sofern das zweite *Kamefs-Chatuph* aus *Chateph-Kamefs* entstanden ist.

†) In der Tabelle §. 9, 13. wurden die halben Vocale der vollständigeren Uebersicht wegen schon mit berücksichtigt.

dunkles halbes ĕ ausdrückt. Es heisst *Schᵉwa* *), und zwar *einfaches Schᵉwa* (*Schᵉwa simplex*) im Gegensatz des zusammengesetzten (s. No. 2), *lautbares Schᵉwa, Schᵉwa-Vocal* (*Schᵉwa mobile*) im Gegensatz des *Schᵉwa quiescens*, welches stumm und blosser Sylbentheiler ist (No. 3). Dieses letztere kann nur unter einem die Sylbe schliessenden Consonanten vorkommen und unterscheidet sich so von dem lautbaren Schᵉwa, dessen Stelle vielmehr unter einem die Sylbe beginnenden Consonanten ist, sey es *a*) im Anfang des Wortes, wie קְטֹל *qᵉtōl* (tödten), מְמַלֵּא *mᵉmallē* (redend), oder *b*) in der Mitte des Wortes, wie קֹטְלָה *qô-tᵉlā, jiq-tᵉlū*, יִקְטְלוּ, קִטְּלוּ *qit-tᵉlū*. Es gehören dahin aber auch Fälle wie הַלְלוּ *ha-lᵉlū* (welches für הַלְלוּ *hal-lᵉlū* steht), לַמְנַצֵּחַ *la-mᵉnaſsſsēᵃch* (für לַמְּ), ferner הַמְשֹׁל *ha-mᵉschōl* Richt. 9, 2 (wo das Fragwort הֲ für sich eine Sylbe bildet), מַלְכֵי *ma-lᵉchê*. In den letzten Beispielen ist der Schᵉwa-Laut in Folge der voraufgehenden sehr kurzen Sylbe besonders flüchtig.

Der Laut ĕ mag als Normallaut des einfachen *Schᵉwa mobile* gelten, obwohl sicher ist, dass es oft an andere Vocale angeklungen hat. Die LXX drücken es durch ε, selbst η aus, כְּרוּבִים *Χερουβίμ*, הַלְלוּ יָהּ *ἀλληλούϊα*, häufiger durch α, שְׁמוּאֵל *Σαμουήλ*, sehr häufig aber so, dass sich dieser schwache Vocallaut nach dem folgenden Hauptvocale richtet, als סְדֹם *Σοδόμ*, שְׁלֹמֹה *Σολομῶν*, צְבָאוֹת *Σαβαώθ* **). Aehnliches berichten noch die jüdischen Grammatiker im Mittelalter von der Aussprache des *Schᵉwa****).

Wie der Schᵉwa-Laut durch Verflüchtigung eines stärkeren Vocals entstanden ist, zeigt z. B. בְּרָכָה (wofür noch בֲּרָכָה vorkommt, s. No. 2 Anm.) aus *baracha*, wie dieses Wort auch im Arabischen lautet. Die arabische Sprache hat überhaupt für das *Schᵉwa mobile* regelmässig einen ordentlichen kurzen Vocal.

Der Schᵉwa-Vocal ist zu schwach, um eine consonantisch geschlossene Sylbe zu tragen; wohl aber bildet er mit dem voraufgehenden Consonanten eine flüchtige offene Sylbe, was schon aus der Lehre vom *Metheg* hervorgeht, s. §. 16, 2, wie auch daraus, dass ein betontes ֶ daraus werden kann, wie לֶחִי aus לְחִי. Vgl. §. 26, 4.

*) Der Name שְׁוָא wird auch שְׁבָא geschrieben und ist seiner Ableitung und eigentlichen Bedeutung nach dunkel.

**) Herrschend ist dieses Sprachgesetz im Phönicischen, z. B. מַלָּכָה *Malaca*, גְּבוּלִים *gubulim* (s. Monum. Phoenic. p. 436), auch findet es sich in den lat. Augmenten *momordi, pupugi*, vergl. die griechischen in *τέτυφα, τετυμμένος* und das alte *memordi*.

***) S. besonders *Juda Chajug* S. 4 f. und S. 200 der Ausg. von Dukes, auch in Ibn Esra's Ssachoth S. 3. *Gesenius* Lehrgebäude der hebr. Sprache S. 68.

2. An das einfache *Sch^ewa mobile* schliesst sich das sogenannte *Sch^ewa compositum* oder *Chateph* (*rapidum*) d. i. ein solches *Sch^ewa*, dem ein kurzer Vocal beigezeichnet worden, um die Aussprache als ein halbes *ă*, *ĕ* oder *ŏ* bestimmter zu bezeichnen. Es gibt deren nach den drei Hauptvocallauten (§. 7, 1) folgende *drei*:

(ֲ) *Chateph-Pathach*, z. B. חֲמוֹר *ch^amôr*, Esel.
(ֱ) *Chateph-Segol*, z. B. אֱמֹר *^emōr*, sagen.
(ֳ) *Chateph-Kamefs*, z. B. חֳלִי *ch^olī*, Krankheit.

Vorzugsweise stehen diese *Chateph's*, wenigstens die beiden ersteren, unter den vier Gutturalbuchstaben (§. 22, 3), in deren Natur es liegt, dass solcher mit ihnen verbundener halber Vocal etwas deutlicher anspricht.

Anm. Unter Nicht-gutturalen kommen nur (ֲ) und (ֳ) vor. Das *Chateph-Pathach* steht für *Sch^ewa simplex mobile*, jedoch ohne festes Gesetz, insbesondere *a*) unter verdoppelten Buchstaben, sofern eben die Verdoppelung die deutlichere Aussprache des *Sch^ewa mobile* bewirkt, nicht selten auch wo das Verdoppelungszeichen ausgefallen ist, עַנֲנִי f. עַנְנִי 1 Mos. 9, 14, וַתְּאַלֲצֵהוּ Richt. 16, 16; *b*) nach einem langen Vocale, z. B. זְהַב (Gold des), aber וּזֲהַב 1 Mos. 2, 12; שְׁמַע (höre), aber וּשֲׁמָע 5 Mos. 5, 24, vergl. 1 Mos. 27, 26. 38.

Das *Chateph-Kamefs* bindet sich weniger an die Gutturalen, als die ersten beiden, und steht für das einfache *Sch^ewa mobile*, wenn ein *O*-Laut in der Sylbe war, und nicht ganz verloren gehen sollte, z. B. רֳאִי für רְאִי *Gesicht* (§. 90, VI), יִרְדֳּפֶךָ für das gewöhnliche יִרְדְּפֶךָ Ez. 35, 6, von יִרְדֹּף; קָדְקֳדוֹ *sein Scheitel* von קָדְקֹד; auch, wie ֲ, bei ausgefallenem *Dagesch forte*, לֻקֳחָה f. לֻקְּחָה 1 M. 2, 23. — In וּסֳעָדָה 1 Kön. 13, 7, und וּצֳעָקִי Jer. 22, 31 ist die Wahl dieses *Sch^ewa comp.* bedingt durch die folgende Gutturalis und den vorhergehenden *U*-Laut.

3. Das Zeichen des *einfachen Sch^ewa* ְ dient aber zugleich auch als blosser *Sylbentheiler*, ohne einen Laut zu bezeichnen, daher in diesem Falle *Sch^ewa quiescens* (arab. *Ǵasm*) genannt. Es steht in der Mitte des Worts unter jedem Consonant, der eine Sylbe schliesst; am Ende der Wörter wird es dagegen weggelassen, ausgenommen im ך *finale*, z. B. מֶלֶךְ (König), und in dem seltneren Falle, wo ein Wort mit zwei Consonanten schliesst, wie in נֵרְדְּ (Narde), אַתְּ (du, *fem.*), קָטַלְתְּ (du hast getödtet), וַיַּשְׁקְ (und er tränkte), וַיִּשְׁבְּ (und er nahm gefangen), אַל־תֵּשְׁתְּ (trinke nicht) u. a.

Doch möchte in der letzten Reihe von Beispielen das *Sch^ewa* am Schlusse eher für ein lautbares gelten können, da fast überall deutlich ist, dass Verkürzung eines auslautenden Vocals stattgefunden hat,

nämlich אַתְּ *att*ᵉ aus אַתִּי *attī*, קָטַלְתְּ aus קָטַלְתִּי, יִשְׁבְּ *jischb*ᵉ aus שְׁבֶה u. s. w.*), wie denn das Arabische in den analogen Formen wirklich einen kurzen Vocal hat. Bei dem aus dem Indischen entlehnten נֵרְדְּ ist dies undeutlicher, קֹשְׁטְ scheint *qōscht* zu lauten.

§. 11.

Von den Lesezeichen.

In dem genauesten Zusammenhange mit der Vocalsetzung stehen die wahrscheinlich gleichzeitig eingeführten *Lesezeichen*. Ausser dem diakritischen Punkte des שׂ und שׁ (S. 21) wird ein Punkt *in* dem Buchstaben gebraucht, um anzuzeigen, dass derselbe stärker oder gar doppelt lautet, und dagegen ein kleiner horizontaler Strich über dem Buchstaben zum Zeichen dass er den starken Laut *nicht* habe. Jener Punkt ist aber nach seiner verschiedenartigen Anwendung ein *drei*facher: ***Dagesch forte*** oder Verdoppelungszeichen, ***Dagesch lene*** oder Verhärtungszeichen und ***Mappik*** Zeichen des Consonantlautes der Vocalbuchstaben (§. 7, 2), insbesondere auch des ה am Ende des Wortes. Das ***Raphe*** endlich, der Gegensatz dieses Punktes, ist in unseren gedruckten Ausgaben fast ausser Gebrauch gekommen.

§. 12.

Vom Dagesch überhaupt und Dagesch forte insbesondere.

1. Das ***Dagesch*** ist demnach ein in der Mitte des Consonanten befindlicher Punkt**) von zwiefacher Bestimmung. Es bezeichnet *a*) ***Verdoppelung*** eines Consonanten und heisst dann ***Dagesch forte,*** z. B. קִטֵּל *qittēl*; und *b*) die ***härtere*** Aussprache der Aspiraten, in welchem Falle es ***Dagesch lene*** heisst. Von beiden nun insbesondere.

Das Stw. דגשׁ, wovon דָּגֵשׁ herkommt, bedeutet im Syr. (mit scharfem Eisen) *durchstechen, durchbohren*, und hiernach erklärte man gew. *Dagesch* lediglich nach der Gestalt durch *Stich, punctum, Punkt.* Allein die Namen aller ähnlichen Zeichen beziehen sich auf die grammatische Geltung, welche hier aber mit jener verwandt ist. In der grammat. Sprache ist דגשׁ 1) *acuere litteram*, den Buchstaben *schär-*

*) So schon unter den jüdischen Grammatikern *Juda Chajuǵ* S. 6.

**) Das *Waw* mit *Dagesch* (וּ) ist in mehreren Drucken nicht zu unterscheiden von einem als *Schurek* punktirten *Waw* (וּ); im letzteren Falle sollte der Punkt höher stehen. Das וּ *ū* ist indessen leicht zu erkennen, da es vor und unter sich keinen Vocal haben kann.

fen, durch Verdoppelung; 2) den Buchstaben *verhärten*, ihn hart und ohne Aspiration sprechen; hiernach דָּגֵשׁ *scharf* und *hart*, also ein Zeichen für Schärfe oder Härte (wie *Mappik* מַפִּיק *proferens* für *signum prolationis*), wozu nun eben ein *Stich* des *stilus*, *punctum* gewählt wurde. (Auf eine analoge Weise bezeichnet in der Kritik ein *Punkt* oder ein *stechendes Instrument*, *obeliscus*, dass die damit bezeichneten Buchstaben oder Wörter als *expuncta* zu betrachten seyen.) Der Gegensatz ist רָפָה *weich*, §. 14, 2. Zum Beweise, dass דָּגֵשׁ in der gramm. Sprache von harten Aussprachen mehrerer Art gebraucht werde, dient das §. 22, 3 Beigebrachte.

2. Am wichtigsten ist das *Dagesch* als *Dagesch forte* oder *Verdoppelungszeichen*, mit dem *Sicilicus* der alten Lateiner (*Lucul̑us* für *Lucullus*) oder dem Querstrich über dem deutschen *m̄* und *n̄* zu vergleichen. In der unpunktirten Schrift bleibt es, gleich den Vocalen und andern Lesezeichen, weg.

Ueber die Fälle, wo es steht, s. §. 20, wo zugleich von den verschiedenen Eintheilungen desselben gehandelt ist.

§. 13.

Vom Dagesch lene.

1. Das *Dagesch lene* als *Zeichen der Härte* bezieht sich lediglich auf die *litteras aspiratas* בְּגַדְכְּפַת (§. 6, 3). Es bedeutet, dass dieselben mit ihrem ursprünglichen härteren Laute, ohne Aspiration zu sprechen sind, dass sie den *dünnen* oder *reinen* Laut haben (*litterae tenues*), z. B. מֶלֶךְ *mälĕch*, aber מַלְכּוֹ *malkô*; תָּפַר *tāphar*, aber יִתְפֹּר *jith-pōr*; שָׁתָה *schāthā*, aber יִשְׁתֶּה *jisch-tè*.

2. Die Fälle, wo dieses stattfinde, zeigt §. 21: nämlich ausschliesslich zu Anfange der Wörter und Sylben. Hiernach kann man es leicht vom *Dag. forte* unterscheiden, sofern gerade in den angeführten Fällen eine Verdoppelung gar nicht denkbar wäre. *Z. B.* das *Dagesch* ist ein *D. forte* in אַפִּי *appī*, רַבִּים *rabbîm*, dagegen ein *D. lene* in יִגְדַּל *jigdal*.

3. Wenn das *Dagesch forte* in eine *Aspirata* zu stehen kommt, so schliesst diese Verdoppelung zugleich die Aspiration aus, und das *Dagesch forte* (Verdoppelungszeichen) vertritt dann gewissermassen zugleich das *Dagesch lene* (Verhärtungszeichen) z. B. אַפִּי *appī*, רַכּוֹת *rakkôt*. So wird im Deutschen aus *stechen* in der Verdoppelung ohne Aspiration *stecken*, aus *wachen* wird *wecken*.

Es liegt nämlich in der Natur der Sache, dass jene Erweichung des Lautes nicht so leicht Platz greift, wo die Sprachanalogie eine Verdoppelung desselben erheischt, und orientalische Wörter, die schon in den frühesten Zeiten ins Griechische übergegangen sind, bewähren die Richtigkeit jener Bestimmung für das Hebräische, als כַּפָּא *κάππα* (nicht *κάφφα*), doch סַפִּיר *σάπφειρος*.

Im Syrischen, wo wenigstens in den westlichen Dialekten keine Verdoppelung Statt findet, bleibt in den Fällen, wo nach der Etymologie und Analogie eine solche Statt haben sollte, wenigstens die Verhärtung, z. B. אַפֵּק im Syr. gelesen *apeq* für *appeq*.

§. 14.

Mappik und Raphe.

1. Das *Mappik*, ebenfalls ein Punkt *in* dem Buchstaben, wie das *Dagesch*, ist diesem analog, bezieht sich aber auf die Vocalbuchstaben ו, י und א, ה die Hauchbuchstaben und zeigt an, dass sie stärker, nämlich *als Consonanten*, nicht als Vocale gesprochen werden sollen. In unsern Ausgaben beschränkt es sich blos auf das הּ, wenn es am Ende der Wörter (denn in der Mitte versteht sich dies ohnehin) Consonant ist, z. B. גָּבַהּ *gabaʿh* (hoch seyn), אַרְצָהּ *arſsāʿh* (ihr Land) mit consonantischem Auslaut, verschieden von אַ֫רְצָה *árſsā* (zur Erde), was vocalisch auslautet.

Ohne Zweifel wurde ein solches *He* dann auch härter hervorgehaucht, wie das arabische *He* am Ende der Sylbe, ähnlich wie bei uns *Schuh* im gemeinen Leben *Schuch*.

Nur in *Mss.* steht das Mappik auch *in* und *unter* א, ו, י, um sie als Consonanten zu bezeichnen, z. B. גּוֹי *(gój)*, קָו *(qāw)*.

Der Name מַפִּיק bedeutet *producens* d. i. Zeichen, welches den Buchstaben deutlich hervorzubringen vorschreibt. Man wählte dazu dasselbe Zeichen, wie zu dem *Dagesch*, da auch die Bestimmung desselben, den starken Laut der Buchstaben anzuzeigen, analog ist. Daher ist auch *Raphe* (s. no. 2) der Gegensatz von beiden.

2. Das *Raphe* (רָפָה d. i. weich), ein kleiner horizontaler Strich über dem Buchstaben, bildet eigentlich einen Gegensatz von beiden *Dagesch* und vom *Mappik*, insbesondere aber vom *Dagesch lene*, so dass in genauen Handschriften eine Aspirata entweder *Dagesch lene* oder *Raphe* hat, z. B. מֶלֶךְ *mälech*, סֵפֶר, שָׁתָה. Allein in den Ausgaben ist das Zeichen als unnöthig weggelassen worden und steht nur noch da, wo man ausdrücklich die Abwesenheit eines *Dagesch* oder *Mappik* anzeigen will, z. B. eines *Dag. forte* וַתְּאַלְצֵהוּ für וַתְּאַלְּצֵהוּ Richt. 16, 16, *D. lene* ebend. v. 28, *Mappik* Hiob 31, 22.

§. 15.

Von den Accenten.

1. Die *Accente* haben im Allgemeinen die Bestimmung, die rhythmische Gliederung der Verse im alttestamentlichen Texte anzudeuten. Hierin ist aber insbesondere eine doppelte Function derselben enthalten. Der Accent bezeichnet nämlich zugleich theils das logische Verhältniss jedes Wortes zum ganzen Satze, theils auch die Tonsylbe des einzelnen Wortes. In ersterer Hinsicht vertreten die Accente die Stelle von *Interpunctions*zeichen, in letzterer sind sie Tonzeichen.

Die Juden betrachten sie ausserdem als Declamationszeichen in Beziehung auf Höhe und Tiefe des Tons, und recitiren oder cantilliren vielmehr danach das A. T. in den Synagogen. Auch diese Anwendung der Accente ist von der allgemeinen rhythmischen Bestimmung derselben abhängig.

2. Als *Tonzeichen* sind die verschiedenen Accente völlig gleichgeltend, denn es gibt im Hebräischen nur Eine Art der Betonung. In den meisten Wörtern ruht der Ton auf der letzten, seltener auf der vorletzten Sylbe. Den erstern Fall bezeichnet man mit dem Namen *Milra'* (מִלְרַע chald. *von unten her*), z. B. קָטַל *qatál*, den letztern mit *Mil'ēl* (מִלְעֵיל chald. *von oben her*), z. B. מֶלֶךְ *mälĕch*. Auf der dritten Sylbe vom Ende steht der Hauptton nie; wohl aber hat sie oft einen Nebenton, der meist durch das *Metheg* bezeichnet wird (§. 16, 2).

3. Insofern die Accente *Interpunctionszeichen* sind, ist ihr Gebrauch desto complicirter und sie sind nicht blos *Trennungszeichen*, wie unser Punkt, Kolon und Komma, sondern zum Theil auch *Verbindungszeichen*. Man theilt sie daher in *Distinctivi* (*Domini*) und *Coniunctivi* (*Servi*). Auch sind einige den eigentlichen poetischen Büchern, die einen strengeren Rhythmus haben (Hiob, Psalmen, Proverbien), eigenthümlich*).

Folgendes ist das Verzeichniss derselben, nach ihrer Geltung als *Interpunctionszeichen:*

*) Diese sind in dem folgenden Verzeichniss durch ein beigesetztes Sternchen bezeichnet.

A. *Distinctivi (Domini).*

I. ***Grösste Distinctivi*** (***Imperatores***), **mit unserem Punkt und Kolon zu vergleichen:**

1. (ֽ) *Silluk* (Ende), nur am Ende des Verses, daher immer mit (:) *Soph pasuk*, dem Versabtheiler, zusammentreffend, z. B. הָאָֽרֶץ׃.

2. (֑) *Athnach (respiratio)*, meistens in der Mitte des Verses.

3. (֤֥) ***Merka*** mit ***Mahpach.****

II. *Grosse Distinctivi* (*Reges*): 4. (֒) *Segolta*††. 5. (֔) *Sakeph-katon.* 6. (֕) *Sakeph-gadol.* 7. (֖) *Tiphcha.*

III. *Kleinere (Duces):* 8. (֗) *Rebia.* 9. (֮) *Sarka* ††. 10. (֙) *Paschta* ††. 11. (֚) *Jethib* †. 12. (֛) *Tebir.* 13. (֓) *Schalschelet.** 14. (֖) *Tiphcha initiale* †.

IV. *Kleinste (Comites):* 15. (֡) *Paser.* 16. (֟) *Karnephara.* 17. (֠) Gross-*Telischa* †. 18. (֜) *Gäresch.* 19. (֞) Doppel-*Gäresch.* 20. (׀) *Pesik, zwischen* den Wörtern.

B. *Coniunctivi (Servi).*

21. (֥) *Merka.* 22. (֣) *Munach.* 23. (֦) Doppel-*Merka.* 24. (֤) *Mahpach.* 25. (֨) *Kadma.* 26. (֧) *Darga.* 27. (֪) *Järach.* 28. (֩) Klein-*Telischa* ††. 29. (֖) *Tiphcha final.** 30. (֥֮) *Merka* mit *Sarka.** 31. (֤֮) *Mahpach* mit *Sarka.**

Anmerkungen zur Accentenlehre.

I. *Insofern sie Tonzeichen sind.*

1. Wie im Griechischen und Deutschen (vgl. *εἰμί* und *εἶμι*, *überlégen* und *überlegen*, *Gebét* und *Gébet*), unterscheiden sich auch im Hebräischen bisweilen gleichlautende Wörter durch den Accent, z. B. בָּנ֫וּ *banú* (sie bauten), בָּ֫נוּ *bánu* (in uns); קָ֫מָה *qáma* (sie stand auf), קָמָ֫ה *qamá* (aufstehend *fem.*)

2. In der Regel steht der Accent bei der Tonsylbe des Wortes, und zwar bei dem Consonanten, der sie anfängt. Doch sind einige an den ersten Buchstaben des Wortes gebunden *(praepositivi)*, andere an den letzten Buchstaben *(postpositivi)*. Die ersteren sind hier durch †, die letzteren durch †† bezeichnet. Diese zeigen also nicht geradehin die Tonsylbe an, und der Leser ist auf seine sonstige Kenntniss der Tonstelle beschränkt.

3. Da in grammatischen Schriften oft ein Zeichen für die Tonstelle ohne Rücksicht auf Interpunction nöthig wird, so haben Meh-

rere dafür das Zeichen —̓ eingeführt, welches auch in diesem Buche so gebraucht ist.

II. *Insofern sie Interpunctionszeichen sind.*

4. In dieser Hinsicht betrachtet man jeden Vers als eine Periode, welche mit dem *Silluk* schliesst*), oder, wie sich die bildliche Sprache der Grammatiker ausgedrückt hat, als ein Gebiet *(ditio)*, welches von dem grossen *Distinctivus* am Ende *(Imperator)* beherrscht wird. Jenachdem der Vers lang oder kurz, das Gebiet also gross oder klein ist, so stehen unter ihm mehrere grössere und kleinere *Domini*, die die grösseren und kleineren Abtheilungen bilden.

5. Nur sehr eng verbundene Wörter, z. B. Nominativ und Genitiv, Substantiv und Adjectiv, werden durch einen *Coniunctivus (Servus)* verbunden. Es dürfen aber nicht zwei *Coniunctivi* auf einander folgen. Fordert der Sinn eine so enge Verbindung mehrerer Wörter, so werden diese durch *Makkeph* an einander gehängt (§. 16, 1).

6. In sehr kurzen Versen hat man wenige oder gar keine *Coniunctivi* gebraucht, und der kleine *Distinctivus* in der Nähe des grossen hat verbindende Kraft *(servit domino maiori)*. In sehr langen Versen werden dagegen auch wohl *Coniunctivi* für kleinere *Distinctivi* gebraucht *(fiunt legati dominorum)*.

7. Die Wahl dieses oder jenes *Coniunctivus* oder *Distinctivus* hängt übrigens von sehr subtilen Gesetzen der Consecution ab, von denen der Anfänger keine Notiz zu nehmen braucht. Für diesen reicht es vorläufig hin, die grössern *Distinctivi* zu kennen, die mit unserem Punkt, Kolon und Komma verglichen werden können, aber häufig auch schon stehen, wo kaum ein halbes Komma Statt haben könnte. Am wichtigsten sind sie in den poëtischen Büchern zur Abtheilung der Versglieder. (S. in *Gesenius* Leseb. Vorerinnerungen zur 2ten Abth. No. 6.)

§. 16.

Vom Makkeph und Metheg.

Beide stehen in genauer Verbindung mit den Accenten.

1. Das *Makkeph* (מַקֵּף d. i. Verbinder), eine kleine Querlinie oberhalb zwischen den Wörtern, verbindet dieselben so, dass sie in Rücksicht auf Ton und Interpunction als Eins angesehen werden und nur Einen Accent haben. Es können auf diese Art 2, 3 bis 4 Wörter verbunden werden, als כָּל־אָדָם *jeder Mensch*,

*) *Silluk* hat dieselbe Gestalt mit dem *Metheg* (§. 16, 2), kann aber nie mit ihm verwechselt werden, da *Silluk* immer bei der letzten Tonsylbe des Verses, *Metheg* dagegen nie bei der Tonsylbe steht.

עֶשֶׂב־כָּל־אֶת־ *alles Kraut* 1 Mos. 1, 29, לוֹ־אֲשֶׁר־כָּל־אֶת־ *alles was ihm* (war) 1 Mos. 25, 5.

Gewisse einsylbige Wörter, als ־אֶל *zu*, ־אֶת Zeichen des *Acc.*, ־כָּל *alle*, kommen fast nur so mit einem folgenden verbunden vor. Man verbindet aber auch ein längeres Wort durch *Makkeph* mit einem einsylbigen, z. B. נֹחַ־הִתְהַלֶּךְ 1 Mos. 6, 9, כֵן־וַיְהִי 1, 7. 9, oder zwei mehrsylbige, z. B. עָשָׂר־שִׁבְעָה *siebenzehn*, 1 Mos. 7, 11.

Uebrigens hängt die Setzung oder Nichtsetzung vorzüglich von der Regel ab, dass nicht *zwei Accentus coniunctivi* auf einander folgen dürfen. Wo der Sinn eine so enge Verbindung verlangt, wird *Makkeph* zu Hülfe genommen.

2. Das *Metheg* (מֶתֶג d. i. Zaum), eine kleine Perpendicularlinie zur Linken des Vocals, bildet eine Art Nebenton oder Gegendruck gegen den durch die Accente bezeichneten Hauptton, und zeigt an, dass man den Vocal, wiewohl er unbetont sey, nicht übereilen, sondern gehörig anhalten solle. Es steht daher regelmässig *bei dem Vocale der antepenultima, wenn die letzte Sylbe den Ton hat*, jener Vocal mag lang seyn, הָֽאָדָם, תִּֽרְאֶה, oder kurz קָֽדָשִׁים *qŏdaschìm*, בָּֽתֵּיכֶם *bŏttechém*. Hierbei ist aber wohl zu merken, dass auch die halben Vocale (*Schᵉwa simplex mobile* und *Schᵉwa compositum*) als sylbenbildend betrachtet werden (§. 10, 1 und §. 26, 4); daher steht das *Metheg* auch *a*) bei dem Vocale, der einem *Schᵉwa mobile* (*simplex* oder *compositum*) vorausgeht, קָֽטְלָה *qā-tᵉ-là*, יִֽרְאוּ *jī-rᵉ-ù*, שָֽׁדַדִי, הָֽעֵלָה, נַֽעֲרוֹ, פָּֽעֳלוֹ *pŏ-ᵒ-lò*, und *b*) sogar beim einfachen *Schᵉwa mobile* selbst, נָא־קְֽרָא Hiob 5, 1.

In dem letztern Falle, wo es beim Schᵉwa steht, nennen es mehrere jüdische Grammatiker *Ga'ja* גַּעְיָא, während Andere diesen Namen in allgemeinerem Sinne für jedes Metheg gebrauchen.

Der wesentlichste Dienst, welchen es dem Anfänger für die richtige Lesung leistet, ist der, dass man (nach *litt. a*) daran die Länge des *Kamefs* und *Chirek* vor einem *Schᵉwa* erkennen kann. Z. B. in זָֽכְרָה *sā-chᵉrà* (sie gedachte) zeigt das *Metheg* an, dass das (ָ) in *drittletzter* Sylbe steht und das *Schᵉwa* hier *mobile* und sylbenbildend ist: das (ָ) in offener Sylbe vor ְ kann aber nur *lang* seyn (§. 26, 3), folglich *Kamefs*, nicht *Kamefs-chatuph*. Dagegen ist זָכְרָה *sŏch-rà* (gedenke) ohne *Metheg* zweisylbig und (ָ) steht in geschlossener tonloser Sylbe, ist folglich kurz (*Kamefs-chatuph*). Ebenso ist יִֽרְאוּ (sie fürchten) mit *Metheg* dreisylbig betrachtet mit langem *i*, *jī-rᵉ-ù*, dagegen יִרְאוּ (sie sehen) zweisylbig mit kurzem *i*, *jĭr-ù*. S. oben die Regel über *Kamefs* und *Kamefs-chatuph* §. 9 Anm.

§. 17.

Von dem K^e ri und K^e thib.

Am Rande der Bibelausgaben finden sich mehrere alte Varianten (§. 3, 2), welche man קְרִי ***das zu lesende*** nennt, weil sie nach der Ansicht der jüdischen Kritiker der Texteslesart oder dem כְּתִיב ***was geschrieben steht***, vorzuziehen sind und geradezu statt derselben gelesen werden sollen. Aus diesem Grunde haben jene Kritiker die Vocale der Randlesart unter die Consonanten des Textes gesetzt, und man muss nun, um beide Lesarten richtig zu lesen und zu verstehen, die Vocale des Textes zur Randlesart ziehen, für die Texteslesart aber die Vocale selbst finden. Z. B. Jer. 42, 6 steht im Texte אֲנַוּ, am Rande אנחנו קרי. Man lese im Texte אֲנוּ ***wir***, am Rande אֲנַחְנוּ. Ein Zirkelchen oder Sternchen im Texte verweiset jedes Mal auf die Randlesart.

Ueber den kritischen Werth oder Unwerth der Randlesart s. *Gesenius*, Gesch. der hebr. Sprache S. 50. 75.

Zweites Capitel.

Eigenthümlichkeiten und Veränderungen der Buchstaben, von den Sylben und dem Tone.

§. 18.

Um die Veränderungen, welche nach der Formenlehre mit der Form der verschiedenen Redetheile vorgenommen werden, vollständig und richtig zu begreifen, ist es nöthig, zuvor gewisse allgemeine Gesetze zu übersehen, von welchen jene Veränderungen abhängig sind. Sie gründen sich theils auf die eigenthümliche Beschaffenheit gewisser Buchstabenclassen, sowohl an sich, als in ihrer Zusammensetzung zu Sylben, theils auf gewisse Sprachgewohnheiten in Betreff der Sylben und des Tons.

§. 19.

Veränderungen der Consonanten.

Die Veränderungen, welche mit den Consonanten durch Wortbildung, Flexion, Wohlklang oder auch geschichtliche

Einflüsse vorgehen, sind *Vertauschung*, *Assimilation*, *Wegwerfung* und *Hinzusetzung*, *Versetzung*.

1. Unter sich *vertauscht* werden am natürlichsten Consonanten von ganz ähnlicher Aussprache, und welche mit demselben Organ hervorgebracht werden, z. B. עָלַץ, עָלַס, עָלַז *frohlocken*, לָאָה, לָהָה, aram. לְעָה *ermüden*, ־ִים und ־ִין (als Pluralendung), לָחַץ und נָחַץ *drängen*, סָגַר und סָכַר *verschliessen*, מָלַט und פָּלַט *entwischen*. Namentlich scheint man im Laufe der Zeit und in der Hinneigung zum Aramäischen die ursprünglich härteren und rauheren Laute mit weichern vertauscht zu haben, z. B. גָּאַל für גָּעַל *verwerfen*, שָׂחַק für צָחַק *lachen*, desgleichen die Sibilanten mit dem entsprechenden platten Laute, als ד für ז, ט für צ, ת für שׁ.

Dieser Consonantenwechsel kommt aber mehr bei der lexicalischen Behandlung der Wurzeln*), als bei der grammatischen Flexion in Betracht, auf welche es uns hier ankommt. Zu letzterer gehören: *a)* die Verwechselung des ת mit ט in *Hithpaël* (§. 53); *b)* des *Waw* und *Jod* in den Verbis *primae Jod* (§. 68), יָלַד für וָלַד (er hat gezeugt).

2. Die *Assimilation* findet am gewöhnlichsten so Statt, dass ein die Sylbe schliessender Consonant in den übergeht, welcher die folgende Sylbe anfängt und mit diesem einen Doppellaut bildet, wie *illustris* für *inlustris*, *diffusus* für *disfusus*. Im Hebräischen ist dieses der Fall

a) am häufigsten mit dem schwachen am Ende der Sylbe leicht nasilirenden נ, besonders vor härteren Consonanten, z. B. מִקֶּדֶם für מִנְקֶדֶם *von Osten*, מִזֶּה für מִנְזֶה *von diesem*, יִתֵּן für יִנְתֵּן *er giebt*, נָתַתָּ für נָתַנְתָּ *du hast gegeben*. Vor Gutturalen bleibt es gewöhnlicher stehen, z. B. יִנְחַל *er wird besitzen*, sonst seltener, als שָׁכַנְתְּ *du hast gewohnt*.

b) Seltener und nur in einzelnen Fällen mit ל, ר, ת, z. B. יִקַּח für יִלְקַח *er nimmt*, הִכּוֹנֵן *gegründet seyn* für הִתְכּוֹנֵן; ·שֶׁ für אֲשֶׁר *welcher* (§. 36).

In allen diesen Fällen erscheint statt des assimilirten Buchstaben ein *Dagesch forte* in dem folgenden. Dieses fällt aber weg, wenn der zu verdoppelnde Buchstab ans Ende zu stehen

*) S. im Wb. den je ersten Artikel jedes Buchstaben.

kommt, weil hier keine Verdoppelung Statt hat (§. 20, 3, *a*), z. B. אַף (*Nase*) für אַנְף oder אֲנַף, תֵּת (*geben*) für תֵּנֶת oder eigentl. תֵּנְת, לֶת (*gebären*) für לֶדֶת, vgl. *τυψάς* für *τυψαντς*.

Der sich assimilirende Buchstabe hat in diesen letzten Fällen nicht *Sch^ewa*, sondern *Segol* als Hülfsvocal (§. 28, 4), welcher aber die Assimilation nicht unmöglich macht.

Seltener wird auf dem Wege der Assimilation ein zweiter schwächerer Laut von dem ersten festeren verschlungen, z. B. קְטַלְתּוּ aus קְטַלְתְהוּ (§. 58, Anm. 3), מִמֶּנּוּ aus מִמֶּנְהוּ *(von ihm)* §. 101, 2. Eben dahin ist auch zu rechnen יִסֹּב für יִסְבֹּב (er umgiebt) §. 66, 5.

3. Gänzliche *Wegwerfung* eines Consonanten erfolgt vorzüglich leicht bei den Hauchlauten, bei den Vocalbuchstaben, dann auch bei den *liquidis*. Sie findet Statt

a) im Anfange der Wörter (als *Aphaeresis*), wenn ein solcher schwacher Consonant blos einen flüchtigen Sch^ewa-Vocal hat, z. B. נַחְנוּ (*wir*) neben אֲנַחְנוּ; שֵׁב (*sitze*) f. יְשֵׁב; תֵּן (*gieb*) für נְתֵן.

b) in der Mitte (als *Contractio*), wenn solchem schwachen Consonanten ein Sch^ewa vorhergeht, z. B. לַמֶּלֶךְ *dem Könige* herrschend für לְהַמֶּלֶךְ (§. 23, 5 und §. 35 Anm. 2), יַקְטִיל für יְהַקְטִיל (§. 52, 1).

c) am Ende (*Apocope*), z. B. יִקְטְלוּ für יִקְטְלוּן; בָּנִים *Söhne*, vor dem Genit. בְּנֵי.

Einzelne weit freiere und kühnere Veränderungen, besonders gewaltsamere Wegwerfungen am Ende, haben in früheren Epochen der Sprache Statt gefunden, z. B. אַךְ *nur* aus אָכֵן, בֵּ aus בֵּית, הַ aus הַל, s. §. 97 und §. 98, 4. — Dahin gehört namentlich auch die Abstumpfung der Femininendung ת ַ *ăt* zu ה ָ *ā*, s. §. 44, 1 und §. 79, 2.

4. Ein zur Erleichterung der Aussprache angenommener Hülfslaut ist das sogen. *Aleph prostheticum* mit seinem Vocal zu Anfang der Wörter, z. B. זְרוֹעַ und אֶזְרוֹעַ *Arm*. (Vgl. *χθές*, *ἐχθές*, *spiritus*, franz. *esprit*.)

5. Die *Versetzung* (*Transpositio*) kommt in der Grammatik selten vor, z. B. הִשְׁתַּמֵּר für הִתְשַׁמֵּר (§. 53, 2), weil *st* leichter zu sprechen ist, als *ths*; häufiger in lexicalischer Hinsicht, als כֶּבֶשׂ und כֶּשֶׂב *Lamm*, שִׂמְלָה und שַׂלְמָה *Kleid*, doch fast nur bei den Zischbuchstaben und den Liquidis.

Es können auch Consonanten, insbesondere schwächere, am Ende der Sylbe sich zu einem *Vocale* erweichen, wie *εἷς* aus *ἑνς*, *chevaux*

aus *cheval*, z. B. כּוֹכָב *Stern*, aus כַּבְכָּב, כַּוְכָּב; אִישׁ *Mann* aus אִנְשׁ oder אֶנֶשׁ (wo das *Segol* blosser Hülfsvocal wäre, s. No. 2)*.)

§. 20.

Verdoppelung der Consonanten, wo sie Statt hat, oder unterbleiben muss?

1. Die Verdoppelung eines Consonanten durch *Dagesch forte* findet Statt und ist eine *nothwendige* und *wesentliche* (*Dagesch necessarium*),

***a*) wenn derselbe Buchstab ohne irgend einen dazwischen befindlichen Vocallaut zweimal hintereinander stehen sollte, z. B. נְתַנְנוּ, dafür נָתַנּוּ *wir haben gegeben*, שַׁתִּי *ich habe gesetzt* für שַׁתְתִּי.**

b) wenn sie durch Assimilation (§. 19, 2) entstanden ist, יִתֵּן *er wird geben* für יִנְתֵּן. In diesen beiden Fällen nennt man das *Dagesch compensativum*.

c) wenn ein ursprünglich einfach stehender Consonant in einer bestimmten grammatischen Form doppelt gesprochen wird, und die Verdoppelung den Charakter dieser Form bildet, z. B. לָמַד *er hat gelernt*, לִמֵּד *er hat gelehrt* (*Dagesch characteristicum*).

Wirklich doppelt geschrieben wird der Doppel-Consonant ohne Zulassung der Compensation, sobald auch nur der kürzeste Vocallaut (ein Schᵉwa mobile) dazwischen tritt, als *a*) nach einem langen Vocale, besonders nach einem wesentlich langen Vocale, wie in הוֹלְלִים (Uebermüthige), wo man syllabirt *hô-lᵉlîm* (§. 26 Anm.), öfter auch nach blos tongedehntem Vocal שָׁמְמוּ (sie staunte), wo indess die Compensation שַׁמּוּ gewöhnlicher ist; *b*) wenn schon ein Dagesch herausgefallen ist, הַלְלוּ *hălᵉlū* für הַלְּלוּ; *c*) wenn die beiden gleichen Consonanten durch Composition nebeneinander zu stehen gekommen sind, und eigentlich zwei Wörtern angehören, als יְבָרֶכְךָ *(er segnet dich)*, יִקְרָאֻנְנִי *(sie rufen mich)*, wo ךָ und נִי Suffixa sind; *d*) wenn die Form zunächst aus einer andern entstanden ist, die einen vollen Vocal hatte; als קְלָלָה constr. קִלְלַת. Zuweilen kommt die vollständige Schreibung und Compensation neben einander vor, z. B. יְשָׁדְדֵם *er verwüstet sie* Jer. 5, 6 und יְשָׁדֵּם Spr. 11, 3 *Keri*; חָנְנֵנִי *erbarme dich meiner* Ps. 9, 14 und חָנֵּנִי 4, 2.

2. Ausserdem findet aber die Verdoppelung zuweilen blos einer gewissen *Euphonie* wegen Statt (*Dagesch euphonicum*),

*) Im Punischen wird auf diese Weise z. B. מלך *malch* König in *móch* zusammengezogen, s. *Monn. Phoen.* S. 431.

und ist dann minder wesentlich auch nicht consequent durchgeführt. Nämlich

a) wenn zwei Wörter, wovon das erste auf einen Vocal ausgeht, dadurch enger verbunden werden, dass der Anfangsconsonant des zweiten verdoppelt gesprochen wird (***Dagesch forte coniunctivum***), als מַה־זֶּה *was ist das?* f. מָה זֶה; קוּמוּ צְּאוּ *qūmū-ſsſsᵉū* (*auf! heraus!*) 1 Mos. 19, 14; וְאָכַלְתָּ שָּׁם 5 Mos. 27, 7.*)

Solche Wörter werden dann selbst in eins zusammengezogen, als מַזֶּה für מַה־זֶּה, מַלָּכֶם für מַה־לָּכֶם, מָה לָכֶם *was ist euch?* Jes. 3, 15.

Obiger Sprachgewohnheit analog ist das neapol. *le llagreme*, für *le lagrime*, und mit Verbindung beider Wörter in eins das ital. *alla* für *a la*, *della* für *de la*.

b) wenn in der Mitte des Worts ein Consonant, auf welchen Schᵉwa folgt, nach einem kurzen Vocale verdoppelt wird, um die Sylbe zu schärfen, z. B. עִנְּבֵי für עִנְבֵי *Trauben*, 5 Mos. 32, 32, vgl. 1 Mos. 49, 10. 2 Mos. 2, 3. Jes. 57, 6. 58, 3. Hiob 17, 2. 1 Sam. 28, 10. Ps. 45, 10. Doch geschieht dies verhältnissmässig selten und ohne Consequenz.

Auf sehr alten griech. Inschriften findet man zu ähnlichem Zwecke die Orthographie *ἀϱισστος*, *τελεσσται*, *Ἀσσκληπιος* (*Böckh Corpus inscr. gr. I. p.* 42), und zu Luther's Zeit schrieb man im Deutschen *anndere*, *unnsere*.

c) wenn es zuweilen in die Endtonsylbe eines Satzes gesetzt wird (§. 29, 4), um derselben dadurch mehr Halt und Nachdruck zu geben, z. B. נָתָנּוּ für נָתָנוּ *sie geben* Ez. 27, 19, יִחֵלּוּ für יִחֵלוּ *sie harreten* Hiob 29, 21. Jes. 33, 12.

3. Der Hebräer liess aber auch die Verdoppelung durch *Dagesch* in mehreren Fällen, wo die Analogie der Formen sie gefordert haben würde, wegfallen, nämlich

a) *immer* am Ende der Wörter oder im Auslaut, wo wenigstens die uns überlieferte Aussprache keine Schärfung der Sylbe duldet. Eine Sylbe wie *all* wurde hiernach nicht geschärft ausgesprochen, wie im Deutschen, sondern gedehnt,

*) Hierher gehören auch Fälle, wie גָּאֹה גָּאָה 2 M. 15, 1. 21, so dass die von Manchen gegebene Bestimmung, als ob das erste der verbundenen Wörter einsylbig oder *penacutum* seyn müsste, nicht Stich hält.

wie der Engländer sein *all, call, small* spricht; und so wird die Verdoppelung auch nicht geschrieben*), wohl aber statt dessen öfter der vorhergehende Vocal verlängert (§. 27, 2), z. B. עָם (Volk) mit einem *Accentus distinctivus* (§. 15, 3) für עַם von עָמַם. Ausnahmen sind sehr selten, wie אַתְּ *du, f.*, נָתַתְּ *du hast gegeben* Ez. 16, 33. (S. darüber §. 10, 3, Anm.)

b) *öfter* auch im Inlaut am Ende der Sylbe (weil die Verdoppelung hier wenig hörbar ist, wie im Griech. ἄλτο *hom.* für ἄλλετο), z. B. הַמְבַקְשִׁים *die Suchenden* für הַמְּבַקְּשִׁים.

c) in den Gutturalen, s. §. 22, 1.

In dem unter *b* angeführten Falle kann allerdings als Regel angenommen werden, dass das *Dagesch* in dem Buchstaben mit *Sch^e wa* (welches dann *mobile* ist §. 10, 1) stehen bleibt, und aus den *Aspiratis*, wo es für die Aussprache wichtig ist, fallt es *nie* aus, z. B. אֲכַפְּרָה *^a chapp^e rā* (nicht אֲכַפְרָה *^a chafrā*) 1 Mos. 32, 21, כִּתְּתוּ Jes. 2, 4, וַתְּדַבֵּר, וַתְּהִי. Dagegen fällt es herrschend aus den Präformativen יְ und מְ in *Piel*, als וַיְדַבֵּר, הַמְדַבְּרִים, לַמְנַצֵּחַ (für לַמְּנַצֵּחַ), desgleichen aus יְ in וַיְהִי, und in Fällen wie הַלְלוּ, הִנְנִי für הַלְּלוּ, הִנְּנִי.

Zuweilen wird die Verdoppelung durch einen hinter der *geminata* tönenden Vocal oder halben Vocal erst recht hörbar, z. B. עִמָּכֶם *mit euch* für עִמְּכֶם; סַבּוֹת für סַבְּתָ §. 66, 4, יִקֳּבֶנּוּ Jes. 62, 2.

Anm. In den spätern Büchern wird statt der durch *Dag.* geschärften Form zuweilen die durch einen Vocalbuchstaben gedehnte genommen (vgl. *mīle* st. *mille*), als יְחִיתַן *er schreckt sie* für יְחִתַּן (Hab. 2, 17), מוֹרִיגִים *Dreschschlitten* für מוֹרִגִּים 1 Chr. 21, 23.

§. 21.

Aspiration der Tenues, wo sie eintritt und wo nicht?

Der durch *Dagesch lene* bezeichnete *härtere* und dünnere (*tenuis*) Laut der 6 *Aspiratae* (בגדכפת) ist, dem allgemeinen Gange der Sprachen gemäss, als der ältere und ursprüngliche zu betrachten, aus welchem sich der *weichere, gehauchte* Laut erst verschwächt hat (§. 6, 3 und §. 13). Der ursprüngliche harte Laut erhält sich im Anlaut und nach einem Consonanten, wogegen er zwischen zwei Vocalen und im Auslaute durch den die Vocale begleitenden Hauch erweicht und aspirirt wird. Hiernach erhalten die *Aspiratae* das *Dagesch lene*

*) Ebenso im Lat. *fel* (für *fell*) gen. *fellis, mel, mellis, ōs, ossis.* Im Mittelhochdeutsch tritt Gemination der Consonanten nie auslautend, nur inlautend ein, wie schon im Althochd., z. B. *val* (Fall) gen. *valles, svam* (Schwamm) u. s. w. Grimm deutsche Gramm. 2. Ausg. I, 383.

1) im Anfange der Wörter (im Anlaute), wenn das vorhergehende auf einen vocallosen Consonanten ausgeht, als עַל־כֵּן *'al-kēn (deswegen)*, עֵץ פְּרִי *'ēfs p'rī (Fruchtbaum)* oder im Anfange eines Abschnittes oder Satzes, selbst eines kleinern, (also nach distinctiven Accenten §. 15, 3), als בְּרֵאשִׁית *im Anfange* 1 Mos. 1, 1, וַיְהִי כַּאֲשֶׁר *und es geschah, als* Richt. 11, 5, dagegen וַיְהִי־כֵן *und es geschah so* 1 Mos. 1, 7.

Auch ein sog. Diphthong (§. 8. 5) gilt hierbei für consonantisch auslautend, z. B. שָׂרַי בְּ Richt. 5, 15.

2) in der Mitte und am Ende der Wörter nach einem *Sch^ewa quiescens*, also zu Anfang der Sylbe bei unmittelbarer Anschliessung an einen vocallosen Consonanten, wie יִרְפָּא *jir-pā* (er heilet), קְטַלְתֶּם *ihr habt getödtet*, יִשְׁתֶּה *er trinke*, wogegen schon nach *Sch^ewa mobile* die weiche Aussprache eintritt, z. B. רְפָא *r^ephā* (heile), כָּבְדָה *sie ist schwer*.

† Die weiche Aussprache haben die Aspiratae insbesondere auch in folgenden Fällen:

a) in denjenigen Formen, welche unmittelbar durch Verlängerung oder Verkürzung aus solchen entstanden sind, in welchen die weiche Aussprache Statt findet, z. B. רִדְפוּ *verfolget* (nicht רִדְפּוּ, von רְדֹף); מַלְכֵי (nicht מַלְכֵּי) zunächst von מְלָכִים (wogegen מַלְכֵּי, weil zunächst von מֶלֶךְ); בִּכְתָב *in einem Buche* (nicht בִּכְתָּב) von כְּתָב. Man behielt die einmal gewohnte Aussprache bei und das der Aspirata vorangehende Sch^ewa ist hier immer lautbar, also *rid^ephū*, *mal^echê*, *bich^ethâb**).

b) Das כ der *Pronomina suffixa* ךָ *dich*, כֶם, כֶן *euch* bleibt ebenfalls stets weich, weil es *Sch^ewa mobile*, also einen Vocallaut, vor sich hat, §. 57, 3, *b*.

c) Endlich ebenso in gewissen Classen von Formen, z. B. מַלְכוּת (*mal^echūth*), יַלְדוּת.

Anm. 1. Die Form שָׁלַחְתְּ *du hast geschickt*, wo man das *Taw* weich gesprochen erwarten könnte weil ein Vocal vorausgeht, ist aus שָׁלַחַתְּ entstanden, und ungeachtet des flüchtigen Hülfs-Vocals das Verhältniss des ת nicht geändert worden. Vgl. §. 28, 4.

2. Bisweilen hat das Tonverhältniss auf die Sylbenbildung und damit auf den Laut der *Aspirata* Einfluss, so לִסְפּוֹת 4 Mos. 32, 4, aber לִסְפֹּתָהּ Ps. 40, 15, קָרְבָּן (*kŏrbân*), aber הַקָּרְבָן (in Pausa) Ez. 40, 43.

3. Auf die *Bedeutung* hat die härtere oder weichere Aussprache natürlich so wenig einen Einfluss, als ähnliche Gesetze im Griechischen, z. B. θρίξ, τριχός, ohne dass dieses den geringsten Grund abgeben könnte, die doppelte Aussprache jener Buchstaben überhaupt zu leugnen.

*) Ein besonders instructiver Fall kommt §. 45, 3 beim *Inf.* mit Präfixen vor.

§. 22.

Eigenschaften der Kehlbuchstaben.

Die vier Kehlbuchstaben א, ה, ח, ע haben ihres eigenthümlichen Lautes wegen folgende gemeinschaftliche Eigenschaften, bei denen jedoch die beiden gelindern א und ע sich in mehrern Stücken von den härtern ה und ח unterscheiden:

1. Sie können nicht doppelt ausgesprochen werden, leiden also kein ***Dagesch forte***. Auch unserm Organ macht die Verdoppelung eines Hauches Schwierigkeit. Nach unterlassener Verdoppelung verliert die vorhergehende Sylbe leicht ihre Schärfe und der Vocal derselben verlängert sich*), namentlich vor den weichern א und ע. Also הָעַיִן *das Auge*, für הַעַּיִן, יֵאָמֵר *es wird gesagt*, für יֵאָּמֵר u. s. w. Vor den härteren Gutturalen ה und ח konnte eine Schärfung der Sylbe noch Statt finden, wenn auch orthographisch kein ***Dagesch forte*** erlaubt ist (etwa wie in dem deutschen ***sicher***, ***machen***, deren ***ch*** geschärft ist, ohne dass man es doppelt schreibt), und daher behaupten diese fast herrschend den kurzen Vocal, z. B. הַחֹדֶשׁ ***der Monat***, הַהוּא ***dieser***.

Da diese letztern Formen auch sonst so behandelt werden, als sey die Gutturalis verdoppelt, so pflegen die Grammatiker hier nicht unpassend von einem *Dagesch forte implicitum, occultum, delitescens* zu reden, z. B. in אַחִים für אַחִּים *Brüder*, פַּחִים *Stricke*, חַחִים *Dornen*. Weitere Beziehungen hierauf s. unten §. 27. Anm. 2.

2. Sie haben gern einen kurzen *A*-Laut vor sich, weil dieser Vocal organisch den Kehlhauchen sehr nahe steht. Daher

a) wird statt jedes andern Vocals, wenn er kurz ist wie ĭ, ĕ (***Chirek parvum*** und ***Segol***) oder nur prosodisch langes ē, ō (***Ssere*** und ***Cholem***), vor einer Gutturalis gern kurzes ă (***Pathach***) gewählt, als זֶרַע ***Saame***, nicht זֶרֶע, שֵׁמַע ***Gerücht***, nicht שֵׁמֶע; und noch mehr wird dieses entschieden vorgezogen, wenn es etwa die ursprüngliche oder auch nur sonst vorkommende Neben-Form war. Also im ***Imp.*** und ***Imperf. Kal*** der Verba: שְׁלַח ***schicke***, יִשְׁלַח ***er wird***

*) Vgl. *terra* und das franz. *terre; Rolle* und das franz. *rôle; drollig* und franz. *drôle*. In dem Aufgeben der Verdoppelung liegt eine Erschlaffung der Sprache. Die frischeren und dem Ursprünglichen noch näheren Lautverhältnisse der arabischen Sprache (§. 1, 6) erlauben noch überall die Verdoppelung der Kehlbuchstaben.

schicken (nicht יִשְׁלַח); *Perf. Pi.* שִׁלַּח (nicht שִׁלֵּח); נַעַר *Jüngling*, wo das *a* in der ersten Sylbe ursprünglich ist; יַחְמֹד *er wird begehren* (nicht יִחְמֹד).

b) Ist aber der Vocal fest und unveränderlich, וֹ, וּ, ִי (§. 25, 1), auch in mehreren Fällen *Ssere*, so bleibt er zwar stehen, aber es tönt dann zwischen ihm und der Gutturalis unwillkührlich noch ein flüchtiges *ă* (*Pathach furtivum*), welches unter der Gutturalis geschrieben wird. Dieses kann indessen nur in den Endsylben vorkommen, und unter א nie. Also: רוּחַ *rûᵃch* (*Geist*), שָׁלוּחַ *schalûᵃch* (*gesandt*), רֵיחַ *rêᵃch* (*Duft*), רֵעַ *rêᵃ* (*Genosse*), גָּבוֹהַּ *gabôᵃh* (*hoch*), הִשְׁלִיחַ u. s. w.

Aus demselben Grunde *spricht* der Schweizer *iᵃch* für *ich*, und der Araber מְשִׁיחַ *mesiᵉch*, aber beide *schreiben* diesen Vocallaut nicht. Im Hebräischen fällt er sogleich weg, wenn das Wort hinten wächst und die Gutturalis nicht mehr im Auslaut steht, z. B. רוּחַ *Geist*, aber רוּחִי *mein Geist*, wo das ח an den Anfang der Sylbe gekommen ist. Die LXX schreiben statt des *Pathach furtivum* ε, נֹחַ *Νῶε*.

Anm. 1. Weit seltener ist es der Fall und mehr als Ausnahme, denn als Regel anzunehmen, dass die Gutturalis auf den *folgenden* Vocal wirkt, z. B. נַעַר (nicht נֵעַר) *Jüngling*, פֹּעַל (nicht פֹּעֵל) *That*. Nur wo der A-Laut auch sonst zulässig ist, wird er auch in diesem Falle vorzugsweise gewählt, als im Imp. und Impf. der Verba, שְׁחַט, יִשְׁחַט. Dient aber ein anderer Vocal einigermassen zum Charakter der Form, so wird er festgehalten, z. B. יִלָּחֵם *er kämpft*, וַיָּחֶל *und er wartete*, nicht וַיָּחַל.

2. Statt des *Pathach* tritt sowohl *vor* als *hinter* der Gutturalis auch *Segol* ein, was jedoch nur in der Anfangssylbe vorkommt, als יֶחְבַּשׁ *er verbindet*, חֶבְלֵי *Stricke des*, welche Formen ohne die Gutturalis statt des *Segol* ein *Chirek* haben würden.

Wenn dagegen die Sylbe durch *Dagesch* geschärft ist, wird auch unter Gutturalen das dünnere und schärfere *Chirek* festgehalten als הִלֵּל, חִגָּה, חִטָּה; fällt dann jene Schärfung weg, so tritt auch das von der Gutturalis abhängige *Segol* wieder ein, z. B. הִגָּיוֹן constr. הֶגְיוֹן *Gedanken*, חִזָּיוֹן constr. חֶזְיוֹן *Gesicht*.

3. Statt des einfachen halben Vocals ᵉ (*Schᵉwa mobile* §. 10, 1) nehmen sie *Schᵉwa compositum* (§. 10, 2) und es ist dieses der gewöhnlichste Fall der Setzung des *Schᵉwa compositi*, als אֶקְטֹל, עֲמֹד *stehen*, שָׁחֲטוּ *sie haben geschlachtet*, יִשְׁחֲטוּ *sie werden schlachten*.

4. Wenn eine Gutturalis im Inlaut an das Ende einer (geschlossenen) Sylbe zu stehen kommt und den Sylbentheiler

(*Sch^e wa quiescens* §. 10, 3) unter sich hat, so bleibt zwar oft die Sylbentheilung regelmässig, besonders wenn jene Sylbe die Tonsylbe des Wortes ist, z. B. שָׁלַחְתָּ (du hast geschickt); aber ist es die Sylbe *vor* dem Ton, so tritt leicht eine Erweichung ein in der Art, dass der Gutturalis ein flüchtiger Vocal wie ein Nachhall folgt, zunächst ein *Chateph*, welches sich nach dem vorangehenden Vocale richtet, als יַחֲשֹׁב (neben יַחְשֹׁב) *er denkt*, יַחֲשִׁיךְ (neben יַחְשִׁיךְ); יֶחֱזַק (neben יֶחְזַק); geht dann bei hinzutretender Endung der Vocal des folgenden Consonanten in den einfachen halben Vocal über, so wird aus dem Chateph der entsprechende kurze Vocal, z. B. יֶחֶזְקוּ, יַעַבְדוּ *jŏŏb^e dū* (aus יַעֲבֹד), יַהַפְכוּ *jăhăph^e chū* (aus יַהֲפֹךְ).

Anm. 1. Das *Sch^e wa simplex* unter Gutturalen nennen die Grammatiker das harte (דָּגֵשׁ), dagegen das *Sch^e wa compositum* das weiche (רָפֶה). Das Weitere darüber in der Lehre vom *Verbum gutturale* §. 61—64.

2. Ueber die Wahl zwischen den drei zusammengesetzten *Sch^e wa's* bemerke man

a) ח, ה, ע lieben zu Anfange der Wörter (ֲ), א aber (ֱ), z. B. חֲמוֹר *Esel*, הֲרֹג *tödten*, אֱמֹר *sagen*; nur wenn das Wort hinten wächst oder den Ton verliert, wird auch unter א das (ֲ) angenommen, als אֱלֵי *zu*, aber אֲלֵיכֶם *zu euch*; אֱכֹל *essen*, aber אֲכָל־ 1 Mos. 3, 11. Vgl. §. 27. Anm. 5.

b) in der Mitte des Wortes richtet sich die Wahl des *Sch^e wa comp.* nach dem Vocal (und dessen Classe), welcher nach der sonstigen Form des Wortes und ohne Concurrenz einer Gutturalis vorangegangen seyn würde, also *Perf. Hiph.* הֶעֱמִיד (nach der Form הִקְטִיל), *Inf.* הַעֲמִיד (nach der Form הַקְטִיל), *Pf. Hoph.* הָעֳמַד (nach der Form הָקְטַל).

Noch einige weitere Vocalveränderungen bei der Concurrenz von Gutturalen s. §. 27, Anm. 2.

5. Das ר, welches der Hebräer auch guttural sprach (s. S. 21), theilt mit den übrigen Gutturalen nur die erste und einen Theil der zweiten Eigenschaft, nämlich

a) die Nichtverdoppelung, und zwar so, dass der vorhergehende Vocal hier jedesmal verlängert wird, als בֵּרַךְ *er hat gesegnet* für בִּרַּךְ, בָּרֵךְ *segnen* für בַּרֵּךְ,

b) die Verwandelung des voraufgehenden kurzen Vocals in *Pathach*, doch nicht so herrschend, als bei den andern Gutturalen, z. B. וַיַּרְא *und er sah* (neben וַיִּרְאֶה), וַיָּסַר für וַיָּסָר *und er wich zurück* und für וַיָּסֶר *und er machte zurückweichen*.

Seltene Ausnahmen von litt. a. sind מֹּרָה *mŏrrā (Kummer)* Spr. 14, 10 שָׁרֵּךְ *schŏrrēch (dein Nabel)* Ez. 16, 4, wo das ר dennoch verdoppelt worden ist (auch im Arabischen leidet es die Verdoppelung, und die LXX schreiben שָׂרָה *Σάῤῥα*). Dazu einige andere Fälle, wo weder die Verdoppelung noch Verlängerung des Vocals Statt findet, wie מִרְדָּף (f. מִרְדָּף) 2 Sam. 18, 16.

§. 23.

Von der Schwäche der Hauchlaute א *und* ה.

1. Das א, dieser leise, kaum hörbare Kehlhauch, verliert seine schwache Consonantenpotenz in der Regel gänzlich (es *quiescirt*), sobald es vocallos ans Ende der Sylbe zu stehen kommt; es dient dann bloss noch zur Verlängerung des vorangehenden Vocals, wie das deutsche *h*, als מָצָא *er hat gefunden,* מָלֵא *er war erfüllt,* הִיא *sie;* מְצֹא *finden,* הוּא *er,* מָצָאתָ, תִּמְצֶאנָה. Dieses geschieht nach allen Vocalen, nur werden kurze hier mit wenigen Ausnahmen lang, als מָצָא, יִמְצָא für מָצְא, יִמְצְא.

2. Dagegen behält das א seine Consonanten- und Gutturalpotenz im Allgemeinen in allen Fällen, wo es das Wort oder die Sylbe anfängt, als אָמַר *er hat gesagt,* מָאֲסוּ *sie haben verworfen,* לֶאֱכֹל *um zu essen.* Doch verliert es auch in solchem Fall seinen Consonantlaut bisweilen, wenn es in der Mitte des Wortes auf einen kurzen Vocal oder auf einen halben Vocal (*Sch^e wa mob.*) folgt. Der hinter א stehende Vocal tritt alsdann zurück an die Stelle des ihm voraufgehenden Vocallautes und vereinigt sich mit diesem zu einer Länge, wie לֵאמֹר für לֶאֱמֹר, יָאצִל f. יַאֲצִל, auch יֹאכַל (mit getrübtem *â*, §. 9, 10, 2) f. יַאֲכַל, oder verschlingt ihn ganz, wie in בְּדָאם f. בִּדְאָם Neh. 6, 8, חֹטְאִים (*chôtîm*) f. חוֹטְאִים (sündigende) 1 Sam. 14, 33, מָאתַיִם (zweihundert) f. מְאָתַיִם, רָאשִׁים (Häupter) f. רְאָשִׁים. Bisweilen bewirkt dies noch stärkere Umgestaltung der Sylben, wie יִשְׁמָעֵאל f. יִשְׁמַעְאֵל, מְלָאכָה (Geschäft) f. מַלְאָכָה. Der Vocal bleibt auch wohl kurz, wenn er *ă* ist, z. B. in וַאדֹנָי (und mein Herr) f. וַאֲדֹנָי, לַאדֹנִי (meinem Herrn) f. לַאֲדֹנִי, לִקְרַאת (entgegen) f. לִקְרָאת.

3. Anstatt des so quiescirenden א wird nach Maassgabe der Aussprache nicht selten einer der Vocalbuchstaben ו und י geschrieben, ersterer bei *ô*, letzterer bei *ê* und *î*, z. B. בּוֹר (Cisterne) f. בְּאֹר, רֵים (Büffel) f. רְאֵם, רִישׁוֹן (der erste)

Hiob 8, 8 f. רִאשׁוֹן, vgl. לוֹ f. לֹא (nicht) 1 Sam. 2, 16 *K'thib*, am Ende des Worts auch ה für א, יְמַלֵּה (er füllt) f. יְמַלֵּא Hiob 8, 21.

4. Endlich fällt solches א bisweilen ganz aus, z. B. יָצָתִי (ich ging hervor) f. יָצָאתִי, מָלֵתִי (ich bin erfüllt) Hiob 32, 18 f. מָלֵאתִי, אֹמַר (ich sage) beständig für אֹאמַר; לַהְשׁוֹת (zu verwüsten) 2 Kön. 19, 25 f. לְהַשְׁאוֹת Jes. 37, 26.

Anm. 1. Im Aramäischen ist das א noch viel weicher und flüssiger, als im Hebräischen; im Arabischen dagegen ist es als Consonant weit fester. Nur dient nach arabischer Orthographie das א auch zur Bezeichnung des gedehnten *á*: während im Hebräischen die Beispiele sehr selten sind, wo es geradezu Vocalbuchstab für den langen *A*-Laut ist, als קָאם Hos. 10, 14 für das gewöhnliche קָם *er stand auf*, רָאשׁ Spr. 10, 4. 13, 23 für רָשׁ *arm*. Nach hebräischer Orthographie wird nämlich in diesem Falle herrschend *ohne* Dehnbuchstab geschrieben. §. 8, 3.

2. Im Syrischen kann א selbst zu Anfang der Wörter nicht mit einem halben Vocal *(Schwa mob.)* gesprochen werden, sondern erhält immer einen vollen Vocal und zwar meistens *E*, z. B. אֱכַל, syr. *echal*. Hiernach erhält es auch im Hebräischen statt eines *Sch'wa comp.* in mehreren Wörtern den entsprechenden gedehnten Vocal, als אֵזוֹר *Gürtel* f. אֱזוֹר, אֹהָלִים *Zelte* f. אֳהָלִים, אֻרְיוֹת *Ställe* f. אֲרָיוֹת.

3. Ein Arabismus oder eine im Arabischen gewöhnliche Orthographie kann es genannt werden, wenn am Ende des Wortes einem nicht wurzelhaften ו ein nicht lautendes א angefügt wird, als הָלְכוּא f. הָלְכוּ *sie gehen* Jos. 10, 24, אָבוּא *sie wollen* Jes. 28, 12. Aehnlich נָקִיא f. נָקִי *rein*, לוּא f. לוּ *wenn*, אֵפוֹא f. אֵפוֹ *also*. Etwas anders ist es in הוּא und הִיא, s. §. 32. Anm. 6.

5. **Stärker und fester als** א **ist das** ה. **Dieses verliert seinen Hauch (oder quiescirt) in der Mitte des Wortes fast nie*), und kann auch am Ende Consonant bleiben, was dann durch *Mappik* bezeichnet wird (§. 14, 1). Doch wird bisweilen der Consonantlaut des** הּ **am Ende des Wortes aufgegeben, und** ה **(ohne Mappik oder auch** ה **mit Raphe) bleibt dann nur als Stellvertreter des auslautenden Vocals stehen, z. B.** לָה **(ihr) 4 Mos. 32, 42 für** לָהּ, **Hiob 31, 22. 2 Mos. 9, 18. Sonst schwindet das** ה **öfter im Inlaut, wird aber dann auch nicht geschrieben, als** לַבֹּקֶר **(am Morgen) für** לְהַבֹּקֶר, בָּאָרֶץ **(in dem Lande) für**

*) Sehr wenige Beispiele in *Nomm. propr.*, als עֲשָׂהאֵל, פְּדָהצוּר, welche aus zwei Worten zusammengesetzt und in manchen Mss. auch in zwei Worte getrennt sind. Ein anderes יְפֵה־פִיָּה Jer. 46, 20 ist auch in dem gedruckten Texte durch *Makkeph* getrennt, um das ה *quiescens* ans Ende eines Wortes zu bringen.

בְּהָאָ֫רֶץ, יְהוֹנָתָן contr. יוֹנָתָן. In diesen Beispielen wird in Folge der Contraction der voraufgehende halbe Vocal ^{e} von dem hinter ה folgenden ganzen Vocal verschlungen. Anderswo verdrängt ein vorangehender voller Vocal den des ה, als בָּם (in ihnen) aus בָּהֶם, oder es entsteht aus der Vermischung beider ein Diphthong, z. B. סוּסוֹ (auch סוּסֹה) aus סוּסָהוּ, קְטָלוֹ aus קְטָלָהוּ.

Hiernach steht das sog. quiescirende ה am Ende des Worts zuweilen an der Stelle des consonantischen הּ. Für gewöhnlich hat es aber eine ganz andere, mehr nur orthographische Bedeutung, nämlich die, in der Consonantenschrift ein auslautendes *ā*, wie auch *ō*, *ē* und *ä* (Segol) zu vertreten, z. B. in אִשָּׁה, גָּלָה, גָּלֹה, יִגְלֶה, גְּלֵה.

Anm. Bei *ō* und *ē* wechselt es gelegentlich mit ו und י (רָאוֹ = רָאֹה, חַכֵּי = חַכֵּה Hos. 6, 9), und in allen Fällen nach späterer und aramäischer Orthographie mit א, besonders bei *ā*, z. B. שֵׁנָא (Schlaf) Ps. 127, 2 f. שֵׁנָה, נָשָׁא (vergessen) Jer. 23, 39 f. נָשָׁה u. s. w.

§. 24.

Veränderungen der schwachen Vocale ו *und* י.

Das ו *w* und י *j* sind als Consonanten so schwach und weich, sie grenzen so nahe an die entsprechenden Vocallaute *u* und *i*, dass ein Zerfliessen derselben in diese Vocale unter gewissen Verhältnissen sehr leicht erfolgt. Daran knüpfen sich nach Maassgabe der Lautverhältnisse und des Characters der grammatischen Formen noch anderweitige Auflösungen und Uebergänge, die hier in Uebersicht gestellt, in der Formenlehre aber überall, wo sie in Anwendung kommen, im Einzelnen erwähnt werden sollen. Besonders wichtig ist dies für die Bildung der schwachen Stämme, in welchen ein wurzelhaftes ו oder י vorkommt (§. 68 ff. §. 84, III—VI).

1. Die Fälle, wo ו und י ihren Consonantlaut aufgeben und in einen Vocal zerfliessen, beziehen sich vorzugsweise nur auf den In- und Auslaut der Wörter und Formen, im Anlaut halten sie sich fast durchgängig als Consonanten. Es sind hauptsächlich folgende Fälle:

a) wenn ו oder י ans Ende der Sylbe zu stehen kommt, unmittelbar hinter einem Vocale. Der schwache Buchstab hat hier nicht Halt und Stärke genug, um seinen Consonantlaut

zu behaupten. So הוּשַׁב (er ist bewohnt worden) f. הֻוְשַׁב oder הֻוְשַׁב; יִיקַץ (er erwacht) f. יִיְקַץ; בִּיהוּדָה (in Juda) f. בִּיְהוּדָה; und so auch am Ende des Wortes, z. B. יִשְׂרְאֵלִי *jisrāēlî* (eigentl. *-lij*, daher *fem. lijja*), עָשׂוּ (gemacht) Hiob 41, 25 für עָשׂוּו (vgl. עֲשׂוּוֹת 1 Sam. 25, 18 K^e^thib). Nach homogenen Vocalen, besonders dem reinen *u* und *i* quiesciren hier ו und י stets. Ist der voraufgehende Vocal heterogen, so tritt der Fall §. 8, 5 ein, als שָׁלֵו *ruhig,* זִו *Maimonat,* גּוֹי *Volk,* גָּלוּי *enthüllt.* Nur mit dem kurzen *a* fliessen ו und י meist in ein diphthongisches *ô* und *ê* zusammen, s. 2, *b.*

b) Etwas seltener, wenn ein *Sch^e^wa mobile* vorhergeht, wo also Formen entstehen würden, wie *q^e^wom, b^e^wo.* Daher בּוֹא (kommen) f. בְּוֹא, קוּם (aufstehen) f. קְוֹם. Aber ebenfalls immer, wenn י und ו mit vorhergehendem *Sch^e^wa* ans Ende des Wortes zu stehen kommen, als פְּרִי *Frucht* f. פִּרְי; יְהִי (für יְהְי aus יִהְיֶה).

c) Am seltensten, wenn von beiden Seiten des schwachen Buchstaben volle Vocale stehen, z. B. קָוֻם wird קוּם *surgendo;* קָוֹם wird קוֹם. Vgl. *mihi* contr. *mî*, *quum* contr. *cum.*

Im Syrischen, wo die schwachen Buchstaben noch flüssiger sind, liest man auch zu Anfange der Wörter statt יְ und יִ blos *i* (wie für אֱ *e*), und ebenso schreiben die LXX für יְהוּדָה *'Ιουδά*, für יִצְחָק *'Ισαάκ.* Hieraus erklärt sich das auch im Hebräischen vorkommende *syrischartige Vorziehen des Vocals i* unter einen vorhergehenden Buchstaben, der eigentlich einfaches Sch^e^wa mobile hatte, z. B. כִּיתְרוֹן Koh. 2, 13 f. כְּיִתְרוֹן *wie der Vorzug*, sogar וִיחֵלּוּ Hiob 29, 21 (in einigen Ausgg.) f. וְיִחֵלּוּ *und sie harrten.*

2. Nach einer solchen Zusammenziehung quiescirt nun der Vocalbuchtab (s. S. 27, Not. *) in der Regel in einem *langen* Vocale. Was die *Wahl* dieses Vocals betrifft, so gelten folgende Bestimmungen:

a) wenn der Vocal, welchen die Form des Wortes ohne Concurrenz des schwachen Buchstaben haben würde, mit dem Vocalbuchstaben homogen ist, so bleibt derselbe Laut und wird nur verlängert, יִיטַב (er ist gut) f. יִיְטַב (nach יִקְטַל); הוּשַׁב (*habitare factus est*) f. הֻוְשַׁב.

b) steht vor י und ו ein kurzes *a*, so entsteht diphthongisches

ê und ô (nach §. 7, 1), als הֵיטִיב *er hat gut gemacht* für הַיְטִיב, הוֹשִׁיב f. הַוְשִׁיב, עוֹלָה ***Frevel*** neben עַוְלָה*).

c) Ist der Vocal sonst heterogen, gehört aber wesentlich zum Charakter der Form, so beherrscht er auch wohl den schwachen Buchstaben und verschlingt ihn. So wird יִירַשׁ aus יִוְרַשׁ, קָם *qâm* aus קָוַם, גָּלָה *gālā* aus גָּלַי, שָׁלָה aus שָׁלַו**).

Ein ursprüngliches ־ַי am Ende der Wörter wird

a) wenn der getrübte Laut *ä* eintreten soll, ־ֶה (denn ־ֶי am Ende schreibt man nie), z. B. יִגְלֶה f. יִגְלַי (§. 74, 1), מַרְאֶה *Gestalt* f. מַרְאַי, שָׂדַי *Acker* (poët. Form) neben שָׂדֶה***).

b) wenn das *A* charakteristisch ist und vorherrscht, ־ָה, als גָּלָה, גִּלָּה, הָגְלָה f. גָּלַי, גִּלַּי, הָגְלַי.

§. 25.

Feste und unveränderliche Vocale.

Welche Vocale im Hebräischen fest und unveränderlich seyen, lässt sich mit Sicherheit und Vollständigkeit nur aus der Natur der grammatischen Formen und aus der Vergleichung des Arabischen erkennen, wo der Vocalismus sich reiner und ursprünglicher zeigt, als im Hebräischen. Namentlich gilt dies von den *wesentlich langen* Vocalen in ihrem Unterschiede von den blos rhythmisch d. h. durch die Gesetze des Worttones und der Sylbenbildung gedehnten Vocalen, die aus kurzen entstanden sind und bei Veränderung des Tonfalls und der Sylbentheilung leicht wieder in ihre Kürze zurückfallen. Der Anfänger halte sich vorläufig an folgende Bestimmungen:

1. Die wesentlich langen und darum der Veränderung nicht leicht unterworfenen Vocale der *zweiten* und *dritten* Classe *ī*, *ū*, *ê*, *ô*, sind regelmässig schon in der Consonantenschrift durch

*) Beispiele, wo nach kurzem *a* keine Contraction stattfindet, sind: מַיְמִינִים *die die Rechte gebrauchen* 1 Chron. 12, 2; אַיְסִירֵם *ich züchtige sie* Hos. 7, 12; שָׁלַוְתִּי *ich bin ruhig* Hiob 3, 26. Bisweilen bestehen beiderlei Formen neben einander, als עַוְלָה und עוֹלָה *Unrecht;* חַי *lebendig, stat. constr.* חֵי. Analog ist die Contraction von מָוֶת *Tod* constr. מוֹת, עַיִן *Auge* constr. עֵין.

**) Der Araber schreibt in diesem Falle oft etymologisch גָּלַי, spricht aber *gala.* So die LXX סִינַי *Σινᾶ.* Für שָׁלַו wird aber auch im Arabischen שלא *geschrieben.*

***) Wenn zu der Endung ־ֶה etwas hinzutritt, so kommt häufig wieder das ursprüngliche ־ַי zum Vorschein, s. §. 91, 9, Anm.

ihre Vocalbuchstaben bezeichnet, *ī* und *ê* durch י, *ū* und *ô* durch ו, also mit den dazu gehörigen Vocalzeichen יִ, יֵ, וּ, וֹ, z. B. in מָשִׁיחַ *Gesalbter*, הֵיכָל *Pallast*, זְבוּל *Wohnung*, קוֹל *Stimme*. Die *defective* Schreibung derselben (§. 8, 4) kann im allgemeinen als Ausnahme betrachtet werden, z. B. מָשִׁחַ *Gesalbter* für מָשִׁיחַ, קֹלֹת *Stimmen* für קוֹלוֹת, זְבֻל *Wohnung* für זְבוּל; doch ist dies mehr nur ein orthographischer Unterschied, und wird dadurch in der Natur solchen Vocals und der festen Währung seines Lautes wesentlich nichts oder nur wenig geändert, das *ī* in מָשִׁחַ ist ungefähr ebenso nothwendig lang wie in מָשִׁיחַ. Vgl. §. 8, 4.

Eine Ausnahme bildet auch der umgekehrte Fall, wenn hin und wieder ein blos tongedehnter Vocal dieser beiden Classen *plene* geschrieben ist, z. B. יִקְטוֹל f. יִקְטֹל.

2. Das wesentlich lange und feste *â* hat im Hebräischen in der Regel keinen Vertreter in der Consonantenschrift, wohl aber im Arabischen, nämlich das א, was hier nur sehr selten vorkommt (§. 9, 1. §. 23, 4. Anm. 1). Man ist daher für diesen Fall lediglich auf die Kenntniss der Formen angewiesen, s. z. B. §. 83, No. 6. 13. 28.

Die zahlreichen Fälle, wo die Verbindung des א mit einem vorhergehenden Vocale blos zufällig ist, gehören nicht hierher, z. B. מָצָא *er fand*, מָצְאָה *sie fand; מְצֹא finden*, מְצֹאִי *mein Finden.*

3. Fest und unveränderlich sind ferner die kurzen Vocale in geschärfter Sylbe, worauf *Dagesch forte* folgt, z. B. in גַּנָּב *Dieb*, auch in jeder zusammengesetzten Sylbe, wenn noch eine andere dergleichen folgt, z. B. מַלְבּוּשׁ *Kleid*, אֶבְיוֹן *arm*, מִדְבָּר *Wüste*.

4. Ebenso die Vocale, nach welchen ein *Dagesch forte* stehen sollte, aber wegen eines Kehlbuchstaben nicht stehen kann, nach §. 22, 1 (*forma dagessanda*), z. B. הָרֲרֵי־אֵל für הַרְרֵי־אֵל *Berge Gottes*; בֹּרַךְ für בֻּרַּךְ *er ist gesegnet worden.*

§. 26.

Von der Sylbenbildung und deren Einfluss auf Länge und Kürze der Vocale.

Um die Gesetze zu übersehen, nach welchen ausserdem die langen und kurzen Vocale gewählt oder mit einander vertauscht worden sind, ist es nothwendig, die *Theorie von der Sylbe*

kennen zu lernen, auf welcher jene Wahl und jene Veränderungen beruhen. Es kommt dabei theils auf den Anlaut (No. 1), theils den Auslaut der Sylbe an: der letztere (wovon No. 2—7) ist wichtiger.

1. Was den *Anlaut* der Sylbe betrifft, so ist zu bemerken, dass jede Sylbe mit einem *Consonanten* anfangen muss, und Sylben, die mit einem Vocale anfangen, gibt es in der Sprache nicht. Die einzige Ausnahme ist וּ *und*, in gewissen Fällen für וְ, z. B. in וּמֶלֶךְ, nicht aber אָמַר, dessen erste Sylbe mit dem Consonantlaute des א beginnt.

2. Was den *Auslaut* der Sylbe betrifft, so kann sie schliessen

a) mit einem Vocal und heisst dann *offene* oder *einfache* Sylbe, z. B. in קָטַלְתָּ die erste und letzte. S. No. 3.

b) mit einem halben Vocal oder lautbarem Sch'wa, wie *p*ᵉ in פְּרִי *p*ᵉ*rī* (Frucht), *ch*ᵃ in חֲצִי *ch*ᵃ*fsī* (Hälfte), *t*ᵉ in קָטְלוּ *qā-t*ᵉ*-lū*. Wir nennen solche Sylbe *Halbsylbe* oder *Vorschlagsylbe*, s. No. 4.

c) mit Einem Consonanten: *geschlossene* oder *zusammengesetzte* Sylbe, wie die zweite in קָטַל, לֵבָב. S. No. 5. Hierunter begreift sich auch die *geschärfte* Sylbe, wie die erste in קִטֵּל *qat-tēl*, s. No. 6.

d) mit zwei Consonanten, wie קֹשְׁטְ *qōscht*, קָטַלְתְּ. Vgl. §. 10, 3. Von der Vocalsetzung in diesen verschiedenen Arten von Sylben nun insbesondere (No. 3—7).

3. Die *offenen* oder *einfachen* Sylben haben in der Regel *lange* Vocale*), sie mögen betont seyn, z. B. בְּךָ *in dir*, סֵפֶר *Buch*, קֹדֶשׁ *Heiligthum*, oder nicht, als קָטַל, לֵבָב *Herz*, יִרְאוּ *sie werden fürchten*. Herrschend ist ein langer Vocal (*Kamefs*, seltener *Sserc*) in offener Sylbe vor dem Tone (Vorton-Vocal), z. B. לָהֶם, יָקוּם, קָטַל, לֵבָב**).

*) Dieses ist allerdings ein Grundgesetz im Hebräischen und eine Eigenthümlichkeit der in den Vocalzeichen ausgedrückten Aussprache desselben, aber keine Nothwendigkeit, denn andere Sprachen haben sehr häufig kurze Vocale in einfacher Sylbe (ἐγένετο), arab. *kătălă*. Vielmehr wird das Hebräische in einer früheren Periode, dem Arabischen ähnlich, in den offenen Sylben, deren Vocal nicht wesentlich lang ist, kurze Vocale gehabt haben, und die jetzige Aussprache rührt wohl zum Theil von dem feierlichen, langsamen und gesangartigen Vorlesen des A. T. her.

**) Das Arabische hat für diesen Vorton-Vocal stets einen kurzen Vocal: das Chaldäische ein blosses *Sch*ᵉ*wa mobile*, לְהוֹן (ihnen), יְקוּם, קְטַל, לְבַב, in welches

Kurze Vocale in *offenen* Sylben kommen nur in folgenden Fällen vor:

a) in den zweisylbigen Wörtern, die durch Annahme eines Hülfsvocals (§. 28, 4) aus einsylbigen entstanden sind *(Segolata)*, als מֶ֫לֶךְ, נַ֫עַר *Knabe*, בַּ֫יִת *Haus*, יִ֫רֶב *er sey viel*, entstanden aus מַלְךְ, נַעְר, בַּיְת, יִרְב. Der Grund ist, weil der letzte Hülfsvocal sehr kurz ist, und das Wort fast einsylbig lautet. Doch wird der erste Vocal auch verlängert in יֵ֫רֶב neben יִ֫רֶב (§. 74. Anm. 3, *b*);

b) in gewissen Formen der *Suffixa*, als קְטָלַ֫נִי, דְּבָרֶ֫ךָ (aus דְּבָרְךָ);

c) vor dem sog. ָה *locale*, welches den Ton nicht hat (§. 88, 2), z. B. כַּרְמֶ֫לָה *nach dem Carmel hin*, מִדְבָּ֫רָה *nach der Wüste hin*

In allen diesen Fällen wird der kurze Vocal durch den Hauptton des Wortes gehalten und gestützt. Anderswo wenigstens durch Nebenton *(Metheg)*, nämlich

d) in der Verbindung ֶ ֱ, ַ ֲ, ָ ֳ, als מַֽטְעַמּוֹ *sein Geschmack*, יֶֽאֱסֹר *er wird binden*, פָּֽעֳלוֹ *seine That*, וַהֲדָרְךָ *und dein Schmuck*;

e) in Formen wie יֶחֶזְקוּ *jĕ-chĕ-s*[e]*qū (sie sind stark)*, פָּעָלְךָ *pŏ-'ŏ-l*[e]*chā (deine That)*, auch in שָׁרָשִׁים *schŏ-rāschīm (Wurzeln)*, vgl. oben S. 34 und unten §. 28, 3.

Die erste Sylbe in הֶהָרִים, הַחֹדֶשׁ und ähnlichen gehört nicht hierher, sondern zu No. 6.

4. Es giebt aber noch eine flüchtigere Art von offenen Sylben, die aus Einem Consonant und einem *halben Vocal* (oder *Sch*[e]*wa mobile* §. 10, 1, 2) bestehen. Sie sind so kurz und unselbstständig, dass sie sich stets an die folgende stärkere Sylbe anlehnen, z. B. לְחִי (Backe) *l*[e]*chī*, יִלְ|מְדוּ *jil-m*[e]*dū*, חֳלִי (Krankheit) *ch*[o]*lī*, פָּעֳלוֹ (sein Werk) *pŏ-*[a]*lō*. Die neueren Grammatiker wollen diese Art von Sylbe gar nicht als wirkliche Sylbe betrachten, sondern rechnen sie immer zur nächstfolgenden. Allerdings ist der flüchtige halbe Vocal nicht recht im Stande, als Auslaut einer vollen Sylbe zu dienen, und gewiss ist diese Sylbe, nach der uns überlieferten Aussprache des Hebräischen, von anderer Art als die offene Sylbe mit vollem Vocal (No. 3). Aber jener halbe Vocal ist doch in der Regel aus

dieser Vocal auch im Hebräischen bei Fortrückung des Tons sofort übergeht, s. §. 27, 3, *a*. Dieser Vorton-Vocal ist aber nicht etwa so anzusehen, als wenn er wegen Betonung der nächstfolgenden Sylbe erst angenommen, vielleicht aus Sch[e]wa entstanden wäre, sondern er ist ursprünglich in dieser Stelle, und der Umstand, dass er vor der Tonsylbe steht, bewirkt nur, dass er sich hält, während er bei weiter rückendem Tone in einen Sch[e]wa-Vocal verflüchtigt wird.

einem ursprünglich vollen Vocal verkürzt, der sich im Arabischen gewöhnlich noch erhalten hat; und auch die jüdischen Grammatiker, von welchen die Vocale und Accente herrühren, haben der Verbindung eines Consonanten mit einem solchen halben Vocal den Werth einer Sylbe beigelegt, wie namentlich aus der Setzung des Metheg erhellt (s. §. 16, 2). Wir wollen solche Sylben *Halbsylben* oder *Vorschlagsylben* nennen.

5. Die auf Einen Consonanten ausgehenden *geschlossenen* Sylben haben, wenn sie *unbetont* sind, nothwendig *kurze* Vocale, sowohl zu Anfang, als zu Ende der Wörter*), als מַלְכָּה *Königin*, חֶשְׁבּוֹן *Verstand*, חָכְמָה *Weisheit*, וַיָּסַר *und er wich zurück*, וַיָּקֶם *und er richtete auf*, וַיָּקָם *und er stand auf*.

Wenn sie *betont* sind, kann der Vocal ebensowohl lang als kurz seyn, z. B. חָכַם *er war weise* und חָכָם *weise*; doch haben von kurzen Vocalen nur *Pathach* und *Segol* Stärke genug, um in einer betonten Sylbe der Art zu stehen**). Beispiele langer Vocale sind, in der Endsylbe: דָּבָר, קָטֵל, יִקְטֹל; in der vorletzten: קְטֹלְנָה, קַטֵּלְנָה. Beispiele kurzer: קָטַל, אַתֶּם, שֶׁכֶם, in der vorletzten Sylbe: קָטַלְתָּ, יִקְטְלֶנּוּ.

6. Eine besondere Art *geschlossener* Sylben sind die *geschärften* d. h. solche, die auf denselben Consonanten auslauten, womit die folgende Sylbe anlautet, als אִמִּי *ĭm-mī*, כֻּלִּי *kŭl-lī*. Gleich den übrigen haben sie ohne den Ton kurze Vocale, wie in den eben gegebenen Beispielen, mit dem Tone ebensowohl kurze סַבּוֹ, הִנֶּנּוּ, als lange: שָׁמָּה, הֵמָּה.

Geschärfte Sylben am Ende des Worts werden ganz vermieden, s. §. 20, 3, litt. *a*.

7. Zusammengesetzte Sylben, die mit zwei Consonanten schliessen, kommen nur am Ende der Wörter vor, und haben am natürlichsten kurze Vocale, קָטַלְתְּ, וַיֵּשְׁבְּ, doch auch *Ssere*, als נֵרְדְּ, וַיֵּבְךְּ, und *Cholem*, קֹשְׁטְ. Vgl. aber §. 10, 3. Häufigst vermeidet man diese Härte durch einen Hülfsvocal (§. 28, 4).

*) Einige Ausnahmen kommen vor, wenn ein Wort durch *Makkeph* den Ton verliert, כְּתָב־הַדָּת ($k^e tāb$) Esth. 4. 8.

**) S. §. 9, 2. ֶ kommt so nur in den Partikeln אֶם, עֶם vor, die aber meistens durch ein folgendes *Makkeph* tonlos werden.

Anm. Beim Syllabiren gehört hiernach ein einfaches *Schᵉwa* nach einem kurzen Vocale zur vorigen Sylbe und ist *Schᵉwa quiescens*, als מִרְמָה *mir-mā;* nach einem langen Vocale zur folgenden, und ist *Schᵉwa mobile* (§. 10, 1), קוֹטְלָה *qô-ṭᵉlā*, הוֹלְלִים *hô-lᵉlîm.* Das *Schᵉwa compositum* als Auslaut einer Halbsylbe schliesst sich an die folgende Sylbe an, als פָּעֳלוֹ *pō-ᵃlô,* selbst nach einem kurzen Vocale, als טַעֲמוֹ, אָהֳלוֹ *tă-ᵃmō, ŏ-hᵒlō.*

§. 27.

Veränderung der Vocale, vorzüglich in Hinsicht auf die Quantität.

Bei den Veränderungen, welche durch die Flexion mit den Vocalen vorgehen, ist zuvörderst als *Grundsatz* festzustellen,

a) dass sich dieselben hauptsächlich nur auf die beiden letzten Sylben und deren Vocale, seltner bis auf die drittletzte erstrecken, z. B. דָּבָר (Wort) *constr.* דְּבַר; aber זִכָּרוֹן (Andenken), זִכְרוֹן; חִזָּיוֹן (visio), חֶזְיוֹן;

b) dass sie sich gewöhnlich innerhalb der Grenzen einer und derselben Vocalclasse bewegen. So kann *ā* sich in *ă* und *ä* verkürzen, *ē* in *ĭ* und *ĕ*; *ō* in *ŏ* und *ŭ*, und umgekehrt kann die entsprechende Verlängerung Statt haben, aber nie kann z. B. ein *a* geradehin zu *u* werden.

Die wesentlichste Ausnahme besteht in einer Annäherung der beiden ersten Vocalclassen durch die Verdünnung des *Pathach* in *Chirek* und *Segol*, s. Anm. 2 und 3, desgleichen in der Entstehung des stumpfen *Segol* aus Vocalen aller drei Classen, s. Anm. 4.

Die Vocale, um deren Veränderung es sich hier vorzugsweise handelt, sind die sämmtlichen kurzen Vocale und von den langen diejenigen, deren Länge nur durch Ton und Rhythmus herbeigeführt ist, nämlich

Die durch den Ton gehaltenen langen Vocale:	Die entsprechenden kurzen:
◌ָ *ā*	◌ַ *ă*
◌ֵ *ē*	◌ֶ *ä, ĕ* ◌ִ *ĭ*
◌ֹ *ō*	◌ָ *ŏ* (*Kamefs chatuph*) ◌ֻ *ŭ*

Dazu die halben Vocale oder Schᵉwa's ◌ְ, ◌ֲ, ◌ֱ, ◌ֳ als äusserste Verkürzungen.

Man vergleiche hier zuvörderst wieder, was §. 9 über Character und Geltung der einzelnen Vocale, und was §. 25 von den unveränderlichen Vocalen gesagt ist.

Nach Massgabe von §. 26 kommen folgende Veränderungen vor:

1. An die Stelle eines tonlangen Vocals tritt ein verwandter kurzer, wenn eine geschlossene Sylbe den Ton verliert (§. 26, 5). Z. B. bei fortschreitendem Tone יָד *Hand,* יַד־יְהֹוָה *Hand Gottes;* בֵּן *Sohn,* בֶּן־הָאָדָם *des Menschen Sohn;* כֹּל *Gesammtheit,* כָּל־הָעָם *die Gesammtheit des Volkes, das ganze Volk;* desgleichen bei zurücktretendem Tone, יָקֹם, וַיָּקָם; יֵלֵךְ, וַיֵּלֶךְ. Ferner, wenn an der Stelle einer offenen Sylbe mit langem Vocale durch die Flexion eine geschlossene entsteht, z. B. סֵפֶר *Buch,* סִפְרִי *mein Buch,* קֹדֶשׁ *Heiligthum,* קָדְשִׁי *mein Heiligthum.* In diesen Fällen geht *Ssere* (ē) in *Segol* (ĕ) oder *Chirek* (ĭ), und *Cholem* (ō) in *Kamefs-Chatuph* (ŏ) über. Wird aber aus einer geschlossenen Sylbe mit langem Vocal eine durch einen verdoppelten Consonanten geschärfte, so verdünnt sich *Ssere* in *Chirek, Cholem* in *Kibbufs;* אֵם *Mutter,* אִמִּי *meine Mutter,* חֹק *Gesetz, fem.* חֻקָּה.

Die kurzen Vocale ĭ und ŭ sind reiner, ungetrübter und gelten daher für kürzer als kurzes ĕ, ŏ.

2. Dagegen entsteht die Verlängerung des kurzen Vocals in den entsprechenden langen:

a) wenn eine zusammengesetzte Sylbe durch Anschliessung ihres Schlussconsonanten an einen mit einem Vocal beginnenden Zusatz zur einfachen wird, als קָטַל, קְטָ|לוֹ *er hat ihn getödtet;* סוּסָ|תִי zunächst von סוּסַת.

b) wenn die Sylbe durch *Dag. forte* geschärft seyn sollte, dieses aber nicht geschehen kann, weil der Schlussconsonant guttural ist oder am Ende des Wortes steht. Ueber den ersten Fall s. §. 22, 1, den andern §. 20, 3, *a.*

c) durch Zusammentreffen mit einem schwachen Buchstaben (nach §. 23, 1. 2. 24, 2), als מָצָא f. מָצַא *er hat gefunden.*

d) wenn die Sylbe in *Pausa* steht d. i. die Tonsylbe des letzten Wortes im Satze ist (§. 29, 4).

3. Wenn ein Wort hinten wächst, und der Ton zugleich fortrückt, können volle Vocale (lange und kurze) je nach ver-

änderter Sylbentheilung in einen halben Vocal (Sch[e]wa mobile) übergehen, oder gar ganz *wegfallen*, so dass an ihrer Stelle nur der Sylbentheiler (Sch[e]wa quiescens) steht. Das Erstere z. B. in שֵׁם (Name) pl. שֵׁמוֹת, aber שְׁמִי (mein Name), שְׁמוֹתָם (ihr Name). Ob der volle Vocal sich erhält, oder zum halben Vocal wird (דָּם, דָּמִי; שֵׁם, שְׁמִי), und welcher von beiden in zweisylbigen Wörtern schwindet, hängt von der Beschaffenheit des Wortes ab: im Allgemeinen lässt sich sagen, dass in der Nominalflexion in der Regel der erste Vocal so verkürzt wird, יָקָר (theuer) *fem.* יְקָרָה *j[e]qārā*, in der Verbalflexion dagegen der zweite, יָקַר (er war theuer) *fem.* יָקְרָה *jāq[e]rā*. So werden zum halben Vocale

a) das *Kamefs* und *Ssere* der ersten Sylbe (vorzüglich in der Nominalflexion), als דָּבָר *Wort*, *Plur.* דְּבָרִים; גָּדוֹל *gross*, *fem.* גְּדוֹלָה; לֵבָב *Herz*, לְבָבִי *mein Herz*; תָּשׁוּב *sie wird zurückkehren*, תְּשׁוּבֶינָה *).

b) die kurzen oder blos tonlangen Vocale *a*, *e*, *o* der letzten Sylbe, besonders in den Verbalformen, z. B. קָטַל, *fem.* קָטְלָה *qāt[e]lā*; קוֹטֵל pl. קֹטְלִים *qôt[e]lîm*; יִקְטֹל, יִקְטְלוּ *jiqt[e]lû*. Das Hülfssegol fällt ganz weg (wird Sch[e]wa quiescens), z. B. מֶלֶךְ (f. מַלְךְ), מַלְכִּי. Bleibt der Ton unverrückt, so hält sich auch der Vocal trotz der Verlängerung des Worts, יָשׁוּב, יָשׁוּבוּ; כַּרְמֶל, כַּרְמֶלָּה.

Wo der Ton um 2 Stellen fortrückt, können sogar beide Vocale eines zweisylbigen Wortes sich soweit verkürzen, dass der erste zu ĭ und der zweite zu Sch[e]wa wird. Aus דָּבָר wird im *Plur.* דְּבָרִים *Worte*, mit tonschwerem *Suff.* דִּבְרֵיהֶם (vgl. §. 28, 1) *ihre Worte*. Ueber die Verkürzung des ă zu ĭ s. insbesondere noch Anm. 3.

Einige andere, grossentheils ebenfalls auf dem Verhältniss von Länge und Kürze beruhende Vocalveränderungen sind in den folgenden Anmerkungen enthalten.

Anm. 1. Das diphthongische וֹ *ô* (aus *au*), wie auch das aus dem festen *â* entstandene *ô* (§. 9, 10. 2) ist länger als וּ *û*, und jenes wird daher bei Fortrückung des Tones bisweilen in dieses verkürzt. Z. B. נָקוֹם, נְקוּמוֹתָ (s. Parad. *M. Niph.*); מָנוֹס *Flucht*, *fem.* מְנוּסָה, mit *Suff.* מְנוּסִי; מָתוֹק *süss*, *fem.* מְתוּקָה. וּ steht zuweilen gar in geschärf-

*) Der hier beim Fortschreiten des Tons sofort schwindende Vocal ist der sog. *Vortonvocal* in offener Sylbe, von welchem §. 9, 1. 26, 3.

ter Sylbe, הוּכָּה Ps. 102, 5, חוּקֵּי Ez. 20, 18, יוּלַּד Richt. 18, 29. Ungefähr dasselbe Verhältniss zeigt sich zwischen ֵי *é* und ִי *ī*. Beispiele s. §. 74, 2.

† Dagegen verkürzt sich וּ *ū* in *ŏ*, welches in der Tonsylbe als tonlanges *ō* *(Cholem)* erscheint, aber beim Weichen des Tones sofort in *ŏ* *(Kamefs chatuph)* zurückfällt, als יָקוּם (er wird aufstehen), יָקֹם (Jussiv: er stehe auf), וַיָּקָם (und er stand auf) s. *Parad. M. Kal.* Ebenso wird aus ִי das minder lange tongedehnte *Ssere* (*ē*), und ohne die Stütze des Tones *Segol* (*ĕ*), als יָקִים (er wird aufrichten), יָקֵם (er richte auf), וַיָּקֶם (und er richtete auf), s. *Parad. M. Hiph.*

2. Aus einem *ă* *(Pathach)* in geschlossener Sylbe entsteht durch weitere Verkürzung oder vielmehr durch eine Erschlaffung und Abstumpfung des Lautes ein *ĕ* *(Segol)*:

a) *zuweilen* beim Forteilen des Tons auf die folgenden Sylben, als יֶדְכֶם *eure Hand* f. יַדְכֶם, אֶבְיָתָר *(n. pr.)* f. אַבְיָתָר, insbesondere, wenn die Sylbe durch *Dag. f.* geschärft war, dieses aber aufgegeben und die scharfe Sylbe erschlafft ist, als אֲכֶלְךָ 2 Mos. 33, 3 f. אֲכַלְּךָ *ich vertilge dich*, יְחֶזְקֵאל *Ezechiel* f. יְחַזְּקֵאל *(den Gott stärkt).*

b) *nothwendig* und stets ist dieses der Fall, wenn die Verdoppelung (das *Dagesch forte*) einer Gutturalis aufgegeben ist, die Gutturalis aber ein *Kamefs* nach sich hat. Also stets ֶחָ f. ַחָ (ַחָּ) z. B. אֶחָיו *seine Brüder* f. אַחָיו, von אַחִים; הֶחָזוֹן *die Vision;* כֶּחָשׁ *lügenhaft* f. כַּחָשׁ, und so immer beim ח. Beim ה und ע tritt das *Segol* nur ein, wo wegen Fortrückung des Tons grössere Verkürzung erfordert wird, daher הֶהָרִים f. הַהָרִים *die Berge*, aber הָהָר *der Berg;* הֶעָוֹן *die Missethat*, aber הָעָם *das Volk.* Vor dem א und ר, wo sich ein kurzer geschärfter Vocal nicht so leicht halten kann (§. 22, 1), bleibt fast beständig das *Kamefs*, הָאָבוֹת *die Väter*, הָרָקִיעַ *die Himmelsveste*, doch הֶאָנֹכִי *num ego?*

c) in Sylben, die eigentlich auf 2 Consonanten ausgehen, z. B. כַּלְבּ (auch im Arab. *kälb* gesprochen, wofür zunächst כֶּלְבּ und dann mit *Hülfssegol* (§. 28, 4) כֶּלֶב gesagt wird; יַגְלְ (*Jussiv. Hiph.* von גָּלָה), dafür יֶגֶל und endlich יֶגֶל.*)

3. In geschlossener (und geschärfter) Sylbe, die den Ton verliert, wird *ă* zuweilen in *ĭ* verdünnt, z. B. דִּמְכֶם *euer Blut* f. דַּמְכֶם, מִדּוֹ *sein Maass* f. מַדּוֹ; יְלִדְתִּי *ich habe gezeuget*, יְלִדְתִּיךָ *ich habe dich gezeuget***). Vgl. oben דִּבְרֵיהֶם.

4. Das *Segol* entsteht, ausser den Anm. 1 und 2 angegebenen Fällen, auch

*) So sprechen die LXX auch *Μελχισεδέκ* f. מַלְכִּי־צֶדֶק.

**) Analog mit dieser Verdünnung des *ă* in *ĭ* ist das lat. *tango, attingo; laxus, prolixus;* mit der Anm. 2 angegebenen des *ă* in *ĕ* das lat. *carpo, decerpo; spargo, conspergo.*

a) aus Abstumpfung eines *ā* (*Kamefs*) im Auslaut (vgl. *Roma* franz. *Rome;* arab. חליפה *Khalife* gesprochen), als מָה und מֶה *was?* (§. 37, 1 s. ähnliche Beispiele Ps. 20, 4. Jes. 59, 5. Zach. 9, 5.

b) Selbst aus Abstumpfung des *u*, wie אַתֶּם (ihr) aus dem ursprünglichen *attum* (arab. *antum*) s. §. 32, Anm. 5 und 7; לָהֶם (ihnen) aus dem ursprüngl. *lahum*. Vgl. S. 26.

5. Unter den halben Vocalen gilt (ֲ) für kürzer und flüchtiger als (ֱ), und ebenso ist die Vocalgruppe (ַ ֲ) kürzer als (ֶ ֱ), z. B. אֱדֹם *Edom,* אֲדֹמִי *Edomit;* אֱמֶת *Treue,* אֲמִתּוֹ *seine Treue;* נֶעְלָם *verborgen, pl.* נַעֲלָמִים; הֶעֱבַרְתִּי, וְהַעֲבַרְתִּי.

§. 28.

Entstehung neuer Vocale und Sylben.

1. **Fängt ein Wort mit einer Vorschlagssylbe an (§. 26, 4) d. h. mit einem Consonanten, der einen halben Vocal (lautbares Sch^e^wa) hat, und es tritt davor noch eine andere Vorschlagssylbe, so bekommt diese letztere statt des Sch^e^wa's einen ordentlichen kurzen Vocal, und zwar in der Regel *ĭ* (Chirek), bei Gutturalen *ă* (Pathach). *Z. B.* נְפֹל (das Fallen) *n^e^phōl* mit der Präpos. בְּ nicht בְּנְפֹל *b^e^n^e^phōl,* sondern בִּנְפֹל *bĭn^e^phōl;* so auch כִּנְפֹל *kĭn^e^phōl* f. כְּנְפֹל; לִפְרִי f. לְפְרִי *der Frucht;* בִּיהוּדָה, woraus dann weiter בִּיהוּדָה wird (nach §. 24, 1) f. בְּיְהוּדָה; הַמְעַט (*num parum* est) *hăm^e^'at* f. הֲמְעַט *h^a^m^e^'at.* Zuweilen tritt dann eine andere Sylbentheilung ein, indem der zweite Consonant seinen halben Vocal aufgiebt und sich mit dem voraufgehenden zu einer geschlossenen Sylbe zusammenschliesst, als לִנְפֹּל *lĭn-pōl* (4 Mos. 14, 3), כִּזְכֹּר Jer. 17, 2.**

Aehnliches kommt innerhalb des Wortstammes vor, wie רִשְׁפֵּי *rĭsch^e^phé* und רִשְׁפֵּי *rĭschpé,* אַנְשֵׁי von אֲנָשִׁים; doch geht hier der Vocal im Anlaut unmittelbarer von einem vollen Vocal aus und gleicht mehr dem *ĭ* in דִּבְרֵיהֶם §. 27, 3.

Im Syrischen ist auch ohne Gutturalen *ă* (*ĕ*) der hier üblichste Vocal, im Chaldäischen ist es wie im Hebräischen; das Arabische hat für das Sch^e^wa mobile überall noch feste kurze Vocale.

2. **Ist der zweite jener Consonanten eine Gutturalis mit *Sch^e^wa compositum*, so erhält der davor tretende Consonant statt des einfachen Sch^e^wa's den kurzen Vocal, womit jenes zusammengesetzt ist, und es entstehen die Vocalgruppen *ă^a^*, *ĕ^e^*, *ŏ^o^*, z. B. כַּאֲשֶׁר *wie,* לַעֲבֹד *zu dienen,* לֶאֱכֹל *zu essen,* בָּחֳלִי *in Krankheit,* für כְּאֲשֶׁר, לְעֲבֹד, לְאֱכֹל, בְּחֳלִי. Der neue Vocal hat Metheg nach §. 16, 2, *a.***

3. Weiter kommt der Fall vor, dass das erste *Sch°wa* ein zusammengesetztes ist und hinter einer offnen Sylbe mit kurzem Vocal steht; dann geht es in den kurzen Vocal über, mit welchem es selbst zusammengesetzt ist. Z. B. יַעַמְדוּ *jäăm°dū* f. יַעֲמְדוּ *sie werden stehen*, נֶהֶפְכוּ *nĕhĕph°chū* f. נֶהֱפְכוּ *sie haben sich gewendet*, פָּעָלְךָ *pŏŏl°chā dein Werk.* Vgl. §. 26, 3, *e.*

4. Am Ende des Wortes kommen Sylben vor, die mit zwei Consonanten schliessen (§. 10, 3. 26, 7), jedoch nur wenn der letzte derselben ein Consonant von stärkerem Laute ist, ט, ק oder eine Tenuis, namentlich בּ, דּ, ךְּ, תּ*), z. B. יֵשְׁטְ (er weiche ab), וַיַּשְׁקְ (und er tränkte), קָטַלְתְּ (du hast getödtet), וַיֵּבְךְּ (und er weinte), יֵרְדְּ (er herrsche), וַיִּשְׁבְּ (und er nahm gefangen). Indessen ist diese härtere Lautverbindung doch gewöhnlich vermieden worden, und man hat zwischen den beiden letzten Consonanten einen *Hülfsvocal* gesprochen, meistens *Segol,* unter Gutturalen**) *Pathach,* nach dem י *Chirek*. Z. B. וַיְגֶל *und er offenbarte*, für וַיְגְל; קֹדֶשׁ f. קֹדְשׁ *Heiligthum;* נַעַר f. נַעְר *Jüngling;* שָׁלַחַתְּ f. שָׁלַחְתְּ *du hast geschickt****)*; בַּיִת *Haus*, f. בַּיְת. Vgl. *Magd* und das alte *Maged.* Diese Hülfsvocale haben den Ton nicht, und fallen sogleich weg, sobald das Wort wächst.

Nicht passend hat man diese *Hülfs*vocale auch wohl *verstohlene* Vocale genannt, welcher Name besser auf das vor dem auslautenden Guttural tönende *Pathach furtivum* (§. 22, 2, *b*) eingeschränkt wird.

*) גּ und ףּ (die dann gleichfalls Dagesch haben müssten) kommen kaum so vor. Vereinzelt steht תּוֹסְףְּ (aus תּוֹסֵף verkürzt) Spr. 30, 6. (in mehrern Hdschrr. das ף mit Dagesch).

**) Doch mit Ausnahme des *Aleph*, als פֶּרֶא *onager*, דֶּשֶׁא *junges Grün.* Wegen der schwachen Aussprache des א kann hier der Hülfsvocal auch wegbleiben, חֵטְא *Sünde*, גֵּיא *Thal.*

***) In diesem und den analogen Beispielen (§. 64, 2) ist selbst das *Dag. lene* im Schluss-Taw geblieben, als ob gar kein Vocal vorherginge (nach §. 22, 2), zum Beweise, dass das Hülfs-Pathach einen sehr kurzen Laut hatte, zugleich mit Hinsicht auf die Entstehung aus שָׁלַחְתְּ. (Sonach wird aber לָקַחַתְּ *sumsisti* auch in der Aussprache zu unterscheiden seyn von לָקַחַת *ad sumendum*). Die falsche Benennung *furtiver Vocal* für diesen Hülfsvocal hat, zusammengenommen mit der Meinung, dass das Wesen eines solchen in der Aussprache *vor* dem Consonanten bestehe, den entschiedenen Irrthum erzeugt, der lange seine Vertheidiger gefunden hat, dass שָׁלַחַתְּ zu lesen sey *schaláacht*, während man doch Wörter wie שַׁחַת, נַחַל stets richtig sprach *scháchăth*, *náchăl*, nicht *naachl.*

5. Volle Vocale entstehen aus halben Vocalen auch durch die *Pausa*, s. §. 29, 4.

§. 29.

Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa.

1. Der durch den Accent bezeichnete Hauptton (§. 15, 2) ruht in den meisten Wörtern auf der letzten Sylbe, z. B. קָטַל, דָּבָר; דְּבָרוֹ, קְטַלְתֶּם (wie die beiden letzten Beispiele zeigen, selbst in Zusätzen zu der Wurzel): seltener auf der vorletzten, מֶלֶךְ, לַיְלָה *Nacht*, קָטַלְתָּ.

Eine Art Nebenton oder ein Gegendruck gegen den Hauptton wird durch das *Metheg* bezeichnet (§. 16, 2). Tonlos sind die kleinen Wörter, welche durch *Makkeph* mit einem folgenden verbunden sind (§. 16, 1).

Die *voces penacutae* hier einzeln aufzuführen, ist nicht nothwendig; um aber auf dieselben aufmerksam zu machen, ist in der Elementar- und Formenlehre dieses Buches das Tonzeichen ˗̄ hauptsächlich auf diese Wörter gesetzt worden.

Im Arabischen ruht der Ton mehr auf der vorletzten, und sogar auf der drittletzten Sylbe, die vorletzte Sylbe betonen auch die Syrer meist, und ebenso, gegen die Accente, die deutschen und polnischen Juden: בְּרֵאשִׁית בָּרָא *bréschis bóro.*

2. Der ursprüngliche Ton eines Wortes verändert sich aber häufig in Folge der Veränderungen, die an dem Worte selbst vorgehen, oder durch die Verbindung, in welche es mit andern tritt. Wächst das Wort hinten, so rückt je nach der Länge des Zusatzes der Ton um eine oder zwei Stellen nach hinten (*descendit*): דָּבָר *Wort*, דְּבָרִים *Worte*, דִּבְרֵיכֶם *eure Worte*; קֹדֶשׁ *Heiligthum*, קֳדָשִׁים *Heiligthümer*; קָטַלְתָּ, קְטַלְתָּהוּ. Ueber die damit verbundenen Vocalverkürzungen s. §. 27, 1. 3.

3. Umgekehrt tritt der ursprüngliche Ton auch von der letzten Sylbe auf die vorletzte zurück (*ascendit*)

a) in gewissen Fällen, wo eine Sylbe vorgesetzt wird, als יֹאמַר *er wird sagen*, וַיֹּאמֶר *und er sagte*; יֵלֵךְ *er wird gehen*, וַיֵּלֶךְ *und er ging*; יָקֹם *er stehe auf*, וַיָּקָם *und er stand auf*.

b) wenn ein einsylbiges Wort oder ein *penacutum* folgt, um das Zusammenstossen zweier Tonsylben zu vermeiden *). Z. B. אֻלַּד בּוֹ *an dem ich geboren bin* Hiob 3, 3 f. אִוָּלֵד בּוֹ; הוֹלֶם פָּעַם *der den Ambos schlägt* Jes. 41, 7 für הוֹלֵם פָּעַם; 1 Mos. 1, 5. 3, 19. 4, 17. Hiob 22, 28. Ps. 21, 2.

c) durch die *Pausa*, s. No. 4.

Man hat, um das Zusammenstossen zweier Tonsylben (*litt. b*) zu vermeiden, noch einen andern Weg, die Verbindung durch *Makkeph*, als וַיִּכְתָּב־שָׁם *und er schrieb daselbst*, bei welcher das erste Wort den Ton ganz verliert. Den gegenwärtigen hat man bestimmt in allen Fällen gewählt, wo *penultima* eine einfache Sylbe mit langem Vocal ist. Vgl. §. 47, Anm. 1. §. 50, Anm. 3. §. 51, Anm. 2.

4. Sehr wesentliche Ton- und damit verbundene Vocal-Veränderungen gehen durch die *Pausa* vor. So nennt man die starke Betonung der Tonsylbe in dem Schlussworte eines Satzes, auf welche sich der Ton des ganzen Satzes stützt, und bei welcher der grosse *accentus distinctivus* steht, הָאָרֶץ, הַמָּיִם. Wenn nämlich

a) die Tonsylbe an sich einen kurzen Vocal hat, so wird dieser in *Pausa* lang, als קָטַל, קָטָל; מַיִם, מָיִם; קָטַלְתְּ, קָטָלְתְּ; אֶרֶץ, אָרֶץ.

b) wenn die letzte Sylbe den Ton hat, dieser aber eine Vorschlagssylbe (§. 26, 4) vorangeht, so tritt an die Stelle des halben Vocals in der letzteren ein voller Vocal, und die dadurch entstehende volle Sylbe erhält den Ton, wodurch ein passenderer Tonfall hervorgebracht wird, als durch Betonung der letzten Sylbe. Z. B. קָטְלָה, קָטָלָה; מְלָאָה, מָלֵאָה; יִקְטְלוּ, יִקְטֹלוּ. Man wählte hier überall den Vocal, welcher schon früher in der Sylbe gewesen, und nur durch die Verlängerung der Form zu einem halben Vocal oder *Schᵉwa mobile* verflüchtigt worden war **). Ausserdem wird aus dem einfachen *Schᵉwa mobile* ein *Segol*, also *ĕ* aus ᵉ, לְחִי *Backen*, in *Pausa* לֶחִי; aus dem *Chateph* aber der analoge lange Vocal אֲנִי *ich*, אָנִי; חֳלִי *Krankheit*, חֹלִי.

*) Auch die Prosa der Hebräer schreitet nach der Accentuation in einer Art von jambischem Rhythmus fort: und dass man diesen bei der Tonsetzung mit Bewusstseyn erstrebt hat, lässt sich namentlich aus der Setzung des Metheg zeigen.

**) Zuweilen wird solche Pausalsylbe noch durch Verdoppelung des folgenden Consonanten verstärkt, s. §. 20, 2, c.

c) **Diese Neigung, den Ton in *Pausa* auf *Penultima* ruhen zu lassen, zeigt sich auch ausserdem in mehreren Wörtern, die ihn dann regelmässig zurückziehen, als אָנֹכִי *ich*, אָנֹ֫כִי; אַתָּה *du*, אָ֫תָּה; עַתָּה *nun*, עָ֫תָּה; und sonst in einzelnen Fällen, wie כַּלּוּ Ps. 37, 20 f. כָּ֫לוּ und ebenso לָעוּ Hiob 6, 3 f. לָ֫עוּ von לָעָה.**

Die Bestimmung unter *litt. a* bezieht sich hauptsächlich auf *Pathach* und *Segol.* Letzteres ist aber auch stark genug, in *Pausa* zu bleiben, wenn die Sylbe durch folgendes *Dagesch forte* geschärft ist, z. B. יְקַטְּלֶ֫נּוּ.

Anderswo wird statt *Segol* ein *Pathach* gewählt, als וַיֵּ֫לֶךְ, in *Pausa* וַיֵּ֫לַךְ; אַל־תָּלֶן *übernachte nicht,* in *Pausa* אַל־תָּ֫לַן Richt. 19, 20; selbst statt *Ssere* erscheint in *Pausa* zuweilen *Pathach*, z. B. הָשַׁ֫ב *führe zurück* Jes. 42, 22 f. הָשֵׁב; טָבְאַל, טָבְאֵל Jes. 7, 6. Es soll damit, wie es scheint, die Stammsylbe des Wortes hervorgehoben werden, s. *Tuch's* Comm. zur Genesis S. 348.

Zweiter Haupttheil.

Formenlehre

oder

von den Redetheilen.

§. 30.

Von den Stamm- und Wurzelwörtern (bilittera, trilittera, quadrilittera).

1. Die Stammwörter der hebräischen und der übrigen semitischen Sprachen haben die Eigenthümlichkeit, dass bei weitem die meisten aus *drei Consonanten* bestehen, an denen die Bedeutung wesentlich haftet, während die wechselnden Vocale zum Ausdruck der verschiedenen Modificationen des Begriffs dienen, z. B. אָדַם er war roth, אָדֹם roth, אָדָם Mensch (eig. rother). Solches Stammwort kann an sich ebensowohl eine Verbal- als eine Nominalform seyn, und gewöhnlich bietet die Sprache beides neben einander dar, als מָלַךְ er hat geherrscht, מֶלֶךְ Herrscher, König. Doch ist es gebräuchlich und von praktischem Nutzen für den ersten Unterricht im Hebräischen, dass man die *dritte Singular-Person des Perfect*, d. i. eine der einfachsten Verbalformen, als *Stammwort* aufstellt und die übrigen Bildungen des Verbi selbst und des Nomen, wie auch die vom Nomen ausgehende Mehrzahl der Partikeln davon ableitet, z. B. צָדַק er war gerecht, צֶדֶק Gerechtigkeit, צַדִּיק gerecht u. s. w. Zuweilen bietet der uns überlieferte Sprachvorrath neben dem Verbalstamm keine so einfache Nominalform dar, z. B. סָקַל steinigen, נָהַק brüllen; und umgekehrt fehlt neben einem vorkommenden Nomen bisweilen das Verbum, z. B. נֶגֶב Süden, תֵּשַׁע neun. Doch ist vorauszusetzen, dass die lebende Sprache das jetzt fehlende dennoch oft gehabt hat.

Anm. 1. Die jüdischen Grammatiker nennen das Stammwort, namentlich die 3. Person Sing. im Perfect, die *Wurzel*, שֹׁרֶשׁ, und hiernach gebraucht man oft den lateinischen Ausdruck *Radix* dafür, sowie

die drei Stamm-Consonanten *litterae radicales* heissen im Gegensatz der *litterae serviles* oder Bildungsbuchstaben. Wir bezeichnen jedoch mit dem Namen *Wurzel* etwas Anderes, s. No. 2.

2. Mehrere Etymologen bezeichnen die drei Stamm-Consonanten, vocallos und unaussprechbar gedacht, mit dem Namen der *Wurzel*, aus welcher sich sowohl Verbal- als Nominalstämme entwickeln, wie im Pflanzenreiche, (woher der bildliche Ausdruck genommen ist) die Stämme aus der unsichtbaren Wurzel hervorgehen. Z. B.

Wurzel: מלך (herrschen)

Verbalstamm: מָלַךְ er hat geherrscht. Nominalstamm: מֶלֶךְ König.

Die Annahme solcher unaussprechbaren Wurzel ist aber eine von dem historischen Bestand der Sprache zu weit abführende Abstraction, und wenigstens für die historische Betrachtungsweise möchte es den Vorzug behalten, das concrete Verbum als Stammwort zu betrachten.

3. Jene dreibuchstabigen Stämme bilden im Hebräischen herrschend 2 Sylben. Man rechnet zu denselben aber auch diejenigen, welche als mittleren Stammbuchstab einen schwachen Buchstab, namentlich ו haben, und durch Contraction einsylbig werden; z. B. קָם für קָוַם.

2. Die Dreizahl der Stammconsonanten in den Verbal- und Nominalstämmen ist in den semitischen Sprachen so vorherrschendes Gesetz, dass man darin eine characteristische Eigenthümlichkeit dieser Sprachfamilie erkennen muss. Selbst solche einsylbige Nomina, die man für ursprünglich einsylbig halten möchte, weil sie die ersten, einfachsten und gewöhnlichsten Begriffe bezeichnen, wie אָב *Vater*, אֵם *Mutter*, אָח *Bruder*, ordnen sich jenem Gesetz unter, z. B. in אִמִּי *meine Mutter*, wie von אָמַם. Doch lassen sich auf der andern Seite die dreiconsonantigen Stämme (*Radices trilitterae*) oft auf zwei Consonanten reduciren, welche, mit einem zwischen beiden gesprochenen Vocal, eine Art *Wurzel*sylbe bilden, aus welcher mehrere dreiconsonantige Wortstämme mit gleicher Grundbedeutung gleichsam hervorgewachsen sind. Man nennt diese Wurzeln *Radices primariae*, *bilitterae*. Sie lassen sich besonders leicht ermitteln, wenn der Stamm einen schwachen Consonanten hat oder wenn der zweite und dritte gleich sind. Z. B. die Stämme דָּכַךְ, דּוּךְ, דָּכָא, דָּכָה haben sämmtlich den Begriff *stossen* und *zerstossen*, und die beiden stärkern Buchstaben דך (*dach*) machen die einsylbige Wurzel aus. Doch kann der dritte Stammconsonant auch stark seyn. So schliesst sich oft an solche einsylbige Wurzel eine ganze Reihe von dreiconsonantigen Wort-

stämmen an, welche zwei Radicalen und mit diesen auch den Grundbegriff gemeinschaftlich haben.

Nur einige Beispiele dieser Art:

Von der Wurzelsylbe קץ, welche den Laut des *Hauens* nachahmt, gehen zunächst aus: קָצַץ, קָצָה *abhauen*, dann קָצַב, קָצַע, קָצַר mit den verwandten Bedeutungen: *abschneiden, mähen*, auch übertragen: *entscheiden, richten* (wovon קָצִין arab. *Kadhi* Richter); verwandt ist die Sylbe קש, קס, wovon קָסַס *einschneiden*, קָשַׁב *spitzen*, קָשָׁה *schälen*; und mit Zungenlaut statt des Zischlautes קט und קד, wovon קָטַב *niederhauen, verderben*, קָטַל *niederhauen, tödten*, קָטַן *abhauen, abkürzen*, קָטַף *abreissen, abpflücken*, קָדַד *zerhauen, zerspalten*. Erweichter lautet diese Wurzelsylbe כס, wovon כָּסַם *abschneiden, abscheeren*; נכס syr. *opfern, Opfer schlachten*; und noch mehr erweicht גז und גד, wovon גָּזַז *mähen, scheeren*, גָּזָה *Steine hauen*, גָּזַם, גָּזַע, גָּזַל, גָּזַר *abhauen, abschneiden, abfressen*; desgl. גָּדַד *einschneiden*, גָּדַע *abhauen*; vgl. auch גָּדָה, גָּדַף. Mit Veränderung der Gaumenlaute in einen Guttural-Laut: חָצַב, חָטַב *Steine* und *Holz hauen*, חָצַץ, חָצָה *spalten, theilen*, חֵץ *Pfeil* (σχίζα), חָדַד *schärfen*, חֲזִיז *Pfeil, Blitz*, auch חָזָה *sehen (cernere, unterscheiden)* u. a. m.

Die Sylbe הם drückt den Laut des *Summens, Brummens*, der mit geschlossenem Munde hervorgebrachten Töne aus (μύω), davon הָמָה, נָהַם (נָאַם), arab. המהם *brummen, summen*, ferner בהם *stumm seyn*, דהם *verstummen, staunen*.

Die aus zwei Bebelauten bestehende Wurzelsylbe רע bedeutet *beben* in den Stämmen רָעַד, רָעַל, רָעַם, רָעַשׁ, dann *bebenerregende Bewegungen*, als Donner (רעם), Zerschmettern, Zertrümmern (רעע, רעץ).

Vgl. noch über die Wurzelsylbe גב mit dem Begriffe der Erhöhung, Wölbung *(gibbus)* das Lex. u. גָּבַב, über פר *zerbrechen*, לע, לח *lecken, schlingen*, ebend. die betreffenden Artt.

Aus weiterer Betrachtung dieses Gegenstandes gehen folgende Beobachtungen hervor:

a) Diese Wurzeln sind aus den wirklich gebräuchlichen Wortstämmen *blos abstrahirt* und für sich selbst *nicht* im Gebrauch, sie repräsentiren nur die verborgenen Keime *(semina)* der in der Sprache zu Tage stehenden Wortstämme. Doch haben die letzteren hin und wieder eine so kurze Form, dass sie eben nur die Elemente der Wurzel darstellen, wie z. B. תַּם *perfectus fuit*, קַל *leicht*.

b) Die meisten dieser einsylbigen Wurzeln sind schallnachahmend, und fallen zuweilen mit den Wurzeln des indo-germanischen Sprachstammes (§. 1, 4) zusammen. So ist תָּפַף τύπτω (τύπω), רָפָא ῥάπτω (ῥάφω), כָּלַף κολάπτω.

c) Die Stämme mit härteren, stärkeren Consonanten sind nach dem allgemeinen Gange der Sprachen (S. 21) als die älteren zu betrachten, die erweichtern als die jüngeren, welche daher für die übertragenen Bedeutungen häufiger sind. Z. B. קָרַח und גָּלַח *glatt, enthaart, kahl seyn*, und selbst גָּלָה *entblösst seyn*. Zuweilen ist aber der härtere oder weichere Ton bei der Schallnachahmung wesent-

lich, z. B. גָּלַל *rollen* (von der Kugel, dem Rollen der Wellen), גָּרַר mehr von dem rauhen scharrenden Laute = *σαίρω*, *σύρω*, *verro*; חָצַב *Steine* oder *Holz hauen*, verlangt einen stärkern Laut als גָּזַז *Gras hauen, mähen.*

d) Dabei lässt sich bemerken, dass sich die an Stärke oder Schwäche einander *ähnlichen* Consonanten vorzüglich gern zu Wurzelsylben zu paaren pflegen, als קץ, כס, גז, גר (nie כץ, גץ, גס, קז); פץ, בז (seltner פז); קט, גר (nicht גט). Auch sind die beiden ersten Radicale höchst selten dieselben (דָּדָה), oder sehr ähnliche (אָהַל); wogegen die letzten sehr häufig dieselben sind (§. 66)*).

e) Die unter *litt. c.* erwähnte Erweichung ist zuweilen so stark, dass sich namentlich *l*, *n*, *r*, besonders als mittlere Stammbuchstaben, geradezu zu Vocalen erweichen, als דָּרַשׁ, דּוּשׁ *zertreten, dreschen*; אָלַץ, אָץ (vgl. אנס) *drängen, pressen* u. a. m. Vgl. *salvare, sauver; calidus,* ital. *caldo,* in Neapel *caudo,* franz. *chaud; falsus, falso*, in Calabrien *fauzu*, franz. *faux,* und die Aussprache des englischen *talk, walk, dark.* S. §. 19, 5.

f) Oft müssen aber auch alle drei Stammconsonanten als wurzelhaft angenommen werden, indem erst durch alle drei der die Handlung nachahmende oder darstellende Laut vollständig wird, z. B. חָנַךְ, חָנַק, עָנַק *enge seyn, ängstigen*, *ἄγχω*, *ango*; דָּרַךְ *treten*, בָּרַם *βρέμω*, *fremo, brummen (schnurren,* dah. *spinnen)* u. s. w.

Eine vollständige Beobachtung dieser lebendigen Bewegung in den Urbestandtheilen der Sprache findet man in *Gesenius' Lexicon manuale hebraicum.* Auch schon für den Anfänger scheint es wichtig, die Wurzeln und deren Bedeutung nicht als das Werk launenhafter und willkührlicher Satzung von Seiten eines der übrigen alten Welt fernstehenden Volkes, sondern als das Erzeugniss lebendiger Naturnachahmung, und im natürlichen Zusammenhange mit dem schon bekannteren Sprachschatze anderer Völker kennen und auffassen zu lernen.

3. Einer secundären Sprachbildung gehören die Stammwörter von *vier*, ja beim Nomen sogar von *fünf* Consonanten an, dergleichen aber im Hebräischen verhältnissmässig weit wenigere vorkommen, als in den verwandten Sprachen). Diese Verlängerung der Stämme ist auf einem doppelten Wege bewirkt worden: *a)* durch Hinzufügung eines vierten Stammbuchstaben; *b)* durch Composition und Verschmelzung zweier dreibuchstabigen Stämme, wo dann selbst *Quinquelittera* zum Vorschein kommen. Diejenigen Verlängerungen der Stämme, welche**

*) Buchstaben, welche nicht neben einander in der Radix vorkommen, nennt man *incompatibiles.* Es sind besonders die sich allzu ähnlichen, als קג, גק, בת, פב: aber man hat auch manches fälschlich hierher gerechnet, als רל, was öfter nebeneinander vorkommt, z. B. in גרל, חרל, erweicht aus גרר, חרר. Vgl. *γραπτός* neben *γράβδην*, *ὀκτώ* neben *ὄγδοος* und viel Analoges im Sanskrit.

**) Besonders im Aethiopischen.

durch blosse Wiederholung des einen oder zweier der drei Stammbuchstaben entstehen, als קָטַל, קְטַלְטֵל; סָבַב, סְבַסְבַּ, pflegt man nicht zu den *Quadrilitteris*, sondern zu den Conjugationsformen zu rechnen (§. 54), ebenso die wenigen Wörter, die durch Vorsetzung von שׁ gebildet sind, wie שַׁלְהֶבֶת *Flamme* von לָהַב, aram. Conj. *Schafel* שַׁלְהֵב.

Zu *litt. a.* Zwischen den ersten und zweiten Radical werden besonders *l* und *r* eingeschoben als כָּסַם, כִּרְסֵם *abscheeren, abfressen,* שַׁרְבִיט = שֵׁבֶט *Scepter;* זַלְעָפָה Gluthwind von זָעַף *glühen;* im Syrischen besonders ersteres häufig. Diese Bildungsweise hat mit *Piël* Analogie und findet sich auch im Aramäischen neben demselben, als עַגֵּל, עַרְגֵּל. Im Lat. entspricht die Verlängerung der Stämme, wie *findo, scindo, tundo, jungo,* aus *fid, scid* (σκεδάω), *tud, jug.* — Am Ende werden ebenfalls besonders ל und ן angehängt, als גַּרְזֶן *Axt,* כַּרְמֶל *Baumgarten* von כֶּרֶם, גִּבְעֹל *Blüthenknötchen,* חָרַג *zittern, hüpfen,* חַרְגֹּל *huppeln* (die Endung *el* vielleicht mit Deminutivbedeutung, wie in vielen Sprachen).

Zu *litt. b.* Die *Composition* geht gewöhnlich so vor sich, dass die in beiden *Trilitteris* vorkommenden Stammbuchstaben nur einmal stehen bleiben, als צְפַרְדֵּעַ *Frosch,* vielleicht eig. *Sumpfhüpfer,* von צָפַר *hüpfen,* und arab. רדאע *Sumpf;* שַׁלְאֲנָן *ruhig,* von שָׁלֵו *ruhig* und שַׁאֲנָן *ruhig:* oder dass ein schwacher Buchstab ausgeworfen wird, z. B. עֲטַלֵּף *Fledermaus,* von עטל *finster,* und עָף *fliegend,* auch wohl noch kühnere Verschmelzungen, als פַּלְמֹנִי (ὁ δεῖνα) Dan. 8, 13 aus פְּלֹנִי אַלְמֹנִי.

Noch verdient Bemerkung, dass *Quadrilittera* sich auch wieder in *Trilittera* verkürzen können. So wird aus חַרְגֹּל (*huppeln* s. zuvor) wieder ein *Trilitterum* חגל in derselben Bedeutung, wovon חָגְלָה *Rebhuhn* (vom hüpfenden, hinkenden Gange); שַׁרְשָׁה *Kette* f. שַׁרְשְׁרָה aus שַׁרְשֵׁר, שָׁרַר.

4. Auf einer frühern Stufe der Bildung dagegen stehen die *Pronominalstämme* (§. 32 ff.) nebst einigen Partikeln, namentlich *Interjectionen* (§. 103, 1), welche, gleichsam ein älterer roherer Niederschlag der Sprache, sich zu der Norm der Triconsonanz gar nicht erhoben haben und eigenthümlichen freieren Bildungsgesetzen folgen*). Die meisten Partikeln aber schliessen sich der Nominalbildung an oder sind von Nominibus ausgegangen, obwohl ihre Form wegen ihrer enklitischen Natur oft stark verkürzt und ihr Ursprung unkenntlich geworden ist. S. §. 97 ff.

*) Vgl. *Hupfeld*, System der semitischen Demonstrativbildung und der damit zusammenhängenden Pronominal- und Partikelnbildung, in d. Zeitschr. für die Kunde des Morgenlandes Bd. II. S. 124 ff. 427 ff.

§. 31.

Von der grammatischen Structur.

1. Für die Bildung der Redetheile aus den Stammformen (Wortbildung) und für die Flexion der ersteren giebt es einen doppelten Weg: die innere Ausbildung der Stammformen besonders durch Vocalwechsel, und die äussere durch angefügte Bildungssylben. Eine dritte Weise, die der Umschreibung durch mehrere abgesonderte Wörter (z. B. des Comparativ und mehrerer Casusverhältnisse), weisen wir nicht der Formenlehre, sondern der Syntax zu.

Die äussere Art der Wortbildung durch Agglutination von Bildungssylben, wie sie sich z. B. im Aegyptischen findet, scheint im Allgemeinen wohl die ältere zu seyn. Doch haben sich andere Sprachstämme, wie der Semitische, daneben sehr früh auch der innern Ausbildung zugewandt, und darin zur Zeit ihrer Jugendkraft einen lebendigen Bildungstrieb entwickelt, welcher in den späteren Sprachepochen immer mehr erschlaffte, und den Gebrauch syntaktischer Umschreibung nöthig machte. Denselben Gang hat z. B. auch das Griechische (mit Einschluss des Neugriechischen) und das Lateinische in seinen romanischen Verzweigungen genommen. — Die Wortbildung durch Agglutination ist herrschend im Alt- und Neuägyptischen; die durch innere Umbiegung im Sanskrit, Griechischen; fast ohne alle grammatische Structur ist das Sinesische, wo alles auf syntaktischem Wege bewerkstelligt wird.

2. Im Hebräischen bestehen beide Bildungsweisen neben einander. Die Bildung durch Vocalwechsel ist ziemlich mannichfaltig (קָטַל, קָטֵל, קָטֹל; קִטֵּל, קֻטַּל): daneben fehlt aber auch die andere nicht (הִתְקַטֵּל), und beides kann selbst zusammen eintreten (הָתְקַטַּל). Die Bildungsweise durch Anfügung findet, wie fast in allen Sprachen, besonders bei der Bildung der Personen des Verbi Statt, wo auch die Bedeutung dieser angefügten Sylben meistens noch vollkommen deutlich ist (s. §. 44. 47), ausserdem bei der Unterscheidung des Genus und Numerus im Verbum und Nomen; von Casusendungen dagegen zeigen sich im Hebräischen nur noch unvollkommene Spuren.

Erstes Capitel.

Vom Pronomen.

§. 32.

Vom Personalpronomen. Pronomen separatum.

1. Das Personalpronomen (wie das Pronomen überhaupt) gehört zu den ursprünglichsten*) und einfachsten Bestandtheilen der Sprache (§. 30), und wird darum hier zuerst behandelt, weil es bei der *Flexion* des Verbi wieder zum Grunde liegt (§. 44. 47).

2. Die selbstständigen Hauptformen desselben, als welche den Nominativ bezeichnen, sind folgende:

Singular	Plural
Sing.* 1. *comm. אָנֹכִי, in Pausa אָנֹכִי; אֲנִי, in Pausa אָנִי ***ich.***	***Plur.* 1. *comm.*** אֲנַחְנוּ, (נַחְנוּ), (אֲנוּ) ***wir.***
2. *m.* אַתָּה (אַתְּ), in Pausa אָתָּה; *f.* אַתְּ (אַתִּי eig. אַתִי) ***du.***	**2.** *m.* אַתֶּם; *f.* אַתֵּנָה, אַתֵּן ***ihr.***
3. *m.* הוּא ***er.*** *f.* הִיא ***sie.***	**3.** *m.* הֵם, הֵמָּה; *f.* הֵן, הֵנָּה ***sie.***

Die in Parenthese stehenden Formen sind die seltenen. Eine Zusammenstellung dieser Pronomina mit den abgekürzten Formen (*Pronomina suffixa*) s. am Schluss der Gramm. Parad. A.

Anmerkungen.

I. *Erste Person.*

1. Die Form אָנֹכִי ist im Alten Testament ungefähr eben so häufig wie אֲנִי. *Jene* findet sich im Phönicischen, sonst in keiner der verwandten Sprachen**), von *dieser* gehen die *Suffixa* (§. 33) aus. Im Talmud ist אָנֹכִי fast ganz verdrängt und אֲנִי vorherrschend.

*) Das hohe Alterthum dieser Wörter geht schon aus der höchst auffallenden Uebereinstimmung derselben mit den *Pronomina* der altägyptischen Sprache (bei weitem der ältesten, aus welcher wir schriftliche Denkmäler besitzen) hervor, s. die Vergleichung mit denselben A. L. Z. 1839 No. 80.

**) Im Phönicischen wird אנך geschrieben, ohne die Endung ִי—ָ, etwa *anech* gesprochen (Plaut. Poen. V, 2, 35., *Gesen.* monumm. phoenic. p. 365. 376. 437). Eine Spur dieser Form kann man noch im äthiopischen *qatalku* (ich habe getödtet) finden. Im Altägypt. *ANK* (sprich: *anok*).

2. Die Pluralbildung bei dieser und den folgenden Personen hat zwar Analogie mit der Pluralbildung im *Nomen,* aber doch (wie auch im Pronomen anderer Sprachen) viel Freies und Abweichendes. Jedenfalls ist der Plural אֲנַ֫חְנוּ von אָנֹכִי (mit Verwechselung des כ und ח), wie es scheint, durch Hinzufügung von אֲנִי gebildet. Die Form אֲנוּ, von welcher die *Suffixa* ausgehen, kommt nur Jer. 42, 6 im *K^ethib* vor, die Form נַ֫חְנוּ nur 6 Mal, z. B. 1 Mos. 42, 11. 4 Mos. 32, 32. (Im Talmud hat אָנוּ die längeren Formen ganz verdrängt.)

3. Nur in dieser Person ist das Pronomen *gen. comm.*, weil die erste gegenwärtige und redende Person für sich selbst nicht so einer Geschlechtsbezeichnung bedurfte, wie die angeredete zweite (im Griechischen, Lateinischen, Deutschen fehlt sie auch hier) und die abwesende dritte.

II. *Zweite Person.*

4. Die Formen der zweiten Person אַתָּה, אַתְּ, אַתֶּם, אַתֶּן sind contrahirt aus אַנְתָּה u. s. w., die verwandten Sprachen haben noch das *n* vor dem ת, arab. *anta* f. *anti* du, pl. *antum* f. *antunna* ihr. Die Sylbe תָה *tā* bildet den Kern der Form, woran die Bedeutung *du* schon haftet (s. §. 44, 1); das vorgesetzte *an* ist demonstrativisch und giebt der Form mehr Halt und Selbstständigkeit.

אַתְּ ohne ה kommt nur 5 Mal vor, z. B. Ps. 6, 4 und zwar stets als *K^ethib* mit dem *K^eri* אַתָּה. Da die Vocale des Textes dem K^eri angehören (§. 17), so kann die Texteslesart auch אַתְּ gelautet haben als Verkürzung von אַתָּה.

Die Femininform hiess ursprünglich אַתִּי (die Femininalbezeichnung ִי wahrscheinlich von הִיא *sie*, eig. *du sie*, vgl. תִּקְטְלִי §. 47, 2), wie im Syrischen, Arabischen, Aethiopischen; diese Form kommt noch einige Mal (Richt. 17, 2 1 Kön. 14, 2) vor, und erscheint auch in der entsprechenden Personalendung der Verba (קָטַלְתִּי §. 44, Anm. 4), namentlich bei Verbindung mit Suffixen (קְטַלְתִּינִי §. 58). Das י wird aber wenig gehört (auch im Syrischen wurde es zuletzt nur geschrieben, nicht gesprochen) und deshalb ausgelassen, so dass die jüdischen Kritiker selbst an jenen Stellen immer im Keri אַתְּ gesetzt haben, dessen *Sch^ewa* unter der Texteslesart אַתִּי steht (§. 17). Dasselbe auslautende ִי zeigt sich dann in den seltenen Formen des *Suffixi* ־ֵכִי, ־ְכִי (§. 57).

5. אַתֶּם und אַתֶּן sind abgestumpfte Formen des Plural (vgl. §. 27, Anm. 4, *b.*) aus אַתּוּם (arab. *antum,* chald. אַתּוּן, welche Form bei gewissen Verbalflexionen zum Grunde liegt, §. 58) und אַתּוּן oder אַתִּין, ähnlich wie in der dritten Person gebildet. Uebrigens ist אַתֶּן ἅπαξ λεγόμενον (Ezech. 34, 31, wo And. אַתֵּן lesen), und אַתֵּנָה (wofür in *Codd.* auch אַתֶּנָה) kommt nur 4 Mal vor 1 Mos. 31, 6. Ez. 13, 11. 20. 34, 17. Ueber das ָה s. No. 7.

III. *Dritte Person.*

6. Das א in הוּא und הִיא deutet eig. auf einen nachklingenden Vocallaut, etwa *húa, hía*, wie das *e* in dem deutschen *die* (altd. *thiu*

thia), *sie, wie*: wovon sich auch im Arabischen eine Spur erhalten hat (*huwa*, *hija*, in Vulgärdialekten *húa*, *hía*).

Das *Masc.* הוא ist im Pentateuch *gen. comm.* und steht dann auch für *sie* (s. S. 9). Die Punktatoren aber haben dem Worte überall, wo es für היא steht, die Vocale des letzteren gegeben (הִוא), damit man geradezu הִיא lese (vgl. §. 17). Man hat aber vielmehr nach der alten Lesart הוא auszusprechen.

7. Die Pluralformen הֵם und הֵן sind aus הוא und הִיא gebildet, wie אַתֶּם aus אַתָּה. Im Arab., wo sie *hum, hunna* lauten, ist der dunkele Vocallaut geblieben, für welchen auch in den Suffix-Formen הֶם und הֶן noch Segol steht (vgl. §. 27, Anm. 4, *b*). Das ה ָ an beiden Formen hat demonstrative Kraft. Im Chaldäischen (הִמּוֹן, הִמּוֹ), im Arabischen (*hŭmū*) und Aethiopischen (*hōmū*) findet sich ein angehängtes *ō*, *ū*, welches im Hebräischen in den poëtischen Formen der *Suffixa* מוֹ, ָמוֹ, ֵמוֹ erscheint (§. 57).

8. Die Pronomina der dritten Person, הוא, היא, הֵם, הֵן sind auch Pronomina *demonstrativa* (s. §. 120, 1).

§. 33.

Pronomen suffixum.

1. Durch die im vorigen §. angegebenen selbstständigen Hauptformen des Pronomen (das Pronomen separatum) wird nur der Nominativ bezeichnet*): der Accusativ und Genitiv aber durch abgekürzte Formen derselben, welche hinten an das Verbum, Nomen und die Partikeln angehängt werden (*Pronomina suffixa*, vorzugsweise *Suffixa*), z. B. הוּ und וֹ (von הוּא) *eum* und *eius*, daher קְטַלְתִּיהוּ *ich habe ihn getödtet*, סוּסוֹ *sein Ross*.

Dieselbe Bildungsweise haben die griechische, lateinische und deutsche Sprache im Einzelnen, als *du hast's*, griech. πατήρ μου f. πατὴρ ἐμοῦ, lat. *eccum* bei Plautus f. *ecce eum*. Nur ist sie im Hebräischen ganz durchgeführt, wie im Aegyptischen, Ungarischen und einigen andern Sprachen.

2. Ueber den Casus, welchen diese *Suffixa* darstellen, bemerke man:

a) wenn sie an Verba gehängt werden, bezeichnen sie den Accusativ (vgl. jedoch §. 119, 4), als קְטַלְתִּי־הוּ *ich habe ihn getödtet;*

b) wenn sie an Substantiva gehängt werden, bezeichnen sie den Genitiv (wie πατήρ μου, *pater eius*), und vertreten dann die Stelle der *Pronomina possessiva*, als אָבִי (*ab-i*) *mein Vater;*

*) Eine Ausnahme s. §. 119, 3.

c) an Partikeln sind sie Genitive oder Accusative, je nachdem die Partikel einen Nominal- oder Verbalbegriff hat, z. B. אִתִּי (*meine Nähe*) *bei mir*, wie *mea caussa*, dagegen הִנְנִי *siehe mich*)*;

d) der Dativ und Ablativ des Pronomen werden durch Zusammensetzung der diese Casus umschreibenden Praepositionen (לְ Zeichen des Dativs, בְּ *in*, מִן *von*, §. 100) und der *Suffixa* ausgedrückt, als לוֹ *ihm*, בּוֹ *in ihm*, מִכֶּם *von euch*.

3. Einigen dieser *Suffixa* liegen vermuthlich alte im Hebräischen verloren gegangene Formen des *Pronomen separatum* zum Grunde, als ךָ— *dich*, von einer Form wie אַכָּה = אַתָּה *du*: derselbe Fall ist mit den Afformativen des Verbi (§. 44, 1).

4. Das *Suffixum Verbi* (der Accusativ) und das *Suffixum Nominis* (der Genitiv) stimmen in den meisten Formen überein, in andern unterscheiden sie sich, z. B. נִי *mich*, ־ִי *mein*.

Eine Uebersicht sämmtlicher Formen des *Pronomen separatum* und der *Suffixa* giebt das *Paradigma A*, die näheren Erläuterungen über das *Suffixum Verbi* und dessen Anhängung an das Verbum §. 57 ff., über das *Suffixum Nominis* und dessen Anhängung §. 89, über die Präpositionen mit *Suffixen* §. 101.

§. 34.

Das Pronomen demonstrativum.

Sing. m. זֶה *dieser**)*,
f. זֹאת (זֹה, זוֹ) *diese, dieses*,
Plur. comm. אֵלֶּה (selten אֵל) *diese*.

Die Femininform זאת ist entstanden aus זָאת (von זָא = זֶה und der Femininendung §. 79), und זוֹ, זֹה, welche beide selten sind, daraus abgekürzt mit Wegwerfung des ת. אֵל und אֵלֶּה (verw. mit dem arab. Artikel אַל §. 35, Anm. 1) bilden, nicht grammatisch, aber dem Gebrauche nach, den Plural dazu. Die Form

*) An einigen Adverbien sind die *Suffixa* in andern Sprachen durch den Nominativ zu übersetzen, §. 98, 5.

**) In den meisten Sprachen beginnen die Demonstrativa mit *d* (daher Deutelaut genannt), welches aber auch mit einer *Sibilans* oder einem Hauchbuchstaben wechselt. Im Aram. daher דָּא, דֵּן, דְּךְ *dieser, diese*, arab. *dhu, dhi, dha;* sanskr. *sa, sā, tat*, goth. *sa, sô, thata*; unser *da; der, die, das* u. s. w.

אֵל kommt nur im Pentateuch und 1 Chr. 20, 8 vor, und überall mit dem Artikel verbunden הָאֵל (Anm. 1). ה ֶ— in אֵלֶּה (s. v. a. ה ָ—) ist ein demonstrativer Anhang, wie in הֵמָּה (§. 32, Anm. 7).

Eine Nebenform זוּ ist blos poët., meistens für das Relativum (wie im Deutschen *der* f. welcher) gebraucht, und steht, wie אֲשֶׁר (§. 36), für beide Zahlen und Geschlechter.

Anm. 1. Den Artikel (הַזֶּה, הַזֹּאת, הָאֵלֶּה, הָאֵל) erhält dieses Pronomen nach derselben Regel, wie die Adjectiven §. 109, 2. Hierbei kommen aber besondere Nebenformen vor mit eingeschobenem ל: הַלָּזֶה 1 Mos. 24, 65. 37, 19; הַלֵּזוּ *fem.* Ezech. 36, 35, und abgekürzt הַלָּז gewöhnlich *masc.* Richt. 6, 20. 1 Sam. 14, 1. 17, 26. *fem.* 2 Kön. 4, 25. Im Arab. entspricht *alladhī* als Relativpronomen.

2. Einige andere Pronominalstämme kommen unter den Partikeln vor, §. 97 ff.

§. 35.

Der Artikel.

Der *Artikel*, welcher seiner Natur nach eine Art Demonstrativ-Pronomen ist, verwandt mit dem Pronomen der dritten Person, lautet gewöhnlich ·הַ, mit kurzem scharf gesprochenen *ă* und Verdoppelung des folgenden Consonanten, z. B. הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*, הַיְאֹר *der Fluss* (nach §. 20, 3, b) für הַיְּאֹר.

Steht aber der Artikel ·הַ vor einem Worte, das mit einer Gutturalis anfängt, so kann in derselben (nach §. 22, 1) das Dagesch nicht stattfinden und aus dem kurzen und scharfen *ă* (Pathach) wird leicht ein gedehntes *ā* (Kamefs) oder *ä* (Segol). Das Nähere hierüber ist:

1) Vor dem schwächsten Guttural א wie auch vor dem ר (§. 22, 5) wird der Vocal des Artikels stets gedehnt, als הָאָב der Vater, הָאַחֵר der Andere, הָאֵם die Mutter, הָאִישׁ der Mann, הָרֶגֶל der Fuss, הָרֹאשׁ der Kopf, הָרָשָׁע der Frevler.

2) Für die übrigen Gutturalen gilt im allgemeinen die Regel, dass sich die Schärfe der Artikelsylbe und somit das kurze *ă* derselben um so mehr hält, je stärker die Gutturalis ist. Es sind aber dann weiter zwei Fälle zu unterscheiden.

A) Wenn nach der Gutturalis ein andrer Vocal als ָ— oder ֳ— folgt, so bleibt *a*) vor den stärkeren ה und ח der Artikel regelmässig הַ, als הַהוּא dieser, הַחֹדֶשׁ der Monat, הַחַיִל die Kraft; mit seltnen Ausnahmen, wie הָחַי 1 M. 6, 19 und immer הָהֵם; *b*) bei ע tritt schon meistentheils die Dehnung

ein, הָעַ֫יִן das Auge, הָעִיר die Stadt, הָעֶ֫בֶד der Knecht, pl. הָעֲבָדִים. (Ausnahme Jer. 12, 9.)

B) Folgt aber nach der Gutturalis ein ָ, so lautet der Artikel *a*) vor הָ und עָ stets הָ, so oft er unmittelbar vor der Tonsylbe steht, dagegen הֶ, wenn dies nicht der Fall ist, z. B. הָעָם das Volk, הָהָר der Berg, הֶעָ֫יִן (in Pausa), הָהָ֫רָה zum Berge hin, dagegen הֶהָרִים die Berge, הֶעָוֹן die Schuld; — *b*) vor חָ ferner lautet der Artikel beständig הֶ, ohne Rücksicht auf die Tonstelle, als הֶחָכָם der Weise, הֶחָג das Fest; und ebenso *c*) vor חֳ, wie הֶחֳלִי die Krankheit, הֶחֳדָשִׁים die Monate. (Dagegen הַחָכְמָה nach *A, a.*)

Uebrigens sind Genus und Numerus ohne allen Einfluss auf die Form des Artikels.

Anm. 1. Man nimmt gewöhnlich an, dass die ursprüngliche Form des hebr. Artikels הַל gewesen, dass ל aber sich stets dem folgenden Buchstaben assimilirt habe. Allein 1) הַ, הָ hat an sich Demonstrativkraft, vgl. aram. und arab. הָא *ecce;* 2) הַל zeigt sich nie vollständig, auch nicht in הַלָּזֶה §. 34, Anm. 1, worin vielmehr neben ·הַ noch ein demonstratives לְ enthalten ist; 3) der arab. Art. אַל, auf den man sich beruft, gehört zu einem andern Pronominalstamme, verw. mit אֵלֶּה, obwohl derselbe auch im A. T. vorkommt, sicher jedoch nur in dem arabischen Namen אַלְמוֹדָד 1 Mos. 10, 26, nach And. auch in אַלְקוּם (das Volk) Spr. 30, 31 und in אֶלְגָּבִישׁ *Eis, Hagel* = גָּבִישׁ Ezech. 13, 11. 13, 38, 22).

† 2. Wenn die Präpositionen בְּ, לְ, und das vergleichende כְּ (§. 100) vor den Artikel treten, so fällt das ה weg, und die Präposition tritt in dessen Vocalisation ein (§. 19, 3, *b* und 23, 5), als בַּשָּׁמַיִם *im Himmel* f. בְּהַשָּׁמַיִם; לָעָם f. לְהָעָם *dem Volke*, בֶּהָרִים *auf den Bergen.* Nur beim כְּ (welches sich weniger eng anschliesst) bleibt das ה öfter, als כְּהַיּוֹם 1 M. 39, 11 neben כַּיּוֹם 25, 31. 33, sonst fast nur in spätern Büchern לְהָעָם 2 Chr. 10, 7. (Doch s. 1 Sam. 13, 21. Ps. 36, 6.). Das וְ *(und)*, welches dem Begriffe nach noch abgesonderter steht, veranlasst nie solche Contraction, als וְהָעָם.

§. 36.

Das Pronomen relativum.

Es ist für beide Genera und Numeri dasselbe: אֲשֶׁר *welcher, welche, welches; welche* u. s. w. In den spätern Büchern, aber durchgängig auch schon im Hohenliede und einigemal im Buch der Richter steht dafür: ·שֶׁ (mit weggeworfenem *Aleph* und assimilirtem *Resch* §. 19, 2. 3), seltener ·שַׁ Richt. 5, 7. HL. 1, 7, vor א einmal שָׁ Richt. 6, 7 (sonst vor

Gutturalen שֶׁ), und selbst שֶׁ (Koh. 2, 22. 3, 18)*). Ueber die Bezeichnung der Casus s. §. 121, 1.

אֲשֶׁר wird auch als Conjunction gebraucht, wie *quod*, *ὅτι*, dass. In derselben Bedeutung steht ihm כִּי zur Seite, welches ebenfalls zu den Pronominalstämmen gehört, §. 102.

§. 37.

Das Pronomen interrogativum und indefinitum.

1. Das fragende Pronomen ist: מִי *wer?* (von Personen); מָה *was?* (von Sachen).

Die Punktation des מָה mit *Kameſs* findet sich ausser der Pausa fast bloss vor א und ר, als מָה אַתֶּם *was seyd ihr?* מָה רְאִיתֶם *was seht ihr?* selten vor ה z. B. Jos. 4, 6. 21: dagegen schreibt man in engerer Verbindung *a*) מַה־ mit *Makkeph* und folgendem *Dagesch forte coniunct.* (§. 20, 2), als מַה־לָּךְ *was ist dir?* und sogar in Einem Wort, wie מַלָּכֶם *was ist euch?* Jes. 3, 15, מַזֶּה *was ist das?* 2 Mos. 4, 2; *b*) vor den härteren Gutturalen ח, ה, ע erhält es ebenfalls *Pathach* mit verstecktem *Dagesch* in der folgenden Gutturalis (§. 22, 1), מַה־הִיא 4 Mos. 13, 18; *c*) wenn die Gutturalis *Kameſs* hat, bekommt es *Segol* nach §. 27, Anm. 2, als מֶה עָשִׂיתָ *was hast du gemacht?* Seltener steht dieses Segol auch vor Nichtgutturalen, als מֶה קוֹל וגו׳ *was für eine Stimme* u. s. w. 1 Sam, 4, 6. 1 Kön. 1, 7, aber nur, wenn sich der Ton des Satzes weit von dem Worte entfernt; ausserdem in der Form כַּמֶּה, בַּמֶּה (das Genauere s. im Lex. man. am Ende des Art. מָה).

2. Beide מִי und מָה kommen auch als *Pronomen indefinitum* vor in der Bedeutung *quicunque, quodcunque.*

Zweites Capitel.

V o m V e r b o.

§. 38.

Allgemeine Uebersicht.

1. Das Verbum ist im Hebräischen der am vielseitigsten ausgebildete und in mehrfacher Hinsicht wichtigste Redetheil,

*) Im Phönicischen wird stets שׁ geschrieben und *sa, se, si* gesprochen, Monumm. Phoenicia p. 438. Vgl. oben §. 2, 5. Auch im Neuhebr. ist שֶׁ ganz herrschend geworden.

namentlich sofern es meistens den *Wort-Stamm* enthält (§. 30) und die mannichfaltigen Gestaltungen desselben grossentheils eine Norm abgeben für die Bildungen der übrigen Redetheile.

2. Indessen sind nicht *alle* Verba Stammwörter. Man kann der Abkunft nach drei Classen derselben unterscheiden:

a) *Verba primitiva*, z. B. מָלַךְ *herrschen*, יָשַׁב *sitzen*.

b) *Derivativa verbalia*, die von andern *Verbis* herkommen, z. B. צִדֵּק *rechtfertigen*, הִצְטַדֵּק *sich rechtfertigen*, von צָדַק *gerecht seyn*; gewöhnlich *Conjugationen* genannt (§. 39).

c) *Verba denominativa*, die von *Nominibus* herkommen, wie *Kopf*, *köpfen*, z. B. אָהַל und אִהֵל *das Zelt aufschlagen*, von אֹהֶל *Zelt*, שֵׁרֵשׁ *entwurzeln* und הִשְׁרִישׁ *wurzeln*, von שֹׁרֶשׁ *Wurzel*. Diese richten sich in ihrer Form nach den beiden vorigen und scheinen eine etwas spätere Bildung der Sprache zu seyn, wobei jene nachgeahmt wurden.

Allerdings ist in den meisten Fällen das Nomen, wovon sich ein Verbum denominativum gebildet hat, selbst erst abgeleitet. Z. B. לְבֵנָה *Ziegelstein* (von לָבַן *weiss seyn*), davon לָבַן *Ziegelsteine machen*; דָּג *Fisch* (von דָּגָה *sich vermehren*), davon דִּיג *fischen*.

Eine besondere Art von secundären Verben, und jedenfalls eine etwas spätere Bildung der Sprache (daher auch in den späteren Dialekten häufiger), sind diejenigen *Denominativen*, in welchen ein früher servil gewesener Consonant nun radical wird. Z. B. נוּחַ *ruhen, sich niedersetzen*; davon נַחַת *Niedersetzen*; und von diesem wiederum נָחַת *hinabsteigen*; ebenso שַׁחַת *Grube, Verderben* (von שׁוּחַ), und davon שָׁחַת *verderben*.

§. 39.

1. Als die Stamm- und Grundform des Verbi betrachtet man gewöhnlich die dritte Person des *Perfect* in Kal, als קָטַל *er hat getödtet*, כָּבֵד *er ist schwer gewesen**), von der sich die übrigen Personen des *Perfect* ableiten und an welche sich auch das *Participium* anschliesst. Ihr zur Seite steht aber eine zweite, eben so einfache Form, der *Infinitiv*, an welchen sich der meist gleichlautende *Imperativ* und das *Imperfect* anschliessen, קְטֹל, auch קְטַל.

*) Der Kürze wegen pflegt indessen, wenigstens in den hebr. deutschen Wörterbüchern, die Bedeutung im Infinitiv angegeben zu werden, also לָמַד *lernen*, eig. *er hat gelernt*.

Die zweite, den Vocalen nach kürzere Grundform (arab. *qatl*, *qitl*, *qutl*) kann die abstracte, die erste vollere (arab. *qatala*, *qatila*, *qatula*) die concrete genannt werden, und dieselbe Analogie findet sich in der Eintheilung der Nomina in concrete und abstracte wieder.

Bei den Verbis, deren zweiter Radical ו ist, zeigt sich der vollständige Stamm nur in der zweiten Form, z. B. שׁוּב, wo 3. *Perfect.* ist שָׁב.

2. Von der Grundform bilden sich nun ***nach einer durchgehenden Analogie*** die ***Verba derivativa***, deren nach einer bestimmten Regel veränderte Form eine bestimmte Veränderung der Grund-Bedeutung (intensive, frequentative, causative; passive, reflexive, reciproke) nach sich zieht. Als: לָמַד *lernen*, לִמֵּד *lehren*; שָׁכַב *liegen*, הִשְׁכִּיב *legen*; שָׁפַט *richten*, נִשְׁפַּט *rechten*. In andern Sprachen betrachtet man solche Wörter als neue, *abgeleitete* Verba, z. B. *fallen*, *fällen*; ***stechen***, ***stecken***, ***sticheln***; ***sinken***, ***senken***; *trinken*, *tränken*; ***streichen***, ***streicheln***; *lactere saugen*, *lactare säugen*; *jacĕre werfen* und *jacēre liegen*; *γίνομαι*, *γεννάω*: im Hebräischen, wo allerdings die Regelmässigkeit dieser Bildungen ohne Vergleich grösser ist, als in andern Sprachen, nennt man dieselben seit Reuchlin gewöhnlich *Conjugationen* (hebr. בִּנְיָנִים, richtiger *Species*, *Modificationen*) der Grundform, und behandelt sie grammatisch und lexicalisch in steter Verbindung.

3. Die Veränderungen der Grundform beruhen theils auf innerer Entwickelung und Verstärkung derselben durch Vocalwechsel oder Verdoppelung eines oder mehrerer Stammbuchstaben (קִטֵּל, קֻטַּל; קוֹטֵל, קוֹטַל; קְטַלַל, קְטַלְטַל vgl. *liegen*, *legen*; *fallen*, *fällen*), theils durch davortretende Bildungszusätze (נִקְטַל, הִקְטִיל, vgl. *be*reden, *er*zählen, *ent*sagen), zuweilen durch beides (הִתְקַטֵּל). Vgl. §. 31, 2.

Im Aramäischen wird dies weniger durch den Vocalwechsel, als durch Bildungssylben bewirkt, die vocalischen Unterscheidungen sind dort meist ausser Gebrauch gekommen, so dass z. B. alle Passiva durch die Reflexiva mit der Vorsylbe אִת, אֶת ersetzt werden. Das Arabische hat dagegen nach beiden Seiten hin einen grossen Reichthum bewahrt, während das Hebräische auch hier die Mitte hält (§. 1, 6).

4. Die *Zahl* und *Anordnung* dieser sog. Conjugationen wird von den Grammatikern verschieden angegeben. Indessen wird jede Irrung schon dadurch vermieden, dass man sie gewöhnlich mit ihren alten grammatischen Kunstausdrücken benennt. Die Grundform heisst *Kal* (קַל die leichte, weil sie keine Bildungszusätze hat); die übrigen (כְּבֵדִים schwere, gleichsam mit

Bildungszusätzen belastete) haben ihren Namen von dem bei den ältesten jüdischen Grammatikern gebräuchlichen Paradigma פָּעַל *er hat gethan**). Mehrere derselben haben Passiva, die sich durch dunklere Vocale von ihren Activis unterscheiden. Die gewöhnlichsten sind (incl. *Kal*) folgende *fünf*, die aber verhältnissmässig in wenigen Verbis alle vorkommen:

	Act.	*Pass.*
1. *Kal.*	קָטַל (*tödten*).	(fehlt.)
2. *Niphal.*	נִקְטַל (*sich tödten*).	(sehr selten.)
3. *Piël.*	קִטֵּל (*Viele tödten, morden*).	*Pual.* קֻטַּל.
4. *Hiphil.*	הִקְטִיל (*tödten lassen*).	*Hophal.* הָקְטַל.
5. *Hithpaël.*	הִתְקַטֵּל (*sich tödten*).	*Hothpa.* הָתְקַטֵּל.

Ausser diesen finden sich noch *mehrere seltnere*, die jedoch in den verwandten Sprachen zum Theil häufiger, auch im Hebräischen beim irregulären Verbo zuweilen die regelmässigen Stellvertreter der gewöhnlichen Conjugationen sind (§. 54).

Im Arabischen ist die Mannichfaltigkeit grösser und die Folge der Entstehung und gegenseitigen Verwandtschaft angemessener, jedoch auch unvollkommen. Die hebräischen Conjugationen würden nach arabischer Weise also folgen: 1. *Kal.* 2. *Piël* und *Pual.* 3. *Poël* und *Poal* (s. §. 54, 1). 4. *Hiphil* und *Hophal.* 5. *Hithpaël* und *Hothpaal.* 6. *Hithpoël* (§. 54). 7. *Niphal.* 8. fehlt im Hebräischen. 9. *Pilel.* Am passendsten wird man 3 Classen derselben unterscheiden: 1) die Intensivform *Piël*, nebst den davon abstammenden und damit analogen; 2) das causative *Hiphil* und die damit analogen (*Schaphel, Tiphel*); 3) das reflexive und passive *Niphal.*

§. 40.

1. Vorzüglich durch diese Conjugationen oder *Verba derivativa* erhält die hebräische Verbalbildung einen gewissen Reichthum und Umfang. Arm ist die Sprache dagegen in Bildung der *Tempora* und *Modi.* Jedes Verbum hat nur zwei

*) Dieses Paradigma war der Gutturalis wegen unpassend, und wurde hernach mit פָּקַד vertauscht, welches den Vortheil hat, dass alle Conjugationen desselben wirklich vorkommen, aber den Nachtheil, dass in Formen wie פָּקַדְתָּ, פְּקַדְתֶּם die Deutlichkeit der Aussprache leidet. Das (seit Danz) gewöhnliche Paradigma קָטַל vermeidet diesen Uebelstand, und ist vorzüglich geschickt für die harmonische Behandlung der semitischen Sprachen, sofern es sich mit geringer Veränderung (arab. und äthiop. קתל) in ihnen allen findet. Im Hebr. ist es freilich selten und kommt nur in *Kal,* obendrein nur in der Poësie vor; doch mag es als hergebrachter *Typus* beibehalten werden.

Tempus-Formen (*Perfect* und *Imperfect*, s. Anm. ***) zu §. 47, S. 94 f.), ausserdem einen *Imperativ, Infinitiv* (mit zwei Formen) und ein *Participium*. Alle übrige absolute und relative Zeitverhältnisse müssen theils durch diese an sich (daher ihre Vieldeutigkeit §. 123 ff.), theils durch syntaktische Fügung ausgedrückt werden. Nur die Verhältnisse des Jussiv und des Optativ sind zum Theil durch bedeutsame Modificationen der Imperfect-Form ausgedrückt (§. 48).

Auch in den germanischen Sprachen sind nur zwei Zeitverhältnisse (*Praesens* und *Imperfectum*) durch bestimmte Formen ausgedrückt. Alle übrigen müssen durch Hülfszeitwörter umschrieben werden.

2. Die *Flexion* des *Perf.* und *Impf.* in Personen hat das von den abendländischen Sprachen Abweichende, dass in den meisten Fällen für die beiden *Genera* verschiedene Formen vorhanden sind, in demselben Verhältniss, wie beim *Pronomen personale*, womit diese *Tempora* zusammengesetzt sind.

Zur vorläufigen Uebersicht für den Anfänger mögen hier die Bildungssylben (*Afformativa* und *Praeformativa*) der beiden *Tempora* tabellarisch stehen. Das Nähere darüber lehren §. 44 ff. in Verbindung mit den Paradigmen.

Perfect.

Sing.		*Plur.*	
3. *m.*	. . .	3. *c.*	וּ . . .
3. *f.*	ָה . . .		
2. *m.*	תָּ . . .	2. *m.*	תֶּם . . .
2. *f.*	תְּ . . .	2. *f.*	תֶּן . . .
1. *c.*	תִּי . . .	1. *c.*	נוּ . . .

Imperfect.

Sing.		*Plur.*	
3. *m.*	. . . יְ	3. *m.*	וּ . . . יְ
3. *f.*	. . . תְּ	3. *f.*	נָה . . . תְּ
2. *m.*	. . . תְּ	2. *m.*	וּ . . . תְּ
2. *f.*	ִי . . . תְּ	2. *f.*	נָה . . . תְּ
1. *c.*	. . . אֶ	1. *c.*	. . . נְ

§. 41.

Die allgemeine Analogie der Verbalbildung, die sich in ganz normaler Weise in den Stämmen mit starken und festen

Consonanten darstellt, gilt eigentlich für alle Verba, und die vorkommenden Abweichungen von dieser Norm des starken und regelmässigen Verbi sind nur Modificationen, welche durch die eigenthümliche Natur und die Schwäche mancher Consonanten hervorgebracht werden, und zwar

a) wenn einer der Stammbuchstaben eine Gutturalis ist, was mehrere Vocalveränderungen mit sich führt, nach Maassgabe von §. 22 (*Verbum gutturale*, §. 61—64).

b) wenn ein Stammconsonant durch Assimilation (§. 19, 2) oder Zusammensprechung zweier wegfällt (*Verbum contractum*), als נָגַשׁ, סָבַב, §. 65. 66.*)

c) wenn einer derselben ein schwacher Buchstab ist (§. 23. 24), wo dann durch Vertauschung, Wegfallen desselben oder Auflösung seines Consonantengehaltes mancherlei Veränderungen zu Tage kommen (*Verbum quiescens*, schwaches Verbum §. 67 ff.), z. B. יָשַׁב, קוּם.

Auch hier ist es Sitte, mit Grundlegung des alten Paradigma פָּעַל den ersten Radical der Verba פ, den zweiten ע, den dritten ל zu nennen, daher der Ausdruck: Verbum פא für *primae radicalis* א; לה für *tertiae radicalis* ה; עע, dessen zweiter und dritter Stammbuchstab derselbe ist.

I. *Vom regelmässigen Verbo.*

§. 42.

Da die Bildung des regelmässigen Verbi auch der Bildung des unregelmässigen zum Grunde liegt, so wird es am passendsten und für den Anfänger zugleich am anschaulichsten seyn, wenn wir Alles, was zur allgemeinen Analogie des Verbi gehört, gleich beim regelmässigen Verbo abhandeln.

Die vollständige Uebersicht der gewöhnlichen und normalen Formen liefert (neben der oben §. 40, 2 aufgestellten Tabelle der Bildungssylben der Tempora) das Paradigma B; eine ausführliche Erklärung dazu geben die hier folgenden Paragraphen (§. 43—54). In diesen ist jeder Gegenstand erläutert, wo er zuerst vorkommt, also die Flexion des *Perfecti*, *Imperfecti*, und die Modificationen des letzteren gleich bei *Kal*, die Formen und Bedeutungen der Conjugationen hier beim regelmässigen Verbo, obgleich sie auch für das irreguläre Verbum gelten u. s. w.

*) Der Ausdruck *Defectivum*, den Andere öfters in diesem Sinne gebrauchen, konnte hier nicht angewandt werden, weil wir so die Verba nennen, von denen nicht alle oder nur wenige Formen vorkommen (§. 77).

A. Von der Grundform oder Kal.

§. 43.

Form und Bedeutung derselben.

Die gewöhnliche Gestalt der 3 *Perf.* in der Grundform ist קָטַל, mit kurzem *A* (Pathach) in der zweiten Sylbe, besonders bei *Verbis transitivis.* Ausser derselben existiren aber noch zwei andere, eine mit *E* (*Ssere*) und eine mit *O* (*Cholem*) in der zweiten Sylbe, beide letztere herrschend bei *intransitiver* Bedeutung, und zur Bezeichnung von Zuständen und Eigenschaften, z. B. כָּבֵד *schwer seyn*, קָטֹן *klein seyn.* Zuweilen kommt die transitive und intransitive Form neben einander vor, als מָלָא füllen (Esth. 7, 5), מָלֵא voll seyn (vgl. §. 47, Anm. 2); jedoch auch gleichbedeutend, als קָרַב und קָרֵב *sich nähern.*

Im Paradigma findet man ein *Verbum med. A.* und ein *Verbum med. E.* neben einander gestellt; das letztere ist aber so gewählt, dass an diesem Beispiele zugleich die Setzung des *Dagesch lene* anschaulich wird.

Anm. 1. Der Vocal der zweiten Sylbe ist der Hauptvocal, an welchen sich daher auch der Unterschied der transitiven und intransitiven Bedeutung knüpft. Das Vorton-*Kamefs* in der ersten Sylbe hat wenig Halt und wird bei weichendem Tone zum Schᵉwa-Vocal, wie קְטַלְתֶּם. Im Aramäischen lautet schon die Hauptform קְטַל, קְטֵל.

2. Verba denominativa in *Kal* sind: חָמַר *beharzen*, *verpichen*, von חֵמָר *Pech;* מָלַח *salzen* von מֶלַח *Salz.*

§. 44.

Perfectum Kal und dessen Flexion.

1. Die Bildung der Personen erfolgt im *Perfect* so, dass abgekürzte Formen des Personalpronomen, wie auch die Plural- und Femininbezeichnung *hinten* (als *Afformativa*) an den Verbalstamm angehängt werden, welcher letztere in der Bedeutung des *Participii* oder *Adiectivi verbalis* gedacht werden kann*), aber für sich allein die 3. *Sing. Perf.* ausdrückt, als קָטַל *er hat getödtet*, קָטַל־תָּ *du hast getödtet* (gleichsam *tödtend du*, oder *Tödter du*, ein *Tödter* warst *du*, קָטַל אַתָּה), יָרֵא *er war fürchtend*, יְרֵא־תֶם *ihr waret fürchtend* (aus יְרֵא אַתֶּם).

*) Ueber die Verwandtschaft der Form des *Perfect* und des *Verbal-Adiectivs* s. schon §. 39, 1. Bei Intransitiven sind dieselben ganz gleichlautend, als מָלֵא *er war voll* und *voll;* קָטֹן *er war klein*, und *klein.*

In der *zweiten* Person ist dieses sogleich deutlich, ebenso bei קְטַלְנוּ *wir haben getödtet* (für אֲנוּ קָטַל). In der ersten Person Sing. קָטַלְתִּי ist ־ִי, der einfache Kern des Pronomen, mit dem Demonstrativlaute ת vereinigt, wodurch das Afformativ תִּי sich zugleich von den Suffixformen נִי und ־ִי unterscheidet (wie wenn man אֲנֹתִי, אֹתִי *ich* bilden wollte nach der Analogie von אַתָּה). In der *dritten* Person ist ה־ָ (ursprünglich ת־ַ, vgl. Anm. 4) Femininbezeichnung (wie im *Nomen* §. 79, 2) und וּ (urspr. וּן) Endung des Plural.

In den indogermanischen Sprachen ist die Flexion in Personen auf ähnlichem Wege, nämlich durch Anhängung von Pronominalformen entstanden, wie z. B. im Sanskrit und im Griechischen: vom Stamme *as* (seyn) sanskr. *asmi*, εἰμί, dor. ἐμμί f. ἐσμί ich bin, wo die Endung μί zu μοί und μέ gehört, sanskr. *asi*, dor. ἐσσί du bist, wo σι ungefähr = σύ, sanskr. *asti*, ἐστί er ist, wo τι dem Pronomen τό entspricht u. s. w. Freilich ist die Etymologie dort meistens schon mehr verwischt, wie bisweilen auch in den semitischen Sprachen, z. B. 1 Pers. Sing. arab. *kataltu*, syr. *ketlet*, wo das characteristische *i* schon verloren gegangen ist.

2. In Ansehung der Vocalverkürzung richtet sich nach der Analogie der 3 *fem. sing.* קָטְלָה jedesmal auch die 3 *masc. plur.* קָטְלוּ, und nach der 2 *masc. sing.* קָטַלְתָּ alle übrigen Formen der ersten und zweiten Person*). Nur קְטַלְתֶּם, קְטַלְתֶּן haben den Ton auf *ultima*, und daher *Sch*[e]*wa* unter dem ersten Stammbuchstaben (§. 27, 3).

† Anm. 1. Die *Verba med. E.* lassen in der Flexion meistens den *E*–Laut in (-) übergehen, indem sie in den Typus der häufigeren *Verba med. A.* zurückfallen, wie das Paradigma zeigt. Das *E* hält sich jedoch durchgängig bei den schwachen Stämmen לא (§. 73, Anm. 1), bei starken Stämmen nur in *Pausa*, also wenn ein Nachdruck auf demselben liegt, דָּבֵקָה *sie klebt* Hiob 29, 10, vgl. 2 Sam. 1, 23. Hiob 41, 15.

2. In einigen schwachen Stämmen *med. A.* geht bisweilen das *a* hinter dem 2. Radical, wenn es in geschlossener, aber tonloser Sylbe steht und der erste Radical keinen vollen Vocal hat, in ־ִ oder auch in ־ֶ über (§. 27, Anm. 2. 3). So שְׁאֶלְתֶּם *ihr habt gefordert* 1 Sam. 12, 13, יְרִשְׁתֶּם *ihr besitzet* 5 M. 4, 1. 22; und eben so vor Suffixen שְׁאִלְתִּיו *ich habe ihn erbeten* 1 Sam. 1, 20, יְלִדְתִּיךָ *ich habe dich gezeugt* Ps. 2, 7. Man hüte sich solche Formen für *Verba med. E.* zu halten; die Abschwächung des Vocals ist lediglich von der allgemeinen Schwäche der Form abhängig, und die 3. Pf. heisst שָׁאַל, יָרַשׁ, יָלַד, nicht שָׁאֵל, יָרֵשׁ, יָלֵד. S. §. 63, Anm. 1. §. 68, Anm. 4.

*) Wir haben daher zur Unterstützung des Anfängers in den Paradigmen die Formen קָטְלָה und קָטַלְתָּ als Normalformen ausgezeichnet.

3. Bei den *Verbis med. O.* bleibt das *Cholem* in der Flexion, wo es den Ton hat, z. B. יָגֹ֫רְתָּ *du zittertest;* im andern Falle steht dafür *Kamefs-chatuph*, als יְכָלְתֶּם *ihr seid im Stande*, יְכָלְתִּיו *superavi eum*, וְיָכָ֫לְתָּ (s. §. 48 b, 3) *und du wirst können* 2 M. 18, 23.

4. Seltnere Formen*) sind: *Sing.* 3 *fem.* auf ת ַ (wie im Arabischen, Aethiop., Chald., Syr.), als אָזְלַת *sie ist verschwunden* 5 M. 32, 36. Vor *Suff.* herrschend, §. 58, 1, a, häufiger auch bei den Stämmen לא und לה, §. 73, Anm. 1. §. 74, Anm. 1. — 2 *masc.* תָּה für תָּ (nur orthographisch verschieden), z. B. בָּגַ֫דְתָּה *du bist untreu gewesen* Mal. 2, 14, vgl. 1 M. 3, 12 und öfter. — 2 *fem.* hat zuweilen noch ein *Jod* am Ende, als הָלַכְתִּי *du gehst* Jer. 31, 21, besonders bei Jeremia und Ezechiel. Diese Form ist eig. הָלַכְתִּי zu sprechen, und die Vocalzeichen, die im Texte stehen, gehören zur Randlesart הָלַכְתְּ (ohne י), gerade wie bei dem entsprechenden Pronomen אַתִּי §. 32, Anm. 4. Hieran schliesst sich die Form קְטַלְתִּי vor Pronominal-Suffixen (§. 58, 1, *c*). — 1 *comm.* zuweilen ohne *Jod*, wie קָטַלְתְּ Ps. 140, 13. Hiob 42, 2. 1 Kön. 8, 48, jedoch nur im K[e]thib. Im Keri steht die vollständige Form. — *Plur.* 2 *fem.* auf תֶּ֫נָה (nach And. תֶּנָּה) Amos 4, 3. — 3 *comm.* lautet selten mit der vollen Pluralendung וּן (wie auch im Chald. und Syr. öfter), als יָדְעוּן *sie wissen* 5 M. 8, 3. 16, oder mit einem überflüssigen *Aleph* (wie im Arab.), als הָלְכוּא Jos. 10, 14. Im *Impf.* ist die Endung וּן häufiger, s. §. 47, Anm. 4.

† 5. Bei den Afformativen תָּ, תִּי, נוּ ist der Ton auf der vorletzten Sylbe und das Wort *Mil'êl*, bei den übrigen ist es *Milra'*. Verändert wird diese Tonstelle: *a*) in mehreren Personen durch die Pausa (§. 29, 4), wo sie nämlich zurücktritt und zugleich der Vocal der zweiten Sylbe, wenn er zu Sch[e]wa geworden war, wieder eintritt, קָטָ֫לָה, קָטָ֫לוּ, מָלֵ֫אָה; *b*) durch das *Waw consecutivum Perfecti*, wo sie um eine Stelle fortschreitet (s. §. 48 b, 3).

§. 45.

Infinitiv.

1. **Die zweite Grundform jeder Conjugation ist der Infinitiv (§. 39, 1), und zwar die kürzere Form desselben (*Infinitivus constructus*), in Kal קְטֹל. Diese ist zugleich die herrschende und steht nicht etwa blos, wenn ein Genitiv folgt, sondern auch vor dem dazu gehörigen Subjects-Nominativ und vor dem Object, wie auch nothwendig, wenn Präpositionen vorgesetzt sind (לִקְטֹל, בִּקְטֹל), während die andere längere Form (*Infinitivus absolutus* oder *emphaticus*), in Kal קָטוֹל, gebraucht wird, wo**

*) Fast alle diese im Hebräischen seltneren Formen sind in den übrigen semitischen Sprachen gerade die gewöhnlichen, und man mag sie, richtig verstanden, Chaldaismen, Syriasmen, Arabismen nennen.

die Handlung für sich ohne unmittelbare Verbindung steht, und am häufigsten, wenn der Infinitiv nachdrücklich dem *Verbo finito* beigefügt ist. Die erstere Form ist die ursprünglichere, und die letztere scheint erst später daraus gebildet*): die erstere hat mehr den Charakter eines Verbalsubstantivs, die zweite drückt mehr den Verbalbegriff in abstracto aus. Das Nähere s. in der Syntax §. 128—130.

Der Form nach unterscheiden sich קְטֹל und קָטוֹל zugleich dadurch, dass das letztere ein festeres, unveränderliches *ô* hat, ersteres dagegen ein veränderliches (daher mit *Suff.* קָטְלִי.) In den abgeleiteten Conjugationen (ausgen. *Hiph.* und *Hoph.*) hat der *Inf. absol.* meistens auch ein solches festes *ô*, wenngleich der *Inf. constr.* andere Vocale hat, z. B. in *Piël* קַטּוֹל neben קַטֵּל.

In *Kal* kommen neben קְטֹל noch folgende seltnere Formen vor:

a) קְטַל, z. B. שְׁכַב *liegen* 1 M. 34, 7.

b) קִטְלָה und קָטְלָה, קְטָלָה (die Femininalformen von קְטַל und קְטֹל), als שִׂנְאָה *hassen,* קִרְבָה *sich nähern* 2 M. 36, 2, חֶמְלָה *schonen* Ezech. 16, 5. (Als *Nomen verbale* kann nämlich der Infinitiv auch Feminineendung haben.)

c) מִקְטָל (wie im Chaldäischen), als מִקְרָא *rufen* 4 M. 10, 2.

Diese seltneren Formen sind dann als *Nomina verbalia* gebräuchlicher (§. 83, no. 10. 11. 14).

2. Eine Art von *Gerundium* bildet der Hebräer durch den *Inf. constr.* mit der Präposition לְ, לִקְטֹל *interficiendo, ad interficiendum,* לִנְפֹּל *ad cadendum, zu fallen.*

Das לְ ist hier mit dem *Inf.* eng zu einer grammatischen Form verwachsen, wie die Sylbentheilung und das *Dag. lene* zeigt, nämlich לִנְפֹּל *lin–pōl* (§. 28, 1), also auch *liq–tōl*, gerade wie im *Impf.* יִכְבַּד, יִקְטֹל. Dagegen בִּנְפֹל Hiob 4, 13, כִּנְפֹל 2 Sam. 3, 34, wo die Partikel minder eng mit dem *Inf.* verbunden gedacht wird.

§. 46.

Vom Imperativ.

1. Die Hauptform des Imperativ קְטֹל (קְטֹל) ist dieselbe, die auch der Bildung des Imperfect zu Grunde liegt (§. 47) und nach einer andern Seite hin als Infinitiv (§. 45) sich dem Nomen

*) In den Paradigmen ist deswegen der *Infinitivus constr.* als die herrschende Hauptform unter dem Namen Infinitiv *κατ' ἐξοχήν* vorangestellt.

anschliesst*). Sie stellt die *zweite* Person dar und bildet ein Femininum und einen Plural. Für die dritte Person giebt es keine besondere Form (s. §. 127. Anm. 2), und selbst die zweite muss durch den Jussiv vertreten werden, wenn eine Negation hinzukommen soll, z. B. אַל תִּקְטֹל *ne occidas* (nicht אַל קְטֹל). Die eigentlichen Passiva haben keinen Imperativ, wohl aber die Reflexiva, wie Niphal und Hithpael**).

2. Die Flexion ist mit der des Imperfect ganz gleichartig und begreift sich aus den unten folgenden Erläuterungen (§. 47, 2). Mit demselben hat der Imperativ auch eine verlängerte und verkürzte Form gemein, erstere in der Art des Cohortativ, letztere nach Analogie des Jussiv (s. §. 48, 5).

Anm. 1. Neben der Form קְטֹל findet sich auch eine mit *Pathach*, als שְׁכַב *liege* (wie im *Inf.* und *Impf.*) 2 Sam. 13, 5. Regelrecht ist das Pathach in כְּבַד von כָּבֵד, s. das Paradigma.

2. Seltener findet sich in der ersten Sylbe der Feminin- und Pluralform statt des ĭ ein ŏ (Kamefs-chatuph), als מָשְׁכוּ *ziehet* Ezech. 32, 20; מָלְכִי *herrsche* Richt. 9, 10.

3. Bei der Form קְטֹלְנָה ist zuweilen das ־ָה weggefallen, und dann ein Hülfs-Vocal eingetreten, nämlich in שְׁמַעַן *höret,* für שְׁמַעְנָה 1 M. 4, 23; vgl. קְרֶאןָ *rufet* f. קְרֶאנָה 2 M. 2, 20. Die Verkürzung scheint durch die Gutturalis bedingt zu seyn.

§. 47.

*Vom Imperfect und dessen Flexion****).*

1. Die Personen des Imperfect bildeten sich auf die entgegengesetzte Weise, als die des Perfect, nämlich indem man

*) Auch der *Inf. absol.* wird, wie der griechische Infin., bisweilen für den Imperativ gebraucht (§. 128, 4, b). Dies ist aber noch kein Grund, den Imperat. geradehin für einen Infin. zu halten; denn der Inf. absol. steht auch für ein Präsens, Perfect und Futurum. Annehmlicher scheint es, den Imperat. als eine Verkürzung der 2. Person des Imperfect zu betrachten (קְטֹל aus תִּקְטֹל); aber es ist vielmehr wohl jede dieser drei Formen eine selbständige grammatische Bildung, und sie sind nicht eine aus der andern, sondern alle drei neben einander auf Grundlage der abstracten Verbalform (§. 39, 1) entstanden. Dagegen mag die *Flexion* des Imperativ allerdings vom Impf. erst entlehnt seyn.

**) Zweimal (Ez. 32, 19. Jer. 49, 8) findet sich ein Imper. in *Hoph.*, aber mit reflexiver Bedeutung.

***) Der Name *Imperfect* ist hier im geraden Gegensatz zum Perfect und also in weiterem Sinne zu nehmen, als in der lat. und griech. Grammatik. Das hebr. *Pf.* bezeichnet im Allgemeinen das Vollendete und Vergangene, zugleich aber auch das als vollzogen Vorgestellte, sollte es auch in die Gegenwart hereinreichen oder gar in der Wirklichkeit noch zukünftig seyn. Das *Impf.* beschreibt dagegen das Unvollendete und Andauernde, das Werdende und Zukünftige (da-

abgekürzte Formen des Personal-Pronomen (*Praeformativa*) *vor* den Stamm, und zwar vor die abstracte Stammform (קְטֹל) setzte. Weil die Bildungsbuchstaben vorn stehen, der Ton aber auf die Verbalform und das Ende hineilt, sind sie mehr verkürzt, als die Afformativa des Perfect, so dass überall nur Ein Consonant (י, ת, א, נ) mit einem meist sehr kurzen Vocale übrig geblieben ist. Da aber dieses mit der Stammform verwachsende Präformativ nicht immer hinreichte, zugleich die Unterschiede des Genus und Numerus zu bezeichnen, so musste diese Unterscheidung bei mehreren noch durch hinzutretende Endungen bewirkt werden. Vgl. die Tabelle §. 40, 2.

2. Die Bedeutung und Ableitung der Präformativen sowohl als der angehängten Sylben ist meistens noch deutlich.

In der *ersten* Person אֶקְטֹל Plur. נִקְטֹל ist א aus אֲנִי, נ aus אֲנוּ abgekürzt, und hier bedurfte es keines Endzusatzes.

In der *zweiten* Person kommt im Singular das ת in תִּקְטֹל von אַתָּה, die Endung ־ִי in תִּקְטְלִי ist die Femininbezeichnung, wie in אַתִּי *du* (s. §. 32, Anm. 4), das ו (vollständiger וּן s. Anm. 4) in תִּקְטְלוּ ist Pluralbezeichnung, wie in der 3. Person und schon im Perfect (§. 44, 1), hier dem *Masculino* eigen*), נָה in תִּקְטֹלְנָה Pluralbezeichnung im *Feminino* (im Chald. ־ָן) oder entlehnt von הֵנָּה *eae.*

In der *dritten* Person steht das י in יִקְטֹל wahrscheinlich als ein etwas stärkerer Consonant für ו (von הוּא), eig. וִקְטֹל (vgl. יָשַׁב für וָשַׁב §. 68), woraus der Plural יִקְטְלוּ durch Hinzutreten der Pluralendung ו entstand; das ת in den *Femininis* תִּקְטֹל und תִּקְטֹלְנָה, welche ganz mit der zweiten Person gleichlautend sind, mag mit der Femininendung ־ַת zusammenhängen.

her auch *Futurum* genannt), aber ebenso auch das Fortgängige und die zusammenhängende Folge in der Vergangenheit (latein. Impf.). In der Bildungsweise der beiden Tempora stellt sich der Unterschied besonders dadurch dar, dass in der Form des mehr objectiven Perfect der Verbalstamm vorangeht und die Personbezeichnung wie etwas Untergeordnetes nachfolgt, im Impf. hingegen das Subject, von welchem die Handlung ausgeht, durch voranstehendes Pronomen ausgedrückt ist. S. das Weitere in der Syntax, §. 123 ff.

*) Dieses ist auch das eigentliche *Genus* der Pluralsylbe *ūn*, *ū*. Im Pf. wird sie zwar im Hebräischen für beide Geschlechter gebraucht, aber in den verwandten Sprachen steht sie auch dort nur für das *Masculinum*, z. B. im Syr. *qetalūn*, neben der Femininform *qetalēn*, im Arab. *qâtalū*, *fem. qatálna.*

3. **Was die Beibehaltung des Vocals der zweiten Sylbe oder dessen Verflüchtigung zu Sch^e^wa mobile betrifft, so richten sich nach der Form יִקְטֹל alle übrigen, die hinten keinen Zusatz haben; nach תִּקְטְלִי richten sich יִקְטְלוּ, תִּקְטְלוּ; nach תִּקְטֹלְנָה im *Imp.* קְטֹלְנָה. (Im Paradigma sind diese deshalb durch ein beigesetztes Sternchen hervorgehoben).**

Anm. 1. Das *ō (Cholem)* in der letzten Sylbe ist (wie im *Inf.* und *Imp.*) nur tonlang (§. 9, No. 10, 3). Daraus folgt, *a*) dass es nur sehr selten und ausnahmsweise *plene* geschrieben ist; *b*) es geht vor *Makkeph* in *Kamefs-chatuph* über, z. B. וַיִּכְתָּב־שָׁם *und er schrieb daselbst*, Jos. 8, 32; *c*) es ist zu einem halben Vocal (Sch^e^wa mob.) verkürzt, sobald die Afformativen ִי— und וּ daran treten. Nur sehr selten ist es dann, wo es nahe vor der Pausa steht, zu וּ geworden, z. B. יִשְׁפּוּטוּ *jischpūtū*, *sie werden richten* 2 M. 18, 26. Ruth 2, 8. vgl. Spr. 14, 3.

† 2. Dieses *ō* aber findet sich fast ausschliesslich nur bei den *Verbis med. A.* wie קָטַל. Die *Intransitiva med. E.* erhalten im *Impf. ă* (*Pathach*), als גָּדֵל, יִגְדַּל *gross werden;* auch von *med. O.* wie קָטֹן *klein seyn* bildet sich יִקְטַן. Zuweilen existiren beide Formen neben einander, wo dann die mit *ō* transitive, die mit *ă* intransitive Bedeutung hat. Z. B. יִקְצֹר *er wird abschneiden, mähen*, יִקְצַר *er wird abgeschnitten* d. i. *kurz seyn.* Ebenso חָלַשׁ *Impf. ō: besiegen; Impf. ă: besiegt seyn*, 2 Mos. 17, 13. Hiob 14, 10. Seltener stehen beide ohne Unterschied, z. B. יִשֹּׁךְ und יִשַּׁךְ *er wird beissen.* In den irregulären Verbis kommt auch das schwache *ē* (*Ssere*) in der letzten Sylbe vor, als יִתֵּן f. יִנְתֵּן *er wird geben.* Wir nennen diese drei Arten von *Imperfect*-Formen nach ihrem Charaktervocal *Impf. O. Impf. A. Impf. E.*

3. Für die 3 *plur. fem.* תִּקְטֹלְנָה kommt dreimal (wie zum Unterschiede von der 2 Person) die Form יִקְטֹלְנָה vor, wie im Chaldäischen und Arabischen. Z. B. יַעֲמֹדְנָה *sie werden aufstehen* Dan. 8, 22, vgl. 1 Mos. 30, 38. 1 Sam. 6, 12. Dagegen scheint תִּקְטֹלְנָה einige Mal missbräuchlich geradezu für das *Fem.* der 3 Person *Sing.* gesetzt zu seyn 2 Mos. 1, 10. Richt. 5, 26 (nach And. auch Hiob 17, 16. Jes. 28, 3). (Im Vulgärarabischen sagt man herrschend *necul* eig. *wir essen* f. *ich esse;* und im franz. Patois *j'avons* f. *j'ai*). — Im Pentateuch steht häufig für נָה bloss ן (*nā*), besonders nach dem *Waw consecutivum* (§. 48 b, 2), z. B. 2 Mos. 1, 18. 19. 15, 20, im Arabischen *nă.* — Eine noch mehr abgekürzte Form s. beim Imperativ (§. 46. Anm. 3). — Eine einzeln stehende Anomalie ist תִּגְבְּהֶינָה *sie werden hoch seyn* Ez. 16, 50 (mit eingeschobenem ֶי— nach Art der Verba ע״ע und ע״י §. 66, 4. 71, 5).

† 4. Die Plural-Formen, welche auf וּ endigen, erscheinen nicht selten auch noch mit der vollständigeren Endung וּן, meist mit merklichem Nachdruck, am häufigsten am Ende der Sätze, wo dann gewöhnlich zugleich der Vocal der zweiten Sylbe festgehalten ist, als

יִרְגָּזוּן *sie zittern* 2 Mos. 15, 14, תִּשְׁמָעוּן *ihr sollt hören* 5 Mos. 1, 17. Zwar auch ohne diesen Fall, z. B. Ps. 11, 2: יִדְרְכוּן קֶשֶׁת, vgl. 4, 3. 1 Mos. 18, 28. 29. 30—32. Jes. 8, 12. 1 Sam. 9, 13; aber die Vorliebe dieser Form für den Schluss des Satzes erhellt deutlich aus Jes. 26, 11: בַּל יֶחֱזָיוּן יֶחֱזוּ וְיֵבֹשׁוּ *sie schauen nicht: mögen sie schauen und sich schämen**). Im Aramäischen und Arabischen ist diese ursprünglichere Endung וּן die herrschend gebrauchte; doch verkürzt sie sich in der arab. Vulgärsprache. — Mit א findet sich im Impf. nur Jer. 10, 5: יִנָּשׂוּא.

5. Aehnlich kommt neben תִּקְטְלִי eine längere Form mit schliessendem ן vor תִּקְטְלִין, gleichfalls im Aram. und im Arabischen herrschend. Hier ist das ִין kaum ursprünglich, vielleicht erst in Nachahmung der Pluralendung וּן entstanden. Beispiele finden sich 1 Sam. 1, 14. Ruth 2, 8. 21. 3, 4. 18.

6. In *Pausa* wird der Vocal der zweiten Sylbe in denen Fällen, wo er zu Sch^e^wa geworden war, hergestellt und erhält den Ton, als יִקְטֹלוּ, תִּקְטֹלִי. Vgl. §. 29, 4.

§. 48.

Verkürzung und Verlängerung des Imperfect und Imperativ. Jussiv und Cohortativ.

1. Einen kleinen Ersatz für den Mangel, welchen die hebräische Sprache nebst den verwandten Dialekten an bestimmten Formen für die *Tempora relativa* und *Modi* des Verbi leidet, geben einige *Veränderungen,* welche an der *Form* des *Imperfect* vorgenommen werden, und denen dann eine gewisse Bedeutung entweder ausschliesslich oder vorzüglich eigen ist.

2. Man unterscheidet nämlich von der gewöhnlichen Form des Imperfect noch eine *verlängerte* (*Cohortativ*-) und eine *verkürzte* (*Jussiv*-) Form desselben, deren erstere (mit unbedeutenden Ausnahmen) nur in der ersten, die letztere nur in der zweiten und dritten Person vorkommt. Uebrigens ist im Hebräischen der kürzer gesprochene Jussiv orthographisch nicht überall deutlich, sondern fällt oft mit der gewöhnlichen Form des Imperfect zusammen.

Im Arab. ist der Unterschied überall deutlich, und man unterscheidet neben dem Indicativ *jáqtulu* noch *a*) einen Subjunctiv, *jáqtula; b*) einen Jussiv, *jáqtul;* und *c*) ein sogen. *Futurum energicum, jaqtulan*, welches letztere dem hebr. Cohortativ nahe verwandt ist.

*) Zu bemerken ist, dass die Chronik öfter das *Nun* weglässt, wo es in den BB. der Könige steht; s. 1 Kön. 8, 38. 43. vgl. 2 Chr. 6, 29. 35. — 1 Kön. 12, 24. 2 Kön. 11, 5 vgl. 2 Chr. 11, 4. 23, 1.

3. Der Charakter des *Cohortativ* besteht in einem an die erste Person angehängten langen *ā* ָה, z. B. אֶקְטְלָה für אֶקְטֹל. Er kommt in allen Conjugationen und allen Classen des regelmässigen und unregelmässigen Verbum (ausser in den *Passivis*) vor, und die Endung ָה hat den *Ton* in allen den Fällen, wo ihn die Anhänge וּ und ִי haben, sie verkürzt daher auch den Vocal der letzten Sylbe gerade in demselben Maasse, wie jene. Z. B. in *Kal* אֶשְׁמְרָה, in *Pi.* נְנַתְּקָה Ps. 2, 3; aber in *Hiph.* אַזְכִּירָה.

Nur *sehr* selten kommt statt dessen die stumpfere Endung ֶה vor, (nach §. 27, Anm. 4) z. B. 1 Sam. 28, 15. Ps. 20, 4, oder steht es an der dritten Person (Jes. 5, 19. Ezech. 23, 20. Ps. 20, 4). An der zweiten Person findet es sich im Imperativ, s. No. 5.

Das ָה bezeichnet beim Nomen als Accusativ-Endung die Richtung nach einem Orte (§. 88, 2), und dem analog drückt der *Cohortativ* mit dieser Endung das Streben und die Richtung des Willens auf eine Handlung aus. Er steht hiernach vorzüglich bei einer Selbstermunterung, einem Entschlusse, bei einem Wunsche (als Optativ) u. s. w. (s. §. 126).

4. Der *Jussiv* kommt nur in der zweiten und dritten Person vor. Seine Form ist orthographisch oft der des Indicativ gleich, z. B. יִקְטֹל als Ind. *er wird tödten*, als Jussiv *er mag tödten*. Zuweilen aber ist die Verkürzung merklicher und auch orthographisch ausgedrückt, wie an jedem Orte näher gezeigt wird. Im regelmässigen Verbo ist der Jussiv äusserlich nur in *Hiphil* vom Indicativ deutlich geschieden, nämlich Juss. יַקְטֵל, Ind. יַקְטִיל. Ausserdem in Kal und Hiphil der Verba ע״ו, יָמֹת, und יָמֵת, Ind. יָמוּת und יָמִית, und in allen Conjugationen der Verba ל״ה, wo die Verkürzung in einer Hinwegnahme (*Apocope*) der Endung ֶה besteht, als יִגֶל, Ind. יִגְלֶה (daher von Vielen *Futurum apocopatum* genannt). Aber auch hier fallen sämmtliche Pluralformen des Jussiv mit denen des Indicativ zusammen, nur dass die Endung ןָ nicht stattfinden kann. Auch die 2 Pers. Sing. fem. lautet wie תַּקְטִילִי u. s. w.

Die Bedeutung dieser Form ist der vorigen ähnlich, nur durch die Person modificirt, sie steht vorzüglich bei Befehl und Wunsch §. 126.

5. Der Imperativ, wie er sich überhaupt in Form und Bedeutung an das Impf. anschliesst, lässt dieselbe Art der Ver-

längerung (durch ה ָ) und der Verkürzung zu, wie die Araber einen *Imperativus energicus* haben. Meistens ist nur eine dieser Formen, zuweilen aber sind beide neben einander gebräuchlich. Der verlängerte Imp. findet sich z. B. in Kal des regulären Verbi שְׁמֹר, שָׁמְרָה *bewache*, שְׁכַב, שִׁכְבָה *liege*, der verkürzte Imp. bei den Verbis ל״ה, als גַּל für גַּלֵּה; in *Hiphil* bestehen הַקְטֵל und הַקְטִילָה neben einander. Die Bedeutung ist hier nicht immer so merklich, wie beim *Impf.*, doch steht die längere Form häufig mit Emphase, z. B. קוּם *stehe auf*, קוּמָה *auf!* תֵּן *gieb*, תְּנָה *gieb her!*

§. 48 b.

Perfect und Imperfect mit Waw consecutivum.

1. Der Gebrauch der beiden Tempusformen ist, wie die Syntax des Weiteren lehrt (§. 124. 125, vgl. oben S. 94, Anm.), keinesweges auf die Bedeutungen der Vergangenheit und Zukunft beschränkt. Zu den auffallendsten Eigenthümlichkeiten ihres Gebrauchs und der hebräischen Rede überhaupt gehört aber dies, dass bei fortgesetzten Erzählungen der Vergangenheit nur das erste Verbum im Perfect steht und dann in Imperfectis fortgefahren wird, umgekehrt oder bei fortgesetzten Schilderungen der Zukunft im Imperfect (Futur) angefangen und in Perfectis fortgefahren wird. 1 Mos. 1, 1: *Im Anfange schuf* (Perf.) *Gott den Himmel und die Erde.* 3. *Und es sprach* (Impf.) *Gott: es werde Licht, und es ward* (Impf.) *Licht.* 4. *Und Gott sahe* (Impf.) u. s. w. — Dagegen Jes. 7, 17: *Bringen wird* (Impf.) *Jehova über dich und über dein Volk und über dein Vaterhaus Tage, wie sie nicht gekommen sind seit* u. s. w. 18. *Und geschehen wird es* (וְהָיָה) *an jenem Tage* 19. *und sie werden kommen* (Perf.). Dieser Fortschritt der Zeit, diese Folge des Gedankens wird herrschend durch das *Waw copulativum* bezeichnet, welches aber hier theils selbst eine etwas andere Form annimmt, theils einigen Einfluss auf die Form des Perfecti und Imperfecti, dem es vorgesetzt wird, ausübt*).

*) Weil es die Bedeutung der Tempora gewissermassen verwandelt, nennen es die hebräischen Grammatiker *Waw conversivum* (*Futuri in Praeteritum*, *Praeteriti in Futurum*). Treffender ist die Benennung *Waw consecutivum*, da es wesentlich eine Folge, einen Fortschritt bezeichnet.

2. Am wichtigsten ist das *Waw consecutivum Imperfecti*. Dieses wird *a)* mit *Pathach* und folgendem *Dagesch forte* ausgesprochen, וַיִּקְטֹל *und er tödtete*, vor der ersten Person (nach §. 22, 1) mit *Kamefs*, וָאֶקְטֹל *und ich tödtete*; *b)* wo eine Verkürzung der Form des Impf. möglich ist (vgl. §. 48, 4), wird diese verkürzt, z. B. in *Hiph.* וַיַּקְטֵל (§. 52, Anm. 4), oft noch ausserdem der Ton auf *Penultima* zurückgezogen, als יָמוּת, abgek. יָמֹת, mit *Waw consecut.* וַיָּמָת *und er starb* §. 71, Anm. 4*). Bei der ersten Person dagegen, zumal im Singular, wird öfter, doch mehr erst in späteren Büchern, die Endung ָה angehängt, z. B. וָאֶמְרְטָה *und ich raufte* Esr. 9, 3. — Weiteres s. §. 126 b.

In den früheren Auflagen dieser Grammatik ist einer andern Ansicht von diesem *Waw* der Vorzug gegeben, nach welcher es als eine Abkürzung des Verbi הָיָה *fuit* betrachtet wurde, welches dem Impf. vorgesetzt sey, um die erzählende Zeitform zu umschreiben. Nämlich וַיִּקְטֹל aus הָיָה יִקְטֹל *es geschah (dass) er tödtete.* Dagegen ist evident, dass in dem *Waw* die *Copula* liegt, denn 1) steht dieses Impf. mit Waw stets an das Vorige anknüpfend *vor* dem *Nomen:* וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים, und wo das Nomen vorgesetzt werden soll, wird das *Waw* vom *Verbo* getrennt, z. B. Jes. 6, 4: וַיָּנֻעוּ... וְהַבַּיִת יִמָּלֵא עָשָׁן *es erbebten (die Schwellen) und das Haus füllte sich mit Rauch*, 3, 16; 2) es steht nie nach dem Relativo und Conjunctionen, die das *und* ausschliessen (אֲשֶׁר, כַּאֲשֶׁר, כִּי); 3) in den Parallelstellen steht öfter dafür auch ein blosses וְ, s. Jes. 59, 16; vgl. 63, 3. 5. 6, und auch sonst in derselben Verbindung bloss וְ Jes. 43, 28. Wenn 4), was öfter geschieht, ganze Abschnitte und Bücher damit anfangen, so ist dieses ein Zeichen, dass sie mit der früheren Erzählung zusammenhängen (2 Mos. Esr.), oder wenigstens in solcher Zeitfolge gedacht werden (Ruth, Esther). 1 Kön. beginnt sogar mit dem einfachen וְ. — Auch eine andere Meinung, nach welcher וַ. für וְהָיָה stehen soll, hat keine Wahrscheinlichkeit.

Man nehme also וַ. blos für ein der Form nach verstärktes *Waw copulativum* (vgl. בַּמָּה, כַּמָּה, לָמָּה, wo die Präpositionen בְּ, כְּ, לְ auf ähnliche Art verstärkt sind), in dem Sinne: *und da*, *und so.*

Die Zurückziehung des Tones findet sich auch in ähnlichen Verbindungen, wie לָמָּה, und die Verkürzung des Verbi nach hintenzu trifft mehr nur zufällig mit der Form des Jussiv zusammen, doch scheint dies den immer häufigeren Gebrauch der Cohortativ-Form bei der ersten Person veranlasst haben.

*) Auch die Formen auf וּן und ִין kommen nach dem *Waw consecut.* sehr selten vor, וַיְרִיבוּן Richt. 8, 1. Ezech. 44, 8.

3. Jenem Waw consecutivum Imperfecti steht gegenüber das *Waw consecutivum Perfecti*, welches Perfecta an ein vorhergegangenes Futurum anknüpft. Dieses ist der Form nach ein gewöhnliches *Waw copulativum* (וְ), z. B. וְהָיָה (nach einem Fut.) *und es wird geschehen:* doch hat es die Wirkung, dass in den meisten Verbalformen, welche den Ton auf *Penultima* haben, derselbe auf die *Ultima* fortschreitet*), z. B. הָלַ֫כְתִּי *ich bin gegangen*, וְהָלַכְתִּ֫י (nach einem Fut.) *und ich werde gehen* Richt. 1, 3, הִבְדִּ֫ילָה Perf., וְהִבְדִּילָ֫ה *und sie wird theilen* 3 Mos. 26, 33. Das Nähere über den Gebrauch s. §. 124.

Diese Fortrückung des Tons nach dem *Waw consecutivum* ist nicht durchaus consequent durchgeführt und im Einzelnen zum Theil befremdend. Sie unterbleibt namentlich *a*) in der 1. *pl.* וְיָשַׁ֫בְנוּ 1 Mos. 34, 16; *b*) in den Verbis ל״א und ל״ה.

§. 49.

Vom Particip.

1. Kal hat ein doppeltes Participium: ein *Part. activum*, auch *Pô̆ël* (פֹּעֵל) genannt, und *Part. passivum* oder *Pāʿûl* (פָּעוּל).**). Dieses letztere hat man sich ohne Zweifel als Ueberbleibsel einer verloren gegangenen Passivform von קָטַל zu denken.

Im Aramäischen sind in ähnlicher Weise die Passiva von Piel und Hiphil bis auf die Participialform verloren gegangen.

2. Bei den intransitiven Verbis *med. E* und *med. O.* trifft die Form des Participium activ. Kal mit der Form der 3 Sing. Perf. zusammen, als יָשֵׁן *schlafend*, von יָשֵׁן; יָגֹר *fürchtend*, von יָגֹר. (Vgl. die Bildung des Part. in Niph., §. 50, 1.) Allein das Particip des *Verbi med. A.* hat die Form קֹטֵל, deren *ô* übrigens durch Trübung aus *â* entstanden und unveränderlich ist, *qôtēl* aus *qâtēl*, §. 9, 10, 2. (Die Form קָטֵל ist nur als *Nomen verbale* gewöhnlich, §. 83, 1.). Von anderer Art ist die Bildung des Part. in *Piël, Hiphil, Hithpaël.*

*) Ob sich in diesem Vorwärtseilen des Tones um eine Stelle die Beziehung auf die *Zukunft*, und umgekehrt in וַיָּ֫קָם durch das Zurücktreten desselben der nähere Anschluss an ein *Vergangenes* ausdrückt, mag dahin gestellt bleiben.

**) Die jüdischen Grammatiker nennen das Particip auch בֵּינוֹנִי (Mittelwort), jedoch nicht im Sinne der lateinischen Benennung, sondern sofern es statt eines Präsens gebraucht wird (§. 131, 2) und hiernach die Mitte hält zwischen den beiden Temporibus, dem Perfect und Futurum.

3. Die Bildung des Feminini und des Pluralis erfolgt wie bei den übrigen *Nominibus* (§. 90. 91).

Anm. 1. Für eine seltnere Form kann gelten תּוֹמִיךְ *erhaltend* Ps. 16, 5 (für תּוֹמֵךְ von תָּמַךְ), vgl. כְּבִיב 2 Kön. 8, 21 und das *Nomen propr.* אוֹבִיל 1 Chr. 27, 30. Manche rechnen dahin auch יוֹסִף Jes. 29, 14. 38, 5, aber dies ist vielmehr 3. *sing. impf. Hiph.* von יָסַף (vgl. eine ganz ähnliche Construction Jes. 28, 16). — Das *Cholem* in קֹטֵל ist durchaus unveränderlich, ob es gleich meistens *defective* geschrieben wird. — Weshalb הוֹלֶם Jes. 41, 7 steht für הוֹלֵם, erhellt aus der Lehre vom Tone §. 29, 3, *b*.

2. Das *Participium passivum* hat nicht selten active Bedeutung, besonders wenn es von *Verbis intransitivis* vorkommt, die kein Passivum zulassen, wie im Deutschen: *gealtert*, *geflüchtet*. So: אֲחוּז *haltend* (nicht *gehalten*) Hohesl. 3, 8, בָּטוּחַ *confisus* für *confidens* Ps. 112, 7. Man kann das lateinische *Deponens* vergleichen.

B. Verba derivativa oder abgeleitete Conjugationen.

§. 50.

Niphal.

1. Der vollständige *Charakter* dieser Conjugation besteht eigentlich in Vorsetzung der Sylbe הִנְ (in der entsprechenden siebenten Conj. der Araber אִנְ). Dieser Charakter erscheint aber nur im Infinitivus (constr.), welcher הִקָּטֵל (zusammengezogen aus הִנְקָטֵל) lautet. Hieran schliesst sich der Imp., und das Imperfect יִקָּטֵל *contr.* für יִהְקָטֵל. Im Perfect ist das (ohnehin unwesentlichere) ה weggefallen, und nur noch *Nun* als Charakter geblieben, nämlich נִקְטַל: ebenso im Particip, welches sich von jener Perfectform blos durch das lange (ָ) unterscheidet: נִקְטָל *fem.* נִקְטָלָה oder נִקְטֶלֶת. Die *Flexion* ist ganz der von Kal analog.

Die *Kennzeichen* von *Niphal* sind im Perfect und Particip das vorgesetzte *Nun*, im Imp., Inf. und Impf. das *Dagesch* im ersten Stammbuchstaben. Sie gelten auch für das irreguläre Verbum: nur wo der erste Stammbuchstab guttural ist (§. 62, 4), kann das *Dagesch* nicht Statt finden, dessen Abwesenheit dann durch Verlängerung des vorhergehenden Vocals ersetzt wird.

2. Der *Bedeutung* nach hat *Niphal* Aehnlichkeit mit dem griechischen Medium: es ist *a*) zunächst *reflexiv* von *Kal*, z. B. נִשְׁמַר *sich hüten*, φυλάσσεσθαι, נִסְתַּר *sich verbergen*, öfter bei Verbis der Affecte, die auf das Gemüth zurückwirken:

נִחַם ***sich betrüben***, נֶאֱנַח ***sich beklagen***, vgl. ὀδύρεσθαι, ***lamentari, contristari***; *b*) häufig steht es dann von ***reciproken***, gegenseitigen Handlungen, als שָׁפַט ***richten, Niph. mit einander rechten***; יָעַץ ***rathen, Niph. Rath pflegen***, vgl. die ***Media*** und ***Deponentia*** βουλεύεσθαι, μάχεσθαι (נִלְחַם), ***altercari, luctari, proeliari.*** *c*) wie ***Hithpa. litt. c.*** und das griech. ***Medium*** hat es auch die Bedeutung des Activs mit dem Zusatze ***sich*** (***sibi***), ***für sich***, **z. B.** נִשְׁאַל ***sich*** (etwas) ***erbitten*** (1 Sam. 20, 6. 28), gerade wie αἰτοῦμαί σε τοῦτο, ἐνδύσασθαι χιτῶνα (sich den Rock anziehen). Statt des Accusativs ***sich*** liegt hier das entferntere Object (der Dativ) im Begriffe der Conjugation. *d*) oft auch ***passiv*** von ***Kal***, **z. B.** יָלַד ***gebären; Niph. geboren werden;*** קָבַר ***begraben, Niph. begraben werden;*** wenn ***Kal*** intransitive Bedeutung hat, oder nicht gebräuchlich ist, auch passivisch von ***Pi.*** und ***Hiphil***, **z. B.** כָּבַד ***geehrt seyn, Pi. ehren, Niph. geehrt werden;*** כָּחַד ***Pi. verhehlen, Hiph. austilgen, Niph.*** beides passivisch, in welchem Falle es dann mit ***Kal*** wieder zusammentreffen (חָלָה ***Kal*** und ***Ni. krank seyn***) und selbst einen Accusativ zu sich nehmen kann (§. 135, 2. Anm. 1.)

Beispiele von *Denominativis* sind: נִלְבַּב *cordatum fieri,* von לֵבָב *Herz;* נִזְכַּר *männlich geboren seyn* (von זָכָר).

Die älteren hebräischen Grammatiker haben *Niphal* geradezu als *Passivum* von *Kal* aufgestellt. Sie haben damit entschieden Unrecht: denn es hat keineswegs den Charakter der sonstigen Passiva, in Kal zeigen sich Spuren eines andern Passivs (§. 49, 1), und im Arabischen entspricht dem *Niphal* eine besondere Conjugation (*inkatala*) mit ihrem Passivo, ja im Hebr. selbst findet sich wahrscheinlich eine Spur des *Pass. Niph.* in der Form נְגֹּאֲלוּ Jes. 59, 3. Klagel. 2, 14. Dem Gebrauche nach ist allerdings die *passive* Bedeutung schon häufig, aber aus der reflexiven erst abgeleitet. Das vorgesetzte הִן hat die Geltung eines Reflexivpronomen, wie הִת in Hithpael*).

Anm. 1. Die Form des *Infinit. absol.* נִקְטוֹל schliesst sich an das Perfect an, und verhält sich dazu wie קָטוֹל zu קָטַל. Beispiele sind: נִשְׁאֹל *rogando* 1 Sam. 20, 6, נִכְסֹף *desiderando* 1 Mos. 31, 30. Ein Beispiel der andern Form ist הִנָּתֵן Jer. 32, 4; einmal אִדָּרֹשׁ *exau-*

*) Auch in andern Sprachen kann man den Uebergang des Reflexivum in das Passivum bemerken. So ist im Sanskrit und im Griechischen noch deutlich, wie das Medium der Passivbildung vorangeht; das *r* in der Endung des latein. Passiv ist das Reflexivpronomen = *se;* im Altslawischen und Böhmischen steht *amat-se* für *amatur*, im Dakoromanischen *io me laudu* ich werde gelobt. S. Pott, etymolog. Forschungen Th. 1. S. 133 ff. Th. 2. S. 92. Bopp, vergleichende Gramm. S. 686 ff.

diendo Ez. 14, 3. Das וֹ in der letzten Sylbe (welches wesentlich lang ist) hat die Infinitivform auch in *Pi.* und *Pu.*, und gleicht hierin mehreren arabischen Infinitiven, in welchen ein entsprechendes *á* ist.

2. Statt des *Ssere* der letzten Sylbe steht in *Pausa* gern *Pathach*, z. B. וַיִּגָּמַל *und er ward entwöhnt* 1 Mos. 21, 8, wie auch in andern Fällen (s. S. 71). In der zweiten und dritten Pers. *plur. fem.* ist dieses gewöhnlicher, als die im Paradigma aufgestellte Form, z. B. תִּזָּכַרְנָה *in memoriam reducentur* Jes. 65, 17.

3. Wenn auf das Imperfect, den Infinitiv und Imperativ ein einsylbiges Wórt folgt, so ist es gewöhnlich, den Ton auf *Penultima* zurückzuziehen, wodurch die letzte tonlos gewordene Sylbe *Segol* statt *Ssere* erhält. Z. B. יִכָּשֶׁל בָּהּ *er strauchelt daran* Ez. 33, 12; וַיֵּעָתֶר לוֹ *und er erhörte ihn* 1 M. 25, 21, vgl. וַיֵּעָתֵר אֱלֹהִים *Gott erhörte* 2 Sam. 21, 14. 24, 25. Bei einigen Wörtern ist diese Zurückziehung des Tones *durchaus* herrschend geworden, z. B. הִשָּׁמֶר *hüte dich* 2 Mos. 23, 21; וַיִּלָּחֶם *und er kämpfte* 4 Mos. 21, 1.

4. Für die erste Person ist gleich häufig אִקָּטֵל, als אִדָּרֵשׁ *ich werde gefunden* Ez. 14, 3, אִשָּׁבַע *ich schwöre* 1 M. 21, 24. Vgl. §. 68, Anm. 3.

§. 51.

Piël und Pual.

1. Der *Charakter* dieser Conjugation (arab. *Conj. II. qattala*, aram. קַטֵּל) besteht in der Verdoppelung des mittleren Stammbuchstaben. Im Activ schliessen sich nach der allgemeinen Analogie an den *Inf.* und *Imp.* קַטֵּל das *Impf.* יְקַטֵּל und *Part.* מְקַטֵּל, deren Praeformativen hier lautbares Sch^e^wa haben. Das Passiv hat dunklere Vocale, und der Infinitiv ist mit der 3. Sing. Perf. gleichlautend. Sonst ist die Analogie dieselbe. Bei der Flexion des *Perfecti Piël* geht das *Ssere* in der ersten und zweiten Person in *Pathach* über, קִטֵּל, קִטַּלְתָּ, wobei eigentlich die Form קִטַּל (s. Anm. 1.) zum Grunde liegt.

Das מְ, welches als Bezeichnung des Particips auch in den folgenden Conjugationen vorkommt, kann von מִי *wer?* in der Bedeutung *jemand* abgeleitet werden.

Zum *Kennzeichen* von ganz *Piël* und *Pual* dient das *Dagesch* im mittleren Stammbuchstaben, welches nur bei den Verbis *mediae gutturalis* (§. 63, 3) beständig, und in den Formen, wo dieser Stammbuchstab *Sch^e^wa* hat, zuweilen, jedoch selten, wegfällt (§. 20, 3, *b*), z. B. יְשָׁרֵהוּ Hiob 37, 3 für יְשַׁרְּהוּ *er leitet ihn*, שִׁלְחָה f. שִׁלְּחָה *sie streckt aus* Ez. 17, 7. 31, 4, dann auch wohl durch ein *Chateph* unter der *littera dagessanda* angedeutet (nach §. 10, 2. Anm.), z. B. לֻקֳחָה f. לֻקְּחָה *sie ist genommen* 1 Mos. 2, 23, vgl. 9, 2. Richt. 16, 16.

Im *Impf.* und *Part.* kann zugleich das *Sch^ewa* unter den Praeformativen als Merkzeichen dienen.

2. *Piël* bezeichnet *a) Verstärkung* und *Wiederholung* der Handlung (vgl. die Bezeichnung der *Nomina intensiva* und *iterativa* ebenfalls durch Verdoppelung des mittleren Stammbuchstaben, §. 83, 6—9)*), z. B. צָחַק *lachen*, *Pi. scherzen, Scherz treiben* (wiederholt lachen), שָׁאַל *bitten, Pi. betteln,* daher auch bei der Beziehung einer Handlung auf Viele, z. B. קָבַר *(einen) begraben* 1 Mos. 23, 4, *Pi. (Viele) begraben* 1 Kön. 11, 15 (so im Syr. häufig) und mancherlei damit zusammenhängenden Abstufungen, z. B. פָּתַח *öffnen, Pi. lösen,* סָפַר *zählen, Pi. erzählen.* — Das eifrige Betreiben einer Handlung macht, dass man auch andere dazu *treibt* und *veranlasst.* Daher hat es *b*) *causative* Bedeutung, wie *Hiphil,* z. B. לָמַד *lernen, Pi. lehren.* Oft ist es durch *lassen, wofür erklären* oder *halten, helfen* aufzulösen, als חִיָּה *leben lassen,* צִדֵּק *für unschuldig erklären,* יִלֵּד *gebären helfen.* — *c*) Häufig werden *Denominativa* in dieser Conjugation gebildet, welche im Allgemeinen das Machen einer Sache oder ein Beschäftigen damit bezeichnen, als קִנֵּן *Nest machen, nisten* (von קֵן), עִפֵּר *mit Staub werfen, stäuben* (von עָפָר): auch wohl ein Wegschaffen und Verletzen derselben (wie unser *köpfen, grasen, raupen*), z. B. שֵׁרֵשׁ (von שֹׁרֶשׁ) *entwurzeln, ausrotten,* זִנֵּב eig. *den Schwanz verletzen*, dah. *den Nachtrab* (eines Heeres) *schlagen*, דִּשֵּׁן *die Asche wegschaffen.* Auch bei Verbis, deren Abkunft vom Nomen sich nicht mehr nachweisen lässt, z. B. סִקֵּל *steinigen* und *entsteinigen* (den Acker), *die Steine wegwerfen***).

Die Bedeutung des *Passivi* ergiebt sich hieraus von selbst, z. B. גָּנַב *stehlen, Pi.* dass., *Pu. gestohlen werden.*

*) Analoge Beispiele, in welchen die Verdoppelung *verstärkende* Kraft hat, sind im Deutschen *reichen, recken; streichen* (*stringo*, angels. *strecan*), *strecken,* vgl. Strich, Strecke; *wacker* von *wachen;* andere, in welchen sie causative Bedeutung hat: *stechen, stecken; wachen, wecken;* gr. *τέλλω* zu Ende bringen, vom Stamme *τέλω* endigen, *γεννάω* zeugen, von *γένω* entstehen. Die obigen deutschen Beispiele zeigen zugleich, wie sich hier, ganz in der Weise des Hebräischen nach den Gesetzen des *Dag. lene* (§. 13, 3), *ch* in *kk*, *ck* verdoppelt.

**) Im Arabischen stehen *Denominativa Conj. II.* häufig von Verletzung eines Gliedes, Wegschaffen von Ungeziefer und schädlichen Dingen. Doch ist dies auch der einfachsten Conj. I. nicht fremd. Vgl. hebr. Kal שָׁבַר (von שֶׁבֶר) *Getreide kaufen* und *verkaufen*; lat. *causari, praedari* u. a.

In *Piël* ist öfter die eigentliche und sinnliche Bedeutung eines Verbi erhalten, wenn Kal eine tropische angenommen hat, sofern erstere als die stärkere, mehr in die Augen fallende gedacht wird. Z. B. רִפֵּא *Pi. flicken*, in Kal: *heilen;* בֵּרֵא *Pi. hauen, aushauen,* Kal: *bilden, schaffen;* גִּלָּה *Pi. aufdecken*, Kal: *offenbaren.*

Auch mit intransitiver Bedeutung kommt *Pi.* als Intensivform vor, doch nur in poetischer Sprache, als חִתַּת *frangi* Jer. 51, 56, פִּתַּח *offen seyn* Jes. 48, 8. 60, 11, רִוָּה *trunken seyn* 34, 5. 7.

† Anm. 1. Das Perf. *Pi.* hat in der letzten Sylbe häufig (-) statt (..), z. B. אִבַּד *verderben*, שִׁבַּר *zerbrechen,* besonders vor *Makkeph* (Kohel. 9, 15. 12, 9) und in der Mitte der Sätze, in fortlaufender Rede, während am Ende lieber (..) steht. Vgl. גִּדַּל Jes. 49, 21 mit גִּדֵּל Jos. 4, 14. Esth. 3, 1. Einige Verba haben *Segol,* als דִּבֶּר *reden,* כִּפֶּר *entsündigen*, כִּבֶּס *waschen.*

Nur einmal steht in der ersten Sylbe (-) auf chaldäische Art, 1 Mos. 41, 51: נַשַּׁנִי *vergessen machen,* wegen der Anspielung auf den Namen מְנַשֶּׁה. So auch in dem mit *Pi.* analogen *Quadrilittero* פַּרְשֵׁז §. 55.

2. Im *Impf.*, *Inf.* und *Imp.* erhält die letzte Sylbe bei folgendem *Makkeph meistens Segol,* z. B. יְבַקֶּשׁ־לוֹ *er sucht sich* Jes. 40, 20; קַדֶּשׁ־לִי *weihe mir* 2 Mos. 13, 2. Ebenso in *Hithpaël.* In der ersten Person kommt neben אֲקַטֵּל auch (sehr selten) אֲזָרֶה 3 Mos. 26, 33, und אֲסָעֲרֵם Zach. 7, 14 (nach §. 23, 4. Anm. 2) vor. Mit dem *Waw consec.* auch וָאֲקַטֵּל f. וָאֲקַטֵּל Richt. 6, 9. Für תְּקַטֵּלְנָה kommen auch Formen wie תְּקַטֵּלְנָה vor, z. B. Jes. 13, 18. Ez. 34, 14.

3. Der *Inf. absol.* hat die ausgezeichnete Form קַטֹּל, als יַסֹּר *castigando* Ps. 118, 18, und in *Pu.* wie גֻּנֹּב 1 Mos. 40, 15; aber häufiger bleibt קַטֵּל Jer. 12, 17. 32, 33.

4. *Pual* erhält seltener statt *Kibbufs* auch *Kamefs-chatuph*, z. B. מְאָדָּם *rothgefärbt* Nah. 2, 4, vgl. 3, 7. Ps. 72, 20. 80, 11. Nur orthographisch verschieden ist es, wenn *Schurek* steht, z. B. יוּלַּד Richt. 18, 29.

5. Das *Part. Pu.* steht zuweilen ohne das vorgesetzte מְ, und ist dann von der 3 Pers. *Pf.* durch das *Kamefs* der letzten Sylbe zu unterscheiden, wie das *Part. Niphal*, z. B. לֻקָּח *genommen* 2 Kön. 2, 10, vgl. יוּלָּד für מְיֻלָּד Richt. 13, 8, desgl. Kohel. 9, 12. Hos. 1, 6. 8.

§. 52.

Hiphil und Hophal.

1. Der *Charakter* des Activs ist ein vorgesetztes הַ, im Perfect הִ, und *i* (ִי) in der letzten Sylbe. An den Inf. הַקְטִיל schliesst sich das Imperfect und das Particip an: יַקְטִיל, מַקְטִיל, aus יְהַקְטִיל, מְהַקְטִיל zusammengezogen. Im Passiv wird das ה mit dunklem Vocal gesprochen und in der zweiten Sylbe ist statt des *i* ein *ă*, הָקְטַל oder הֻקְטַל, das *Impf.* יָקְטַל oder יֻקְטַל, der Inf. abs. הָקְטֵל, im Uebrigen ist die Bildung analog. Für

die *Flexion* ist nur das zu merken, dass in der ersten und zweiten Person des Perfect *Hiph.* an die Stelle des ִי— ein *Pathach* tritt: הִקְטִיל, הִקְטַלְתָּ, was sich durch die Analogie des Aramäischen (אַקְטֵל) und Arabischen (אַקְטַל) erklärt, welchen Sprachen jenes ִי— fremd ist. Ueberhaupt gehört das ִי— der letzten Sylbe nicht so wesentlich zum Charakter (s. Anm. 1), und ist sicherlich erst aus einem kürzeren Vocale entstanden.

Kennzeichen dieser Conjugationen sind hiernach das vorgesetzte ה im *Perf. Imp. Inf.*; im *Impf.* und *Part. Hiph.* das *Pathach*, in *Hophal* (ֻ) oder (ָ) *chatuph* unter den Praeformativen.

2. Die *Bedeutung* ist *causativ* von *Kal*, noch häufiger als *Pi.* no. 2, z. B. יָצָא *hinausgehen*, *Hiph. hinausbringen, -führen, -ziehen;* קָדַשׁ *heilig seyn*, *Hiph. heiligen.* Wenn Kal schon transitive Bedeutung hat, nimmt *Hiph.* einen doppelten Accusativ zu sich (s. §. 136, 1). Oefter existiren *Pi.* und *Hiph.* in derselben Bedeutung neben einander, z. B. אָבַד *periit*, *Pi.* und *Hiph. perdidit;* öfter ist nur eine von beiden Conjugationen in Gebrauch, oder sie haben etwas verschiedene Bedeutung, z. B. כָּבֵד *gravem esse, Pi. ehren, Hiph. beschweren.* Intransitive Verba werden blos transitiv, z. B. נָטָה *sich neigen, Hiph. neigen.*

Die causative und transitive Bedeutung von *Hiphil* findet nach der Betrachtungsweise der Hebräer auch da zuweilen Statt, wo sich andere Sprachen intransitiv ausdrücken. Insbesondere denkt sich der Hebräer das *Bekommen, Annehmen einer körperlichen Eigenschaft* gewöhnlich (und zwar sehr richtig) als ein *selbstthätiges Hervorbringen, Erzeugen* derselben, aus sich*), z. B. שָׁמֵן *Hiph. fett werden* (eig. *Fett erzeugen*), חָזַק und אָמֵץ *Hiph. stark werden* (eig. *Kraft entwickeln*), und ebenso עָטַף *Hiph. schwach werden:* nach derselben Analogie עָשַׁר *Hi. reich werden* (eig. *Reichthum machen, erwerben*); namentlich auch das *Annehmen einer Farbe*, z. B. הֶאְדִּים *roth werden*, הִלְבִּין *weiss werden* u. s. w. Er denkt sich ferner manche Zustände, welche passiver Natur zu seyn scheinen, als eine Thätigkeit, z. B. הֶחֱרִישׁ nicht *schweigen*, sondern eig. *Stillschweigen halten* (*silentium facere* Plin.), הִרְגִּיעַ *Ruhe halten*, הֶאֱרִיךְ *lange dauern*, eig. *es lange machen.* Oefter findet auch eine Ellipse statt, z. B. הֵיטִיב *gut handeln*, הִשְׁחִית *verderbt handeln*, eig. *seinen Wandel gut, schlecht machen* (sc. דַּרְכּוֹ, דְּרָכָיו, was auch öfter dabeisteht).

*) Dieselben Begriffe werden ja auch durch das Verbum עָשָׂה *machen* ausgedrückt, z. B. *Fett machen* f. an seinem Körper erzeugen Hiob 15, 27, *Früchte machen, Zweige machen* f. treiben, hervorbringen Hiob 14, 9. Hos. 8, 7, vgl. im Lat. *corpus facere* Justin. 11, 8, *robur facere* Hirt. bell. afr. 85, *sobolem, divitias facere* Plin., und im Ital. *far corpo, far forze, far frutto.*

Auch von den *Denominativis* gilt das eben Bemerkte. Sie zeigen nämlich sehr häufig das *aus sich Erzeugen, Hervortreiben* einer Sache an, als הִשְׁרִישׁ *Wurzeln treiben,* הִקְרִין *Hörner treiben,* dann auch *thätigen Gebrauch des Gliedes,* הֶאֱזִין *zuhören* (eig. *Ohren machen*), הִלְשִׁין *klatschen, verleumden* (nach derselben Analogie, eig. *Zunge machen, die Zunge stark gebrauchen*).

Die Bedeutung von *Hophal* kann, wie die von Niphal, zuweilen wieder mit Kal übereinstimmen, z. B. יָכֹל *potuit, Impf. Hoph.* יוּכַל *potens fiet*, i. e. *poterit.*

Anm. 1. Nur das Perfect von *Hiphil* hält das ִי der letzten Sylbe (in der 3. P. Sing. und Plur.) ganz fest; Imperativ und Imperfect dagegen haben statt dessen in der 2. *m.* und 3. *m. sing.* häufig *Ssere* (welches im Chaldäischen herrschend ist), wiewohl die Formen mit ī und ē meistens durch den Gebrauch geschieden sind. Dieses ē ist nur tonlang, es geht daher bei Verlängerung der Formen auch in Sch^ewa mobile über und bei Gutturalen wird es zu (ֶ). Der *Inf. abs.* aber hat ein festeres und längeres ê. Das Nähere zeigen die folgenden Numern.

2. Der *Inf. absolutus* hat herrschend *Ssere* mit und ohne *Jod*, als הַקְדֵּשׁ Richt. 17, 3; הַכְבֵּד 2 Mos. 8, 11; הַשְׁמֵיד Amos 9, 8. Mit א statt des ה chaldaisirend אַשְׁכֵּים *mane surgendo* Jer. 25, 3. Seltene Ausnahmen, wo die Form mit *Ssere* für den *Inf. constr.* steht, sind 5 Mos. 26, 12. 32, 8.

3. Der *Imperativ* lautet sehr selten wie הַקְטִיל (Ps. 94, 1 in Pausa, vielleicht auch Jes. 43, 8), statt dessen gewöhnlich verkürzt mit blos tonlangem ē, הַקְטֵל oder verlängert הַקְטִילָה, als הַשְׁמֵן *mache fett,* הַקְשִׁיבָה *merke auf!* In ersterem wird das *Ssere* vor *Makkeph* zu *Segol*: הַסְכֶּן־נָא *mache dich vertraut* Hiob 22, 21. הַקְטִילִי und הַקְטִילוּ werden nie verkürzt.

† 4. Im *Impf. Hiph.* herrscht die *verkürzte* Form mit *Ssere* für den Jussiv in der 2. *m.* und 3. *m. sing.*, z. B. אַל־תַּגְדֵּל *mache nicht gross,* Obad. 12; יַכְרֵת *er rotte aus!* Ps. 12, 4, und ausserdem mit dem ו *consecut.*, als וַיַּבְדֵּל *und er theilte* 1 Mos. 1, 4. Vor einem *Makkeph* geht dieses *Ssere* dann in *Segol* über, וַיַּחֲזֶק־בּוֹ *und er hielt ihn* Richt. 19, 4. Im Plural stehen die Formen יַקְטִילוּ, תַּקְטִילוּ auch jussivisch und mit ו *consecut.*, z. B. וַיַּדְבִּיקוּ *und sie verfolgten* Richt. 18, 22. Die einzigen Ausnahmen, wo das ī (nach Art des Aramäischen) bis zum Sch^ewa-Vocal verkürzt ist, sind וַיַּדְרְכוּ *und sie spannten* Jer. 9, 2. וַיַּדְבְּקוּ *und sie verfolgten* 1 Sam. 14, 22. 31, 2. Die defective Schreibart des *Chirek*, z. B. יַשְׁלִם ist keine wesentliche Veränderung.

5. Im *Particip* ist die Form mit (ֵ) im Singular zweifelhaft (Jes. 53, 3), wohl aber sind davon die Pluralformen מַחְלְמִים *träumende* Jer. 29, 8, מַעְזְרִים *helfende* 2 Chron. 28, 23 abzuleiten. — Das *Fem.* lautet מַקְטֶלֶת, z. B. מַשֶּׂגֶת 3 Mos. 14, 21, vgl. 1 Mos. 35, 8.

6. Für das *Perfect* finden sich einigemal Formen wie הֶכְלַמְנוּ *wir haben verhöhnt* 1 Sam. 25, 7, und אֶגְאַלְתִּי *ich habe besudelt* Jes. 63, 3 (vorn mit א statt ה, wie im Aramäischen), vgl. Hiob 16, 7.

7. Im *Impf.* und *Particip* ist das charakteristische ה in der Regel den Praeformativis gewichen, also יַקְטִיל, נַקְטִיל, im *Infinitiv* mit Praepositionen aber nicht, לְהַקְטִיל, weil hier die Verbindung weniger eng ist. Indessen finden sich von beiden Seiten einzelne Ausnahmen, als יְהוֹשִׁיעַ *er wird retten* für יוֹשִׁיעַ Ps. 116, 6; יְהוֹדֶה *er wird loben* für יוֹדֶה (doch nur bei den Verbis פי); dagegen לַשְׁמִיעַ für לְהַשְׁמִיעַ *zu singen* Ps. 26, 7; לַאֲדִיב für לְהַאֲדִיב *verschmachten zu lassen* 1 Sam. 2, 33, vgl. Jes. 23, 11. Ps. 78, 17.

† 8. Für den *Ton* in *Hiphil* ist zu merken, dass die Afformativen וּ, ־ָה und ־ִי in dieser Conjugation den Ton nicht haben. Im *Perf.* bekommen sie denselben durch das *Waw consecutivum*, z. B. וְהִבְדִּילָה *und sie wird theilen* 2 Mos. 26, 33.

9. Das Passivum (*Hophal*) hat in der ersten Sylbe neben dem *o* auch *u*, הֻקְטַל, im regelmässigen Verbo seltener, z. B. הֻשְׁכַּב *er ist hingelegt worden* Ez. 32, 32 (neben הָשְׁכְּבָה 32, 19), הֻשְׁלַךְ, *Part.* מֻשְׁלָךְ 2 Sam. 20, 21 (neben הָשְׁלַכְתָּ Jes. 14, 19); aber die Verba פן haben stets *u*, הֻגַּד (nach §. 9, 9, 2).

10. Der *Inf. absolutus* hat in *Hoph.* (wie *Hiph.*) in der letzten Sylbe (ֵ), z. B. הָחְתֵּל *fasciando* Ez. 16, 4, הֻגֵּד *nuntiando* Jos. 9, 24. Der *Inf. constr.* kommt (zufällig) im regelm. Verbo nicht vor.

§. 53.

Hithpaël.

1. Diese Conjugation schliesst sich an *Pi.* an, indem sie vor die Form קַטֵּל die Sylbe הִתְ vorsetzt (chald. אִתְ, syr. אֶתְ) *), welche, wie הִנְ bei Niphal, ohne Zweifel die Geltung eines Reflexivpronomen hat, vielleicht desselben Stammes mit der Partikel אֵת (§. 115, Anm.).

2. Mit dem ת derselben gehen aber folgende Veränderungen vor:

a) Wenn das Stammwort mit einem Zischbuchstaben (ס, ץ, ש) anfängt, so wird dieser mit dem ת versetzt (§. 19, 5), z. B. הִשְׁתַּמֵּר *sich hüten* f. הִתְשַׁמֵּר, הִסְתַּבֵּל *lästig werden* für הִתְסַבֵּל. Beim צ wird das versetzte ת obendrein in das ihm näher verwandte ט verwandelt, הִצְטַדֵּק *sich rechtfertigen,* von צָדַק. (Einzige Ausnahme Jer. 49, 3.)

b) Vor ד, ט, ת assimilirt es sich diesen Buchstaben (§. 19, 2), z. B. הִדַּבֵּר *sich unterreden,* הִטַּהֵר *sich reinigen,* הִתַּמֵּם *unsträflich verfahren.* Zuweilen auch vor נ und כ, z. B.

*) S. im Hebr. אֶתְחַבַּר 2 Chr. 20, 35.

הִנַּבֵּא *weissagen*, neben הִתְנַבֵּא; הִכּוֹנֵן für הִתְכּוֹנֵן *sich bereit machen*. Einmal vor ר, Jes. 33, 10.

3. Die *Bedeutung* ist hiernach *a*) herrschend *reflexiv*, und zwar zunächst von *Pi.*, als הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen*, הִתְנַקֵּם *sich rächen*, הִתְאַזֵּר *sich gürten*. Dann weiter: *sich zu dem machen*, was die erste Conjugation aussagt, *sich* als ein solcher *verhalten, zeigen, dünken, stellen*. Z. B. הִתְגַּדֵּל *sich gross machen, gross thun*, הִתְחַכֵּם *sich klug, listig beweisen*, auch: *sich so dünken* (Kohel. 7, 16); הִתְעַשֵּׁר *sich reich* (*machen*, d. i.) *stellen*. Zuweilen fällt es dann zusammen mit Kal und ist neben demselben gebräuchlich, z. B. אָבַל *trauern*, in Kal nur poët., in Prosa *Hithpa.*, und kann selbst einen Accusativ zu sich nehmen (§. 135, 2. Anm. 1). *b*) *reciprok*, wie *Niph.* litt. *b*, z. B. הִתְרָאָה *sich gegenseitig ansehen* 1 Mos. 42, 1; öfter aber *c*) zeigt es eine mehr mittelbare Rückwirkung auf den Wirkenden an, besagend, dass die Handlung *an* dem Handelnden oder *für* ihn vorgehe (vgl. *Niph.* litt. *c*). Es nimmt dann wohl einen Accusativ zu sich, z. B. הִתְפַּשֵּׁט *exuit sibi* (*vestem*), הִתְפַּתַּח *solvit sibi* (*vincula*). Ebenso ohne Acc. הִתְהַלֵּךְ *für sich herumgehen* (*ambulare*). Nur selten ist es *d*) *passiv*, z. B. הִתְפַּקֵּד *gemustert werden* Richt. 20, 15. 17. 21, 9. Vgl. Niphal litt. *d*.

Das Passivum *Hothpaal* findet sich nur in folgenden wenigen Beispielen: הָתְפָּקְדוּ (so immer für הָתְפַּקְ׳) *sie wurden gemustert* 4 Mos. 1, 47. 2, 33; הֻטַּמָּא *verunreinigt werden*; *Inf.* הֻכַּבֵּס *gewaschen werden*; הֻדַּשְּׁנָה *sie ist mit Fett getränkt worden.*

Denominativa mit reflexiver Bedeutung sind: הִתְיַהֵד *sich zum Judenthum bekehren*, von יְהוּד, יְהוּדָה *Juden*; הִצְטַיֵּד *sich zur Reise beköstigen*, von צֵידָה *Reisekost.*

† Anm. Wie in *Pi.* hat auch hier die letzte Sylbe des Perf. sehr häufig *Pathach*, z. B. הִתְחַזַּק *befestigt werden* 2 Chr. 13, 7. 15, 8. Derselbe Fall ist aber auch im Impf. und Imper., als: יִתְחַכַּם *er dünkt sich weise* Kohel. 7, 16, הִתְקַדַּשׁ *heilige dich* Jos. 3, 5. In *Pausa*, natürlich dann mit *Kamefs*, ist diese Form herrschend, z. B. יִתְאַבָּל Ez. 7, 27, יִתְלַכָּדוּ Hiob 38, 30. — Wie in *Piël* תְּמַלֵּלְנָה (§. 51. Anm. 2), so hier תִּתְהַלַּכְנָה (Zach. 6, 7).

§. 54.

Seltnere Conjugationen.

Die seltneren Conjugationen (§. 40, 2) schliessen sich theils an *Piël* an, und entstehen durch Verdoppelung oder Wie-

derholung eines oder mehrerer Stammbuchstaben, auch durch Verlängerung eines Vocals, überhaupt durch *innere* Ausbildung des Stammes, theils sind sie mit *Hiphil* analog und entstehen durch äussere Vorsetz-Buchstaben oder -Sylben. Die ersteren haben ausser dem *Passiv* mit unterscheidendem Vocal der zweiten Sylbe auch ein *Reflexiv* mit vorgesetztem הִתְ, nach Analogie von *Hithpaël.*

Die mit *Piël* analogen, welche demselben auch in der Flexion folgen, sind:

1. *Poël:* קוֹטֵל, *pass.* קוֹטַל, *reflex.* הִתְקוֹטֵל (entsprechend der Conj. III und VI der Araber *qâtala, qûtila, taqâtala*), *Impf.* יְקוֹטֵל, *Part.* מְקוֹטֵל, *Impf. pass.* יְקוֹטַל u. s. w. Im regulären Verbo ist sie ziemlich selten. Sichere Beispiele sind *Part.* מְשֹׁפְטִי *mein Gegner, der mit mir rechtet* Hiob 9, 15, יוֹדַעְתִּי *ich habe bestellt* 1 Sam. 21, 3 (wenn nicht zu lesen ist הוֹדַעְתִּי), שׁוֹרֵשׁ *wurzeln, Denom.* von שֹׁרֶשׁ *Wurzel.* Desto häufiger ist sie aber von den *Verbis med. gem.* (§. 66), z. B. הוֹלֵל, סוֹבֵב, חוֹנֵן.

Die *Bedeutung* ist, wie die von *Pi.*, öfters causativ von *Kal;* es kommt aber bald neben *Pi.* und gleichbedeutend mit demselben vor, רוֹצֵץ und רִצֵּץ *bedrücken;* bald hat ein jedes seine eigenthümliche Wendung, als סִבֵּב *wenden, ändern,* סוֹבֵב *umgehen, umgeben,* הִלֵּל *rühmen,* הוֹלֵל *thöricht machen* (von הלל *glänzend,* aber auch: *übermüthig, thöricht seyn*); חִנֵּן *lieblich machen,* חוֹנֵן *bemitleiden;* שֵׁרֵשׁ *entwurzeln,* שׁוֹרֵשׁ *wurzeln.*

An קוֹטֵל schliesst sich die Bildung der Quadrilittera durch Einschiebung eines Consonanten am Schluss der ersten Sylbe: קַרְטֵל (§. 30, 3).

2. *Pilel, Pulal* und *Hithpalel:* קְטַלֵּל und קְטַלַּל, *pass.* קְטֻלַּל, *refl.* הִתְקַטְלֵל, ähnlich den arab. Conjj. IX *iqtalla* und XI *iqtâlla*, gern von bleibenden Zuständen, z. B. Farben gebraucht, als שַׁאֲנַן *ruhig seyn,* רַעֲנַן *grün seyn, Pass.* אֻמְלַל *verwelkt seyn,* von welchen allen aber Kal nicht vorkommt. Häufiger ist es in den Verbis ע״ו, wo es an die Stelle von *Pi.* und *Hiph.* tritt (§. 71, 7).

3. *Pealal:* קְטַלְטַל, mit Wiederholuug der beiden letzten Stammbuchstaben, besonders von sich geschwind wiederholenden, kleinen Bewegungen gebraucht, z. B. סְחַרְחַר *schnell umgehen, pochen* (vom Herzen) Ps. 38, 11, von סָחַר *herumgehen, Pass.* חֳמַרְמַר *heftig gähren, brausen* Klagel. 1, 20. In der Nominalbildung wird diese Form Bezeichnung der Kleinheit (§. 83, 23). Derselben nahe verwandt ist

4. *Pilpel,* bestehend in Verdoppelung der beiden wesentlichen Stammbuchstaben in Stämmen ע״ע und ע״ו, als סִבְסֵב von סַב = סָבַב; כִּלְכֵּל von כָּל (כול). Auch diese Form steht besonders gern von sich schnell wiederholenden Bewegungen, wofür alle Sprachen die Wiederholung des

Lautes lieben*), als צִפְצֵף *zirpen*, צִלְצֵל *klingeln*, גַּרְגֵּר *gurgeln*, עַפְעֵף *flattern* (von עוּף *fliegen*).

An *Hiphil* dagegen schliessen sich folgende Bildungen:

5. *Tiphel:* תִּקְטֵל, mit vorgesetztem ת, als תִּרְגֵּל *gehen lehren, leiten* (*denom.* von רֶגֶל *Fuss*); תַּחֲרָה, *Impf.* יְתַחֲרֶה *wetteifern* Jer. 12, 5. 22, 15 (von חָרָה *hitzig, eifrig seyn*). Im Aramäischen ähnlich תַּרְגֵּם *dollmetschen*.

6. *Schaphel:* שַׁקְטֵל im Syr. häufiger, z. B. שַׁלְהֵב von להב *flammen*. Im Hebr. nur im Nomen, שַׁלְהֶבֶת Flamme, §. 83, No. 35.

* * *

Nur in einzelnen Beispielen vorkommende Formen sind: 7. קְטַלְט, *pass.* קְטֻלְט, so מְחֻסְפָּס *geschuppt, schuppenartig* 2 Mos. 16, 14 von חָסַף, חָשַׂף *schälen, schuppen*. 8. קְטַלְקַל, wie in dem Nomen זַרְזִיף *Platzregen*, von זָרַף. 9. נִתְקַטֵּל (im Rabbinischen häufiger), durch Vermischung von *Niphal* und *Hithpaël* entstanden, נִוַּסְּרוּ für נִתְוַסְּרוּ *sie lassen sich warnen* Ezech. 23, 48, נִכַּפֵּר für נִתְכַּפֵּר *gesühnt werden* 5 Mos. 21, 8.

Merkwürdig ist noch 10. חֲצוֹצֵר *trompeten*, welches man gewöhnlich vom Stw. חצר ableitet. Es ist aber wohl *denom.* von חֲצוֹצְרָה *Trompete*, und dieses schallnachahmend, wie *taratantara* vom Tone der Tuba, Enn. ap. Servium ad Aen. 9, 503.

§. 55.

Quadrilittera.

Von der Bildung der *Quadrilittera* ist §. 30, 3 die Rede gewesen. Die wenigen Verba dieser Art (der Nomina giebt es mehr) bilden sich nach *Piël*, ein einziges nach *Hiphil*, und alle vorkommende Beispiele sind:

Perf. פַּרְשֵׁז *er breitete aus* Hiob 26, 9 (mit *Pathach* in der ersten Sylbe, auf chald. Art). *Impf.* יְכַרְסְמֶנָּה *er wird sie abfressen* Ps. 80, 14. *Pass.* רֻטֲפַשׁ *wieder aufgrünen* Hiob 33, 25. *Part.* מְכֻרְבָּל *gegürtet* 1 Chr. 15, 27. Nach *Hiph.* הִשְׂמְאִיל contr. הִשְׂמִאיל *sich links wenden* (Denomin. von שְׂמֹאל) 1 Mos. 13, 9 u. a. St.

*) Vgl. *tinnio, tintinnus;* unser *Ticktack, Wirrwarr, Klingklang.* Schon die Wiederholung desselben Buchstaben in den *Verbis med. gem.* bringt dieselbe Wirkung hervor, wie in לָקַק *lecken*, דָּקַק *klopfen*, טָפַף *tappen, trippeln.* Sonst drückt man diese Nüance auch wohl durch Verkleinerungsformen aus, im Lat. auf *-illo*, als *cantillo*, im Deutschen auf *eln, ern*, als *flimmern, trillern, tröpfeln*, und hieraus sieht man zugleich die oben unter No. 3. berührte Verwandtschaft dieser Formen mit den *Deminutivis.*

C. Regelmässiges Verbum mit Pronominal-Suffixis*).

§. 56.

Der Accusativ des Pronomen, welcher auf ein *Verbum activum* folgt, kann 1) durch ein besonderes Wort, die Accusativbezeichnung אֵת mit dem *Suffixo* (§. 115, 2), ausgedrückt werden, als קָטַל אֹתוֹ (*er hat ihn getödtet*); oder 2) durch ein blosses *Pronomen Suffixum*, קְטָלָהוּ oder קְטָלוֹ (*er hat ihn getödtet*). Die letztere Art ist die gewöhnliche (§. 33), und nur von ihr ist hier die Rede**).

Hierbei kommt es nun aber auf 2 Stücke an, die Gestalt des Suffixum selbst, und die Veränderungen der Verbalform durch Anhängung des Suffixum. Von ersterer wird §. 57, von letzteren §. 58—60 die Rede seyn.

§. 57.

Die Pronominal-Suffixen des Verbi.

1. Die am Verbo vorkommenden *Pronominal-Suffixa* drücken den Accusativ des *Pronomen personale* aus, es sind folgende:

Sing. 1. *comm.* נִי ; ַ֫נִי ; ֵ֫נִי *mich.*

2. { *m.* ךָ, ְךָ (*ᵉchā*) in *Pausa* ֶ֫ךָּ ; *f.* ךְ ; ַךְ, ֵךְ, ֶ֫ךְ } *dich.*

3. { *m.* הוּ, וֹ ; ָ֫הוּ, (הֹ), וֹ ; ֵ֫הוּ *ihn.* ; *f.* הָ ; ַהּ ; ֶ֫הָ *sie* (*eam*). }

Plur. 1. *comm.* נוּ ; ָ֫נוּ ; ֵ֫נוּ *uns* (*nos*).

2. { *m.* כֶם, ְכֶם ; *f.* כֶן, ְכֶן } *euch* (*vos*).

3. { *m.* הֶם***), ם ; ָם (contr. aus ָהֶם), ַ֫ם ; ֵם (contr. aus ֵהֶם), ֶ֫ם, poët. מוֹ, ָ֫מוֹ, ֵ֫מוֹ *sie* (*eos*).
f. הֶן***), ן ; ָן, ֶ֫ן ; ֵן *sie* (*eas*). }

*) Wir verbinden diese Lehre hier mit dem regelmässigen Verbo, um daran die allgemeine Analogie zu zeigen. Was die unregelmässigen Verba betrifft, so wird die Art der Abkürzung der Verbalformen vor Pronominal-Suffixen bei den verschiedenen Classen dieser Verba vorkommen.

**) Ueber die Fälle, wo die erstere stehen muss, s. §. 119, 4.

***) הֶם kommt als *Verbal*suffix sehr selten (5 Mos 32, 26), הֶן gar nicht vor. Sie sind jedoch hier als Grundformen mit aufgestellt, wie sie denn am Nomen und an Präpositionen häufig sind.

2. Dass diese Suffixa ***abgekürzte Formen des Pronomen personale*** sind, ist grossentheils an sich klar, und nur einige Formen bedürfen einer Erläuterung.

Bei dem Suffixum der zweiten Person (ךָ, כֶם, כֶן) scheint eine verlorengegangene Nebenform des Pron. אַתָּה mit כ statt ת (אַנְכָּה, אַכָּה; אַכֶּם) zum Grunde zu liegen*), welche man hier wählte, um die Suffixa von den Afformativen des Perf. (§. 44, 1) zu unterscheiden.

Bei der dritten Person entstand im *Masc.* aus ־ָהוּ durch Ausstossung des schwachen *h: ā-u*, und daraus *ô* (§. 7, 1), gewöhnlich וֹ, weit seltener ה geschrieben. Im *Femin.* sollten die Suffixa von הִיא der Analogie nach הָ, ־ָהָ, ־ֶהָ lauten, aber statt ־ָהָ ist zur Vermeidung des Uebellautes blos ־ָהּ gesprochen worden, wo das ה regelmässig Consonant bleibt, daher mit Mappik. Einmal steht הָא für הָ, Ezech. 41, 15, wie im Chaldäischen und Arabischen.

3. Die ***Mannichfaltigkeit*** der Formen hat ihren Grund hauptsächlich darin, dass sich dieselben nach Maassgabe der Form und des Tempus des Verbi, woran sie treten, verschieden modificiren. Es lassen sich nämlich fast bei jedem Suffixum drei Formen unterscheiden:

a) eine, die mit dem Consonanten selbst anfängt, als נִי, הוּ, נוּ, הֶם, ם u. s. w. Sie wird an Verbalformen gehängt, die auf einen Vocal ausgehen, als קְטָלוּנִי; קְטַלְתִּיהוּ.

b) eine zweite und dritte mit den sogenannten ***Bindevocalen*** (־ָנִי, ־ֵנִי) für die Verbalformen, die auf einen Consonanten ausgehen, und zwar die mit dem Bindevocale *a* für die Formen des Perfect: קְטָלַנִי, קְטָלָנוּ, קְטָלָם, die mit dem Bindevocale *e* (seltner *a*) für die Formen des Imperfect und des Imperativ, als יִקְטְלֵהוּ, קְטָלֵם. — Von וֹ gilt dasselbe, wie von ־ָהוּ, woraus es entstanden ist. Bei ךָ, כֶם, כֶן ist der bindende Laut nur ein halber Vocal (Schᵉwa mob.) ־ְךָ, ־ְכֶם, ־ְכֶן, z. B. קְטָלְךָ (*qᵉtālᵉchā*), oder wenn der Schlussconsonant der Verbalform eine Gutturalis ist, ־ֲךָ, z. B.

*) Spuren derselben finden sich noch in den Afformativen des Aethiopischen: *qatalka* du hast getödtet, und auch im Samaritanischen (s. *Gesenius, Carmina Samaritana* S. 43). Vgl. die Bemerkung über קְטַלְתִּי, §. 44, 1. Ueberhaupt wechseln *t* und *k* nicht selten untereinander.

שְׁלָחֲךָ. In *Pausa* wird aus dem halben Vocal ein *Segol* mit dem Tone: ֶ‑ךָ *).

Anm. 1. Als *seltene* Formen bemerke man: *Sing.* 2. Pers. *m.* כָה 1 Kön. 18, 44, in *Pausa* ָ‑ךְ Jes. 55, 5, ֶ‑כָּה Spr. 2, 11, *fem.* כִי, ֵ‑כִי Ps. 137, 6 und in den späteren Psalmen öfter. (ָ‑ךְ gegen die Regel am Perfect Richt. 4, 20.) — In der 3. *masc.* הִ 2 Mos. 32, 25. 4 Mos. 23, 8, in der 3. *fem.* ָ‑ה ohne *Mappik* 4 Mos. 15, 28. Jer. 44, 19. — Die Formen מוֹ, ָ‑מוֹ, ֵ‑מוֹ sind lediglich poëtisch (ausgenommen 2 Mos. 23, 31), statt מוֹ steht einmal מוּ 2 Mos. 15, 5. Ueber die Entstehung dieser Formen s. §. 32, Anm. 7.

2. Vergleicht man diese *Suffixa Verbi* mit den *Suffixis Nominum* (§. 89), so bemerkt man: *a*) hier ist eine grössere Mannichfaltigkeit der Formen, als dort (weil die Formen und Verhältnisse des Verbi selbst mannigfaltiger sind); *b*) das Verbalsuffixum ist da, wo es sich vom Nominalsuffix unterscheidet, länger, als נִי, ַ‑נִי, ֵ‑נִי *(mich)*, ִ‑י *(mein)*. Der Grund ist, weil das Object des Verbi minder enge mit dem Verbum verbunden ist, als das Pronomen possessivum mit dem Nomen: weshalb ja auch ersteres durch ein besonderes Wort ausgedrückt werden kann (§. 119, 4).

4. Noch mehr Halt gewinnt das Suffix dadurch, dass an die Stelle der Bindevocale eine Bindesylbe ֶ‑נ, ֵ‑נ (gewöhnlich *Nun epentheticum*, besser *Nun demonstrativum* genannt) eingeschaltet wird, was jedoch nur am *Imperfect* und in der *Pausa* vorkommt: יְבָרֲכֶנְהוּ *er wird ihn segnen* (Ps. 72, 15), יְכַבְּדָנְנִי *er wird mich ehren* (Ps. 50, 23). Dieses *Nun* ist aber meistens mit der Form der Suffixa in Eins gezogen, und daraus hat sich eine neue Reihe von Formen gebildet, nämlich:

1 *Pers.* ֶ‑נִּי, ֵ‑נִּי, f. ֶ‑נְנִי, ֵ‑נְנִי;
2 *Pers.* ֶ‑ךָּ, einmal ֶ‑נְךָ (Jer. 22, 24);
3 *Pers.* ֶ‑נּוּ für ֶ‑נְהוּ, auch נוּ (4 Mos. 23, 13); *fem.* ֶ‑נָּה f. ֶ‑נְהָ;
1 *Pers. Plur.* ֶ‑נּוּ f. ֶ‑נְנוּ

Bei den übrigen Personen kommt dieses *Nun* nicht vor.

Anm. Die Formen mit dem vollständigen *Nun* sind selten, blos poëtisch (Jer. 5, 22), und kommen von der 3 *fem. sing.* und 1 *Plur.* gar nicht vor; die contrahirten sind ziemlich häufig, besonders in *Pausa*.

*) Die gewöhnliche Benennung *Bindevocal* behalten wir bei, obwohl sie auf einer ziemlich äusserlichen Betrachtungsweise beruht und etwas Vages hat. Diese Bindelaute scheinen grossentheils die Reste alter Verbalendungen zu enthalten. Man erwäge z. B. die hebr. Form *qᵉtal-ani* in Vergleich mit der arab. *qatala-ni.*

† Dieses *Nun* ist demonstrativer Natur und gehört zu dem angehängten Accusativ des Personalpronomen; es dient dazu, auf letzteres als auf das Object des Verbi nachdrücklicher hinzuweisen.

Im Chald. wird ausser dem *Nun* auch wohl ein consonantisches *Jod* eingeschoben, im Samarit. wird נ auch dem Perfect angefügt, und in ähnlichen Fällen auch ת eingeschaltet.

§. 58.

Perfectum mit Pronominal-Suffixen.

1. Die *Endungen* (Afformativen) des Perfect haben in der Verbindung mit Pronominalsuffixen zum Theil eine etwas andere Gestalt als sonst. Nämlich:

***a*) in der 3 *Sing. fem.* ַת, ָת, die ursprüngliche Femininendung, für ָה;**

***b*) 2 *Sing. masc.* neben ָתּ auch תְּ, woran sich unmittelbar der Bindevocal anschliesst, doch deutlich nur bei ַנִי;**

***c*) 2 *Sing. fem.* תִּי, ebenfalls ältere Form für תְּ (vgl. אַתִּי, קָטַלְתִּי §. 32, Anm. 4. §. 44, Anm. 4). Diese Form ist von der ersten Person nur durch den Zusammenhang zu unterscheiden.**

***d*) 2 *Plur. masc.* תוּ für תֶּם, welches sich aus dem arab. *antum, qataltum*, chald. אַתּוּן, קְטַלְתּוּן für אַתֶּם, קְטַלְתֶּם erklärt (§. 32, Anm. 5). Von dem *Feminino* קְטַלְתֶּן giebt es keine Beispiele mit *Suffixis*, vermuthlich lautete es ebenso wie das Masculinum.**

Wir stellen zuerst die Formen des Perfect in *Hiphil* auf, wie sie in den Verbindungen mit Suffixen lauten, weil hier im Stamme selbst, bis auf die Betonung (s. Nr. 2), keine Veränderung weiter stattfindet:

	Sing.		*Plur.*
3 *m.*	הִקְטִיל	3 *c.*	הִקְטִילוּ
3 *f.*	הִקְטִילַת		
2 *m.*	הִקְטַלְתָּ, הִקְטַלְתְּ	2 *m.*	הִקְטַלְתּוּ
2 *f.*	הִקְטַלְתִּי, הִקְטַלְתְּ		
1 *c.*	הִקְטַלְתִּי	1 *c.*	הִקְטַלְנוּ

2. Der Ton neigt sich dem angehängten Suffix zu, so dass er nie auf dem Stamme selbst bleibt. Dies bringt aber vorzüglich im Perfect von *Kal* gewisse Vocalveränderungen zu Wege, in Folge deren die Formen desselben sich so gestalten:

Sing.	*Plur.*
3 *m.* קְטָל (קְטַל, Anm. 1)	3 *c.* קְטָלוּ
3 *f.* קְטָלַת	
2 *m.* קְטַלְתָּ (קְטַלְתַּ, Anm. 4)	2 *m.* קְטַלְתּוּ
2 *f.* קְטַלְתִּי (קְטַלְתְּ, Anm. 4)	
1 *c.* קְטַלְתִּי	1 *c.* קְטַלְנוּ

Die Verbindung derselben mit sämmtlichen Suffixen zeigt das *Paradigma C.* Dasselbe lehrt auch, wie das *Ssere* in *Piël* theils in *Segol*, theils in *Sch^ewa mobile* übergeht.

Anm. 1. Die *Suffixa* der 2ten Person des Plural, כֶם und כֶן, sind (wie auch הֶם und הֶן) etwas schwerere Formen als die übrigen und heissen *Suffixa gravia.* Sie haben stets den Ton, und bewirken in der 3. *m. sing.* des Pf. Kal eine stärkere Verkürzung, als die andern *(Suffixa levia)*, z. B. קְטָלְךָ, קְטַלְכֶם. Noch grösseren Einfluss hat dieser Unterschied beim *Nomen* §. 89.

2. In der 3 *Sing. masc.* wird קְטָלָהוּ auch zusammengezogen in קְטָלוֹ nach §. 23, 5, und ebenso in der 2 *Sing. masc.* קְטַלְתָּהוּ in קְטַלְתּוֹ.

3. Die 3 *Sing. fem.* קְטָלַת (= קְטָלָה) hat die doppelte Eigenthümlichkeit, dass sie *a*) durchgängig den Ton auf sich zieht, ausser mit כֶם und כֶן (Anm. 1), und dabei die *Suffixa,* welche für sich eine Sylbe ausmachen (נִי, ךָ, הוּ, הָ, נוּ, כֶם, כֶן) ohne Bindevocal annimmt, gegen die allgemeine Regel §. 57, 3, *a*; *b*) bei den übrigen zwar den Bindevocal annimmt, aber den Ton auf *Penultima* zurückzieht, so dass sie mit verkürzten Vocalen lauten ־ַתֶךְ, ־ָתַם, z. B. אֲהֵבָתֶךְ *sie liebt dich* Ruth 4, 15, שְׂרָפָתַם *es verbrennet sie* Jes. 47, 14, גְּנָבָתַם *sie hat sie gestohlen* 1 Mos. 31, 32. Für ־ַתְנִי, ־ַתְךָ u. s. w. findet sich in *Pausa* ־ָתְּנִי Ps. 69, 10, ־ָתֶּךָ Hohesl. 8, 5, und so auch des Gleichklangs wegen ohne *Pausa* חִבְּלַתְךָ *sie hat dich geboren* Hohesl. a. a. O. — Die Formen קְטָלַתּוּ, קְטָלַתָּה sind contrahirt aus קְטָלַתְהוּ, קְטָלַתְהָ nach der Analogie von ־ֶנּוּ f. ־ֶנְהוּ §. 57, 4.

4. Bei der 2 *Sing. masc.* liegt überall die Form קְטַלְתַּ zum Grunde und die *Suffixa* haben keinen Bindevocal, ausgenommen bei קְטַלְתַּנִי, aus קְטַלְתַּ und ־ַנִי, z. B. חֲקַרְתַּנִי *du erforschest mich* Ps. 139, 1, daneben aber עֲזַבְתָּנִי *du hast mich verlassen* Ps. 22, 2. — In der 2 *Sing. fem.* wird תִּי auch defectiv geschrieben יְלִדְתִּנוּ Jer. 15, 10. Hohesl. 4, 9. 2 Mos. 2, 10, statt derselben auch die Masculinform genommen הִשְׁבַּעְתָּנוּ *du (fem.) beschwörst uns* Hohesl. 5, 9. Jes. 2, 17, und mit *Ssere* הוֹרַדְתֵּנוּ *du (fem.) hast uns herabgelassen* Jos. 2, 18.

5. Von einem *Verbum med. O* kommt vor יְכָלְתִּיו *ich habe ihn besiegt* Ps. 13, 5, mit verkürztem *o* in tonlos gewordener Sylbe (§. 44, Anm. 3).

§. 59.

Imperfectum mit Pronominal-Suffixen.

In den Formen des *Imperfect*, welche auf den letzten Stammbuchstaben ausgehen, verkürzt sich der Vocal *o* der letzten Sylbe meist bis zu ᵉ (einfachem Schᵉwa mob.), bisweilen zu ᵒ (ֳ) Jer. 31, 33; vor ךָ, כֶם, כֶן aber wird er zu *ŏ* (*Kamefs-chatuph*). Statt תִּקְטֹלְנָה steht תִּקְטְלוּ *) als 2 und als 3 Person, Hohesl. 1, 6. Jer. 2, 19. Hiob 19, 15. Die Form mit *Nun demonstrativum* (§. 57, 4) steht gern am Ende des Satzes.

† Anm. 1. Die *Verba* mit *Impf. A* (wohin alle *Verba tertiae guttur.* gehören §. 64) behalten im *Impf.* und *Imp.* gern das volle *A* bei, und das *Pathach*, wenn es in offene Sylbe zu stehen kommt, verlängert sich zu *Kamefs*, z. B. שְׁלָחֵנִי *sende mich* Jes. 6, 8, יִלְבָּשֵׁנִי *er zieht mich an* Hiob 29, 14, יִגְאָלֻהוּ *sie fordern ihn zurück* Hiob 3, 5.

2. Ausnahmsweise und nicht ganz selten kommen am Imperfect auch *Suffixa* mit dem Bindevocale *a* vor, als יִלְבָּשָׁם 2 Mos. 29, 30, vgl. 2, 17. 1 Mos. 19, 19. 29, 32.

3. Auch an die Pluralformen auf וּן werden die *Suffixa* zuweilen gehängt, z. B. תְּדַכְּאוּנַנִי *ihr zermalmet mich* Hiob 19, 2, sonst immer ohne Bindevocal יְמְצָאֻנְנִי *sie werden mich finden* Spr. 1, 28. Jes. 60, 7. 10. Jer. 5, 22.

4. In *Pi.* wird das *Ssere* der letzten Sylbe zu Schᵉwa, wie das *o* in *Kal*; vor den *Suffixis* ךָ, כֶם, כֶן aber verkürzt es sich bloss in *Segol*, z. B. יְקַבֶּצְךָ *er wird dich sammeln* 5 Mos. 30, 4, seltener in *Chirek*, als אֲאַמִּצְכֶם *ich werde euch stärken* Hiob 16, 5, vgl. 2 Mos. 31, 13. Jes. 25, 1. In *Hiph.* bleibt das lange *ī*, z. B. תַּלְבִּישֵׁנִי *du bekleidest mich* Hiob 10, 11; selten sind Formen wie תַּעְשְׁרֶנָּה *du bereicherst sie* Ps. 65, 10. 1 Sam. 17, 25. Vgl. §. 52, Anm. 4.

§. 60.

Infinitiv, Imperativ und Particip mit Pronominal-Suffixen.

1. Der *Infinitiv* eines *Verbi activi* kann mit einem *Accusativ* construirt werden, und nimmt dann das *Suffixum Verbi* (d. h. den *Acc.* des Personalpronomen) zu sich: קָטְלֵנִי *mich tödten*; als *Nomen* kann er aber auch das *Nominalsuffix* (den *Genitiv*) zu sich nehmen: קָטְלִי *mein Tödten* (s. §. 130, 1. 2). Der Inf. *Kal* lautet dann gewöhnlich קְטֹל mit nach vorn getretenem *o*. (Vgl. die *Nomina* der Form קֹטֶל, womit קְטֹל nahe verwandt ist, §. 83, No. 10. 11 und §. 91, Parad. VI).

*) Welches auch ohne Suffixum als *Fem.* vorkommt Jer. 49, 11. Ezech. 37, 7.

Anm. 1. Die Infinitiven der Form שְׁכַב lauten vor *Suff.* wie שִׁכְבָהּ 1 Mos. 19, 33, nach Art der *Nomina* wie דִּבְשׁ.

2. Abweichend von der Analogie der entsprechenden *Nomina*, kommen mit ךָ, כֶם, כֶן auch Formen vor wie אֲכָלְכֶם *euer Essen* 1 Mos. 3, 5, עֲמָדְךָ *dein Stehen* Obad. 11; derselben gemäss sind aber קְצִרְכֶם *euer Ernten* 3 Mos. 19, 9, und מָאָסְכֶם (*möös^echem*) *euer Verachten* Jes. 30, 12.

2. Die Hauptform des Imperativ in *Kal* קְטֹל erklärt sich wie beim Infinitiv. Die im Paradigma nicht aufgeführten קִטְלִי, קִטְלוּ bleiben unverändert. Statt קְטֹלְנָה wird die Masculinform קִטְלוּ gesetzt, wie im *Imperfect.* Ueber שִׁלְחֵנִי s. §. 59, Anm. 1. Im Imp. *Hiph.* wird nicht die Form הַקְטֵל, sondern הַקְטִיל gewählt, z. B. הַקְרִיבֵהוּ *bringe es dar* Mal. 1, 8.

3. Die *Participia* erhalten ihre Vocalverkürzung nach Maassgabe ihrer Nominalform, z. B. קֹטֵל, מְקַטֵּל nach §. 91, Parad. VII.

Ueber den Unterschied von קֹטְלִי und קֹטְלֵי s. §. 132, 2.

II. *Vom unregelmässigen Verbo.*

A. Verba mit Gutturalen.

§. 61.

Die Verba, in denen einer der drei Stammbuchstaben eine Gutturalis ist, entfernen sich vom regelmässigen Verbo nach Maassgabe der allgemeinen Regeln §. 22. Das א und ה kommen natürlicherweise hier nur in Betracht, insofern sie Consonanten sind, nicht als Stellvertreter von Vocalen; das ר aber nimmt nur an einigen dieser Anomalien Theil (§. 22, 4). Wir unterscheiden zur bequemern Uebersicht die Fälle, wo die Gutturalis erster, zweiter und dritter Stammbuchstab ist. Die Paradigmen D. E. F. (am Ende des Buches), in welchen nur die ganz regelmässigen Conjugationen ausgelassen sind, werden dies anschaulich machen, und die hier folgenden §§. dann weiter erläutern.

§. 62.

Verba primae gutturalis, z. B. עָמַד *stehen.*

Die Abweichungen vom regelmässigen Verbo lassen sich hier auf folgende Bestimmungen zurückführen:

*) S. die Uebersicht der Classen desselben §. 41.

1. Wenn der erste Stammbuchstab zu Anfang des Wortes ein einfaches Sch^ewa haben sollte (קְטֹל, קְטַלְתֶּם), erhält er stets ein zusammengesetztes (§. 10, 2. 22, 3) z. B. *Inf.* עֲמֹד, אֱכֹל *essen*, *Perf.* עֲמַדְתֶּם, חֲפַצְתֶּם von חָפֵץ *geneigt seyn.*

2. Wo Praeformativen vortreten, da haben diese den Vocal, der im *Chateph* liegt (§. 28, 2), z. B. יַעֲמֹד, יֶהֱלֹם *er wird träumen*, יֶאֱסֹף *er wird sammeln*, oder das *Sch^ewa compositum* richtet sich nach dem Vocal des Praeformativs, wenn nämlich dieser zum Charakter der Form gehört. So *Perf. Niph.* נֶעֱמַד (für נֶעְמַד), *Hiph.* הֶעֱמִיד (für הֶעְמִיד), *Inf.* und *Impf.* הַעֲמִיד, יַעֲמִיד, *Hoph. Perf.* הָעֳמַד, *Impf.* יָעֳמַד. (Ueber das *Metheg* in diesen Formen s. §. 16, 2, *a.*)

In vielen Verbis hat zwar die *Gutturalis*, besonders ח, wenn sie nach Praeformativen am Ende der Sylbe steht, das einfache Sch^ewa, aber das Praeformativ nimmt dann doch immer denjenigen Vocal, der im *Sch^ewa composito* der Gutturalis liegen würde. *Z. B. Impf. Kal* יַחְמֹד *er wird begehren*, יַחְבֹּשׁ *er wird binden*, *Niph.* נֶהְפַּךְ *sich verwandeln*, נֶאְזָר *gegürtet*, *Hi.* הַחְסִיר *fehlen lassen.*

Die Grammatiker nennen dieses die harte, ersteres mit dem *Sch^ewa compositum* die weiche Verbindung. Beiderlei Formen kommen oft in demselben Verbo neben einander vor.

3. Wenn in den Formen, wie יַעֲמֹד, נֶעֱמַד, der Vocal der letzten Sylbe nach dem Hinzukommen eines Afformativs (וּ, ִי, ָה) sich zu Sch^ewa mobile verkürzt, so geht das *Sch^ewa compositum* der Gutturalis in den entsprechenden kurzen Vocal über, als: יַעֲמֹד *Plur.* יַעַמְדוּ (sprich: *jăăm^edū*); נֶעֶזְבָה *sie ist verlassen.* Auch hier besteht aber eine härtere Form daneben, als יַחְבְּלוּ *sie pfänden*, יֶחֶזְקוּ neben יֶחְזְקוּ *sie sind stark.* Vgl. überhaupt §. 22, 4. §. 28, 3.

4. Im *Inf.*, *Imp.* und *Impf. Niph.*, wo der erste Stammbuchstab verdoppelt werden sollte (הִקָּטֵל, יִקָּטֵל), unterbleibt dieses stets, und der Vocal des Präformativs wird in *Ssere* verlängert, יֵעָמֵד f. יֵעָּמֵד.

Anmerkungen.

I. *Zu Kal.*

1. Bei den Verbis פ״א hat der *Inf. constr.* und *Imper.* vorn (ֱ) nach §. 22, 4. Anm. 2, also אֱזֹר *gürte* Hiob 38, 3, אֱהַב *liebe* Hos. 3, 1,

אֱכֹל *essen*, mit *Praef.* לֶאֱכֹל, לֶאֱחוֹ. Das (ֱ) findet hier nur bei stärkerem Fortschreiten des Tones statt, z. B. בֶּאֱכֹל הָאֵשׁ 4 M. 26, 10, weshalb es auch אֱמַרְתֶּם heisst, nicht אֲמַרְתֶּם.

Auch bei den übrigen Formen des *Imp.* äussert öfter die Gutturalis ihren Einfluss auf den Vocal, welcher *Segol* wird, als עֶרְכָה *stelle dich* Hiob 33, 5, חֶשְׂפִּי *entblösse* Jes. 47, 2, besonders wenn auch der zweite Radical guttural ist, אֶהֱבוּ Ps. 31, 24. *Pathach* kommt vor in חַבְלֵהוּ *pfände ihn* Spr. 20, 16.

2. Das *Impf. A* hat, wie das Paradigma zeigt, vorn regelmässig ֶ ֱ, und bei der harten Verbindung ֶ ְ, als יֶחְדַּל *er hört auf*, יֶחְכַּם *er ist weise:* und dasselbe findet auch bei denjenigen Verbis *prim. gutt.* Statt, die zugleich ל״ה sind, als יֶחֱזֶה *er schauet*, יֶחֱצֶה *er theilet*. Seltener kommt jenes ֶ ֱ auch beim *Impf. O* vor, als יֶאֱסֹף *er sammelt*, יֶחֱשֹׂף *er entblösst*, und ganz einzeln steht וַתַּעְגַּב *und sie liebt* Ezech. 23, 5. — Sehr häufig tritt ausserdem hier hervor, dass ֶ ֱ sich in ַ ֲ verkürzen kann (nach §. 27. Anm. 5), als יֶאֱסֹר *er bindet*, Plur. mit Suff. יַאַסְרוּהוּ auch יֶחְסַר, יַחְסְרוּ.

II. *Zu Hiphil und Hophal.*

3. Die schon Anm. 2 angewandte Regel über ֶ ֱ und ַ ֲ kommt hier wiederum in Anwendung, wenn dem *Perf. Hiph.* das *Waw consecutivum* vorgesetzt wird. Die Fortrückung des Tons bewirkt nämlich die Verwandelung des *ä*[a] in *a*[a], als הֶעֱמַדְתָּ *du stelltest*, dagegen וְהַעֲמַדְתָּ *und du wirst stellen* 4 Mos. 3, 6. 8, 13. 27, 19, הֶעֱבַרְתִּי, dagegen וְהַעֲבַרְתִּי.

4. Im *Perf. Hi.* ist ֶ ֱ zuweilen in ֵ ֲ und in *Ho.* ָ ֳ in ָ ֲ verwandelt worden, indem sich der durch *Metheg* gestützte kurze Vocal in einen langen gedehnt hat, הֵעֲבַרְתָּ *du führtest hinüber* Jos. 7, 7, הֵעֲלָה *er bringt herauf* Hab. 1, 15, הֹעֲלָה Nah. 2, 8.

III. *Im Allgemeinen.*

5. In den Verbis חָיָה *leben*, und הָיָה *seyn* wird die Gutturalis in den wenigsten Formen als solche behandelt: *Impf.* יִחְיֶה, יִהְיֶה. Zwar gilt auch hier die Bestimmung unter No. 1 des §., daher הֱיוֹת, aber sie hört auf, sobald etwas davortritt, לִהְיוֹת, לִחְיוֹת, וִחְיִיתֶם Ezech. 37, 5. 6.

6. Ueber solche Stämme פ״א, in welchen das א seinen Consonantlaut aufgiebt und in einem Vocal zerfliesst, s. §. 67.

§. 63.

Verba mediae gutturalis, z. B. שָׁחַט *schlachten.*

Die hier unbedeutenderen Abweichungen beschränken sich vorzüglich auf Folgendes*):

*) *Hophal*, welches im Paradigma nicht mit aufgeführt ist, geht wie *Kal; Hiphil* ist regulär.

1. Wo der Kehlbuchstab ein einfaches *Sch^ewa* bekommen sollte, bekommt er ohne Ausnahme ein zusammengesetztes, und zwar (ֲ), z. B. *Perf.* שָׁחֲטוּ, *Impf.* יִשְׁחֲטוּ, *Imp. Ni.* הִשָּׁחֲטוּ. Im *Imp. Kal* richtet sich auch der vorhergehende Vocal darnach, dah. שַׁחֲטִי, שַׁחֲטוּ.

Ebenso im *Inf. Kal fem.*, als אַהֲבָה *lieben*, דַּאֲבָה *verschmachten.*

2. Da die Gutturalen in Ansehung ihrer Vorliebe für den *A*-Laut überhaupt weniger auf den folgenden, als den vorhergehenden Vocal einwirken (§. 22, 2), so bleibt nicht blos das *Cholem* im *Inf. Kal*, שְׁחֹט, שָׁחוֹט, sondern auch meistens das *Ssere* im *Impf. Ni.* und *Pi.* יִלָּחֵם *er kämpft*, יְנַחֵם *er tröstet*, und selbst das schwächere *Segol* (nach *Waw consecut.*) וַיִּלָּחֶם. Nur im *Impf.* und *Imp. Kal* hat die letzte Sylbe meistens durch Einfluss der Gutturalis *Pathach*, auch in *Verbis transitivis*, z. B. שְׁחַט, יִשְׁחַט; זְעַק, יִזְעַק; בְּחַר, יִבְחַר (selten wie יִנְהֹם), und auch im *Perf. Pi.* steht das *Pathach* noch etwas häufiger, als im regulären Verbo, z. B. נִחַם.

3. In *Pi.*, *Pu.* und *Hithp.* kann das *Dagesch forte* im mittleren Stammbuchstaben nicht stehen; aber in der Mehrzahl von Beispielen, namentlich vor ח, ה, ע, bleibt der vorhergehende Vocal kurz und scharf (die Gutturalis hat *D. forte implicitum* nach §. 22, 1). *Pi.* שִׂחֵק, *Inf.* שַׂחֵק *scherzen*, *Pu.* רֻחַץ *gewaschen werden*, *Hithpa.* הִטַּהֲרוּ *reinigt euch.* Die Verlängerung des Vocals erfolgt nur gewöhnlich vor א und *immer* vor ר, als: מֵאֵן *verweigern*, בֵּרֵךְ *Impf.* יְבָרֵךְ, *Pass.* בֹּרַךְ *segnen*, selten wie נִאֵף *ehebrechen.*

Anm. 1. Die besondere Schwäche des א veranlasst im *Perf. Kal* des viel gebrauchten Verbi שָׁאַל *bitten, fordern* eine Abschwächung des hinter demselben stehenden *ă* zu ֱ und in geschlossener Sylbe zu ֶ und zu ִ, wenn die Sylbe tonlos wird und dem א kein voller Vocal vorhergeht (ganz so wie bei einigen Verbis פ״י, §. 68, Anm. 4), nämlich mit Suff. שְׁאֶלְךָ 1 Mos. 32, 18, שְׁאֵלוּנוּ Ps. 137, 3, 2 *pl.* שְׁאֶלְתֶּם 1 Sam. 12, 13. 25, 5, 1 *sing.* mit Suff. שְׁאִלְתִּיהוּ Richt. 13, 6. 1 Sam. 1, 20, auch in *Hiph.* הִשְׁאִלְתִּיהוּ 1 Sam. 1, 28. Vgl. §. 44, Anm. 2.

2. In den Formen von *Pi.* und *Hithpa.* ist zuweilen der Ton auf *penultima* zurückgezogen, und in Folge dessen das *Ssere* der letzten Sylbe in *Segol* verkürzt. So *a)* vor einsylbigen Wörtern, nach §. 29, 3, *b*, z. B. לְשָׁרֶת שָׁם *um daselbst zu dienen* 5 Mos. 17, 12, vgl. 1 Mos. 39, 14. Hiob 8, 18. *b)* nach dem *Waw consecutivum*, z. B. וַיְבָרֶךְ *und er segnete* 1 Mos. 1, 22, וַיְגָרֶשׁ *und er vertrieb* 2 M. 10, 11, vgl. 1 Mos. 39, 4.

3. Einige seltnere Abweichungen im *Perf. Pi.* sind: אֵחֲרוּ Richt. 5, 28 f. אֵחֱרוּ *sie zögern*, und ähnlich יֶחֱמַתְנִי *sie empfing mich* Ps. 51, 7 für יְחֵמַתְנִי oder יִחֲמַתְנִי.

4. Einige Beispiele wo das א als *media gutturalis* seinen Consonantlaut ganz verliert und in einem Vocal zerfliesst, s. §. 72, Anm. 4.

§. 64.

Verba tertiae gutturalis, z. B. שָׁלַח *senden.*

1. Es treten hier zunächst nach Maassgabe von §. 22, 2 zwei Fälle ein, deren specielle Anwendung gezeigt werden muss: nämlich entweder *hält* sich der normale Vocal der letzten Sylbe, und die Gutturalis bekommt *Pathach furtivum*; oder er wird verdrängt, und es tritt *Pathach* an die Stelle desselben. Das Nähere darüber ist:

***a*) Die festen und unverdrängbaren Vocale ִי, וֹ, וּ (§. 25, 1) halten sich auch hier stets, mithin im *Inf. absol. Kal* שָׁלוֹחַ *Part. Pass.* שָׁלוּחַ. *Hiph.* הִשְׁלִיחַ, *Impf.* יַשְׁלִיחַ, *Part.* מַשְׁלִיחַ. So aber auch das minder feste *ō* im *Inf. constr.* שְׁלֹחַ, der sich so zugleich vom Imperativ unterscheidet (wie bei den *Verbis med. gutt.*).**

b) Das blos tonlange *ō* des *Impf.* und *Imp. Kal* wird aber zu *Pathach*, als יִשְׁלַח, שְׁלַח. (Mit *Suff.* יִשְׁלָחֵנִי, s. §. 59, Anm. 1.)

c) Wo die letzte Sylbe *Ssere* haben sollte, existiren beide Formen, mit $\bar{e}^a$ und mit $\breve{a}$, neben einander, aber meistens durch den Gebrauch geschieden, nämlich:

Im Particip *Kal* und *Piël* ist die Form שֹׁלֵחַ, מְשַׁלֵּחַ ausschliesslich herrschend, und erst im *Stat. constr.* erfolgt שֹׁלַח, מְשַׁלַּח.

Im *Impf.* und *Inf. Niph.*, im *Perf.*, *Inf.* und *Impf. Pi.* steht die Form mit (ַ) am Anfange und in der Mitte eines Satzes, die mit (ֵ ַ) am Ende desselben und in *Pausa*. Z. B. יִגָּרַע *er wird verringert* 4 Mos. 27, 4, vgl. יִגָּרֵעַ 36, 3, יְבַקַּע *er spaltet* Hab. 3, 9, vgl. יְבַקֵּעַ Ezech. 13, 11, בַּלַּע *verschlingen* Hab. 1, 13. 4 Mos. 4, 20. Ferner lässt sich beobachten, dass der *Inf. absolutus* das *Ssere* festhält, der *Inf. constructus* es verliert, z. B. שַׁלֵּחַ 5 Mos. 22, 7, sonst שַׁלַּח *senden.*

In den verkürzten Formen des *Imp.* und *Impf. Hiphil* steht nur (ַ), z. B. הַצְלַח *beglücke*, וַיִּבְטַח *und er vertrauete.* Im *Inf. absol.* steht (ֵ ַ), als הַגְבֵּהַּ *hoch machen*, aber als *Inf. constr.* kommt auch הוֹכַח vor Hiob 6, 26.

2. Wo die *Gutturalis* Sch^e^wa hat, bekommt sie hier wirklich das einfache (sofern es fast überall *Sch^e^wa quiescens* ist,

welches auch unter Gutturalen meistens bleibt), als שָׁלַחְתָּ, שְׁלַחְתִּי. Nur in der 2. *fem.* des *Perfect* tritt an dessen Stelle ein Hülfs-*Pathach:* שָׁלַחַתְּ (§. 28, 4), doch seltener auch לָקַחַתְּ (ohne Dag. im ת) 1 Mos. 30, 15 und לָקַחַתְּ 1 Kön. 14, 3.

Die weichere Verbindung mit *Sch^ewa compositum* kommt nur vor in einigen Beispielen der 1 *Plur. Perf.*, wenn der Ton nach hinten gerückt ist, als יְדַעֲנוּךָ *wir kennen dich* Hos. 8, 2, vgl. 1 M. 26, 29. Sonst findet sich das (-:) statt des (:) vor den *Suffixis* ךָ, כֶם, כֶן, als אֶשְׁלָחֲךָ *ich will dich senden* 1 Sam. 16, 1, אֲשַׁלֵּחֲךָ 1 M. 31, 27, אַשְׁמִיעֲךָ Jer. 18, 2.

Ueber die schwachen Verba ל״א s. insbesondere §. 73.

B. Verba contracta.

§. 65.

Verba primae rad. Nun (פ״ן), z. B. נָגַשׁ *sich nähern.*

Die Unregelmässigkeiten dieser Verba beruhen in der Schwäche des Nasalbuchstaben *Nun*, sie lassen sich auf folgende Punkte zurückführen:

1. Der *Imp.* und *Inf. constr.* verlieren häufig (nach §. 19, 3) ihr *Nun*, welches hier zu Anfang der Form mit Sch^ewa mobile stehen würde, גַּשׁ f. נְגַשׁ. Der Infinitiv hat aber dann in der Regel die Femininendung ת◌ֶ oder bei Concurrenz eines Gutturals ת◌ַ angenommen (§. 79, 2), גֶּשֶׁת, גַּעַת *berühren* (von נָגַע). Der Imperativ hat herrschend *Pathach*, auch *Ssere*, wie תֵּן *gieb* (von נָתַן). Häufig ist hier die verlängerte Form, als תְּנָה *gieb her.*

2. In allen denjenigen Formen, wo das *Nun* durch ein vorgesetztes *Praeformativum* an das Ende der Sylbe zu stehen kommt, assimilirt es sich dem zweiten Stammbuchstaben (§. 19, 2), nämlich im *Impf. Kal*, z. B. יִפֹּל für יִנְפֹּל *er wird fallen;* יִגַּשׁ für יִנְגַּשׁ; יִתֵּן für יִנְתֵּן *er wird geben* (das *Impf. O*, wie im regelmässigen Verbo, am häufigsten*), das *Impf. E* nur in diesem Beispiele); ferner *Perf. Niph.* נִגַּשׁ für נִנְגַּשׁ, in ganz *Hiph.* הִגִּישׁ, und *Hoph.* (welches hier nach §. 9, 9, 2 stets *Kibbufs* hat) הֻגַּשׁ.

*) Wenn im Paradigma ein *Impf. A* (יִגַּשׁ) aufgestellt worden ist, so ist dieses nur geschehen, weil es von diesem Verbo gerade gebräuchlich war. Das *Ssere* in יִתֵּן erklärt sich aus der doppelten Schwäche des Stammes נָתַן (vgl. Anm. 3).

Alle übrigen Formen sind ganz regulär, z. B. *Perf. Inf. absol. Part. Kal, Pi., Pu.* u. s. w.

Im Paradigma *H* haben wir blos die unregelmässigen Conjugationen aufgestellt.

Das *Kennzeichen* dieser Verba in allen Formen, wo vorn ein Bildungsbuchstab vorgetreten ist, ist das *Dagesch* nach demselben im zweiten Radical. Doch finden sich solche Formen auch bei gewissen Verbis פ״י (§. 70) und selbst ע״ע (§. 66, 5). Der Imperativ wie גַּשׁ, auch גֶּשׁ־ (1 M. 19, 9) und תֵּן, berührt sich mit dem der Verba פ״ו.

Anm. 1. Nach Verhältniss seltener ist es, wenn die No. 1 und 2 namhaft gemachten Formen ihr *Nun* behalten, z. B. *Imp.* נְטֹשׁ *lass,* נִפְלוּ *fallet, Inf.* נְגֹעַ *berühren* (neben גַּעַת), *Impf.* יִנְטֹר *er bewahret* Jer. 3, 5 (sonst יִטֹּר). Im *Niph.* kommt dieses nie vor, und in *Hiph.* und *Hoph.* äusserst selten, als הִנָּתִיךְ *schmelzen* Ez. 22, 20, הִנְּתְקוּ *sie sind abgeschnitten* Richt. 20, 31. In der Regel geschieht dieses aber bei allen, wo der zweite Stammbuchstab Guttural ist, z. B. יִנְחַל *er wird besitzen;* hier ist das Ausfallen des *Nun* etwas seltenes, z. B. יֵחַת und יִנְחַת *er wird herabsteigen, Niph.* נִחַם für נִנְחַם *er hat sich getröstet.*

† 2. An den Anomalien dieser Verba hat auch das Verbum לָקַח *nehmen* Theil, dessen ל wie das *Nun* dieser Verba behandelt wird (§. 19, 2). Daher *Impf.* יִקַּח, *Imp.* קַח (selten לְקַח) *Inf. constr.* קַחַת, *Hoph. Impf.* יֻקַּח, doch heisst *Niph.* beständig נִלְקַח.

† 3. Das Verbum נָתַן *geben* hat noch das Unregelmässige, dass sich auch sein *dritter* Radical als schwacher Nasallaut assimilirt, z. B. נָתַתִּי f. נָתַנְתִּי, נָתַתָּ f. נָתַנְתָּ, *Inf. constr.* תֵּת f. תֶּנֶת (s. darüber § 19, 2), mit *Suff.* תִּתִּי *mein Geben.*

§. 66.

Verba mediae rad. geminatae (ע״ע), z. B. סָבַב *umgeben.*

1. Die hauptsächlichste Unregelmässigkeit dieser Verba besteht darin, dass die beiden letzten Stammbuchstaben oft in Einen verdoppelten zusammengesprochen werden, als סַבּוּ für סָבֲבוּ, selbst in dem Falle, wenn ein voller Vocal dazwischen stehen sollte, als סֹב für סְבֹב; סַב für סָבַב. *Nicht* contrahirt werden nur alle die Formen, welche unverdrängbare Vocale oder *Dagesch forte* haben, z. B. סָבוּב, סוֹבֵב, סִבֵּב.

2. Der einsylbig gewordene Stamm erhält nun durchgehends den Vocal, welcher in der *zweiten* Sylbe des vollständigen Stammverbi gestanden haben würde, und welcher auch im regulären Verbo den Character der Form enthält (§. 43, Anm. 1), z. B. *Perf.* סַב für סָבַב; *Inf.* סֹב für סְבֹב; *Hiph.* הֵסֵב für הַסְבֵּב (vgl. No. 6).

3. Nach dieser Zusammenziehung sollte eigentlich der letzte Stammbuchstab durchgängig *Dagesch* erhalten. Dieses kann aber (nach §. 20, 3) am Ende des Wortes nicht geschehen, und die Verdoppelung tritt nur dann ein, wenn die Form hinten durch einen Bildungszusatz wächst, als סַבּוּ, סֹבּוּ, *Impf.* יָסֹבּוּ, aber nicht סָבּ, סֹבּ.

4. Wenn das Afformativum mit einem Consonanten (נ, ת) anfängt, so ist, damit das *Dagesch* hörbar werden könne (vgl. §. 20, 3 Anm.), zwischen die Stammsylbe und das Afformativum ein Vocal eingeschoben worden, und zwar im Perfect וֹ, im Imperativ und Imperfect ־ֶי, als: סַבּוֹתָ, סַבּוֹנוּ, *Impf.* תְּסֻבֶּינָה.

Der Araber *schreibt* zwar regelmässig מדדת, *pronunciirt* aber dafür in der Volkssprache מדית *maddît*, nach *Lumsden* auch *maddâta*, welches letztere der hebräischen Flexion genau analog ist*).

5. Die Praeformativen des *Impf. Kal*, *Perf. Niphal*, und von *Hiphil* und *Hophal*, welche hiernach in eine einfache Sylbe zu stehen kommen (יָ|סֹב statt יִס|בֹב), erhalten (nach §. 27, 2, *a*) statt der *kurzen* Vocale der normalen Structur die entsprechenden *langen*. Daher *Kal Impf. O.* יָסֹב für יִסְבֹב = יִסְבֹּב; *Impf. A.* יֵמַר *er ist bitter* für יִמְרַר; *Hiph.* הֵסֵב f. הִסְבִּב, *Inf.* הָסֵב f. הַסְבֵּב; *Hoph.* הוּסַב f. הָסְבַּב. Dieser lange Vocal ist (ausgenommen וּ in *Hophal*) verkürzbar**).

† Ausser der gewöhnlichen Art, diese Formen zu bilden, giebt es noch eine andere *im Chaldäischen* herrschende, nach welcher *Impf. Kal* יִסֹּב aus יִסְבֹּב, *Impf. Hiph.* יַתֵּם aus יַתְמֵם, *Hoph* יֻכַּת aus יֻכְתַּת entsteht, so dass die erste Sylbe scharf gesprochen und in Folge dessen der erste Radical verdoppelt wird. Auch bei Verlängerung dieser Formen erscheint der zweite Radical gewöhnlich einfach und ohne Dagesch, wie wenn die Schärfung der ersten Sylbe dies ersetzte, zugleich dann mit Betonung der Endung statt der Stammsylbe, יִקְּדוּ *sie*

*) Die gewöhnliche, auch hier gegebene Erklärung dieses eingeschobenen Vocals kann wohl genügen, zumal wenn man eine gewisse Annäherung an die Stämme ל״ה hinzunimmt, vgl. סַבּוֹתָ und arab. *maddîta* mit גָּלִיתָ oder גָּלִיתָ, und תְּסֻבֶּינָה mit תִּגְלֶינָה. *Gesenius* stellte daneben (13. Aufl. dieses Buchs, S. 294) die Vermuthung auf, ob nicht dieses ־ֶי und jenes וֹ eigentlich zum Pronomen (Afformativum) gehöre, ־ֶינָה aus הֵנָּה und das וֹ aus dem Aegyptischen zu erklären sey, wo *eNToK* (du), *eNTOTeN* (ihr), *ANoK* (ich, vgl. אָנֹכִי) u. s. w. ein entsprechendes *o* zeigen.

**) Es möchte leichter scheinen, das *Impf.* יָסֹב (wie auch das der ע״ו, יָשׁוּב) so zu erklären, dass es von der contrahirten Stammsylbe סֹב mit vorgesetztem יָ gebildet sey, und ebenso *Hiph.* und *Hoph.* Aber der mechanisch leichtere Weg ist nicht immer der naturgemässe.

verbeugen sich (von קָדַד), וַיַּכְּתוּ *und sie schlugen* (von כָּתַת), s. jedoch וַיִּסֹּבּוּ Richt. 18, 23, יֻכַּתּוּ Hiob 4, 20; auch unterbleibt die Einschiebung von וֹ und ־ֶי, z. B. תְּצִלֶּנָה *sie werden klingen* (von צָלַל) Jer. 19, 3. Im Paradigma ist eine solche Form im Imperfect Kal neben der andern aufgestellt.

6. Es liegen hier mehrere ungewöhnliche Formen zum Grunde, welche aber zum Theil älter und ursprünglicher sind, als die des regulären Verbi. So ist יָסֹב contrahirt aus יַסְבֹב mit *a* beim Praeformativ, wie solches im Arabischen auch beim regulären Verbo noch existirt *); *Hiph.* הֵסֵב f. הַסְבֵב hat in der contrahirten Stammsylbe das kürzere *ē* (wie aram. אַקְטֵל, vgl. §. 52, 1 und Anm. 1); *Perf. Niph.* נָסַב für נִסְבַב, *Impf. Niph.* יִסַּב für יִסָּבֵב, vgl. יִקָּטֵל §. 50, Anm. 2.

7. Der *Ton* hat das Eigenthümliche, dass er gewöhnlich nicht auf die Bildungszusätze, die mit einem Vocal anfangen (ָה, וּ, ִי), fortrückt, sondern *vor* diesen auf der Stammsylbe bleibt, z. B. סַבּוּ **). Bei den übrigen Afformativen ruht er auf dem eingeschobenen וֹ und ֵי (ausser bei תֶם, תֶן, wo der Ton auf diesen ruht), wodurch auch die Vocale des Wortes verkürzt werden, als תָּסֹבּוּ, aber תְּסֻבֶּינָה; הֵסַבָּה, aber הֲסִבּוֹתָ.

8. Statt *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa.* kommt in derselben Bedeutung von mehreren Verbis dieser Art die seltnere Conjugation *Poël* (§. 54, 1) mit ihrem Passivo und Reflexivo vor, z. B. עוֹלֵל *jem. übel behandeln*, *Pass.* עוֹלַל, *Reflex.* הִתְעוֹלֵל (von עָלַל); von einigen auch *Pilpel* (§. 54, 4), als גִּלְגֵּל *wälzen*, הִתְגַּלְגֵּל *sich wälzen* (von גָּלַל), *Pass.* שֳׁעֲשַׁע *geliebkost werden* (von שָׁעַע). Diese flectiren sich regelmässig, wie *Piël*.

Anmerkungen.

I. *Zu Kal.*

1. Vom *Perf.* kommen einzelne Beispiele mit *Cholem* vor (wie יָכֹל §. 43, 1), als רֹמּוּ von רָמַם *sie erheben sich* Hiob 24, 24, רֹבּוּ v. רָבַב 1 Mos. 49, 23.

2. Das *Cholem* des *Inf. Imp.* und *Impf.* (סֹב, יָסֹב) ist veränderlicher Vocal und defectiv geschrieben, mit wenigen Ausnahmen, besonders

*) Hebr. יִקְטֹל aus יַקְטֹל §. 9, 5. Das *a* zeigt sich auch bei den Verbis *prim. gutt.*, insbes. bei פ״א §. 67, und bei ע״ו §. 71.

**) Die Genus- und Numerus-Endungen der *Participia* haben den Ton, da diese nicht zur Verbalflexion gehören, als נְקַלָּה, מְסִבָּה.

in der spätern Orthographie, z. B. לָבוֹז für לָבֹז *zu plündern* Esth. 3, 13. 8, 11. Es verkürzt sich in *Kamefs chatuph* und *Kibbufs*, sobald es den Ton verliert, z. B. *Inf.* רָן־ *jubeln* Hiob 38, 7; mit *Suff.* בְּחֻקּוֹ *als er befestigte* Spr. 8, 27. *Imp.* חָנֵּנִי *erbarme dich mein*, *Impf.* mit *Waw consecut.* וַיָּסָב Richt. 11, 18, mit *Suff.* יְשָׁדֵּם *er verwüstet sie* Spr. 11, 3 Keri.

3. Beispiele der Form mit *Pathach* (קְטַל, יִקְטַל) im *Inf. Imp.* und *Impf.* sind: שַׁךְ *sich bücken* Jer. 5, 26, גַּל *wälze* Ps. 119, 22, יֵמַר *er ist bitter* Jes. 24, 9, יֵקַל *er ist gering, verachtet* 1 Mos. 16, 4. 5. Beispiele des chaldaisirenden *Impf.* sind: יִסֹּב, selbst neben יָסֹב; יִשֹּׁם *er staunt* 1 Kön. 9, 8, וַיִּקְּדוּ *und sie verbeugten sich*, von קָדַד.

4. Vom Particip findet sich die aramäische Form שֹׁאֵס für שֹׁסֵס Jer. 30, 16 Kethib.

II. *Zu Niphal.*

5. Neben der gewöhnlichsten Form des Paradigma mit *Pathach* in der zweiten Sylbe findet sich durch die ganze Conjugation noch eine mit *Ssere*, und eine andere mit *Cholem*, analog mit קָטֵל, כָּבֵד, יָכֹל §. 43, 1. Z. B. *Perf.* נָקֵל *es ist ein Geringes* (neben נָקַל) Jes. 49, 6; *Inf.* הִמֵּס *zerschmelzen* Ps. 68, 3; *Part.* נָמֵס *zerflossen, räudig* 1 Sam. 15, 9; und von der andern: נָגֹלּוּ *sie werden zusammengerollt* Jes. 34, 4; *Inf. absol.* הִבּוֹז *geplündert werden* Jes. 24, 3; *Imper.* הֵרֹמּוּ *erhebet euch* 4 Mos. 17, 10; *Impf.* תִּדֹּמִּי *du wirst ausgerottet* Jer. 48, 2. Beispiele von *Niphal* mit Schärfung der ersten Sylbe sind נִחַל *er ist entweiht* Ez. 25, 3 (von חָלַל), נִחַר (von חָרַר) Ps. 69, 4. 102, 4 (neben נָחַר Jer. 6, 29), נִחַת *fractus est* (von חָתַת) Mal. 2, 5.

III. *Zu Hiphil und Hophal.*

6. Die zweite Sylbe hat in *Hi.* statt *Ssere* auch *Pathach*, besonders bei Gutturalen, als: הֵמַר *er verbitterte*, *Inf.* הָבַר *reinigen* Jer. 4, 11, aber auch ohne dieselben, z. B. הֵדַק *er zertrümmerte* 2 Kön. 23, 15, *Plur.* הֵסַבּוּ 1 Sam. 5, 10, *Part.* מֵצַל *beschattend* Ez. 31, 3.

7. Das Imperfect mit zurückgezogenem Accent lautet wie יָסֵךְ *er schützt* Ps. 91, 4, וַיָּגֶל *und er wälzte* 1 Mos. 29, 10.

8. Chaldaisirende Formen von *Hiphil* und *Hophal* sind: וַיַּסֵּב 2 Mos. 13, 18, וַיַּכְּתוּ *und sie zerschmetterten* 5 Mos. 1, 44, יֻכַּת *er wird zerstossen* Jes. 24, 12, יֻחָקוּ in Pausa Hiob 19, 23 f. יֻחַקוּ.

IV. *Im Allgemeinen.*

9. Am nächsten verwandt sind die Verba ע״ע mit den Verbis ע״ו (§. 71), wie schon die durchgehends sehr ähnliche Conjugation derselben lehrt. Die Form der ע״ע ist meistens die kürzere (vgl. z. B. יָסֹב und יָקוּם, הֵסַב und הֵקִים); in einigen Fällen treffen sie aber völlig zusammen, z. B. im *Impf. Kal* und *Hiphil* mit *Waw consecut.*, in *Hophal*, und in den seltenen Conjugationen. Dieser Verwandtschaft

wegen haben sie zuweilen die Formen von einander entlehnt, z. B. יָרוֹן für יָרֹן *er jubelt* Spr. 29, 6.

† 10. Neben den contrahirten Formen finden sich, besonders für gewisse Conjugationen und Tempora, auch die ganz regelmässigen. Z. B. *Perf. Kal* בָּזַז *plündern*, *Plur.* בָּזְזוּ, בָּזָֽזוּ neben בַּזּוֹנוּ 5 Mos. 3, 7. *Inf.* סְבֹב und סֹב. *Impf.* יֶחֱנַן *er ist gnädig* Amos 5, 15, sonst יָחֹן. *Hiph.* הֵרְנִין, *Impf.* יַרְנִין *er wird jubeln* (welches nie contrahirt vorkommt); *Part.* מְשֹׁמְמִים *starr, betäubt* Ez. 3, 15. Die vollständige Form ist mehr poetisch und hat einen gewissen Nachdruck (Ps. 118, 11).

11. Oben bei den chaldaisirenden Formen (im §. No. 5) sahen wir auch bei hinzutretender Endung die Stammsylbe ohne Verdoppelung und vollen Vocal, doch dabei die Endung betont, wie יִקֹּדוּ. Dasselbe findet sich aber auch sonst bisweilen, als נָבְלָה 1 Mos. 11, 7 f. נָבֹלָה *wir wollen verwirren* (Cohortativ v. בָּלַל), יָזֹמּוּ f. יָזְמוּ ebendas. V. 6. *sie werden ersinnen, Perf. Niph.* נָסַבָּה für נָסַבָּה Ez. 41, 7, vgl. Jes. 10, 3. Jer. 8, 14. Ohne Dagesch, aber mit betontem vollem Vocal: הֵעֵזָה für הֵעֵזָּה Spr. 7, 13, נָבֹזָה 1 Sam. 14, 36, vgl. נֵחָמִים Jes. 57, 5 für נֵחַמִּים.

12. Obgleich der Ton hier weniger auf die Endungen fortrückt (s. im §. No. 6), so geschieht dieses doch theils sonst ausnahmsweise, als רַבּוּ Jer. 5, 6. Ps. 3, 2. 104, 24, קַלּוּ Jer. 4, 13, theils durch angehängte *Suffixa*, z. B. סַבּוּ, סַבּוּנִי Ps. 118, 11, und hier verändern sich zugleich die Vocale vor *Dagesch* nach §. 27, 1, nämlich *Cholem* im *Impf.* in *Kibbufs*, seltener in *Kamefs-chatuph*, *Ssere* in *Hiphil* in *Chirek* (nach Analogie von הֲסִבּוֹתָ, הֲסִבֶּינָה); auch erhalten dann die Praeformativen ein *Schᵉwa* statt des vollen Vocals. Z. B. יְסֻבֻּנִי Ps. 49, 6, יְסֻבֻּהוּ Hiob 40, 22, יְחָנֵּנוּ Ps. 67, 2, *Hiph.* יְסִבֵּנִי Ez. 47, 2.

C. Schwache Verba. (Verba quiescentia.)

§. 67.

Schwache Verba פ״א, z. B. אָכַל *essen.*

Insoweit א als Gutturalbuchstab seinen Consonantlaut festhält, haben diese Verba alle in §. 62 angegebenen Eigenschaften der *Verba primae gutturalis.* Hier betrachten wir sie nur, insofern א quiescirt, d. h. seinen Consonantlaut verliert und in einem ihm vorangehenden Vocale aufgehen lässt: was nur in einigen sehr häufig gebrauchten (gleichsam abgenutzten) Verbis und Formen geschieht, nach folgenden Bestimmungen:

1. Im *Impf. Kal* lassen fünf Verba (אָבַד *zu Grunde gehen*, אָבָה *wollen*, אָכַל *essen*, אָמַר *sagen*, אָפָה *backen*) das א beständig in langes *ô* (*Cholem*) aufgehen, z. B. יֹאבַד,

Bei einigen anderen besteht die stärkere Form daneben, als יֹאחֵז und יֶאֱחֹז *er ergreift.* Jenes *ô* ist zunächst durch Trübung aus *â* entstanden (§. 9, 10, 2), dieses *â* aber aus ־ֶאֱ־ֹ oder ־ַאֲ־ֹ zusammengezogen. Die Schwäche ergreift auch die letzte Sylbe dieser Formen, sie erhält statt des stärkeren Vocals *ō* ein *ē* (*Ssere*), besonders bei trennenden Accenten am Ende der Sätze, bei verbindenden Accenten und fortschreitender Rede aber *ă* (*Pathach*), z. B. תֹּאבַד לָעַד Ps. 9, 19, dagegen תֹּאבֵד Ps. 1, 6 (vgl. einen ähnlichen Wechsel von *ē* und *ă* §. 64, 1. litt. *c*). Wenn der Ton zurücktritt, hat die letzte Sylbe theils ebenfalls *Pathach*, als יֹאבַד יוֹם Hiob 3, 3, וַיֹּאכַל *und er ass,* theils auch *Segol*, als וַיֹּאמֶר (*Milʿêl*, bei verbindenden Accenten), neben וַיֹּאמֶר (*Milra'*) bei *Distinctivis* (nur im B. Hiob einigemal וַיֹּאמַר in Pausa).

Nur sehr selten steht im *Impf. Kal* vorn *Ssere*, z. B. תֵּאתֶה *sie wird kommen* Micha 4, 8 aus תֶּאֱתֶה zusammengezogen. So aber beständig in dem Infinitiv לֵאמֹר *dicendo* für לֶאֱמֹר.

2. In der ersten Person Sing. des Imperfect, wo zwei א auf einander folgen würden, wird das zweite (radicale) stets weggeworfen (§. 23, 4), als אֹמַר (für אֶאֱמֹר) *ich werde sagen.*

Ausserdem ist das Ausfallen der *prima* א selten, z. B. תֹּסֵף für תֶּאֱסֹף *du nimmst weg* Ps. 104, 29, יֹמְרוּךָ für יֹאמְרוּךָ *sie reden von dir* Ps. 139, 20; תֵּזְלִי *du gehest weg* (von אָזַל) Jer. 2, 36.

Das Paradigma *I* giebt neben den schwachen Formen des Imperf. Kal von den übrigen regelmässigeren nur Andeutungen.

Anm. 1. In den abgeleiteten Conjugationen kommen nur vereinzelt schwache Formen vor, als *Perf. Niph.* נֶאחֲזוּ Jos. 22, 9. *Hiph.* וַיָּאצֶל *und er nahm weg* 4 Mos. 11, 25, אָזִין *ich horche* Hiob 32, 11, אֹבִידָה *ich will vertilgen* Jer. 46, 8, מֵזִין *aufmerkend* Spr. 17, 4, *Imp.* הֵתָיוּ *bringet* Jes. 21, 14.

2. In *Piël* fällt ausserdem א zuweilen durch Contraction aus (wie ה in יְקַטֵּל, יְהַקְטִיל), z. B. מַלֵּף *lehrend* für מְאַלֵּף Hiob 35, 11.

§. 68.

Verba פ״י. *Erste Classe oder ursprüngliche* פ״ו, z. B. יָשַׁב *wohnen.*

Die Verba פ״י zerfallen hauptsächlich in *zwei Classen*, welche dem Ursprunge und der Flexion nach verschieden sind. Die *erstere* begreift die Verba, welche eigentlich ו zum ersten Stammbuchstaben haben, auch im Arabischen mit *Waw* lauten (z. B. יָלַד arab. *wálada*), im Hebräischen aber nach einer dialektischen Verschiedenheit mit *Jod* gesprochen werden, so oft

der erste Stammbuchstab die Form anfängt. Die *zweite* Classe umfasst die eigentlichen Verba פי, welche auch im Arabischen ein *Jod* haben (§. 69). Eine besondere Reihe bilden dann noch einige Verba פי theils der ersten theils der zweiten Classe, welche in gewissen Formen durch Schärfung der ersten Sylbe den Verbis פן ähnlich werden und damit gewissermassen eine *dritte* Classe bilden (§. 70).

In dem Verbo יָצַר scheiden sich die Formen nach der Bedeutung: 1) יָצַר (I. Classe) *Impf.* יֵצַר, וַיֵּצֶר *bedrängt seyn*, 2) יָצַר (II. Classe) *Impf.* יִיצַר, וַיִּיצֶר *bilden.*

Die eigenthümliche Beugung der *ersten Classe*, welche mit den arab. פו analog ist, kommt auf folgende Bestimmungen hinaus:

1. Im *Imperf.*, *Imperat.* und *Inf. constr.* findet eine doppelte Bildungsweise statt. Etwa die Hälfte dieser Verba hat hier die *schwächsten* Formen, nämlich

Impf. יֵשֵׁב mit tongedehntem *ē* in der zweiten Sylbe, welches sich in *Segol* und *Schwa mobile* verkürzen kann, und etwas festerem *ē* in der ersten Sylbe, das gewissermassen noch etwas von dem ausgefallenen ersten Radical in sich trägt (aber fast niemals יֵישֵׁב geschrieben);

Imperat. שֵׁב aus יְשֵׁב verkürzt durch Abfallen des schwachen יְ, und

Infin. שֶׁבֶת vorn ebenso verkürzt, und mit der Femininendung ֶת ֶ, welche der Form wieder mehr Länge nnd Körper giebt.

Die andere Hälfte solcher Verba bildet diese Formen noch in *stärkerer* Weise, hat das *Impf. A* und behält das Jod vorn bei, und zwar im

Imperat. יְרַשׁ und *Inf.* יְסֹר als Consonant, im

Impf. יִירַשׁ in den Vocal *ī* aufgelöst (§. 24, 2).

Dass die letztere Flexionsweise auch den wirklichen *Verbis* פו zukomme (was man oft übersehen und fälschlich geleugnet hat), beweisen theils die zahlreichen Verba, welche diese Formen in *Kal* neben dem ו in *Niphal, Hiphil, Hophal* haben, theils das Arabische, wo den Verbis פו ebenfalls eine doppelte Flexion zukommt.

Es kommen sogar in demselben Verbo beide Formen, die schwächere und die stärkere vor, als צַק 2 Kön. 4, 41 und יְצֹק *giess* Ez. 24, 3. רֵשׁ 1 Kön. 21, 15, רֵשׁ 5 Mos. 2, 24, auch יְרַשׁ *besitze*, mit Verlängerung יְרָשָׁה 5 Mos. 33, 23. Im *Impf.* יֵקַד 5 Mos. 32, 22 und יֵקַד Jes. 10, 16 *er wird verbrennen.*

Auf die erste Weise bilden sich z. B. יָלַד *gebären*, יָצָא *hinausgehen*, יָשַׁב *sitzen, wohnen*, יָרַד *hinabsteigen*, יָדַע *Impf.* יֵדַע *wissen* (wo die zweite Sylbe der Gutturalis wegen *Pathach* hat); auf die letztere יָגַע *ermüden*, יָעַץ *rathen*, יָבֵשׁ *trocken seyn* (wiewohl dieses im Arabischen פ״י ist).

2. Das ursprüngliche *Waw* hat sich da, wo es verdoppelt werden musste, noch als Consonant erhalten, nämlich im *Inf. Imp.* und *Impf. Niph.*, הִוָּשֵׁב, יִוָּשֵׁב (ganz wie הִקָּטֵל, יִקָּטֵל); ausserdem in einigen Verbis in *Hithpaël*, als הִתְוַדַּע von יָדַע, und in ein paar Nominalbildungen, als וָלָד *proles* von יָלַד *gebären*. Vocalisch zeigt es sich am Ende der Sylbe als *ū* (וּ) in ganz *Hophal*, z. B. הוּשַׁב (f. הֻוְשַׁב), und mit voraufgehendem *a* verschmolzen als diphthongisches *ô* (וֹ) im *Perf.* und *Part. Niph.* und in ganz *Hiphil*, z. B. נוֹשַׁב (f. נַוְשַׁב), הוֹשִׁיב (f. הַוְשִׁיב).

3. Alle übrigen Formen sind mit wenigen Ausnahmen (s. Anm. 3. 4) ganz regulär.

In den Formen, wo Jod selbst nicht sichtbar ist, *erkennt* man diese Verba im *Impf. Kal* am *Ssere* unter den Praeformativen, in *Niph.*, *Hiphil* und *Hophal* am *Waw* (וֹ, וֹ, וּ) vor dem zweiten Radical. (Defective Schreibung wie הֹלִיד ist hier nicht häufig.) Die Formen wie שֵׁב, שֶׁבֶת haben sie mit den פ״ן gemein, so wie *Hophal* gleichlautend ist mit dem der Verba ע״ע und ע״ו.

Anm. 1. Der *Infin. Kal* der schwächeren Bildung hat nur sehr selten die Masculinform, wie דֵּעַ *wissen* Hiob 32, 6. 10, oder die Femininendung ה ָ—, z. B. דֵּעָה 2 Mos. 2, 4. Bei Concurrenz eines Gutturals steht ־ַ־ַת statt ־ֶ־ֶת, z. B. דַּעַת *wissen*. לֶדֶת *gebären* ist 1 Sam. 4, 19 zusammengezogen in לַת (§. 19, 2). Beispiele der regelmässigen starken Form kommen mit *Suff.* vor, יְסָדִי Hiob 38, 4, יְסֹדוֹ Esr. 3, 12. Bei der starken Form ist die Femininendung selten, als יְכֹלֶת *können*.

2. Der *Imperativ Kal* hat häufig die Verlängerung ה ָ—, als שְׁבָה *setze dich*, רְדָה *steig herab*. Von יָהַב *geben* lautet der veräng. Imp. הָבָה *gieb her*, *fem.* הָבִי, *plur.* הָבוּ, mit betontem *Kamefs*, was von dem Einfluss der Gutturalis abhängig ist.

3. Das *Imperfect* der Form יֵשֵׁב hat bei Concurrenz einer Gutturalis in der letzten Sylbe *Pathach*, als יֵדַע *er wird wissen*, auch תֵּרַד Jer. 13, 17. Bei Zurückziehung des Accentes auf *Penultima* erhält die letzte Sylbe *Segol*, nämlich vor einsylbigen Wörtern und nach dem *Waw consecutivum*, z. B. יֵשֶׁב־נָא 1 Mos. 44, 33; וַיֵּרֶד, וַיֵּשֶׁב; in *Pausa* aber וַיֵּשַׁב und וַיֵּרַד. Höchst seltene Ausnahme, wo das erste *Ssere plene* geschrieben vorkommt, ist אֵילְכָה Micha 1, 8. — Das *Impf.* יִירַשׁ kann in den Formen mit Endungen auch ohne das radicale י geschrieben werden, als יִעֲפוּ Jes. 40, 30, יִגְעוּ 65, 23; doch selten

und fast zweifelhaft sind die Beispiele, wo dieses nach andern Praeformativen als י geschähe (s. Jes. 44, 8).

4. Bei einigen Stämmen dringt die Schwäche auch im *Perf. Kal* ein, sofern das *a* hinter dem zweiten Radical zu *ē* oder *ĭ* wird, als יְלִדְתִּיךָ, יְרֵשְׁתֶּם, יְרֵשׁוּהָ von יָרַשׁ, יָלַד. Beispiele finden sich Ps. 2, 7. 4 M. 11, 12. 5 M. 4, 1. 8, 1. 19, 1. 26, 1. Ps. 69, 36 u. a. Im Syr. ist hier *e* herrschend, im Hebr. findet sich der schwache Vocal nur erst in solchen Formen des Perf., wo der erste Radical keinen vollen Vocal hat.

5. Im *Impf. Niphal* haben einige ausnahmsweise י statt des ו, als וַיִּיָּחֶל *und er wartete* 1 Mos. 8, 12, vgl. 2 Mos. 19, 13. Die erste Person lautet hier immer wie אִוָּשֵׁב, nicht אִיָּשֵׁב, vgl. §. 50, Anm. 4.

6. In *Piël* ist einigemal das radicale י nach dem Praeformativo יְ ausgefallen, und letzteres in dessen Punctation eingetreten (wie §. 67, Anm. 2). Z. B. וַיְבַּשֵׁהוּ für וַיְיַבְּשֵׁהוּ *und er trocknet es aus* Nah. 1, 4.

7. Das *Impf. Hiphil* mit zurückgezogenem Accent erhält *Segol,* wie in *Kal*, als יוֹסֶף *er füge hinzu* Spr. 1, 5; וַיֹּסֶף *und er fügte hinzu.* — Ueber die Formen wie יְהוֹשִׁיעַ s. §. 52, Anm. 7. — In *Hophal* ist in einigen Beispielen וּ statt וֹ, als הוּדַע (f. הוֹדַע) 3 Mos. 4, 23. 28.

† 8. An die Verba פי erster Classe schliesst sich auch das Verbum הָלַךְ *gehen* an, denn es bildet (wie von יָלַךְ) *Impf.* יֵלֵךְ, mit Waw וַיֵּלֶךְ, in Pausa וַיֵּלַךְ, *Inf. constr.* לֶכֶת, *Imp.* לֵךְ, verlängert לְכָה und auch לֵךְ, und so *Hiph.* הוֹלִיךְ. Selten und fast nur später und in der Poesie finden sich daneben die regelmässig von הָלַךְ gebildeten Formen *Impf.* יַהֲלֹךְ, *Inf.* הֲלֹךְ (4 Mos. 22, 14. 16. Kohel. 6, 8. 9), *Imp. pl.* הִלְכוּ (Jer. 51, 50), wogegen *Perf. Kal* stets nur הָלַךְ, *Part.* הֹלֵךְ, *Inf. abs.* הָלוֹךְ, *Pi.* הִלֵּךְ, *Hithp.* הִתְהַלֵּךְ, so dass ein י als erster Rad. nirgends entschieden hervortritt. Indessen nimmt man zur Erklärung jener Formen gewöhnlich ein obsoletes יָלַךְ an, wiewohl sich auch denken lässt, dass bei einem so viel gebrauchten Worte der Stamm mit dem schwachen Hauchbuchstaben הָלַךְ selbst, allerdings wohl nach Analogie der פי, jene Formen zuliess. Vgl. auch die schwachen פא, z. B. das oben §. 67 angeführte תֵּזְלִי von אָזַל wie תֵּלְכִי von הָלַךְ, *Impf. Hiph.* אֹבִידָה von אָבַד wie אוֹלִיכָה 2 Kön. 6, 19 von הָלַךְ.

§. 69.

Schwache Verba פי. *Zweite Classe* oder *eigentliche* פי, z. B. יָטַב *gut seyn.*

Die eigentlichen Verba פי unterscheiden sich von den פו am wesentlichsten in folgenden Punkten:

1. In Kal findet nur die stärkere Bildungsweise Statt, bei welcher das radicale י bleibt (§. 68, 1), *Inf.* יְטֹב, mit dem *Impf. A*, z. B. יִיטַב, יִיקַץ, dessen *Pathach* bei zurücktretendem Tone zu *Segol* wird, וַיִּיקֶץ *und er erwachte* 1 Mos. 9, 24, וַיִּיצֶר (von יָצַר) *und er bildete* 1 Mos. 2, 7.

2. In *Hiphil* wird das י in diphthongischem *ê* (*Ssere*) ausgesprochen und dies regelmässig *plene* geschrieben z. B. הֵיטִיב (f. הֵיְטִיב) *Impf.* יֵיטִיב; selten mit dem Diphthong *ai, aj,* als יַיְשִׁירוּ *sie machen gerade* Spr. 4, 25. Ps. 5, 9 K'ri.

Verba dieser Art sind nur: יָטַב *gut seyn*, יָנַק *saugen*, יָקַץ *erwachen*, יָצַר *bilden*, יָלַל *Hiph.* הֵילִיל *wehklagen*, יָשַׁר *gerade, recht seyn.*

Anm. Anomal sind einige Formen des *Impf. Hiph.*, wo vor die 3. Person יֵילִיל nochmals Praeformativen treten, als יְיֵלִיל *er jammert,* אֵיֵלִיל *ich jammere,* תְּיֵלִילוּ *ihr jammert* Jes. 15, 2. 65, 14. Jer. 48, 31. Hos. 7, 14. sonst noch יְיֵטִיב Hiob 24, 21, und einmal sogar im Impf. *Kal* יְיֵדַע Ps. 138, 6 von יָדַע. Der Grund dieser Anomalie liegt darin, dass das י der einfachen Form nach oberflächlichem Sprachgefühl dem Stamme anzugehören schien.

§. 70.

Verba פי. *Dritte Classe* oder *Verba contracta* פי.

Zu dieser dritten Classe rechnet man diejenigen Verba פי aus der ersten und zweiten Classe, deren י sich nicht in einen Vocal auflöst, sondern sich, gleich einem *Nun,* assimilirt. Dies geschieht in einigen Verbis durchaus, z. B. יָצַע *unterbreiten, Hiph.* הִצִּיעַ, *Hoph.* הֻצַּע; יָצַת *verbrennen, Impf.* יִצַּת, *Hiph.* הִצִּית; in anderen finden sich dergleichen *scharfe* Formen *neben* den schwächeren der ersten und zweiten Classe, z. B. יָצַק *giessen, Impf.* יִצֹּק neben וַיִּצֹק (1 Kön. 22, 35); יָצַר *bilden, Impf* וַיִּיצֶר und יִצֹּר (Jes. 44, 12. Jer. 1, 5); יָשַׁר *gerade seyn, Impf.* יִישַׁר und יִשַּׁר (1 Sam. 6, 12).

Der Anfänger wird solche Verba leicht für פן halten, und hat daher, wenn er ein solches nicht findet, im Wörterbuche unter Jod nachzusuchen.

In den Paradigmen *K. L* sind die sich unterscheidenden Formen der beiden ersteren Classen aufgestellt; die dritte richtet sich ganz nach den Verbis פן und ist ohnedies sehr selten.

§. 71.

Schwache Verba עו, z. B קוּם *aufstehen.*

1. Der mittlere Stammbuchstab ו giebt seinen Consonantlaut in diesen Verbis beständig auf und wird von dem Hauptvocal der Form verschlungen, nicht bloss in den gewöhnlichen Fällen (nach §. 24, 1), wo ein Sch'wa vorhergeht oder folgt, als בּוֹשׁ *bôsch* für בְּוֹשׁ *b'wōsch*; sondern auch, wenn das Waw zwischen zwei vollen Vocalen steht, als קוּם *Part. Pass.* für קָווּם; קוּם

Inf. absol. für קָֹם. Der Stamm erscheint hiernach immer einsylbig.

2. Der Vocal des so zusammengezogenen Stammes ist wesentlich der Vocal der zweiten Sylbe, welcher fast durchgehends im Verbo den Charakter der Formen enthält (§. 66, 2). Derselbe gewinnt dadurch, dass das ו sich mit ihm einigt, meist eine grössere Dehnung und Festigkeit, z. B. *Inf.* und *Imper.* קוּם f. קְוֻם, *Pf.* קָם f. קָוַם; er ist daher nicht verdrängbar, wohl aber verkürzbar, denn man sagt קַמְתָּ (mit kurzem *a*) von קָם, und *Impf. Hiph.* יָקִים (aus יַקְוִים) verkürzt sich im Jussiv zu יָקֵם.

Das Verbum intrans. *med. E* lautet im *Perf. Kal* wie מֵת (aus מָוֵת) *er ist gestorben*, das Verbum *med. O* wie אוֹר (aus אָוֹר) *luxit*, בּוֹשׁ (aus בָּוֹשׁ) *er war beschämt*. Vgl. Anm. 1.

3. Die Praeformativen des *Impf. Kal*, *Perf. Niph.* und von ganz *Hiphil* und *Hophal*, welche vor dem einsylbigen Stamme eine einfache Sylbe ausmachen, erhalten statt der kurzen Vocale der normalen Bildung die entsprechenden langen (§. 27, 2.), als: יָקוּם f. יַקְוּם*); הֵקִים f. הַקְוִים; הוּקַם f. הֻקְוַם.

Dieser Vocal ist verkürzbar, und wird beim Fortschreiten des Tones zu Sch^ewa, z. B. vor *Suff.* יְמִיתֵנוּ *er wird ihn tödten*, auch in der vollen Pluralform des *Impf.*, יְמוּתוּן *sie werden sterben*.

Nur in *Hophal* macht das ו eine Ausnahme; denn es ist ein ganz fester und unveränderlicher Vocal geworden, wie wenn das ו sich nach vorn gedrängt hätte, so dass aus הֻקְוַם zunächst הֻוְקַם, dann הוּקַם wurde.

4. Hie und da liegen ungewöhnliche Formen des regulären Verbi zum Grunde, als: *Impf. Kal* יָקוּם f. יַקְוּם (s. §. 66, 6.), *Part.* קָם entweder für קָוֵם (nach קָטֵל, der Urform von קֹטֵל, chald. u. arab. *qâtel*, §. 9, 10, 2 u. §. 49, 2), oder für קָוָם (nach der Form des *Adjectivum verbale* קָטָל, vgl. §. 83. No. 1). Formen, die sich an die regelmässige Bildung anschliessen, sind hier meistens die seltneren, z. B. יֵבוֹשׁ (für יָבוֹשׁ). Das *ô* in *Niph.* ist aus *wa* (= *ua*) entstanden, נָקוֹם aus נִקְוַם, *Impf.* יִקּוֹם aus יִקְוַם.

5. Im *Perf. Niph.* und *Hiph.* ist vor den Afformativen der ersten und zweiten Person (um die Härte von Wörtern, wie נְקוֹמְתָּ, הֲקָמְתָּ zu vermeiden) ein ו, und im *Impf. Kal* vor der

*) Ueber das *a* im Praeformativ s. No. 4.

Endung נָה ein ־ֶי eingeschoben worden (vgl. §. 66, 4). Diese Einschiebsel haben den Ton und verkürzen die vorhergehenden Vocale, als נָקוּם, נְקוּמוֹת; הֵקִים, הֲקִימוֹתָ oder הֲקִימֹתָ, auch הֲקִמוֹתָ; תְּקוּמֶינָה.

Doch kommen daneben auch die härteren Formen ohne diese Einschiebsel vor. So *Impf. Kal* תָּשֹׁבְןָ Ezech. 16, 55 (neben תְּשׁוּבֶינָה in demselben Verse) und etwas häufiger in *Hiph.*, z. B. הֵנַפְתָּ 2 M. 20, 25 neben הֲנִיפוֹתִי Hiob 31, 21, תְּשִׁבֶנָה Hiob 20, 10, einmal תְּקִימֶנָה Jer. 44, 25. Im *Imp.* besteht nur die harte Form קֹמְנָה, *Hiph.* הָקֵמְנָה.

6. Der *Ton* rückt, wie bei den *Verbis* עע, nicht auf die Afformativen ־ָה, ־וּ, ־ִי fort, z. B. קָמָה, קָמוּ, ausser in der vollen Pluralform יְקוּמוּן. Ueber die Betonung des וֹ und ־ֶי s. No. 5. Fehlt dieses, so ist die Betonung ganz regelmässig, z. B. קַמְתָּ; ebenso immer in *Hoph.*, z. B. הוּקַמְתָּ.

7. Die Conjugationen *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa.* kommen von schwachen *Verbis* עו höchst selten vor; das einzige Beispiel, in welchem ו als Consonant bleibt, ist עוד *Pi.* עִוֵּד *umgeben* (doch s. Anm. 10); in einigen anderen ist das ו in י übergegangen, als קִיֵּם von קום, חִיֵּב von חוב *schuldig seyn*. Diese letztere Bildungsweise gehört dem jüngeren Hebraismus an, und ist vom Aramäischen entlehnt. Dagegen ist in der Bedeutung von *Pi.* und als Stellvertreter desselben die seltnere Conjugation *Pilel* (§. 54, 2) mit ihrem Passivo und Reflexivo herrschend. Z. B. קוֹמֵם *aufrichten* von קום; רוֹמֵם *erhöhen*, *Pass.* רוֹמַם von רום; הִתְעוֹרֵר *sich aufmachen* von עור. Seltener ist die Conjugation *Pilpel* (§. 54, 4), z. B. כִּלְכֵּל *erhalten, ernähren* von כול.

Anmerkungen.

I. *Zu Kal.*

† 1. Als *Verba med. E* und *O*, bei welchen ebenfalls, wie schon im regulären Verbo (§. 49, 2), Perf. und Part. übereinstimmen, finden sich z. B. מֵת (für מָוֵת) *er ist gestorben*, 1 Pers. מַתִּי, 1 Plur. מַתְנוּ, 3 Plur. מֵתוּ; בּוֹשׁ (für בָּוֹשׁ) *er hat sich geschämt*, בֹּשְׁתִּי, בֹּשְׁנוּ, בֹּשׁוּ; אוֹר *er hat geleuchtet*. *Part.* מֵת *Todter*; בּוֹשִׁים *sich schämende* Ez. 32, 30.

Die Form קָם wird als Perfect und als Particip nur sehr selten (nach arab. Orthographie, §. 9, 1) mit א geschrieben, als קָאם *er erhebt sich* Hos. 10, 14, שָׁאטִים *verachtende* Ez. 28, 24. 26, vgl. 16, 57. Das *Part.* lautet selten auch קוֹם statt קָם 2 Kön. 16, 7, selbst mit transitiver Bedeutung, als לוֹט *occultans* Jes. 25, 7. Zach. 10, 5.

2. Im Infinitiv und Imperativ haben einige Verba stets וֹ, z. B. בּוֹא *kommen*, טוֹב *gut seyn*, אוֹר *leuchten*, die meisten dagegen וּ. Aber auch von diesen hat der *Inf. absol.* die Form mit וֹ (nach קָטוֹל), als: קוֹם יָקוּמוּ *surgendo surgent* Jer. 44, 29. — Die im Infinitiv וֹ haben, behalten dieses auch im *Impf.* bei, z. B. יָבוֹא *er wird kommen;* das einzige Verbum בּוֹשׁ *sich schämen* hat aber im Impf. יֵבוֹשׁ (für יָבוֹשׁ) mit *Ssere* bei den Praeformativen (s. im §. no. 4).

3. Im Imperativ haben die Formen mit Afformativen (קוּמִי, קוּמוּ) den Ton auf *Penultima* mit wenigen Ausnahmen des Gegentheils (Richt. 5, 12): dagegen hat die verlängerte Form herrschend den Ton auf *Ultima* (קוּמָה, שׁוּבָה), mit wenigen Ausnahmen, wo das Wort *Mil'el* ist (Ps. 7, 8. Jer. 3, 12. 40, 5).

† 4. Das verkürzte *Impf.* als *Jussiv* (§. 48, 4) hat die Form יָקֹם (sehr selten יָקוֹם, יָקָם), z. B. יָשֹׁב *er kehre zurück* 5 Mos. 20, 5—8; אַל יָשֹׁב *er kehre nicht zurück* Ps. 74, 21; וְיָמֹת *und er sterbe* 1 Kön. 21, 10. Vgl. §. 27, Anm. 1. Als Indicativ in der Dichtersprache: יָרֹם, תָּרֹם *er, sie wird hoch seyn* 4 Mos. 24, 7. Micha 5, 8. Mit dem *Waw consecut.*, wie auch *vor* einsylbigen Wörtern rückt obendrein der Ton auf *Penultima* und der Vocal der letzten Sylbe verkürzt sich zu *Kamefs-chatuph*, als וַיָּקָם, יָקָם לְךָ Hiob 22, 28. In *Pausa* bleibt jedoch der Ton unverrückt, als וַיָּמֹת, vgl. 1 Mos. 11, 28. 32 mit 5, 5. 8. Bei Concurrenz einer Gutturalis oder eines ר kann in der letzten Sylbe auch *Pathach* stehen, z. B. וַיָּסַר *und er trat zur Seite* Ruth 4, 1 (von סוּר).

Die volle Pluralendung וּן hat (nach No. 6 des §.) den Ton, daher תְּמֻתוּן 1 Mos. 3, 3. 4, יְנוּסוּן Ps. 104, 7, יְרוּצוּן Joel 2, 4. 7. 9.

II. *Zu Niphal.*

5. Abweichende Formen sind: *Perf.* נְפֹצוֹתֶם *ihr seyd zerstreut worden* Ezech. 11, 17, 20, 34. 41. 43; *Inf. constr.* הִדּוּשׁ Jes. 25, 10. Vgl. noch Anm. 9.

III. *Zu Hiphil.*

6. Beispiele vom *Perf.* ohne eingeschobenes וֹ sind: הֵנַפְתָּ *du schwingest* 2 Mos. 20, 25, הֵמַתָּה *du tödtest*, sogar הֲמִתֶּם 4 Mos. 17, 6 u. s. w.

7. Im *Imp.* kommt neben der kurzen Form הָקֵם auch die verlängerte vor הָקִימָה. Mit *Suff.* הֲקִימֵנִי.

† Das *verkürzte Impf.* lautet יָקֵם, z. B. וְיָסֵר *dass er wegnehme* 2 Mos. 10, 17. Nach dem *Waw consecut.* tritt der Ton auf *Penultima*, als וַיָּרֶם, וַיָּפֶץ *und er zerstreuete;* bei Concurrenz einer Gutturalis oder eines ר erhält aber die letzte Sylbe auch hier *Pathach*, wie in *Kal*, als וַיָּסַר *und er that weg* 1 Mos. 8, 13.

IV. *Im Allgemeinen.*

8. Am nächsten sind diese Verba mit den Verbis ע״ע (§. 66) verwandt, weshalb man beim Analysiren vorzüglich auf die Unterschiede

derselben zu sehen hat. Mehrere Formen beider Verba coincidiren völlig, z. B. *Impf. Kal* mit *Waw consecut.*, *Pilel* der ע״ו und *Poël* der ע״ע. Ebendaher kommt es auch, dass sie öfters Formen von einander entlehnen, als: *Perf. Kal* בַּז *er verachtete* (von בּוּז, wie von בָּזַז) Zach. 4, 10, טַח (f. טָח) *er verklebte* Jes. 44, 18.

9. Mit den Verbis ע״ע gemein (§. 66, 5) haben diese Verba auch in *Niph.* und *Hiphil* die chaldäisch-und rabbinisch-artige Punctation, nach welcher statt des langen Vocals unter den Praeformativen ein kurzer mit folgendem *Dag. forte* gesetzt wird, und zwar kommt diese Form öfter neben der gewöhnlichen vor, z. B. הִסִּית *Impf.* יַסִּית *reizen* (neben הֵסִית, יָסִית), וַיַּתֵּר *und er zeigt den Weg* 2 Sam. 22, 33 (neben יָתֵר Spr. 12, 26); zuweilen mit modificirter Bedeutung, als הֵנִיחַ *Ruhe machen*, *Ruhe verleihen*, הִנִּיחַ *Impf.* יַנִּיחַ *niedersetzen*, *niederlegen*, יָלִין in der Bedeutung: *übernachten*, *bleiben*, יַלִּין, מַלִּין *halsstarrig*, *widerspenstig seyn.* Andere Beispiele sind *Niph.* נִמּוֹל *er ist beschnitten worden* 1 Mos. 17, 26. 27. 34, 22 (von מוּל, nicht נָמַל), mit Guttural נֵעוֹר Zach. 2, 17; *Hiph.* הִזִּיל *verachten* Klagel. 1, 8, יַלִּיזוּ *sie weichen* Spr. 4, 21.

Eben dahin lassen sich rechnen einige Formen von *Verbis primae gutturalis* mit *Dag. forte implicitum*, die Andere anders ableiten oder emendiren wollen, als וַתַּחַשׁ für וַתָּחַשׁ *und sie eilet* (von חוּשׁ) Hiob 31, 5, וַיַּעַט, וַתַּעַט 1 Sam. 15, 19. 25, 14 von עוּט, עִיט *auf etwas losfahren.*

10. Die Verba, deren mittlerer Stammbuchstab consonantisches *Waw* bleibt, sind in Rücksicht auf diesen Buchstaben völlig regulär, z. B. חָוַר, *Impf.* יֶחֱוַר *weiss seyn;* גָּוַע *Impf.* יִגְוַע *sterben;* namentlich alle die zugleich ל״ה sind, als צָוָה, *Pi.* צִוָּה *befehlen,* קִוָּה *harren* u. a.

§. 72.

Schwache Verba ע״י, z. B. בִּין *merken.*

1. Diese Verba stimmen in Rücksicht auf ihren Bau genau mit den vorigen überein, und das *Jod* ist hier ganz ähnlichen Veränderungen unterworfen, wie dort das *Waw*. Z. B. שָׁת (f. שָׁיַת) *er hat gesetzt, Inf.* שִׁית, *Inf. abs.* שׁוֹת (f. שָׁיֹת), *Imp.* שִׁית, *Impf.* יָשִׁית, *Juss.* יָשֵׁת, mit *Waw consec.* וַיָּשֶׁת. — Im *Perf. Kal* besteht aber bei mehreren Verbis noch eine zweite Reihe von Formen, die einem vorn verkürzten *Hiphil* gleichen, z. B. בִּינֹתִי (s. v. a. הֲבִינוֹתִי) Dan. 9, 2 neben בַּנְתָּ Ps. 139, 2, רִיבוֹתָ *du streitest* Hiob 33, 13 neben רַבְתָּ Klagel. 5, 58. Auch kommen öfter vollständige *Hiphil*-Formen vor, z. B. *Perf.* הֵבִין, הֲבִינוֹתֶם, *Inf.* הָבִין (neben בִּין), *Imp.* הָבֵן (neben בִּין), *Part.* מֵבִין, ebenso מֵרִיב (neben רָב), מֵשִׂים *setzend* (neben שָׂם), מֵצִיץ *schimmernd,* neben *Pf.* צָץ. Dazu

als *Passiv* einigemal *Hoph. Impf.* יוּשַׁר von שִׁיר *singen*, יוּשַׁת von שִׁית *setzen.*

2. Die angeführten Hiphil-Formen lassen sich eben so leicht auf Verba ע״ו zurückführen und mögen zum Theil zu solchen gehören. Dasselbe gilt von *Niph.* נָבוֹן, *Pil.* בּוֹנֵן und *Hithpal.* הִתְבּוֹנֵן (wie von בּוּן). In aller Rücksicht sind diese Verba eng mit den *Verbis* ע״ו verwandt. Daher kommen mehrere derselben *promiscue* und unter derselben Bedeutung als ע״ו und ע״י vor, als לִין (Denom. von לַיִל) *übernachten, Inf.* auch לוּן; שִׂים *setzen, Inf.* auch שׂוּם, *Impf.* יָשִׂים, einmal יָשׂוּם; andere so, dass die eine Form vorherrscht, z. B. גִּיל *frohlocken* (גּוּל nur Spr. 23, 24); nur wenige scheinen ausschliesslich Verba ע״י, als שִׁית *setzen*, רִיב *hadern*, שִׂישׂ *sich freuen.*

Die älteren Grammatiker nahmen gar keine solchen Verba an, sondern zogen alle Formen zu ע״ו, was bei einigen auch ganz richtig seyn mag. Im jüngeren Arabismus kommt namentlich eine ganz entsprechende Verkürzung des Hiphil (Conj. IV) von Verbis ע״ו vor. Dagegen hat das Arabische, wie das Aethiopische, auch wirkliche Verba ע״י und das Hebr. kennt deren ja sogar mit consonantischem Jod, wie אָיַב *befeinden*, עָיֵף *matt seyn.* Gewiss ist ein Schwanken und Uebergreifen der so nahe verwandten Stämme anzunehmen.

Das Paradigma *N* ist mit dem der Verba ע״ו (litt. *M*) verbunden worden, um den Parallelismus recht anschaulich zu machen. Alles in demselben nicht Aufgeführte fällt mit den ע״ו zusammen.

Anm. 1. Beispiele des *Inf. absol.* sind: רֹב *litigando* Richt. 11, 25, שֹׁת *ponendo* Jes. 22, 7, aber auch רִיב Jer. 50, 34.

2. Das *verkürzte Impf.* ist יָבֵן, mit zurückgezogenem Accente wie יָרֶב לוֹ Richt. 6, 31. Ebenso mit *Waw consecut.*, als וַיָּשֶׂם *und er setzte*, וַיָּבֶן *und er merkte.*

3. Als *Part. act. Kal* findet sich einmal לָן *übernachtend* Neh. 13, 21; *Part. pass.* שִׂים oder שׂוּם (nach verschiedener Lesart) 2 Sam. 13, 22.

* * *

4. Die Verba ע״א halten den Consonantlaut ihres א fast beständig fest, und sind daher nur irregulär nach Massgabe von §. 63. Einige Beispiele, wo das א seinen Consonantlaut aufgegeben hat (wo es quiescirt), sind: נָאווּ *sie sind schön; יָנֵאץ er blühet, Impf. Hiph.* von נָאַץ für יַנְאֵץ Pred. 12, 5.

§. 73.

Schwache Verba ל״א, z. B. מָצָא *finden.*

Das א in diesen Verbis erscheint, wie in den פ״א, theils noch als Consonant und gelinde (zu Ende kaum hörbare) Guttu-

ralis, theils als ganz stummer (quiescirender) Buchstab, nach folgenden Bestimmungen:

1. In den Formen, die auf den 3ten Radical ausgehen, hat die letzte Sylbe überall die normalen Vocale, z. B. מָצָא, מְצֹא, מָצוּא, הִמְצִיא; nur wird das *Pathach* im *Perf.*, *Imperf.* und *Imperat. Kal*, im *Perf. Niphal*, und in *Pual* und *Hophal* vor dem schwachen א in *Kamefs* gedehnt (§. 23, 1), welches indessen verkürzbar ist (§. 25, 2. Anm.), dah. im Plur. מָצְאוּ.

Impf. und *Imperat. Kal* haben das *A* nach Analogie der *Verba tertiae gutturalis.*

2. Vor den Afformativen, die mit Consonanten (ת, נ) anfangen, wird א ebenfalls nicht gehört, und der ihm voraufgehende Vocal ist im *Perf. Kal* ein *Kamefs*, מָצָאתָ; im *Perf.* der übrigen Conjugationen *Ssere*, נִמְצֵאתָ; im *Imp.* und *Impf.* aller Conj. *Segol*, מְצֶאנָה, תִּמְצֶאנָה.

Der Grund des *Ssere* und *Segol* in diesen Formen liegt ohne Zweifel in der grossen Aehnlichkeit dieser Verba mit den ל״ה (§. 74, 2) und in einer Annäherung an dieselben.

Vor den *Suffixis* ךָ, כֶם, כֶן bleibt übrigens das א Gutturalis, und erhält (-ֲ), als אֶמְצָאֲךָ Hohesl. 8, 1, הִבָּרַאֲךָ Ezech. 28, 13, vgl. §. 64, 2, Anm. Der Grund ist hier, wie bei den *Verbis* 3 *gutt.*, weil jene *Suffixa* einen halben Vocal vor sich erfordern.

3. Vor Afformativen, die mit einem Vocal anfangen, ist א Consonant und die Form regulär, z. B. מָצְאוּ.

Die vollständige Uebersicht giebt das Paradigma *O.*

Anmerkungen.

1. Die *Verba med. E*, wie מָלֵא *voll seyn*, behalten das *Ssere* auch in den übrigen Personen des Perfect bei, z. B. מָלֵאתִי. Für מָצְאָה findet sich einigemal die aramäische Form קָרָאת f. קָרְאָה *sie nennet* Jes. 7, 14, vgl. 1 Mos. 33, 11 (nach קָטְלַת §. 44, Anm. 4).

2. Vom Infinitiv findet sich die Feminineform מְלֹאת *füllen* 3 Mos. 12, 4 für מְלֹאֵת.

3. Das Part. *fem.* wird gewöhnlich contrahirt מֹצֵאת, seltener ist מֹצְאֵת Hohesl. 8, 10, und defectiv יֹצֵת (von יָצָא) 5 Mos. 28, 57. In den Formen חֹטְאִים *sündigende* 1 Sam. 14, 33, בֹּדָאם *es ersinnend* Neh. 6, 8 ist der Vocal auf syrische Art zurückgezogen.

4. Das *Aleph* fällt zuweilen aus, als: מָצָתִי 4 Mos. 11, 11; מָלֵתִי Hiob 32, 18. *Niph.* נִטְמֵתֶם *ihr seyd verunreinigt* 3 M. 11, 43. *Hiph.* הַחֲטִי Jer. 32, 35.

Mehrere allgemeine Anmerkungen s. hinter den Verbis ל״ה No. VI.

§. 74.

Schwache Verba ל״ה, z. B. גָּלָה *offenbaren.*

Diese Verba umfassen, wie die Verba פ״י (§. 68. 69), zwei verschiedene Classen des irregulären Verbi, ל״י und ל״ו, welche im Arabischen und besonders im Aethiopischen noch deutlicher unterschieden werden. Im Hebräischen erscheint statt des ursprünglichen י und ו in allen Formen, die mit dem dritten Radical schliessen, ein ה als Stellvertreter eines auslautenden Vocals (§. 23, 5, Anm.), daher nennt man sie im Hebräischen Verba ל״ה, גָּלָה für גָּלַי *er hat offenbart;* שָׁלָה für שָׁלַו *er hat geruht.* Bei weitem die Mehrzahl derselben ist aber ursprünglich ל״י; und von ל״ו kommen nur einzelne Formen vor. Die Scheidung ist also nicht so bestimmt, als die der פ״ו und פ״י.

Ein wahres Verbum ל״ו ist שָׁלָה *ruhig seyn*, wovon שָׁלַוְתִּי, das *Part.* שָׁלֵו, und das *Derivat* שַׁלְוָה *Ruhe;* dennoch hat das *Impf.* יִשְׁלָיוּ (mit *Jod*). In עָנָה (arab. عنى) *antworten*, und עָנָה (arab. عنو) *leiden, bedrückt seyn,* erscheinen zwei ursprünglich verschiedene, im Hebräischen gleichlautende Verba (s. das Wörterbuch u. d. W. עָנָה). — Die Syrer gehen in der Vermischung dieser Formen noch weiter, indem sie auch noch die Verba ל״א mit den ל״ה d. i. ל״ו und ל״י der Araber zusammenwerfen.

Ganz verschieden sind die Verba, deren dritter Stammbuchstab ein (am Mappik zu erkennendes) *consonantisches* הּ ist, z. B. גָּבַהּ *hoch seyn.* Sie flectiren sich ganz als *Verba tertiae gutturalis.* Indessen sind allerdings einige schwache ל״ה aus *Verbis tertiae* הּ entstanden, indem der gutturale Consonantlaut des הּ ganz aufgegeben wurde, z. B. כָּהָה arab. كهه *stumpf seyn.* Daher kommt es, dass die schwachen *Verba* ל״ה zuweilen mit *Verbis* ל״ח verwandt sind, wobei die ל״הּ als Mittelglied gedacht werden können, z. B. קָשָׁה und קָשַׁח *hart seyn,* פָּתָה eig. = פָּתַח *offen seyn.*

Der grammatische Bau dieser Verba, welchen das Paradigma *P* übersehen lässt, beruht auf folgenden Bestimmungen:

1. Statt des ursprünglichen *Jod* oder *Waw* erscheint in allen Formen, die mit dem dritten Radical schliessen, ein ה als Vocalbuchstab, welcher den auslautenden Vocal darstellt. Dieser Vocal ist aber für eine jede Form durch *alle* Conjugationen derselbe, nämlich:

ָה in allen Perfectis, גָּלָה, נִגְלָה, גִּלָּה u. s. w.

ֶה in allen Imperfectis und Partt., יִגְלֶה, גֹּלֶה u. s. w.

ֵה in allen Imperativen, גְּלֵה, גַּלֵּה u. s. w.

ֹה im Infinit. absol. (ausgenommen *Hiphil* und *Hophal*), גָּלֹה u. s. w.

Nur das *Part. pass. Kal* macht eine Ausnahme, wo auch am Ende das י erscheint, גָּלוּי, ebenso einige *Derivata* (§. 84, V).

Der *Inf. constr.* hat immer die Femininform auf ת, nämlich in *Kal* גְּלוֹת, in *Pi.* גַּלּוֹת u. s. w.

Zur *Erklärung* dieser Formen diene noch Folgendes: Im *Perf. Kal* steht גָּלָה für גָּלַי nach §. 24, 2, *c*, ebenso in *Niphal, Hophal.* Bei *Piël* und *Hithpa.* liegen die Formen קַטֵּל, הִתְקַטֵּל zum Grunde (§. 51 Anm. 1), bei *Hiphil* die Form הַקְטֵל nach Art des Arab. *aqtala* (§. 52, 1).

Das *Impf. Kal* יִגְלֶה ist ein *Impf. A.* f. יִגְלַי, nach §. 24, 2. Anm., wovon auch die Pluralform יִגְלָיוּ s. Anm. 4. Dasselbe gilt von den übrigen Conjugationen, wo sich überall schon im reg. Verbo Nebenformen mit (-) in der letzten Sylbe zeigen, §. 50, Anm. 2, §. 53 Anm.

Das *Ssere* des *Imperat.* hat wohl seinen Grund darin, dass in der kürzeren Form sich der Ton mehr auf die letzte Sylbe neigt, welche durch *Ssere* dann einen festeren Halt bekam, vgl. den St. constr. der Nomina auf ֶה, §. 87, 2. *c.*

2. Vor den Afformativen, die mit einem Consonanten (ת, נ) anfangen, steht das ursprüngliche י, jedoch ebenfalls nicht mehr als Consonant. Eigentlich würde es hier mit dem voraufgehenden *ă* (*Pathach*) den Diphthong *ai* bilden, der aber im *Perfect.* zunächst in *ê* zusammengezogen, dann auch weiter zu *ī* verdünnt wird (§. 27, Anm. 1), im *Impf.* und *Imperat.* aber in das breite und stumpfe ֶי übergeht. So entsteht z. B. im *Perf. Piël* aus גִּלַּיְתָּ (nach קִטַּלְתָּ) zunächst גִּלֵּיתָ und durch weitere Verdünnung des *ê* zu *ī* גִּלִּיתָ, im *Impf. Pi.* תְּגַלֶּינָה. In den Passiven ist jenes *ê* stets festgehalten, in den Activen der abgeleiteten Conjugationen und in den Reflexiven besteht *ê* und *ī* neben einander (s. Anm. 8 und 12); in dem am häufigsten gebrauchten Kal dagegen findet sich nur *ī*. Demnach hat

- das Perfect *Kal* *ī*, als גָּלִיתָ
- die Perfecta der übrigen activen sowie der reflexiven Conjugationen *promiscue ê* und *ī*, גִּלֵּיתָ und גִּלִּיתָ;
- die Perfecta der Passiven nur *ê*, als גֻּלֵּיתָ;
- die Imperfecta und Imperativen überall ֶי, als גְּלֶינָה, תִּגְלֶינָה.

Die diphthongischen Formen haben sich durchgehends im Arab. und Aethiop. erhalten und nur ausnahmsweise und im Volksidiom wird der Diphthong zusammengezogen: im Chald. und Syr. sind die contrahir-

ten Formen vorherrschend, doch hat z. B. das Syr. auch im Kal גְּלִית, und ebenso das Chald. neben גְּלִית.

3. Vor den vocalischen Afformativen (וּ, ־ִי, ־ָה) wird das Jod nebst dem vorhergehenden Vocale in der Regel ganz verdrängt, z. B. גָּלוּ (f. גָּלְיוּ), תִּגְלִי (f. תִּגְלְיִי), גָּלָה, גֹּלִים; doch hat es sich in alten vollen Formen, besonders in *Pausa* erhalten, als יִגְלָיוּ (s. Anm. 4. 11). Ebenso geht es verloren vor *Suffixen*, z. B. גָּלְךָ (Anm. 18).

4. Das Jod schwindet auch im *Femin. Sing.* der 3 *Perf.*, indem ־ָת als Femininendung angehängt wird, nämlich גָּלָת. Aber diese alte Form ist selten geworden (s. Anm. 1), und man hat, wie wenn die Femininbezeichnung nicht deutlich genug sey, noch eine zweite Femininendung ־ָה angehängt und גָּלְתָה gebildet. So in allen Conjugationen, z. B. *Hiph.* הִגְלָת, gewöhnlich הִגְלְתָה, in *Pausa* הִגְלָתָה.

Aehnliche Fälle s. §. 69 Anm., §. 89, 3.

5. Sehr hervortretend ist endlich bei diesen Stämmen die Bildung des *verkürzten Imperfect*, welches in allen Conjugationen vorkommt, und durch Wegwerfung der Endung ־ֶה entsteht, was noch andere Veränderungen an der Form hervorbringt (s. Anm. 3. 7. 9. 14). Ebenso wird in einigen Conjugationen der *verkürzte Imperativ* durch *Apocope* des ־ֵה gebildet (s. Anm. 10. 15).

Anmerkungen.

I. *Zu Kal.*

1. Im *Fem.* der 3 *Sing. Perf.* ist die ältere und einfachere Form גָּלָת (aus גָּלַיַת, vgl. die ל״א, §. 73, Anm. 1) aus dem gewöhnlichen Gebrauch fast ganz verdrängt worden (s. im §. No. 4). Ein Beispiel ist עָשָׂת *sie thut* 3 Mos. 25, 21. Ebenso in *Hi.* und *Ho.*, z. B. הִרְצָת *sie bezahlt* 3 Mos. 26, 34; הָגְלָת *sie wird gefangen geführt* Jer. 13, 19. Doch hat sie sich überall in der Verbindung mit Suffixen erhalten, s. Anm. 18.

2. Der *Inf. absol.* wird auch geschrieben wie רָאוֹ *videndo* 1 M. 26, 28. Als *Inf. constr.* kommt selten עָשֹׂה 1 Mos. 50, 20, רָאֹה 48, 11 vor, und die Femininform רַאֲוָה *sehen* Ezech. 28, 17, nach קָטְלָה §. 45, 2. litt. b.

† 3. Die *Verkürzung* des *Imperfect* (s. im §. No. 5) verursacht in *Kal* folgende Veränderungen:

a) Am häufigsten erhält der erste Stammbuchstab ein Hülfs-*Segol* oder, wenn der zweite guttural ist, Hülfs-*Pathach* (nach §. 28, 4). So יֶ֫גֶל f. יִגְלְ: וַיִּ֫בֶן *und er baute;* יִ֫שַׁע *er schaue* f. יִשְׁעְ.

b) Dabei verlängert sich zuweilen das *Chirek* der Praeformativen in *Ssere* (weil es nun in offener Sylbe steht), als: יֵ֫רֶא *er sehe* (von רָאָה), וַתֵּ֫כַהּ von כָּהָה *stumpf werden.*

c) Anderswo, und zwar vorzüglich in den §. 28, 4 bezeichneten Fällen, ist die Annahme eines Hülfs-Vocals unterblieben; וַיִּשְׁבְּ *und er nahm gefangen* 4 Mos. 21, 1; וַיֵּשְׁתְּ *und er trank;* וַיֵּבְךְּ *und er weinte.* Neben einander finden sich יֵ֫רֶא *er sehe,* וַיַּרְא *und er sah,* letzteres mit *Pathach* wegen des ר.

d) Beispiele von *Verbis*, die zugleich *primae gutturalis* sind (§. 57), sind: וַיַּ֫עַשׂ *und er machte*, von עָשָׂה; וַיַּ֫עַן *und er antwortete,* von עָנָה. Zuweilen wird auch in der ersten Sylbe keine Rücksicht auf die Gutturalis genommen, als וַיִּ֫חַר *und er entbrannte*, וַיִּ֫חַן *und er lagerte sich*, יִחַדְּ (mit Dag. lene im 2 Rad.) *er freue sich* Hiob 3, 6.

e) Die Verba הָיָה *seyn,* חָיָה *leben*, deren verkürzte Imperfecta יִהְיְ, יִחְיְ lauten sollten, verändern dieses in יְהִי, יְחִי, indem das zweite *Jod* den Vocal *i* an sich zieht und mit demselben in langes ī zusammenfliesst. (Vgl. die *Nomina derivata* wie בְּכִי für בְּכְיְ, עֳנִי für עָנְיְ u. s. w. §. 83. No. V.) Von הָוָה *seyn* steht einmal יְהוּא für יְהִי *er wird seyn*, Pred. 11, 3.

Nach dem *Waw consecut.* kommen übrigens nicht selten vollständige Formen vor ohne *Apocope* des ה ֶ, besonders in der ersten Person, und in den späteren Büchern, z. B. וָאֶרְאֶה *und ich sahe*, 20 Mal, jedoch nicht im Pentateuch; וַיַּעֲשֶׂה *und er that*, vier Mal.

4. Das ursprüngliche י ist zuweilen auch vor den vocalischen *Afformativen* stehen geblieben (vgl. oben No. 3), besonders in und vor der *Pausa,* vor der vollen Pluralendung וּן—, oder wo sonst ein Nachdruck auf dem Worte ruhet. *Perf.* חָסָ֫יָה *sie vertrauet* Ps. 57, 2, חָסָ֫יוּ *sie vertrauen* 5 Mos. 32, 37. *Imp.* בְּעָ֫יוּ *fraget* Jes. 21, 12. *Impf.* יִרְבְּיוּן *sie mehren sich* 5 Mos. 8, 13; häufiger wie יִשְׁתָּיוּן *sie trinken* Ps. 78, 44. (Vgl. Anm. 11).

5. Das *Part. act.* bildet auch ein *Fem.* wie צוֹפִיָּה *spähend* Spr. 31, 27, פֹּרִיָּה *fruchtbar* Ps. 128, 3. *Plur.* אֹתִיּוֹת *die kommenden* Jes. 41, 23. Das *Part. pass.* steht einigemal ohne י, als: עָשׂוּ *gemacht* Hiob 41, 25, צָפוּ 15, 22.

6. Selten ist die defective Schreibung in Formen wie הָיִ֫תָ 2 Sam. 15, 33, תַּעֲשֶׂנָה Hiob 5, 12, und die Aussprache תִּרְאֶנָּה Mich. 7, 10.

II. *Zu Niphal.*

7. Die Apocope des Imperf. bringt hier, ausser der Wegwerfung des ה ֶ, weiter keine Veränderungen hervor, יִגָּל aus יִגָּלֶה: bei einem *Verbo med. gutt.* jedoch findet sich eine Form mit Verkürzung des Kamefs zu Pathach, nämlich יִמַּח (f. יִמָּח) Ps. 109, 13. Aehnlich in

Pi. תְּעַר (aus תְּעָרֶה) Ps. 141, 8, und in *Hithp.* תִּתְרַע (aus תִּתְרָעֶה) Spr. 22, 24.

III. *Zu Piël, Pual und Hithpaël.*

† 8. Im *Perf. Pi.* hat die zweite Sylbe in der Mehrzahl von Beispielen schon das weniger gedehnte *Chirek* statt des diphthongischen ־ֵי, wie קִוִּיתִי. דִּמִּיתָ, vor *Suffixen* beständig, z. B. דִּכִּיתָנוּ Ps. 44, 20. Im Paradigma steht aber die ältere Form mit ־ֵי voran. *Pu.* hat dagegen stets noch ־ֵי.

† 9. Das *Impf.* verliert nach der Apocope das *Dag. forte* des zweiten Stammbuchstaben (vgl. §. 20, 3), daher וַיְצַו *und er befahl*, *Hithpa.* וַיִּתְגַּל *und er entblösste sich* 1 Mos. 9, 21. Seltener wird dann das *Pathach* in *Kamefs* verlängert, als וַיְתָו *und er zeichnete* 1 Sam. 21, 14; יִתְאָו *er begehrt* Ps. 45, 12. Vgl. Anm. 7.

10. In *Pi.* und *Hithpa.* kommt auch der Imperativ mit der Apocope vor, als נַס für נַסֵּה *prüfe* Dan. 1, 12; הִתְחַל *stelle dich krank* 2 Sam. 13, 5.

11. Beispiele des beibehaltenen *Jod* in Fällen, wo es sonst fehlt, sind: *Impf.* תְּדַמְּיוּנִי *ihr wollt mich vergleichen* Jes. 40, 25; יְכַסְיוּמוּ *sie bedecken sie* 2 Mos. 15, 5.

IV. *Zu Hiphil und Hophal.*

† 12. Im *Perf. Hiph.* sind die Formen הִגְלֵיתָ und הִגְלִיתָ ungefähr gleich gebräuchlich, vor *Suffixen* steht die letztere, als die etwas kürzere. Im Paradigma ist die ältere mit ־ֵי vorangestellt. In *Hoph.* kommt nur ־ֵי vor.

13. Im Inf. absol. *Hiphil* הַגְלֵה ist das *Ssere* ganz normal (wie הַקְטֵל); hiernach richtet sich aber auch *Hoph.* הָפְדֵּה 3 Mos. 19, 20. Von dem Verbo רָבָה *viel seyn* finden sich drei Formen des Infinitiv neben einander, nämlich הַרְבֵּה adverb. für: *viel*, הַרְבָּה, wenn der Infinitiv pleonastisch steht, הַרְבּוֹת für den *Inf. constr.* Vgl. 1 Mos. 41, 49. 22, 17. 5 Mos. 28, 63.

† 14. Das *verkürzte Impf.* lautet entweder ohne Hülfsvocal wie יַרְדְּ *er unterjoche* Jes. 41, 2; יַפְתְּ *er mache weit* 1 Mos. 9, 27; וַיַּשְׁקְ *und er tränkte*; oder mit demselben יֶגֶל (f. יַגְל), als וַיֶּגֶל *und er führte gefangen* 2 Kön. 18, 11; וַיֶּפֶר *und er machte fruchtbar* Ps. 105, 24. Beispiele mit Gutturalen sind: וַיַּעַל 4 Mos. 23, 2, וָאַעַל u. s. w., welche nur durch die Bedeutung von den gleichlautenden *Kal*–Formen zu unterscheiden sind.

15. Der *Imper. apoc.* hat beständig den Hülfsvocal *Segol* oder *Pathach*, als הֶרֶב *mehre* für הַרְבֵּ, הַרְבֵּה Ps. 51, 4; הֶרֶף *lass ab* für הַרְף, הַרְפֵּה 5 Mos. 9, 14; הַעַל für הַעֲלֵה 2 Mos. 33, 12.

16. Das *Impf.* mit beibehaltenem *Jod* nur in תּוֹגְיוּן Hiob 19, 2, von יָגָה.

V. *Im Allgemeinen.*

17. Im Aramäischen, wo, wie bemerkt, die Verba ל״ה und ל״א in einander fliessen, endigen beide im Imperfect und Particip aller Conjugationen ohne Unterschied auf ֵא oder ֵי. Nachahmung dieser Formationen ist es, wenn auch im Hebräischen, besonders bei späteren Schriftstellern und Dichtern, vom Inf., Imp. und Impf. Formen auf ֵה, seltener ֵא und ֵי vorkommen. *Inf.* הֱיֵה *seyn* Ez. 21, 15; *Imp.* הֱוֵא *sey* Hiob 37, 6. *Impf.* אַל־תְּהִיֵה Jer. 17, 17; אַל תֹּבֵא *folge nicht* Spr, 1, 10; אַל־תַּעֲשֵׂה *thue nicht* 2 Sam. 13, 12*).

Das Jod selbst am Ende findet sich, ebenfalls nach einem Syriasmus, in הֶחֱלִי *er machte krank* Jes. 53, 10; וַתִּזְנִי *sie buhlte* Jer. 3, 6, und hiernach im Plur. הִמְסִיו *sie machten verzagt* Jos. 14, 8.

18. Von drei Verbis kommt die seltene Conjugation *Pilel* oder deren Reflexivum vor (§. 54, 2), und zwar so, dass der zu verdoppelnde dritte Stammbuchstab als ה erscheint. נַאֲוָה, zusammengezogen נָאוָה *schön seyn*, von נָאָה; מְטַחֲוִים 1 Mos. 21, 16 *die Schiessenden*; besonders aber שָׁחָה *beugen*, *Pil.* שַׁחֲוָה, davon *Reflex.* הִשְׁתַּחֲוָה *sich beugen, niederfallen, 2 Pers.* ִית und ֵית, *Impf.* יִשְׁתַּחֲוֶה *apoc.* וַיִּשְׁתַּחוּ für יִשְׁתַּחֲו (nach der Analogie von יְהִי für יִהְיֶ).

† 19. Vor *Suffixen* fällt in allen den Formen, welche mit ה endigen, dies ה nebst dem vorhergehenden Vocale weg. Als עָנָנִי *er antwortete mir*, עָנָךְ, עָנָם, *Impf.* יַעַנְךָ, יַעֲנֵהוּ, *Hiph.* הֶעֱלְךָ. Nur sehr selten ist statt des auslautenden ֶה oder ָה ein ִי eingetreten, als יְכַסֵּימוֹ *er wird sie decken* Ps. 140, 10; הַכִּינִי *schlage mich* 1 Kön. 20, 35. In der 3 *Sing. Perf. fem.* erscheint stets noch die ältere Form גָּלַת (s. No. 4), jedoch zunächst mit kurzem *ă*, wie im regulären Verbo, als כִּלַּתּוּ (f. כִּלָּתְהוּ) Zach. 5, 4; in *Pausa* עָשָׂתְנִי Hiob 33, 4.

VI. *Verwandtschaft der* ל״ה *und* ל״א.

20. Die nahe Verwandtschaft der Verba ל״א und ל״ה, welche im Aramäischen ganz zusammenfallen, hat zur Folge, dass die Verba der einen Classe oft die Formen von der andern entlehnen, besonders bei den späteren Schriftstellern und bei den Dichtern.

21. So finden sich denn Formen der Verba ל״א, welche

a) die Vocale der ל״ה angenommen haben, als: *Perf.* כָּלִאתִי *ich halte zurück* Ps. 119, 101; *Part.* חֹטֶא *sündigend* Pred. 9, 18. 8, 12; *Pi. Perf.* מִלֵּא *er erfüllt* Jer. 51, 34; רִפֵּאתִי *ich heile* 2 Kön. 2, 21; *Impf.* יְגַמֶּא *er schlürft* Hiob 39, 24; *Niph. Perf.* נִפְלֵאתָה (nach

*) In den angeführten Beispielen haben diese Formen Jussiv-Bedeutung und es liesse sich hieraus allenfalls die mit dem Imperativ stimmende Aussprache durch ֵ erklären. Allein dies passt nicht auf andere Beispiele, und überdem schwankt in den meisten Stellen die Lesart zwischen ֵ und ֶ. S. noch 1 Mos. 26, 29. 3 Mos. 18, 7. Jos. 7, 9. 9, 24. Dan. 1, 13. Ezech. 5, 12.

נִפְלְאַתָה) *sie war ausserordentlich* 2 Sam. 1, 26; *Hiph. Perf.* הֶחְבְּאַתָה *sie verbarg* Jos. 6, 17; oder

b) unter Beibehaltung der eigenen Vocale mit ה geschrieben sind, *Imp.* רְפָה *heile* Ps. 60, 40; *Niph.* הֵחָבֵה *sich verstecken* 1 Kön. 22, 25; *Pi. Impf.* יְמַלֶּה *er wird füllen* Hiob 8, 21, oder

c) ganz nach Art der ל״ה gebildet sind, צָמִית *du durstest* Ruth 2, 9; מָלוּ *sie sind voll* Ez. 28, 16; *Inf.* חֲטוֹ *sündigen* 1 Mos. 20, 6; *Impf.* תִּרְפֶּינָה *sie heilen* Hiob 5, 18; *Part. fem.* יוֹצָא Pred. 10, 5; *Part. Pass.* נְשׂוּי Ps. 32, 1; *Niph.* נִרְפְּתָה Jer. 51, 9; *Hithpa.* הִתְנַבִּיתָ *du weissagest* 1 Sam. 10, 6; *Inf.* הִתְנַבּוֹת 1 Sam. 10, 13.

22. Dagegen giebt es Formen der ל״ה, welche etwas von der Analogie der ל״א angenommen haben. Z. B. nach den Consonanten יְשֻׁנָּא *es ist verändert* Klagel. 4, 1, שִׁנָּא 2 Kön. 25. 29, וַיֶּחֱלֶא *und er ward krank* 2 Chr. 16, 12; nach den Vocalen תִּכְלָה 1 Kön. 17, 14; nach beiden תְּלָאוּם 2 Sam. 21, 12.

§. 75.

Zwiefach unregelmässige Verba.

1. Wir verstehen hierunter solche Verba, in denen zwei Stammbuchstaben von einer der bisher erläuterten Anomalien betroffen werden, ohne jedoch auf die Anomalie durch Gutturalen Rücksicht zu nehmen. Neue Veränderungen kommen gar nicht hinzu. Uebrigens muss der Gebrauch lehren, ob in den Fällen, wo eine doppelte Anomalie Statt haben kann, beide, oder nur eine von ihnen, oder auch gar keine angewandt wird.

So z. B. bildet sich von נָדַד *fliehen* das *Impf.* יִדֹּד Nah. 3, 7 und יִדַּד 1 Mos. 31, 40 (nach der Analogie der פ״ן), *Hiph.* הֵנֵד (nach Art der ע״ע), im *Impf. Hoph.* aber wiederum יֻדַּד (als פ״ן).

2. Beispiele doppelt unregelmässiger Verba und davon herkommender schwieriger Formen sind:

a) Verba פ״ן und ל״א (vgl. §. 65 und 73), z. B. נָשָׂא *tragen*, davon *Imp.* שָׂא, *Inf. constr.* שְׂאֵת (für שְׂאֵת), auch שֵׂאת, *Impf.* תִּשֶּׂנָה für תִּשֶּׂאנָה Ruth 1, 14.

b) Verba פ״ן und ל״ה (vgl. §. 65 und 74), wie נָטָה *beugen, neigen,* נָכָה *schlagen.* Davon *Impf. Kal* יִטֶּה, *apoc.* וַיֵּט *er neigte*, וַיִּז und וַיֵּז *er sprengte* (von נָזָה); *Perf. Hiph.* הִכָּה *er schlug*, *Impf.* יַכֶּה, *apoc.* יַךְ, וַיַּךְ, ebenso וַיַּז; *Imperat.* הַכֵּה; *apoc.* הַךְ *schlage; Inf.* הַכּוֹת; *Part.* מַכֶּה.

c) Verba פ״א und ל״ה (vgl. §. 67 und 74), wie אָתָה *kommen,* אָפָה *backen.* Z. B. *Impf.* יֹאפֶה, *Plur.* יֹאפוּ, וַיֵּתֵא 5 Mos. 33, 21 für וַיֶּאֱתֶה; *Impf. apoc.* וַיֵּאת Jes. 41, 25 für וַיֶּאת; *Imper.* אֵתָיוּ für אֱתוּ, אֵתָיוּ (§. 23, 2 Anm. 2, §. 74 Anm. 4); *Hiph. Imper.* הֵתָיוּ

für הָאֱתָיוּ Jes. 21, 14; *Impf. apoc.* וַיֹּאֶל *und er beschwor* 1 Sam. 14, 24 von אָלָה.

d) Verba פ״י und ל״א (vgl. §. 68. 69 und 73), wie יָצָא *herausgehen*, davon z. B. צֵא *gehe heraus*, *Inf.* צֵאת; *Hiph.* הוֹצִיא *herausführen*.

e) Verba פ״י und ל״ה (vgl. §. 68, 69 und 74), יָדָה *werfen*, *Hiph. bekennen*, *preisen*, welches eigentlich פ״ו ist, und יָרָה *werfen*, יָפָה *schön seyn*, welche wirkliche Verba פ״י sind. *Inf.* יְרֹה, יְרוֹת. *Imp.* יְרוּ. *Impf.* וַיִּרֶת, mit *Suff.* נִירָם *wir warfen sie* 4 Mos. 21, 30. *Pi.* וַיַּדּוּ für וַיְיַדּוּ. *Hiph.* הוֹדָה, הוֹרָה; *Inf.* הוֹרֹת, *Impf.* יוֹרֶה, *apoc.* וַיּוֹר.

f) Verba ע״ו und ל״א, besonders בּוֹא *kommen*. *Perf.* בָּא, בָּאתָ, einmal בָּנוּ für בָּאנוּ 1 Sam. 25, 8. *Hiph.* הֵבִיא, הֵבֵאתָ und הֵבִיאֹתָ. *Impf.* אָבִי für אָבִיא Micha 1, 15; *Imperat.* הָבִי Ruth 3, 15. Ebenso יָנִי *er weigert sich* Ps. 141, 5, von נוּא.

Bemerkung verdient noch *g*) das Verbum חָיַי *leben*, welches als *Verbum med. gem.* behandelt wird, und daher in der 3 *Perf.* חַי hat, 1 Mos. 3, 22. Ausser dieser Form kommt aber im Hebr. nichts vor. Desto häufiger ist das gleichbedeutende und nahe verwandte חָיָה.

§. 76.

Verwandtschaft der unregelmässigen Verba unter einander.

Unregelmässige Verba verschiedener Classen, z. B. die פ״ו und פ״י, ל״א und ל״ה, ע״ו und ע״ע, stehen unter sich oft in sehr enger Verwandtschaft, welche sich bei gleicher oder sehr ähnlicher Bedeutung sowohl in ähnlicher Flexion, als in gemeinschaftlichen Formen und in gegenseitiger Verwechselung zeigt. Die Verwandtschaft beruht dann in der Regel auf wesentlicher Gleichheit zweier Stammconsonanten von festerem Laute, an welchen die gemeinschaftliche Bedeutung haftet (*radix bilittera*, §. 30, 2), so dass daneben der dritte schwächere Radical nicht in Betracht kommt. So ist דָּכַךְ, דּוּךְ, דָּכָא *stossen*, *zermalmen*; נוּד, נָדַד, נָדָה *fliehen*.

Auf diese Weise verwandt nach Form und Bedeutung sind aber:

1. Verba ע״ו und ע״ע (in denen der erste und letzte Stammbuchstab die wesentlichen sind), מוּךְ und מָכַךְ *verarmen*; מוּשׁ und מָשַׁשׁ *betasten*; נוּד und נָדַד *fliehen*.

2. Verba פ״י und פ״ן (in denen die beiden letzten Stammbuchstaben die wesentlichen sind) unter sich, und mit der vorigen Classe. Beispiele ihrer Verwandtschaft unter sich sind: יָצַב und נָצַב *stellen*, נָקַשׁ und יָקֹשׁ (*jaqosch*) *Vogelstellen*; mit der vorigen Classe, besonders den ע״ו: גּוּר und יָגֹר *fürchten*; טוֹב und יָטַב *gut seyn*; סוּךְ und נָסַךְ *salben*; נָפַח und פּוּחַ *blasen*; נָפַץ und פּוּץ *zerschmettern*. Nur seltener

schliessen sich die פ״א hier an, als אָשַׁם und יָשַׁם *zerstört werden;* אָדַשׁ und דּוּשׁ *dreschen* u. s. w.

3. Verba ל״א und ל״ה (in denen die beiden ersten Consonanten den Kern des Stammes bilden) theils unter sich, theils mit den vorigen Classen. Unter sich: דָּכָא und דָּכָה *zermalmen;* קָרָא und קָרָה *begegnen.* Mit den vorigen: מָצָה und מָצַץ *saugen;* דָּחָה und דּוּחַ *stossen* u. s. w.

§. 77.

Verba defectiva.

In vielen Fällen, wo zwei verwandte irreguläre Verba in derselben Bedeutung neben einander vorkommen, sind nun aber beide *Defectiva,* d. i. *nicht in allen Formen gebräuchlich.* Indem jedoch meistens das eine die Tempora und Formen nicht bildet, die von dem andern in Gebrauch sind, ergänzen sich beide gegenseitig und machen zusammen erst ein vollständiges Verbum aus, wie im Griechischen ἔρχομαι, *Aor.* ἦλθον, Fut. ἐλεύσομαι, im Lat. *fero, tuli, latum, ferre;* nur mit dem Unterschiede, dass im Hebräischen diese Verba fast durchgehends auch der Form nach verwandt sind, wie z. B. im Griechischen βαίνω, *Aor.* 2. ἔβην, von der Urform βά-ω.

Ein Verzeichniss der gebräuchlichsten auf diese Weise anomalen Verba ist:

בּוֹשׁ *sich schämen. Hiph.* הֵבִישׁ aber auch הוֹבִישׁ (von יָבֵשׁ), besonders mit intransitiver Bedeutung: *beschämt dastehen.*

טוֹב *gut seyn. Perf.* טוֹב. *Impf.* יִיטַב (von יָטַב). *Inf.* טוֹב. *Hiph.* הֵיטִיב.

יָגֹר *fürchten. Impf.* יָגוּר (von גּוּר).

יָצַב und נָצַב *stellen,* beide in *Kal* ungebräuchlich. Davon *Niph.* נִצַּב *stehen. Hiph.* und *Hoph.* הִצִּיב und הֻצַּב. *Hithp.* הִתְיַצֵּב.

נָפַץ *zerschmettern. Impf.* יָפוּץ (von פּוּץ). *Imperat.* פּוּץ. *Niph.* נָפוֹץ. *Pi.* נִפֵּץ (von נָפַץ). *Pil.* פּוֹצֵץ (von פּוּץ). *Reflex.* הִתְפּוֹצֵץ. *Hiph.* הֵפִיץ. Ferner פִּצְפֵּץ Hiob 16, 12.

צָרַר und יָצַר *enge seyn.* Davon *Perf.* צַר לִי *es ist mir enge* (von צָרַר). *Impf.* יֵצַר (von יָצַר) und וַיֵּצֶר. *Hiph.* הֵצַר, הֵצֵר *bedrängen.* Das verwandte צוּר ist transitiv: *drängen,* daher *belagern.*

שָׁתָה *trinken,* in *Kal* gebräuchlich; aber *Hiph.* הִשְׁקָה *tränken,* von שָׁקָה.

Ueber הָלַךְ *gehen* s. schon oben §. 68, Anm. 8.

Anm. 1. Aehnlich ist es, wenn die verschiedenen Conjugationen desselben Verbi, wo sie gleichbedeutend sind, sich die *Tempora* wechselseitig leihen:

יָכֹל *er hat gekonnt. Impf. Hoph.* יוּכַל *er wird können*, für das fehlende *Impf. Kal.*

יָסַף *er hat hinzugefügt. Inf.* und *Impf. Hiph.* הוֹסִיף, יוֹסִיף, für die fehlenden Infin. und Impf. *Kal.*

נגשׁ *sich nähern. Perf. Niph.* נִגַּשׁ für das fehlende Perf. *Kal*, wogegen *Impf.* יִגַּשׁ, *Imper.* גַּשׁ und *Inf.* גֶּשֶׁת aus *Kal* im Gebrauch sind.

נָחָה *leiten. Perf.* נָחָה gewöhnlich aus *Kal*, ebenso *Imp.* נְחֵה, dagegen *Impf.* immer aus *Hiph.* יַנְחֶה, selten auch *Perf. Hiph.* הִנְחָה.

נתך *sich ergiessen. Perf. Niph.* נִתַּךְ, neben *Impf. Kal* יִתַּךְ, wogegen *Perf. Kal* und *Impf. Niph.* ungebräuchlich sind.

Anm. 2. Die älteren Grammatiker reden oft von *Formis mixtis*, von denen sie behaupten, dass darin Charakter und Bedeutung zweier *Tempora*, *Genera* oder Conjugationen vereinigt wären. Bei einer richtigen grammatischen Ansicht fallen die meisten jener Beispiele ohnehin weg (z. B. יֶחֱמָּה §. 47. Anm. 3); einige andere scheinen Missverständnisse und Incorrectheiten zu seyn, z. B. בְּנוֹתַיִךְ *dein Bauen* Ezech. 16, 31 (wo das Pluralsuffixum an die Endung וֹת gehängt ist, die man als Plural zu betrachten gewohnt war); noch andere sind nichts als falsche Lesarten.

Drittes Capitel.

Vom Nomen.

§. 78.

Uebersicht.

1. Für die ***Bildung*** des Nomen ist es vor allen Dingen wichtig, dessen Verhältniss zum Verbo ins Auge zu fassen. Wenn wir (nach §. 30, 1) eine Verbalform, nämlich die dritte Singular-Person des Perfect, als Stammform aufstellen, so lassen sich die meisten Nomina von dieser ableiten und erscheinen so wie ***Nomina verbalia;*** ja selbst die übrigen, entweder primitiven, oder von andern ***Nominibus*** abgeleiteten, lehnen sich bequem an die Form und Analogie jener Verbalien an. Ausser-

dem gehört dahin die Lehre von der Geschlechtsform (§. 79 vgl. §. 92).

Das Adjectiv trifft in Hinsicht der Form ganz mit dem Substantiv zusammen, wiewohl begreiflich Formen von abstracter Bedeutung nur durch Uebertragung als Adjectiva vorkommen können (§. 82, Anm. 1).

2. Eine ordentliche ***Flexion*** des Nomen durch die ***Casus*** existirt im Hebräischen nicht, kaum dass sich einige alte fast erstorbene Reste von Casusendungen zeigen (§. 88). Die Casusbeziehung des Nomen ist entweder bloss aus seiner Stellung im Satze zu erkennen oder wird durch Präpositionen bezeichnet. Die Form des Nomen leidet dabei keine Veränderung, und die Sache gehört daher nicht hierher, sondern in die Syntax (§. 115). Dagegen bringen die Anhängung der Plural-, Dual- und Femininendungen, die Pronominal-Suffixen, und die Folge eines Genitivs manche Veränderungen in der Form der *Nomina* hervor, und hierauf beschränkt sich im Hebräischen die ***Flexion*** derselben*). Auch für den Comparativ und Superlativ ist im Hebräischen keine besondere Form in Gebrauch, und es müssen diese durch syntaktische Fügung ausgedrückt werden (§. 117).

§. 79.

Von der Geschlechtsform.

1. Die hebräische Sprache kennt, wie alle semitischen, bloss ein doppeltes Sprachgeschlecht, ein *männliches* und ein *weibliches*; unbelebte, sachliche Gegenstände und Abstracta, welche andere Sprachstämme durch das *Neutrum* bezeichnen, werden ebenfalls als männlich oder weiblich, besonders letzteres, gedacht (s. die Syntax §. 105, 3).

2. Das männliche Geschlecht, als das vorherrschendere und wichtigere, hat keine besondere Bezeichnung.

Die Endung für das *weibliche* Geschlecht der Nomina ist ursprünglich ַת, wie bei der 3. Sing. im Perfect der Verba §. 44, 1. Allein es ist daraus, wenn das Nomen ohne folgenden Genitiv steht, gewöhnlich durch Abstumpfung ָה geworden, oder auch das ַת in tonloses ֶ ֶת verkürzt. Das ursprüngliche ַת hat sich fast nur erhalten, wo das Nomen in engerer Verbindung mit einem folgenden Genitiv oder Pronominal-Suffix

*) Man hat dies die *Declination* des hebräischen Nomen genannt.

steht. Von diesem letzteren Falle abgesehen (s. darüber §. 87, 2, *b*. §. 89, 4), erscheint demnach als Femininendung

a) am häufigsten ein betontes ה ָ–, als סוּס *equus*, סוּסָה *equa;*

b) ein unbetontes ת ֶ– ֶ, nach einer Gutturalis ת ַ– ַ (welches auch vor dem Genit. unverändert bleibt), קֹטֵל f. קֹטֶלֶת *tödtend,* מוֹדָע f. מוֹדַעַת *Bekanntschaft.* Der Ausgang des Wortes gestaltet sich dann nach Art der Segolatformen (s. §. 92, 2). Wenn das *Masc.* auf einen Vocal ausgeht, so steht für ת ֶ– ֶ blos ת, als מוֹאָבִי *Moabiter*, מוֹאָבִית *Moabiterin;* חַטָּא *Sünder*, חַטָּאת *Sündhaftigkeit, Sünde.* Die Vocalveränderungen, welche durch diese Endungen hervorgebracht werden, zeigt §. 92*).

Anm. 1. Die Endung ת ֶ– ֶ ist im Allgemeinen seltener und kommt fast bloss neben der andern vor. Etwas häufiger ist sie nur in den Participien und Infinitiven (z. B. קֹטֶלֶת häufiger als קֹטְלָה, לֶדֶת häufiger als לֵדָה), ausserdem kommt sie neben ה ָ– vor, wenn ein Genitiv folgt, §. 93, 1.

2. *Seltnere* Femininendungen sind:

a) ת ַ– , betont, als בָּרְקַת *Smaragd* Ez. 28, 13, קָאַת *Pelican* Jes. 34, 11, שִׁפְעַת *Schaar* 2 Kön. 9, 17, und häufig in *Nomm. pr.* der Phönicier und anderer benachbarter Stämme, als צָרְפַת *Sarepta,* אֵילַת *Aelana* in Idumäa.

b) ת ָ–, fast nur poët., עֶזְרָת *Hülfe* Ps. 60, 13, נַחֲלָת *Erbe* Ps. 16, 6, auch in Prosa jedoch מָחֳרָת *der morgende Tag.*

c) א ָ–, aram. Orthographie für ה ָ–, vorzüglich in der späteren Sprache, als שֵׁנָא *Schlaf* Ps. 127, 2, קָרְחָא *Glatze* Ez. 27, 31, מַטָּרָא *Ziel* Klagel. 3, 12.

d) sehr selten ה ֶ–, abgestumpft aus ה ָ– (§. 27, Anm. 4), als זוּרֶה f. זוּרָה Jes. 59, 5.

e) ה ָ– unbetont, z. B. רָחָמָה 5 Mos. 14, 17, תַּנּוּר בֹּעֵרָה *brennender Ofen* Hos. 7, 4, vgl. Ez. 40, 19. 2 Kön. 16, 18. An allen diesen Stellen aber sollte es wohl das gewöhnliche betonte ה ָ– seyn, und die Punctatoren, welche die weibliche Endung ungehörig fanden, suchten sie durch Entziehung des Tones in Schatten zu stellen; doch ist ihre Meinung für uns nicht maassgebend. Auch die Betonung von לַיְלָה *Nacht* scheint auf eine Masculinform zu deuten, zumal dieses Wort überall als Masc. construirt wird und לַיִל, לֵיל daneben vorkommt. Aehnlich sind noch die gleichfalls als Masc.

*) Von den Femininis ohne Geschlechtsform handelt §. 105, 1. 3. 4.

construirten הַחַרְסָה *die Sonne* Richt. 14, 18 (sonst חֶרֶס), נַחְלָה *Bach* Ps. 124, 4, הַמָּוְתָה *der Tod* Ps. 116, 15 und einige andere Wörter. Doch ist hierbei Manches streitig*).

f) ־ָתָה in der Poesie, eigentlich doppelte Endung (wie in הַזֹּאתָה *diese* = הַזֹּאת Jer. 29, 6 *Kethib*, und in der Verbalform גָּלָתָה, §. 74, 4), z. B. עֶזְרָתָה *Hülfe* (= עֶזְרַת, עֶזְרָה), יְשׁוּעָתָה *Heil* (= יְשׁוּעָה), עַוְלָתָה *Bosheit* (= עַוְלָה), s. Ps. 3, 3. 44, 27. 92, 16. 125, 3. Hiob 5, 16. 2 Mos. 15, 16 u. a. St.**)

3. Es ist durchaus unangemessen, wenn man die *vocalische* Endung ־ָה***) für die ursprüngliche Femininendung nimmt und die consonantische ־ַת daraus ableitet. Das Aethiopische hat noch durchgängig das ת, und auch im Phönicischen enden die Feminina fast ohne alle Ausnahme auf ת (nicht ה oder א), welches in den bei Griechen und Römern vorkommenden Wörtern *at* gesprochen wird (s. *Gesen.* Monumm. Phoen. p. 439. 440). Das Altarabische hat die abgestumpfte vocalische Endung fast nur erst in der Pausa, im Neuarabischen ist das Verhältniss ungefähr dasselbe geworden wie im Hebräischen.

§. 80.

Abstammung der Nomina.

Die *Nomina* sind der Abstammung nach entweder *Primitiva* (§. 81), als אָב *Vater*, אֵם *Mutter*, oder *Derivata*, und zwar letztere entweder *Derivata verbalia* in dem oben §. 78, 1 angegebenen Sinne (§. 82—84), z. B. צַדִּיק *gerecht*, צֶדֶק, צְדָקָה *Gerechtigkeit*, von צָדַק *gerecht seyn*: רָם *hoch*, רָמָה *hoher Ort*, מָרוֹם *Höhe*, von רוּם *hoch seyn*, oder *Derivata denominativa*, als רֶגֶל *Fuss*, מַרְגְּלוֹת *Ort zu den Füssen*. Die Zahl der Verbalia ist aber bei weitem die grössere.

Anm. 1. Die älteren Grammatiker nehmen ausschliesslich das Verbum als Stammwort und *alle* Nomina als Verbalia, bei denen sie unterscheiden *a) Formae nudae*, d. i. welche nur die *drei* (oder *zwei*)

*) Man hat die Endnng ־ָה in diesen Wörtern für die Endung des aramäischen Status emphaticus gehalten, so dass נַחְלָה *s.* v. a. הַנַּחַל wäre. Dagegen sprechen aber folgende Bedenken: 1) dass einige Beispiele den hebr. Artikel haben, was erst wieder eine Verkennung der aramäischen Form voraussetzen würde, 2) dass die Beispiele zum Theil schon den älteren Büchern angehören, und 3) dass darunter ein so altes und vielgebrauchtes Wort wie לַיְלָה ist. Doch könnte לַיְלָה eigentlich ein Accusativ mit Adverbialbedeutung *noctu*, dann aber für *nox* gebraucht seyn, ohne Rücksicht auf die Endung, etwa wie בַּנֶּגְבָּה §. 88, 2, c. S. das Lex.

**) Auch diese Endung hat man mit der des aram. Stat. emphat. verglichen, oder als ursprüngliche Accusativendung betrachtet.

***) Von einem consonantischen ה *h* kann bei dieser Endung gar nicht die Rede seyn.

Stammbuchstaben haben, und *b*) *Formae auctae*, zu welchen hinten oder vorn Bildungsbuchstaben oder -Sylben hinzugekommen sind, z. B. מַלְכוּת, מַמְלָכָה. Die dabei vorkommenden Bildungsbuchstaben sind:

ה א מ נ ת י ו (הֶאֱמַנְתִּיו)*)

und nach ihnen hat man sonst die Behandlung geordnet.

Nach der §. 30, 1 ausgesprochenen Ansicht von Wurzeln und Stämmen stellt sich das Verhältniss des Nomen zum Verbo eigentlich etwas anders, indem nach derselben viele Nomina unmittelbar aus der (idealen) Wurzel hervorgehn würden. Wir halten uns hier aber an die für den Anfänger leichtere Praxis. Vgl. §. 78, 1.

2. *Nomina composita* giebt es als *Appellativa* im Hebräischen äusserst wenige, z. B. בְּלִיַּעַל eig. *Nichtsnutzigkeit*, *Schlechtigkeit*, צַלְמָוֶת *Todesnacht*; allein ziemlich häufig sind dieselben in Eigennamen, z. B. יְרוּשָׁלֵם (*Friedensgrund*), גַּבְרִיאֵל (*Mann Gottes*), יְהוֹיָקִים (*den Jehova erhebt*), חִזְקִיָּהוּ (*Stärke Jehova's*), אֲבִימֶלֶךְ (*Vater des Königs*).

§. 81.

Nomina primitiva.

1. Die Zahl der Primitiven im engeren Sinne ist sehr gering, sofern auch solche Nomina, die in den meisten Sprachen durch Nominalstämme ausgedrückt werden, hier auf Verbalbegriffe zurückgeführt zu werden pflegen, z. B. die meisten Namen von Naturgegenständen, als שָׂעִיר *Bock* (eig. *zottig*, von שָׂעַר), שְׂעֹרָה *Gerste* (eig. *stachelige*, ebenfalls von שָׂעַר), חֲסִידָה *Storch* (eig. *pia* sc. *avis*), זָהָב *Gold* (von זָהַב = צָהַב *gelb seyn*). Entschiedene *Primitiva* sind unter andern die Cardinalzahlen (§. 95), ausserdem finden sich unter den Namen der menschlichen und thierischen Glieder mehrere, von denen sich kein passendes Stammverbum nachweisen lässt, z. B. קֶרֶן *Horn*, עַיִן *Auge*.

2. Die *Form* der Primitiven ist die der einfachen Verbalien, als קָטַל, קְטֹל, und in der grammatischen Behandlung macht es keinen Unterschied, ob ein Wort zu der einen oder anderen Classe gehöre.

Z. B. אָדָם *Mensch*, folgt der Analogie der Verbalien No. 1 (§. 83), es mag von אָדַם *roth seyn* herkommen oder nicht: אָב *Vater*, אֵם *Mutter*, haben die Gestalt von Verbalien der Stämme אָבָה, אָמַם, wiewohl sie schwerlich von solchen Verbis abstammen.

*) Nach dieser *vox memorialis* werden die *Nomina aucta* von den alten Grammatikern auch *Nomina heemantica* genannt.

§. 82.
Nomina verbalia überhaupt.

1. Die *Nomina verbalia* schliessen sich im Hebräischen, wie im Griechischen und Lateinischen, nach Form und Bedeutung zunächst an gewisse Formen des Verbi, namentlich die Participia und Infinitiven an, welche oft geradezu selbst in ihrer gewöhnlichen Form als Nomina gebraucht werden, z. B. דַּעַת *Wissen, Erkenntniss,* אֹיֵב *Feind.* Noch häufiger sind aber gewisse im regelmässigen Verbo selbst selten oder gar nicht vorkommende, jedoch in den verwandten Sprachen und im irregulären Verbo gebräuchliche Infinitiv- und Participialformen für das *Nomen verbale* herrschend geworden, z. B. die Participialform קָטֵל, die Infinitiven מִקְטָל, קְטֹלֶת (§. 45, 2) u. s. w. Einige sind (wie das Arabische zeigt) eigentlich Intensivformen des Particips.

2. Was die Bedeutung betrifft, so liegt es in der Natur der Sache, dass die an die Form des Infinitiv sich anschliessenden Nomina in der Regel die Handlung oder den Zustand selbst und andere naheliegende Begriffe (z. B. den Ort der Handlung), mithin meistens *Abstracta* bezeichnen, die Nomina participialia hingegen meistens das Subject der Handlung oder des Zustandes, mithin *Concreta.* Ausserdem lässt sich beobachten, wie an viele der einzelnen Formen der *Nomina derivata* sich eine bestimmte Bedeutung knüpft, wiewohl diese nicht bei allen gleich durchgreifend ist.

Anm. 1. Dabei darf es nicht befremden, und findet sich in allen Sprachen, dass ein Nomen, welches der Form nach eigentlich *Abstractum* ist, auf die concrete Bedeutung übertragen wird, und umgekehrt. So im Deutschen: *Bekanntschaft* für *Bekannter; Gottheit* für *Gott* selbst; im Hebr. מוֹדָע *Bekanntschaft und Bekannter;* פְּתִי *Einfalt* und *Einfältiger*, dagegen חַטָּאת das *Sündigende* für *Sünde,* und so häufig die *Fem.* der *Concreta* (§. 83, 5. 6. 11).

2. Der leichteren Uebersicht wegen betrachten wir zuerst die *Derivata* starken Stammes oder des regelmässigen Verbi (§. 83) und dann die der verschiedenen Classen des unregelmässigen Verbi oder die Derivata schwacher Stämme (§. 84).

§. 83.
Nomina derivata starken Stammes oder des regulären Verbi).*

Wir unterscheiden hier:

I. *Nomina participialia von Kal.*

1. קָטָל, *f.* קְטָלָה eine der einfachsten Formen dieser Art; analog den beiden folgenden (No. 2. und 3), aber nicht als Particip gebraucht. Sie

*) Hier mit Einschluss des Verbi mit Gutturalen §. 62—64, sowie der starken Formen der unregelmässigen Verba.

bezeichnet am häufigsten Adjectiva der Eigenschaft, z. B. חָכָם *weise*, חָדָשׁ *neu*, יָשָׁר *rechtschaffen*. Dieselbe Form kommt aber auch mit abstracter Bedeutung vor (No. 12).

2. קָטֵל, *f.* קְטֵלָה Particip der *Verba med. E* (§. 49, 2), bezeichnet meistens Intransitiva (§. 43) und Adjectiva der Eigenschaft, z. B. זָקֵן *alt, Greis;* יָבֵשׁ *trocken;* דָּשֵׁן *fett.*

3. קָטֹל und קָטוֹל (mit festem ō), *fem.* קְטֹלָה Particip der *Verba med. O* mit intransitiver Bedeutung, z. B. קָטֹן *klein*, יָגֹר *fürchtend*, יָקֹשׁ *Vogelsteller;* dann häufiger als Adjectiv, wenn auch kein Perfect mit *Cholem* vorkommt, als גָּדוֹל *gross*, רָחוֹק *fern*, קָדוֹשׁ *heilig*. Als Subst. *abstr.* כָּבוֹד *Ehre*, שָׁלוֹם *Friede*. Nicht zu verwechseln hiermit ist No. 21, mit Verdoppelung des letzten Radicals.

4. קוֹטֵל, קֹטֵל, *f.* קֹטְלָה, קֹטֶלֶת die gewöhnliche Participialform der *Transitiva*, als אֹיֵב *Feind*, יוֹנֵק *Säugling*, daher auch vom Werkzeuge, als חֹרֵשׁ *schneidendes Werkzeug*, *Waffe*. Ein *Fem.* mit Collectivbedeutung ist אֹרְחָה *Karawane*, eig. das Wandernde, die wandernde Schaar.

5. קָטוּל und קָטִיל, *Participia passiva* von *Kal*, letztere Form im Aram. als Particip gewöhnlich, im Hebr. mehr als Substantiv, wie die griechischen Verbalia auf τός. Z. B. אָסוּר *gefangen*, מָשׁוּחַ *gesalbt*, אָסִיר *Gefangener*, מָשִׁיחַ *Gesalbter*. Bei *Verbis intransitivis* auch mit activer Bedeutung, als צָעִיר *klein*, עָצוּם *stark*. Einige Wörter dieser Form bezeichnen eine Zeit, z. B. קָצִיר *Erntezeit*, חָרִישׁ *Pflügezeit*, wie die griechischen Verbalien auf τός, z. B. ἀμητός, ἀροτός eig. doch *das Geerntet-, Gepflügtwerden*. Die *Feminina* haben gern die abstracte Bedeutung (§. 105, 3, *b*), wie יְשׁוּעָה *Rettung (das Gerettetwerden)*.

6. קַטָּל (arab. קַטָּאל) mit festen Vocalen (§. 25), im Arab. die gewöhnliche Verstärkungsform des Participii, daher im Hebr. von einer Gewohnheit des Seyns und Handelns, z. B. נַגָּח *stössig*, חַטָּא *Sünder* (versch. von חֹטֵא *sündigend*), גַּנָּב *Dieb*, mithin oft von Beschäftigungen, Handthierungen, z. B. טַבָּח *Koch*, חָרָשׁ (f. חַרָּשׁ) *faber*. Das *Femininum* קַטָּלָה oder קַטֶּלֶת geht wiederum leicht zu abstracter Bedeutung über, als חַטָּאָה *Sünderin* und *Sündigkeit, Sünde;* דַּלֶּקֶת *brennendes Fieber*, mit Gutt. טַבַּעַת *Siegelring*. Solche Intensivformen sind auch die nächstfolgenden.

7. קַטִּיל und קַטּוּל, wie im Chaldäischen die meisten Adjectiva lauten, als: צַדִּיק *gerecht*, אַבִּיר *stark*, חַנּוּן *barmherzig*. Im Hebr. von lauter Intransitivis.

8. קַטּוֹל, als יִסּוֹר *Tadler*, שִׁכּוֹר *Trunkener*, גִּבּוֹר *Starker, Held;* selten passiv, als יִלּוֹד *geboren*.

9. קִטֵּל bezeichnet sehr starke Intension, oft ein Zusehr, was zum Fehler und Gebrechen wird, z. B. גִּבֵּן *buckelig*, קֵרֵחַ *kahlköpfig*, אִלֵּם *stumm*, עִוֵּר *blind*, פִּסֵּחַ *lahm*, חֵרֵשׁ *taub*, עִקֵּשׁ *verkehrt*. Im *Fem.* das *Abstr.*, als אִוֶּלֶת *Thorheit*.

II. *Nomina in der Art des Infinitiv von Kal**).

10. קְטַל, קְטֵל, קְטֹל (mit veränderlichen Vocalen), neben No. 11 die einfachsten Formen dieser Art, wovon die erste und letzte im Verbo als Infinitiv gewöhnlich ist (§. 45, 2). Als Nominalformen sind sie selten, z. B. גְּבַר *Mann*, פְּאֵר *Schmuck*, צְחֹק *Lachen*. Weit häufiger stehen statt deren als nahe verwandte Formen

11. קֶטֶל, קִטֶל, קֹטֶל, die drei sogenannten Segolatformen, wie מֶלֶךְ *König* (für מַלְךְ, מַלְכְּ §. 27, Anm. 2, *c*), סֵפֶר (für סִפְר) *Buch*, קֹדֶשׁ (für קֹדְשׁ) *Heiligthum*, mit dem charakteristischen Vocal in der ersten und Hülfs-*Segol* (§. 28, 4) in der zweiten Sylbe. Wenn der 2te oder 3te Stammbuchstab Gutturalis ist, steht statt dessen Hülfs-*Pathach*, als זֶרַע *Same*, נֵצַח *Ewigkeit*, פֹּעַל *Werk*. Beispiele der *Feminina* sind מַלְכָּה *Königin*, יִרְאָה *Furcht*, עֶזְרָה *Hülfe*, חָכְמָה *Weisheit*.

Sowohl *Masc.* als *Feminina* haben eig. und vorherrschend *abstracte* Bedeutung, doch ist, besonders bei der Form קֶטֶל, die *concrete* nicht selten, z. B. מֶלֶךְ *König*, נַעַר *Jüngling*, בַּעַר *dumm*, עֶבֶד *Knecht*, בַּעַל *Herr*, גֶּבֶר *Mann*. Theils ist dann die concrete Bedeutung secundär und aus der abstracten geflossen, wie in בַּעַר eig. Dummheit, נַעַר eig. Jugend (engl. *a youth*), theils ist die Form des Wortes aus einer längeren Form mit concreter Bedeutung verkürzt, wie מֶלֶךְ, עֶבֶד aus Participialien, eig. der Herrschende, der Dienende**). Ueberhaupt aber ist die Bedeutung dieser Formen sehr mannichfaltig, z. B. auch für das Werkzeug, als חֶרֶב *Schwert*, חֶרֶט *Griffel*, und passivisch לֶחֶם *Speise*. In letzter Beziehung ist die Form קֹטֶל herrschender, z. B. אֹכֶל *Speise*, auch hält sich קֹטֶל mehr in der abstracten Sphäre, daher נַעַר *Jüngling*, נֹעַר *Jugend*.

12. קָטָל wie No. 1, *fem.* קְטָלָה, beide sehr häufig mit *abstracter* Bedeutung, z. B. רָעָב *Hunger*, אָשָׁם *Schuld*, שָׂבָע *Sättigung* (neben den *Concretis* רָעֵב, אָשֵׁם, שָׂבֵעַ), *fem.* צְדָקָה *Gerechtigkeit*, נְקָמָה *Rache*. Seltener ist die Form קֵטָל, als שֵׁכָר *temetum*, עֵנָב *uva*.

13. קְטָל, קְטֵל, קְטִיל, קְטוֹל, קְטוּל, sämmtlich mit einem festen Vocal (§. 25) zwischen dem zweiten und dritten, und *Sch'wa mobile* unter dem ersten Radical, als כְּתָב *Buch*, כְּאֵב *Schmerz*; שְׁבִיל *Weg*, חֲלוֹם *Traum*, זְבוּל *Wohnung*, zuweilen mit *Aleph prosthetico*, z. B. אֶזְרוֹעַ = זְרוֹעַ *Arm*, אֶפְרֹחַ *Brut*. Die entsprechenden *Feminina* ergeben sich von selbst, die Formen קְטִילָה, קְטוּלָה fallen aber zusammen mit dem *Feminino* von No. 5.

*) Alle diese Formen finden sich *mutatis mutandis* im Arabischen als Infinitiven oder sogenannte *Nomina actionis*.

**) Bei מֶלֶךְ z. B. lässt sich solcher Ursprung aus dem Arabischen nachweisen, bei einigen andern liegt er an sich nahe. Vgl. גֶּדֶר als Name einer Stadt neben dem Appellativum גָּדֵר *Mauer*, und die Verkürzung im Stat. constr. כֶּתֶף aus כָּתֵף *Schulter*.

14. מִקְטָל, im Chald. und Syr. Infinitivform, z. B. מִשְׁפָּט *Gericht.* Verwandte Formen sind: מִזְמוֹר *Lied*, מַחְמָד *Begehren*, מַלְקוֹחַ *Beute*, מַמְלָכָה *Königreich*, מַשְׂכֹּרֶת *Lohn*. Diese Form bezeichnet ausser der Handlung selbst vorzüglich gern, den Ort derselben, als מִזְבֵּחַ *Altar*, מִדְבָּר *Trift* (vom *Treiben*), *Wüste*, und das Werkzeug, als מַאֲכֶלֶת *Messer*, מַזְלֵג *Gabel*.

15. קִטְלוֹן, קִטְלָן und ähnliche Formen mit וֹן und ָן, als פִּתְרוֹן *Deutung*, שֻׁלְחָן *Tisch*, קָרְבָּן *Opfer*, aber auch זִכָּרוֹן *Andenken*, חִזָּיוֹן *prophetisches Gesicht*.

Eine abgestumpfte Form für וֹן ist וֹ, auch ה geschrieben, welches sich besonders in *Nomm. pr.* findet, als מְגִדּוֹ und מְגִדּוֹן, שְׁלֹמֹה für שְׁלֹמוֹן (vgl. *Πλάτων*, *Plato*). Die *Patronymica* und *Gentilicia* (§. 85, 5) halten das *Nun* fest, als שִׁילֹנִי von שִׁילֹה die Stadt *Silo* (noch jetzt *Silun*).

16. Mit der weiblichen Endung וּת, z. B. סִכְלוּת *Thorheit*, רִפְאוּת *Heilung*. Im Aramäischen ist dieses eine gewöhnliche Infinitivendung in den abgeleiteten Conjugationen (vgl. No. 28). Sie ist erst in den jüngeren BB. des A. T.'s häufiger. Als gleichbedeutende Endung kommt schon früher zuweilen ִית vor, als שְׁאֵרִית *Ueberbleibsel*. Vgl. die Denominativa §. 85, 6.

III. *Participialia der abgeleiteten Conjugationen.*

17. Vom *Niph.* נִקְטָל, als נִפְלָאוֹת Plur. *Wunder*.

18. 19. Von *Pi.* und *Hiph.*, z. B. מְזַמֶּרֶת *Lichtputze*, מַזְמֵרָה *Winzermesser*.

20. Von *Poël*, wie עוֹלֵל und עוֹלָל *Kind*.

21. Von *Pil.* קָטֵל *fem.* קְטֻלָּה und 22. קְטַלְלַ bezeichnen besonders Adjectiva der Farben, wie אָדֹם *fem.* אֲדֻמָּה *roth*, רַעֲנָן *grün*, שַׁאֲנָן *ruhig**).

23. קְטַלְטַל, קְטַלְטֹל bezeichnen *Adjectiva deminutiva* (vgl. §. 54, 3), wie אֲדַמְדָּם *röthlich*, שְׁחַרְחֹר *schwärzlich*, daher auch wohl im verächtlichen Sinne (wie *miser, misellus*; *Gesinde, Gesindel*) אֲסַפְסֻף *zusammengelaufenes Gesindel* (hier mit pass. Form nach אָסוּף).

IV. *Infinitiven der abgeleiteten Conjugationen.*

24. Von *Niph.*, wie נִפְתּוּלִים *Kämpfe*.

25. Von *Pi.*, wie נַפֵּץ *Zerstreuung*, häufiger im *Fem.*, wie בַּקָּשָׁה *Bitte*, mit festem *Kamefs*.

26. קִטּוּל und 27. תַּקְטוּל, תַּקְטִיל ebenfalls Infinitiven von *Pi.* (letzterer im Arabischen herrschend) z. B. שִׁלּוּם *Vergeltung*, חִבּוּק *Händefalten*, תַּגְמוּל *Vergeltung*, תַּכְרִיךְ *Mantel*.

28. Von *Hiph.*, wie אַזְכָּרָה *Gedächtnissopfer*, הַשְׁמָעוּת *das Verkündigen* (mit festem *Kamefs*), aram. Infinitiven.

*) No. 21 lässt sich auch als blosse Modification von No. 3 ansehen.

29. Von *Hithpa.* הִתְיַחֵשׂ *Verzeichniss.*

30. Von *Poël,* wie הוֹלֵלָה *Thorheit,* und viell. auch 31. wie קִיטוֹר *Rauch,* צִינֹק *Kerker.*

32. Von *Pil.* סַגְרִיר *Platzregen,* נַאֲפוּף *Ehebruch.*

33. פְּקַחְקוֹחַ *Oeffnung* Inf. zu No. 23.

34. שַׁקְטַל, z. B. שַׁלְהֶבֶת *Flamme* (vgl. §. 54, 6).

35. *Quadrilittera,* wie סְלְעָם *Heuschrecke.*

§. 84.

Nomina derivata der schwachen Stämme.

Die Bildung derselben ist der der starken Stämme völlig analog. Wir befolgen daher die vorige Anordnung, stellen aber nur solche Formen auf, wo die Schwäche des Stammes von irgend einem auffallenden Einflusse gewesen ist.

I. *Von Stämmen* פּן.

An den Infinitiv *Kal* schliessen sich: 14. מַתָּן *Geschenk,* מַגֵּפָה *Niederlage.* An den Infinitiv *Hiphil:* 28. הַצָּלָה *Rettung.* — Das Nomen מַדָּע *Kenntniss* von יָדַע (nach §. 70).

II. *Von Stämmen* עע.

Vom Part. *Kal* sind: 1. תָּם *unschuldig* (wie קָטֵל), gewöhnlicher mit *Pathach* (um die Schärfung anzuzeigen), דַּל *niedrig,* רַב *viel, Fem.* דַּלָּה, תַּמָּה*). 2. מֵחַ *fett* Vom Infinitiv: 10. 11. בַּז *Beute,* חֵן *Gnade,* חֹק *Gesetz, Fem.* מִלָּה *Wort,* חֻקָּה *Gesetz.* 14. מָעוֹז *Festung,* מֵסַב *Umgebung, Fem.* מְגִלָּה *Rolle.* Aus der Form מֵסַב ist durch Zurückziehung des Tones zuweilen eine Segolatform geworden, als מֶמֶר *Bitterkeit,* מֹרֶךְ *Feigheit* (von רָכַךְ). 27. תְּהִלָּה *Lob,* תְּפִלָּה *Gebet,* auch in Segolatform, wie תֶּמֶס *Auflösung* (von מָסַס), תֹּרֶן *Mastbaum* (von רָנַן *schwirren*). Von *Pilpel* (§. 54, 4): גַּלְגַּל *Rad,* von גָּלַל *wälzen,* קְלֹקֵל *verachtet,* עַרְעָר *nackt, dürftig.*

III. *Von Stämmen* פו *und* פי.

Die Participialformen sind regulär. Zu den Infinitiven gehören: 10. דֵּעַ, *Fem.* דֵּעָה, דַּעַת *Wissen,* עֵצָה *Rath.* 13. סוֹד für יְסוֹד *Diwan.* 14. מוֹרָא *Furcht,* מוֹקֵשׁ *Schlinge,* מוֹלֶדֶת *Geburt,* מוּסָר *Züchtigung,* und von eigentlichen פי: מֵיטָב *das Beste.* 27. תּוֹשָׁב *Einwohner,* תּוֹלֶדֶת *Geschlecht,* תֵּימָן *Süden.*

IV. *Von Stämmen* עו *und* עי.

Participia sind: 1. זָר *fremd.* 2. גֵּר *Fremdling,* עֵדָה *Zeugin, Zeugniss.* 3. טוֹב *gut,* טוֹבָה *das Gute.* Infinitiven dagegen sind: 11. die

*) Ueber die Bildung der Femininformen ohne *Dagesch,* s. §, 92 Anm. 2.

Segolatformen, von den verschiedensten Gestalten, als מָוֶת *Tod*, בַּיִת *Haus*, קוֹל *Stimme*, רוּחַ *Geist*, und im *Fem.* עַוְלָה und עוֹלָה *Bosheit*, בֹּשֶׁת *Beschämung*. 14. מָנוֹחַ und *Fem.* מְנוּחָה *Ruhe*, מָקוֹם *Ort*, auch מָשׁוֹט *Ruder* (von שׁוּט). 27. תְּבוּנָה *Klugheit*, תְּעוּדָה *Zeugniss*. 28. הֲנָחָה *Beruhigung*.

V. *Von Stämmen* לה.

Participia sind: 2. יָפֶה *schön*, קָשֶׁה *schwer*, *Fem.* יָפָה, קָשָׁה. Einige verlieren das ה־ֶ, als תָּו *Zeichen*, für תָּוֶה. 4. רֹאֶה *Seher*, *Fem.* עוֹלָה *Brandopfer*. 5. כָּסוּי *Decke*, נָקִי *rein*, עָנִי *arm*. — Infinitiven: 11. Die *Segolata* in verschiedenen Formen, nicht häufig mit beibehaltenem ה־ֶ, als בֶּכֶה *Weinen*, רֵעֶה *Freund*, חָזֶה, רֹאֶה *Gesicht*, *Offenbarung* (Jes. 28, 7. 15), gewöhnlich mit Wegwerfung desselben, רֵעַ (f. רֵעֶה), oder mit dem ursprünglichen י und ו, welches dann vocalisch als ִ ausgesprochen wird (vgl. über יְהִי §. 74. Anm. 3), z. B. פְּרִי *Frucht*, חֳלִי *Krankheit*, בֹּהוּ *Wüste*, im *Masc.* selten Consonant bleibt, wie דְּוַי *Krankheit*, immer aber im *Fem.* שַׁלְוָה *Ruhe*, לִוְיָה *Kranz*. 13. סְתָו *Winter*, שְׁתִי *fem.* שְׁתִיָּה *Trinken*, *fem.* מְנָת *Theil*, חֲצוֹת *Hälfte*, שְׁחוּת und שְׁחִית *Grube*. 14. מִקְנֶה *Besitz*, מַרְאֶה *Ansehen*, *Fem.* מִצְוָה *Befehl*. Abgekürzt מַעַל *Höhe*, für מַעֲלֶה. 15. קִנְיָן *Besitzung*, כִּלָּיוֹן *Verderben*. 27. תַּכְלִית *Vernichtung*, תַּבְנִית *Gebäude*, תַּרְבּוּת *Brut*. 28. אֶשֶׁךְ *testiculus* f. אֶשְׁכֶּה, von שָׁכָה.

VI. *Von Stämmen mit doppelter Schwäche.*

Wir führen nur einige Beispiele an, in welchen die Auffindung der drei Stammbuchstaben für den Anfänger Schwierigkeit haben könnte:

1. von פן und פא, שֵׂת *Erhebung* f. שְׂאֵת von נָשָׂא Hiob 41, 47;

2. von פי und לה, als תּוֹרָה *Lehre*, *Gesetz*, מוֹפֵת *Zeichen*, wahrscheinlich von יָפָה;

3. von עא und לה, שֵׁת *Tumult* 4 Mos. 24, 17, von שָׁאָה f. שְׁאֵת;

4. von עו und לה, רִי *Bewässerung* von רָוָה f. רְוִי; אִי *Insel* von אָוָה *wohnen* f. אֱוִי; אוֹת *Zeichen* f. אֹוֶת von אָוָה; קַו *Schnur* von קָוָה; תָּא *Zimmer* f. תָּו von תָּוָה *wohnen*; גּוֹי *Volk* von גָּוָה, arab. *confluxit*.

Auch durch die Zusammenziehung des *Nun*, *Daleth*, *He* ist der Stamm öfter verdunkelt worden, z. B. גַּת *Kelter* für גֶּנֶת, יְגֶנֶת (von יָגַן); אַף *Zorn* f. אֶנֶף; עֵת *Zeit* f. עֶדֶת (von עָדָה) זִו f. זְהִיו (von זָהָה) *Glanz*.

§. 85.

Nomina denominativa.

1. Hierher gehören alle Nomina, welche *unmittelbar* von einem anderen Nomen herkommen, mag dieses ein Primitivum oder selbst erst ein Derivat des Verbi seyn; z. B. קַדְמוֹן *östlich* unmittelbar von קֶדֶם *Osten*, dieses aber vom Verbo קָדַם.

2. Die meisten Formen der Denominativa kamen schon beim *Verbale* vor, und scheinen von jenem entlehnt und ihm

nachgebildet zu seyn, wie überhaupt das Denominativum eine spätere Erscheinung der Sprache zu seyn scheint, als das Verbale. Wie z. B. die Verbalia mit vorgesetztem מ (§. 83. No. 14) vom Orte der Handlung gebraucht wurden, ebenso setzte man dann dieses מ auch vor Nomina, um den Ort, wo sich etwas befinde, zu bezeichnen, s. No. 3. So sind auch im Griechischen und Deutschen die Verbalia und Denominativa genau analog.

Die vornehmsten Formen derselben sind:

1. Wie das *Part. Kal* (No. 4 der Verbalia), als שֹׁעֵר *Pförtner,* von שַׁעַר *Pforte,* בֹּקֵר *Rinderhirt,* von בָּקָר *Rinder,* כֹּרֵם *Weingärtner,* von כֶּרֶם *Weingarten.*

2. Wie die Verbalia No. 6 קַשָּׁת *Bogenschütz,* von קֶשֶׁת *Bogen,* מַלָּח *Seemann,* von מֶלַח *Salz, See.* Beide Formen (No. 1. 2) gehen auf eine gewohnte Beschäftigung, wie im Griechischen die auf *της, τεύς,* z. B. *πολίτης, γραμματεύς.*

3. Mit vorgesetztem מ, welches einen Ort anzeigt, wo sich etwas befindet (vgl. die Verbalia No. 14): מַעְיָן *Quellort,* von עַיִן *Quelle;* מַרְגְּלוֹת, מְרַאֲשׁוֹת *Ort zu den Füssen, zum Haupte,* von רֶגֶל, רֹאשׁ; מִקְשָׁה statt מִקְשָׁאָה *Gurkenfeld,* von קִשֻּׁא *Gurke.* Vgl. *ἀμπελών,* von *ἄμπελος.*

4. Mit der Endung וֹן, ָן, welche *Concreta* bezeichnet, als קַדְמוֹן *östlich,* von קֶדֶם; אַחֲרוֹן *der hintere,* von אַחַר; לִוְיָתָן *gewunden,* dah. *gewundenes Thier, Schlange,* von לִוְיָה *Windung.*

וֹן und וּן bilden auch *Deminutiva,* wie das syrische וֹן, אִישׁוֹן *Männchen im Auge, Augapfel,* von אִישׁ, יְשֻׁרוּן *liebes, frommes Völkchen* (von יָשׁוּר = יָשָׁר *rechtschaffen, fromm*), Schmeichelname für Israël.

5. Dem Denominativo eigenthümlich ist die Endung ִי, welche an das Substantivum gehängt wird, um Adjectiva zu bilden, insbesondere an Zahlwörter, Personen- und Ländernamen, um daraus *Ordinalia, Gentilicia, Patronymica* zu machen. Z. B. נָכְרִי *fremd,* von נֵכָר *Fremde;* שִׁשִּׁי *der sechste,* von שֵׁשׁ *sechs;* מוֹאָבִי *Moabiter,* von מוֹאָב; יִשְׂרְאֵלִי *Israëlit,* von יִשְׂרָאֵל. Wenn das Stammsubstantiv ein *Compositum* ist, so löset es sich gewöhnlich wieder in 2 Wörter auf, als בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit,* von בִּנְיָמִין (vgl. über die Artikelsetzung in solchen Fällen §. 109. Anm.) — Selten ist statt ִי *a)* die Endung ַי (wie im Aram.), als כִּילַי *arglistig,* und in Eigennamen, als בַּרְזִלַּי (ferreus) *Barsillai;* und *b)* das damit parallele ֶה; als לִבְנֶה (eig. milchig) Storax-Baum.

6. Mit der Endung וּת und ִית, welche, an *Concreta* gehängt, daraus *Abstracta* bildet, wie unser *thum, schaft, niss.* מַלְכוּת *Königthum,* zunächst von מֶלֶךְ; אַלְמְנוּת *Wittwenschaft,* von אַלְמָן, אַלְמָנָה *Wittwer, Wittwe;* רֵאשִׁית *principium,* von רֵאשׁ = רֹאשׁ *princeps.* (S. die Verbalia No. 16.)

§. 86.

Vom Plural.

1. Der *Plural* wird im *Masculino* durch die angehängte Endung ִים bezeichnet, z. B. סוּס *Ross*, סוּסִים *Rosse*, welche selten defectiv ִם geschrieben wird, z. B. 1 Mos. 1, 21 תַּנִּנִם. Die Nomina auf ִי gehen mit der Pluralendung versehen auf ִיִּים aus, als עִבְרִי *Hebräer*, *Plur.* עִבְרִיִּים (2 M. 3, 18), aber gewöhnlich findet eine Zusammenziehung statt, wie עִבְרִים (§. 91, VIII), שָׁנִים *rothe Gewänder* von שָׁנִי. — Die Nomina auf ֶה verlieren diese Endung, sobald die Pluralendung hinzutritt, z. B. חֹזֶה *Seher*, *Plur.* חֹזִים.

Die Endung *īm* ist auch im Phönicischen herrschend, z. B. in צדנם *Sidonii:* das Aramäische hat dafür *īn*, das Arab. *ūn* (Nominat.) und *īn* (Cas. obliq.), das Aethiop. *ān*. Vgl. auch die Verbalendung ִין*). Seltnere Endungen des *Plur. masc.* sind:

a) ִין, wie im Chald. und Syr., fast ausschliesslich in den späteren und poëtischen Schriften des A. T.'s, z. B. מְלָכִין *Könige* Prov. 31, 3, יָמִין *Tage* Dan. 12, 13, defectiv אִיִּן *Inseln* Ez. 26, 18. Vgl. Richt. 5, 10. Hiob 15, 13. 24, 22. 31, 10. Klagel. 1, 4 u. a. St.

b) ִי (mit abgestossenem ם, wie im *Dual* יָדַי f. יָדַיִם Ez. 13, 18. vgl. den *St. constr.* §. 87, 2), z. B. מִנִּי für מִנִּים *Saiten* Ps. 45, 9; עַמִּי *Völker* 2 Sam. 22, 44 (dafür עַמִּים in der Parallelstelle Ps. 18, 44, aber jenes auch Klagel. 3, 14 und Ps. 144, 2). Diese Endung wird in den einzelnen Stellen (s. noch 2 Sam. 23, 8 vgl. 1 Chr. 11, 11; 1 Sam. 20, 38 Kᵉthib) von Manchen bezweifelt, s. *Gesenius*' Lehrgebäude d. hebr. Spr. S. 524 ff. — Noch zweifelhafter ist

c) ַי (wie der *Stat. constr.* im Syr.), wohin z. B. gerechnet wird: חוֹרַי *weisse Zeuge* Jes. 19, 9, שָׂרַי *Fürsten* Richt. 5, 15, חַלּוֹנַי *Fenster* Jer. 22, 14. Doch letzteres ist vielleicht Dual (§. 86 *b*. Anm. 1), שָׂרַי *meine F.* (mit Suff.), und ַי in חוֹרַי Bildungssylbe. Ferner חֲשׂוּפַי Jes. 20, 4 ist *St. constr.*, in שַׁדַּי aber (= שַׁדָּי nach der Form קַטָּל) *der Gewaltige*, und in גּוֹבַי *Heuschreckenschwarm* Nah. 3, 17 (vom Stw. גָּבָה) gehört ַי zum Stamme, endlich in אֲדֹנָי *der Herr* (eig. *mein Herr*) ist es ursprünglich Suffix §. 119, Anm. 4.

d) ָם, obsolet und selten, z. B. כִּנָּם = כִּנִּים *Mücken*, סֻלָּם *Leiter* (v. סָלַל), eig. *Stufen*, vgl. engl. *stairs***).

2. Der *Plural* im *Feminino* wird durch die Endung וֹת bezeichnet, welche an die Stelle der Femininendung des Singulars ַת, ֶת, ָה tritt, oder wenn eine solche nicht vorhanden ist (§. 79, 2), geradezu angehängt wird, als תְּהִלָּה *Lobgesang*,

*) Ueber den Zusammenhang aller dieser Endungen s. *Dietrich's* Abhandlungen zur hebr. Grammatik, Leipz. 1846. 8. S. 62 ff.

**) S. die Adverbia auf ָם §. 98, 3. *Dietrich* a. a. O. S. 66 ff.

Plur. תְּהִלּוֹת; אִגֶּרֶת *Brief, Plur.* אִגְּרוֹת; בְּאֵר *Brunnen, Plur.* בְּאֵרוֹת. Die *Feminina* auf ־ִית bilden den Plural auf ־ִיּוֹת, und die auf וּת den Plural auf ־ֻיּוֹת, z. B. עִבְרִית *Hebräerin, Plur.* עִבְרִיּוֹת; מַלְכוּת *Königreich, Plur.* מַלְכֻיּוֹת, wobei aber Singularformen auf ־ִיָּה, ־ֻיָּה mit doppeltem *Jod* zum Grunde liegen.

Auf Nichtachtung des Ursprungs der Endungen וּת und ־ִית beruht es, wenn solche Wörter die Pluralendung ־ִים anhängen, z. B. חֲנִית *Spiess, Plur.* חֲנִיתִים und חֲנִיתוֹת; זְנוּת *Buhlschaft, Plur.* זְנוּתִים; אַלְמְנוּתִים *Wittwenschaft* und öfter. Ganz syrisch gebildet ist עֵדוּת *Plur.* עֵדְוֹת *(ĕd^{e}wôth) Gesetze,* mit consonantischem *Waw.*

Diese Endung *-ôth* steht zunächst für *-âth* (wie sie im Arab., Aethiop. und Chald. lautet, s. über die Trübung des *á* zu *ô* §. 9, 10, 2), und *-âth* ist eigentlich nichts als eine Dehnung und Verstärkung der Singularendung des Fem. *-ăth* (vgl. §. 79, 2). Die Verstärkung sollte das Pluralische bezeichnen. Aber die Endung ist dann nach einer weiteren Anwendung auch an solche Nomina gehängt worden, welche im Sing. das *-ăth* nicht haben.

Wie die (veränderlichen) Vocale eines Nomen durch Anhängung der Pluralendungen verkürzt werden, zeigen die §§. 91-93.

3. Die Wörter von doppeltem Sprachgeschlecht (§. 79, 2, *b.* 105, 3) haben im Plural oft die Masculin- und Femininendung neben einander, z. B. נֶפֶשׁ *Seele, Plur.* נְפָשִׁים und נְפָשׁוֹת; und beide Endungen können als Masculina und Feminina vorkommen, wiewohl dieses bei jedem Worte einzeln beobachtet werden muss. Derselbe Fall ist mit mehreren andern Wörtern beider Geschlechter und Endungen, z. B. דּוֹר *m. Menschenalter, Plur.* דּוֹרִים und דּוֹרוֹת; שָׁנָה *f. Jahr, Plur.* שָׁנִים und שָׁנוֹת. Das Geschlecht bleibt dann in beiden Endungen das Geschlecht des Singulars, z. B. אֲרִי *m. Löwe, Plur.* אֲרָיוֹת *m.* Zeph. 3, 3; דּוֹרוֹת *m.* Hiob 42, 16.

Zuweilen sind solche doppelte Formen auch durch den Sprachgebrauch geschieden: so ist יָמִים *Tage,* שָׁנִים *Jahre* die gewöhnliche, יְמוֹת, שְׁנוֹת die seltene, poëtische Form. Besonders ist dieses der Fall bei mehreren Wörtern für Glieder des menschlichen Körpers, deren Dual (s. §. 86, b) die lebenden Glieder selbst bezeichnet, während der Plural auf וֹת (der hier dem Neutrum entspricht) für etwas ihnen Aehnliches, aber Lebloses vorkommt, z. B. כַּפַּיִם *Hände,* כַּפּוֹת *Handgriffe, manubria;* קַרְנַיִם *Hörner,* קְרָנוֹת *cornua altaris;* עֵינַיִם *Augen,* עֲיָנוֹת *Quellen.*

4. Eine bedeutende Anzahl von Masculinis bildet ihren Plural auf וֹת, und viele Feminina denselben auf ־ִים, doch bleibt auch bei dieser Form das Genus des Singulars in der Re-

gel unverändert. *Z. B.* אָב *Vater, Plur.* אָבוֹת; שֵׁם *Name, Plur.* שֵׁמוֹת; dagegen מִלָּה *Wort, Plur.* מִלִּים; פִּלֶּגֶשׁ *Kebsweib, Plur.* פִּלַּגְשִׁים.

5. Eine feste und durchgreifende Unterscheidung der beiden Pluralendungen nach dem Genus findet hauptsächlich nur bei den Adjectiven und Participien statt, z. B. טוֹבִים *boni,* טוֹבוֹת *bonae,* קֹטְלִים *m.,* קֹטְלוֹת *f.,* ebenso bei Substantiven desselben Wortstammes, wenn sie sich nach dem Naturgeschlecht scheiden, als בָּנִים *filii,* בָּנוֹת *filiae,* מְלָכִים *reges,* מְלָכוֹת *reginae.*

Anm. 1. In einigen wenigen Wörtern ist an die Pluralendung וֹת noch eine zweite Pluralendung ־ִים (vor dem Genitiv ־ֵי, vgl. §. 87, 2) oder eine Dualendung ־ַיִם angehängt worden, z. B. בָּמָה *Höhe, Plur.* בָּמוֹת *st. constr.* בָּמוֹתֵי; מֵרַאֲשׁוֹתֵי שָׁאוּל *von den Häupten Sauls weg* 1 Sam. 26, 12; חוֹמָה *Mauer, Plur.* חוֹמוֹת *(moenia),* חוֹמוֹתַיִם *Doppelmauer.* Diese doppelte Pluralbezeichnung liegt auch in der Verbindung der *Suffixa* mit der Pluralendung וֹת (§. 89, 3).

2. Einige Nomina sind nur im Plural gebräuchlich, z. B. מְתִים *Männer* (im Aethiop. der *Sing. mĕt* Mann), und einige derselben haben dabei Singularbedeutung (§. 106, 2), als פָּנִים *Antlitz.* Wird von dem letzteren auch die Mehrheit erfordert, so lässt sie sich dennoch nicht anders ausdrücken, dah. פָּנִים auch: *Gesichter* Ez. 1, 6.

§. 86 b.

Vom Dual.

1. Eine Modification des Plural ist der *Dual*, welcher jedoch im Hebräischen nur noch von gewissen Substantiven (gar nicht vom Adjectiv, Verbum und Pronomen) gebildet werden kann. Er wird in beiden Geschlechtern durch die Endung ־ַיִם bezeichnet, welche sich an die Singularform hängt, יָדַיִם *beide Hände,* יוֹמַיִם *zwei Tage;* statt der Femininendung ־ָה erscheint bei der Dualbildung stets noch die alte Endung *ath,* mit langem *ā* in offner Sylbe, also ־ָתַיִם, als שָׂפָה *Lippe,* שְׂפָתַיִם *beide Lippen;* von der Endung ־ֶת bleibt das ת, als נְחֹשֶׁת *Dual* נְחֻשְׁתַּיִם *Doppelfesseln.*

Die Vocalverkürzung des Nomen ist nach Anhängung der schwereren Dualendung bisweilen eine etwas stärkere als im Plural, besonders bei den Segolatformen (§. 83, 11), als רֶגֶל *Plur.* רְגָלִים, *Dual.* רַגְלַיִם; doch auch קַרְנַיִם neben קְרָנַיִם von קֶרֶן *Horn,* לְחָיַיִם von לְחִי *Kinnbacken.*

Anm. 1. Seltene Formen des Dual, die meistens nur noch in *Nomm. propr.* vorkommen, sind: *a)* ־ַיִן und *contr.* ־ָן, als דֹּתָיִן

1 M. 37, 17 und דֹּתָן 2 Kön. 6, 13 (*N. pr.* eig. *zwei Brunnen*); *b*) ־ָם und ־ַ֫יִם, als עֵינָם, עֵנָם (*Nomm. pr.*); שְׁנֵים *zwei*, in der Verbindung שְׁנֵים עָשָׂר *zwölf*; *c*) ־ַי (mit weggeworfenem ם), יָדַי Ezech. 13, 18, vermuthlich auch חַלּוֹנַי (Doppelfenster) Jer. 22, 14.

2. Nur scheinbare Duale sind die Wörter מַ֫יִם *Wasser*, שָׁמַ֫יִם *Himmel*, יְרוּשָׁלַ֫יִם oder יְרוּשָׁלַם *Jerusalem*. Die beiden ersteren sind Plurale, von verloren gegangenen Singularen מַי, שָׁמַי; das letztere ist auseinandergezogene Form für das ältere יְרוּשָׁלֵם*), vgl. die kürzere Form שָׁלֵם Ps. 76, 3, und die chaldäische יְרוּשְׁלֶם.

2. Der Gebrauch des *Duals* ist im Hebräischen, ausser den Zahlwörtern für 2, 12, 200 u. s. w. (§. 95), hauptsächlich auf solche Gegenstände beschränkt, die durch Natur oder Kunst zu einem *Paare* verbunden sind, als יָדַ֫יִם *beide Hände*, אָזְנַ֫יִם *beide Ohren*, שִׁנַּ֫יִם *Zähne* (von den beiden Reihen), נַעֲלַ֫יִם *ein Paar Schuhe*, מֹאזְנַ֫יִם *bilances*, oder doch in der Weise eines Paares verbunden gedacht werden, als יוֹמַ֫יִם *zwei* (auf einander folgende) *Tage*, *biduum*, שְׁנָתַ֫יִם *zwei Jahre* (hinter einander), *biennium*, אַמָּתַ֫יִם *zwei Ellen*. In ersterem Falle wird der Dual auch für eine grössere Mehrheit gebraucht, als שֵׁשׁ כְּנָפַ֫יִם *sechs Flügel* Jes. 6, 2. Ezech. 1, 6, כָּל־בִּרְכַּ֫יִם *alle Kniee* Ezech. 7, 17. — Mit einigem Nachdruck steht beim Dual noch die Zahl *zwei* Am. 3, 12. Richt. 16, 28.

Einige andere Bemerkungen über den Gebrauch des Duals s. schon §. 86, No. 3. 5 (Anm.).

Es ist nicht zu bezweifeln, dass das Hebräische in einer früheren Periode den Dual in einer umfassenderen und freieren Weise angewendet hat und dass die angegebene Beschränkung und Verkümmerung des Gebrauchs schon einer verhältnissmässig späteren Phase der Sprachentwickelung angehört. Die arabische Schriftsprache bildet den Dual im Nomen, Pronomen und Verbum ungefähr in gleicher Ausdehnung wie das Sanskrit oder das Griechische; aber im Neuarabischen verschwindet er beim Verbum, Pronomen und Adjectivum. Das Syrische hat ihn nur noch in ein paar Formen, aber ohne eigenthümliches Leben, etwa wie das Römische in *duo*, *ambo*. Ebenso verliert er sich in den jüngeren indischen Sprachen. Ueber den germanischen Dual s. Grimm's Gramm. I. S. 814. 2. Ausg.

§. 87.

Der Genitiv und der Status constructus.

1. Die hebräische Sprache kennt den lebendigen Gebrauch von *Casus-Endungen* nicht mehr), sondern bezeichnet die**

*) S. *Gesenius* Thes. ling. hebr. S. 629.

**) Ueber einige todte Reste von Casusendungen s. §. 88.

Casus-Verhältnisse des Nomen äusserlich entweder gar nicht, wie das des Nominativ, meist auch das des Accusativ, oder durch Präpositionen (§. 115), das *Genitiv*-Verhältniss aber durch Unterordnung und engen Anschluss an das Nomen regens. Das Nomen nämlich, welches als Genitiv zur näheren Bestimmung des anderen dient, bleibt hier in seiner Form ganz unverändert, und wird nur mit dem stets voraufgehenden *Nomen regens* enger zusammengesprochen, wovon die Folge ist, dass der Ton auf das zweite Wort (den Genitiv) hineilt*), und die Form des *Nomen regens* in den meisten Fällen theils in Rücksicht auf die Consonanten, theils auf die (verkürzbaren) Vocale abgekürzt wird, z. B. דָּבָר *Wort*, דְּבַר אֱלֹהִים *Wort Gottes* (eine Art Compositum, wie bei uns in umgekehrter Stellung *Gottes-Wort*, *Hausherr*, *Fruchtbaum*); יָד *Hand*, יַד הַמֶּלֶךְ *Hand des Königs;* דְּבָרִים *Worte*, דִּבְרֵי הָעָם *Worte des Volkes.* Eine Veränderung trifft also hier nur das Nomen, welches *vor einem Genitiv* steht, und die grammatische Sprache sagt davon, es stehe im *Status constructus;* von einem Nomen dagegen, welches keinen Genitiv nach sich hat, es stehe im *Status absolutus.*

Ob solche Wörter, was häufig geschieht, zugleich durch *Makkeph* verbunden sind (§. 16, 1), oder nicht, thut nichts zur Sache und hängt von der Accentuation ab. Ueber den weiteren Gebrauch des *Status constr.* s. die Syntax §. 113. 114.

2. Das Genauere über die *Vocal*veränderung, welche in vielen *Nominibus* durch den *Status constructus* hervorgebracht wird, lehren die Paradigmen §. 90 und 92. Ausserdem nehmen die Endungen des Nomen im *Status constructus* zum Theil eine eigne Gestalt an, nämlich:

a) Aus der Plural- und Dual-Endung ־ִים, ־ַיִם wird durch Abstossen des *m* stets ־ֵי (vgl. Anm.), z. B. סוּסִים *Rosse*, סוּסֵי פַרְעֹה *die Rosse des Pharao*, עֵינַיִם *Augen*, עֵינֵי הָאִישׁ *die Augen des Mannes.*

b) Als Femininendung hat sich in dieser Verbindung mit dem Genitiv stets die Form auf ־ַת erhalten, sie tritt überall an die Stelle der ausser solcher Verbindung (im *Status absolutus*) gewöhnlichen Endung ־ָה, als מַלְכָּה *Königin*, מַלְכַּת שְׁבָא *die Königin Saba's.* Wenn das Wort auch mit der Endung ־ֶת existirt, so wird im *Status constr.* diese gewählt (§. 79, 1, Anm. 1).

*) Vermöge der allgemeinen Neigung der hebräischen Sprache, mit dem Tone auf das Ende der Wörter hinzueilen (§. 29, 1).

c) Die Nomina auf הֶ— von Stämmen לה (§. 84, V) erhalten statt dessen הֵ— *), die auf יִ— aber יֵ—, als רֹאֶה, *constr.* רֹאֵה *Seher;* חַי, *constr.* חֵי *Leben*, und so auch גַּיְא *constr.* גֵּיא *Thal.*

Ueber die Endung וֹ— und יִ— am *Stat. constr.* s. §. 88.

Anm. Das flüssige ם am Ende schwand hier ebenso, wie das lateinische Schluss-*m* vor einem Vocale in der Sprache des gemeinen Lebens und in der Poësie verschluckt wurde. Quinctil. instit. orat. IX, 4. §. 40. Ebenso schwindet das entsprechende *n* der Pluralendung im Arab. und Aram., sowie das der Pluralendung וּן— im Verbo §. 44, 1 und §. 47, Anm. 4). Der nach Abwerfung des *m* auslautende Vocal *i* hat sich durch ein davorstehendes *a* verstärkt (*Guna* in der Sanskrit-Grammatik), so dass *ai* entsteht, welches in *è* zusammengezogen wird (§. 7, 1 und §. 9, 6). Statt dieses יֵ— haben die Syrer noch יַ—, und auch im Hebr. findet sich eine deutliche Spur davon bei der Verbindung der *Suffixa* mit dem *Nomen plurale* (§. 89, 2); ja selbst ausserdem gehört dahin wahrscheinlich das Beispiel חֲשׂוּפַי שֵׁת Jes. 20, 4 (nach And. auch Richt. 5, 15). — Dass das יִ— des *Duals* aus יַ— entstanden ist, leuchtet von selbst ein.

§. 88.

Reste alter Casusendungen.

ָה— *locale,* ִי— *und* וֹ *am Status constructus.*

1. Wie das Arabische drei Casus durch Endungen unterscheidet, so zeigen sich auch beim hebräischen Nomen drei Endungen, welche jenen arabischen dem Laute nach entsprechen, aber ihre Bedeutung zumeist verloren haben und wie verfallene Trümmer eines volleren und lebendigeren Organismus dastehen, da die Sprache auf der Stufe, auf welcher wir sie im A. T. finden, eine ordentliche Unterscheidung der Casus durch Endungen nicht mehr kennt.

Die arabischen Casus-Endungen sind: *-u* für den Nominativ, *-i* für den Genitiv, und *-a* für den Accusativ, (entsprechend den drei Hauptvocalen). Im Neuarabischen sind diese Endungen geschwunden bis auf die des Accusativ, welche noch hin und wieder gehört wird, wenn derselbe als Casus adverbialis steht. Das Aethiopische hat ebenfalls nur das *-a* gerettet, wendet es jedoch noch für den ganzen Bereich des Accusativ an und ausserdem (mit aufgehobenem Casusunterschied) als Endung des Status constr. zur Verbindung mit einem folgenden Genitiv.

2. Am deutlichsten ist noch das *Accusativ*-Verhältniss in der tonlosen Endung ָה—, welche an das Substantiv gehängt wird,

*) Vgl. §. 74, 1. Anm.

a) am häufigsten um eine ***Richtung*** auf etwas, eine ***Bewegung*** wohin auszudrücken*), z. B. יָמָּה *nach dem Meere hin, westwärts*, צָפֹנָה *gen Norden*, אַשּׁוּרָה *nach Assyrien*, בָּבֶלָה *nach Babel*, אַרְצָה *zur Erde*, mit dem Artikel הָהָרָה *in das Gebirge*, הַבַּיְתָה *ins Haus*, am Plural כַּשְׂדִּימָה *zu den Chaldäern*, הַשָּׁמַיְמָה *gen Himmel*, selbst am Status constructus mit folgendem Genitiv בֵּיתָה יוֹסֵף *in das Haus Josephs*, מִדְבַּרָה דַמֶּשֶׂק *nach der Wüste von Damask*, מִזְרְחָה שֶׁמֶשׁ (hier ausnahmsweise betont) *gen Sonnenaufgang*;

b) etwas schwächer ist die Bedeutung des ָה, wenn es zuweilen überhaupt nur auf den Ort zielt, *wo* sich etwas befindet**), als בָּבֶלָה *zu Babel* Jer. 29, 15, זְבֻלָה *in der Wohnung* Hab. 3, 11, vgl. auch שָׁמָּה *dort* Jer. 18, 2 (häufiger: *dorthin*);

c) noch mehr ist die Bedeutsamkeit der Endung zurückgetreten, wenn man solcher Form eine Präposition vorsetzte, wie לִשְׁאוֹלָה *in die Unterwelt* Ps. 9, 18, לְמַעְלָה *nach oben hin*, בַּנֶּגְבָּה *im Süden* Jos. 15, 21, מִבָּבֶלָה *von Babel her* Jer. 27, 16.

Die örtliche Beziehung dieser Endung ist die herrschende (daher die Benennung ָה *locale*); doch geht sie selten auch auf die Zeit, so viell. עַתָּה *jetzt, zur Zeit* (von עֵת), מִיָּמִים יָמִימָה *von Jahr zu Jahr*. Eigenthümlich ist חָלִילָה eig. *ad profanum! = absit!* Als *Accusativ des Objects* (jedoch an die locale Beziehung angrenzend) steht אַרְצָה זְבֻלוּן und אַרְצָה נַפְתָּלִי Jes. 8, 23, vgl. Hiob 34, 13.

Da diese Endung in der Regel tonlos ist, so ändert sie, wie obige Beispiele zeigen, die Vocale des Wortes meistens gar nicht, nur dass der Hülfsvocal der Segolatformen zu Sch^ewa wird (§. 91, 6), und ebenso das *Chirek* in שָׁמַיִם. — Uebrigens ist die Endung ָה selbst einigemal in ֶה verkürzt, נֹבֶה *nach Nob* 1 Sam. 21, 2, vgl. Ezech. 25, 13.

3. Seltner, fast nur poetisch, sind die beiden andern Endungen, welche muthmasslich neben jenem Accusativ auf ָה den arabischen Casus-Endungen entsprechen, ִי für den *Genitiv*, וֹ (auch וּ in *Nomm. propr.*) für den *Nominativ*. Doch hat sich hier die Casusbeziehung im Bewusstseyn der Sprache *ganz verloren*, sie sieht darin nur noch eine archaistische Form, welche in der Poesie oder sonst in feierlicher Rede zur Anwen-

*) S. über diese Bedeutung des Accusativ die Syntax §. 116, 1.
**) So auch sonst der Accusativ §. 116, 1.

dung kommt und ausserdem in manchen zusammengesetzten Namen aus alter Zeit sich vererbt hat. Wie in den letzteren, so haben auch sonst diese Endungen ihre Stelle nur noch in der engsten Verbindung des Nomen zum Nomen, also *am Status constructus* *).

a) Die Endung ִי— ist nicht ganz selten am *Stat. constructus* und hat gewöhnlich den Ton, z. B. עֹזְבִי הַצֹּאן *der die Heerde verlässt* Zach. 11, 17, שֹׁכְנִי סְנֶה *Bewohner des Dornbusches* 5 Mos. 33, 16, am Feminin גְּנֻבְתִי לָיְלָה *das bei Nacht Gestohlene* 1 Mos. 31, 39 (in Prosa), מְלֵאֲתִי מִשְׁפָּט *plena iustitiae* Jes. 1. 21, עַל־דִּבְרָתִי מַלְכִּי־צֶדֶק *nach der Weise des M.* Ps. 110, 4, häufiger bei folgender Präposition (vgl. §. 114, 1), als רַבָּתִי בַגּוֹיִם *die Herrin unter den Völkern* Klagel. 1, 1, אֹסְרִי בַגֶּפֶן *der an den Weinstock bindet* 1 Mos. 49, 11, vgl. Jes. 22, 16. Mich. 7, 14. Ps. 113, 5—9 u. a., desgleichen an manchen Partikeln, die eigentlich Nomina im *Stat. constr.* sind, als זוּלָתִי *ausser*, מִנִּי *von*, בִּלְתִּי *nicht*, und in zusammengesetzten Eigennamen, wie מַלְכִּי־צֶדֶק (d. i. König der Gerechtigkeit), גַּבְרִיאֵל (Mann Gottes), חַנִּיאֵל (Gnade Gottes) u. a., vgl. den punischen Namen *Hannibal*, d. i. חַנִּיבַעַל (Gnade des Baal).

b) Die Endung וֹ ist viel seltener, in Prosa nur im Pentateuch, doch in feierlicher Rede 1 Mos. 1, 24: חַיְתוֹ אֶרֶץ *die Thiere der Erde* f. חַיַּת אֶרֶץ, dasselbe Wort aus jener Stelle wiederholt Ps. 50, 10. 79, 2. 104, 11. 20. Zeph. 2, 14. Jes. 56, 9, ausserdem noch בְּנוֹ בְעֹר *der Sohn des Beor* 4 Mos. 24, 3. 15 und מַעְיְנוֹ מָיִם *Wasserquell* Ps. 114, 8, viell. auch נַפְשׁוֹ עָצֵל *die Seele des Trägen* Spr. 13, 4.

Die Vocalverkürzungen, welche diese Endungen hervorbringen, sind aus den Beispielen zu ersehen. Das Pathach der Femininendung ַת— wird theils zu Sch^e^wa mobile, theils zu Kameſs.

Anm. Da bei diesen beiden letzteren Endungen ִי— und וֹ die Casusbeziehung gänzlich aufgegeben scheint, so können dieselben allerdings eigentlich nicht mehr für Casusendungen gelten; dennoch hat es Wahrscheinlichkeit, dass sie einst als solche in der Sprache lebten, so gut wie ָה— (No. 2), zumal da das Altarabische gerade die entspre-

*) In altgewohnten Wortverbindungen haben sich öfter alte Endungen erhalten, welche ausser denselben geschwunden oder selten geworden sind, z. B. die Femininendung ַת— beim Nomen in der Genitivverbindung (§. 87, 2, b) und beim Verbo in der Verbindung mit Suffixen (§. 58, 1); ebenso ist von den Dichtern und in Eigennamen manches Alterthümliche der Sprache bewahrt worden.

chenden Endungen hat und später sie in ähnlicher Weise verliert, wie das Hebräische. Dieselbe Erscheinuug wiederholt sich in andern Sprachen. Im Lateinischen z. B. finden wir einen verkümmerten Gebrauch des Casus localis mit derselben Endung wie im Sanskrit (in Städtenamen, *ruri*, *domi* u. s. w.), in den neupersischen Pluralendungen *ân* und *hâ* liegen alte Casusendungen, die aber als solche kein Leben mehr haben, der romanischen und germanischen Sprachen gar nicht zu gedenken. — Selbst in Fällen, wo im Altarabischen die Casusendungen in den Wortstamm eingedrungen sind und daher in stärkeren Lauten auftreten, wie in אֲבוּ, אֲבִי, אֲבָא (Stat. constr. von אָב *Vater*), gebraucht zwar das Neuarabische alle drei Formen, aber ohne den Casusunterschied. Hiernach wird auch wohl im hebr. Stat. constr. אֲבִי, אֲחִי eig. eine Genitiv-, im chald. אֲבוּ, hebr. מְתוּ (מְתוּשֶׁלַח), שְׁמוּ (שְׁמוּאֵל), פְּנוּ (פְּנוּאֵל) eine Nominativendung zu erkennen seyn, so dass um so mehr פְּנִיאֵל neben פְּנוּאֵל, אֲחוּמַי neben אֲחִימֶלֶךְ vorkommen können.

§. 89.

Das Nomen mit Pronominal-Suffixen.

Bei der Verbindung des Nomen mit Pronominalsuffixen, welche hier den Genitiv darstellen (33, 2, b), kommt es, wie beim Verbo (§. 56 ff.), auf zwei Stücke an, die Form der Suffixa selbst, und die etwanige Veränderung der Nominalform vor denselben. Die letztere kommt bei den Paradigmen der Flexion des Nomen §. 90 ff. zur Sprache, hier haben wir es zunächst vorzüglich mit ersterer zu thun. Zur Uebersicht dient auch die Tabelle *A* im Anhange. Wir handeln zuerst davon, wie die Suffixa an der Singularform, dann davon, wie sie am Plural und Dual des Nomen erscheinen.

1. Die *Suffixa* am Singular sind:

Sing.* 1. *c.	ִי *mein.*	***Plur.* 1. *c.***	נוּ, ֵנוּ *unser.*
2.	*m.* ךָ, ְךָ, in *Pausa* ֶךָ; *f.* ךְ, ֵךְ — *dein.*	**2.**	*m.* כֶם, ְכֶם; *f.* כֶן, ְכֶן — *euer.*
3.	*m.* הוּ, ו; ֵהוּ, ֹו, ֹה *sein.* *f.* הָ, ָהּ, ֶהָ *ihr.*	**3.**	*m.* הֶם, ָם, poët. ֵמוֹ *ihr (eorum).* *f.* הֶן, הֵן, ָן *ihr (earum).*

Anm. 1. Die Mannichfaltigkeit der Formen ist hier geringer, als beim Verbo, und der Gebrauch folgender:

a) Die Formen ohne Bindevocal hängen sich an Nominalformen, die auf einen Vocal ausgehen: אָבִיךָ, אָבִיו und אָבִיהוּ, אָבִיהָ, אָבִינוּ, אֲבִיכֶם, אֲבִיהֶן. Doch sind die Nominal-Endungen ָה (s. unten No. 4) und ֵה (s. *litt. b*) hierunter nicht begriffen.

b) Die Formen mit Bindevocalen (§. 57, 3, b) hängen sich an die Nomina, welche auf einen Consonanten ausgehen, deren bei weitem die Mehrzahl ist. Was diesen Bindevocal betrifft, so ist das *a* herrschend in der 3 *sing.* ֹו, ֹה (aus ָהוּ), *fem.* ָהּ, und 3 *plur.* ָם, ָמוֹ, ָן, und hier kommen die Formen mit *e* fast nur am Nomen auf ֶה vor, welcher vocalische Auslaut mit dem Bindevocal verschmilzt oder durch ihn verdrängt wird, als שָׂדֵהוּ *sein Feld*, מַרְאֶהָ *ihr Anblick*, שָׂדֶהָ *ihr Feld*; dagegen sind ְךָ, ֵנוּ die herrschenden Formen und ָךְ, ָנוּ Seltenheiten, s. Anm. 2.

2. Seltene Formen sind:

Sing. 2 Pers. *m.* ָכָה in כַּפֶּכָה *(deine Hand)* Ps. 139, 5; *fem.* ֵךְ Ez. 5, 12, ֵכִי Ps. 103, 4, einmal ֵכָה Nah. 2, 14 (mehrere *Mss.* ֵכֶה wahrsch. ֵה s. v. a. ֵי), auch ָךְ Jes. 22, 1. — 3 Pers. ֹה z. B. in dem häufigen אָהֳלֹה 1 M. 9, 22. 12, 8. 13, 3. 35, 21, קִצֹּה 2 Kön. 19, 23, wofür Jes. 37, 24 קִצּוֹ, סוּתֹה 1 Mos. 49, 11 (Keri ֹו).

Plur. 1 Pers. ָנוּ, als קִימָנוּ Hiob 22, 20, und so Ruth 3, 2. Jes. 47, 10. — 2 Pers. כֶנָה Ezech. 23, 48. 49. — 3 Pers. *masc.* ָהֶם 2 Sam. 23, 6, für ָהֶם (woraus dann die gewöhnliche Form ָם contrahirt ist). *Fem.* ָהֵנָה 1 Kön. 7, 37, ֶנָה 1 Mos. 41, 21, ָנָה Ruth 1, 19, sonst meistens in Pausa; auch ֵהֶן ist selten (Jes. 3, 17), am häufigsten ָן.

2. Wenn die *Suffixa* an den Pluralis *masc.* auf ִים und den Dual auf ַיִם angehängt werden sollen, welche dann nach §. 87, 2 im *Status constr.* auf ֵי ausgehen müssen, so wird diese Endung ֵי mit den *Suffixis* verschmolzen, und es entstehen daraus folgende

Suffixa Nominum pluralium:

Sing.* 1. *c. ַי ***meine.***		***Plur.* 1. *c.*** ֵינוּ ***unsere.***	
2. {*m.* ֶיךָ / *f.* ַיִךְ}	***deine.***	2. {*m.* ֵיכֶם / *f.* ֵיכֶן}	***eure.***
3. {*m.* ָיו, poët. ֵיהוּ	***seine.***	3. {*m.* ֵיהֶם, poët. ֵימוֹ	***ihre.***
f. ֶיהָ ***ihre.***}		*f.* ֵיהֶן}	

In den meisten dieser Formen ist die Endung des *Pluralis constructus* ֵי unverändert beibehalten, als סוּסֵי|נוּ, סוּסֵי|הֶם, סוּסֵי|כֶם, in einigen statt des *Ssere* ein *Segol* angenommen: סוּסֶי|ךָ, סוּסֶי|הָ; in drei Formen mit sehr kurzen *Suffixis* lautet die Endung ַי (s. §. 87, Anm.); סוּסָיו aus סוּסַי|ו; סוּסַיִךְ aus סוּסַי|ךְ (vgl. §. 28, 4), סוּסַי *sûsaï* aus *sûsaï-i* zusammengezogen.

Anm. 1. Das *Jod*, welches diese Suffixa auszeichnet, ist in einzelnen Beispielen der meisten Personen ausgelassen, z. B. דְּרָכֶךָ für

דְּרָכֶךָ *deine Wege* 2 Mos. 33, 13, רֵעֵהוּ f. רֵעָיו *seine Bekannten* Hiob 42, 10, לְמִינֵהֶם *nach ihren Gattungen* 1 Mos. 1, 21. Am häufigsten ist dieses bei dem *Suff.* 3 Pers. *m. Sing.* der Fall, wo sehr häufig ־ָו vorkommt, aber in dem K^e^ri fast überall in ־ָיו geändert wird, z. B. חִצָּו *seine Pfeile* Ps. 58, 8, K^e^ri חִצָּיו.

2. Seltene Formen sind: *Sing.* 2 Pers. *f.* ־ַיִךְ Koh. 10, 17, ־ָיְכִי Ps. 103, 3. 4. 5. — 3 *masc.* ־וֹהִי (eine ganz chaldäische Form) Ps. 116, 12. — 3 *fem.* ־ֶיהָא Ez. 41, 15, — *Plur. fem.* ־ֵיכֶנָה Ez. 13, 20, ־ֵיהֶמָּה 40, 16, ־ֵיהֶנָה 1, 11.

3. Ueber ־ֵימוֹ s. noch §. 101, 2 Note.

3. Dass das *Jod* in diesen *Suffixis* des Pluralnomen wirklich zur Endung des *Stat. constr.* des Masculinplurals gehört, ist klar und unzweifelhaft. Im sprachlichen Bewusstseyn ist dies aber so sehr zurückgetreten und verwischt, dass die auffallende Eigenthümlichkeit (ja Incorrectheit) der Sprache entstehen konnte, dass diese die Pluralendung ־ֵי schon einschliessenden *Suffix*-Formen auch an den Feminin-Plural auf וֹת gehängt werden, als סוּסוֹתֵינוּ, סוּסוֹתֶיךָ, סוּסוֹתָיו, wo also im Grunde eine doppelte Pluralbezeichnung Statt hat*).

† Dieses ist die Regel; indessen kommt an der Endung וֹת bei mehreren Personen auch das reine *Suffixum* (wie No. 1) vor, als עֵדֹתִי Ps. 132, 12, מַכּוֹתְךָ 5 Mos. 28, 59, ja bei der 3 *Plur.* ist dieses das Gewöhnlichere, z. B. אֲבוֹתָם *(ihre Väter)* häufiger als אֲבֹתֵיהֶם, ebenso שְׁמוֹתָם *ihre Namen*, דּוֹרוֹתָם *ihre Geschlechter.*

4. Wir lassen jetzt zur Veranschaulichung des Gesagten ein Paradigma des *Masculini* und *Feminini* folgen, und wählen dazu ein Wort, dessen Stamm-Vocal unveränderlich ist. Statt der Femininendung ־ָה im *Sing.* tritt die Endung des *Status constr.* ein, nämlich ־ַת, welches vor den *Suffixis* כֶם, כֶן sein *Pathach* behält, vor den übrigen aber in *Kamefs* übergehen lässt, weil es dann in offener Sylbe steht (vgl. §. 87. 2, b).

*) Eine Analogie dazu s. §. 86, 4. Anm. 1. Vgl. die doppelte Femininendung §. 79, Anm. 2, *f.*

Singular.

		Masc.		*Fem.*	
Sing. 1.	*c.*	סוּסִי	equus meus	סוּסָתִי	equa mea
2.	*m.*	סוּסְךָ	equus tuus	סוּסָתְךָ	equa tua
	f.	סוּסֵךְ	equus tuus *f.*	סוּסָתֵךְ	equa tua *f.*
3.	*m.*	סוּסוֹ	equus eius	סוּסָתוֹ	equa eius
	f.	סוּסָהּ	equus eius *f.*	סוּסָתָהּ	equa eius *f.*
Plur. 1.	*c.*	סוּסֵנוּ	equus noster	סוּסָתֵנוּ	equa nostra
2.	*m.*	סוּסְכֶם	equus vester	סוּסַתְכֶם	equa vestra
	f.	סוּסְכֶן	equus vester *f.*	סוּסַתְכֶן	equa vestra *f.*
3.	*m.*	סוּסָם	equus eorum	סוּסָתָם	equa eorum
	f.	סוּסָן	equus earum	סוּסָתָן	equa earum.

Plural.

		Masc.		*Fem.*	
Sing. 1.	*c.*	סוּסַי	equi mei	סוּסוֹתַי	equae meae
2.	*m.*	סוּסֶיךָ	equi tui	סוּסוֹתֶיךָ	equae tuae
	f.	סוּסַיִךְ	equi tui *f.*	סוּסוֹתַיִךְ	equae tuae *f.*
3.	*m.*	סוּסָיו	equi eius	סוּסוֹתָיו	equae eius
	f.	סוּסֶיהָ	equi eius *f.*	סוּסוֹתֶיהָ	equae eius *f.*
Plur. 1.	*c.*	סוּסֵינוּ	equi nostri	סוּסוֹתֵינוּ	equae nostrae
2.	*m.*	סוּסֵיכֶם	equi vestri	סוּסוֹתֵיכֶם	equae vestrae
	f.	סוּסֵיכֶן	equi vestri *f.*	סוּסוֹתֵיכֶן	equae vestrae *f.*
3.	*m.*	סוּסֵיהֶם	equi eorum	סוּסוֹתֵיהֶם	equae eorum
	f.	סוּסֵיהֶן	equi earum	סוּסוֹתֵיהֶן	equae earum.

§. 90.

Vocalveränderungen im Nomen.

1. Vocalveränderungen werden im Nomen bewirkt *a*) durch einen folgenden Genitiv, *b*) durch Anhängung der Pronominal-*Suffixa*, *c*) durch die Plural- und Dual-Endung, wozu dann wieder ein folgender Genitiv und *Suffixa* treten können.

2. Durch alles dieses rückt der Ton des *Nomen* mehr oder weniger nach hintenzu oder selbst auf das folgende Wort vor. Hier treten zunächst drei Fälle ein:

a) *Wenn der Ton nur um eine Stelle fortrückt*, wie bei dem Hinzutreten der meisten *Suffixa* an den Singular (ִי—; ְךָ—, ֵךְ—; וֹ, ֵהוּ—; ָהּ—, ֶהָ—; ֵנוּ—; ָם—, ֵמוֹ—), ferner beim Hinzutreten der Plural- und Dualendung der Fall ist, als דָּבָר *Wort*, דְּבָרִי *mein Wort*, Plur. דְּבָרִים, כָּנָף Dual. כְּנָפַיִם *Flügel*, אֹיֵב *Feind*, אֹיְבִי, אֹיְבִים. Hieran schliessen sich auch die leichten *Suffixa* des Plurals*), als ַי—; ֶיךָ—, ַיִךְ—; ָיו—, ֵיהוּ—, ֶיהָ—; ֵינוּ—, ֵימוֹ—, z. B. דְּבָרַי, דְּבָרֵינוּ.

b) *Wenn der Ton um zwei Stellen fortrückt*, wie im *Status constructus* des Plural und beim Hinzukommen der *Suffixa gravia* im Plural (ֵיכֶם—, ֵיהֶם—) der Fall ist. Hier findet eine stärkere Verkürzung der (veränderlichen) Vocale Statt, als דִּבְרֵי הָעָם *Worte des Volkes*, דִּבְרֵיכֶם *eure Worte*, דִּבְרֵיהֶם *ihre Worte*.

Bei den Segolatformen, als welche den Ton auf *penultima* haben, findet hier noch ein Unterschied Statt. Das angehängte Suffixum wirkt nicht so stark, als die (längere) Pluralendung ִים—, וֹת: ersteres lässt den Haupt-Vocal noch unter dem ersten Buchstaben, מַלְכִּי; letztere zieht ihn näher an die Tonsylbe und hinter den zweiten Consonanten, מְלָכִים. Vgl. §. 91, 6.

c) Wenn der Pronominal-Anhang mit einem Consonanten ohne Bindevocal anfängt, und eine eigene Sylbe bildet, wie bei den *Suffixis* ךָ; כֶם, כֶן; הֶם, הֶן, הֵן (für welche letztere aber weit gewöhnlicher ָם—, ָן— steht). Von diesen ist ךָ leichtes *Suffixum*, und verändert in der Regel die Vocale nicht anders, als ִי—, וֹ, dah. דְּבָרְךָ, דָּמְךָ, זְקֵנְךָ; die übrigen dagegen sind schwer, und verkürzen die Vocale mehr, z. B. דְּבַרְכֶם u. s. w., wie die Paradigmen zeigen. Ebenso in dem *Status constructus* des *Sing*., z. B. דְּבַר אֱלֹהִים; חֲצַר הַבַּיִת (von חָצֵר).

3. Die Vocalveränderungen in den *Femininis* (§. 93) sind nicht so beträchtlich, da schon durch die Bildung derselben aus den *Masculinis* (§. 92) eine Vocalverkürzung vorgegangen ist.

Diese Vocalveränderungen und inneren Umbiegungen der Nominalformen gründen sich allerdings vorzüglich auf die oben (§. 23 ff.) gegebenen allgemeinen Bestimmungen; aber man reicht mit denselben allein nicht aus, da manche hier vorkommende Veränderung auf die eigenthümliche Bildung gewisser Nominalformen gegründet ist, worüber

*) S. die Note S. 176. 177.

§§. 83. 84. 85 Auskunft geben. Uebrigens treffen alle diese Veränderungen fast nur die beiden letzten Sylben des Wortes. In der drittletzten Sylbe kommt selten ein veränderlicher Vocal vor, §. 27 Anf.

Eine auffallende Verschiedenheit zwischen der Vocalverkürzung im Verbum und Nomen ist die, dass im Verbum von zwei veränderlichen Vocalen beim Hinzutreten von Endungen meistens der zweite schwindet (קָטַל, קָֽטְלָה, קָֽטְלוּ), im Nomen der erstere (דָּבָר, דִּבְרֵי, דְּבָרִים) vgl. §. 27, 3.

Veränderungen der Consonanten kommen hier äusserst wenig und nur bei Parad. IX. vor.

Wir lassen nun zur bequemeren Uebersicht der Flexionen und sonstigen Veränderungen der Nominalformen in den nächsten Paragraphen Paradigmen mit erläuternden Bemerkungen folgen, zuerst der Masculina (§. 91), dann der Feminina (§. 93), und schicken den letzteren die Lehre von der Vocalveränderung bei Bildung der Femininform voraus (§. 92).

§. 91.

Paradigmen der Masculina.

Die *Nomina masculina* lassen sich in Ansehung der Vocalveränderung unter *neun* Classen bringen, welche auf der folgenden Tabelle in Uebersicht gestellt sind und dann weiter erklärt werden sollen. Im Allgemeinen nur die doppelte Bemerkung:

a) dass sich nach diesen *Masculinis* auch alle *Feminina* ohne Femininendung (§. 105, 1. 3) bilden, z. B. חֶרֶב *Schwert,* nur mit dem Unterschiede, dass sie im Plural gewöhnlich וֹת annehmen, also חֲרָבוֹת, *constr.* חַרְבוֹת, wo dann mit *Suffixis* stets die stärkere Verkürzung bleibt, s. die Paradigmen der *Feminina* §. 93;

b) dass im Plural sich die sogenannten leichten *Suffixa* ohne Ausnahme an den *Status absol.*, die schweren aber an den *Status constructus* anschliessen, wie aus dem Paradigma zu sehen ist.

Paradigmen

	I.	II.	III.	IV.
	(ohne Vocalveränderung.)			a.
Sing. absolut.	סוּס (Ross)	עוֹלָם (Ewigkeit)	פָּקִיד (Aufseher)	דָּבָר (Wort)
— *construct.*	סוּס	עוֹלַם	פְּקִיד	דְּבַר
— *mit leicht. Suff.*	סוּסִי	עוֹלָמִי	פְּקִידִי	דְּבָרִי
— *m. schw. Suff.**)	סוּסְכֶם	עוֹלַמְכֶם	פְּקִידְכֶם	דְּבַרְכֶם
Plur. absolut.	סוּסִים	עוֹלָמִים	פְּקִידִים	דְּבָרִים
— *construct.*	סוּסֵי	עוֹלְמֵי	פְּקִידֵי	דִּבְרֵי
— *mit leicht. Suff.*	סוּסַי	עוֹלָמַי	פְּקִידַי	דְּבָרַי
— *m. schw. Suff.*	סוּסֵיכֶם	עוֹלְמֵיכֶם	פְּקִידֵיכֶם	דִּבְרֵיכֶם
Dual. absolut.	יוֹמַיִם (2 Tage)	מֶלְקָחַיִם (Zange)	שְׁבֻעַיִם (2 Wochen)	כְּנָפַיִם (Flügel)
— *construct.*				כַּנְפֵי

VI.

	d.	e.	f.	g.	h.
Sing. absolut.	נַעַר (Jüngling)	נֵצַח (Ewigkeit)	פֹּעַל (Werk)	מָוֶת (Tod)	זַיִת (Olive)
— *construct.*	נַעַר	נֵצַח	פֹּעַל	מוֹת	זֵית
— *mit leicht. Suff.*	נַעֲרִי	נִצְחִי	פָּעֳלִי	מוֹתִי	זֵיתִי
— *mit schw. Suff.*	נַעַרְכֶם	נִצְחֲכֶם	פָּעָלְכֶם	מוֹתְכֶם	זֵיתְכֶם
Plur. absolut.	נְעָרִים	נְצָחִים	פְּעָלִים	מוֹתִים	זֵיתִים
— *construct.*	נַעֲרֵי	נִצְחֵי	פָּעֳלֵי	מוֹתֵי	זֵיתֵי
— *mit leicht. Suff.*	נְעָרַי	נְצָחַי	פְּעָלַי	מוֹתַי	זֵיתַי
— *mit schw. Suff.*	נַעֲרֵיכֶם	נִצְחֵיכֶם	פָּעֳלֵיכֶם	מוֹתֵיכֶם	זֵיתֵיכֶם
Dual. absolut.	נַעֲלַיִם (Schuhe)				עֵינַיִם (Augen)
— *construct.*	נַעֲלֵי				עֵינֵי

*) *Suffixa gravia* oder *schwerbetonte* Suffixen heissen die meisten *Suf-* Singular: כֶם, כֶן, הֶם, הֶן, aber nicht —ָם, —ָמוֹ; von denen am gen heissen *Suffixa levia*.

der Nomina Masculina.

IV. b.	IV. a.	V. b.	V. c.	VI. a.	VI. b.	VI. c.
חָכָם	זָקֵן	כָּתֵף	חָצֵר	מֶ֫לֶךְ	סֵ֫פֶר	ק֫דֶשׁ
(Weiser)	(Greis)	(Schulter)	(Vorhof)	(König)	(Buch)	(Heiligthum)
חֲכַם	זְקַן	כֶּ֫תֶף	חֲצַר	מֶ֫לֶךְ	סֵ֫פֶר	ק֫דֶשׁ
חֲכָמִי	זְקֵנִי		חֲצֵרִי	מַלְכִּי	סִפְרִי	קָדְשִׁי
חֲכַמְכֶם	זְקַנְכֶם		חֲצַרְכֶם	מַלְכְּכֶם	סִפְרְכֶם	קָדְשְׁכֶם
חֲכָמִים	זְקֵנִים		חֲצֵרִים	מְלָכִים	סְפָרִים	קֳדָשִׁים
חַכְמֵי	זִקְנֵי		חַצְרֵי	מַלְכֵי	סִפְרֵי	קָדְשֵׁי
חֲכָמַי	זְקֵנַי		חֲצֵרַי	מְלָכַי	סְפָרַי	קֳדָשַׁי
חַכְמֵיכֶם	זִקְנֵיכֶם		חַצְרֵיכֶם	מַלְכֵיכֶם	סִפְרֵיכֶם	קָדְשֵׁיכֶם
חֲלָצַ֫יִם	יְרֵכַ֫יִם			רַגְלַ֫יִם	כִּפְלַ֫יִם	מָתְנַ֫יִם
(Hüften)	(Lenden)			(Füsse)	(2 Falten) (doppelt)	(Hüften)
חַלְצֵי				רַגְלֵי		מָתְנֵי

VI. i.	VII. a.	VII. b.	VIII. a.	VIII. b.	VIII. c.	IX.
פְּרִי	אֹיֵב	שֵׁם	יָם	אֵם	חֹק	חֹזֶה
(Frucht)	(Feind)	(Name)	(Meer)	(Mutter)	(Gesetz)	(Seher)
פְּרִי	אֹיֵב	שֵׁם	יַם	אֵם	חָק־	חֹזֵה
פִּרְיִי	אֹיְבִי	שְׁמִי	יַמִּי	אִמִּי	חֻקִּי	חֹזִי
פֶּרְיְכֶם	אֹיִבְכֶם	שִׁמְכֶם	יַמְּכֶם	אִמְּכֶם	חָקְכֶם	חֹזְכֶם
צְבָיִים	אֹיְבִים	שֵׁמוֹת	יַמִּים	אִמּוֹת	חֻקִּים	חֹזִים
(Gazellen)	אֹיְבֵי	שְׁמוֹת	יַמֵּי	אִמּוֹת	חֻקֵּי	חֹזֵי
	אֹיְבַי	שְׁמוֹתַי	יַמַּי	אִמּוֹתַי	חֻקַּי	חֹזַי
	אֹיְבֵיכֶם	שְׁמוֹתֵיכֶם	יַמֵּיכֶם	אִמּוֹתֵיכֶם	חֻקֵּיכֶם	חֹזֵיכֶם
לְחָיַיִם	מֹאזְנַיִם		אַפַּיִם	שִׁנַּיִם		
(Backen)	(Wage)		(Nase)	(Zähne)		
	מֹאזְנֵי		אַפֵּי	שִׁנֵּי		

fixa der 2ten und 3ten Person des Plural, und zwar von den *Suffixis* am Plural: ־ֵיכֶם, ־ֵיכֶן, ־ֵיהֶם, ־ֵיהֶן, aber nicht ־ֵימוֹ. Die übri-

Erläuterungen.

1. *Parad.* I hat gar keine Vocalveränderungen und ist nur zur Vergleichung mit den übrigen aufgestellt worden. Zu demselben gehören alle Nomina mit festen und unverdrängbaren Vocalen (§. 25).

Z. B. nach §. 25, 1: עִיר *Stadt*, קוֹל *Stimme*, לְבוּשׁ *Kleid*, זְרוֹעַ *Arm*; nach No. 2: קָם *aufstehend*, גֵּר *Fremdling*; nach No. 3: גִּבּוֹר *Held*, צַדִּיק *gerecht*, חַנּוּן *barmherzig*, מַשְׁחִית *Verderben*; nach No. 4: פָּרָשׁ *Reiter* (für פָּרָאשׁ). Also von den §. 83 verzeichneten Nominalformen No. 6. 7. 8. 13. 26. 27.

2. Zu *Parad.* II gehören alle Nomina, die ein *veränderbares Kamefs* in der letzten Sylbe haben, sie mögen einsylbig seyn, oder es mögen noch Sylben mit festen Vocalen vorhergehen, als: יָד *Hand*, כּוֹכָב *Stern*, מִדְבָּר *Wüste*, und bloss im Plur. נָשִׁים *Weiber*, *constr.* נְשֵׁי.

Mit dem *Suff.* כֶם hat es die normale Verkürzung, wie in עוֹלַמְכֶם aber von יָד lautet es יֶדְכֶם für יַדְכֶם, von דָּם *Blut*, דִּמְכֶם, §. 27, Anm. 2. 3.

Nicht hierher gehören natürlich alle Nomina, deren *Kamefs* der Endsylbe unveränderlich ist, z. B. die Formen wie קַטָּל, קָטָל (§. 83, No. 6. 13), קָם als *Part.* der *Verba* ע״ו u. s. w. Auch die Derivata der ל״א halten gewöhnlich das *Kamefs* fest, z. B. מִקְרָא *Versammlung* Plur. *constr.* מִקְרָאֵי.

3. *Parad.* III. umfasst die Nomina, in welchen die letzte Sylbe einen unveränderlichen Vocal, die vorletzte aber ein *Kamefs* (oder *Ssere*) als Vorton-Vocal hat (§. 26, 3), als: גָּדוֹל *gross*, אָדוֹן *Herr*; עָצוּם *stark*, אֵמוּן, *Plur.* אֱמוּנִים *Treue*; רָעָבוֹן *Hunger*, זִכָּרוֹן *Andenken*: letztere lauten im *Stat. constr.* רַעֲבוֹן, זִכְרוֹן, indem in זִכָּרוֹן die beiden ersten Sylben in Eine zusammenfliessen.

Es giebt auch Nomina der obigen Form mit festem Kamefs vor der Tonsylbe, z. B. עָרִיץ *Tyrann* (für עַרִּיץ), חָרוּץ *fleissig* (für חַרּוּץ) nach §. 83, No. 7; auch שָׁלִישׁ *Wagenkämpfer* Plur. שָׁלִישִׁים 2 Mos. 14, 7. Bei manchen findet ein Schwanken statt, z. B. bei שָׁבוּעַ *Woche*, s. das Lex.

4. Die sehr häufig vorkommenden Formen von *Parad.* IV haben zwei veränderliche *Kamefs*, von denen nach Maassgabe der Tonverrückung theils nur eins, theils beide verloren gehen. Vgl. §. 90, 2. Die im Paradigma neben einander gestellten Beispiele unterscheiden sich dadurch, dass das zweite vorn eine Gutturalis hat, was besonders im *Plur. constr.* von Einfluss ist. An-

dere Nomina der Form sind: זָהָב *Gold*, זָנָב *Schwanz*, und mit Gutturalen אָשָׁם *Schuld*, רָעָב *Hunger*.

Derselben Analogie folgen auch die nicht häufigen Nomina der Form קְטָל, z. B. לֵבָב *Herz*, שֵׁכָר *berauschendes Getränk*, mit Gutturalen שֵׂעָר *Haar*, עֵנָב *Traube*.

Einige Nomina dieser Art nehmen im *Stat. constr.* des *Sing.* Segolatform an, als צֵלָע *(Rippe) constr.* צֶלַע, auch wohl צֵלָע 2 Sam. 16, 13, und so נֵכָר *(Fremde) constr.* נֵכַר 5 Mos. 31, 16, שֵׂעָר *(Haar) constr.* שְׂעַר und שֵׂעַר, הָדָר *(Schmuck) constr.* הֲדַר und הֲדַר Dan. 11, 20, עָשָׁן *(Rauch) constr.* עֲשַׁן und עֶשֶׁן 2 M. 19, 18, (vgl. גֶּבֶר und גְּבַר *Mann*, §. 83, No. 10 u. 11). Zwei unveränderliche *Kamefs* haben חָרָשׁ (f. חַרְאשׁ) *faber*, und פָּרָשׁ (f. פַּרְאשׁ) *Reiter*, §. 83, No. 6.

5. **Die Bildung von *Parad.* V kann nur als eine Abart des vorigen angesehen werden. Das *Ssere* der zweiten Sylbe unterliegt hier denselben Veränderungen, wie dort das *Kamefs*, nur dass im *Stat. constr.* זְקַן steht für זְקֵן. Einige wenige erhalten statt dessen im *Stat. constr.* die Segolatform (No. VI), z. B. כָּתֵף *Schulter Stat. constr.* כֶּתֶף, גָּדֵר *Mauer St. constr.* גֶּדֶר, יָרֵךְ *Lende Stat. constr.* יֶרֶךְ, für כְּתַף, גְּדַר, יְרַךְ. Noch seltener stehen beide Formen neben einander, als כָּבֵד *schwer St. constr.* כְּבַד 2 Mos. 4, 10 und כֶּבֶד Jes. 1, 4; עָרֵל *unbeschnitten St. constr.* עֲרַל und עֶרֶל.**

Seltene Ausnahmen sind Formen wie לְבֶן־ 1 Mos. 49, 12, אֲבֶל־ Ps. 35, 14 mit folgendem Makkeph. Beispiele der ersten Art sind noch: יָתֵד *Pflock*, שָׁכֵן *Nachbar*, שָׂבֵעַ *satt St. constr.* שְׂבַע, קְצַר *kurz*.

Einige Nomina dieser Form halten ihr *Ssere* im *Stat. constr.* des Plur. fest, z. B. יָשֵׁן *schlafend*, *Plur. constr.* יְשֵׁנֵי, ebenso אֲבֵלֵי *trauernde*, שְׂמֵחֵי *freudige*, שְׁכֵחֵי *vergessende*, חֲפֵצֵי *wünschende*.

6. ***Parad.* VI umfasst den grossen Kreis der sogenannten Segolatformen (§. 83, No. 11.). Die Bildung derselben hat die Eigenthümlichkeit (vgl. §. 90, 2), dass sie vor *Suffixis* und im *Stat. constr.* des Plural und Dual in ihrer ursprünglichen Einsylbigkeit erscheinen. Im Plur. *absol.* aber drängt sich ein *a* (in offener Sylbe, daher *Kamefs*) unmittelbar vor der betonten Endung ein, während an der eigentlichen Stelle des Stammvocals (nach dem ersten Radical) nur *Sch'wa mobile* tönt, wie מֶלֶךְ *Plur.* מְלָכִים.**

Es giebt dieser Formen im Allgemeinen drei, mit *A*, mit *E*, und mit *O* in der ersten Sylbe, die als Derivata von starken Stämmen lauten wie *a. b. c.*, mit einer Gutturalis in der letzten Sylbe wie *d. e. f.* Unter *g. h.* sind Beispiele von *Derivatis*

der schwachen Stämme עוּ und עִי, und unter *i.* ein Derivat von לה aufgestellt. (Vgl. §. 84, IV, No. 11. V, No. 11.)

Uebrigens bemerke man noch im Einzelnen:

1. In der Form מֶלֶךְ (f. מַלְךְ) erscheint das ursprüngliche *A* der ersten Sylbe ausser מַלְכִּי u. s. w. meistens auch in *Pausa*, daher כֶּרֶם in *Pausa* כָּרֶם, und vor dem ה ָ– *locale* (§. 88, 1) אַרְצָה. Auch schreiben die LXX Namen wie הֶבֶל, יֶפֶת in der Regel vorn mit *A*, Ἀβέλ Ἰαφέθ. Das Wort אֶרֶץ lautet mit dem Artikel beständig הָאָרֶץ, ebenso die Derivata der עו immer mit ָ– wie מָוֶת. Die ursprüngliche einsylbige Gestalt zeigt גַּיְא *Thal.* Uebrigens behalten mehrere dieser Segolatformen in *Pausa* auch das *Segol* vorn, z. B. מֶלֶךְ, צֶדֶק, פֶּלֶא, קֶדֶם, dagegen נָפֶשׁ, שָׁמֶשׁ, חָרֶב, letzteres herrschend bei Concurrenz eines Gutturals, aber auch sonst am häufigsten.

Es giebt indessen auch *Nomina* dieser Form, die statt des *a* ein *i* haben, sey es dass das *a* soweit verkürzt worden (§. 27, Anm. 3), oder dass überhaupt ein Hinüberschwanken zu der Form סֵפֶר Statt findet, z. B. קֶבֶר *Grab* (in Pausa קָבֶר), קִבְרִי, *Pl. constr.* קִבְרֵי; בֶּטֶן *Leib,* בִּטְנִי; בֶּגֶד *Kleid,* בִּגְדִי; צֶדֶק *Gerechtigkeit,* צִדְקִי; זֶבַח *Opfer,* זִבְחִי. Zuweilen beides neben einander, als יֶלֶד *Knabe,* יַלְדֵי Hos. 1, 2 und יִלְדֵי Jes. 57, 4.

Wenn in der Form מֶלֶךְ der dritte Stammbuchstab guttural ist, so lauten die Nomina wie זֶרַע *Same,* סֶלַע *Fels;* wenn der zweite guttural ist, wie נַחַל *Bach,* נַעַר (s. Parad. *d.*), selten (ohne Einfluss der Gutturalis) wie לֶחֶם *Brot.* Hierbei ist zu bemerken, dass bei der harten Verbindung (wo der 3. Radical *Dag. lene* haben würde, wie מַלְכִּי, und der 2. Rad. *Sch'wa quiescens* hat), auch hier *Sch'wa simplex* bleiben kann, als לַחְמִי, dagegen stets נַחֲלִי, שַׁעֲרִי (wie מַלְכִּי).

2. Die Form סֵפֶר, נֵצַח (litt. b. e.) nimmt, wenn der erste Buchstab guttural ist, im *Sing.* mit *Suff.* und im *Plur. constr. Segol* an, z. B. עֵגֶל *Kalb,* עֶגְלִי, עֶגְלֵי. Die einsylbige Form zeigt חֵטְא *Sünde.* Mit dem ה ָ– *locale* bleibt *Ssere*, als קֵדְמָה, von קֶדֶם *Morgenland.* Beispiele sind: שֵׁבֶט *Stab,* נֵדֶר *Gelübde,* חֵפֶץ *Wohlgefallen.*

3. Die Form קֹדֶשׁ (litt. c.) erhält in den angegebenen Fällen auch wohl *Kibbufs*, aber selten. Z. B. גֹּדֶל Grösse, גָּדְלִי Ps. 150, 2: wie פָּעָלְכֶם *pŏŏl'chem* kommt auch ohne Gutturalen vor קָטָבְךָ (von קֹטֶב *Verderben*) Hos. 13, 14. — Von פֹּעַל litt. *f.* kommt mit *Suff.* auch פָּעֳלוֹ vor f. פָּעֳלוֹ (nicht von פֹּעַל) Jes. 1, 31, und ebenso תָּאֳרוֹ Jes. 52, 14 f. תָּאֳרוֹ 1 Sam. 28, 14, wo das *Kamefs-chatuph* durch *Métheg* bis zu einem langen Vocal verlängert ist, vgl. §. 62, Anm. 4.

Im *Stat. absol.* des Plural haben die meisten (auch ohne Gutturalen), wie das Paradigma zeigt, ein *Chateph-Kamefs* unter dem ersten Radical, als קֳדָשִׁים *Heiligthümer,* אֳרָחוֹת *Wege;* andere ein einfaches *Sch'wa*, als בְּקָרִים von בֹּקֶר *Morgen,* רְמָחִים von רֹמַח *Lanze;* davon רָמְחֵיהֶם mit *Kamefs-chatuph,* aber auch סִבְכֵי von סְבָךְ *Dickicht:* zwei endlich haben im *Plur. absol.* ein *Kamefs-chatuph,* als קָדָשִׁים (lies *qŏdaschim*), mit dem Art. הַקֳּדָשִׁים (mit *Chateph-Kamefs*), und שָׁרָשִׁים *(schŏraschim) Wurzeln,* von שֹׁרֶשׁ (s. §. 9, Anm. 2). Das

Wort אֹהֶל *Zelt* hat vermöge eines Syriasmus אֹהָלִים für אֳהָלִים (s. §. 23, 4, Anm. 2), jedoch mit einer Präposition בְּאָהָלִים. Mit dem ה־ָ *locale* bleibt das *Cholem*, als אֹהֱלָה *nach dem Zelte hin.*

4. Nach derselben Analogie beugen sich auch die verwandten Formen, deren Vocal zwischen den beiden letzten Stammbuchstaben befindlich ist, §. 83, No. 10, als שְׁכֶם *Nacken*, mit *Suff.* שִׁכְמוֹ; *Inf.* קְטֹל, קָטְלִי, שְׁכַב, שִׁכְבִי (so beim *Inf.* gewöhnlich ohne *Dag. lene* im 3 Rad., abweichend von מַלְכִּי).

5. Die *Derivata* der Stämme עו und עי sind die einzigen, die im *St. constr.* die Form verändern, indem sie das diphthongische *aw* und *aj* in *ó* und *é* zusammenziehen (§. 24, 2, *b* und Note *), als מָוֶת eig. *mawth, mauth* contrah. מוֹת. Vor dem ה־ָ *locale* erfolgt keine Zusammenziehung, z. B. מָוְתָה, בַּיְתָה (ausser im *Status constr.*, wie בֵּיתָה יוֹסֵף). Das consonantische *Waw* und *Jod* erscheint übrigens selbst bei einigen, wo es schon in der Hauptform durch Contraction vocalisch geworden ist, z. B. שׁוֹר *Rind*, Plur. שְׁוָרִים; דּוּד *Topf*, Plur. דְּוָדִים; שׁוּק *Strasse*, Plur. שְׁוָקִים.

6. Der *Segolata* von Stämmen לה sind auch eigentlich drei, mit *a, e, o* (§. 84, V.), als אֲרִי *Löwe*, לְחִי *Backen*, חֳלִי *Krankheit*, in *Pausa* אֲרִי, לֶחִי, חֹלִי; mit *Suffixis* אֲרִיו, לֶחְיוֹ, חָלְיוֹ, im Plural und Dual אֲרָיִים, לְחָיַיִם, חֳלָיִים. In dem letzteren Falle nehmen einige statt des י, wegen des vorhergehenden *A*-Lautes, ein א an (nach §. 24, 2, *c*), als צְבִי *Gazelle*, Plur. צְבָאִים, פֶּתִי *einfältig*, Plur. פְּתָאִים.

7. Zu *Parad.* VII gehören die Nomina mit veränderlichem *Ssere* in der letzten Sylbe, die entweder einsylbig, oder deren vorhergehende Sylben unverkürzbar sind. So alle Participia in *Kal* (nach der Form קֹטֵל, nicht aber קָטֵל), *Piël, Hithpa.*, die Form קִטֵּל (§. 83, No. 9) und mehrere andere, z. B. מַקֵּל *Stab*, מוֹעֵד *Zeit*, צְפַרְדֵּעַ *Frosch* u. s. w.

Indessen finden hier mehrere Abweichungen Statt: *a*) Mehrere bekommen im *Stat. constr.* Pathach (wie Parad. V.), als מִסְפֵּד, מִסְפַּד *Trauer*, besonders bei Gutturalen, מִזְבֵּחַ, מִזְבַּח *Altar.* *b*) Vor *Suff.* findet sich auch die Form מַקֶּלְךָ, oder wie כִּסְאֲךָ *dein Thron*, oder wie שֻׁלְחָנְךָ. *c*) Im *Plur. absol.* behalten ausser den einsylbigen, wie das Paradigma zeigt, noch mehrere andere das *Ssere*, z. B. שִׁלֵּשִׁים *Enkel im dritten Gliede*, מַקְהֵלִים *Versammlungen.*

8. In dem *Parad.* VIII fassen wir alle Wörter zusammen, welche den letzten Stammbuchstaben verdoppeln, sobald noch ein Bildungszusatz angefügt wird. Durch diese Verdoppelung wird die letzte Sylbe geschärft, und der Vocal derselben verkürzt sich (nach §. 27, 1). Die etwa vorhergehenden Sylben werden so behandelt, wie es ihre sonstige Beschaffenheit verlangt, z. B. גָּמָל *Kameel, Plur.* גְּמַלִּים, גְּמַלֵּי; אוֹפָן *Rad,*

Plur. אוֹפַנִּים; גַּלְגַּל Rad, Plur. גַּלְגַּלִּים. Zu diesem Paradigma gehören nun aber Wörter beinahe aller sonstigen Formen, und man kann daher nicht immer an der Form, meistens jedoch an der Etymologie eines Wortes erkennen, ob es sich auf die angegebene Art flectire.

Der Etymologie nach gehören hierher: 1) alle Derivata der Stämme עע (§. 84, II), als דַּל, חֵן, חֹק, מָגֵן u. s. w. und die dieser Analogie folgenden Primitiva, als יָם *Meer*, הַר *Berg*, אֵשׁ *Feuer;* 2) die Contracta אַף *Zorn* (für אַנְף, §. 19, 2) mit *Suff.* אַפִּי, בַּת *Tochter* (für בַּנְת) mit *Suff.* בִּתִּי, עֵת *Zeit* (für עֶדֶת), Plur. עִתִּים, עִתּוֹת. 3) Die *Denominativa*, besonders *Patronymica* und *Gentilicia* auf ־ִי, z. B. לְוִיִּם *Leviten*, יְהוּדִיִּם *Juden*, wiewohl neben denselben die Formen יְהוּדִים, נָכְרִים *(Fremde)* fast noch gewöhnlicher sind. 4) Derivata starker Stämme (§. 83) von folgenden Formen: 10. זְמָן *Zeit.* 14. מַחְשָׁךְ *Finsterniss,* מַחְמָד *Lieblichkeit.* 15. אֶתְנַן *Geschenk;* גַּבְנֹן *Plur.* גַּבְנֻנִּים *Berggipfel.* 21. אָדֹם *roth.* * 36. כַּרְמֶל mit *Suffix* כַּרְמִלּוֹ *Baumpflanzung;* חַרְטֹם, Plur. חַרְטֻמִּים *Zeichendeuter.* Alle diese Formen bilden sonst ihren Plural ohne Ausnahme eines solchen *Dagesch,* und die angeführten Wörter machen eigentlich nur Ausnahmen von der herrschenden Regel, die man einzeln aus dem Wörterbuche ersehen muss.

Vor den *Suff.*, die nur lautbares Sch^e^wa als Bindevocal haben, wie ־ְךָ, ־ְכֶם, kann das *Dagesch* auch fehlen, der Vocal ist aber gewöhnlich derselbe, nur bei der Form חֹק gewöhnlicher (ָ) *chatuph.*

Diejenigen, welche *Pathach* in der Hauptsylbe haben, behalten dieses entweder bei, wie רַב, Plur. רַבִּים, oder verkürzen es in *Chirek,* als פַּת *Bissen*, פִּתִּי.

9. *Parad.* IX enthält die Derivata der Stämme לה (§. 84, V), welche auf ־ֶה ausgehen, als יָפֶה *schön*, רֹאֶה *Seher,* מַרְאֶה *Ansehen.* Die ersten Sylben derselben werden behandelt, wie es ihre sonstige Beschaffenheit erfordert, und nur das ־ֶה kommt hier in Betracht, welches ungefähr eben so wie in den Verbis לה behandelt wird.

Da die Endung ־ֶה für ־ַי steht (§. 24, 2. §. 74, 1. Anm.), so finden sich nicht selten Singularformen mit *Suffixis*, die wie Plurale aussehen, als מִכְסֶיךָ *deine Decke* Jes. 14, 11 (nicht: *deine Decken*), מִקְנֶיךָ *dein Vieh* Jes. 30, 23, מַרְאַיִךְ *deine Gestalt* HL. 2, 14, מַרְאֵיהֶם Dan. 1, 15. 1 Mos. 41, 21, מַעֲשָׂיו *sein Thun* 1 Sam. 19, 4, מִקְנַי *mein Vieh* 2 Mos. 17, 3, und so vielleicht auch עֹשָׂי (mein Schöpfer) Hiob 35, 10. Daneben kommen aber auch die Formen vor, in denen (wie das *Parad.* zeigt), das ־ֶה schwindet oder auch in dem Bindevocal aufgeht, als מִקְנְךָ 1 Mos. 30. 29, מִקְנֵהוּ 31, 18. Im Plur. kommt auch vor מְמֻחָיִם (von מְמֻחֶה, מְמֻחַי *Part. Pu.*) Jes. 25, 6.

§. 92.

Vocalveränderung bei Bildung der Feminina.

1. Durch Anhängung der Endung ָה (§. 79, 2) erfolgt bei allen Formen des Masculini völlig dieselbe Vocalverkürzung, als ob ein *Suffixum leve*, das mit einem Vocal anfängt, hinzuträte, weil der Ton ganz in demselben Verhältniss, nämlich um Eine Stelle fortrückt (§. 90, 2, *a*). Mithin Parad. I סוּס *Ross, fem.* סוּסָה. II. מוֹצָא, *fem.* מוֹצָאָה *Ausgaug.* III. גָּדוֹל, *fem.* גְּדוֹלָה *gross.* IV. נָקָם, *fem.* נְקָמָה *Rache.* V. זָקֵן, *fem.* זְקֵנָה *Greis, Greisin.* VI. מֶלֶךְ, *fem.* מַלְכָּה *König, Königin;* סֵתֶר, *fem.* סִתְרָה *Hülle, Schutz;* עֵדֶן, *fem.* עֶדְנָה *Anmuth, Wollust;* אֹכֶל, *fem.* אָכְלָה *Speise;* נַעַר, *fem.* נַעֲרָה *Dirne;* צַיִד *Jagd, fem.* צֵידָה *Wildpret;* לִוְיָה *Kranz,* vom ungebr. *Masc.* לְוִי. VII. קֹטֵל, *fem.* קֹטְלָה *tödtend.* VIII. רַב, *fem.* רַבָּה *viel;* חֹק, *fem.* חֻקָּה *Gesetz;* מַד, *fem.* מִדָּה *Maass.* IX. קָצֶה, *fem.* קָצָה *Ende.*

2. Die Anhängung der Endung ֶת bewirkt, wo sie Statt findet, dieselbe Vocalverkürzung*) der vorletzten Sylbe, wie ָה, z. B. עֲטָרָה und עֲטֶרֶת *Krone,* חָבֵר *Genosse f.* חֲבֶרֶת. Allein sie ändert zugleich den Vocal der letzten Sylbe auf mehrfache Weise, so dass der Ausgang des Wortes sich nach Analogie der Segolatformen gestaltet, nämlich:

a) *Kamefs* und *Pathach* gehen in *Segol* über, z. B. חוֹתָם *Siegel, f.* חוֹתֶמֶת.

b) *Ssere* bleibt oder geht in Segol über, z. B. חָמֵשׁ *f.* חֲמֵשֶׁת *fünf;* גָּדֵר *f.* גְּדֶרֶת *Mauer.*

c) Feste und starkgedehnte Vocale (וֹ, וּ, ִי) gehen in die entsprechenden veränderlichen über, als בּוֹשׁ *f.* בֹּשֶׁת *Schande;* אַשְׁמֹרֶת *Nachtwache* (neben אַשְׁמוּרָה), vom *masc.* אַשְׁמוּר; גְּבֶרֶת *Herrin* (neben גְּבִירָה) von גְּבִיר.

So entstehen auch hier drei Segolatformen auf ֶ ֶת (für ֶ ֶת oder ֵ ֶת), ִ ֶת und ֹ ֶת, welche den Masculinis unter Parad. VI genau entsprechen, wie auch ihre Flexion im Singular zeigt. — Die Endung ַ ַת (an Gutturalen) verwandelt immer den vorhergehenden Vocal auch in *Pathach*, als מוֹדָע *fem.*

*) Dieses ist gegen die allgemeine Regel (§. 27, 3), da der Ton *nicht fortrückt.* Aber die Ausnahme erklärt sich daraus, dass dieses ֶ ֶת aus dem *betonten* ָה verkürzt ist, s. §. 79, 2.

מוֹדַ֫עַת ***Bekanntschaft;*** **דֵּעַ,** ***fem.*** **דַּ֫עַת** ***Wissen;*** **נַ֫חַת** ***Ruhe*** **vom ungebr. נַחַ.**

Anm. 1. Eine seltene Form auf ־ִת für ־ֶ֫ת s. oben §. 73, Anm. 3. Andrer Art ist dagegen יֹלַדְתְּ f. יֹלֶ֫דֶת 1 Mos. 16, 11. Richt. 13, 5. 7. (wie מֹלְכְךָ = מַלְכְּךָ). (Da diese Form an allen 3 Stellen, wo sie vorkommt, in Verbindung mit der 2ten Pers. *Perfect. fem.* steht, so mag sie vielleicht nur in diesem Fall so gesprochen worden seyn mit einer Annäherung an jene Perfect-Form; bei der 3ten Person findet sich das regelmässige יֹלֶ֫דֶת 1 Mos. 17, 19. Jes. 7, 14).

2. Wenn die Endung ־ֶ֫ת an die *Masculina* von *Parad.* VIII tritt, so hat die Verdoppelung des letzten Stammbuchstaben nicht Statt, da sie mit ihr nicht bestehen konnte. Daher חֲמִשָּׁה und חֲמֵ֫שֶׁת *fünf;* אֲדַמְדָּם *röthlich*, Plur. אֲדַמְדַּמִּים, aber *fem.* אֲדַמְדֶּ֫מֶת. Ebenso דַּל und דֶּ֫לֶת *Thür* (von דָּלַל), רֶ֫פֶת *Raufe* (von רָפַף).

§. 93.

Paradigmen der Feminina.

Bei den *Femininis* ist hier alles einfacher, als bei den *Masculinis*, weil die *Feminina* vieler verkürzbaren Masculinformen keine Zusammenziehung und Vocalveränderung weiter zulassen (§. 90, 5). Z. B. von III גְּדֹלָה, von VII קְטַלָּה, von VIII רַבָּה, מִדָּה, חֻקָּה. Alle diese gehören hier zum Parad. A. Auch ist im Plural kein Unterschied zwischen den leichten und schweren *Suffixis*, denn auch die leichten treten an die Form des *Stat. constructus*.

Die folgende Tabelle giebt die Uebersicht der *drei* Flexionsweisen (denn *Parad. A* ist ohne Vocalverkürzung und steht nur der Vergleichung wegen da), und die folgenden Numern werden dieselben erläutern.

	A.	B.		
	(Ohne Vocalverlängerung)	a.	b.	c.
Sing. absolut.	סוּסָה	שָׁנָה	שֵׁנָה	צְדָקָה
	(Ross)	(Jahr)	(Schlaf)	(Gerechtigkeit)
— *construct.*	סוּסַת	שְׁנַת	שְׁנַת	צִדְקַת
— *mit leicht. Suff.*	סוּסָתִי	שְׁנָתִי	שְׁנָתִי	צִדְקָתִי
— *mit schw. Suff.*	סוּסַתְכֶם	שְׁנַתְכֶם	שְׁנַתְכֶם	צִדְקַתְכֶם
Plur. absolut.	סוּסוֹת	שָׁנוֹת	שֵׁנוֹת	צְדָקוֹת
— *construct.*	סוּסוֹת	שְׁנוֹת	שְׁנוֹת	צִדְקוֹת
— *mit Suff.*	סוּסוֹתַי	שְׁנוֹתַי	שְׁנוֹתַי	צִדְקוֹתַי
Dual. absolut.		שְׂפָתַיִם	פְּאָתַיִם	
		(Lippen)	(Ecken)	
— *construct.*		שִׂפְתֵי	פַּאֲתֵי	

	C.			D.	
	a.	b.	c.	a.	b.
Sing. absolut.	מַלְכָּה	חֶרְפָּה	חָרְבָּה	יוֹנֶקֶת	גֻּלְגֹּלֶת
	(Königin)	(Schmach)	(Wüste)	(Sprössling)	(Schädel)
— *construct.*	מַלְכַּת	חֶרְפַּת	חָרְבַּת	יוֹנֶקֶת	גֻּלְגֹּלֶת
— *m. leicht. Suff.*	מַלְכָּתִי	חֶרְפָּתִי	חָרְבָּתִי	יוֹנַקְתִּי	גֻּלְגָּלְתִּי
— *mit schw. Suff.*	מַלְכַּתְכֶם	חֶרְפַּתְכֶם	חָרְבַּתְכֶם	יוֹנַקְתְּכֶם	גֻּלְגָּלְתְּכֶם
Plur. absolut.	מְלָכוֹת	חֲרָפוֹת	חֳרָבוֹת	יוֹנְקוֹת	גֻּלְגְּלוֹת
— *construct.*	מַלְכוֹת	חֶרְפּוֹת	חָרְבוֹת	יוֹנְקוֹת	גֻּלְגְּלוֹת
— *mit Suff.*	מַלְכוֹתַי	חֶרְפּוֹתַי	חָרְבוֹתַי	יוֹנְקוֹתַי	גֻּלְגְּלוֹתַי
Dual. absolut.	יַרְכָתַיִם	רִקְמָתַיִם		מְצִלְתַּיִם	נְחֻשְׁתַּיִם
	(Seiten)	(doppelte Stickerei)		(Cymbeln)	(Fesseln)
— *construct.*	יַרְכְּתֵי				

Erläuterungen.

1. Zu *Parad. B.* gehören diejenigen *Feminina*, welche vor der Femininendung ָה noch ein veränderliches *Kameſs* oder *Ssere* haben, z. B. קָצָה *Ende;* עֵצָה *Rath;* צְדָקָה *Gerechtigkeit;* תּוֹעֵבָה *Greuel,* mithin die Femininformen zu den Masculinparadigmen II. IV. V. und mehreren unter IX.

Wenn vor jenem *Kamefs* oder *Ssere* eine Halbsylbe mit *Sch^{e}wa mob.* (§. 26, 4) vorhergeht, so bildet sich nach Wegfall des *Kamefs* oder *Ssere* vorn eine geschlossene Sylbe mit kurzem Vocal an der Stelle des *Sch^{e}wa mob.*, wie das Parad. צְדָקָה zeigt. Ebenso: נְבֵלָה *Leichnam*, נִבְלַת, נִבְלָתִי; עֲגָלָה *Wagen*, עֶגְלָתִי.

Viele Nomina dieser Form nehmen aber im *Stat. constr.* und vor *Suffixis* die daneben existirende Form auf ֶ ֶת oder ַ ַת an (§. 87, 2, b. 92, 2). Z. B. מַמְלָכָה *Königreich*, *Stat. constr.* מַמְלֶכֶת, mit *Suff.* מַמְלַכְתִּי; ebenso תִּפְאָרָה, תִּפְאֶרֶת *Zierde*, מִשְׁפָּחָה, מִשְׁפַּחַת, מִשְׁפַּחְתִּי *Familie*.

Ein *festes Kamefs* haben alle Nomina wie בַּקָּשָׁה, אַזְכָּרָה (§. 83, No. 25, 28), *Stat. constr.* בַּקָּשַׁת, אַזְכָּרַת; ein *festes Ssere* die meisten Verbalia der Form אֲבֵדָה *Verderben*, גְּזֵלָה *Raub* (§. 83, No. 13); indessen verkürzt es sich auch bei andern, z. B. שְׁאֵלָה *Bitte* (§. 83, No. 2), worüber das Wörterbuch Auskunft giebt.

2. Zu *Parad. C.* gehören die Feminina der Segolatformen, und die Bildung hat daher mit diesen Analogie. Wie מֶלֶךְ den Plural מְלָכִים bildet, so tritt auch hier im Plur. ein *Kamefs* in die zweite Sylbe, als מְלָכוֹת *Königinnen*, כְּבָשׂוֹת *Lämmer*, von כִּבְשָׂה.

Man hüte sich aber, hiermit Nomina zu verwechseln, die zwar dieselbe Gestalt haben, aber keine Feminina von *Segolatis* sind, bes. die *Derivata* der ל״ה von der Form מִצְוָה, מַרְאָה, deren Masculina מִצְוֶה, מַרְאֶה heissen. Hier ist die erste Sylbe unveränderlich.

3. Zu *Parad. D.* gehören die durch Anhängung der Femininendung ֶ ֶת entstandenen Segolatformen (§. 92, 2), welche auch in der Flexion des Singulars den *Masculinis segolatis* (§. 81. Parad. VI) genau entsprechen. Andere Beispiele sind: מִסְגֶּרֶת *Verschluss*, אִגֶּרֶת *Brief*, מַשְׂכֹּרֶת *Lohn*.

Beispiel einer Form wie סֵפֶר, die hier selten ist, wäre אֵשֶׁת *Weib*, mit *Suff.* אִשְׁתִּי. Dieselbe Flexion findet sich aber auch bei einigen auf ֵ ֶת, wo dieses nämlich für ֵ ָה steht, z. B. לֶדֶת (für לֵדָה) *gebären*, daher לִדְתִּי; ebenso שֶׁבֶת, שִׁבְתִּי (vom *Masc.* שֵׁב) *wohnen*. — מוֹדַעַת lautet mit *Suffixis* מוֹדַעְתִּי.

Den Plural bilden sehr viele von einer öfter daneben existirenden Form auf ָ ָה, ָ ֵה (*Parad. B.*), als: כֹּתֶרֶת *Säulencapitäl*, *Plur.* כֹּתָרוֹת; מַחֲרֶשֶׁת *Pflugschaar*, *Plur.* מַחֲרֵשׁוֹת; תּוֹכַחַת *Plur.* תּוֹכָחוֹת *Rüge*; עַשְׁתֹּרֶת *Astarte*, *Plur.* עַשְׁתָּרוֹת.

§. 94.

Verzeichniss der unregelmässigen Nomina.

1. Eine Anzahl unregelmässiger Flexionen des Nomen, welche grösstentheils nur einzelne, oder einige wenige unter sich analoge Wörter betreffen, soll hier in einem alphabetischen Anomalienverzeichniss zusammengestellt werden. Es ist dies aber um so wichtiger, weil diese Unregelmässigkeiten, wie in allen Sprachen, gerade die gebräuchlichsten Wörter treffen.

2. Der grösste Theil dieser Unregelmässigkeiten ist so entstanden, dass der *Stat. constr.* oder Pluralis von einer ganz andern Form entlehnt worden ist, als der *Stat. absol.* des Singulars, und es tritt hier derselbe Fall ein, wie beim irregulären Verbo (§. 77). Vgl. *γυνή, γυναικός; ὕδωρ, ὕδατος.*

אָב (wie für אָבֶה von אָבָה*) *Vater, constr.* אֲבִי, mit *Suffixis* אָבִי *(mein V.)*, אָבִיךָ, אֲבִיכֶם, *Plur.* אָבוֹת (§. 86, 4).

אָח *Bruder, constr.* אֲחִי, mit *Suff.* אָחִי *(mein B.)*, אָחִיךָ, אֲחִיכֶם, *Plur. constr.* אֲחֵי, אֲחֵיכֶם. Alle diese Formen folgen der Analogie der ל״ה, als ob אָח für אָחֶה stünde, von אָחָה. Aber der *Plur. absol.* lautet אַחִים mit *Dag. f. implicitum* (§. 22, 1), wie von אָחַח, davon אַחַי, אַחֶיךָ, אַחֶיהָ u. s. w. Für אַחָיו steht aber immer אֶחָיו (nach §. 27, Anm. 2, b).

אֶחָד *einer* (f. אַחָד, ebenfalls mit *Dag. f. implicitum* §. 22, 1, vgl. §. 27, Anm. 2, b), *Stat. constr.* אַחַד, *Fem.* אַחַת f. אַחֶדֶת (nach §. 19, 2), *eine*, in *Pausa* אֶחָת. Einmal חַד (*per aphaeresin* §. 19, 3) Ez. 33, 30, wie im Chald. und Syr. *Plur.* אֲחָדִים *einige.*

אָחוֹת *Schwester* (*contr.* für אֲחֹוֶת, wie von einem *Masc.* אָחוּ = אָח), *Plur.* אֲחָיוֹת, mit *Suff.* אַחְיוֹתַי (von einem Sing. אַחְיָה, *fem.* von אֲחִי), auch אֲחוֹתַיִךְ (wie vom Sing. אָחָה).

אִישׁ *Mann*, erweicht aus der Grundform אִנְשׁ, אֱנֶשׁ (§. 19, 5, Anm.), *Plur.* sehr selten אִישִׁים, dafür herrschend אֲנָשִׁים *Männer* (von אֱנֶשׁ), *constr.* אַנְשֵׁי. Vgl. אִשָּׁה.

אָמָה *Magd, Plur.* אֲמָהוֹת, *constr.* אַמְהוֹת, mit consonantischem ה. Vgl. im Aram. אֲבָהָן *Väter* u. ähnl.

אִשָּׁה *Weib* (für אִנְשָׁה, *fem.* von אֱנֶשׁ, s. אִישׁ), *Stat. constr.* אֵשֶׁת (*fem.* von אִישׁ, mit *ē* für *ī*); mit *Suff.* אִשְׁתִּי, אֶשְׁתְּךָ. *Plur.* נָשִׁים, abgekürzt aus אֲנָשִׁים.

בַּיִת *Haus* (viell. erweicht, nach §. 19, 5, Anm., aus בֶּנֶת (בַּנְת), von בָּנָה *bauen*, wie *δόμος* von *δέμω*), *Stat. constr.* בֵּית, *Plur.* בָּתִּים

*) Schon oben (§. 81, 2) ist erinnert worden, dass dieses und ähnliche Nomina, obgleich Primitiva, immer der Analogie der Verbalien folgen und in der Grammatik eben so behandelt werden. Es ist daher für die Flexion nothwendig, dass man wisse, nach welcher Classe des irregulären Verbi sich ein solches Primitivum richte.

bŏttīm (viell. für בְּנָתִים, von einer Nebenform בֹּת für בֹּנֶת, wie בַּת für בֶּנֶת).

בֵּן *Sohn* (für בֶּנֶה, von בָּנָה), *Stat. constr.* בֶּן־, selten בִּן־, einmal בְּנִי (nach §. 88, 3, a) 1 Mos. 49, 11, und בְּנוֹ (§. 88, 3, b) 4 Mos. 24, 3. 15. Mit *Suff.* בְּנִי, בִּנְךָ. *Plur.* בָּנִים (wie von בָּן, für בָּנֶה), *Stat. constr.* בְּנֵי.

בַּת *Tochter* (für בֶּנֶת, *fem.* von בֵּן, vgl. §. 19, 2), mit *Suff.* בִּתִּי (für בִּנְתִּי). *Plur.* בָּנוֹת (wie בָּנִים *Söhne*, vom Sing. בָּנָה), *Status constr.* בְּנוֹת.

חָם *Schwiegervater*, mit *Suff.* חָמִיךְ, und חָמוֹת *Schwiegermutter*, vgl. אָח, אָחוֹת.

יוֹם *Tag*, *Du.* יוֹמַיִם, aber *Plur.* יָמִים, יְמֵי (wie von יָם statt יָמֶה).

כְּלִי *Gefäss*, *Plur.* כֵּלִים (wie von כֶּל, כֶּלֶה).

מַיִם *Plur.* *Gewässer* (vgl. §. 86 b, 1, Anm. 2), *Stat. constr.* מֵי, aber auch verdoppelt מֵימֵי, mit *Suff.* מֵימֵיכֶם.

עִיר *Stadt*, *Plur.* עָרִים, עָרֵי (von עָר, welches noch in *Nomm. propr.* vorkommt).

פֶּה *Mund* (für פֶּאֶה, vom Stw. פָּאָה *hauchen*), *Stat. constr.* פִּי (für פְּיִ), mit *Suff.* פִּי *(mein M.)*, פִּיךָ, פִּיו.

רֹאשׁ *Haupt* (für רֹאֶשׁ), *Plur.* רָאשִׁים (für רְאָשִׁים §. 23, 2).

§. 95.

Zahlwörter. a) Cardinalia.

1. Die Cardinalzahlen von 2—10 sind im Hebräischen ***Substantiva*** mit abstracter Bedeutung, wie *trias, decas*, *πεντάς*, welche aber auch ***adverbialiter*** gebraucht werden (§. 118); nur אֶחָד *einer*, אַחַת *eine* (s. §. 94) wird als Adjectiv construirt. Von den übrigen Zahlen hat jede eine Masculin- und eine Femininform, beide eigentlich von gleicher Bedeutung, aber nach herrschendem Gebrauch so geschieden, dass die erstere mit Femininis, die letztere dagegen mit Masculinis verbunden wird. Nur in der Dualform für *zwei*, שְׁנַיִם *fem.* שְׁתַּיִם stimmt das Geschlecht des Zahlworts mit dem Geschlecht des Gezählten zusammen. Wir stellen hiernach diese Zahlen von 1—10 in folgender Tafel auf:

	In Verbindung mit dem *Masc.*		In Verbindung mit dem *Fem.*	
	Absol.	*Constr.*	*Absol.*	*Constr.*
1.	אֶחָד	אַחַד	אַחַת	אַחַת
2.	שְׁנַיִם	שְׁנֵי	שְׁתַּיִם *)	שְׁתֵּי
3.	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשֶׁת	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4.	אַרְבָּעָה	אַרְבַּעַת	אַרְבַּע	אַרְבַּע
5.	חֲמִשָּׁה	חֲמֵשֶׁת	חָמֵשׁ	חֲמֵשׁ
6.	שִׁשָּׁה	שֵׁשֶׁת	שֵׁשׁ	שֵׁשׁ
7.	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שֶׁבַע	שְׁבַע
8.	שְׁמֹנָה	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנֶה	—
9.	תִּשְׁעָה	תִּשְׁעַת	תֵּשַׁע	תְּשַׁע
10.	עֲשָׂרָה	עֲשֶׂרֶת	עֶשֶׂר	עֶשֶׂר **)

Dieselbe Eigenthümlichkeit in der Verbindung der Geschlechter findet sich bei diesen Zahlen auch in den übrigen semitischen Sprachen. Sie erklärt sich daraus, dass dieselben ursprünglich *Substantiva abstracta*, wie *decas*, *trias* sind. Als solche konnten sie Masculin- und Femininform haben. Die Femininform war die Hauptform, sie wurde daher mit Wörtern des vorherrschenden männlichen Geschlechts verbunden, und die andere Form ohne die Femininendung mit Wörtern weiblichen Geschlechts, ein Unterschied, den nur der Usus festsetzen

*) Aus שְׁנָתַיִם verkürzt (nach And. für אֶשְׁתַּיִם mit *Aleph prosthetico* §. 19, 4), daher das *Dagesch lene* im *Taw*.

**) Gewiss sind die einfachen Zahlen uralte Wörter, sie stimmen durch alle semitische Sprachen im Wesentlichen überein, uud gerade hier hat man oft auch einen Hauptanknüpfungspunkt für die historische Verwandtschaft des Semitischen und Indogermanischen gefunden (s. §. 1, 3. 4), da die Zahlen von 1—7 in beiden Sprachstämmen auf den ersten Blick eine grosse Aehnlichkeit zu haben scheinen. Zu שֵׁשׁ (eig. aber שֵׁדֶשׁ, wie das Arab. und Aeth. zeigt) vergleicht man sanskrit. *schasch,* altpers. *cswas*, griech. lat. ἕξ, *sex,* altslav. *schestj;* zu שֶׁבַע sanskr. *saptan,* altpers. *haptan,* neupers. *haft*, ἑπτα, *septem, sieben;* zu שָׁלֹשׁ (aram. תְּלָת) sanskr. *tri*, Fem. *tisri,* altpers. *thri*, Fem. *tisarô,* τρεῖς, *tres;* zu אֶחָד sanskr. *êka;* zu חָמֵשׁ sanskr. *pantschan,* πέντε, *quinque;* zu אַרְבַּע lat. *quatuor;* zu שְׁנַיִם (aram. תְּרֵין) sanskr. *dva,* lat. *duo* u. s. w. Allein eine strenge Analyse macht alle diese scheinbaren Anklänge wieder zweifelhaft, und es hat auf der andern Seite um so grössere Wahrscheinlichkeit, dass z. B. שְׁנַיִם, חָמֵשׁ (eig. die Faust, die fünf Finger), wie auch עֶשֶׂר (eig. Verbindung, Schaar) auf die rein semitischen Stämme שָׁנָה wiederholen, ändern, חָמַשׁ zusammenziehen, vgl. קָמַץ, קָפַץ u. a., und עָשַׂר verbinden, vgl. אָסַר, קָשַׁר u. s. w. zurückzuführen sind, wenn es auch nicht gelingen will, für die übrigen Zahlwörter überall eine eben so naheliegende Etymologie zu gewinnen.

konnte*). — Ausnahmen sind sehr selten, z. B. שְׁלֹשֶׁת נָשִׁים 1 Mos. 7, 13. Hiob 1, 3, vgl. Ezech. 7, 2. Jer. 36, 23.

2. Die Zahlen von 11—19 werden so gebildet, dass die Einer ohne *Copula* vor die Zahl *zehn* (in der Form עָשָׂר *m.* עֶשְׂרֵה *f.*) gesetzt werden, ohne dass jedoch beide Ein Wort ausmachen. Die Einer stehen, von 13 an wenigstens, bei den Femininzahlen (nämlich in der Masculinform) im *Status constructus*, der hier bloss genaue Verbindung, nicht Genitiv, anzeigt (§. 114).

Wir setzen die ersten dieser Zahlen her, in denen sich noch einige Abweichungen finden:

	Masc.	*Fem.*
11.	אַחַד עָשָׂר	אַחַת עֶשְׂרֵה
	עַשְׁתֵּי**) עָשָׂר	עַשְׁתֵּי עֶשְׂרֵה
12.	שְׁנֵים עָשָׂר	שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה
	שְׁנֵי עָשָׂר	שְׁתֵּי עֶשְׂרֵה
13.	שְׁלֹשָׁה עָשָׂר	שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה

und nach letzterer Analogie weiter. Diese Zahlen haben keinen *Stat. constr.* und werden immer *adverbialiter* gebraucht.

Selten auch sind im Masc. die Einer in der Form des *Stat. constr.* wie חֲמֵשֶׁת עָשָׂר *funfzehn* Richt. 8, 10, שְׁמֹנַת עָשָׂר *achtzehn* ebend. 20, 25.

3. Die *Zehner* von 30—90 werden durch die Pluralform der Einer ausgedrückt (so dass das Pluralische hier immer ein Zehnfaches ist), als שְׁלֹשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים 70, שְׁמֹנִים 80, תִּשְׁעִים 90. Nur *zwanzig* ist עֶשְׂרִים (Plur. von עֶשֶׂר *zehn*)*). Sie sind *gen. comm.***

*) In den Vulgärdialekten des Arabischen und im Aethiopischen ist die Femininform des Zahlwortes bei weitem vorherrschend; auch wird diese im Hebr. gebraucht, wenn von der Zahl an sich und in abstracto die Rede ist (1 Mos. 4, 15). Man kann hinzunehmen, dass von *Collectivis* und Mehrheits-Begriffen die Femininform auch sonst gebraucht wird (§. 105, 2).

**) Die Etymologie dieses Wortes ist dunkel. R. Jona erklärt es durch עַד שְׁתֵּי עֶשְׂרֵה *bis zwölf*, gleichs. *nahe an zwölf*, ein Ausdruck wie *undeviginti*, der nur hier weniger passend wäre. Dazu würde diese Erklärung eigentlich nur auf das *Fem.* passen, und doch wird auch im *Masc.* עַשְׁתֵּי עָשָׂר gesagt, wo man עַשְׁנֵי עָשָׂר f. עַד שְׁנֵי עָשָׂר erwarten oder eine Incorrectheit der Sprache annehmen müsste. Andere erklären: *etwas zur Zehn hinzugedacht*, von עָשָׁת *denken*.

***) Die Pluralformen עֶשְׂרִים, שִׁבְעִים, תִּשְׁעִים von den *Segolatis* עֶשֶׂר, שֶׁבַע, תֵּשַׁע haben gegen die allgemeine Regel schon im *Stat. absol.* die grössere Vocalverkürzung, welche sonst erst im *Stat. constr.* dieser Formen eintritt. Man hätte עֲשָׂרִים, שְׁבָעִים, תְּשָׁעִים erwarten sollen.

und lassen keinen *Status constr.* zu. Bei den Zahlen wie 21, 32 wird in den älteren Schriften gewöhnlich der Einer vorangestellt (wie im Arab.), also *zwei und zwanzig*, in den jüngern Schriften aber fast durchgehends umgekehrt (wie im Syr.), *zwanzig und zwei*, z. B. 4 Mos. 3, 39. 26, 14, vgl. 1 Chr. 12, 28. 18, 5. Die *Copula* steht stets dazwischen.

Die übrigen Zahlen sind: מֵאָה *f. constr.* מְאַת 100, Dual. מָאתַיִם (für מְאָתַיִם) 200, Plur. מֵאוֹת *Hunderte*; אֶלֶף *m.* 1000, Dual. אַלְפַּיִם 2000, Plur. שְׁלֹשֶׁת אֲלָפִים 3000 u. s. w.; רְבָבָה, in jüngeren Schriften רִבּוֹת, רִבּוֹא (eig. Menge) 10000, Dual. רִבּוֹתַיִם 20000.

Anm. 1. Der Dualis, der von einigen Einern vorkommt, hat die Bedeutung des deutschen: *fach*, *fältig*, als אַרְבַּעְתַּיִם *vierfach* 2 Sam. 12, 6; שִׁבְעָתַיִם *siebenfach* 1 Mos. 4, 15. 24. Ps. 79, 12. Ausser dem Plural, der die Zehnzahl bezeichnet, kommen als Plurale vor: אֲחָדִים *einige*, auch: *dieselben*, und עֲשָׂרוֹת *decades* (nicht *decem*) 2 Mos. 18, 21. 25.

2. Die *Suffixa* an Zahlwörtern sind, wie sonst am Nomen, eig. Genitiven, wiewohl sie im Deutschen als Nominativen übersetzt werden, als שְׁלָשְׁתְּכֶם *eure Dreizahl*, d. i. *ihr drei*.

§. 96.

Zahlwörter. b) Ordinalzahlen.

Die **Ordinalzahlen** von 2—10 bilden sich von den Cardinalzahlen durch ein angehängtes ִי (§. 85, No. 5), wozu meist noch ein zweites in die vorausgehende Sylbe eingeschobenes ִי hinzukommt, nämlich: שֵׁנִי *ein zweiter*; שְׁלִישִׁי, רְבִיעִי, חֲמִשִׁי und חֲמִישִׁי, שִׁשִּׁי, שְׁבִיעִי, שְׁמִינִי, תְּשִׁיעִי, עֲשִׂירִי. Für *erster* hingegen hat man רִאשׁוֹן (für רְאִישׁוֹן) von רֹאשׁ *Haupt, Anfang*, mit der Endung וֹן (§. 85, No. 4). Die Feminina haben die Endung ִית, seltner ִיָּה, und zugleich die Bedeutung von *Theil*, als חֲמִשִׁית *Fünftheil*, עֲשִׂירִית und עֲשִׂירִיָּה *Zehntheil*. Daneben finden sich in gleicher Bedeutung Formen wie חֹמֶשׁ *Fünftheil*, רֹבַע und רֶבַע *Viertheil*.

Wie die übrigen Zahlenverhältnisse ausgedrückt werden, wofür das Hebräische keine besonderen Formen ausgeprägt hat, zeigt die Syntax (§. 118).

Viertes Capitel.

Von den Partikeln.

§. 97.

Uebersicht.

1. Die Partikeln, welche im Allgemeinen die Nebenbestimmungen der Rede, das nähere Verhältniss der Wörter unter sich und die gegenseitige Beziehung der Sätze ausdrücken, sind der Mehrzahl nach von Nominalformen, zum Theil auch von Pronominal- und Verbalformen entlehnt oder abgeleitet (§. 30, 4), und nur sehr wenige lassen sich mit Sicherheit als *primitive* Partikeln betrachten.

2. Die nicht primitiven Partikeln sind ihrer Entstehung nach 1) von anderen Redetheilen *entlehnt*, indem gewisse Formen des *Nomen*, *Pronomen* oder des *Verbi* mit mehrerer oder geringerer Aufgebung ihrer ursprünglichen Bedeutung die von Partikeln erhalten haben, wie im Lat. *verum, causa*, im Deutschen *statt*, *anstatt*, *weg* (engl. *away*), *wegen*, oder 2) von anderen Redetheilen *abgeleitet*, und zwar *a*) durch *Hinzufügung von Bildungssylben*, wie יוֹמָם *am Tage*, von יוֹם (§. 98, 3); bei dem so sehr häufigen Gebrauch dieser Wörter aber meistens *b*) durch *Verkürzung* mehrfacher Art, wobei die ursprüngliche Gestalt oft unkenntlich geworden ist, z. B. אַךְ *nur* (eig. *gewiss*, *certe*) f. אָכֵן.

Vgl. im Deutschen *gen* aus *gegen*, *Gegend; seit* von *Seite; weil* (urspr. Zeitpartikel, wie das engl. *while*) von *Weile*.

Noch weit gewaltsamer sind die Abänderungen solcher Wörter im Griech., Lat. und den Töchtersprachen desselben, als *ἀπό, ab, a; ἐξ, ex, e; ad*, franz. *à; aut, ou*, ital. *o; super*, ital. *su**).

Am stärksten ist diese Verkürzung, wenn die Partikel gänzlich die Eigenschaft eines selbstständigen Wortes verloren hat, und bis auf einen einzigen dem folgenden Worte vorgesetzten Consonanten (*Praefixum*) zusammengeschmolzen ist, wie

*) Selbst kleine Sätze sind zu einem Worte zusammengezogen: *forsitan* aus *fors sit an*, franz. *peut-être*. — Im Chinesischen sind die meisten Partikeln *Verba* und *Nomina*, z. B. *iù geben*, und Zeichen des Dativ; *ì sich bedienen;* dann: *zu für; nëi* das Innere, *in*.

bei den Präformativen des Imperfect (§. 47, 1. 2), z. B. לְ aus אֶל (§. 100).

Dass diese Verkürzung ganzer Wörter bis zu einzelnen Buchstaben wirklich der geschichtliche Gang der Sprachbildung gewesen sey, erhellt daraus, dass im spätern Hebräisch und im Aramäischen, kurz im Fortgange des semitischen Sprachstammes, diese Abkürzungen immer stärker und häufiger werden. So wird das aus אֲשֶׁר verkürzte ·שֶׁ und selbst שְׁ in einigen der jüngsten Bücher des A. T.'s und weiterhin bei den Rabbinen immer gewöhnlicher und verdrängt fast das vollständige אֲשֶׁר; aus דִּי des biblischen Chaldaismus wird später דְּ; im Neuarabischen z. B. *hallaq* (jetzt) aus *hâlwaqt*, *lésch* (warum?) aus *li–ajji–scheiin* und vieles Andere. Auch die angeführte Analogie der abendländischen Sprachen zeigt es. Ueberhaupt bringt dies der naturgemässe Fortgang der Sprachen so mit sich. Dessenungeachtet gehört der Gebrauch der einfachsten Partikeln schon den ältesten Epochen der hebräischen Sprache, jedenfalls den ältesten uns überlieferten Sprachmonumenten an.

Dass bei einer oft so starken Entfernung von dem Grundworte die Ableitung mancher Partikeln ungewiss bleiben muss, ist natürlich: indessen ist dieses mit wenigen der Fall, und es bleibt doch die allgemeine Wahrscheinlichkeit, dass auch bei diesen Ableitung Statt gefunden habe.

3. Seltener sind Partikeln durch Composition gebildet, als מַדּוּעַ (f. מַה־יָּדוּעַ wie belehrt, *τί παθών;*) *warum?* בִּלְעֲדֵי (aus בַּל, und עֲדֵי) *ausser*, מִלְמַעְלָה (aus מִן, לְ, מַעְלָה) *von oben her*.

Häufiger ist die Zusammensetzung aus zwei Wörtern, ohne dass sie in Eins zusammengezogen sind, als אַחֲרֵי כֵן, אַף כִּי, כִּי אִם, כִּי עַל כֵּן.

§. 98.

Adverbia.

1. Als *Adverbia primitiva* kann man die Negationen לֹא *nicht*, אַיִן *nicht da*, und einige Orts- und Zeitpartikeln betrachten, als שָׁם *daselbst*, אָז *damals*.

Wenigstens kann man sie für den nächsten Standpunkt der Grammatik so ansehen, wenn auch eine Zurückführung derselben auf noch andere Wurzeln, namentlich auf Pronominalwurzeln möglich ist.

2. Als Formen anderer Redetheile, welche ohne weitere Veränderung *adverbialiter* gebraucht werden, kommen vor:

***a*) Substanstiva mit Präpositionen, als: בִּמְאֹד (mit Kraft) *sehr*, לְבַד *allein* (eig. *à part*), mit *Suff.* לְבַדִּי *ich allein*; מִבַּיִת *innerhalb*, auch כְּאֶחָד (wie Einer) *zusammen*.**

b) Substantiva im Accusativ (dem *Casus adverbialis* der Semiten §. 116), vgl. τὴν ἀρχήν, als: מְאֹד (Kraft) *sehr*, אֶפֶס (Aufhören) *nicht mehr*, הַיּוֹם (diesen Tag) *heute*, יַחַד (Vereinigung) *zusammen*. Bei mehreren derselben ist die Nominalbedeutung sehr selten, z. B. סָבִיב und in Pluralform סְבִיבוֹת (Kreis, *circum*) *ringsum*; bei anderen kommt sie gar nicht mehr vor, als: כְּבָר (Länge) *längst*, עוֹד *noch einmal* (Wiederholung), *ferner*, *länger* (Fortdauer).

c) Adjectiva, besonders in der Femininform (dem Neutrum entsprechend), als: כֵּן *recte*, *ita* (eig. *rectum*), רִאשֹׁנָה *primum*, *zuvor*, רַבָּה und רַבַּת *multum*, *viel*, *genug*, נִפְלָאוֹת *wunderbar* (eig. *mirabilibus sc. modis*), שֵׁנִית *zum zweiten Male*, יְהוּדִית *jüdisch* d. i. in jüdischer Sprache.

d) *Infinitivi absoluti*, besonders im *Hiphil*, ebenfalls im Accusativ zu denken (§. 128, 2), als: הַרְבֵּה (eig. viel thuend) *viel*.

e) Pronomina, als זֶה (eig. da, diesen Ort = an diesem Orte) *hier*.

Eine Zusammenstellung der gebräuchlichsten Adverbia nach der Bedeutung s. §. 147.

3. Einige *Adverbia* entstehen durch Hinzufügung der Bildungssylbe ָם an Substantiven, als אָמְנָם und אֻמְנָם *wahrlich* (von אֹמֶן Wahrheit); חִנָּם (für Dank) *umsonst*, *gratis* (von חֵן); רֵיקָם *vergeblich*, *frustra*; יוֹמָם *am Tage*, von יוֹם. Vgl. auch פִּתְאֹם f. פִּתְעֹם *augenblicklich* (von פֶּתַע Augenblick).

Die Endung ָם kommt auch bei der Bildung der *Substantiva* vor, z. B. סֻלָּם *Leiter* (von סלל), und jene *Adverbia* können daher ebenfalls als *adverbial* gebrauchte *Nomina denominativa* betrachtet werden, so dass ָם, ם gleich וֹן, ָן wäre (§. 83, No. 15), vgl. פִּדְיוֹם s. v. a. פִּדְיוֹן *Befreiung*. Allein wahrscheinlicher ist ָם nichts anders als jene obsolete Pluralendung des Nomen (§. 86, 1, *d*), und diese *Adverbia* eig. Nomina im Acc. Plur., also אָמְנָם wie מֵישָׁרִים als Adv. Ps. 58, 2, חִנָּם wie lat. *gratis* d. i. gratiis.

4. *Adverbia*, durch Abkürzung und gleichsam Verstümmelung längerer Wörter entstanden, sind z. B. אַךְ *nur* (eig. *nur so*, aus אָכֵן, chald. הָכֵין, הָכִי), besonders aber das fragende הֲ (*He interrogativum*), z. B. הֲלֹא *nonne?* הֲגַם *num etiam* (entstanden aus dem vollständigeren הַל 5 Mos. 32, 6).

Die Punctation des ה *interrogat.* ist 1) herrschend mit *Chateph-Pathach*, als הֲשַׂמְתָּ *hast du gesetzt?* S. die Beispiele §. 150, 2; 2) vor einem Buchstaben mit *Schᵉwa* hat es gewöhnlich *Pathach* und folgendes *Dag. forte* (wie der Artikel), als הַלְּבֶן 1 Mos. 17, 17. 18. 21. 37, 32, einmal selbst ohne diesen Fall (הַיִּיטַב 3 Mos. 10, 19); 3) vor Gutturalen *Pathach* (mit *Dag. forte implicitum*), z. B. הַאֵלֵךְ *soll ich gehen?* 4) vor Gutturalen mit *Kameſs* aber *Segol*, als הֶאָנֹכִי *num ego?* Seine Stelle hat dieses Fragewort stets zu Anfang des Satzes.

5. **Einige Adverbia, welche einen Verbalbegriff einschliessen, lassen auch *Pronominal-Suffixa* zu, und zwar wird hier herrschend die Form des Verbalsuffixi, namentlich die mit *Nun epentheticum* gewählt. Als: יֶשְׁנוֹ *er (ist) vorhanden;* אֵינֶנִּי *ich (bin) nicht da,* אֵינֶנּוּ *er (ist) nicht da;* עוֹדֶנּוּ *er (ist) noch,* אַיּוֹ *wo (ist) er?* Dasselbe gilt von הֵן und הִנֵּה *siehe!* (eig. *hier, hier* ist), mit folgenden *Suffixis:* הִנְנִי, in *Pausa* הִנֵּנִי und הִנֶּנִּי *siehe mich,* הִנְּךָ, הִנּוֹ, הִנְנוּ, in *P.* הִנֵּנוּ, הִנֶּנּוּ; הִנָּם.**

§. 99.

Präpositionen.

1. **Die meisten Wörter, welche im Sprachgebrauche als Präpositionen erscheinen, sind**

a) *Substantiva im Accus.* und *Stat. constr.*, so dass das von ihnen regierte Nomen als Genitiv aufzufassen ist, wie es denn im Arabischen wirklich die Genitivendung hat, vgl. im Deutschen *statt dessen, kraft dessen*, im Lat. *huius rei causa, gratia* *). Als: אַחַר (hinterer Theil *) *hinter, nach;* אֵצֶל (Seite *) *neben;* בֵּין (Zwischenraum, Mitte *) *zwischen;* בְּעַד, בַּעַד (Abstand) *hinter, rings um;* זוּלַת (Entfernung, Mangel) *ausser;* יַעַן (Absicht) *wegen;* מוּל *vor, gegenüber;* מִן (Theil) *von, aus;* נֶגֶד (was vorn ist) *vor, gegenüber;* עַד (Fortgang, Fortdauer *) *während, bis;* עַל (Obertheil) *auf, über;* עִם (Verbindung, auch עִמַּת, לְעֻמַּת) *mit;* תַּחַת (unterer Theil *) *unter, anstatt.*

b) *Substantiva im Stat. constr. mit Präpositionen* (bes. untrennbaren), als: לִפְנֵי (im Angesicht) *vor;* כְּפִי, לְפִי (nach

*) Wir setzen die Nominalbedeutung in Parenthese, und versehen sie mit einem Sternchen, wo sie noch wirklich vorkommt. — Ueber Aehnliches in andern Sprachen s. *W. v. Humboldt* über die Kawisprache, Bd. III, S. 621.

dem Munde d. i. Befehle*) *zufolge;* בְּגְלַל (in der Angelegenheit) *wegen;* לְמַעַן (in der Absicht) *wegen.*

2. Besonders werden gern adverbialiter gebrauchte Substantiva auf diese Art zu Präpositionen, als בִּבְלִי, בְּאֵין, בְּאֶפֶס (mit nicht) *ohne*, בְּעוֹד (in der Dauer) *während*, בְּדֵי, כְּדֵי (für das Bedürfniss) *für*, *nach Maassgabe.*

§. 100.

Praepositiones praefixae.

1. Von den genannten Wörtern kommt מִן *von, aus* schon häufig als *Praefixum* vor, doch so, dass sich das *Nun* noch in dem folgenden *Dagesch forte* zeigt, als מִיַּעַר *(aus dem Walde).*

Das Genauere über den Gebrauch der verschiedenen Formen ist dieses. Das selbständige מִן steht herrschend nur vor dem Artikel, z. B. מִן הָאָרֶץ, sodann besonders vor weichern Buchstaben, als מִן־אָז Jer. 44, 18, מִן בְּנֵי 1 Chr. 5, 18, und sonst in spätern Büchern (wie im Syrischen): daneben eine poët. Form מִנִּי (vgl. §. 88, 3, *a*). Am häufigsten ist ·מִ *mit folg. Dag.*, welches nur aus den Buchstaben mit *Sch*ᵉ*wa* ausfallen kann (nach §. 20, 3, *b*), vor Gutturalen מֵ (nach §. 22, 4) z. B. מֵאָדָם, מֵעַם, vor ח auch מִ, als מִחוּץ, מִחוּט 1 M. 14, 23.

Ausserdem aber sind drei Präpositionen, und gerade die gebräuchlichsten, bis zu Einem Vorsetzconsonanten mit dem flüchtigsten Vocal (Schᵉwa) verkürzt (§. 97, 2), nämlich:

בְּ *in, an, mit* (aus בֵּית, בֵּי),

לְ *nach* (etwas) *hin, zu* (aus אֶל) und

כְּ *wie, zufolge* (aus כֵּן *).

Für die Punctation derselben merke man:

a) sie haben an sich Schᵉwa, welches sie nach §. 28, 1. 2. verändern, also: לִפְרִי *der Frucht*, כַּאֲרִי *wie ein Löwe*, und vor schwachen Buchstaben nach §. 23, 2 und §. 24, 1, *a*, z. B. לִיהוּדָה, לֵאמֹר für לֶאֱמֹר.

*) Die Ableitung des לְ zunächst von אֶל und weiter von einem Stamme der *appropinquavit, accessit* bedeutet (hebr. u. aram. לָוָה, לְוָא *adhaesit, se adjunxit*, arab. ولي *accessit*), ist unbezweifelt. Ueber die des בְּ von בֵּית aram. auch בֵּי eig. *im Hause*, dah. *in* (nicht von בֵּין *zwischen*), s. Gesenius' Lex. man. p. 109; כְּ (von כֵּן) bedeutet eig. *so*, verdoppelt כְּ — כְּ *wie—so.*

b) Vor dem Artikel verdrängen sie gewöhnlich das *He* und treten in dessen Punctation ein. Das Nähere besagt §. 35, Anm. 2.

c) Unmittelbar vor der Tonsylbe, in einsylbigen oder zweisylbigen *penacuten* Wörtern (im *Vorton*) haben sie auch *Kamefs* (§. 26, 3), doch nicht überall, und nur in folgenden Fällen: *aa)* vor den Infinitiven, welche die angegebene Form haben, als לָתֵת *zu geben,* לָדִין *zu richten,* לָלֶדֶת *zu gebären,* ausgenommen wenn ein Genitiv folgt, לְגֶשֶׁת Num. 8, 19, בְּשֶׁבֶת Richt. 11, 26; *bb)* vor vielen Pronominalformen, als בָּזֶה, לָזֶה, כָּזֶה; כָּאֵלֶּה *wie diese;* namentlich בָּכֶם, לָכֶם, כָּכֶם; und בָּהֶם, לָהֶם, כָּהֵם s. §. 101, 2; *cc)* wenn ein solches Wort mit dem vorhergehenden eng verbunden und eben dadurch vom folgenden getrennt ist, z. B. פֶּה לָפֶה *Mund zu Mund* 2 Kön. 10, 21, בֵּין מַיִם לָמָיִם *zwischen Wasser und Wasser* 1 Mos. 1, 6, besonders am Ende eines Satzes, s. das instructive Beispiel 5 Mos. 17, 8, desgl. לָנֶצַח *in Ewigkeit,* aber לְנֵצַח נְצָחִים *in alle Ewigkeit* Jer. 34, 10.

d) Mit dem Frageworte מָה werden sie ganz eng durch *Pathach* und folg. *Dag. forte* verbunden, als בַּמֶּה *durch was?* כַּמָּה *wie viel?* לָמָּה *(Mil'ēl) zu was? warum?* Vgl. das *Waw consecut.* des Imperfect, §. 48 *b*, 2. Für letzteres ist vor Gutturalen לָמָה gewöhnlich.

Anm. Das Wort יְהוָֹה, welches nicht seine ursprünglichen Vocale (wahrsch. יַהְוֶה), sondern die von אֲדֹנָי hat (s. das Wb. u. d. W.), nimmt auch die *Praefixa* nach Maassgabe des letzteren an, als לַיהוָֹה, בַּיהוָֹה, מֵיְהוָֹה (weil man lesen soll לַאדֹנָי, בַּאדֹנָי, מֵאֲדֹנָי).

§. 101.

Präpositionen mit Pronominal-Suffixen und in Pluralform.

1. Sofern alle Präpositionen ursprünglich Nomina sind (§. 90), werden sie auch mit dem Pronomen nach Art der Nomina verbunden, d. h. das mit ihnen zu verbindende Pronomen nimmt die Gestalt des Nominalsuffixi (§. 89, 1. 2) an, als אֶצְלִי (eig. meine Seite) *neben mir,* אִתִּי (meine Nähe) *bei mir,* תַּחְתַּי (meine Stätte) *anstatt meiner,* wie *mea causa, meinetwegen.*

Anm. 1. Die Präp. אֵת *bei, mit* (aus אִנְתְּ) unterscheidet sich von אֵת, dem Zeichen des bestimmten Accusativs (§. 115, 1) beim Hinzutreten von *Suffixis* dadurch, dass erstere אִתִּי, אִתּוֹ, אִתְּכֶם, אִתָּם bildet, letzteres vor den meisten Personen sein ursprüngliches *o* festhält: אֹתִי *mich,* אֹתְךָ, אֹתָךְ *dich,* אֹתוֹ, אֹתָהּ *ihn, sie*; אֹתָנוּ *uns,* אֶתְכֶם, אֶתְכֶן *euch,* אֹתָם und אֶתְהֶם *sie.* Doch in jüngeren Büchern, besonders in den BB. der Könige, bei Jeremia und Ezechiel wird ungenau auch אֵת *mit* flectirt: אֹתִי, אֹתָם.

2. Die Präposition עִם *mit* erhält vor כֶם und הֶם ein *Kamefs*, wodurch die Verdoppelung des *Mem* hörbarer wird: עִמָּכֶם, עִמָּהֶם. In der ersten Person kommt neben עִמִּי auch עִמָּדִי vor.

3. Nur selten kommen an Präpositionen die Verbalsuffixe vor, als תַּחְתֵּנִי 2 Sam. 22, 37. 40. 48 (wofür Ps. 18, 37. 40. 48 תַּחְתַּי), תַּחְתֶּנָּה 1 Mos. 2, 21, und בַּעֲדֵנִי Ps. 139, 11 (hier wegen des Reims mit יְשׁוּפֵנִי). Aber an diesen Stellen lässt sich das *Suffixum* allenfalls dadurch erklären, dass dabei eine Richtung *wohin* gedacht worden, näml. תַּחְתֵּנִי *unter mich* 2 Sam. a. a. O. (neben תַּחְתַּי *unter mir*), תַּחְתֶּנָּה *an ihre Stelle* („er setzte Fleisch an ihre Stelle"), בַּעֲדֵנִי *um mich her.*

2. Wenn zu den *Praefixis* (§. 100) *Pronominal-Suffixa* treten, so zeigt sich, besonders bei den kürzeren *Suffixis*, hier und da ein Bestreben, die Präposition zu verlängern, um ihr mehr Körper und Haltung zu geben, daher bei כְּ die angehängte Sylbe מוֹ, bei מִן die Verlängerung in מִמֶּן (eig. *a parte*, von Seiten des —), bei בְּ und לְ wenigstens בָּ, לָ mit vollem Vocal (§. 100, 1, *c*).

a*) לְ mit *Pronominal-Suffixen:

	Sing.		*Plur.*	
1.	לִי *mir.*		לָנוּ	*uns.*
2.	*m.* לְךָ, לְכָה, in Pausa לָךְ ; *f.* לָךְ	*dir.*	לָכֶם ; לָכֵנָה, לָכֶן	*euch.*
3.	*m.* לוֹ *ihm* ; *f.* לָהּ *ihr*		לָהֶם, לָהֵמָּה, poët. לָמוֹ *) ; לָהֶן **)	*ihnen.*

Ebenso בְּ, ausgenommen dass die 3 Pers. Plur. בָּהֶם, בָּם *f.* בָּהֵן lautet.

*) Von der Form לָמוֹ hat man häufig behauptet, dass sie auch für den Singular לוֹ stehe, und dieses dann auf verschiedene Art zu erklären gesucht. Eine Analogie fände sich allenfalls in dem תִּקְטֹלְנָה für תִּקְטֹל §. 47, Anm. 3. Aber wirklich steht es nur in Beziehung auf Collectiva, s. 1 Mos. 9, 26 (in Bezug auf Sem = die Semiten), Ps. 28, 8. 73, 10 (in Bezug auf das Volk). Jes. 43, 15 (in Bezug auf פֶּסֶל, אֵל, welches schon die LXX *θεοί* geben). 53, 8 (in Bezug auf das vorhergehende דּוֹרוֹ sein Geschlecht, d. h. Er und seines Gleichen).

Derselbe Fall ist mit עָלֵימוֹ für עֲלֵיהֶם, als Hiob 20, 23 (in Bezug auf den Gottlosen, der in der ganzen Schilderung V. 5—20 ein Collectivum ist, ja die Schilderung beginnt V. 5 mit dem Plural רְשָׁעִים). 27, 23 (vgl. zu Anfange der Schilderung V. 13 עָרִיצִים). Auffallender ist עָלֵימוֹ 22, 2 in Bezug auf גֶּבֶר der Mann (Mensch). Aber auch dieses ist doch unbezweifelt collectiv.

**) Nicht לָהֵן, welches *deswegen* bedeutet.

b) כְּ mit ***Pronominal-Suffixen:***

		Sing.		*Plur.*	
1.		כָּמֹנִי *)	***wie ich.***	כָּמֹנוּ	***wie wir.***
2.	*m.*	כָּמוֹךָ	***wie du.***	כָּכֶם, selten כְּמוֹכֶם	***wie ihr.***
	f.	—		— — —	
3.	*m.*	כָּמֹהוּ	***wie er.***	כְּמוֹהֶם, כָּהֶם, כָּהֵם	***wie sie.***
	f.	כָּמֹהָ	***wie sie.***	— — —	

c) מִן mit ***Suffixis:***

		Sing.		*Plur.*	
1.		מִמֶּנִּי, poët. מִנִּי, מִנֶּי	***von mir.***	מִמֶּנּוּ	***von uns.***
2.	*m.*	מִמְּךָ, in *Pausa* מִמֶּךָּ	***von dir.***	מִכֶּם	***von euch.***
	f.	מִמֵּךְ		מִכֶּן	
3.	*m.*	מִמֶּנּוּ, poët. מֶנְהוּ, מִנֵּהוּ	***von ihm.***	מֵהֶם, poët. מִנְּהֶם	***von ihnen.***
	f.	מִמֶּנָּה	***von ihr.***	מֵהֶן	

Die Sylbe מוֹ in כָּמֹנִי (im Arab. מא = מָה *was*, eig. *nach dem was ich*, f. *wie ich*) wird den drei reinen *Praefixis* כְּ, בְּ, לְ in der Poësie auch ohne *Suffixa* angehängt, so dass כְּמוֹ, בְּמוֹ, לְמוֹ wieder als selbständige Wörter erscheinen. Die Poësie entfernt sich hier durch längere Formen von der Prosa; bei מִן hat sie dagegen die kürzeren, den syrischen ähnlichen, gewählt.

Bei מִן mit *Suff.* ist מִמֶּנּוּ *von ihm*, entstanden aus מִמֶּנְ־הוּ nach §. 19, 2 *extr.*, und fällt der Form nach zusammen mit מִמֶּנּוּ *von uns*, entstanden aus מִמֶּנְ־נוּ. Die palästinensischen Grammatiker wollten letzteres zum Unterschied מִמֶּנּוּ schreiben, was aber Aben Esra mit Recht tadelt. — מִמֶּנָּה steht stets ohne *Mappik*, und ist aus מִמֶּנְ־הָ entstanden.

3. Mehrere Präpositionen, besonders die des Raumes und der Zeit, sind (gleich unserm *wegen*) eigentlich *Nomina pluralia* (s. den Grund §. 106, 2, *a*)); sie kommen theils ausschliesslich, theils neben der Singularform, im *Pluralis constructus* vor und erhalten die Pronominalsuffixa ganz in der Art wie sonst die *Nomina pluralia* (§. 89, 2). Solche sind:**

*) Dass hier נִי für ־ִי gesetzt wird, hat bloss einen euphonischen Grund.

**) Einige dieser Wörter, welche von Stämmen ל״ה herkommen, nämlich אֱלֵי, עֲלֵי, עֲדֵי, lassen sich allenfalls anch auf Singularformen wie אֱלַי, עֲלַי, עֲדַי zurückführen; aber die Analogie der übrigen macht es wahrscheinlicher, dass sie ebenfalls als *Pluralia* zu betrachten sind. Vgl. die Pluralformen בְּנֵי von בֵּן; רֵעַי, רֵעֶיךָ u. s. w, von רֵעַ.

אַחַר, häufiger אַחֲרֵי (eig. hintere Gegenden) ***hinter***, mit *Suff.* immer אַחֲרַי ***hinter mir***, אַחֲרֶיךָ ***hinter dir***, אַחֲרָיו ,אַחֲרֵיכֶם u. s. w.

אֶל־, poët. auch אֱלֵי (Gegenden, Richtungen) ***gen, zu, nach*** (etwas) ***hin***, mit *Suff.* immer אֵלַי ***zu mir***, אֵלֶיךָ, אֵלָיו ,אֲלֵיכֶם.

בֵּין (Zwischenraum) ***zwischen***, mit *Suff.* בֵּינִי, בֵּינְךָ, aber auch בֵּינֶיךָ, בֵּינֵיכֶם, בֵּינוֹתֵינוּ, בֵּינוֹתָם (von בֵּינִים, בֵּינוֹת *Zwischenräume*).

מִן ***von, aus***, selten מִנִּי (*Stat. constr.* des Plurals) Jes. 30, 11.

עַד (Fortgang, Fortdauer, von עָדָה) ***bis, bis zu***, ***Plur.*** עֲדֵי (nur poët.), mit *Suff.* עָדַי, עָדֶיךָ, עָדָיו, עֲדֵיכֶם (auch das letztere mit Kamefs).

עַל ***auf, über***, *St. constr.* von עָל ***oben, das Obere***, (von עָלָה *aufsteigen*), *Plur.* עֲלֵי (nur poët.), mit *Suff.* עָלַי, עָלֶיךָ, עָלָיו, עֲלֵיהֶם, für letzteres dichterisch auch oft עָלֵימוֹ.

תַּחַת ***unter*** (eig. das Untere), mit *Suff.* im *Plur.* תַּחְתַּי, תַּחְתָּיו, aber auch im *Sing.* תַּחְתָּם.

§. 102.

Conjunctionen.

1. Die Conjunctionen dienen zur Verbindung der Sätze und zum Ausdruck des Verhältnisses derselben zu einander. Die meisten gehören ursprünglich zu andern Redetheilen und sind

a) ursprüngliche ***Pronomina***, als אֲשֶׁר, und כִּי ***dass, weil, denn***, ersteres zugleich das herrschende ***Pronomen relativum***, letzteres ebenfalls aus einem Pronominalstamme hervorgegangen (§. 36).

b) ursprüngliche ***Adverbia***, z. B. אַל (nicht) ***dass nicht***, אִם (***num?***) ***wenn***, אַךְ, רַק (nur) ***aber, jedoch***. Auch Adverbia mit Präpositionen, z. B. בְּטֶרֶם (in dem Noch-Nicht) ***ehe***, oder einer beigefügten Conjunction: אַף כִּי ***dazu kommt, dass*** = ***geschweige denn***.

c) ***Präpositionen***, welche durch die beigefügten Conjunctionen אֲשֶׁר und כִּי zur Satzverbindung befähigt und in Conjunctionen umgestaltet werden, als יַעַן אֲשֶׁר ***weil*** (von יַעַן wegen) eig. ***wegen dessen dass***, אַחַר אֲשֶׁר ***nachdem***, כַּאֲשֶׁר ***gleich-***

wie (von כְּ), עֵקֶב כִּי und עֵקֶב אֲשֶׁר *in Folge dessen dass, dafür dass, weil.* Es kann aber auch die Conjunction ausgelassen, und die Präposition selbst als *Conjunction* gebraucht werden, z. B. עַל (für עַל אֲשֶׁר) *weil*, עַל־כֵּן für עַל־כֵּן־אֲשֶׁר *deshalb dass, weil.*

Ebenso können auch alle Präpositionen vor dem Infinitiv im Deutschen durch Conjunctionen mit Verb. finit. übersetzt werden (§. 129, 2).

2. Auch diejenigen, welche bloss als Conjunctionen im Gebrauch sind, scheinen ursprünglich andern Redetheilen angehört zu haben, namentlich eigentlich *Nomina* zu seyn, und verrathen meistens die Verwandtschaft mit Verbal-Wurzeln, als אוֹ (eig. *Wille*, von אָוָה, vgl. Spr. 31, 4) *oder*, wie *vel*, *ve* verw. mit *velle*, פֶּן (Abwendung) *dass nicht.* Auch die einzige *Conj. praefixa* וְ *und* kann wohl ihren Zusammenhang mit וָו (*Verbindung, Nagel*) nicht verleugnen.

Die Punctation des וְ ist in vielen Stücken analog mit derjenigen der *Praeff.* בְּ, כְּ, לְ §. 100, 2, es hat aber als schwacher Buchstab einige Besonderheiten:

a) Für gewöhnlich hat es einfaches *Sch^e wa* (וְ);

b) vor Wörtern mit einfachem *Sch^e wa* nach dem ersten Consonant wird das *Waw* Vocal und lautet wie וּ, als וּלְכֹל *und allen*, ebenso (jedoch den Fall unter *d*, ausgenommen) vor den ihm verwandten Lippenbuchstaben ב, מ, פ, daher וּמֶלֶךְ, und selbst vor *Chateph* (unter Nichtgutturalen), וּזֲהַב 1 Mos. 2, 12.

c) Vor יְ erhält es *Chirek*, z. B. וִיהִי (nach §. 24, 1), vor הֲ und חֲ *Chirek* und *Segol*, als וִהְיִיתֶם Jos. 8, 4, וֶחְיֵה 1 Mos. 20, 7 (vgl. §. 62, Anm. 5).

d) Unmittelbar vor der Tonsylbe hat es öfter *Kamefs* in demselben Verhältnisse, wie בָּ, כָּ, לָ (s. §. 100, 2, c) Ps. 10, 15, besonders wenn zwei kurze Wörter paarweise verbunden sind, z. B. תֹהוּ וָבֹהוּ 1 Mos. 1, 2, יוֹם וָלַיְלָה 8, 22, doch vorzüglich nur zu Ende eines kleinen Satzes, daher שֵׁם וְחָם וָיֶפֶת 1 Mos. 7, 13, אֱלֹהִים וָמֶלֶךְ 1 Kön. 21, 10.

§. 103.

Interjectionen.

1. Unter den Interjectionen sind mehrere blosse in Schrift gebrachte Naturlaute, als: אָהּ, אֲהָהּ *ach!* הוֹי, אוֹי *wehe!* הֶאָח *io!*

2. Die meisten sind jedoch ebenfalls von andern Redetheilen entlehnt, und nur durch lebhafte Aussprache und Gebrauch

zu Interjectionen geworden, als: הֵן oder הִנֵּה *siehe!* (eig. *hier*); הָבָה *Plur.* הָבוּ (eig. *gieb, gebt, Imp.* von יָהַב) für *age, agite, wohlan!* לְכָה, לְכוּ (eig. *gehe, gehet*) dass.*); חָלִילָה *fern sey es!* eig. *ad profana;* בִּי (viell. für בְּעִי *Bitte*) *ich bitte, höre mich;* נָא *auf! wohlan!* (im Aethiop. ein Imp. *wohlan! komm*), Partikel der Aufforderung und Bitte (wird nachgesetzt).**)

*) הָבָה und לְכָה stehen auch in Verbindung mit dem Fem. und Plur. in dieser Form, zum Beweis, dass sie ganz die Natur von Interjectionen angenommen haben.

**) Sie dient zum Ausdruck der mannichfaltigsten Nüancen der Rede, die an verschiedenen Stellen der Syntax angegeben sind. Hier nur eine kurze Uebersicht. נָא steht *a)* nach dem *Imp.* bei Befehl sowohl als Bitte §. 127, 1; *b)* beim *Impf.* sowohl der ersten als dritten Pers. §. 125, 3, *b.* 126, 1; *c)* einmal beim Perf. §. 124, 4 Not.; *d)* bei verschiedenen Partikeln: הִנֵּה נָא *siehe einmal*, namentlich bei den Conjunctionen: אַל נָא *ne quaeso*, und אִם־נָא *wenn anders, εἴποτε, wenn* mit einer von Höflichkeit und Bescheidenheit eingegebenen Einschränkung. — Höflich Redende häufen diese Partikel in jeder Weise 1 Mos. 18, 3. 19, 7. 8. 19. 50, 17.

Dritter Haupttheil.

S y n t a x.

Erstes Capitel.

S y n t a x d e s N o m e n.

§. 104.

Verhältniss des Substantivs zum Adjectiv, des Abstracti zum Concreto.

Die hebräische Sprache hat im Verhältniss zu den Substantiven einen Mangel an Adjectiven, und einige Arten derselben, z. B. die der *Materie*, fehlen ihr fast ganz*). Sie ersetzt diesen Mangel durch Substantiva, besonders auf folgende Arten:

1. Das Substantiv der Eigenschaft wird im Genitiv nachgesetzt. So beständig bei Angabe der Materie, z. B. כְּלֵי כֶסֶף *silberne Gefässe*, תֵּבַת עֲצֵי *eine hölzerne Arche*, wie: *des vases d'or;* ebenso אֲחֻזַּת עוֹלָם *ein ewiger Besitz* 1 Mos. 17, 8, מְתֵי מִסְפָּר *Männer der Zahl* d. i. *wenige Männer* 1 Mos. 34, 30, אֶבֶן חֵן *ein kostbarer Stein* Spr. 17, 8. So selbst wenn Adjectiva vorhanden waren, z. B. בִּגְדֵי הַקֹּדֶשׁ *die heiligen Kleider* 2 Mos. 29, 29. Vgl. *un homme de bien.*

Anm. 1. Seltener geht das Substantiv der Eigenschaft voran und das andere folgt als Genitiv, als מִבְחַר עֲמָקֶיךָ *die Auswahl deiner Thäler* f. *deine ausgewählten Thäler* Jes. 22, 7, vgl. 17, 4. 37, 24. 1 Mos. 23, 6. 2 Mos. 15, 4. Herrschend ist dieses aber bei dem Substantiv כֹּל *Gesammtheit* für *Alles, ganz* (s. §. 109, 1).

2. Wo das Adjectiv als Prädicat *allein* stehen sollte, steht zuweilen geradezu das Substantivum, z. B. 1 Mos. 1, 2: *und die Erde war Wüste und Leere*, Hiob 3, 4: *dieser Tag sey Finsterniss*, Ps. 35, 6.

*) Einige wenige Adjectiva dieser Art, nach Art der *Participia passiva* gebildet, sind אָרוּז *cedern*, נָחוּשׁ *ehern*, vgl. *cuneatus* keilförmig.

88, 19. 110, 3. Jes. 5, 12. Hiob 23, 2. 26, 13; seltener mit einer Präposition, als Ps. 29, 4: *die Stimme Jehova's ist* בְּכֹּחַ *mit Gewalt* für *gewaltig.*

2. Die Adjectiva, welche im Deutschen von Substantiven abgeleitet sind, und einen Besitz, eine Beschaffenheit, Gewohnheit anzeigen, werden da, wo sie allein und substantivisch stehen sollten, oft durch folgende Substantiva umschrieben, welche den *Besitzer* jener Eigenschaft anzeigen:

a) אִישׁ *Mann,* z. B. אִישׁ דְּבָרִים *ein Beredter* 2 Mos. 4, 10; אִישׁ דַּעַת *ein Einsichtsvoller* Spr. 24, 5. *b)* בַּעַל *Herr,* als: בַּעַל שֵׂעָר *behaart* 2 Kön. 1, 8; בַּעַל הַחֲלֹמוֹת *der Träumer* 1 Mos. 37, 19. *c)* בֵּן *Sohn,* und בַּת *Tochter.* Z. B. בֶּן־חַיִל *ein Tapferer* 1 Kön. 1, 52; בְּנֵי־קֶדֶם *Morgenländer* 1 Mos. 29, 1; בֶּן־שָׁנָה *einjährig* 2 Mos. 12, 5; בֶּן־מָוֶת *zum Tode verurtheilt* 1 Sam. 20, 31; בַּת בְּלִיַּעַל *eine Nichtswürdige* 1 Sam. 1, 16.

Kühner und bloss dichterisch ist es, wenn statt dessen das Abstractum geradezu für das Concretum steht, als בְּלִיַּעַל *Nichtswürdigkeit* für *Nichtswürdiger, wie scelus* für *scelestissimus;* auch für den Plur., als קֶשֶׁת *Bogen* für *Bogenschützen* Jes. 21, 17. Soweit dieses Sache der gewöhnlichen Sprache ist, s. §. 82, Anm. 1.

Anm. Wie umgekehrt die Adjectivformen und Concreta besonders im Feminino öfter in die abstracte Bedeutung übergehen, zeigt schon §. 83, vgl. 105, 3, *b.*

Hier bemerken wir noch, dass die Dichter gewisse *Epitheta ornantia* und zugleich *perpetua* allein ohne das Substantiv setzen, z. B. אָבִיר *der Starke* d. i. *Gott;* אַבִּיר *der Starke* d. i. *der Stier*, bei Jeremia *das Ross;* רֹזֵן *der Majestätische, Augustus,* für *der Fürst;* לְבָנָה *pallida* d. i. *luna.* Bei den Arabern ist dieses noch weit gewöhnlicher. Vgl. *merum* f. *vinum*, ὑγρή d. i. *das Meer* Odyss. 1, 97.

§. 105.

Vom Geschlechtsgebrauch.

Ob sich der Hebräer ein *Nomen* als weiblich gedacht habe, ersieht man theils aus der Femininendung desselben (§. 79, 1. 2), theils bloss aus der Construction mit dem weiblichen Prädicate, wozu meistens auch die weibliche Pluralform kommt (s. jedoch §. 86, 4). In welchem Verhältniss man sich der Geschlechtsbezeichnung bedient hat, haben wir hier zu zeigen.

1. Am naturgemässesten war dieselbe bei dem physischen Geschlecht der Menschen und Thiere, wobei es aber mehrere Abstufungen giebt, je nachdem der Geschlechtsunterschied für die Anschauung stärker hervortritt, oder nicht. Am meisten ist dieses der Fall, wenn *a)* für das weibliche Wesen ein besonde-

res Wort gewählt worden, welches dann keiner weiblichen Endung bedurfte, wie *Vater, Mutter; Ochs, Kuh,* im Hebr. אָב und אֵם; אַיִל *Widder,* רָחֵל *Mutterschaaf,* חֲמוֹר *Esel,* אָתוֹן *Eselin; b)* wenn das Weibliche durch die Endung bezeichnet wird, אָח *Bruder,* אָחוֹת *Schwester;* עֶלֶם *Jüngling,* עַלְמָה *Jungfrau;* פַּר *iuvencus,* פָּרָה *iuvenca;* עֵגֶל *vitulus,* עֶגְלָה *vitula; c)* wenn sich das weibliche Geschlecht bloss in der Construction zeigt (*Communia*), wie ὁ, ἡ βοῦς; ὁ, ἡ παῖς, als גָּמָל *Kameel masc.* 1 Mos. 24, 63, *fem.* 52, 16; בָּקָר *m. männliche Rinder* 2 Mos. 22, 1, *f. weibliche* Hiob 1, 14; *d)* wenn ohne Rücksicht auf den Geschlechtsunterschied für beide physische Geschlechter nur Ein Sprachgeschlecht herrschend ist (*Epicoena*), wie *der* Adler, *die* Katze, im Hebr. z. B. דֹּב שַׁכּוּל *ein der Jungen beraubter Bär* Hos. 13, 8 (f. *Bärin,* jedoch als Fem. construirt 2 Kön. 2, 24); אַלּוּף *Rind m.* Ps. 144, 14, wo doch die *Kuh* verstanden ist.

Oefter sind die bestimmteren Geschlechtsbezeichnungen unter *a. b. c.* in der Sprache vorhanden, und die Schriftsteller bedienen sich derselben doch nicht, sondern behelfen sich mit unvollkommneren, z. B. חֲמוֹר *f.* für אָתוֹן 2 Sam. 19, 27, אַיָּל *f.* für אַיָּלָה Ps. 42, 2, und ebenso נַעַר *Knabe, Jüngling,* auch für נַעֲרָה im Pent. und Ruth 2, 21, vgl. Hiob 1, 19. Aehnlich im Deutschen *Gemahl* für *Gemahlin,* und im Arabischen, wo die in der älteren Schriftsprache vermiedenen Femininformen (z. B. בעלה *Herrin,* ערושה *Braut*) bei Späteren immer häufiger werden.

Dieselbe Sparsamkeit im Gebrauch des Geschlechtsunterschiedes liegt in אָמוֹן Spr. 8, 30 *Künstler* von der Künstlerin (wie *artifex omnium natura* Plin. 2, 1); מֵת *ein Todter,* von einem weiblichen Leichnam 1 Mos. 23, 4. 6; אֱלֹהִים von einer Göttin 1 Kön. 11, 5, wie im Engl. *friend, teacher* auch von der Freundin, Lehrerin, im Lat. *auctor, martyr.*

Bei den *Epicoenis* hat man ganze Thiergattungen, je nachdem sie stark und kräftig, oder schwach und furchtsam erschienen, männlich oder weiblich gedacht, als *masc.* z. B. כֶּלֶב *Hund,* זְאֵב *Wolf,* als *fem.* יוֹנָה *Taube,* חֲסִידָה *Storch,* בַּת יַעֲנָה *Strauss,* אַרְנֶבֶת *Hase.*

2. Am consequentesten findet die Bezeichnung des weiblichen Geschlechts durch die Femininendung bei den Adjectiven und Participien statt. S. §. 86, 5.

3. Ausser dem eigentlich Weiblichen hat man gern folgende Gegenstände (ungefähr dieselben, welche im Griech. und Lat. Neutra sind) durch die Femininform bezeichnet:

a) Das *Leblose,* zu dessen Bezeichnung das weibliche Geschlecht, als das schwächere, passender schien, als: יָרֵךְ *Seite* (des Menschen),

Lende, יַרְכָה *Seite* (des Landes), *Landstrich;* מֵצַח *Stirn*, מִצְחָה *Schiene* (von der Aehnlichkeit).

b) Daher *Abstracta*, welche die weibliche Form wenigstens entschieden vorziehen, wenn auch die männliche daneben vorkommt, als נָקָם, נְקָמָה *Rache*, עֵזֶר, עֶזְרָה *Hülfe* §. 83, 11. 12. Vom Adjectivo wird herrschend das Fem. *neutraliter* und substantivisch gebraucht, z. B. נְכוֹנָה *das Rechte* Ps. 5, 10, auch der Plur. desselben, גְּדֹלוֹת *grosse Dinge* Ps. 12, 4.

c) Bisweilen ist die Femininform angewandt, wo es sich um Bezeichnung einer *Würde* oder eines *Amtes* handelt, was an die abstracte Bedeutung streift, als פְּרָעוֹת *Fürsten* (gleichs. Hoheiten), קֹהֶלֶת *concionator*, vgl. סֹפֶרֶת als Mannsname Neh. 7, 57. Esr. 2, 55. Selbst die weibliche Pluralbildung אָבוֹת *Väter* scheint der Beziehung auf die Würde nicht fremd zu seyn. Diese Wörter werden aber ihrer Bedeutung nach mit dem *Masc.* construirt. In grösserer Ausdehnung findet sich dies im Arab., Aeth und Aram., z. B. in *Chalipha* חליפה. Entferntere Aehnlichkeit haben *magistratus*, *Herrschaft* f. Herr, *Obrigkeit* f. Oberer, ital. *podestà* u. A.

Ferner:

d) *Collectiva*, als אֹרֵחַ *Wanderer*, אֹרְחָה *Karavane*, eig. *das Wandernde* für *die Wandernden*, גּוֹלָה (vom Masc. גּוֹלֶה) *die Schaar der Auswandernden*, יוֹשֶׁבֶת eig. *das Bewohnende, die Einwohnerschaft, die Bewohner* Mich. 1, 11. 12, אֹיֶבֶת für *die Feinde* Mich. 7, 8. 10. So häufig im Arabischen. Vgl. das poët. בַּת צוֹר gleichbed. mit בְּנֵי צוֹר *die Einwohnerschaft von Tyrus*, בַּת עַמִּי = בְּנֵי עַמִּי *meine Volksgenossen*. In Bezug auf Lebloses: עֵצָה *Bauholz*, עֲנָנָה *Gewölk*, אַרְזָה *Getäfel aus Cedernholz*. Im Griech. vgl. τὸ ἱππικόν und ἡ ἵππος für die *Reiterei*, ἡ κάμηλος (Herodot I, 80).

e) Aber umgekehrt scheint die Femininform, wie im Arab., hin und wieder auch das *Vereinzelte* zu bezeichnen (*Nomina unitatis*), wenn die Masculinform von der ganzen Gattung gebraucht wurde, z. B. אֳנִי *Schiffe, Flotte* (1 Kön. 9, 26 vgl. 2 Chr. 8, 18), אֳנִיָּה *ein einzelnes Schiff;* שֵׂעָר *Haar* (collect.), שַׂעֲרָה *ein einzelnes Haar* (s. Richt. 20, 16); שִׁיר *Gesang*, *Lied*, auch collectivisch, שִׁירָה *einzelnes Lied;* ebenso wohl תְּאֵנָה *Feige*, נִצָּה *Blume* (neben dem Collect. נֵץ 1 Mos. 40, 10), שׁוֹשַׁנָּה *Lilie* (neben שׁוֹשָׁן) u. a., obwohl der Unterschied im Hebr. zum Theil verwischt ist.

4. Durch blosse Femininconstruction ohne Femininendung hat man (ausser gewissen Namen für weibliche Wesen, No. 1, a) hauptsächlich folgende Wörter-Classen bezeichnet:

a) Die Namen für *Länder* und *Städte*, als Mütter*), gleichsam Ernährerinnen der Einwohner gedacht, z. B. אַשּׁוּר *f. Assyria*, אֱדֹם

*) So steht אֵם 2 Sam. 20. 19 und auf phönic. Münzen für *Mutterstadt*, μητρόπολις (vgl. μητήρ, *mater*), und in demselben Bilde werden die Einwohner *Söhne* des Landes (Landes-*Kinder*) genannt, als *Söhne* Zions Ps. 149, 2. *Söhne* Babels Ez. 23, 45 (wie sonst Sohn des Hauses, Sohn des Mutterleibes).

f. Idumaea, צֹר *Tyrus*, und ebenso die *Nomina appellativa*, welche *Land*, *Stadt* und überhaupt *Oertliches* bezeichnen, als אֶרֶץ *Erde*, *Land*, תֵּבֵל *Erdkreis*, עִיר *Stadt*, דֶּרֶךְ und אֹרַח *Weg*, חָצֵר *Hof*, מַחֲנֶה *Lager*, שְׁאוֹל *die Unterwelt*, גֹּרֶן *Tenne*, בְּאֵר *Brunnen* u. a., bisweilen selbst מָקוֹם *Ort**).

Sofern die Namen der Völker meistens Masc. bleiben, wird öfter dasselbe Wort als Volksname mit dem Masc., als Ländername mit dem Fem. construirt, als יְהוּדָה *m. Judaei* Jes. 3, 8, *f. Judaea* Klagel. 1, 3, אֱדֹם *m. Idumaei* 4 Mos. 20, 20 und *f. Idumaea* Jer. 49, 17.

Doch kommen auch die Völkernamen als Fem. vor, nach einer Uebertragung (wie unser: *Polen ist im Aufstande*) Hiob 1, 15. 1 Sam. 17, 21. Jes. 7, 2. 21, 2**).

b) Die *Glieder* und *Theile* des *menschlichen* und *thierischen Körpers:* יָד und כַּף *Hand*, רֶגֶל *Fuss*, עַיִן *Auge*, אֹזֶן *Ohr*, זְרוֹעַ *Arm*, לָשׁוֹן *Zunge*, קֶרֶן *Horn*, כָּנָף *Flügel*, שֵׁן *Zahn*, בֶּטֶן *Bauch*, *Mutterleib*, weil sie als dienende Werkzeuge betrachtet sind***), daher auch Wörter für *todte Werkzeuge* und *Geräthe*, als חֶרֶב *Schwert*, יָתֵד *Pflock*, מַטֶּה und שֵׁבֶט *Stab*, אָרוֹן *Kasten*, *Kiste*, עֶרֶשׂ *Bett*, כּוֹס *Becher*, כַּד *Eimer*, auch אֶבֶן *Stein* u. a. m. Die meisten dieser Wörter und Begriffe haben in den übrigen semitischen Sprachen dasselbe Geschlecht.

c) Die Wörter für *Licht*, *Feuer* und andere *Naturkräfte*, als שֶׁמֶשׁ *Sonne*, אֵשׁ *Feuer* (äthiop. *ĕsat*), אוֹר (Hiob 36, 32), dann auch אָח und תַּנּוּר *Ofen*, נֹגַהּ *Lichtglanz*, צֹהַר *Lichtöffnung*, *Fenster* 1 M. 6, 16, רוּחַ *Wind*, auch *Geist*, ebenso נֶפֶשׁ *Hauch*, *Seele* u. s. w.†).

§. 106.

Vom Plural und den Collectivis.

1. Ausser den eigentlichen Pluralendungen (§. 86, 1, 2) hat sich die Sprache zum Ausdrucke der Mehrheit noch einiger anderen Mittel bedient, nämlich *a*) besondere Wörter mit Collectivbedeutung, denen *Nomina unitatis* entsprechen, als שׁוֹר *Ein Rind*, בָּקָר *Rinder*, z. B. חֲמִשָּׁה בָקָר *fünf Rinder* 2 M. 21, 37; שֶׂה *ein Stück kleines Vieh*, צֹאן *kleines Vieh*,

*) Wie dies letztere Wort in der Regel Masc. ist, so findet auch bei den übrigen mehr oder weniger ein Schwanken statt.

**) Hieran knüpft sich dann die dichterische Personification der Völker als weiblicher Wesen, z. B. Jes. 47. 50, 1. 54, 1 ff. Klagel. 1. Ezech. 16.

***) Auch von diesen Wörtern schwanken einige und kommen auch als *Masc.* vor, wie זְרוֹעַ Jes. 17, 5, שׁוֹק 2 Mos. 29, 27, עַיִן Zach. 4, 10, לָשׁוֹן Ps. 22, 16.

†) Das Einzelne besagt das Wörterbuch. Uebrigens giebt es einige Wörter, die die Femininendung haben, als נְחשֶׁת *Erz*, קֶשֶׁת *Bogen* (vom Stw. קוּשׁ), עֵת *Zeit* (f. עֶדֶת), und nur einigemal als Masc. construirt sind, weil man ihre Abkunft verkannte.

Schaafe und Ziegen (vgl. das engl. *twenty people*); *b*) der Feminin-Endung (§. 105, 3, *d*); *c*) der Singular-Nomina selbst, von denen viele zugleich Collectivbedeutung haben, als אָדָם *Menschen* 1 Mos. 1, 26, אִישׁ f. *Männer, Mannschaft*, דָּבָר *Worte*, אוֹיֵב *der Feind* f. *die Feinde*; wenn die ganze Gesammtheit eines Gattungsbegriffs verstanden ist, mit dem Artikel (§. 107, 1). Vgl. auch §. 105, 3, *e*.

2. Auf der andern Seite wird die in der Pluralendung liegende *Mehrheit* auch auf andere verwandte Verhältnisse übertragen, so dass das Hebräische oft Pluralformen gebraucht, wo andere Sprachen sich des Singulars bedienen. So bezieht sich die Pluralform

a) auf *Ausdehnung**) *des Raumes und der Zeit*, und steht daher öfter, um *Räume, Gegenden* zu bezeichnen, als שָׁמַיִם *Himmel* (§. 86 b, Anm. 2), מְרוֹמִים *Himmelshöhe* Hiob 16, 19, מַרְגְּלוֹת *Gegend zu den Füssen*, מְרַאֲשׁוֹת *Gegend zum Kopf*, für *gewisse Glieder*, welche *Räume am Körper***) sind, als פָּנִים *Antlitz*, צַוָּארִים *Hals, Nacken*; für *Zeiten, Zeiträume*, als חַיִּים *Leben*, נְעוּרִים *Jugendzeit*, זְקֻנִים *Greisenalter*; endlich für *fortdauernde Zustände, Eigenschaften*, als עִוְעִים *Verkehrtheit*, רַחֲמִים *Mitleiden*, שִׁכּוּלִים *Kinderlosigkeit*.

b) auf *Macht* und *Gewalt*, sofern dieselbe ursprünglich als ein Getheiltes und Mehrfaches gedacht worden. So namentlich אֱלֹהִים *Gott* (sey es dass dieses Wort von polytheistischer Vorstellung ausgegangen und auf den „Gott der Götter" übertragen ist, oder dass es vom Monotheismus aus die Gottesmacht in ihren Entäusserungen bezeichnen sollte), hiernach einigemal קְדֹשִׁים *der Heilige* (Gott) Hos. 12, 1. Spr. 9, 10. 30, 3 (vgl. Jos. 24, 19 und chald. עֶלְיוֹנִין *der Höchste* Dan. 7, 18), und תְּרָפִים *penates* immer im Plur., selbst wo es nur Ein Bild bedeutet 1 Sam. 19, 13. 16. Ferner אֲדֹנִים = אָדוֹן *Herr*, z. B. אֲדֹנִים קָשֶׁה *ein harter Herr* Jes. 19, 4, אֲדֹנֵי הָאָרֶץ *der Herr des Landes* 1 Mos. 42, 30; ebenso בַּעַל *Herr* mit *Suff.* oft בְּעָלָיו *sein Herr*, בְּעָלֶיהָ *ihr Herr****).

*) Es ist (um einen mathematischen Ausdruck zu gebrauchen) eine Uebertragung von unstetigen Grössen auf stetige (vgl. Anm. 1). Auch sonst wird in der Sprache *gross* und *viel* durch dieselben Wörter (רַב, עָצוּם) bezeichnet.

**) Vgl. aus denselben Gründen τὰ στέρνα, τὰ νῶτα, *praecordia, cervices, fauces.*

***) Etwas Aehnliches ist es, wenn Könige von sich mit *Wir* reden (Esr. 4, 18. 7, 24. vgl. 1 Macc. 10, 19. 11, 31), eine Redeweise, die dann auch auf Gott übertragen wird (1 Mos. 1, 26. 11, 7. Jes. 6, 8). Die jüdischen Grammatiker nennen solchen Plural רִבּוּי הַכֹּחוֹת (*pluralis virium* od. *virtutum*), Neuere *Pluralis excellentiae* oder *Plur. majestaticus.* Der Gebrauch des Plurals als Respectsform in der Anrede, wie ihn neuere Sprachen haben, liegt dem hebr. Gebrauche ferner.

Anm. 1. Uebrigens hält sich der unter *b* angegebene Gebrauch des Plurals in sehr engen Grenzen und geht nicht über die angeführten Wörter hinaus, welche ohnedies daneben auch in der Singularform gebraucht werden. Ueber die Construction dieser Plurale mit Adjectiven s. §. 110, 1, Anm. 3, mit Verbis §. 143, 2. Ueber אֲדֹנָי von Gott gebraucht s. §. 119, Anm. 4.

2. Die Plurale unter *a* sind zwar in der gewöhnlichen Prosa ebenfalls auf wenige Wörter beschränkt, doch setzt sich diese Bildung bei Dichtern noch etwas weiter fort, z. B. חֲשֵׁכִים *tenebrae* (von finsteren Räumen), תַּעֲנֻגִים *deliciae*, אֱמוּנִים *Treue* u. a. m.

3. Wenn einem Substantiv ein Genitiv untergeordnet ist, und der so zusammengesetzte Begriff in den Plural gesetzt werden soll, so geschieht dieses *a*) am natürlichsten mit dem *Nomen regens*, als גִּבֹּרֵי חַיִל *starke Helden*, so aber auch in *Compositis*, als בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit*, Pl. בְּנֵי יְמִינִי 1 Sam. 22, 7; *b*) mit beiden, als גִּבֹּרֵי חֲיָלִים 1 Chr. 7, 5; בָּתֵּי כְלָאִים *Gefängnisshäuser* Jes. 42, 22; und hiernach בְּנֵי אֵלִים *Gottes*söhne Ps. 29, 1; und *c*) selbst bloss mit dem *Nomen rectum*, als בֵּית אָב *Vaterhaus, Familie*, Plur. בֵּית אָבוֹת *Stammhäuser, Familien* 4 Mos. 1, 2 ff., פְּרִי מְגָדִים *köstliche Früchte* HL. 4, 16, vgl. über diese von den Grammatikern früher übersehene Beobachtung noch Richt. 7, 25 (*der Kopf von Seeb und Oreb* f. *die Köpfe*), 2 Kön. 17, 29. Dan. 11, 15. Man hat hier den zusammengesetzten Begriff geradezu als ein *Nomen compositum* behandelt*).

Nach litt. *c.* richtet sich auch die Verbindung mit *Suffixis*, als פִּימוֹ *os eorum* f. *ora eorum* Ps. 17, 10, יְמִינָם Ps. 144, 8, wo wir auch im Deutschen sagen: *ihr Mund, ihre Hand.*

4. Zu den Bezeichnungen der Mehrheit gehört auch die *Wiederholung* eines Wortes mit und ohne *Copula*. Sie bezeichnet namentlich die *Gesammtheit, alle, jede*, z. B. יוֹם יוֹם *Tag für Tag, alle Tage*, אִישׁ אִישׁ *jedermann*, auch אִישׁ וָאִישׁ Ps. 78, 5, יוֹם וָיוֹם Esth. 3, 4, דּוֹר וָדוֹר *Geschlecht für Geschlecht* 5 Mos. 32, 7; daher *distributiv* עֵדֶר עֵדֶר לְבַדּוֹ *jede Heerde besonders* 1 Mos. 32, 17; ferner eine *grosse Menge*, selbst mit dem Plur. 1 Mos. 14, 10: בֶּאֱרֹת בֶּאֱרֹת חֵמָר *Asphaltgruben in grosser Menge, lauter Asphaltgruben*, 2 Kön. 3, 16. Joel 3, 14; endlich ein

*) Alle drei Weisen kommen im Syrischen und Aethiopischen vor. S. *Hoffmann*, gramm. syr. p. 254. *Ludolf*, gramm. aeth. p. 139.

Mehrerlei, wie כֹּל *Alles* und *Allerlei* bedeutet, (mit der *Copula*), als אֶבֶן וָאָבֶן *mehrerlei (zweierlei) Gewicht* 5 M. 25, 13, לֵב וָלֵב *zweierlei (zweideutige) Gesinnung* Ps. 12, 3. 1 Chr. 12, 38.

Die affectvolle Wiederholung bei Ausrufungen, die aber bei manchen Schriftstellern auch wenig Nachdruck hat und zur Gewohnheit geworden ist (z. B. Jes. 40 ff.), gehört nicht hierher, und ist Sache der Rhetorik.

Anm. 1. Zusammenhängende Materien, Stoffe u. dgl. hat man sich meist als eine Einheit gedacht, und sie kommen daher fast nur im Sing. vor, als זָהָב *Gold*, כֶּסֶף *Silber*, יַיִן *Wein* (jedoch מַיִם im Plur., im Arab. ebenfalls Sing.). Sobald man aber an *Stücke* zu denken hat, tritt sofort der Plur. ein, als כְּסָפִים *Silberstücke* 1 Mos. 42, 25, vgl. Jes. 1, 25. So beim Getreide, חִטָּה *Weizen auf dem Felde*, חִטִּים *Weizen in Körnern*.

2. In den Fällen, wo man einen sogen. poët. Plural annimmt, ist immer eine wirkliche Mehrheit zu denken, z. B. יַמִּים *die Meere* für *das Meer* Hiob 6, 3 vgl. 1 Mos. 41, 49; Hiob 17, 1: *die Gräber sind mein Loos* (weil deren immer viele beisammen sind; wir würden sagen: *der Friedhof*), 21, 32.

§. 107.

Gebrauch des Artikels.

Der Artikel (הַ·, הָ §. 35) ist ursprünglich ein Demonstrativpronomen (wie ὁ, ἡ, τό bei Homer), doch von so geringer Kraft, dass er fast nur in der Anschliessung an das Nomen gebraucht wurde.

Die stärkere demonstrative Kraft (*dieser*) hat הַ· noch in einigen Verbindungen, als הַיּוֹם *diesen Tag, hodie*; הַלַּיְלָה *diese Nacht*; הַפַּעַם *dieses Mal*. Auf die ursprüngliche Demonstrativ-Bedeutung geht besonders zurück 1) der Umstand, dass es bisweilen für das Relat. steht vor dem Verbo, z. B. הַנִּמְצְאוּ *die gefunden werden* 1 Chr. 29, 17. 26, 28. Jos. 10, 24. Esr. 8, 25, vgl. 1 Mos. 18, 21. 46, 27. Hiob 2, 11, auch wie הֶעָלֶיהָ s. v. a. אֲשֶׁר עָלֶיהָ 1 Sam 9, 24; 2) der Fall, wo es anknüpfend steht und zurückweisend auf ein Subjectsnomen, um dieses nochmals hervorzuheben, meist vor einem Particip. Ps. 19, 10: *die Gesetze Jehova's sind Wahrheit....* V. 11: הַנֶּחֱמָדִים *sie, die kostbar sind.* Es ist hier fast so stark wie wenn הֵמָּה *αὐτοί* stünde. Ebenso Ps. 18, 33. 104, 3 (drei Mal). Jes. 40, 22. 23. 46, 6. 1 Mos. 49, 21. Hiob 41, 25, und noch kräftiger Ps. 18, 33: הָאֵל הַמְאַזְּרֵנִי חָיִל *der Gott, der mich gürtet mit Kraft.* Vs. 48. Jer. 19, 13. Neh. 10, 38.

Die Bestimmung eines Substantivs durch den Artikel tritt im Allgemeinen in denselben Fällen ein, wie im Griechischen und Deutschen. Er steht mithin, wo von einem bestimmten,

vorher erwähnten (1 Mos. 1, 3: *Gott sprach: es werde Licht.* V. 4: *und Gott sah das Licht* (אֶת־הָאוֹר). 1 Kön. 3, 24: *bringt mir ein Schwert, und sie brachten das Schwert,* Kohel. 9, 15), oder schon bekannten (הַמֶּלֶךְ שְׁלֹמֹה *der König Salomo*), oder in seiner Art einzigen Gegenstande (הַשֶּׁמֶשׁ, הָאָרֶץ) die Rede ist, und steht nicht, wenn der Gegenstand unbestimmt, allgemein, zuvor unbekannt gedacht wird, z. B. ausser den obigen Beispielen Kohel. 1, 12: *ich bin König* (מֶלֶךְ) *über Jerusalem.*

Nur in der Poësie kann der Artikel auch in ersteren Fällen fehlen und steht hier überhaupt viel seltener, als in Prosa, z. B. מֶלֶךְ für הַמֶּלֶךְ Ps. 21, 2, אֶרֶץ für הָאָרֶץ 2, 2.

Besondere Fälle, in welchen die Artikelsetzung herrschend ist, sind:

1. Wenn ein Gattungswort collectiv steht, und zwar die Totalität der so benannten Gegenstände bezeichnet, als *der Gerechte, der Ungerechte* 1 Mos. 18, 25, *das Weib* f. *weibliche Geschlecht* Kohel. 7, 26, *der Canaaniter* 1 Mos. 13, 7. 15, 19. 20, wie unser *der Russe, der Türke**).

2. Wenn das Gattungswort *vorzugsweise* von einem *bestimmten* Individuum steht, und dadurch gewissermassen zum Eigennamen wird, wie ὁ ποιητής (Homer), als שָׂטָן *Widersacher*, הַשָּׂטָן *der Widersacher, Satan;* בַּעַל *Herr,* הַבַּעַל *Baal* als *Nom. propr.* des Götzen; הָאָדָם *der erste Mensch, Adam;* הָאֵל, הָאֱלֹהִים ὁ θεός *der einzige, wahre Gott* = יְהוָה (doch häufig auch in derselben Bedeutung אֱלֹהִים ohne Artikel, indem dieses Wort sich der Natur eines Personen-Namens nähert, s. §. 108, 1); הַנָּהָר *der Strom* = *der Euphrat,* הַכִּכָּר *der Umkreis,* nämlich des Jordan.

3. Daher auch bei den wirklichen Eigennamen der *Flüsse, Berge* und vieler *Städte,* sofern diese eine deutliche Appellativbedeutung haben, und man an diese dachte (vgl. *im* Haag, *zum* Kiel, *die* Neustadt, *le* Havre), als הַיְאֹר *der Nil* (eig. *der Strom*), הַלְּבָנוֹן *der Libanon* (eig. *der Weissberg*), הָעַי (eig. *der Steinhaufe*) die Stadt *Ai.* Doch ist er bei den Städtenamen schon selten, und in der Poësie fällt er meistens weg. (Vgl. §. 108, 1.)

*) Geradeso bei den Attikern ὁ Ἀθηναῖος, ὁ Συρακόσιος.

Anm. 1. Für unsern *unbestimmten* Artikel steht der hebräische Artikel nie; doch denkt und benennt der Hebräer manche Gegenstände bestimmt, die wir unbestimmt zu denken und zu benennen gewohnt sind. Dieses ist am herrschendsten

a) bei *Vergleichungen*, wo die malende Phantasie das Bild eines Gegenstandes zur bestimmten Anschauung bringt, z. B. *weiss, wie die Wolle, wie der Schnee, roth, wie der Scharlach* Jes. 1, 18, *wie das Vieh* Ps. 49, 15, *er wirft dich, wie den Ball* Jes. 22, 18, *die Himmel rollen, wie das Buch* 34, 4, vgl. 10, 14. 24, 20. 29, 11. 53, 6. Ps. 33, 7. Instructiv sind die Beispiele Richt. 14, 6. 16, 9. Jes. 29, 8, 11. Wo jedoch das verglichene Substantiv schon durch ein Adjectiv bestimmt ist, steht der Artikel ebenso wenig als wenn ein Genitiv folgt, z. B. בַּקָּן Jes. 10, 14, aber כְּקֵן מְשֻׁלָּח 16, 2, vgl. Ps. 1, 4 mit Jes. 29, 5. Sonst sind Ausnahmen hiervon selten, als כְּגִבּוֹר Hiob 16, 14.

b) bei *allgemein bekannten Gattungsbegriffen*, z. B. *das* Silber, *das* Gold, *das* Vieh, *das* Wasser. Daher 1 Mos. 13, 2: *Abraham war sehr reich an dem Vieh, dem Silber und dem Golde* (wo andere Sprachen den Artikel weglassen würden). Er hatte viel, denkt sich der Hebräer, von diesen bekannten Schätzen. Vgl. 41, 42. 2 M. 31, 4. 35, 32. Jes. 1, 22.

c) häufig auch bei *Abstractis* (wie τὸ ἱππικόν, *la modestie*), daher bei physischen und moralischen Uebeln, z. B. *die* Falschheit Jes. 29, 21, *die* Blindheit 1 Mos. 19, 11, *die* Finsterniss Jes. 60, 2.

Auch in einzeln stehenden Fällen wird man hiernach den Grund der Artikelsetzung leicht herausfinden, z. B. 1 Sam. 17, 34 (vgl. Joh. 10, 12). 1 Kön. 20, 36. 1 Mos. 8, 7. 8. 14, 13. Das häufige וַיְהִי הַיּוֹם übersetze man nicht: *und es geschah eines Tages*, sondern *des Tages*, *(zu) der Zeit*, in Bezug auf Vorhergehendes.

2. Auch der Vocativ lässt den Artikel zu und zwar im Allgemeinen da, wo er auch sonst stehen würde, z. B. יְהוֹשֻׁעַ הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל *o Josua Hoherpriester* Zach. 3, 8. 1 Sam. 24, 9.

§. 108.

Der Artikel steht in der Regel *nicht*:

1. bei den *Eigennamen* der *Personen* und *Länder* (דָּוִד, מִצְרַיִם), desgleichen der *Völker*, sofern diese mit dem Namen des Stammvaters oder des Landes zusammenfallen (יִשְׂרָאֵל, אֲרָם): wogegen die *Gentilicia* im Singular und Plural ihn allerdings zulassen, als הָעִבְרִים *die Hebräer* 1 Sam. 13, 3, הַכְּנַעֲנִי *der Canaaniter* (*collect.* §. 107, 1).

2. vor Substantiven, die durch einen folgenden Genitiv oder ein *Suffixum* bestimmt sind, weil es dann der Bestimmung durch den Artikel nicht mehr bedarf, דְּבַר אֱלֹהִים *Wort Gottes*, אָבִי *mein Vater*.

Die Ausnahmen, wo der Artikel vor dem *Nomen regens* und dem mit dem *Suffixo* stehen bleibt, haben meistens ihre besonderen Gründe, z. B.

a) wenn das Demonstrative des Artikels hervorgehoben werden soll. Jer. 32, 12: *ich gab diesen Kaufbrief* (אֶת־הַסֵּפֶר הַמִּקְנָה) mit Beziehung auf V. 11. Jos. 8, 33: חֶצְיוֹ *eine Hälfte davon*, dann הַחֶצְיוֹ *die* (andere) *Hälfte davon*. Jes. 9, 12.

b) Wenn der Genitiv ein *Nom. pr.* ist, welches den Artikel nicht zuliess (nach No. 1), als הַמִּזְבַּח בֵּית־אֵל *der Altar von Bethel* 2 Kön. 23, 17, הָאֵל בֵּית־אֵל *der Gott von Bethel* 1 Mos. 31, 13, הַמֶּלֶךְ אַשּׁוּר *der König von Assyrien* Jes. 36, 16, vgl. 1 Mos. 24, 67. Jer. 48, 32. Ezech. 47, 15 (vgl. 48, 1).

c) Wenn die Verbindung zwischen *Nomen regens* und Genit. etwas lockerer ist, so dass ersteres an sich schon einen vollständigen Begriff giebt, der Genit. aber eine nachträgliche Bestimmung hinzubringt, besonders eine den Stoff betreffende, z. B. הָאֶבֶן הַבְּדִיל *das Gewicht, das bleierne* Zach. 4, 10, הַמִּזְבַּח הַנְּחֹשֶׁת *der Altar von Erz* 2 Kön. 16, 14, נֹשְׂאֵי הָאָרוֹן הַבְּרִית Jos. 3, 14. 2 Mos. 28, 39.

3. Vor dem Prädicat, welches seiner Natur nach unbestimmt ist. 1 Mos. 29, 7: עוֹד הַיּוֹם גָּדוֹל *noch ist der Tag hoch*, ist's hoch am Tage. 33, 13. 40, 18. 41, 26. Jes. 5, 20: הָאֹמְרִים לַטּוֹב רַע *die das Gute böse nennen*. 66, 3.

Doch giebt es Fälle, wo die Natur des Prädicates den Artikel fordert. 1 Mos. 2, 11: הוּא הַסֹּבֵב *er ist der umgebende, er ist's der da umgiebt*. 45, 12: כִּי פִי הַמְדַבֵּר *dass es mein Mund* (ist), *der redet*. 42, 6. 2 Mos. 9, 27. 4 Mos. 3, 24. Einen andern Fall, wo der Artikel vor dem Prädikate steht, s. §. 107 Anf.

§. 109.

1. Wenn ein aus *Nomen regens* und Genitiv zusammengesetzter Begriff den Artikel haben soll, so steht dieser regelmässig vor dem Genitiv, bezieht sich aber auf den ganzen Begriff, als אִישׁ מִלְחָמָה *ein Kriegsmann* Jos. 17, 1, אַנְשֵׁי הַמִּלְחָמָה *die Kriegsmänner* 4 Mos. 31, 49, דְּבַר שֶׁקֶר *ein Lügenwort* Spr. 29, 12, דְּבַר הַנָּבִיא *das Wort des Propheten* Jer. 28, 9.

Dieselbe Stelle nimmt der Art. ein, wenn nur der Genitiv bestimmt, das *Nom. regens* aber unbestimmt ist, z. B. חֶלְקַת הַשָּׂדֶה *ein Theil des Feldes* 2 Sam. 23, 11 (s. dagegen Jos. 24, 32. 1 Mos. 33, 19), אִישׁ הָאֲדָמָה *ein Ackersmann* 1 Mos. 9, 20 (dagegen אִישׁ שָׂדֶה 25, 27). Doch hat man für solchen Fall, um Zweideutigkeit zu vermeiden, gewöhnlich eine andere Ausdrucksweise gewählt, s. §. 112.

† Hieraus erklärt sich der Gebrauch des Artikels nach כֹּל eig. *Gesammtheit*. Es hat nämlich den Artikel nach sich in den bestimmten Be-

deutungen: *alles, ganz* (wie *tous les hommes, toute la ville*), und hat ihn nicht in den unbestimmten: *allerlei, irgend etwas*, und dem distributiven *jeder (tout homme, à tout prix)* z. B. כָּל־הָאָדָם *alle Menschen*, כָּל־הָאָרֶץ *die ganze Erde*, eig. *die Gesammtheit der Menschen, das Ganze der Erde*, aber כָּל־אֶבֶן *allerlei Steine* 1 Chr. 29, 2, כָּל־דָּבָר *irgend etwas* Richt. 19, 19, בְּכָל־יוֹם *zu jeder Zeit* Ps. 7, 12, doch auch כָּל חַי *jeglich Lebendes* = *alles Lebende.*

Selbst bei zusammengesetzten Eigennamen lösen sich diese wieder in zwei Wörter, und der Artikel tritt dann vor das zweite, als בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit* (§. 85, 5), בֶּן־הַיְמִינִי Richt. 3, 15, בֵּית הַלַּחְמִי *der Bethlehemit* 1 Sam. 17, 58.

Ausnahmen, wo der Artikel vor dem *Nomen regens* steht, und vor dem *Nomen rectum* fehlt, s. §. 108, 2, b. So im späteren Styl Dan. 11, 31 vgl. 12, 11.

2. **Wenn das Substantivum den Artikel hat, oder (was gleichgeltend ist) durch einen folgenden Genitiv oder ein Suffixum bestimmt ist, so erhält auch das als Beiwort dazu gehörige Adjectivum (desgleichen das Pronomen זֶה, הוּא) den Artikel. 1 M. 10, 12: הָעִיר הַגְּדֹלָה** ***die grosse Stadt;*** **28, 19: הַמָּקוֹם הַהוּא** ***dieser Ort;*** **5 M. 3, 24: יָדְךָ הַחֲזָקָה** ***deine starke Hand;*** **11, 7: מַעֲשֵׂה יְהֹוָה הַגָּדֹל** ***das grosse Werk Jehova's.***

Nicht ganz selten steht der Artikel auch:

a) beim Adjectiv allein, so dass die Bestimmung nachgebracht wird, als יוֹם הַשִּׁשִּׁי *der sechste Tag*, eig. *ein Tag, der sechste*, 1 Mos. 1, 31 (dagegen יוֹם שֵׁנִי *ein zweiter Tag* 1, 8), 41, 26. 1 Sam. 19, 22. Ps. 62, 4. 104, 18. Neh. 3, 6. 9, 35. Zach. 14, 10, so auch נֶפֶשׁ הַחַיָּה 1 Mos. 1, 21, 9, 10; wenn das Adj. eigentlich Participium ist, ist dieses selbst das Gewöhnliche, z. B. חֶרֶב הַיּוֹנָה *das Schwert, das gewaltthätig ist* Jer. 46, 16. 27, 3. Selten hat ihn

b) das Subst. allein Ez. 39, 27. 1 Mos. 43, 14. 2 Sam. 6, 3 (viell. zu emendiren), ziemlich häufig ist dieses jedoch bei den *Pronomm.* הוּא und זֶה, welche schon an sich bestimmt genug sind, z. B. בַּלַּיְלָה הוּא 1 M. 32, 23, הַדּוֹר זוּ Ps. 12, 8, besonders wenn das Subst. nur durch ein *Suffixum* bestimmt ist, als עֲבָדֶיךָ אֵלֶּה 1 Kön. 10, 8. vgl. 2 Mos. 10, 1. Jos. 2, 20. Richt. 16, 5. 6. 15. Absichtlich unbestimmt ist דִּבָּתָם רָעָה 1 Mos. 37, 2 *böser Leumund über sie* (הָרָעָה ד' wäre: *der böse Leumund*); 42, 19: אֲחִיכֶם אֶחָד in dem Sinne: *einer eurer Brüder.*

§. 110.

Verbindung des Substantivs mit dem Adjectiv.

1. **Das Adjectiv, welches dem Substantiv als Beiwort dient, steht** ***nach*** **demselben und kommt im** ***Genus*** **und** ***Numerus*** **damit überein, als אִישׁ גָּדוֹל, אִשָּׁה יָפָה. Ueber die Artikelsetzung s. §. 109, 2.**

Anm. 1. *Vor* dem Substantiv steht das Adj. nur sehr selten, wenn nämlich ein Nachdruck darauf ruht Jes. 28, 21. 53, 11. Ps. 89, 51. 145, 7, vgl. auch Ps. 18, 4. Blos dichterisch ist die Ausdrucksweise: אֲפִיקֵי מָגִנִּים *starke unter den Schilden* für *starke Schilde* Hiob 41, 7, vgl. 21. Jes. 35, 9, und mit folgenden *Collectivis* statt des Plural: אֶבְיוֹנֵי אָדָם *die Armen unter den Menschen* = *die Armen* Jes. 29, 19, Hos. 13, 2. Im Lat. ähnlich *canum degeneres*.

2. Wenn Feminina oder Wörter, die zu diesem Geschlecht hinneigen (§. 105, 4), zwei Adjectiva bei sich haben, so ist zuweilen nur das zunächststehende weiblich gebeugt, als מְלָאכָה נְמִבְזָה וְנָמֵס 1 Sam. 15, 9, רוּחַ גְּדֹלָה וְחָזָק 1 Kön. 19, 11. Ps. 63, 2. Vgl. §. 144, Anm. 1.

† 3. In Ansehung des *Numerus* ist zuvörderst zu bemerken, dass Substantiven im Dual das Adjectivum im Plural zu sich nehmen, als עֵינַיִם רָמוֹת *stolze Augen* Spr. 6, 17. Ps. 18, 28. Hiob 4, 3. 4. Jes. 35, 3. Ausserdem findet öfters *Constructio ad sensum* Statt, indem Collectivbegriffe mit dem Plur. stehen 1 Sam. 13, 15. Jer. 28, 4; dagegen der sog. Majestätsplural (§. 106, 2, *b*) mit dem Singular, als אֱלֹהִים צַדִּיק Ps. 7, 17. Jes. 19, 4 (doch mit dem Plur. 1 Sam. 17, 26).

2. Wenn ein Adjectiv durch ein Substantiv näher bestimmt wird, so steht dieses im Genitiv nach: יְפֵה־תֹאַר *schön von Gestalt* 1 M. 39, 6, נְקִי כַפַּיִם *rein an Händen* Ps. 24, 4, אַגְמֵי נֶפֶשׁ *traurigen Herzens* Jes. 19, 10*). (Vgl. die *Participia* §. 132.) *Adjectiva verbalia* regieren aber auch den *Casus* ihrer *Verba*, z. B. Jes. 65, 11: הַשְּׁכֵחִים אֶת־הַר קָדְשִׁי *obliti montem mihi sacrum*, 5 Mos. 34, 9: מָלֵא רוּחַ חָכְמָה *voll vom Geiste der Weisheit* (wo רוּחַ der Accus. ist).

3. Vom Adjectiv als Prädicat des Satzes s. §. 141 ff.

§. 111.

Von der Apposition.

Wenn zwei Substantive in gleichem Casusverhältniss nebeneinander gestellt sind, so dass das eine (welches gewöhnlich nachsteht)) zur näheren Bestimmung des andern dient, so entsteht Apposition, als אִשָּׁה אַלְמָנָה *ein Weib* (welches) *Wittwe* (ist) 1 Kön. 7, 14, נַעֲרָה בְתוּלָה *eine Dirne* (welche) *Jungfrau* (ist) 5 Mos. 22, 28, אֲמָרִים אֱמֶת *Worte* (welche) *Wahr-***

*) Im Griech. und Lat. kann hier ebenfalls der Genitiv stehen, namentlich *tristis animi*, s. *Ruhnken* ad Vellej. 2, 93.

**) Vorangesetzt wird das bestimmende Nomen nur in gewissen Verbindungen, als הַמֶּלֶךְ דָּוִד, הַמֶּלֶךְ שְׁלֹמֹה wie unser *der König David*, *der König Salomo*, wo die Stellung דָּוִד הַמֶּלֶךְ 2 Sam. 13, 39, wie *Cicero Consul*, eine Seltenheit ist.

heit (sind) Spr. 22, 21. Zuweilen hat dann das erste der beiden Substantive die Form des *Status constructus*, s. §. 114, 5.

Auch zwei Adjectiva können in Apposition zusammengestellt werden, wo dann das erstere die Bedeutung des zweiten modificirt, als 3 Mos. 13, 39: בֶּהָרֹת כֵּהוֹת לְבָנֹת *matt weisse Flecken*, V. 19: בַהֶרֶת לְבָנָה אֲדַמְדֶּמֶת *ein weissrother* (hellrother) *Fleck.*

§. 112.

Vom Genitiv.

1. Abgesehn von jener abgestorbenen und bedeutungslos gewordenen Endung des Genitiv (§. 88), drückt die Sprache das Genitivverhältniss eines Nomen regelmässig dadurch aus, dass letzteres dem *Nomen regens*, welches im *Status constructus* steht, untergeordnet wird, s. §. 87. Wenn mehrere Genitiven von einander abhängig sind, hat man den wiederholten Gebrauch des *Stat. constr.* zwar öfter vermieden und eine Umschreibung des Genitiv zu Hülfe genommen (§. 113); jedoch ist dies nicht immer geschehen, z. B. 1 Mos. 47, 9: יְמֵי שְׁנֵי חַיֵּי אֲבֹתַי *die Zeit der Lebensjahre meiner Väter.* Jes. 21, 17: *der Rest der Anzahl der Bogen der Helden der Söhne Kedar's.*

In den angeführten Beispielen (vgl. auch Jes. 10, 12. Hiob 12, 24 u. a.) stehen alle Substantiven bis auf den letzten Genitiv im *Stat. constr.* Doch finden sich auch einige Beispiele, wo die dem Hauptbegriffe untergeordneten Genitiven, die bloss das Adjectiv umschreiben, im *Stat. absol.* stehen, weil der folgende Genitiv bloss von dem Hauptbegriffe abhängt. So Jes. 28, 1: גֵּיא שְׁמָנִים הֲלוּמֵי יָיִן *das fette Thal der vom Wein Erschlagenen,* 1 Chr. 9, 13. Ps. 68, 22.

Aehnlich ist der seltene Fall, wenn ein Subst. zunächst ein Adjectiv und dann noch einen Genitiv nach sich hat, als אֶבֶן שְׁלֵמָה מַסָּע 1 Kön. 6, 7 *unbehauene Steine des Steinbruchs*, während die gewöhnliche Stellung ist wie Esth. 8, 15: עֲטֶרֶת זָהָב גְּדוֹלָה *eine grosse Krone von Gold.*

2. Der Genitiv bezieht sich nicht bloss auf das Subject, sondern zuweilen auch auf das Object. Z. B. Ezech. 12, 19: חֲמַס הַיֹּשְׁבִים *das Unrecht, welches die Einwohner anthaten*, dagegen Obad. Vs. 10: חֲמַס אָחִיךָ *das Unrecht gegen deinen Bruder;* אֵימַת מֶלֶךְ *die Furcht vor dem Könige* Spr. 20, 2*), זַעֲקַת סְדֹם *das Geschrei über Sodom* 1 Mos. 18, 20.

*) Im Lat. so bei *iniuria* (s. Caes. b. gall. 1, 30), *metus* (wie *metus hostium, metus Pompeii*), *spes* u. a. Vgl. Gell. 9, 12. Im Griech. z. B. *πίστις τοῦ θεοῦ, λόγος τοῦ σταυροῦ* 1 Kor. 1, 18.

Andere Wendungen des Genitiv sind: דֶּרֶךְ עֵץ *Weg zum Baume* 1 Mos. 3, 24, קְצִינֵי סְדֹם *Richter wie in Sodom* Jes. 1, 10, זִבְחֵי אֱלֹהִים *Gott wohlgefällige Opfer* Ps. 51, 19.

3. Die Verbindung durch den Genitiv steht auch nicht selten im Sinne der Apposition, נְהַר פְּרָת *fluvius Euphratis*. S. weiter §. 114, 5.

Anm. 1. Zwischen *Nomen regens* und *rectum* findet sich in seltenen Fällen ein Wort eingeschaltet Hos. 14, 3. 2 Sam. 1, 9. Hiob 27, 3 (in allen diesen Stellen nach כֹּל, vgl. auch Jes. 38, 16).

2. *Nomina propria* kommen natürlich seltener mit der Bestimmung durch einen Genitiv vor, weil sie meistens an sich hinlänglich bestimmt sind; doch ist es der Fall mit geogr. Namen, als אוּר כַּשְׂדִּים *Ur der Chaldäer* 1 Mos. 11, 28, אֲרַם נַהֲרַיִם *Aram der beiden Flüsse* = *Mesopotamien*; ebenso יְהוָֹה צְבָאוֹת *Jehova der Heerschaaren* für *Jehova* der Herr *der Heerschaaren*.

§. 113.

Umschreibung des Genitiv.

Ausser der Bezeichnung des Genitivverhältnisses durch Unterordnung des Nomen unter den *Status constructus* (§. 87 und 112) giebt es noch einige mehr *umschreibende Bezeichnungen* desselben, vorzüglich mittelst der Präposition לְ, welche dann die Beziehung der *Zugehörigkeit* und somit etwas dem Genitivverhältniss Entsprechendes ausdrückt. So gebraucht man

1. לְ אֲשֶׁר, hauptsächlich für den Genitiv des Besitzes, als: הַצֹּאן אֲשֶׁר לְאָבִיהָ *das Vieh ihres Vaters* (eig. welches ihrem Vater zugehörte) 1 Mos. 29, 9. 47, 4; ausserdem, wenn mehrere unter sich abhängige Genitiven auf einander folgen würden (in welchem Falle man den letzten gern umschreibt, s. jedoch §. 112, 1): אַבִּיר הָרֹעִים אֲשֶׁר לְשָׁאוּל *der Vorsteher der Hirten des Saul* 1 Sam. 21, 8, שִׁיר הַשִּׁירִים אֲשֶׁר לִשְׁלֹמֹה *das Lied der Lieder des Salomo* Hohel. 1, 1. 1 Mos. 40, 5. 2 Sam. 2, 8. 1 Chr. 11, 10. (Im Rabbinischen ist daraus die Genitivbezeichnung שֶׁל entstanden; im Syr. und Chald. dient das Relativum דִּי, דְּ auch für sich allein als Genitivbezeichnung.)

2. durch לְ (ohne אֲשֶׁר), ebenfalls für den Genitiv der *Angehörigkeit* und des *Besitzes**), als הַצֹּפִים לְשָׁאוּל *die Kundschafter Sauls* 1 Sam.

*) Im Grunde sagt der Gascogner ebenso richtig *la fille à Mr. N.*, als die Schriftsprache *la fille de —;* durch ersteres ist die Angehörigkeit, durch letzteres die Abkunft bezeichnet. Die Araber unterscheiden einen doppelten Genitiv: einen der sich durch לְ, und einen der sich durch מִן auflösen lasse. Die romanischen Sprachen mit ihrem *de* gehen von dem letzteren Begriffe aus. Im Griechischen ist das sog. *σχῆμα Κολοφώνιον*, *ἡ κεφαλὴ τῷ ἀνθρώπῳ* für *τοῦ ἀνθρώπου* (s. *Bernhardy* Syntax S. 88) zu vergleichen.

14, 16. So besonders *a*) wenn das *Nomen regens* ausdrücklich unbestimmt gedacht werden soll, als בֵּן לְיִשַׁי *ein Sohn des Isai* 1 Sam. 16, 18 (während בֶּן־יִשַׁי auch bedeutet: *der Sohn des I.*), כֹּהֵן לְאֵל עֶלְיוֹן *ein Priester des höchsten Gottes* 1 Mos. 14, 18. 41, 12, אֹהֵב לְדָוִד *ein Freund Davids* (war Hiram) 1 Kön. 5, 15, מִזְמוֹר לְדָוִד, auch לְדָוִד מִזְמוֹר *ein Psalm Davids* (eig. ihm als Verfasser zugehörig), und elliptisch לְדָוִד *von David* Ps. 11, 1. 14, 1; *b*) wenn mehrere Genitiven von einem Substantiv abhängen, z. B. חֶלְקַת הַשָּׂדֶה לְבֹעַז *das Ackerstück des Boas* Ruth 2, 3, 2 Kön. 5, 9, דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל *die Tagebücher der Könige Israëls* 1 Kön. 15, 31, רָאשֵׁי הָאָבוֹת לְמַטּוֹת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל Jos. 19, 51, wo die enger zusammengehörenden und einen Begriff bildenden Paare unter sich durch den *Stat. constr.* verbunden sind, während zwischen denselben das eine losere Verbindung bildende לְ steht. (Vgl. jedoch §. 112. 1.) *c*) wenn das *Nomen regens* ein Adjectiv bei sich hat, בֵּן אֶחָד לַאֲחִימֶלֶךְ 1 Sam. 22, 30 (auch hier steht jedoch der *Stat. constr.* s. §. 112, 1); *d*) nach Zahlangaben, z. B. בְּשִׁבְעָה וְעֶשְׂרִים יוֹם לַחֹדֶשׁ *am sieben und zwanzigsten Tage des Monats* 1 Mos. 8, 11.

§. 114.

Weiterer Gebrauch des Status constructus.

Der *Status constr.*, sofern er überhaupt der engeren Verbindung zweier *Nomina* dient, wird im Fluss der Rede auch ausser dem Genitivverhältnisse gebraucht, namentlich

1. vor Präpositionen, vorzüglich in der Poësie und am häufigsten, wenn das *Nom. regens* ein Particip ist, z. B. vor בְּ: שִׂמְחַת בַּקָּצִיר *die Freude in der Ernte* Jes. 9, 2. 5, 11, vor לְ: אֹהֲבֵי לָנוּם Jer. 56. 10. 30, 18. 14, 19. Ps. 58, 5. Hiob 18, 2, vor מִן: גְּמוּלֵי מֵחָלָב *von der Milch Entwöhnte* Jes. 28, 9, vor עַל Richt. 5, 10;

2) vor dem *Pronomen relativum*, z. B. מְקוֹם אֲשֶׁר *der Ort wo* — 1 Mos. 40, 3;

3) vor relativen Sätzen ohne אֲשֶׁר, z. B. Jes. 29, 1: קִרְיַת חָנָה דָוִד *die Stadt wo David wohnte*, Hiob 18, 21: מְקוֹם לֹא יָדַע אֵל *der Ort dessen der Gott nicht kennt*, 1 Sam. 25, 15. Ps. 90, 15. Vgl. §. 121, 3. Anm. 1.

4) selten sogar vor dem *Waw copul.* חָכְמַת וָדַעַת Jes. 33, 6. 35, 2. 51, 21;

5) in Appositionen (wo nämlich nicht, wie §. 112, 3, ein wirkliches Genitivverhältniss zu denken ist), z. B. 1 Sam. 28, 7: אֵשֶׁת בַּעֲלַת אוֹב *ein Weib, Herrin eines Orakelgeistes* (vgl.

παιδίσκη ἔχουσα πνεῦμα πύθωνος AG. 16, 16), und so auch בְּתוּלַת בַּת צִיּוֹן *die Jungfrau Tochter Zion* Jes. 37, 22. Jer. 14, 17.

6) auch sonst im engeren Verband der Rede, so bisweilen אַחַד *einer* f. אֶחָד 2 Sam. 17, 22. Zach. 11, 7. 1 Mos. 48, 22. Jes. 27, 12, und ausserdem Jes. 28, 4. 16. Vgl. dazu noch den *Stat. constr.* in den Zahlwörtern wie *dreizehn, vierzehn* §. 95, 2, auch im *Adverbio* §. 98, 2, *c*.

Anm. Wenn in den angegebenen Fällen meist eben so gut der *Stat. absol.* anstatt des *Stat. constr.* stehen könnte, so giebt es dagegen auch Verbindungen, wo man statt des *Stat. absol.* eher einen *Stat. constr.* erwarten könnte. So z. B.

α) in geographischen Namen wie אָבֵל בֵּית מַעֲכָה *Abel Beth-Ma^acha's* d. i. Abel *bei* Beth-Ma^acha (zum Unterschied von andern Orten des Namens Abel). Vgl. dagegen §. 112, Anm. 2.*)

β) in einigen andern Beispielen, wo die Verbindung für ein Genitivverhältniss nicht eng genug ist, so dass eher eine Apposition oder das zweite Nomen als adverbialer Accusativ (§. 116) zu denken ist. Dahin gehört u. a. Ezech. 47, 4: מַיִם בִּרְכָּיִם d. i. nicht sowohl *Wasser der Kniee*, als *Wasser bis an die Kniee*, Jes. 30, 20: מַיִם לַחַץ *Wasser der Trübsal*, oder vielmehr: *Wasser bei Trübsal*;

γ) in der Zusammenstellung אֱלֹהִים צְבָאוֹת entweder elliptisch für אֱלֹהִים אֱלֹהֵי צְבָאוֹת *Gott* (Herr) *der Heerschaaren*, oder אֱלֹהִים wie ein N. pr. in unveränderter Form, s. §. 112 Anm. 3.

§. 115.

Bezeichnung der übrigen Casus.

1. Wenn die hebräische Sprache den lebendigen Gebrauch von Casus-*Endungen* eingebüsst hat (§. 88), so fragt sich, welche Ersatzmittel sie etwa anwendet, um das Casusverhältniss des Nomen im Satze zu bezeichnen. Der *Nominativ* ist immer nur aus der syntactischen Fügung zu erkennen. Ueber den *Genitiv* s. §. 112—114. Der *Dativ* wird durch die Präposition לְ, der *Ablativ* durch מִן *(von, aus)*, בְּ *(in, an)* umschrieben; aber der Semit denkt sich die davon abhängigen Nomina als *Genitiven*, weil diese Partikeln ursprünglich Nomina waren. Im Arab. steht auch die Genitivendung. Vgl. §. 99, 1.

*) Aehnlich im Latein.: *Augusta Vindelicorum*, im Englischen z. B. *York street Coventgarden*, bloss neben einander gestellt, statt etwa *near Coventgarden*.

Ueber den Gebrauch der Dativbezeichnung לְ, welche auch mehrfach in das Gebiet unseres Genitiv hinübergreift, s. §. 113, 1. 2.

2. Der *Accusativ* hat häufig noch seine Endung ָה־, wo er eine locale Richtung ausdrückt (§. 88, 1). Sonst ist er gewöhnlich, wie der Nominativ, nur aus der Structur des Satzes deutlich. Doch ist er oft an dem vorgesetzten אֶת־ oder אֵת (vor Pronominal-Suffixen auch אוֹת) zu erkennen, welches Wörtchen aber in Verbindung mit einem Nomen nur gebraucht wird, wenn letzteres durch den Artikel, durch einen Genitiv, also auch durch Suffixa, oder sonst (1 Mos. 6, 2. 2 Sam. 13, 17. 18, 18) bestimmt oder ein Eigenname ist. So namentlich in der Prosa herrschend; die Poësie dagegen macht weniger Gebrauch davon. Z. B. 1 Mos. 1, 1: אֵת הַשָּׁמַיִם וְאֵת הָאָרֶץ (dagegen אֶרֶץ וְשָׁמַיִם 2, 4. 6, 10. 2 Mos. 1, 11)*).

Selten sind die Beispiele, wo אֵת vor einem nicht determinirten Nomen steht, etwas häufiger im höheren Stil, wo der Artikel auch bei einem dem Sinne nach bestimmten Nomen fehlen kann (§. 107), als Spr. 13, 21: אֶת־צַדִּיקִים Jes. 50, 4. Hiob 13, 25. Ez. 43, 10, ganz selten in Prosa, wie 1 Sam. 24, 6. 2 Mos. 2, 1 (wo aber das Nomen ebenfalls durch den Zusammenhang bestimmt wird).

§. 116.

Gebrauch des Accusativ.

Der Accusativ bildet 1) das Object der transitiven Verba (§. 135); dient aber auch 2) zu mehr adverbialen Bestimmun-

*) אוֹת, woraus in Folge engen Anschlusses tonloses אֶת־ und dann wieder mit selbständigem Tone אֵת wird, ist, von einem Pronominalstamme ausgehend, eigentlich ein Substantiv, welches *Wesen*, *Substanz* bedeutet (vgl. אוֹת Zeichen), aber im Stat. constr. mit einem folgenden Nomen oder Suffix verbunden das Pronomen *ipse, αὐτός* umschreibt (vgl. Aehnliches §. 122, Anm. 3). Im gewöhnlichen Gebrauch hat es aber so wenig Nachdruck, dass es eben nur ein bestimmtes Object andeutet. Es ist hier ebenso schwach geworden wie die *Casus obliqui αὐτοῦ, αὐτῷ, αὐτόν; ipsi, ipsum; desselben, demselben, denselben*, und das hebr. אֵת הַשָּׁמַיִם eig. *αὐτὸν τὸν οὐρανόν* (vgl. *αὐτὴν Χρυσηΐδα* Il. I, 144), *ihn, den Himmel*, ist nicht stärker als *τὸν οὐρανόν.* — Dass אֵת auch den Nominativ ausdrücke, ist an sich nicht undenkbar und scheint einigemal vorzukommen, wie Hagg. 2, 17. 2 Kön. 18, 30. (doch in der Parallelstelle Jes. 36, 15 fehlt es), viell. auch Jos. 22, 17. Dan. 9, 13. Doch lässt es sich in andern Stellen, die man dahin rechnen möchte (z. B. 2 Sam. 11, 25. Neh. 9, 32, und selbst 1 Sam. 17, 34), als ein frei untergeordneter Accusativ auffassen, wie es jedenfalls Accus. ist in der Verbindung mit dem Passivo, s. §. 140, 1. *a.* — Ezech. 47, 17. 18. 19 steht אֵת für זֹאת, wenn nicht so zu emendiren ist, vgl. Vs. 20.

gen, welche nicht mehr unmittelbar vom Verbo regiert werden. Nur von letzteren handeln wir hier.

Die zweite Hauptbestimmung entwickelt sich allerdings erst aus der ersten, und mehrere Constructionen, in welchen man gewöhnlich den Accusativ adverbial betrachtet, gehören wirklich noch zur ersten (§. 135, 1, Anm. 3); keinesweges aber darf man deshalb den adverbialen Gebrauch des Accusativ überhaupt in Abrede stellen.

Der Accusativ steht hiernach:

1. bei Bestimmungen des *Ortes*, und zwar auf die Frage: *wohin?* nach Verbis der Bewegung, als נֵצֵא הַשָּׂדֶה *lasset uns auf's Feld gehen* 1 Sam. 20, 11; לָלֶכֶת תַּרְשִׁישׁ *nach Tarsis zu gehen* 2 Chr. 20, 36. Ps. 134, 2; und auf die Frage: *wo?* nach Verbis der Ruhe, בֵּית אָבִיךָ *im Hause deines Vaters* 1 M. 38, 11; פֶּתַח הָאֹהֶל *in der Thür des Zeltes* 18, 1. Dann auch für *Raum* und *Maass*, auf die Frage: *bis wohin?* 1 Mos. 7, 20: *das Wasser stieg funfzehn Ellen.*

In beiden Fällen, vorzüglich in ersterem, hat das Nomen häufig die Endung des Accusativ ־ָה, worüber oben §. 88, 2. Ersteres Verhältniss kann ausserdem durch אֶל ausgedrückt werden (und bei Personen ist dieses herrschend), letzteres durch בְּ: aber keinesweges sind etwa diese Partikeln da, wo sie fehlen, wirklich zu ergänzen.

2. bei Bestimmungen der *Zeit*, *a*) auf die Frage: *wann?* als הַיּוֹם *den Tag*, d. i. *an dem Tage*, *damals*; oder *an diesem Tage*, *heute*; עֶרֶב *am Abend*, הַלַּיְלָה *noctu*; Ps. 91, 6: צָהֳרָיִם *am Mittag*; 1 Mos. 14, 4: שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה שָׁנָה מָרָדוּ *das dreizehnte Jahr* (*im* 13*ten Jahre*) *fielen sie ab*; 1 Sam. 21, 9 (*K'thib*): תְּחִלַּת קְצִיר שְׂעֹרִים *zu Anfange der Gerstenernte*; *b*) auf die Frage: *wie lange?* שֵׁשֶׁת יָמִים *sechs Tage* (*lang*) 2 Mos. 20, 9.

3. da wo im Deutschen gesagt wird: *nach Maassgabe*, *nach Verhältniss*, *in Betreff*, *an*, und bei andern adverbiellen Bestimmungen. 1 Mos. 41, 40: רַק הַכִּסֵּא אֶגְדַּל *nur dem Throne nach will ich grösser seyn.* 2 Sam. 21, 20: *vier und zwanzig* מִסְפָּר *an der Zahl* (vgl. τρεῖς ἀριθμὸν *drei an der Zahl*). 1 Kön. 22, 13: פֶּה אֶחָד *mit Einem Munde* d. i. *einstimmig*. Zeph. 3, 9: *sie dienten Gott* שְׁכֶם אֶחָד *mit Einem Nacken* d. h. *einmüthig*. Mit folg. Genitiv: יִרְאַת שָׁמִיר *aus Furcht vor Dornen* Jes. 7, 25. Hiob 1, 5: *er brachte Opfer* מִסְפַּר כֻּלָּם *nach der Zahl Aller*. Hieher gehören auch Fälle wie מִשְׁנֶה כֶסֶף *das Doppelte an Geld*

1 Mos. 43, 15, אֵיפָה שְׂעֹרִים *ein Scheffel Gerste* Ruth 2, 17, שְׁנָתַיִם יָמִים *zwei Jahre Zeit* 1 Mos. 41, 1. Vgl. noch §. 114, Anm. *β*.

Verwandte Fälle des mit einem Verbo verbundenen Accusativ s. §. 135 und 136; auch schliesst sich hieran der bestimmt ausgeprägte Gebrauch zahlreicher Substantiven als Adverbien (§. 98, 2, *b*).

Anm. Gleiche Beziehung auf Ort- und Zeitbestimmung u. s. w. kann ein Nomen dem Sinne nach haben, wenn es mit כְּ (*wie, gemäss, nach Art*) verbunden ist, obwohl dann nur das präpositionelle כ im Accusativverhältniss, das angeschlossene Nomen dagegen im Genitiv zu denken ist. So *a*) vom *Orte:* כְּדָבְרָם *wie auf ihrer Trift* Jes. 5, 17. 28, 21, כָּאֶבֶן *nach Art des Steines* d. h. *wie ein Stein* (zieht sich das Wasser beim Gefrieren zusammen) Hiob 38, 30, כְּמוֹ לְבוּשׁ *wie im Prachtgewand* 38, 14, כַּחֲלוֹם *wie im Traume* Jes. 29, 7, vgl. 23, 15. *b*) von der *Zeit,* besonders in der Verbindung: כַּיּוֹם *nach Art des Tages* = *wie am Tage* Jes. 9, 3. Hos. 2, 5, כִּימֵי *wie in den Tagen des* — Hos. 2, 17. 9, 9. 12, 10. Amos 9, 11. Jes. 51, 9. *c*) mit andrer Beziehung z. B. Hiob 28, 5: כְּמוֹ אֵשׁ *nach Art des Feuers* = *wie von Feuer* Jes. 1, 25: *ich schmelze deine Schlacken aus* כַּבֹּר *wie mit Lauge.*

Selten steht hinter solchem כְּ noch eine Präposition, z. B. כְּבָרִאשֹׁנָה Jes. 1, 26. 1 Sam. 14, 14.

Dass übrigens ein Substantiv mit כְּ dem Sinne nach auch den Objects-Accusativ und das Nominativ-Verhältniss ausdrücken kann, versteht sich von selbst.

§. 117.

Umschreibung des Comparativ und Superlativ).*

1. Der *Comparativ* wird so ausgedrückt, dass vor das verglichene Wort die Präpos. מִן (מִ·) gesetzt wird, z. B. 1 Sam. 9, 2: גָּבֹהַּ מִכָּל־הָעָם *grösser als alles Volk.* Richt. 14, 18: מָתוֹק מִדְּבַשׁ *süsser als Honig;* ebenso auch nach Verbis, besonders nach Verbis der Eigenschaft, als 1 Sam. 10, 23: וַיִּגְבַּהּ מִכָּל־הָעָם *und er war grösser als alles Volk.* 1 Mos. 37, 3: אָהַב אֶת־יוֹסֵף מִכָּל־בָּנָיו *er liebte den Joseph mehr als alle seine* (andern) *Söhne.*

*) Im Arabischen existirt eine verstärkte Form für den Superlativ und Comparativ, welche im Hebr. אַקְטַל lauten würde. Vielleicht gehörten ursprünglich dahin אַכְזָר *grausam,* אַכְזָב *lügnerisch* (vom versiegenden Bache) und dessen Gegensatz אֵיתָן (contr. aus *aitan*) *beständig, perennis*, obwohl diese Formen ihre Kraft verloren haben und wie vereinzelte Reste dastehen, etwa wie der lateinische Comparativ im Italienischen und noch mehr im Französischen abstirbt und durch Umschreibung (mit *più, plus*) ersetzt wird.

Die Partikel מִן bezeichnet auch sonst öfter einen *Vorzug vor* etwas (s. יִתְרוֹן מִן *Vorzug vor* Koh. 2, 13, vgl. 5 Mos. 14, 2), welchen sich der Hebräer als ein *Ab*sondern und *Aus*zeichnen denkt (vgl. den lateinischen Ablativ beim Comparativ, ferner die Etymologie der latein. Wörter *eximius*, *egregius*, und das homer. ἐκ πάντων μάλιστα Il. 4, 96, und bloss ἐκ πασέων 18, 431). Die Bedeutung: *mehr als* knüpft sich daher an die Grundbedeutung *von* etwas *ab*. (Vgl. daneben den Gebrauch von עַל bei Vergleichungen Hiob 23, 2. Ps. 137, 6.)

Das Prädicat ist zuweilen gar nicht ausgedrückt, sondern aus dem Zusammenhange zu ergänzen, z. B. Jes. 10, 10: פְּסִילֵיהֶם מִירוּשָׁלַם *ihre Götterbilder sind* zahlreicher (mächtiger) *als die in Jerusalem*, Hiob 11, 17: מִצָּהֳרַיִם heller *als der Mittag*.

Die correlaten Comparativen: *grösser*, *kleiner*, werden bloss durch: *gross*, *klein*, ausgedrückt 1 Mos. 1, 16.

2. Die mehrfachen Bezeichnungen des *Superlativ* kommen alle darauf hinaus, dass man ihn ebenfalls durch den blossen *Positivus* bezeichnet, aber mit einer durch den Artikel oder einen folgenden Genitiv ausgedrückten Andeutung, dass die fragliche Eigenschaft Einem bestimmten Individuum vorzugsweise zukomme (vgl. *le plus grand*), z. B. 1 Sam. 17, 14: *David war der Kleine* (הַקָּטָן) d. i. *der Kleinste, und die drei Grossen* d. i. *Grösseren* u. s. w. 1 M. 42, 13. Jon. 3, 5: מִגְּדוֹלָם וְעַד קְטַנָּם *von dem Grössten unter ihnen bis zum Kleinsten unter ihnen*.

Eine Art Superlativ beim *Substantiv* der Eigenschaft ist קֹדֶשׁ קָדָשִׁים *das Allerheiligste*, eig. *das Heilige (Heiligste) unter den Heiligen*, שִׁיר הַשִּׁירִים *das Hohelied.*

§. 118.

Syntax der Zahlwörter.

1. Die Zahlen von 2 bis 10, eigentlich Substantiven, die aber auch einen adverbialen Gebrauch zulassen (§. 95, 1), können auf dreierlei Art mit dem zu zählenden Substantivo verbunden werden. Sie stehen entweder *a*) im *Stat. constr.* vor dem Substantiv (das Gezählte demnach im Genitiv), שְׁלֹשֶׁת יָמִים *drei Tage*, eig. *Dreiheit der Tage;* oder *b*) im *Stat. absol.* voran (das Gezählte entw. im Accusativ zu denken oder in Apposition), z. B. שְׁלֹשָׁה בָנִים *drei Söhne;* oder *c*) die Zahl steht im *Stat. absol.* und in Apposition hinter dem Gezähl-

ten, z. B. בָּנוֹת שְׁלוֹשׁ *drei Töchter* 1 Chr. 25, 5; letzteres in späteren Büchern, wo auch die Adverbia so nachgesetzt werden.

Ebenso sagt man gleich häufig מֵאָה שָׁנָה 1 Mos. 17, 17, und מְאַת שָׁנָה 25, 7. 17 *hundert Jahre.*

2. Die Zahlen von 2 bis 10 haben mit sehr wenigen Ausnahmen (z. B. 2 Kön. 22, 1) den Plural bei sich. Die Zehner (von 20 bis 90) dagegen nehmen, wenn sie voranstehen, in der Regel den Singular (im Accusativ), wenn sie in Apposition dem Gezählten nachstehen, den Plural zu sich. Das erstere ist häufiger. Z. B. Richt. 11, 33: עֶשְׂרִים עִיר *zwanzig Städte;* dagegen אַמּוֹת עֶשְׂרִים *zwanzig Ellen* 2 Chr. 3, 3 ff. In dem ersteren Falle *kann* auch der Plural stehen (2 Mos. 36, 24. 25); aber nie im zweiten Falle der Singular.

Die Zahlen von 11 bis 19 haben nur bei gewissen häufig gezählten Substantiven (יוֹם *Tag,* שָׁנָה *Jahr,* אִישׁ *Mann* u. s. w., wie wir nämlich *hundert Mann, sechzig Pfund* sagen) den Singular (im Accusativ) bei sich, z. B. אַרְבָּעָה עָשָׂר יוֹם eig. *vierzehn Tag* 2 Mos. 12, 6, sonst den Plural; und im letzteren Falle steht das Zahlwort in späteren Büchern auch nach (1 Chr. 4, 27. 25, 5).

3. Bei den aus Zehnern und Einern zusammengesetzten Zahlen, wie 21, 62, steht der gezählte Gegenstand entweder im Singular (Accusat.) nach, z. B. שְׁתַּיִם וְשִׁשִּׁים שָׁנָה 62 *Jahr* 1 Mos. 5, 20; oder im Plural voran, wie in späteren Büchern (Dan. 9, 26); oder er wird wiederholt, und steht bei der kleineren Zahl im Plural, bei der grösseren im Singular, z. B. 1 M. 12, 4: חָמֵשׁ שָׁנִים וְשִׁבְעִים שָׁנָה 75 *Jahr*, 23, 1: מֵאָה שָׁנָה וְעֶשְׂרִים שָׁנָה וְשֶׁבַע שָׁנִים 127 *Jahr.*

4. Die *Ordinalzahlen* über 10 haben keine eigenen Formen, und man gebraucht statt deren die Cardinalzahlen, welche dann entweder vor dem gezählten Gegenstande stehen oder als Genitiv nachgesetzt werden, als: בְּשִׁבְעָה עָשָׂר יוֹם *am siebzehnten Tage* 1 Mos. 7, 11, בִּשְׁנַת עֶשְׂרִים וָשֶׁבַע *im Jahre* 27. 1 Kön. 16, 10. In dem letzteren Falle wird zuweilen das Wort שָׁנָה noch einmal wiederholt, z. B. 1 M. 7, 11. 2 Kön. 13, 10. — Bei Zählung der Monatstage und Jahre wird selbst für die Zahlen von 1 bis 10 die Cardinalzahl gebraucht, z. B. בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם *im Jahre zwei*, בִּשְׁנַת שָׁלֹשׁ *im Jahre drei* 1 Kön. 15, 25. 2 Kön. 18, 1; בְּאֶחָד לַחֹדֶשׁ, בְּתִשְׁעָה לַחֹדֶשׁ *am ersten, am neunten des Monats* 1 M. 8, 13. 3 M. 23, 32.

Anm. 4. Den Artikel haben die Zahlwörter, wenn sie ausser unmittelbarer Verbindung mit dem Gezählten in Bezug auf vorhergehende Subjecte stehen, z. B. הַשְּׁנַיִם *die Zwei* Kohel. 4, 9. 12. Der Falll wie שִׁבְעַת הַיָּמִים *die sieben Tage* (Richt. 14, 17), ist nach der Rege §. 109, 1 zu erklären.

2. Gewisse Substantiva, die sich auf *Maass*- oder *Zeit*angaben beziehen, werden nach den Zahlwörtern gewöhnlich ausgelassen, z. B. 1 Mos. 20, 16: אֶלֶף כֶּסֶף *tausend (Sekel) Silbers;* ebenso vor זָהָב *Gold* 1 Kön. 10, 16. Ruth 3, 15: שֵׁשׁ שְׂעֹרִים *sechs (Epha* d. i. *Scheffel) Gerste.* 1 Sam. 17, 17: עֲשָׂרָה לֶחֶם *zehn (Laib) Brot.* Ebenso fehlt יוֹם 1 Mos. 8, 5, חֹדֶשׁ 8, 13. — Die Zahl der *Ellen* wird öfters auf folgende Art angegeben: מֵאָה בָּאַמָּה *hundert Ellen,* eig. *hundert an der Elle,* 2 Mos. 27, 18.

5. Die *Distributivzahlen* werden durch Verdoppelung der Cardinalzahl ausgedrückt: שְׁנַיִם שְׁנַיִם *je zwei und zwei* 1 Mos. 7, 9. 15. *Ein Mal* ist פַּעַם *f.* (eig. *Tritt*), פַּעֲמַיִם *zwei Mal,* שָׁלֹשׁ פְּעָמִים *drei Mal.* Dasselbe kann aber auch durch das *Cardinale fem.* ausgedrückt werden, אַחַת *Ein Mal,* שְׁתַּיִם *zwei Mal,* שָׁלוֹשׁ *drei Mal,* auch בְּאַחַת *Ein Mal* 4 Mos. 10, 4. Ebenso von den Ordinalzahlen שֵׁנִית *zum zweiten Male* 1 Mos. 22, 15. Jer. 13, 3. Ezech. 21, 19.

Zweites Capitel.

Syntax des Pronomen.

§. 119.

Gebrauch des Personalpronomen.

1. Wenn ein Personalpronomen Subject des Satzes ist, so bedarf es ebenso wenig als ein anderes Subjectsnomen zu seiner Verbindung mit dem Prädicat eines besondern Ausdrucks für die Copula, wenn diese einfach nur in dem Verbum *seyn* besteht (§. 141), z. B. אָנֹכִי הָרֹאֶה *ich* (bin) *der Seher* 1 Sam. 9, 19, כֵּנִים אֲנַחְנוּ *Redliche* (sind) *wir* 1 M. 42, 11, תָּמִים אַתָּה *unbescholten* (warst) *du* Ezech. 28, 15, כִּי עֵירֻמִּים הֵם *dass sie*

nackt (waren) 1 M. 3, 7, חֲלוֹם אֶחָד הוּא *Ein Traum* (ist) *es* 1 Mos. 41, 26.

2. Das Pronomen der dritten Person dient öfter, die Verbindung zwischen Subject und Prädicat zu vermitteln, und vertritt dann gewissermassen die Copula oder das Verbum *seyn.* Z. B. 1 M. 41, 26: *die sieben schönen Kühe* שֶׁבַע שָׁנִים הֵנָּה *sieben Jahre* (sind) *sie.* Koh. 5, 18: זֹה מַתַּת אֱלֹהִים הִיא *dies ist eine Gabe Gottes.* — Zuweilen bezieht sich ein solches Pronomen der dritten Person auf ein Subject der ersten oder zweiten Person, z. B. Ps. 44, 5: אַתָּה הוּא מַלְכִּי *du bist mein König,* wo הוּא zugleich auf das Prädicat hindeutet und es dadurch hervorhebt (eig.: du (bist) er, mein König). Jes. 37, 16. Neh. 9, 6. 7. 5 Mos. 32, 39. (Vgl. im Chald. Esr. 5, 11).

3. Von der Grundregel (§. 33, 1), nach welcher das *Pronomen separatum* den Nominativ, das *Suffixum* die *Casus obliquos* bezeichnet, giebt es nur folgende Ausnahme: Wenn das Personalpronomen im *Casu obliquo* des Nachdrucks wegen verdoppelt werden soll (*mich, mich; dein, dein*), so steht es zum zweiten Male in der Separatform, und letztere ist dann in demselben Casus zu denken wie das Suffix, zu welchem sie eine Apposition bildet. So im Accusativ beim *Suffixo Verbi* 1 Mos. 27, 34: בָּרְכֵנִי גַם אָנִי *segne mich, auch mich,* Spr. 22, 19; häufiger im Genitiv beim *Suffixo Nominis* 1 Kön. 21, 19: דָּמְךָ גַּם אָתָּה *dein Blut, ja deines* (eig. *sanguis tui, utique tui*). Spr. 23, 15. Ps. 9, 7. Gleicherweise steht das so in Apposition gestellte Pronomen unter dem Einfluss einer Präposition (d. h. im Genitiv, nach §. 99, 1 vgl. §. 151, 4), als Hagg. 1, 4: לָכֶם אַתֶּם *euch, euch;* 1 Sam. 25, 24: בִּי אָנִי *in mir, mir;* 1 Sam. 19, 23: עָלָיו גַּם הוּא *auch auf ihn;* 2 Chron. 35, 21: לֹא עָלֶיךָ אַתָּה *nicht wider dich.* Aus demselben Gesetze erklärt sich 1 Mos. 4, 26: לְשֵׁת גַּם הוּא *dem Seth, auch ihm.* 10, 21.

4. Das *Suffixum Verbi* ist eigentlich immer Accusativ (§. 33, 2, *a.* §. 57), und der Accusativ des Pronomen wird am gewöhnlichsten durch dasselbe ausgedrückt (s. Anm.). Doch wird es in einigen wenigen Stellen vermöge einer fast incorrecten Breviloquenz auch für den Dativ gebraucht, als Zach. 7, 5: הֲצַמְתֻּנִי *habt ihr mir* (zu meinem Besten) *gefastet?* für:

הֲצַמְתֶּם לִי; Hiob 31, 18: גְּדֵלַנִי כְאָב *er* (der Vaterlose) *wuchs mir auf, wie einem Vater;* Ezech. 29, 3 vgl. Vs. 9.

Anm. Der Accusativ des Pronomen *muss* mittelst des אֵת (§. 115) ausgedrückt werden, *a*) wenn das Pronomen nachdrücklich voransteht, z. B. אֹתְךָ הָרַגְתִּי 4 Mos. 22, 33; *b*) wenn das Verbum einen doppelten Pronominalaccusativ bei sich hat, wo dann bloss der eine durch ein Verbalsuffix ausgedrückt werden kann, z. B. הִרְאַנִי אֹתוֹ 2 Sam. 15, 25; aber es kommt auch ausserdem vor 1 Mos. 4, 14. 15, 13.

5. Die *Suffixa Nominum*, welche *Genitiven* sind (§. 33, 2, *b*) und die *Pronomina possessiva**) vertreten, beziehen sich, wie andere Genitiven (§. 112, 2), nicht bloss auf das Subject, sondern auch auf das Object. Als: חֲמָסִי *das Unrecht gegen mich* Jer. 51, 35; יִרְאָתוֹ *die Furcht vor ihm* 2 Mos. 20, 20.

6. Wenn zwei Substantiva, das erste im *Stat. constr.* und das zweite im Genitiv, so verbunden sind, dass sie nur Einen Begriff ausmachen, so wird das *Suffixum*, welches sich auf das Ganze bezieht, an den Genitiv angehängt (vgl. die analoge Artikelsetzung §. 109, 1). Besonders häufig geschieht dies in dem Falle (§. 104, 1), wo der Genitiv eine Eigenschaft ausdrückt und das Adjectivum umschreibt, als הַר קָדְשִׁי *mein heiliger Berg* Ps. 2, 6; אֱלִילֵי כַסְפּוֹ *seine silbernen Götzen* Jes. 2, 20. 31, 7.

Nur selten sind dagegen Verbindungen, wie Ez. 16, 27: דַּרְכֵּךְ זִמָּה *dein unzüchtiger Wandel.* 18, 7. Ebenso 3 Mos. 6, 3. Ps. 30, 8.

Anm. 1. Vermöge einer gewissen Incorrectheit, die vermuthlich aus der Volkssprache in die Büchersprache überging, werden zuweilen *Pronomina masculina* auf weibliche Substantiven bezogen (1 Mos. 41, 23. 2 Mos. 1, 21), und, jedoch seltener, umgekehrt 5 Mos. 5, 24. 2 Sam. 4, 6.

2. Der Accusativ des Pronomen als Object des Verbi wird, wo es leicht aus dem Vorhergehenden ergänzt werden kann, oft *ausgelassen*, besonders der Accus. *es,* nach Verbis des Sagens, z. B. וַיֹּאמֶר wie *dixit, er sagte es* 2 Mos. 19, 25, וַיַּגֵּד *und er zeigte es an* 1 Mos. 9, 22, aber auch andere, z. B. 1 Mos. 38, 17: *bis du* (ihn) *sendest.* 24, 12: *lass* (sie) *mir begegnen.*

*) Die *Pronomina possessiva* können auch, wie im Aramäischen gewöhnlich, auf folgende Art umschrieben werden: Ruth 2, 21: הַנְּעָרִים אֲשֶׁר לִי *die Knaben, die mir* (sind), für: *meine Knaben.* Insbesondere nach einem Substantiv, worauf noch ein Genitiv folgt, als 1 Sam. 17, 40. (Vgl. die analoge Umschreibung des Genitiv §. 113.) Dann wird auch wohl das Suffix pleonastisch hinzugesetzt, מִטָּתוֹ שֶׁלִּשְׁלֹמֹה eig. *seine Sänfte, des Salomo* Hohel. 3, 7, vgl. 1, 6.

3. Nachdrückliche Fülle dagegen oder auch blosse Umständlichkeit des Ausdrucks ist es, wenn das Nomen, wofür das Pronomen steht, selbst unmittelbar folgt und zu demselben eine Apposition bildet. 2 Mos. 2, 6: *sie sah ihn, den Knaben.* Spr. 5, 22. Ezech. 10, 3: בְּבֹאוֹ הָאִישׁ *als er eintrat, der Mann.* 1 Sam. 21, 14. Ebenso 1 Mos. 2, 19: לוֹ . . נֶפֶשׁ חַיָּה *zu ihnen, den lebenden Wesen;* und mit Wiederholung der Präposition Jos. 1, 2.

4. In einigen Beispielen ist auch die Kraft des Nominalsuffixi oder *Pronomen possess.* so schwach geworden, dass sie fast verschwunden ist. Z. B. אֲדֹנָי eig. *mein Herr* (s. §. 106, 2, *b*), eigentlich bloss in der Anrede an Gott (1 Mos. 15, 2. 18, 3. Ps. 35, 23), dann ohne Rücksicht auf das Pronomen: *der Herr,* von Gott gebraucht*); יַחְדָּו (eig. *in seinen Verbindungen* = *er, es zusammen*), z. B. כָּל־הָעָם יַחְדָּו 2 Mos. 19, 8, dann ohne Rücksicht auf das *Suffixum* selbst nach der ersten Person: אֲנַחְנוּ יַחְדָּו 1 Kön. 3, 18, vgl. Jes. 41, 1, nach der zweiten Jes. 45, 20. Aehnlich: *hört, ihr Völker* כֻּלָּם Mich. 1, 2.

§. 120.

Vom Demonstrativ- und Fragepronomen.

1. Das Pronomen der dritten Person הוּא *f.* הִיא *pl.* הֵמָּה *f.* הֵן, הֵנָּה (*is, ea, id; ii, eae, ea*) kann auch mit Substantiven verbunden werden, wo es dann den Artikel annimmt, falls ihn die Substantiven haben, z. B. הָאִישׁ הַהוּא *is vir,* בַּיּוֹם הַהוּא *eo die.* (Eine Ausnahme s. §. 109, 2, *b*).

Von dem *Demonstrativum* זֶה unterscheidet sich הוּא so, dass זֶה = οὗτος, *hic* stets auf einen gegenwärtigen oder nahen Gegenstand hinweiset, הוּא = αὐτός, *is* (ähnlich dem Artikel §. 107) einen schon erwähnten oder schon bekannten Gegenstand bezeichnet. Sehr klar wird der Unterschied durch Richt. 7, 4: *von welchem ich dir sage, dieser* (זֶה) *soll mit dir gehen, der* (הוּא) *gehe mit dir, und jeder von welchem ich dir sage, dieser* (זֶה) *soll nicht mitgehen, der* (הוּא) *gehe nicht mit.* Ebenso Ps. 20, 8 אֵלֶּה οὗτοι und הֵמָּה αὐτοί V. 9. Daher ist הַיּוֹם הַזֶּה *dieser Tag* = der heutige Tag, an welchem jem. spricht oder schreibt (1 Mos. 26, 33), dagegen הַיּוֹם הַהוּא der Tag oder die Zeit, wovon der Historiker eben erzählt (1 Mos. 15, 18. 26, 32), oder der Prophet so eben geweissagt hat (Jes. 5, 30. 7, 18. 20), und zu erzählen oder zu weissagen fortfährt.

2. Vom *Demonstrativo* זֶה kommt die Hauptform זֶה, desgleichen זוֹ, זוּ auch relativ vor f. אֲשֶׁר, wie im Deutschen: *der* für *welcher; damit* für *womit,* besonders in der Poësie.

*) S. *Gesenius* Thes. ling. hebr. S. 329. Vgl. die phönicischen Götternamen *Adonis* (אֲדֹנִי) und *Baaltis* (בַּעֲלָתִי), und unser: *Notre Dame, Unsere liebe Frau.*

Z. B. Ps. 104, 8: ***an den Ort*** **זֶה יָסַדְתָּ לָהֶם** ***den du ihnen bestimmt.*** **Selbst als blosses Zeichen der Relation (§. 121, 1), z. B. Ps. 74, 2:** ***der Berg Zion*** **זֶה שָׁכַנְתָּ בּוֹ** ***auf welchem du wohnest.***

Adverbial gebraucht wird זֶה *a*) f. *da*, הִנֵּה זֶה *siehe da!* dann bloss als Verstärkung, besonders nach Fragen: z. B. לָמָּה זֶה *warum denn?* (eig. *warum da?*) *b*) auf die *Zeit* bezogen, f. *nun*, זֶה פַּעֲמַיִם *nun* (schon) *zwei Mal* 1 Mos. 27, 36.

3. Das Fragepronomen **מִי** **kann sich auch auf einen Plural beziehen, als** **מִי אֵלֶּה** **1 Mos. 33, 5 (wofür jedoch genauer** **מִי וָמִי** **gesetzt wird 2 Mos. 10, 8), desgleichen auf Sachen, doch nur wenn der Begriff von Personen zum Grunde liegt, z. B.** **מִי שְׁכֶם** ***wer sind die Sichemiten?*** **Richt. 9, 28 vgl. 1 M. 33, 8. —** **מִי** **kann ferner auch im Genitiv stehen, z. B.** **בַּת מִי** ***wessen Tochter?*** **1 Mos. 24, 23, und** **מִי** **und** **מָה** **auch ohne Fragen für** ***irgend einer***, ***irgend etwas*** **(Hiob 13, 13): für letzteres hat die Sprache ausserdem das Wort** **מְאוּמָה.**

Ueber den Uebergang von מָה in die Bedeutung einer Negation s. §. 150, 2 Note *).

§. 121.

Relativpronomen und Relativsätze.

1. Das Pronomen **אֲשֶׁר** **dient häufig nur als Zeichen der Relation, welches Substantiven, Adverbien und Pronominen relative Bedeutung giebt. Als:** **שָׁם** ***daselbst***, **שָׁם — אֲשֶׁר** ***woselbst;*** **שָׁמָּה** ***dahin***, **שָׁמָּה — אֲשֶׁר** ***wohin;*** **מִשָּׁם** ***von da***, **אֲשֶׁר מִשָּׁם** ***von wo.*** **Auf dieselbe Weise bildet der Hebräer die** ***Casus obliquos*** **von** ***welcher***, ***welche***, ***welches;*** **nämlich**

Dativ. **לוֹ** ***ihm*** **—** **אֲשֶׁר לוֹ** ***welchem;*** **לָהֶם, לָהֶן** ***ihnen*** **—** **אֲשֶׁר לָהֶם, אֲשֶׁר לָהֶן** ***welchen.***

Accus. **אֹתוֹ, אֹתָהּ** ***ihn***, ***sie*** **—** **אֲשֶׁר אֹתוֹ, אֲשֶׁר אֹתָהּ** ***welchen***, ***welche.***

Mit ***Präpos.*** **בּוֹ** ***darin***, **מִמֶּנּוּ** ***davon*** **—** **אֲשֶׁר בּוֹ** ***worin***, **אֲשֶׁר מִמֶּנּוּ** ***wovon.***

Genit. **אֲשֶׁר לְשֹׁנוֹ** ***dessen Sprache*** **5 Mos. 28, 49.**

Der Accusativ ***welchen*** **kann jedoch auch bloss durch** **אֲשֶׁר** **ausgedrückt werden, 1 Mos. 2, 2.**

Anm. 1. Der Hebräer kann auf diese Weise auch die erste und zweite Person des Personalpronomen in *Casibus obliquis* relativ ma-

chen, was im Deutschen nicht möglich ist und durch die dritte Person ersetzt werden muss. 1 Mos. 45, 4: אֲשֶׁר אֹתִי. 4 Mos. 22, 30: אֲשֶׁר עָלַי. Jes. 41, 8: *Jacob* אֲשֶׁר בְּחַרְתִּיךָ *den ich gewählt habe.* Hos. 14, 4. Nur bei dem Nominativ der ersten und zweiten Person ist dieses auch im Deutschen möglich, nämlich: *der ich, der du, die wir.* wo *der* für *welcher* steht, und dieses (gleich dem hebräischen אֲשֶׁר) bloss Zeichen der Relation ist.

2. Das Wort אֲשֶׁר ist von dem, worauf es Bezug hat, gewöhnlich durch ein oder mehrere Wörter getrennt, z. B. אֲשֶׁר הָיָה שָׁם *woselbst war* 1 Mos. 13, 3. Nur selten sind sie verbunden 2 Chr. 6, 11.

2. Vor אֲשֶׁר ist häufig das Pronomen *derjenige* zu ergänzen (wofür die hebräische Sprache kein eigenes Wort hat §. 122, 2), wie im Lat. *is* vor *qui*. *Z. B.* 4 Mos. 22, 6: וַאֲשֶׁר תָּאֹר *und* (derjenige) *welchen du verfluchst;* Jes. 52, 15: אֲשֶׁר לֹא שָׁמְעוּ (das) *was sie nicht gehört haben.* Fast durchaus ist dieses der Fall, wenn Präpositionen vor אֲשֶׁר stehen, welche dann mit dem ausgelassenen Pronomen *derjenige* zusammen construirt werden; das Relativum selbst aber wird in dem Casus übersetzt, welchen der folgende Satz verlangt. *Z. B.* לַאֲשֶׁר *ei qui,* und: *iis qui;* מֵאֲשֶׁר *von demjenigen, welcher;* כַּאֲשֶׁר eig. *demzufolge, was;* daher: *wie*, und ebenso אֶת־אֲשֶׁר *eum qui*, oder *eos qui*, oder auch *id quod**).

Zu dem ausgelassenen *derjenige* kommt zuweilen noch der Begriff des Ortes oder der Zeit hinzu, als: בַּאֲשֶׁר *an* (dem Orte) *wo;* מֵאֲשֶׁר *von* (der Zeit an) *wo.*

3. Das Pronomen אֲשֶׁר kann in allen angegebenen Fällen seines Gebrauches auch wegfallen (wie im Englischen: *the friend I met; the book I told you of*), wo dann die Relation ohne äussere Bezeichnung bleibt und nur daran erkannt wird, dass solcher Relativsatz einem voraufgehenden Worte in der Weise einer Apposition angefügt ist. Dieses ist, und zwar am häufigsten in der Poësie der Fall, wenn אֲשֶׁר stehen würde

a) als Pronomen im Nominativ und Accusativ. *Z. B.* 1 Mos. 15, 13: בְּאֶרֶץ לֹא לָהֶם *in einem Lande* (welches) *nicht ihnen* (gehört). Ps. 7, 16: וַיִּפֹּל בְּשַׁחַת יִפְעָל *und er fällt in die Grube* (welche) *er macht.* 1 Mos. 39, 4:

*) Sehr selten sind die Beispiele, wo sich die Präposition vor אֲשֶׁר auf das Relativum selbst bezieht und also *unsere* Ausdrucksweise Statt findet, als עִם אֲשֶׁר 1 Mos. 31, 32 f. אֲשֶׁר עִמּוֹ (44, 9. 10), vielleicht בַּאֲשֶׁר Jes. 47, 12 f. אֲשֶׁר בָּהֶם vgl. auch אֵת אֲשֶׁר דָּקָרוּ Zach. 12, 10 f. אֲשֶׁר דָּקָרוּ אֹתוֹ.

כָּל־יֶשׁ־לוֹ *alles* (was) *ihm war* d. i. *gehörte*, vgl. V. 5, wo אֲשֶׁר steht. Kohel. 10, 5 (vgl. 6, 1, wo dieselben Worte mit אֲשֶׁר) *);

b) als Zeichen der Relation, z. B. Ps. 32, 2: *Heil dem Manne* לֹא יַחְשֹׁב יְהוָֹה לוֹ עָוֹן *dem Jehova die Sünde nicht anrechnet*, Hiob 3, 3. 2 Mos. 18, 20. Häufig nach Zeitbestimmungen in der Bedeutung *wo*. 2 Chr. 29, 27: בְּעֵת הֵחֵל הָעֹלָה *zur Zeit* (wo) *das Opfer begann*. Ps. 4, 8: עֵת דְּגָנָם וְתִירוֹשָׁם רָבּוּ *in der Zeit* (wo) *Korn und Most in Fülle ist*. Jer. 36, 2;

c) zugleich mit Einschluss des Pronomen *derjenige*. Hiob 24, 19: *die Unterwelt rafft weg* חָטָאוּ (die, welche) *sündigen*. V. 9. Auch dann, wenn zu dem ausgelassenen *derjenige* noch der Begriff des Ortes oder der Zeit hinzukommt, als 1 Chr. 15, 12: אֶל־הֲכִינוֹתִי לוֹ *an* (den Ort, welchen) *ich ihm bereitet*, vgl. 2 Mos. 23, 20.

Anm. 1. Wenn das Pronomen *derjenige* im Genitiv zu suppliren ist, so steht das vorhergehende Substantiv im *Stat. constr.* Z. B. 2 Mos. 4, 13: בְּיַד תִּשְׁלָח *durch die Hand* (dessen, den) *du schicken willst*. Hos. 1, 2: תְּחִלַּת דִּבֶּר יְיָ *Anfang* (dessen, was) *Jehova redete*. Ps. 81, 6: שְׂפַת לֹא יָדַעְתִּי *die Rede* (eines, den) *ich nicht kannte*. 65, 5. Klagel. 1, 14. Jer. 48, 36. Vgl. §. 114, 3.

2. Relativsätze werden auch durch die *Copula* angelehnt, z. B. Hiob 29, 12; *der Vaterlose* וְלֹא עֹזֵר לוֹ *und der keinen Helfer hat*.

§. 122.

Ausdruck derjenigen Pronomina, wofür die Hebräer keine eigenen Formen haben.

1. Das *Pronomen reflexivum: mich, dich, sich selbst* wird ausgedrückt *a*) durch die Conjugationen *Niphal* und *Hithpaël*; *b*) durch das Pronomen der dritten Person (an einem Nomen oder einer Präposition), z. B. 1 Mos. 22, 3: *Abraham nahm zwei seiner Knechte* אִתּוֹ *mit ihm*, f. *mit sich*. 8, 9. 1 Sam. 1, 24: *sie führte ihn hinauf* עִמָּהּ *mit ihr* f. *mit sich*. (So im Deutschen zu Luther's Zeit: *er machte ihm ei-*

*) Im Arabischen gilt hier die Regel, dass das Relativum in Bezug auf ein unbestimmtes Substantiv fehlt, wie oben; in Bezug auf ein bestimmtes aber gesetzt wird. Dieses ist auch im Hebräischen in Prosa gewöhnlich der Fall (Jer. 23, 39. 2 Mos. 14, 13 u. a. St.): doch fehlt es auch nach dem determinirten Substantiv 2 Mos. 18, 20. 2 Sam. 18, 14, besonders in der Poësie Ps. 18, 3. 49, 13. 21. 5 Mos. 32, 17. Hiob 3, 3.

nen Rock, für: *sich*). Jer. 7, 19. Ez. 34, 2. 8. 10; *c*) durch Umschreibung mit Substantiven, besonders נֶפֶשׁ, z. B. לֹא אֵדַע נַפְשִׁי *ich kenne mich selbst nicht* Hiob 9, 21. Jer. 37, 9; בְּקִרְבָּהּ *bei sich selbst* (in ihrem Inneren) 1 Mos. 18, 12.

2. Das Pronomen *derjenige*, *diejenige*, *dasjenige* in allen *Casus* des Singular und Plural wird gewöhnlich vor אֲשֶׁר ausgelassen (vgl. §. 121, 2): nur selten ist es ausgedrückt durch das Fragepronomen: מַה־שֶּׁ. *das, was* Kohel. 1, 9. 3, 15.

Anm. 1. *Jeder* wird in Beziehung auf Personen ausgedrückt durch אִישׁ *Mann* oder das wiederholte אִישׁ אִישׁ 2 Mos. 36, 4, אִישׁ וְאִישׁ Ps. 87, 5; in Beziehung auf Personen und Sachen durch כֹּל, gewöhnlich ohne Artikel (§. 109, 1); durch Verdoppelung: בַּבֹּקֶר בַּבֹּקֶר *jeden Morgen;* auch durch den Plural: לַבְּקָרִים *jeden Morgen* Ps. 73, 14.

2. *Irgend einer, jemand* ist אִישׁ 2 Mos. 16, 29. Hohel. 8, 7; אָדָם 3 Mos. 1, 2; *irgend etwas* (besonders in Verbindung mit einer Negation) דָּבָר, כָּל־דָּבָר (ohne Artikel).

3. *Selbst, derselbe* wird in Beziehung auf *Personen* und *Sachen* durch הוּא, הִיא ausgedrückt, als הָאִישׁ הַהוּא *derselbe Mann,* in Beziehung auf *Sachen* auch durch Umschreibung mit dem Worte עֶצֶם *Gebein, Körper* (hier trop. für *Wesen, Substanz*), daher בְּעֶצֶם הַיּוֹם הַזֶּה *an demselben Tage* 1 Mos. 7, 13, vgl. בְּעֶצֶם תֻּמּוֹ *in seinem Wohlstande selbst,* mitten in seinem Wohlstande Hiob 21, 23,

Das Arabische umschreibt auf ähnliche Weise den Begriff *selbst* durch *Auge*, *Seele*, *Geist*, das Rabbinische durch עֶצֶם, גֶּרֶם (Gebein), גּוּף (Körper): das Amharische durch ראשׁ (Kopf). Vgl. engl. *my body* (ich selbst), im mittelhochd. *mîn lîp, dîn lîp.*

4. *Alter*, *alter, der Eine* und *der Andere* wird durch ein doppeltes זֶה oder אֶחָד ausgedrückt, oder durch אִישׁ mit אָח *Bruder* oder רֵעַ *Genosse,* im Fem. durch אִשָּׁה *Frau* mit אָחוֹת *Schwester* oder רְעוּת *Genossin*, beide auch, wenn von leblosen Dingen die Rede ist. Ebenso wird auch der Begriff *einander* umschrieben. Z. B. 1 Mos. 13, 11: *und sie trennten sich* אִישׁ מֵעַל אָחִיו *der eine von dem Andern* d. i. *von einander.* 2 Mos. 26, 3: *fünf Vorhänge waren gebunden* אִשָּׁה אֶל־אֲחוֹתָהּ *einer an den andern.*

5. *Einige* wird öfter durch den blossen Plural bezeichnet, z. B. יָמִים *einige Tage* Dan. 8, 27; שָׁנִים *einige Jahre* Dan. 11, 6. 8. Zuweilen durch יֵשׁ אֲשֶׁר *sunt qui* Neh. 5, 2—4.

Drittes Capitel.

Syntax des Verbi.

§. 123.

Gebrauch der Tempora im Allgemeinen.

Bei der Armuth der hebräischen Sprache an bestimmten Formen für die absoluten und relativen Zeitverhältnisse (§. 40. 48) ist es nicht anders zu erwarten, als dass eine gewisse *Vieldeutigkeit* derselben entstehen musste.

Indessen darf man nicht glauben, dass die zwei vorhandenen Tempusformen ganz unbestimmt und regellos gebraucht würden; im Gegentheil hat jede von beiden ihre abgegrenzte Sphäre, wie dies im Allgemeinen schon oben S. 94 f. Anm. *** angedeutet worden ist. Das *Perfect* dient für den Ausdruck des Vollendeten und Vergangenen, mag es wirklich schon der Vergangenheit angehören oder mag es eigentlich in der Gegenwart oder gar in der Zukunft liegen und nur als Vollendetes vorgestellt werden, indem man ihm die gleiche Sicherheit wie dem schon Geschehenen beilegt oder es als relativ Früheres dem noch später Erfolgenden gegenüberstellt. Das *Imperfect* (*Infectum, Futurum*) drückt dagegen das Unvollendete aus, somit das Andauernde und Fortgängige (selbst in der Vergangenheit), das Werdende und Zukünftige. Ausserdem wird vorzüglich das Imperfect in modificirter Form (§. 48) auch angewandt, um die Verhältnisse des Optativ, des Jussiv, des Subjunctiv auszudrücken. Endlich kommt dazu noch die §. 48 b. bereits erwähnte Eigenthümlichkeit der hebräischen Rede, mittelst des *Waw consecutivum* Imperfecta an ein Perfect und umgekehrt Perfecta an ein Imperfect anzuknüpfen. Die näheren Bestimmungen über dies alles geben die folgenden §§.

Irrig ist die Vorstellung, dass das sogenannte *Perfect* und *Imperfect* überhaupt keine *Tempora*, und ursprünglich nicht znm Ausdruck des *Zeit*verhältnisses, sondern des *Modus*-Unterschiedes bestimmt seyen *).

*) Vielmehr entspricht ungefähr die nach Varro in die latein. Grammatik eingeführte Unterscheidung der *Actio perfecta*, und *Actio infecta*.

Einige Beispiele, wo *Perfect* und *Imperfect* in einem recht ausgesprochenen Gegensatze des Zeitverhältnisses stehen, sind Jes. 46, 4: אֲנִי עָשִׂיתִי וַאֲנִי אֶשָּׂא *ich that* (es) *und werde* (ferner) *tragen*, Vs. 11: דִּבַּרְתִּי אַף אֲבִיאֶנָּה יָצַרְתִּי אַף אֶעֱשֶׂנָּה *ich verhiess und werde es kommen lassen, ich entwarf und werde es ausführen.* 5 M. 32, 21. Nah. 1, 12.

§. 124.

Gebrauch des Perfect.

Das Perfect steht:

1. An sich und eigentlich für die ***absolut*** und ***vollkommen*** vergangene Zeit (***Praeteritum perfectum***), z. B. 1 Mos. 3, 10. 11: מִי הִגִּיד לְךָ ***wer hat dir angezeigt?*** V. 13: ***warum hast du das gethan?*** V. 14. 17. 22. Daher in der Erzählung von vergangenen Dingen 1 Mos. 1, 1: ***am Anfang schuf*** (Perf.) ***Gott Himmel und Erde.*** 4, 1. 29, 17. Hiob 1, 1: ***es war*** (Perf.) ***ein Mann im Lande Ufs.*** 2, 10.

Im letzteren Falle schliesst sich bei fortgesetzter Erzählung häufig das *Imperfect* mit *Waw consecut.* an, §. 126 b, 1.

2. Für das ***Plusquamperfectum.*** 1 Mos. 2, 2: מְלַאכְתּוֹ אֲשֶׁר עָשָׂה ***sein Werk, welches er gemacht hatte.*** V. 5: ***Jehova hatte noch nicht regnen lassen.*** 7, 9. 19, 27. 20, 18. 27, 30. 31, 20. Jon. 1, 5.

3. Für das abstracte ***Praesens*** unserer Sprachen, wo dieses *a*) einen schon längst bestandenen und noch fortdauernden (in die Gegenwart hineinreichenden) Zustand oder eine Eigenschaft bezeichnet, יָדַעְתִּי ***ich weiss*** Hiob 9, 2. 10, 13, לֹא יָדַעְתִּי ***ich weiss nicht*** 1 M. 4, 9, שָׂנֵאתִי ***ich hasse*** Ps. 31, 7 *), צָדַקְתִּי ***ich bin gerecht*** Hiob 34, 5, גָּדַלְתָּ ***du bist gross*** Ps. 104, 1, קָטֹנְתִּי ***ich bin klein*** 1 Mos. 32, 11, oder *b*) eine schon dagewesene, aber noch immer sich wiederholende Handlung (oft in allgemeinen Erfahrungssätzen), z. B. אָמַרְתִּי ***ich sage, ich meine,*** Hiob 7, 13. Ps. 31, 15. Richt. 9, 9. 11. 13. — Ps. 1, 1: ***Heil dem Manne, der nicht wandelt*** (הָלַךְ) ***in der Frevler Rath, den Pfad der Sünder nicht betritt*** (עָמַד), ***und im Kreis der Spötter nicht sitzt*** (יָשַׁב). 10, 3. 119, 30. 40.

Hier im Bereiche unseres Präsens begegnen sich Perfect und Imperfect, eins wie das andere findet Anwendung, je nach-

*) Aehnlich im Lat. *novi, memini, odi.*

dem der Redende die in dem Verbum ausgedrückte Handlung oder Situation als früher schon dagewesene, nur jetzt auch noch bestehende, vielleicht soeben noch vollendete betrachtet, oder als eine erst werdende, andauernde, vielleicht im Augenblick eintretende (vgl. §. 125, 2). Demnach findet man in ohngefähr gleicher Bedeutung לֹא יָכֹלְתִּי Ps. 40, 13 und לֹא אוּכַל 1 M. 19, 19. 31, 35. Häufig stehen in solchen Fällen Perfecta und Imperfecta neben einander, z. B. Jes. 5, 12. Spr. 1, 22. Hiob 3, 17. 18.

4. Selbst auf die *Zukunft* bezieht sich das Perfect, nämlich bei *Betheuerungen* und *Versicherungen*, wo der Wille des Redenden die Handlung als abgemacht, so gut wie vollzogen betrachtet. Im Deutschen wird dann leicht das Präsens gebraucht statt des Futuri. So bei Verträgen oder vertragsmässigen Versprechungen 1 Mos. 23, 11: *ich gebe* (נָתַתִּי) *dir den Acker*, V. 13: *ich gebe* (נָתַתִּי) *das Geld für den Acker*, besonders wenn Gott der verheissende ist 1 M. 1, 29. 15, 18. 17, 20 und sonst in zuversichtlicher Rede, namentlich wo von Gott ausgesagt wird dass er etwas thun werde, z. B. Ps. 31, 6: פָּדִיתָה אוֹתִי *du, o Gott, erlösest mich*, daher so häufig in lebendiger Schilderung der Zukunft und in *Weissagungen*, z. B. Jes. 9, 1: *das Volk, das im Finstern wandelt, siehet* (רָאוּ) *ein grosses Licht*. 5, 13: *darum wandert aus mein Volk* (גָּלָה). Vs. 14. 17. 25. 26. 11, 1. 2. 4. 6. 10. (Auch in diesen Fällen wechselt es mit dem Imperfect ab, s. z. B. Jes. 5.) Vgl. No. 6.

Im Arab. steht das *Perfect*, auch wohl durch die Partikel קַד verstärkt, ebenfalls bei nachdrücklichen Versprechungen u. dgl. Man sagt: *ich habe es dir schon gegeben*, f. es ist so gut als ob es geschehen wäre, es ist gleichsam abgethan *).

5. Von den *Temporibus relativis* bezeichnet das Perfect diejenigen, in welchen die Vergangenheit der Hauptbegriff ist, und zwar *a*) unser *Imperfectum Conjunctivi* (für welches indess auch das Imperfect stehen kann, §. 125, 5). Jes. 1, 9:

*) Die Versicherung, dass etwas geschehen wird, kann auch zum Ausdruck des Wunsches dienen, dass etwas geschehen möge. So 1 M. 40, 14: וְעָשִׂיתָ־נָּא עִמָּדִי חֶסֶד וְהִזְכַּרְתַּנִי וגו׳ *und thue Liebe an mir* (eig. du thust wohl Liebe an mir, hoffe ich), *und bringe mich in's Andenken bei Pharao.* Das beigefügte נָא macht diesen Sinn des Perfect hier unzweifelhaft. Im Arabischen wird das Perfect gleichfalls bei Wünschen und Obtestationen gebraucht. Im Hebr. noch Hiob 21, 16: *der Rath der Frevler* רָחֲקָה מֶנִּי *sey fern von mir!* 22, 18. Vgl. das Perfect in Folge des Imperativ No. 6, *c*.

כִּסְדֹם הָיִינוּ לַעֲמֹרָה דָּמִינוּ *wie Sodom wären wir, Gomorrha glichen wir.* Hiob 3, 13; *b)* das *Plusquamperfectum Conjunctivi*, z. B. Jes. 1, 9: לוּלֵי הוֹתִיר *wenn er nicht übrig gelassen hätte.* 4 Mos. 14, 2: לוּ מַתְנוּ *wenn wir doch gestorben wären* (לוּ mit dem Impf. wäre: *wenn wir doch stürben*, §. 133, 2). Richt. 13, 23. Hiob 10, 19: כַּאֲשֶׁר לֹא הָיִיתִי אֶהְיֶה *als wäre ich nie gewesen, so wäre ich; c)* das *Futurum exactum* Jes. 4, 4: אִם רָחַץ *wenn abgewaschen haben wird* eig. *abgewaschen hat.* 6, 11. — 1 M. 43, 14: כַּאֲשֶׁר שָׁכֹלְתִּי שָׁכָלְתִּי *wenn ich kinderlos bin* (f. seyn werde, *ubi orbus fuero*), *so bin ich es* (Ausdruck verzweifelnder Resignation).

* * *

6. In allen bisherigen Fällen betrachteten wir das Perfect unabhängig von der Verbindung mit vorhergehenden Verbis. Nicht minder mannigfaltig ist aber der Gebrauch desselben da wo es mit vorhergegangenen Verbis durch וְ (*Waw consecutivum Perfecti*) verbunden ist, *wo es dann an die Zeit- oder Modus-Bedeutung dieser ihm vorangegangenen Verba sich anschliesst und die oben* §. 48b, 3 *erläuterte Fortrückung des Tones Statt findet.* So steht es

a) am häufigsten von der *Zukunft*, wenn ein Futurum vorausgegangen ist, z. B. 1 Mos. 24, 40: *Jehova wird seinen Engel senden* וְהִצְלִיחַ דַּרְכֶּךָ *und deine Reise beglücken* (eig. *und dann beglückt er*). Richt. 6, 16. 1 Sam. 17, 32. Das Futurum geht im Fortgang der Rede hier in die ruhige Beschreibung durch das Praeteritum über, und die Bedeutung des Perfect schliesst sich an den oben No. 4 erläuterten Fall an. Auch

b) für das *Praesens Conjunctivi*, wenn die vorhergegangene Imperfectform diese Bedeutung hatte (nach §. 125, 3). Gen. 3, 22: פֶּן יִשְׁלַח יָדוֹ וְלָקַח וְאָכַל *damit er nicht seine Hand ausstrecke und nehme und esse*, eig. *und so nimmt und isst.* 32, 12. 19, 19. 4 Mos. 15, 40. Jes. 6, 10.

c) für den *Imperativ*, wenn ein solcher vorherging. 1 M. 6, 21: קַח לְךָ וְאָסַפְתָּ *nimm dir und sammele*, eig. *und dann sammelst du.* 27, 43. 44. Wie litt. *a.* geht hier der Befehl in die Beschreibung dessen über, was zu thun ist. Bisweilen ist das Perfect von dem *Waw* getrennt Ps. 22, 22.

d) für die Vergangenheit und Gegenwart, wenn Perfecta oder Imperfecta vorhergehen, die sich in diesen Zeitsphären halten.

Anm. 1. Das *Perfect* mit *Waw consecut.* bezieht sich auch dann auf die Zukunft, wenn nicht ein ausdrückliches *Futurum*, sondern eine anderweite Bezeichnung der Zukunft vorangeht. 2 Mos. 16, 6. 7: עֶרֶב וִידַעְתֶּם *am Abend, da werdet ihr erfahren*, 17, 4: *noch eine kurze Zeit* וּסְקָלוּנִי *und sie werden mich steinigen.* 1 Sam. 20, 18. Ezech. 39, 27.

Indessen braucht es gar keine Bezeichnung der Zukunft zu seyn; auch nach Vordersätzen, die *a*) eine Ursache, oder *b*) eine Bedingung enthalten, steht das *Perf.* mit *Waw consecut.* im Sinne des *Futuri* (und *Imp.*). Vgl. für litt. *a.* 4 Mos. 14, 24: *weil ein anderer Geist mit ihm ist* וַהֲבִיאֹתִיו *so werde ich ihn führen*, und ohne Causalpartikel 1 Mos. 20, 11: *es ist keine Gottesfurcht im Lande* וַהֲרָגוּנִי *und darum werden sie mich tödten* (f. weil nicht ist, *so*). 45, 12. 13. 2 M. 6, 6. Vgl. Ps. 25, 11: *um deines Namens willen* וְסָלַחְתָּ *so vergieb* (oder: *wirst du vergeben*). Für litt. *b.* 1 M. 33, 10: *wenn ich Gnade gefunden habe* וְלָקַחְתָּ *so nimm*, und ohne Bedingungspartikel (§. 152, 4, a) 44, 22: *verlässt er seinen Vater* וָמֵת *so stirbt dieser.* 28, 29. 42, 38. Jes. 6, 7: *siehe! berührt dieses deine Lippen* וְסָר *so weicht* u. s. w. — Auch an andere sehr verschiedenartige Angaben der Gegenwart knüpfen sich solche durch וְ mit dem *Perf.* eingeführte Angaben der Zukunft (Richt. 13, 3: *du bist unfruchtbar* וְהָרִית וְיָלַדְתְּ *aber du wirst empfangen und gebären.* 1 Sam. 9, 8: *hier ist ein Viertelsekel* וְנָתַתִּי *den will ich geben*), oder des Wunsches (Ruth 3, 9: *ich bin Ruth* וּפָרַשְׂתָּ *so breite denn aus*), oder auch Fragsätze (2 M. 5, 5: *viel ist des Volkes im Lande* וְהִשְׁבַּתֶּם אֹתָם *und ihr wollt sie feiern lassen?* 1 Mos. 29, 15. 1 Sam. 25, 10. 11).

2. Eine sehr häufige Formel der prophetischen Sprache (wie וַיְהִי *und es geschah* in der Erzählung) ist: וְהָיָה *und es wird geschehen*, sowohl wenn Futura vorangegangen sind, als auch ohne diese (s. Anm. 1), besonders wenn eine Zeitangabe beigefügt wird, als Jes. 7, 18: וְהָיָה בַּיּוֹם הַהוּא יִשְׁרֹק.

§. 125.

Gebrauch des Imperfect.

Wiewohl die Bedeutung des Imperfect fast noch umfangreicher ist, als die des Perfect, so hat doch die Sprache gerade hier für gewisse Modalverhältnisse einen bestimmteren Ausdruck durch die §. 48 angegebene Verkürzung und Verlängerung der Form des Imperfect gewonnen, nämlich für den Jussiv und Cohortativ (§. 126), auch findet das Waw consecutivum hier eine sehr eingreifende und bedeutsame Anwendung (§. 126 b). Doch ist jene Verkürzung, wie schon oben bemerkt worden, wenigstens orthographisch nicht bei allen Formen sichtbar, und auch sonst findet einiges Schwanken Statt, so dass fast in allen Ver-

hältnissen, wofür diese verkürzte Imperfectform ausgeprägt ist, daneben auch die gewöhnliche Form vorkommt.

Das hebräische Imperfect bildet nun im Allgemeinen den geraden Gegensatz zum Perfect und bezeichnet demnach das Unvollendete, das Werdende und Zukünftige, aber auch das Andauernde und Fortgängige in jeder Zeitsphäre, selbst in der Vergangenheit (s. schon oben S. 94. f. Note***. Es steht demnach

1. Für die *Zukunft* schlechthin. 1 Mos. 9, 11: לֹא יִהְיֶה עוֹד מַבּוּל *es wird keine Fluth wieder kommen*, in der Erzählung auch für die Zukunft von einem Punkte der Vergangenheit aus 2 Kön. 3, 27: *der Erstgeborne, welcher regieren sollte (regnaturus erat)*.

2. Ebenso häufig für die *gegenwärtige* Zeit. 1 Kön. 3, 7: לֹא אֵדַע *ich weiss nicht.* Jes. 1, 13: לֹא אוּכַל *ich mag nicht.* 1 Mos. 37, 15. Insbesondere von bleibenden Zuständen, die jetzt Statt haben und immer Statt haben werden (wo auch das Perf. steht, aber doch seltener §. 124, 3, a. b), daher bei allgemein ausgesprochenen Beobachtungen. 1 Mos. 43, 32: *die Aegypter dürfen nicht mit den Hebräern essen.* Hiob 4, 17: *ist der Mensch gerecht vor Gott?* 2, 4. Spr. 15, 20: בֵּן חָכָם יְשַׂמַּח אָב *ein weiser Sohn erfreut den Vater*, und äusserst häufig so im Hiob und den Proverbien.

Oft kommt in derselben Formel *Perf.* und *Imperf.* nebeneinander vor, ohne dass es gerade ganz dasselbe seyn muss, z. B. מֵאַיִן תָּבֹא Hiob 1, 7 *woher kommst du?* אֵי־מִזֶּה בָאת 1 Mos. 16, 8 *woher bist du gekommen?*

3. Für eine Reihe von Verhältnissen, welche im Lateinischen durch den *Conjunctivus*, insbesondere das ***Praesens Conjunctivi*** ausgedrückt werden, nämlich das Zukünftige oder was da seyn soll nach subjectivem Ermessen oder nach einem sonstigen Abhängigkeitsverhältniss. So

a) Für den Subjunctiv, wenn Partikeln vorhergehen, welche *dass, dass nicht* (*ut*, *ne*) bedeuten, als לְמַעַן, כִּי, אֲשֶׁר, יַעַן *dass, auf dass* *). 1 Mos. 11, 7: אֲשֶׁר לֹא יִשְׁמְעוּ *dass sie nicht verstehen.* 38, 16: *was giebst du mir,* כִּי תָבֹא אֵלַי *dass du zu mir kommst?* 5 Mos. 4, 1: לְמַעַן

*) Wenn diese Partikeln eine andere Bedeutung haben, fällt die Construction mit dieser Art des Imperf. weg, z. B. יַעַן *weil* mit dem *Perf.* Richt 2, 20, אֲשֶׁר *weil* 1 Mos. 34, 27.

תִּחְיוּ *auf dass ihr lebet,* und nach פֶּן *dass nicht,* z. B. פֶּן יִשְׁלַח יָדוֹ 1 Mos. 3, 22.

b) Für den Optativ. Hiob 3, 3: יֹאבַד יוֹם *pereat dies.* Vs. 5. 6. 8. 6, 9. In dieser Bedeutung steht eigentlich das verlängerte und verkürzte Imperfect (§. 126, 1. 2), öfter mit der Partikel נָא *), z. B. יִגְמָר־נָא *o möchte enden!* Ps. 7, 10. 1 Mos. 44, 18: יְדַבֶּר־נָא עַבְדְּךָ *es möchte dein Knecht reden,* d. i. lass deinen Knecht reden. Doch findet sich die vollständige Form des Imperfect selbst da bisweilen, wo die verkürzte Form entschieden ausgebildet ist, z. B. תֵּרָאֶה *es zeige sich* 1 M. 1, 9, vgl. 41, 34, אַל יִרְאֶה Hiob 3, 9.

c) Für den Imperativ, und zwar bei negativen Befehlen (Verboten) stets, mit לֹא als Verbot: לֹא תִּגְנֹב *du sollst nicht stehlen* 2 M. 20, 15; mit אַל im Sinne der Abmahnung, des Wunsches oder Meinens, dass etwas nicht geschehe: אַל־תִּירָא *fürchte dich nicht* 1 Mos. 46, 3. Hiob 3, 4. 6. 7. Auch hier, namentlich in der Verbindung mit אַל, ist eigentlich der Jussiv, also die verkürzte Form des Imperfect an der Stelle. Ebenso für den Ausdruck der dritten Person des Imperativ und für den Imperativ der Passiva, sofern eigene Formen dafür der Sprache fehlen (§. 46). Z. B. יְהִי אוֹר *es werde Licht* 1 Mos. 1, 3, יוּמַת *er werde getödtet* 2 M. 35, 2. Vgl. §. 126, 2.

d) Für den sogenannten *Potentialis*, wo ein *Können, Mögen, Dürfen* auszudrücken ist. Z. B. 1 Mos. 2, 16: אָכֹל תֹּאכֵל *du darfst essen.* Spr. 20, 9: מִי יֹאמַר *wer kann sagen?* 1 M. 43, 7: הֲיָדוֹעַ נֵדַע *konnten wir wissen?*

4. Selbst in die Sphäre der *Vergangenheit* fällt der Zeitbegriff des Imperfect, und zwar hauptsächlich in folgenden Fällen:

a) nach den Partikeln אָז *damals* **), טֶרֶם *noch nicht,* בְּטֶרֶם *ehe,* z. B. אָז יְדַבֵּר יְהוֹשֻׁעַ *damals redete Josua* Josua 10, 12; טֶרֶם יִהְיֶה *es war noch nicht* 1 Mos. 2, 5. 37, 18; בְּטֶרֶם תֵּצֵא *ehe du hervorgingst* (*priusquam*

*) Die Partikel נָא (§. 103) giebt dem Verbo das Gepräge der Bitte und des Wunsches. Ueber den Gebrauch derselben bei der ersten Person s. §. 126, 1.

**) Wenn aber אָז *dann* bedeutet und sich auf die Zukunft bezieht, hat das Impf. die Bedeutung des *Futuri* (2 Mos. 12, 48).

exires) Jer. 1, 5 (vgl. 1 Sam. 3, 7, wo Perf. und Imperf. in demselben Satze).

b) Ausserdem öfter, wenn von fortdauernden, stetig wiederholten Handlungen, von einem Pflegen und gewohnten Thun die Rede ist, wie das Imperfect im Lat. und Französischen. Das Wiederholen, Pflegen hängt mit der Idee des immer neu Entstehenden, Unvollendeten zusammen, welche im Imperfect liegt. Hiob 1, 5: *so that* (יַעֲשֶׂה) *Hiob immerfort.* 22, 6. 7. 8. 29, 12. 13. Richt. 14, 10. 1 Sam. 1, 7. 1 Kön. 5, 25. Jes. 10, 6. Ps. 32, 4, 42, 5. Jedoch auch

c) von einzelnen vorübergehenden Handlungen, wo man das Perfect erwarten könnte; so wenigstens bei Dichtern, wie wir in lebendiger Schilderung der Vergangenheit das Präsens gebrauchen. Hiob 3, 3: *der Tag gehe unter,* אֹבַד ... בּוֹ *an dem ich geboren bin.* V. 11: לָמָּה לֹא מֵרֶחֶם אָמוּת *warum starb ich nicht nach der Geburt?* 4, 12. 15. 16. 10, 10. 11, sehr auffallend auch Richt. 2, 2.

5. Für das latein. Imperfectum Conjunctivi, besonders in Bedingungssätzen (*Modus conditionalis*), und zwar im Vorder- und Nachsatze: Ps. 23, 4: גַּם כִּי אֵלֵךְ . . . לֹא אִירָא *auch wenn ich gehen würde, würde ich nichts fürchten.* Hiob 5, 8: *ich würde mich an Gott wenden* (wenn ich an deiner Stelle wäre). 9, 21: *ich müsste mich selbst nicht kennen* (wenn ich anders sagte). 10, 18: *ich wäre gestorben und kein Auge hätte mich gesehn.* 3, 16. 6, 14. Auch in diesem Falle kommt öfter die verkürzte Form des Imperfect vor (§. 126, 2 *c*).

§. 126.

Gebrauch des verlängerten und verkürzten Imperfect (Cohortativ und Jussiv).

1. Das durch die Endung הָ– verlängerte Imperfect (*Cohortativ*), fast ausschliesslich in der ersten Person gebräuchlich (§. 48, 3), bedeutet ein auf die Handlung gerichtetes Streben, und steht daher *a*) wenn eine Selbstermunterung, ein Entschluss mit einer gewissen Emphase ausgesprochen wird. Ps. 31, 8: אָגִילָה וְאֶשְׂמְחָה *auf! ich will frohlocken und mich freuen* oder *lasst mich frohlocken.* 2, 3: נְנַתְּקָה *auf! lasst uns zerbrechen.* Mit geringerer Emphase bei Selbstgesprächen 2 Mos. 3, 3; אָסֻרָה־נָּא וְאֶרְאֶה *ich will doch hingehen*

und sehen. 1 Mos. 32, 21; *b*) bei einem Wunsche, einer Bitte (um Erlaubniss). 5 Mos. 2, 27: אֶעְבְּרָה *lass mich durchziehen.* 4 Mos. 20, 17: נַעְבְּרָה־נָּא *lass uns doch durchziehen; c*) bei einer Absicht, gewöhnlich durch וְ an einen Imperativ angelehnt. 1 Mos. 27, 4: *bring es her* וְאֹכֵלָה *und ich will essen* = dass ich esse. 29, 21. 42, 34. Hiob 10, 20. Seltener *d*) in Bedingungs-Sätzen, mit einem ausdrücklichen oder hinzuzudenkenden *wenn*, Hiob 16, 6. 11, 17. Ps. 139, 8. Ausserdem *e*) öfter nach dem *Waw consecutivum* §. 48 b, 2.

Bei Jeremia steht diese Form fast für jede Art des Nachdrucks und der Emphase. Jer. 3, 25. 4, 19. 21, 6, 10.

2. Das verkürzte Imperfect (der *Jussiv*) steht hauptsächlich: *a*) bei Befehlen und Wünschen, תּוֹצִיא *proferet* Jes. 61, 11, תּוֹצֵא *proferat* 1 Mos. 1, 24, durch וְ an einen Imperativ sich anschliessend (vgl. No. 1, *c*) 2 M. 8, 4: *betet zu Gott* וְיָסֵר *und er möge wegschaffen* = dass er wegschaffe. 10, 17. Richt. 6, 30. 1 Kön. 21, 10. Esth. 7, 2 (וְתֵעָשׂ). *b*) bei Verboten, אַל־תַּשְׁחֵת *vertilge nicht* 5 Mos. 9, 26: אַל יַאֲמֵן *ne confidat* Hiob 15, 31. 20, 17*); *c*) häufig in Bedingungssätzen (wie im Arabischen herrschend), und zwar im Vorder- und Nachsatze. So Ps. 45, 12 (וְיִתְאָו). 104, 20 (תָּשֶׁת und וִיהִי). Hos. 6, 1 (יַךְ). Jes. 50, 2 (תָּמֹת). 3 Mos. 15, 24 (אִם..תְּהִי). Hiob 10, 16. 13, 5. 17, 2. 22, 28. 1 Sam. 7, 3 (וְיַצֵּל); *d*) nach dem *Waw consecutivum* §. 48 b, 2.

Da übrigens die Jussivform von der gewöhnlichen Form des Imperfect orthographisch bei weitem nicht überall unterschieden wird (§. 48, 4 und §. 125, 3, *b*, *c*), so kann bisweilen die Auffassung schwankend seyn, zumal auch die verkürzte Form hin und wieder bei Dichtern vorkommt, wo ohne wesentlichen Unterschied des Sinnes die gewöhnliche stehen könnte, z. B. Ps. 25, 9. Die Jussivform drückt dann mehr ein subjectives Ermessen aus, ein *es mag seyn*, *es möchte, sollte, dürfte seyn*, wie es Sinn und Zusammenhang jeder einzelnen Stelle erfordert.

§. 126 b.

Gebrauch des Imperfect mit Waw consecutivum.

1. Das Imperfect mit *Waw consecutivum* (וַיִּקְטֹל *und da tödtete er* §. 48 b, No. 2) steht nur in der Anknüpfung an Vorhergehendes. Am herrschendsten beginnt die Erzählung mit

*) Ueber die Fälle *a* und *b* siehe schon oben §. 125, 3, *b* und *c*.

einem *Perfect* und schreitet dann in *Imperfectis* mit *Waw consecutivum* fort, welches die gewöhnliche Art ist, vergangene Begebenheiten zu erzählen. 1 Mos. 4, 1: *und Adam erkannte* (יָדַע) *die Eva sein Weib und sie ward schwanger und gebar* (וַתַּהַר וַתֵּלֶד) *den Kain.* 6, 9. 10 ff. 10, 9. 10. 15. 19. 11, 12. 13—15. 27. 28. 14, 5 ff. 15, 1. 2. 16, 1. 2. 21, 1 ff. 24, 1. 2. 25, 19. 20 ff. 36, 2—4. 37, 2 *).

Findet indessen irgend eine Anknüpfung an frühere Begebenheiten Statt, so kann das *Imperfect* mit *Waw consecut.* auch die Erzählung oder einen Abschnitt der Erzählung anfangen, und äusserst häufig beginnt sie mit: וַיְהִי (*καὶ ἐγένετο*) *und es geschah* 1 M. 11, 1. 14, 1. 17, 1. 22, 1. 26, 1. 27, 1 **), וַיֹּאמֶר יְהוָה *und Gott sprach* 12, 1.

Insbesondere steht es auch *a*) nach einem Vordersatze, z. B. nach *weil*, 1 Sam. 15, 23: *weil du verworfen das Wort Jehova's* וַיִּמְאָסְךָ *so verwirft er dich* 1 Mos. 33, 10; nach *da* (כִּי) Hiob 4, 5. *b*) nach einem absoluten Substantiv. 1 Kön. 12, 17: *was die Kinder Israël betrifft* וַיִּמְלֹךְ עֲלֵיהֶם רְחַבְעָם *so herrschte Rehabeam über sie.* 9, 21. Dan. 8, 22 ***).

Durch *dass* lässt sich ·וַ übersetzen in Sätzen, wie folgender: Ps. 144, 3: *was ist der Mensch* וַתֵּדָעֵהוּ *dass du ihn ansiehst!* vgl. Ps. 8, 5, wo כִּי steht). Jes. 51, 12: *wer bist du* וַתִּירְאִי *dass du dich fürchtest?* Aber hier ist eig. der Gedanke: wie gering ist der Mensch? *und* doch siehst du auf ihn.

2. Was das Zeitverhältniss betrifft, so kann das *Imperfect der Folge* je nach dem vorhergegangenen Tempus sich auch beziehen:

a) auf die Gegenwart, nämlich in fortgesetzten Beschreibungen derselben mit vorhergegangenem *Perfect* (als *Praesens*) 1 Mos. 32, 6. Jes. 2, 7. 8. Hiob 7, 9. 14, 2, oder *Imper-*

*) Das vorgängige Perfect ist bisweilen nur dem Sinne nach vorhanden. 1 M. 11, 10: *Sem* (war) 100 *Jahr alt* וַיּוֹלֶד *da zeugte er.* 10, 1. Ebenso in folgendem Satze: *am dritten Tage* וַיִּשָּׂא אֶת־עֵינָיו *da erhob er seine Augen*, vollst. *es geschah am dritten Tage, da* — 1 Mos. 22, 4. Jes. 37, 18. 6, 1.

**) Herrschend ist diese Verbindung, wenn eine Zeitbestimmung eingeführt werden soll, z. B. 1 M. 22, 1: וַיְהִי אַחַר הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה וְהָאֱלֹהִים נִסָּה *und es geschah nach diesen Begebenheiten da versuchte Gott.* 26, 8: וַיְהִי כִּי אָרְכוּ לוֹ שָׁם הַיָּמִים וַיַּשְׁקֵף. 39, 13. 15. 16. 19. Richt. 16, 18. 25. S. die zahlreichen Stellen in *Gesenius* Thes. ling. hebr. S. 372. In demselben Verhältniss finden wir וְהָיָה von der Zukunft gebraucht §. 124, Anm. 2.

***) Ueber die Sätze, welche mit dem *Infinitiv* oder *Particip* anfangen, und mit diesem *Imperfect der Folge* fortschreiten s. §. 129, Anm. 2 und 131, Anm. 2.

fect (als *Praesens*) Hiob 14, 10. 1 Sam. 2, 29, oder *Particip* Nah. 1, 4. 2 Sam. 19, 2. Am. 9, 6.
b) seltener auf die Zukunft, mit vorhergegangenem *Perfec* (als *Futur*) Jes. 5, 15. 16. 22, 7. 8. Joel 2, 23. Mich. 2, 13. Ps. 120, 1, oder *Jussiv* Joel 2, 18. 19, oder *Imperat.* Ps. 50, 6 (auch mit Anknüpfung an einen Satz ohne Verbum 1 Mos. 49, 15, oder an ein absolutes Substantiv Jes. 9, 10. 11, oder in das Futurum einlenkend Jes. 2, 9. 9. 13).

Im Nachsatze nach לוּא steht וַיְהִי Jes. 48, 18, 19 f. *so wäre*, in einem Bedingungssatze וָאֹמַר Ps. 139, 11 *und* (wenn) *ich spräche*, vgl. das gewöhnliche Imperfect §. 125, 5.

§. 127.
Vom Imperativ.

1. Der Imperativ bezeichnet nicht bloss den eigentlichen Befehl, sondern auch eine Ermahnung (Hos. 10, 12), Bitte (2 Kön. 5, 22, dann mit נָא Jes. 5, 3), einen Wunsch (Ps. 8, 2, mit לוּ 1 M. 23, 13), eine Erlaubniss (2 Sam. 18, 23. Jes. 45, 11). Insbesondere aber steht er bei *Versicherungen*, *festen Zusagen* (unser: *du sollst* es haben, was wie ein Befehl klingt), mithin bei Weissagungen, Jes. 6, 10: *du sollst das Herz dieses Volkes verstocken* (f. *du wirst*), und zwar *a*) *Verheissungen.* Ps. 128, 5: *sehen sollst du* (רְאֵה) *das Glück Jerusalems.* Jes. 37, 30. 65, 18. Ps. 22, 27. 1 M. 20. 7. *b*) *Drohungen* *). Jes. 23, 1: *heulet, ihr Tarsis-Schiffe* f. *heulen sollt ihr, werdet ihr.* V. 2. 4. 10, 30. 13, 6. — In allen diesen Fällen nähert sich der Imperativ sehr dem Imperfect, welches daher auch in demselben Sinne vorangeht 1 Mos. 20, 7. 45, 18, oder folgt Jes. 33, 20.

Fast in allen seinen Bedeutungen wird dem Imperativ zur Belebung des Ausdruckes die Part. נָא *age!* (§. 103) beigefügt, namentlich beim *Befehl*, sowohl dem gelindern (thue einmal dieses oder jenes) 1 Mos. 24, 2, als dem scheltenden und drohend ausgesprochenen 4 M. 16, 26. 20, 10, und bei der Bitte, אִמְרִי נָא 1 Mos. 12, 15. Spöttisch erlaubend steht עִמְדִי־נָא *beharre nur* Jes. 47, 10.

2. Aus dem Obigen erklärt sich der eigenthümliche Gebrauch zweier gewöhnlich durch *und* verbundener Imperativen:

*) Analog die drohende Formel bei den Komikern *vapula* Ter. Phorm. V, 6, 10, *vapulare te iubeo* Plaut. Curculio IV, 4, 12.

a) im guten Sinne, wenn der erste ermahnend, der zweite verheissend steht, wo dann der erste zugleich die Bedingung enthält, unter welcher die Verheissung des zweiten erfüllt werden soll (wie: *divide et impera!*). 1 Mos. 42, 18: זֹאת עֲשׂוּ וִחְיוּ *dieses thut, und ihr sollt leben.* Spr. 20, 13: *halte deine Augen offen* (sey wacker, thätig), *und du sollst Brod genug haben.* Ps. 37, 27 (vgl. Vs. 3). Spr. 7, 2. 9, 6. Hiob 22, 21. Jes. 36, 16. 45, 22. Hos. 10, 12. Amos 5, 4. 6; *b*) im drohenden Sinne, wenn der erste spöttisch erlaubend, der zweite drohend steht. Jes. 8, 9: רֹעוּ עַמִּים וָחֹתּוּ *tobet* nur, *ihr Völker, ihr sollt* schon *verzagen.* 29, 9. Im zweiten Gliede kann auch das Imperfect stehen Jes. 6, 9. 8, 10. 1 Sam. 17, 44.

Anm. 1. Wiefern auch das *Perfect* und *Imperfect* zum Ausdrucke des Befehles dienen, s. §. 124, 5. 125, 3, *c*, 126, 2.

2. Unrichtig war es, wenn einige Grammatiker behaupteten, dass die Imperativform in gewissen Stellen auch für die *dritte* Person des Imperativ (*er soll tödten*) stehe, z. B. 1 Mos, 17, 10: הִמּוֹל לָכֶם כָּל־זָכָר *beschnitten werden soll bei euch jeglicher Mann.* (V. 12 steht יִמּוֹל. Aber הִמּוֹל ist der Infinitiv, der denselben Sinn giebt, §. 128, 4, *b*.) Ps. 22, 9 (גֹּל Infin.). 1 Mos. 31, 50. Richt. 9, 28. Jes. 45, 21 (in den drei letzten Stellen wirkliche Imperativen der 2. Person).

§. 128.

Gebrauch des Infinitivus absolutus.

Der *Infinitivus absolutus* steht im Allgemeinen, wie schon §. 45 bemerkt worden, wenn die Handlung an sich weder in engerer Verbindung mit etwas Folgendem, noch in Abhängigkeit von einem vorhergehenden Nomen oder von Partikeln *) bezeichnet werden soll. Die wichtigsten Fälle seines Gebrauches sind:

1. Wenn er von einem *Verbo transitivo* regiert wird, mithin als Accusativ steht. Jes. 42, 24: לֹא אָבוּ הָלוֹךְ *sie wollten nicht gehen.* 7, 15: לְדַעְתּוֹ מָאוֹס בָּרָע וּבָחוֹר בַּטּוֹב *bis er lernet das Böse verwerfen und das Gute erwählen.* Jer. 9, 4. Häufiger steht aber hier der Inf. constr. mit oder ohne

*) Hier immer der *Inf. constructus.* Wenn aber mehrere Infinitiven hinter einander eine Präposition haben sollten, so hat sie öfter nur der erste, und der zweite, vor welchem sie dann wieder hinzuzudenken ist, steht in der absoluten Form, als לֶאֱכֹל וְשָׁתוֹ *um zu essen und* (zu) *trinken* 2 Mos. 32. 6, vgl. 1 Sam. 22, 13. 25, 26. Jer, 7, 18. 44, 17. Der Fall hat Analogie mit dem §. 119, 3 erläuterten. Vgl. auch No. 4, *a* dieses Paragraphen.

Präposition, je nach der Construction des vorangehenden Verbi, §. 139, 1. 2).

Ebenso dem Begriffe nach Jes. 22, 13: *siehe da! Lust und Freude,* הָרֹג בָּקָר וְשָׁחֹט צֹאן וגו׳ *Rinder tödten, Schaafe schlachten, Fleisch essen, Wein trinken* (lauter Accusativen, von *siehe!* regiert). 5, 5: *ich will euch sagen, was ich thun will mit meinem Weinberge,* הָסֵר מְשׂוּכָּתוֹ . . . פָּרֹץ גְּדֵרוֹ *wegreissen seinen Zaun, niederreissen seine Mauer* will ich.

2. Wenn der Infinitiv im Accusativ *adverbialiter* *) steht (im Lat. als *Gerundium* in *do*), z. B. הֵיטֵב *bene faciendo* f. *bene*; הַרְבֵּה *multum faciendo* f. *multum*. Daher

3. Wenn der Infinitiv nachdrücklich beim *Verbo finito* steht.

a) Am gewöhnlichsten steht er dann *vor* dem Verbo und bezeichnet im Allgemeinen *Verstärkung* des Verbalbegriffs. 1 Sam. 20, 6: נִשְׁאֹל נִשְׁאַל מִמֶּנִּי *er hat es sich dringend von mir ausgebeten.* 1 Mos. 43, 3: *er hat es uns nachdrücklich betheuert* (הָעֵד הֵעִיד). Sehr deutlich ist Amos 9, 8: *ich will es vertilgen von dem Erdboden, nur dass ich es nicht gänzlich vertilge* (לֹא הַשְׁמֵיד אַשְׁמִיד). Richt. 1, 28. Dann häufig bloss ein Hervorheben der Handlung, welches andere Sprachen meist nur durch den Affect und Ton der Rede, oder durch Partikeln bezeichnen, als bei Versicherungen, Fragen (besonders affectvollen, ein Befremden ausdrückenden) und Gegensätzen. 1 Mos. 43, 7: *konnten wir* denn *wissen?* 37, 38: הֲמָלֹךְ תִּמְלֹךְ עָלֵינוּ *willst du* etwa *herrschen über uns?* 31, 30: *gegangen bist du* **) (הָלֹךְ הָלַכְתָּ) *weil du dich so sehr sehntest* (נִכְסֹף נִכְסַפְתָּה). Richt. 15, 13: *wir werden dich binden, aber tödten werden wir dich nicht.* 1 Sam. 9, 6. 2 Sam. 24, 24, Hab. 2, 3.

b) Wenn der Infinitiv *nach* dem *Verbo finito* steht, bezeichnet diese Verbindung meistens die *Fortdauer* der Handlung, das *Nachhaltige* derselben. Jes. 6, 9: שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *hört* (nur) *immerfort.* Jer. 23, 17. 1 M. 19, 9: וַיִּשְׁפֹּט שָׁפוֹט *und er will stets den Richter spielen.* Auch mit zwei

*) Vom *Accus.* als *Casus adverbialis* s. §. 116. Im Arab. hat er in diesem Falle ausdrücklich die Accusativendung. Ueberhaupt entspricht der *Inf. absol.* in den meisten Fällen (s. N. 1. 2. 3. des §.) deutlich dem Accusativ des Infinitiv, und auch No. 4. ist darauf zurückzuführen.

**) d. h. ich begreife wohl, weshalb du *gegangen* bist, nämlich aus Sehnsucht. *Vulg.: esto, ad tuos ire cupiebas.*

Inff. absolutis 1 Sam. 6, 12: הָלְכוּ הָלוֹךְ וְגָעוֹ *sie gingen fortgehend und brüllend* f. sie gingen immerfort und brüllten. 1 Kön. 20, 37. Für den zweiten *Inf.* steht dann auch wohl das *Verbum finitum* Jos. 6, 13, oder das *Participium* 2 Sam. 16, 5.

Anm. 1. Die angegebene Unterscheidung in Ansehung der Wortstellung findet allerdings *gewöhnlich* Statt, aber keinesweges ausschliesslich. Auch das nachstehende Verbum steht nachdrücklich und verstärkend, wo der Zusammenhang nicht gerade an Wiederholung und Fortdauer denken lässt. Jes. 22, 17. Jer. 22, 10. 1 Mos. 31, 15. 46, 4. Dan. 10, 11. 13. Im Syr. steht dieser verstärkende Infinitiv regelmässig *vor*, im Arab. stets *nach* dem Verbo. — Die Negation steht gewöhnlich zwischen beiden 2 M. 5, 23, selten ganz vorn 1 M. 3, 4.

2. Mit den abgeleiteten Conjugationen wird nicht bloss der *Infinitivus absolutus* derselben Conjugation verbunden (1 M. 17, 13, 40, 15), sondern auch der von Kal, z. B. טָרֹף טֹרַף 1 Mos. 37, 33. Hiob 6, 2, oder der einer anderen gleichbedeutenden (3 M. 19, 20. 2 Kön. 3, 23).

3. Bei dem *litt b.* erläuterten Ausdruck der Fortdauer wird häufig das Verbum הָלַךְ gebraucht in der Bedeutung *fortgehen, fortdauern*, und drückt dann auch *fortwährende Zunahme* aus, z. B. 1 M. 26, 13: וַיֵּלֶךְ הָלוֹךְ וְגָדֵל *er ward immer grösser und grösser.* 2 Sam. 5, 10. 1 Mos. 8, 3: וַיָּשֻׁבוּ הַמַּיִם . . . הָלוֹךְ וָשׁוֹב *und die Gewässer verliefen sich immer mehr.* (Nicht selten wird hier auch Participialconstruction gebraucht, als 1 Sam. 2, 26: הַנַּעַר שְׁמוּאֵל הֹלֵךְ וְגָדֵל וָטוֹב *der Knabe Samuel wurde immer grösser und besser.* 2 Sam. 3, 1). Eine ähnliche Redeweise ist im Französischen: *le mal va toujours croissant, la maladie va toujours en augmentant et en empirant, nimmt immer zu und wird schlimmer.*

4. **Wenn der Infinitiv für das *Verbum finitum* steht. Man unterscheide zwei Fälle:**

a) wenn ein *Verbum finitum* vorangegangen ist. Wenn nämlich mehrere nach einander folgende Handlungen erzählt werden, so wird öfter, besonders in den spätern Büchern, nur das erste Verbum nach Tempus und Person flectirt, das zweite kann im Inf. stehen, für welchen dann die Zeit- und Personalbezeichnung des vorangehenden Verbi gilt. (Vgl. §. 119, 3). So mit dem *Perf.* Dan. 9, 5: מָרַדְנוּ וְסוֹר *wir sind abgefallen und* (wir sind) *gewichen.* 1 M. 41, 43: *er liess ihn auf dem zweiten Wagen fahren,* וְנָתוֹן אֹתוֹ *und setzte ihn.* 1 Sam. 2, 28. Jer. 14, 5. Mit dem *Imperfect* Jer. 32, 44: *Aecker werden sie um Geld kaufen* (Impf.) *und Kaufbriefe schreiben und siegeln und Zeugen nehmen* (drei Inff.). 4 Mos. 15, 35.

b) ohne dasselbe, zu Anfang der Rede. Der Infinitiv (die reine Bezeichnung der Handlung) kann nämlich kurz und emphatisch für jedes *Tempus* und jede Person des *Verbi*, die der Zusammenhang verlangt, stehen. Z. B. *a*) für's *Perfect* in lebhafter Erzählung und Schilderung, wie der *Infinitivus historicus* der Römer. Jes. 21, 5: עָרֹךְ הַשֻּׁלְחָן צָפֹה הַצָּפִית אָכוֹל שָׁתֹה *die Tafel ordnen, die Wache ausstellen, essen, trinken*, (*sc.* dies thun sie) f. *sie ordnen* u. s. w. Hos. 4, 2. Ebenso *b*) für's *Imperfect*, namentlich im Sinne des Futuri. 2 Kön. 4, 43: *essen und übrig lassen* (werdet ihr). Am häufigsten für den nachdrücklichen *Imperativ* (vgl. S. 94 Note *), als שָׁמוֹר *beobachten* (*sc.* sollst du, sollt ihr) 5 Mos. 5, 12; זָכוֹר *gedenken* (sollst du) 2 Mos. 20, 8; daher vollst. שָׁמוֹר תִּשְׁמְרוּן 5 M. 6, 17, זָכוֹר תִּזְכֹּר 7, 18. Für den *Cohortativ* Jes. 22, 13: אָכוֹל וְשָׁתוֹ *essen und trinken*)! *sc.* lasst uns. 1 Kön. 22, 30: *mich verkleiden und kommen* (will ich).

Anm. 1. In der Verbindung mit dem Subjectsnomen steht der *Inf. pro Verbo finito* selten, z. B. Hiob 40. 2. Ez. 1, 14.

2. Selten sind auch die Beispiele, wo in diesen Fällen die kürzere Infinitivform (der *Inf. constr.*) steht. Dergleichen sind: *Adverb.* als *Gerundium* in *do* Jes. 60, 14, beim *Verbo finito* חֲבֹל Neh, 1, 7, הֱיוֹת Ps. 50, 21, שֹׁל Ruth 2, 16, קֹב 4 Mos. 23, 25.

§. 129.

Infinitivus constructus.

1. Der *Infinitivus constructus* als *Substantivum verbale* kann in allen Casusverhältnissen gedacht werden, welche ganz wie sonst beim Nomen (§. 115) ausgedrückt werden. Also *a*) im Nominativ als Subject des Satzes, 1 Mos. 2, 18: לֹא טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם לְבַדּוֹ *nicht gut ist das Alleinseyn des Menschen*; *b*) im Genitiv, 1 Mos. 29, 7: עֵת הֵאָסֵף *tempus colligendi*, dahin gehört auch der Fall, wo der *Infinitiv* von einer Präposition (als ursprünglichem *Nomen*) abhängig ist, s. No. 2; *c*) im Accusativ, 1 Kön. 3, 7: לֹא אֵדַע צֵאת וָבוֹא *ich weiss nicht aus- und einzugehen*, eig. ich kenne das Aus- und Eingehen nicht. (Hier auch der *Inf. absol.* §. 128, 1).

2. Die Construction des Infinitiv mit Präpositionen, wie im Griechischen ἐν τῷ εἶναι, wird im Deutschen gewöhnlich durch das *Verbum finitum* mit einer Conjunction ausgedrückt,

welche der Bedeutung nach mit jener Präposition zusammenstimmt. Z. B. 4 Mos. 35, 19: בְּפִגְעוֹ *indem er ihn angreift.* Jer. 2, 35: עַל אָמְרֵךְ *weil du sprichst*: eig. *wegen deines Sprechens.* 1 Mos. 27, 1: *seine Augen waren blöde* מֵרְאֹת *so dass er nicht sahe* (מִן auch vor dem Nomen von Entfernung und Mangel). Das Nähere über die einzelnen Präpositionen kann dem Wörterbuche überlassen bleiben.

3. Was das Zeitverhältniss betrifft, so bezieht sich der Infinitiv auch auf die Vergangenheit (vgl. über das Particip §. 131, 2), z. B. 1 Mos. 2, 4: בְּהִבָּרְאָם *als sie geschaffen waren* (in ihrem Geschaffen-Seyn).

Anm. 1. הָיָה לַעֲשׂוֹת (auch mit Auslassung des הָיָה) bedeutet 1) *er ist im Begriff, ist daran, damit beschäftigt zu thun* (vgl. engl. *I am to play)*, wie 1 Mos. 15, 12: וַיְהִי הַשֶּׁמֶשׁ לָבוֹא *und die Sonne war im Begriff unterzugehen*, und dient daher zur Umschreibung des *Imperfect* 2 Chr. 26, 5: וַיְהִי לִדְרֹשׁ אֱלֹהִים *und er verehrte Gott*, ohne הָיָה Jes. 38, 20: יְהוָה לְהוֹשִׁיעֵנִי *Jehovah rettet mich.* 21, 1. Kohel. 3, 15. Sp. 19, 8, vgl. 16, 20. 2) *es ist zu thun* f. *muss gethan werden* (vgl. das engl. *I am to give* ich muss geben). Jos. 2, 5, וַיְהִי הַשַּׁעַר לִסְגּוֹר *und das Thor war zu schliessen* f. *sollte geschlossen werden.* Gewöhnlicher ohne הָיָה, als 2 Kön. 4, 13: מֶה לַעֲשׂוֹת *was ist zu thun?* 2 Chr. 19, 2. Amos 6, 10. Endlich auch 3) für: *er vermochte zu thun* (vgl. das lat. *non est solvendo*). Richt. 1, 19: לֹא לְהוֹרִישׁ *er konnte nicht austreiben* *).

2. Häufig gehen die hebräischen Schriftsteller von der hier beschriebenen Infinitivconstruction zu der mit dem *Verbo finito* über, vor welchem dann eine Conjunction hinzuzudenken ist, welche der vor dem Infinitiv stehenden Präposition entspricht. So wird ein Perf. angeknüpft Amos 1, 11: עַל רָדְפוֹ — וְשִׁחֵת רַחֲמָיו *weil er verfolgte und sein Mitleid erstickte.* 1 Mos. 27, 45; ein Impf. mit *Waw consecut.* 1 Mos. 39, 18: וַיְהִי כַּהֲרִימִי קוֹלִי וָאֶקְרָא *als ich meine Stimme erhob und rief.* Jes. 30, 12. 38, 9; am häufigsten ein Impf. mit vorgängigem einfachen וְ Jes. 5, 24. 10, 2. 13, 9. 14, 25. 30, 26. (Vgl. die ähnliche Folge von *Particip* und *Verbum fin.* §. 131, Anm. 2.)

§. 130.

Verbindung des Inf. constr. mit Subject und Object.

1. Der Infinitiv kann zunächst mit dem Casus seines Verbi construirt werden, in den transitiven Verbis also mit dem Acc.

*) Dieser Sinn ist nothwendig durch den Zusammenhang und in der Parallelstelle Jos. 17, 12 ausgedrückt durch: לֹא יָכְלוּ לְהוֹרִישׁ. Vgl. dazu noch das hebr. אֵין לִי *non licet mihi*, und das syr. לית לי *non possum.* (Agrell suppl. synt. syr. p. 9. 10.)

des Objectes, z. B. 4 Mos. 9, 15: הָקִים אֶת־הַמִּשְׁכָּן *aufstellen das Zelt,* 1 Sam. 19, 1: לְהָמִית אֶת־דָּוִד *den David zu tödten,* 1 Mos. 18, 25: לְהָמִית צַדִּיק *den Gerechten zu tödten.* 1 Kön. 12, 15. 15, 4. 2 Kön. 21, 8. Ezech. 44, 30. 3 M. 26, 15: עֲשׂוֹת אֶת־כָּל־מִצְוֹתַי *alle meine Gebote thun,* Spr. 21, 15: עֲשׂוֹת מִשְׁפָּט *Recht thun*),* mit dem Accus. des Pronomen z. B. לְמַעַן הָקִים אֹתְךָ *um dich zu bestätigen* 5 Mos. 29, 12, הָשִׁיבֵנִי *mich zurückbringen* Jer. 38, 26, לְהָרְגֵנִי *mich zu tödten* 2 Mos. 2, 14, לְבַקְשֵׁנִי *mich zu suchen* 1 Sam. 27, 1. 5, 10. 28, 9. 1 Chr. 12, 17. 1 Mos. 25, 26: בְּלֶדֶת אֹתָם *quum (mater) eos pareret.*

Dieselbe Construction findet Statt bei einem dem Infinitiv analogen *Nomen verbale,* als דֵּעָה אֶת־יְהוָה *Erkenntniss des Herrn* (eig. das Erkennen den Herrn) Jes. 11, 9, לְיִרְאָה אֹתִי *mich zu fürchten* 5 Mos. 5, 26. Jes. 30, 28.

2. Das Subject der Handlung wird dem Infinitiv gewöhnlich in unmittelbarer Folge untergeordnet, und zwar theils (wo der Infin. mehr als Substantiv betrachtet wird) im Genitiv, theils und zumeist im Nominativ. Z. B. 2 Chr. 7, 3: רֶדֶת הָאֵשׁ *das Herabkommen des Feuers,* Ps. 133, 1: שֶׁבֶת אַחִים גַּם יָחַד *dass Brüder beisammen wohnen,* 2 Mos. 17, 1: *es gab kein Wasser* לִשְׁתֹּת הָעָם *dass das Volk trinken konnte.* Der Genitiv des Subjects ist deutlich nach Infinitiven mit Femininendung, wie 1 M. 19, 16: בְּחֶמְלַת יְהוָה עָלָיו *wegen der Schonung Jehova's für ihn,* Jes. 47, 9: בְּעָצְמַת חֲבָרַיִךְ מְאֹד *obwohl zahlreich sind deine Zaubersprüche,* und wenn er in einem Suffix besteht, wie בְּקָרְאִי *wenn ich rufe* Ps. 4, 2. 4 (doch auch incorrect בְּשׁוּבֵנִי *wenn ich zurückkehre* Ezech. 47, 7 für בְּשׁוּבִי). Dagegen ist der Genitiv ausgeschlossen und das Subject vielmehr im Nominativ zu denken Ps. 46, 3: בְּהָמִיר אֶרֶץ (nicht בַּהֲמִיר) *wenn die Erde wankt,* 5 Mos. 25, 19: בְּהָנִיחַ יְהוָה לְךָ *wenn der Herr dir Ruhe giebt,* 2 Sam. 19, 20: לָשׂוּם הַמֶּלֶךְ אֶל־לִבּוֹ *dass der König* darauf *achte,* und wenn

**) In Beispielen wie das letztere könnte man מִשְׁפָּט leicht als Genitiv des Objectes (§. 112, 2) ansehen, welche Construction im Arab. gewöhnlich ist; allein da in anderen Beispielen אֵת gebraucht wird und niemals in solcher Verbindung eine Form wie הֲקִים vorkommt, welche entschieden auf den Stat. constr. und somit auf ein Genitivverhältniss deuten würde, so ist anzunehmen, dass der Hebräer wenigstens vorherrschend *das Object des Infin. im Accusativ* gedacht hat. Vgl. No. 2 und 3.

Inf. und Subject getrennt sind, als Richt. 9, 2: הַמְשֹׁל בָּכֶם שִׁבְעִים אִישׁ . . . אִם מְשֹׁל בָּכֶם אִישׁ אֶחָד *ob herrschen über euch siebzig oder ob herrscht über euch Ein Mann,* Hiob 34, 22: לְהִסָּתֵר שָׁם פֹּעֲלֵי אָוֶן *dass die Uebelthäter sich daselbst verbergen,* Ps. 76, 10. S. noch No. 3.

3. Wenn sowohl Subject als Object mit dem Infinitiv verbunden sind, so steht in der Regel zunächst hinter dem Inf. das Subject, darauf das Object. Wenn letzteres hier offenbar Accusativ ist, so steht dagegen das Subject, wie bei No. 2, theils im Genitiv, theils und zwar meistens im Nominativ. Der Genitiv (im Arab. vorherrschend) erweist sich z. B. 5 Mos. 1, 27: בְּשִׂנְאַת יְהוָה אֹתָנוּ *weil Jehova uns hasset,* Jes. 13, 19: כְּמַהְפֵּכַת אֱלֹהִים אֶת־סְדֹם *als Gott Sodom zerstörte*, 29, 13: יִרְאָתָם אֹתִי *ihre (eorum) Verehrung gegen mich,* 1 M. 39, 18: כַּהֲרִימִי קוֹלִי *als ich meine Stimme erhob;* aber der Nominativ findet Statt z. B. Jes. 10, 15: כְּהָנִיף שֵׁבֶט אֶת־מְרִימָיו *als wenn der Stock schwingen könnte den der ihn aufhebt* (wo es כַּהֲנִיף heissen müsste, wenn שֵׁבֶט Genitiv wäre), und hiernach ist für gewöhnlich das Subject im Nominativ zu denken, als 1 Kön. 13, 4: כִּשְׁמֹעַ הַמֶּלֶךְ אֶת־דְּבַר אִישׁ הָאֱלֹהִים *als der König das Wort des Mannes Gottes hörte.* 1 Mos. 13, 10. 2 Sam. 3, 11. Ezech. 37, 13. — Regiert das Verbum einen doppelten Accusativ, so folgt dieser auch hier, als: אַחֲרֵי הוֹדִיעַ אֱלֹהִים אוֹתְךָ אֶת־כָּל־זֹאת *nachdem Gott dich dieses alles hat wissen lassen* 1 Mos. 41, 39.

Selten ist die Wortstellung, dass nach dem Infinitiv zuerst das Object, dann erst der Nominativ des Subjects (wie eine nachträgliche Ergänzung) folgt, als Jes. 20, 1: בִּשְׁלֹחַ אֹתוֹ סַרְגוֹן *als ihn Sargon schickte*, Esr. 9, 8: לְהָאִיר עֵינֵינוּ אֱלֹהֵינוּ *dass unser Gott unsre Augen erleuchtet*, 2 Chr. 12, 1: כְּהָכִין מַלְכוּת רְחַבְעָם *als Rehabeam das Königthum befestigt hatte.* Jes. 5, 24. 29, 23. Ps. 56, 1.

§. 131.

Gebrauch des Particip.

1. Die einzige vorhandene Form des *Particip* hat die Bedeutung aller *Tempora*, als מֵת *sterbend* (Zach. 11, 9): *der gestorben ist, todt; der sterben wird* (1 Mos. 20, 3); נֹפֵל *der da fällt, gefallen ist, fallen will;* עֹשֶׂה *facturus* (1 Mos. 41, 25. Jes. 5, 5); am häufigsten allerdings die des *Praesens.* Die *Participia passiva* stehen daher auch für

das lateinische Participium in *—ndus*, z. B. נוֹרָא *metuendus*, *furchtbar* Ps. 76, 8; מְהֻלָּל *laudandus*, *preiswürdig* Ps. 18, 4.

2. Sofern das *Particip* für das *Verbum finitum* als Prädicat des Satzes steht, bezeichnet es:

a) am häufigsten das *Präsens* *). Koh. 1, 4: דּוֹר הֹלֵךְ וְדוֹר בָּא *ein Menschenalter geht, ein anderes kommt.* Vs. 7: כָּל־הַנְּחָלִים הֹלְכִים *alle Bäche fliessen.* 1 Mos. 4, 10. Ist das *Subject* ein *Pronom. person.*, so wird dieses entweder geradezu neben das Particip gesetzt, als יָרֵא אָנֹכִי *ich fürchte* 1 M. 32, 12; אֲנַחְנוּ יְרֵאִים *wir fürchten* 1 Sam. 23, 3; oder es wird als Suffixum an das Wort יֵשׁ *(ist)* angehängt, als Richt. 6, 36: אִם יֶשְׁךָ מוֹשִׁיעַ *wenn du rettest.* Bei negativen Sätzen ebenso אַיִן, z. B. 1 Mos. 43, 5: אִם אֵינְךָ מְשַׁלֵּחַ *wenn du nicht entlässest.*

Daher *b*) die *Zukunft* (als Gegenwart gedacht, vgl. §. 124, 4). Jes. 5, 5: *ich will euch sagen* אֵת אֲשֶׁר אֲנִי עֹשֶׂה *was ich thue* für *thun werde.* 1 Mos. 19, 13. 41, 25.

Auch *c*) die *Vergangenheit*, besonders häufig in Verbindung mit anderen gleichzeitigen vergangenen Handlungen. Hiob 1, 16: עוֹד זֶה מְדַבֵּר וְזֶה בָּא *noch (war) der eine redend, da kam der andere.* V. 17. 1 M. 42, 35. 2 Mos. 2, 6. Richt. 13, 9. 1 Sam. 17, 23. Aber auch ohne dieses und selbst vom *Praeterito perfecto.* 5 Mos. 4, 3: עֵינֵיכֶם הָרֹאוֹת *eure Augen, die haben gesehen* **).

Mit הָיָה dient es zur Umschreibung des *Imperfecti.* Hiob. 1, 14: הַבָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת *die Rinder pflügten* (waren beim Pflügen). 1 Mos. 15, 17. Richt. 1. 7. 16, 21 ***).

Anm. 1. In allen drei unter No. 2 erwähnten Fällen steht bei lebhafter Hinweisung הִנֵּה davor, z. B. wo das *Part.* für's *Praesens* steht: הִנָּךְ הָרָה *siehe! du bist schwanger* (1 Mos. 16, 11. 27, 42. 2 Mos. 34, 11), für das *Futurum* (1 Mos. 6, 17. Jes. 3, 1. 7, 14. 17, 1), für die Vergangenheit (1 Mos, 37, 7. 41, 17).

2. Häufig geht eine mit dem Particip anfangende Construction in's *Verbum finitum* über, vor welchem dann das im Particip liegende *welcher* (אֲשֶׁר) hinzugedacht werden muss. So *Part.* und *Perf.* Jes. 14, 17: *der den Erdkreis zur Wüste machte* (שָׂם) *und (der) seine Städte zerstörte* (הָרַס). 43, 7. *Part.* und *Imperf.* (*Praes.*), so dass der zweite Satz mit וְ angeknüpft wird, oder ohne dasselbe, z. B. Jes. 5, 8: הוֹי מַגִּיעֵי בַיִת בְּבַיִת שָׂדֶה בְשָׂדֶה יַקְרִיבוּ *wehe denen, welche Haus an Haus stossen lassen, und (welche) Acker an Acker reihen.* V. 11. 23. 31, 1. 1 Sam. 2, 8. Spr. 19. 26, auch mit *Waw consec.*

*) Im Syrischen und Chald. ist dieser Gebrauch als *Praesens* häufiger geworden, als die eigentliche Participialbedeutung.

**) Ueber den Artikel, der hier vor dem Prädicate steht, s. §. 108, 3, Anm.

***) Im Syrischen ist ohne Weiteres *interficiens ego* (wie *litt. a.*) die Bezeichnung des *Praesens*, und *interficiens fui* = *interficiebam.*

1 Mos. 27, 33: הַצָּד צַיִד וַיָּבֵא *der das Wildpret jagte und es brachte.* 35, 3. Ps. 18, 33. (Genau analog ist die Folge des *Infinitivi* und *Verbi finiti*, §. 129, Anm. 2.)

§. 132.

Construction des Particip.

1. Wenn die ***Participia*** das Object der Handlung bei sich haben, so stehen sie *entweder* als Verbaladjectiven mit dem Accusativ oder der Präposition, welche das Verbum regiert, z. B. 1 Sam. 18, 29: אֹיֵב אֶת־דָּוִד *den David befeindend;* 1 Kön. 9, 23: הָרֹדִים בָּעָם *die das Volk beherrschenden;* לָבוּשׁ בַּדִּים *angethan mit leinenen Kleidern* Ez. 9, 2; *oder* als Nomina mit folgendem Genitiv (§. 110, 2), z. B. יְרֵא אֱלֹהִים *Gott fürchtend* 1 Mos. 22, 12; יֹשְׁבֵי בֵיתֶךָ *Bewohner deines Hauses* Ps. 84, 5; לְבוּשׁ הַבַּדִּים *der mit leinenen Kleidern Angethane* Ez. 9, 11.

Die letztere Construction mit dem Genitiv kommt eigentlich nur den Participien der *Verba activa* (§. 135) zu, wohin z. B. auch gehört 1 Mos. 23, 10: בָּאֵי שַׁעַר *die in das Thor eingehen,* insofern בּוֹא *eingehen* mit dem Accusativ steht (vgl. *ingredi portam*); allein auch da, wo das Verbum nur mit einer Präposition vorkommt, hat das Particip bisweilen einen Genitiv neben sich, z. B. קָמַי, קָמָיו *die gegen mich, ihn aufstehen,* für קָמִים עָלַי, עָלָיו Ps. 18, 40. 49. 5 Mos. 33, 11. שָׁבֵי פֶשַׁע *die sich vom Frevel abwenden* Jes. 59, 20.

2. Das in No. 1 erläuterte Verhältniss findet auch in Ansehung der Pronominal-*Suffixa* Statt. Der ersten Weise folgt עֹשֵׂנִי *der mich schuf,* der andern עֹשִׂי *mein Schöpfer.*

§. 133.

Ausdruck des Optativ.

Dass zur Bezeichnung des Optativ das Imperfect, insbesondere als Cohortativ mit der Endung ָה— und mit der Partikel נָא gebraucht werde, sahen wir oben (§. 125, 3, *b*); hier noch zwei andere Arten der Umschreibung desselben.

1. Durch wünschende Fragen, z. B. 2 Sam. 15, 4: מִי יְשִׂמֵנִי שֹׁפֵט *wer setzt mich zum Richter?* d. i. *möchte man mich zum Richter setzen!* Richt. 9, 29: מִי יִתֵּן אֶת־הָעָם הַזֶּה בְּיָדִי *o möchte man dieses Volk in meine Hand geben!* Ps. 55, 7. Hiob 29, 2. In der Phrase מִי יִתֵּן ist aber häufig der Begriff des Gebens ganz in den Hintergrund getreten, und

es ist nur s. v. a. *utinam, gäbe doch Gott!* Es construirt sich *a*) mit einem Accusativ 5 M. 28, 67: מִי־יִתֵּן עֶרֶב *o wäre es doch Abend!* eig. *wer giebt, wer schafft Abend? b*) mit einem Infinitiv 2 M. 16, 3; מִי־יִתֵּן מוּתֵנוּ *o wären wir doch gestorben! c*) mit dem *Verbo finito* (mit und ohne וְ) 5 Mos. 5, 26: מִי־יִתֵּן וְהָיָה לְבָבָם זֶה לָהֶם *o hätten sie doch diese Gesinnung!* Hiob 23, 3.

2. Durch die Partikeln אִם *si, o si,* לוּ *o si!* besonders die letztere. Ps. 139, 19. Es folgt das Imperfect 1 M. 17, 18, das Particip Ps. 81, 14, selten der Imperativ 1 Mos. 23, 13. Wenn das Perfect folgt, so bezeichnet es den Wunsch, dass etwas geschehen *seyn* möchte, 4 Mos. 20, 3: לוּ גָוַעְנוּ *o wären wir doch gestorben!*

§. 134.

Personen des Verbi.

1. Die Personen des Verbi werden zuweilen in Rücksicht auf das Genus ungenau gebraucht, namentlich stehen Masculinformen (als die nächstliegenden) in Bezug auf Feminina, als: יְדַעְתֶּם Ez. 23, 49; עֲשִׂיתֶם Ruth 1, 8; וַתִּכְרָת *du (f.) schlossest* (einen Bund) Jes. 57, 8; vgl. Joel 2, 22. Am. 4, 1. HL. 2, 7. (S. den analogen Gebrauch des Pronomen §. 119, Anm. 1).

2. Die dritte Person steht sehr häufig impersonell, am häufigsten im *Masc.*, z. B. וַיְהִי *und es geschah;* צַר לוֹ und וַיֵּצֶר לוֹ *es ward ihm bange;* חַם לוֹ und וַיִּחַם לוֹ *es ward ihm warm;* auch im *Feminino*, z. B. וַתֵּצֶר לְדָוִד *und es ward dem David bange* 1 Sam. 30, 6. Ps. 50, 3. Jer. 10, 7.

Im Arabischen und Aethiopischen steht hier herrschend das *Masc.*, im Syrischen das *Femininum.*

3. Die dritte Person mit unbestimmtem Subject, wo wir im Deutschen *man* gebrauchen, wird bezeichnet *a*) durch die dritte Person des Singular, z. B. קָרָא *man nannte* 1 M. 11, 9. 16, 14. 1 Sam. 19, 22. 24, 11; *b*) durch die dritte Person des Plural, z. B. 1 Mos. 41, 14: וַיְרִיצֻהוּ *und sie holten ihn eilends*, f. *man holte; c*) durch die zweite Person, z. B. Jes. 7, 25: לֹא־תָבוֹא שָׁמָּה *man wird nicht dorthin gehen;* so in der häufigen Phrase: עַד בֹּאֲךָ oder בֹּאֲךָ *bis man kommt;*

d) durch das Passiv, z. B. 1 Mos. 4, 28: אָז הוּחַל לִקְרֹא *damals begann man anzurufen**).

Anm. 1. Der Fall *a* kommt einmal vor mit hinzugesetztem הָאִישׁ (*der Mann* = *man*) 1 Sam. 9, 9: לְפָנִים בְּיִשְׂרָאֵל כֹּה אָמַר הָאִישׁ *vor Zeiten sprach man in Israël so.* Zuweilen steht auch das *Particip* desselben Verbi dabei, z. B. Jes. 16, 10: הַדֹּרֵךְ יִדְרֹךְ *der Kelterer keltert* f. *man keltert.* 28, 4. Jer. 9, 3. Ezech. 33, 4. 5 Mos. 22, 8. Letzteres im Arabischen nicht selten.

2. Wenn auf dem Pronomen ein Nachdruck liegen soll (*ich* sprach), so steht dasselbe nochmals *vor* der Verbalperson, אֲנִי נָסַכְתִּי *ich habe gesalbt* Ps. 2, 6. Richt. 15, 18. 1 Kön. 21, 7. Ps. 139, 2, auch *nach* derselben Richt. 15, 12, letzteres bei späteren Schriftstellern auch ohne merklichen Nachdruck, als דִּבַּרְתִּי אֲנִי Kohel. 1, 16. 2, 11. 12. 13. 15. 20. 8, 15

3. Besonders bei Dichtern und Propheten findet sich häufig der Uebergang von *einer* Person zur andern in demselben Satze. Z. B. Jes. 1, 29: כִּי יֵבֹשׁוּ מֵאֵילִים אֲשֶׁר חֲמַדְתֶּם *denn sie werden sich der Haine schämen*, *die ihr liebtet* (beides *sie* und *ihr* von dem angeredeten Volke). 61, 7. 5 Mos. 32, 15. 17. Micha 2, 3. — Hiob 13, 28 steht die *dritte* Person wahrscheinlich δεικτικῶς für die erste, vgl. auch 6, 21 (nach der Lesart לוֹ).

§. 135.

Verba mit dem Accusativ.

Einen *Accusativ* regieren im Allgemeinen alle *Verba transitiva* (§. 116). Dabei ist aber zu bemerken:

1. Viele Verba können *ohne* (absolut) und *mit* Bezug auf ein Object stehen (welches letztere im Deutschen gewöhnlich durch eine Vorsylbe angezeigt wird). Als: בָּכָה *weinen* und *beweinen;* יָשַׁב *wohnen* und *bewohnen;* יָצָא *herausgehen*, aber auch wie: *egredi urbem* (1 Mos. 44, 4).

Insbesondere ist hier zu merken:

Anm. 1. Mehrere *Verba* dieser Art ergänzen sich durch ihr eigenes Substantiv, z. B. פָּחַד פַּחַד Ps. 14, 5, יָעַץ עֵצָה 1 Kön. 1, 12 wie βουλεύειν βουλάς Il. 10, 147. am häufigsten (wie auch im Griech.), wenn noch eine Bestimmung hinzutritt, z. B. 1 Mos. 27, 34: וַיִּצְעַק צְעָקָה גְּדֹלָה וּמָרָה *und er schrie ein grosses und bitteres Geschrei.* Vs. 33. 2 Kön. 13, 14. Zach. 1, 14. 1 Chr. 29, 9. Vgl. νοσεῖν νόσον κακήν u. a.

*) Zuweilen muss man umgekehrt das impersonelle *dicunt* geradezu durch das passive *dicitur* auflösen. Hiob 7, 3: *Nächte des Jammers haben sie mir zugetheilt* für *sind mir zugetheilt worden* (näml. *von Gott*). 4, 19. 17, 12. 32, 15. 34, 20. So im Chald. sehr häufig, s. Dan. 2, 30. 3, 4. 5, 3, und im Syrischen.

2. Verba, die ein *Fliessen, Strömen* bedeuten, nehmen bei Dichtern auch den Accusativ dessen zu sich, was sie *stromweise ergiessen.* Klagel. 3, 48: פַּלְגֵי מַיִם תֵּרַד עֵינִי *Wasserbäche strömt mein Auge herab.* Joel 4, 18: *die Hügel strömen Milch.* So נָזַל *rinnen* Jer. 3, 17, נָטַף *träufeln* Joel 4, 18, und שָׁטַף *schwemmen* (h. *schwemmend herführen*) Jes. 10, 22. Kühner nachgebildet ist Spr. 24, 31: הִנֵּה עָלָה כֻלּוֹ קִמְּשֹׂנִים *siehe er* (*der Acker*) *schiesst ganz in Dornen auf.* Jes. 5, 6. Vgl. im Griech. προρέειν ὕδωρ hymm. in Apoll. 2, 202, δάκρυα στάζειν. —

3. Bloss poëtisch ist es ebenfalls, wenn Verba wie *wirken*, *reden*, *schreien* einen Accusativ des Instrumentes oder Gliedes zu sich nehmen, wodurch die Handlung geschieht. Am deutlichsten für unsere Betrachtungsweise ist dieses in זָעַק קוֹל גָּדוֹל *eine laute Stimme schreien* (vgl. Anm. 1) f. *mit lauter Stimme schreien* Ezech. 11, 13, *eine falsche Zunge reden* (Ps. 109, 2), dah. Ps. 3, 5: קוֹלִי אֶקְרָא *mit meiner* (*ganzen*) *Stimme rufe ich*, פִּי קָרָאתִי *mit meinem* (*mit vollem*) *Munde rufe ich* 66, 17; ferner *reden* mit dem Munde 17, 10, mit den Lippen 12, 3; *arbeiten* mit der Hand Spr. 10, 4; *helfen* mit der Rechten, mit der Hand, mit dem Schwerte Ps. 17, 13. 14, 44, 3. 60, 7. 1 Sam. 25, 26. 33, überall mit dem *acc. instrumenti.* In denselben Fällen steht daneben בְּ *instr.*, z. B. *preisen* mit dem Munde Ps. 89, 2. 109, 30, *anflehen* mit dem Munde Hiob 19, 16. Dieselbe Wendung findet sich im Griech. mit dem Acc., als προβαίνειν πόδα, παίειν ξίφος (s. *Porson* und *Schäfer* ad Eur. Orest. 1427. 1477. *Bernhardy* Synt. 110), und dass hier der Accusativ wirklich vom Verbo abhängig sey, wird durch die Vergleichung mit Anm. 1. 2 klar, wie auch wir das Instrument zuweilen als Object construiren in den (den obigen ganz analogen) Phrasen: Schlittschuhe laufen, eine herrliche Stimme singen, eine tüchtige Klinge schlagen *).

2. Viele Verba regieren den Accusativ wegen einer eigenthümlichen Wendung ihrer Grundbedeutung, die im Griechischen, Lat., Deutschen mit andern *Casibus* verbunden werden, z. B. עָנָה *antworten* (wie ἀμείβομαί τινα *jemanden bescheiden*); רִיב *causam alicuius agere* (*ihn vertheidigen vor Gericht*); בִּשֵּׂר *jemandem frohe Nachricht bringen* (*ihn erfreuen*);

*) Der Hebräer gebraucht umgekehrt auch das בְּ *instrumenti*, wo wir den Accus. setzen. Gleich gebräuchlich sind, wie im Deutschen, die Constructionen: *den Kopf schütteln* Ps. 22, 8 und *mit dem Kopfe schütteln* Hiob 16, 4; *die Zähne knirschen* Ps. 35, 16 und *mit den Zähnen knirschen* Hiob 16, 9, wo *Kopf* und *Zähne* als Object des Verbi und als Instrument betrachtet werden konnten. Aber abweichend von unserer Ausdrucksweise ist: פָּעַר בְּפֶה *den Mund aufsperren* Hiob 16, 10 (eig. *eine Oeffnung machen mit dem Munde*), פֵּרַשׂ בְּיָדַיִם *die Hände ausbreiten* (eig. *eine Ausbreitung machen mit den Händen*) Klagel. 1, 17, vgl. נָתַן בְּקוֹל und נָתַן קוֹל.

נִאֵף *Ehebruch treiben mit* (*eig. ehebrecherisch beschlafen*); עָרַב *sich verbürgen für* (*jemanden vertreten*).

Anm. 1. Auch die passiven und reflexiven Conjugg. *Niph. Ho. Hithp.* können, wenn es die Wendung ihrer Bedeutung mit sich bringt, einen Accus. zu sich nehmen, als נִבָּא *weissagen* Jer. 25, 13; נָסַב *umgeben* (eig. *sich herumstellen*) Richt. 19, 22; הָנְחַלְתִּי *ich bin besitzen gemacht worden*, d. i. *habe zum* (unfreiwilligen) *Besitz bekommen* Hiob 7, 3; הִתְנַכֵּל *überlisten* 1 Mos. 37, 18, הִתְבּוֹנֵן *beachten* Hiob 37, 14.

2. In sehr gewöhnlichen Formeln kann der Accus. dann ohne Nachtheil des Verständnisses auch wohl fehlen, z. B. כָּרַת f. כָּרַת בְּרִית *einen Bund schliessen* 1 Sam. 20, 16; שָׁלַח *ausstrecken* näml. יָד *die Hand* Ps. 18, 17.

3. Ganze Classen von Zeitwörtern, die einen Accusativ zu sich nehmen, sind: *a*) die ein *An-* und *Ausziehen* bedeuten, z. B. לָבַשׁ *anziehen*, פָּשַׁט *ausziehen*, עָדָה *als Schmuck anlegen*, z. B. Ps. 65, 14: לָבְשׁוּ כָרִים הַצֹּאן *die Fluren sind mit den Heerden bekleidet*, 109, 29. 104, 2; *b*) die ein *Vollseyn* oder einen *Mangel* bedeuten, z. B. מָלֵא *voll seyn*, שָׁרַץ *wimmeln* (1 M. 1, 20. 21), שָׂבַע *satt seyn*, פָּרַץ *überfliessen* (Spr. 3, 10), חָסֵר *entbehren*, שָׁכֹל (*Kinder*) *verlieren*. Z. B. 2 Mos. 1, 7: וַתִּמָּלֵא הָאָרֶץ אֹתָם *und das Land war voll von ihnen*. 1 M. 18, 28: אוּלַי יַחְסְרוּן הַחֲמִשִּׁים הַצַּדִּיקִם חֲמִשָּׁה, wörtlich: *vielleicht entbehren die funfzig Gerechten noch fünf* d. i. *vielleicht fehlen noch fünf an den funfzig*. 1 Mos. 27, 45: אֶשְׁכַּל גַּם שְׁנֵיכֶם *ich verliere euch alle beide*; *c*) mehrere Verba des *Wohnens*, nicht bloss *an* einem Orte, sondern auch *unter* einem Volke, *bei* jemandem, z. B. שָׁכַב, גּוּר. Ps. 57, 5: אֶשְׁכְּבָה לֹהֲטִים *ich wohne unter Flammensprühenden*. Ps. 5, 5. 120, 5; *d*) die ein *Gehen*, *Kommen* nach einem Orte (*petere locum*) bezeichnen, dah. בּוֹא *c. acc. jem. betreffen*. Hieran knüpft sich der *Acc. loci* §. 116, 1.

§. 136.

Verba mit doppeltem Accusativ.

Einen *doppelten Accusativ* regieren:

1. die causativen Conjugationen (*Piel* und *Hiphil*) solcher Verba, die in *Kal* Einen Accusativ nach sich haben, als 2 Mos. 28, 3: מִלֵּאתִיו רוּחַ חָכְמָה *ich habe ihn mit dem Geiste der*

er liess ihn Byssuskleider anziehen (*kleidete ihn in Byssus*). So z. B. ferner: אִזֵּר *jem. umgürten mit* Ps. 18, 33, בֵּרֵךְ *jem. segnen mit* 5 Mos. 15, 14, חִסֵּר *jem. etwas entbehren lassen* Ps. 8, 6.

2. Viele andere Verba, die schon in *Kal* jene doppelte causative Bedeutung haben, z. B. *jem. mit etwas bedecken, bekleiden* (2 Mos. 29, 9. Ps. 5, 13, daher auch *besäen*, *bepflanzen* Jes. 5, 2. 17, 10. 30, 23. Richt. 9, 45, *besalben* Ps. 45, 8), *erfüllen*, *beschenken*, *berauben* (Ez. 8, 17. 1 M. 27, 37), *jemandem etwas anthun* (1 Sam. 24, 18), *jem. zu etwas machen* (1 Mos. 17, 5), z. B. 2 Mos. 20, 25: וְעָשִׂיתָ אֹתוֹ שֶׁמֶן מִשְׁחַת קֹדֶשׁ *und mache es zu heiligem Salböl* *).

Verbindungen der letztern Art wenden wir häufig: *und mache daraus heiliges Salböl*, daher dann ein Accusativ der Materie, wo in anderen Sprachen *ex*, *aus* gebraucht wird. 1 Kön. 18, 32: וַיִּבְנֶה אֶת־הָאֲבָנִים מִזְבֵּחַ *er bauete aus den Steinen einen Altar*, eig. *er bauete die Steine zu einem Altar*. 3 Mos. 24, 5. Auffallender wird es, wenn die Materie nachsteht, als 2 Mos. 38, 3: כָּל־כֵּלָיו עָשָׂה נְחֹשֶׁת *alle seine Geräthe machte er aus Kupfer*. 1 Mos. 2, 7. 2 Mos. 25, 39. 36, 14.

Eine andere Art des doppelten Accusativs ist es, wenn der zweite eine nähere Bestimmung des ersten enthält, die an den adverbialen Gebrauch des Acc. (§. 116) grenzt, als הִכָּה פ׳ לְחִי *jemanden zerschlagen am Kinnbacken* f. *ihm den Kinnbacken zerschlagen* Ps. 3, 8. vgl. 5 Mos. 33, 11; הִכָּה פ׳ נֶפֶשׁ *jem. am Leben* (*todt*) *schlagen* 1 Mos. 37, 21.

§. 137.

Verba mit Präpositionen.

Die Hebräer haben keine mit Präpositionen zusammengesetzte Verba. Modificationen des Verbalbegriffs, welche in anderen Sprachen auf jene Art ausgedrückt werden, bezeichnen sie *a*) durch eigene Verbalstämme, als שׁוּב *zurückkehren*, קִדֵּם *vorangehen*, קָרָה *entgegengehen*; *b*) durch Präpositionen, die sie auf das Verbum folgen lassen (vgl. im Deutschen: *ich falle nieder* vom Infinitiv *niederfallen*), z. B. קָרָא *rufen*, mit לְ *zurufen*, mit בְּ *anrufen*, mit אַחֲרֵי *nachrufen*;

*) Ueber die Passiva dieser Verba s. §. 140, 1.

נָפַל *fallen*, mit עַל *überfallen*, auch: *abfallen zu*, mit לִפְנֵי *niederfallen vor*; הָלַךְ mit אַחֲרֵי *nachgehen*, *folgen*.

Die genauere Angabe bei jedem einzelnen Verbo gehört dem Wörterbuche an; von ganzen Wörterclassen, welche mit dieser oder jener Partikel construirt werden, könnte hier die Rede seyn, doch wird das zu Sagende am besten mit der Lehre von den Präpositionen §. 151, 3 verbunden werden.

§. 138.

Constructio praegnans.

Die sog. *Constructio praegnans* kommt im Hebräischen besonders vor, wenn ein Verbum, welches an sich kein Verbum der Bewegung ist, mit einer Partikel der Bewegung verbunden wird, so dass zur Vollständigkeit und Correctheit des Sinnes zwischen Verbum und Partikel noch ein Verbum *motus* hinzuzudenken ist, während eigentlich das Hauptverbum den Nebenbegriff der Bewegung erhält, z. B. תָּמַהּ אֶל *sich staunend an jem. wenden* 1 M. 43, 33, מִלֵּא אַחֲרֵי יְהוָֹה f. מִלֵּא לָלֶכֶת אַחֲרֵי יְי *erfüllen dem Jehova zu folgen*, d. i. *ihm völlig folgen*, 4 M. 14, 24. Ps. 22, 22: מִקַּרְנֵי רֵמִים עֲנִיתָנִי *aus der Büffel Hörnern* (rette und) *erhöre mich*. Jes. 14, 17: אֲסִירָיו לֹא פָתַח בָּיְתָה *seine Gefangenen löste er nicht* (und entliess sie nicht) *nach Hause*. Ps. 89, 40. 1 Mos. 42, 28. Jes. 41, 1.

§. 139.

Verbindung zweier Verba zu Einem Begriffe.

Wenn ein Verbum noch ein anderes Verbum zur Ergänzung hat, so steht das zweite

1. im Infinitiv, sowohl dem *Inf. absolutus* (§. 128, 1), als (und zwar häufiger) dem gewöhnlichen, 5 M. 2, 25. 31: אָחֵל תֵּת *ich fange an zu geben*. 1 Mos. 37, 5: וַיּוֹסִיפוּ שְׂנֹא *und sie fuhren fort zu hassen*. 2 Mos. 18, 23: וְיָכָלְתָּ עֲמֹד *und du kannst bestehen*. Jes. 1, 14: נִלְאֵתִי נְשֹׂא *ich bin müde zu tragen*. Noch häufiger aber

2. mit לְ vor dem Infinitiv, als 5 Mos. 3, 24: הַחִלּוֹתָ לְהַרְאוֹת *du hast angefangen zu zeigen*. 1 M. 11, 8: וַיַּחְדְּלוּ לִבְנוֹת *und sie hörten auf zu bauen*. 27, 20: מִהַרְתָּ לִמְצֹא *du eiltest zu finden*, *du hast schnell gefunden* u. s. w.

Beide Constructionen sind in Prosa die herrschenden nach den Verbis: *anfangen* (הֵחֵל, הוֹאִיל), *fortfahren* (הוֹסִיף), *eilen* (מִהַר), *aufhören* (חָדַל, כִּלָּה), *fertig seyn* (תָּמַם); ferner *gut machen* (הֵיטִיב), *viel machen* (הִרְבָּה) und dergl. (meistens durch *Hiphil* ausgedrückte) Modalitäten des Handelns; desgleichen *wollen* (אָבָה, חָפֵץ), *sich weigern* (מֵאֵן), *suchen*, *trachten* (בִּקֵּשׁ), *können* (יָכֹל, יָדַע, letzteres *zu thun wissen*), *lernen* (לָמַד), *erlauben* *); doch lässt sich bemerken, dass in der Poësie öfters das לְ weggelassen wird, wo es in der Prosa steht, als אָבָה *wollen*, mit לְ 2 Mos. 10, 27, mit dem blossen Inf. Hiob 15, 22. 39, 9, Jes. 30, 9. 42, 24 **).

3. Mit folgendem *Verbo finito*, und zwar:

a) so dass das zweite Verbum mit וְ angefügt ist, und dem ersten in Tempus, Genus und Numerus entspricht, wie im Deutschen: ***er liess es sich gefallen und blieb*** f. zu bleiben; ***ich bin im Stande und thue es***, wo beide Verba ebenso in Einen Begriff zusammenfallen, wie unter No. 1. 2. — Richt. 19, 6: הוֹאֶל־נָא וְלִין ***lass dir's gefallen und übernachte***. Jos. 7, 7. — 1 Mos. 26, 18: וַיָּשָׁב וַיַּחְפֹּר ***und er wiederholte und grub*** f. er grub wieder. 37, 7. 2 Kön. 1, 11. 13. 1 Mos. 25, 1: ***er fuhr fort und nahm ein Weib***, f. er nahm abermals. Esth. 8, 6: אֵיכָכָה אוּכַל וְרָאִיתִי ***wie wäre ich im Stande und sähe mit an*** = mit anzusehen. — Hohesl. 2, 3; Kohel. 4, 1. 7.

Die Rede kann auch im *Imperfect* anfangen und im *Perf.* mit וְ fortfahren (nach §. 124, 6), wie Esth. a. a. O. 5 Mos. 31, 12: *dass sie lernen* (Impf.) *und fürchten* (Perf.) f. *zu fürchten*. Hos. 2, 11. Dan. 9, 25, und umgekehrt im *Perf.* anfangen und im *Impf.* mit וְ fortfahren. Hiob 23, 3.

b) dann auch ohne jenes ***und*** (ἀσυνδέτως), so dass eine mehr innerliche Anknüpfung des zweiten Verbi an das erste Statt findet, zunächst wie unter litt. *a.* mit Uebereinstimmung des Tempus, 5 M. 2, 24: הָחֵל רָשׁ ***fang an*** und ***nimm in Besitz***. Hos. 1, 6: לֹא אוֹסִיף אֲרַחֵם ***ich werde nicht fortfahren*** und ***mich erbarmen*** = mich nicht ferner erbarmen. 1 Sam. 2, 3: אַל־תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ ***machet nicht viel*** und ***redet*** = redet nicht viel.

*) *Jemandem erlauben, etwas zu thun* wird ausgedrückt durch נָתַן לַעֲשׂוֹת פ׳ und נָתַן פ׳ עֲשׂוֹת eig. *jemanden hergeben, etwas zu thun*. 1 M. 20, 6: לֹא נְתַתִּיךָ לִנְגֹּעַ *ich habe dir nicht erlaubt zu berühren.*

**) Ebenso nach Wörtern, die einen analogen Verbalbegriff einschliessen, z. B. אֵין לָבוֹא *es ist nicht erlaubt einzugehen*, poët. אֵין עֲרֹךְ *es ist nicht zusammenzustellen* Ps. 40, 6, עָתִיד *bereit, fertig*, gew. mit לְ, ohne dass. Hiob. 3, 8.

Jes. 53, 10: יְהוָה חָפֵץ הֶחֱלִי *dem Jehova gefiel es* und *er machte krank.* Klagel. 4, 14: בְּלֹא יוּכְלוּ יִגְּעוּ *ohne dass sie berühren können.* Hiob 19, 3. Hos. 5, 11.

Die letztere Construction ist mehr dichterisch, als die unter litt. *a.* Vgl. z. B. הוֹסִיף mit folg. וְ 1 Mos. 25, 1. 38, 5, dagegen ohne וְ Hos. 1, 6. Jes. 32, 1. — Doch kommt sie ebenfalls in Prosa vor Jos. 3, 16. Neh. 3, 20. 1 Chr. 13, 2. 5 Mos. 1, 5.

c) gleichfalls *ἀσυνδέτως*, jedoch so, dass das zweite Verbum im Imperfect sich enger unterordnet, und im Deutschen passend durch *dass* angefügt werden kann. Hiob 32, 22: לֹא יָדַעְתִּי אֲכַנֶּה *ich weiss nicht zu schmeicheln* (eig. ich weiss nicht anzufangen, *dass* ich schmeichele = ich kann nicht schmeicheln). 1 Sam. 20, 19: וְשִׁלַּשְׁתָּ תֵּרֵד *und thue es übermorgen,* (dass) *du herabkommest* f. *übermorgen komm herab.* Jes. 42, 21.

Im Arabischen und Syrischen ist diese Construction sehr häufig *), im Hebräischen selten, aber wenigstens da nothwendig, wo das zweite Verbum der Person und dem Numerus nach verschieden seyn musste. Jes. 47, 1: לֹא תוֹסִיפִי יִקְרְאוּ לָךְ *du wirst nicht fortfahren,* (dass) *sie dich nennen* = *du wirst nicht fortfahren genannt zu werden,* 4 Mos. 22, 6: אוּלַי אוּכַל נַכֶּה־בּוֹ וַאֲגָרְשֶׁנּוּ *vielleicht vermag ich es,* (dass) *wir ihn schlagen, und ich ihn vertreibe.*

Alle *drei* Constructionen (litt. *a, b. c.*), und ausserdem noch eine, welche der unter litt. *c.* nahe steht, haben die Syrer in einigen Verben neben einander. *Er konnte gehen* kann ausgedrückt werden durch: *potuit et ivit* (litt. *a*), *potuit ivit* (litt. *b*), *potuit et iret* (im Hebräischen nicht), *potuit iret* (litt. *c*). S. Agrell. suppl. synt. syr. S. 33.

4. Mit dem Particip. Jes. 33, 1: כַּהֲתִימְךָ שׁוֹדֵד **) *wenn du fertig bist, ein Verwüster* zu seyn = zu verwüsten ***). 1 Sam. 16, 16.

Ebenso mit dem *Adj. verbale* 1 Sam. 3, 2: *die Augen* הֵחֵלּוּ כֵהוֹת *begannen blöde* (zu werden), woran sich schliesst 1 Mos. 9, 20: וַיָּחֶל נֹחַ אִישׁ הָאֲדָמָה *und Noah begann ein Landmann* (zu werden).

Anm. 1. In vielen der obigen Beispiele enthält das erste Verbum im Grunde nur eine Nebenbestimmung des zweiten, und wird daher

*) Der Araber sagt *volebat dilaceraret* (*er war geneigt*, dass *er zerrisse*) f. *er wollte zerreissen*, der Syrer ebenso *volebat tolleret* (Luc. 18, 13) f. *er wollte aufheben*, häufiger jedoch mit der eingeschobenen Conj. *dass.* Die Auslassung des *dass* hat in diesen Fällen auch der Lateiner: *Quid vis faciam?* Ter., *Volo hoc oratori contingat* Cic. Brut. 84, und der Deutsche: *ich wollte, es wäre; ich dächte, es ginge.*

**) Für כַּהֲתִמְּךָ (§. 20. Anm.) *Inf. Hiph.* von תָּמַם.

***) Auch diese Construction ist im Syrischen häufig (s. Hoffmann gr. syr. S. 343 *b*) und dort keinesweges mit J. D. Michaelis für Gräcismus zu halten.

in unseren Sprachen durch ein Adverbium übersetzt, wie schon oben gezeigt worden. Vgl. noch 1 Mos. 31, 27: נַחְבֵּאתָ לִבְרֹחַ *du bist heimlich geflohen* 37, 7: *die Garben umgaben und neigten sich* f. neigten sich rings. 2 Kön. 2, 10: הִקְשִׁיתָ לִשְׁאוֹל *du hast Hartes gebeten.* Das die Nebenbestimmung enthaltende Verbum kann nun auch wohl den zweiten Platz haben, aber nie ohne Grund. Z. B. Jes. 53, 11: יִרְאֶה יִשְׂבָּע *er schaut und sättigt sich* (des Anblicks). 66, 11: *auf dass ihr sauget und satt werdet*, f. er sieht zur Sättigung, ihr sauget zur Sättigung; denn die Sättigung folgt erst auf den Genuss. Ebenso Jes. 26, 11. — Jer. 4, 5: קִרְאוּ מַלְאוּ ist: *rufet* (und zwar) *mit voller Stimme.*

2. Andrer Art ist die Construction, wenn Verba einen von כִּי oder אֲשֶׁר *dass* abhängigen Satz zu sich nehmen, welcher die Stelle eines Accusativs vertritt (§. 152, 1), als da sind die Verba: *sehen* (1 Mos. 1, 4. 10), *wissen* (1 Mos. 22, 12), *glauben, sich erinnern, vergessen, sagen, denken, geschehen.* Ueber die Weglassung der Conjunction vor denselben s. §. 152, 4, *c.*

§. 140.

Construction der Passiva.

1. Wenn eine causative Conjugation (*Pi. Hiph.*) einen doppelten Accusativ regiert (§. 136), so behält das Passivum derselben nur noch Einen Accusativ (das zweite, entferntere Object), sofern der andere (das nächste Object) zum Subject wird und im Nominativ steht, oder im *Verbo passivo* enthalten ist. Ps. 80, 11: כָּסּוּ הָרִים צִלָּהּ *bedeckt sind die Berge mit seinem* (des Weinstocks) *Schatten.* 1 Kön. 22, 10: מְלֻבָּשִׁים בְּגָדִים *angethan mit Kleidern* (eig. anziehen gemacht Kleider). 2 Mos. 25, 40: אֲשֶׁר אַתָּה מָרְאֶה *welches dir gezeigt worden* (eig. welches du sehen gemacht bist).

Einiges Auffallende bei der Construction des *Passivi* macht sich klar, wenn man es in ein impersonelles Activum umsetzt (*dicitur* = *man sagt, sie sagen)*, wie umgekehrt das impersonale Activum öfter das Passivum vertritt (s. §. 134. Note *). So erklärt sich

a) dass beim Passiv das Object der Handlung im Accusativ steht. 1 Mos. 27, 42: וַיֻּגַּד לְרִבְקָה אֶת־דִּבְרֵי עֵשָׂו *und man verkündete der Rebecca die Worte Esau's.* 1 M. 4, 18: וַיִּוָּלֵד לַחֲנוֹךְ אֶת־עִירָד *und man gebar* (für: sein Weib gebar) *dem Hanoch den Irad.* 21, 5: בְּהִוָּלֶד לוֹ אֵת־יִצְחָק *als ihm Isaak geboren wurde.* 40, 20: יוֹם הֻלֶּדֶת אֶת־פַּרְעֹה *der Tag an welchem Pharao geboren war.* 17, 5: לֹא יִקָּרֵא עוֹד אֶת־שִׁמְךָ אַבְרָם *nicht soll man ferner deinen Namen Abram nennen.* 2 Mos. 10, 8.3 Mos. 16, 27. Jos. 7, 15.

b) dass das *Passiv* hiernach im *Genus* und *Numerus* nicht mit dem *Nomen* übereinzustimmen braucht, selbst wenn dieses vorangeht

(§. 144); denn es ist nach hebräischer Auffassung nicht Subject des *Verbi passivi,* sondern der von ihm regierte Objects-Accussativ. Jes. 21, 2: חָזוּת קָשָׁה הֻגַּד־לִי *visionem diram nunciarunt mihi.* Dan. 9, 24: *septuaginta septimanas destinarunt* (נֶחְתַּךְ). 1 Kön. 2, 21. Jes. 14, 3. 1 Mos. 35, 26. Hos. 10, 6. *)

2. Die wirkende Ursache beim *Passivo* steht am häufigsten mit לְ, also im Dativ (wie im Griech.), als בָּרוּךְ לְאֵל *gesegnet von Gott* (τῷ θεῷ) 1 Mos. 14, 19. Spr. 14, 20. Seltener, aber vollkommen gesichert, steht ebenso מִן (eig. *von* etwas *her*, auch sonst häufig von *Abkunft, Herkunft*) Ps. 37, 23. 1 Mos. 9, 11. Hiob 24, 1. 28, 4, מִפְּנֵי *von Seiten* 1 M. 6, 13, בְּ *durch* 4 M. 36, 2, auch wohl ohne Präposition ein *Accusat. instrum.* (vgl. §. 135, 1. Anm. 3) Jes. 1, 20: חֶרֶב תְּאֻכְּלוּ *vom Schwerte werdet ihr verzehrt werden*, vgl. Ps. 17, 13.

Anm. Mehrere *Verba neutra* werden nach besonderer Wendung ihrer Bedeutung auch im Sinne des *Passiv* gebraucht, z. B. יָרַד *hinabsteigen,* vom Walde: *niedersinken* = *gefällt werden;* עָלָה für *hinaufgebracht, aufgelegt werden* 3 Mos. 2, 12, *eingetragen werden* 1 Chr. 27, 24; יָצָא *hinausgeschafft werden* 5 Mos. 14, 22.

Viertes Capitel.

Verbindung des Subjects mit dem Prädicate.

§. 141.

Ausdruck der Copula.

Wenn das Substantiv oder Pronomen, welches das Subject des Satzes bildet, mit einem anderen Substantiv oder Adjectiv als Prädicat desselben verbunden wird, so werden sie am gewöhnlichsten ohne alle *Copula* zusammengestellt. 1 Kön. 18, 21:

*) Vgl. *Olshausen* Emendationen z. A. T. S. 24. 25.

יְהוָֹה הָאֱלֹהִים *Jehova* (ist) *der wahre Gott.* 1 Mos. 2, 4: אֵלֶּה תוֹלְדוֹת *dieses* (ist) *die Geschichte.* 2, 12: זְהַב הָאָרֶץ הַהִוא טוֹב *das Gold dieses Landes* (ist) *gut.* Jes. 31, 2: גַּם הוּא חָכָם *auch er* (ist) *weise.* — Wie hier öfter ein auf das Prädicat hinweisendes Personalpronomen der dritten Person die Verbindung von Subject und Prädicat hervorzuheben dient, s. §. 119, 2.

Seltener wird die Copula durch das *Verbum subst.* הָיָה ausgedrückt. 1 Mos. 1, 2: *und die Erde war* (הָיְתָה) *wüste und leer.* 3, 1: *die Schlange war* (הָיָה) *listig.* V. 20; wenn das Subject ein Pronomen und das Prädicat ein Particip ist, auch mit יֵשׁ und אֵין. §. 132, 2, *a.*

Ueber *Genus* und *Numerus* der *Copula* vgl. §. 144.

Anm. Statt eines Adjectivs finden wir als Prädicat öfter auch ein abstractes Substantiv gebraucht (§. 104, 1, Anm. 2.) Dieses ist besonders der Fall, wenn es kein Adjectiv des Sinnes giebt (§. 104, 1), z. B. קִירוֹתָיו עֵץ *seine Wände* sind *Holz* = von Holz, hölzern. Es hat dies denselben Sinn wie wenn das Subjectssubstantiv im *Stat. constr.* wiederholt würde (קִירוֹתָיו קִירוֹת עֵץ), welche vollere Ausdrucksweise auch wirklich vorkommt Hiob 6, 12: אִם כֹּחַ אֲבָנִים כֹּחִי *ist Kraft der Steine meine Kraft?* Aehnliche Beispiele sind Hohesl. 1, 15: עֵינַיִךְ יוֹנִים *deine Augen* (sind) *Tauben*-Augen. Esr. 10, 13: הָעֵת גְּשָׁמִים *die Zeit* (ist die) *Regen*-Zeit. Ps. 45, 7: כִּסְאֲךָ אֱלֹהִים *dein Thron* (ist) *ein Gottes*-Thron = ein göttlicher Thron, im zweiten Versgliede vollständiger: שֵׁבֶט מִישֹׁר שֵׁבֶט מַלְכוּתֶךָ *ein gerechter Scepter ist deiner Herrschaft Scepter.* So besonders auch mit dem vergleichenden כְּ Ps. 18, 34: רַגְלַי כָּאַיָּלוֹת *meine Füsse nach Art der Hirsche* = wie Füsse der Hirsche. Jes. 63, 2: בְּגָדֶיךָ כְּדֹרֵךְ בְּגַת *deine Kleider* (sind) *wie* die Kleider *jemandes der die Kelter tritt.* 29, 4. Jer. 50, 9: חִצָּיו כְּגִבּוֹר *seine Pfeile* wie die Pfeile *eines Helden.*

§. 142.

Stellung der Redetheile im Satze. Casus absoluti.

1. Die natürlichste Wortstellung des einfachen Satzes in ruhig fortschreitender Rede ist eigentlich diese: *Subject, Copula, Prädicat;* oder wenn das Prädicat in einem Verbo nebst seinem Objecte besteht: *Subject, Verbum, Object,* die adverbiale Nebenbestimmung, z. B. der Zeit, des Ortes vor oder nach dem Verbo, die Negation stets unmittelbar vor demselben*).

*) Selten ist zwischen die Negation und das Verbum das Object eingeschoben Hiob 22, 7. 34, 23. Kohel. 10, 10, das Subject 2 Kön. 5, 26, oder eine Nebenbestimmung Ps. 6, 2.

Aber der Hebräer kann jedes Glied des Satzes, welches er irgend hervorheben will, an die Spitze desselben stellen; so namentlich

a) das Verbum. Spr. 28, 1: *es fliehen die Frevler, auch ohne Verfolger.* 1 Mos. 42, 30. Herschend ist dieses, wenn im *Verbo* schon ein unbestimmtes Subject versteckt liegt (bei der impersonellen Construction), als 1 Mos. 1, 14: יְהִי מְאֹרֹת *es seyen Lichter*, עָנָה אִיִּים *es schreien die Schakale* Jes. 13, 22, wie *il vient des hommes;* ferner überall, wo eine Anknüpfung an einen früheren Satz Statt findet, durch וְ (mithin auch beim Imperfect mit וַ.), אֲשֶׁר, כִּי. 1 Mos. 3, 1: *alle Thiere* אֲשֶׁר עָשָׂה יי *welche Jehova gemacht hatte.* 2, 5: כִּי לֹא הִמְטִיר יי *denn Jehova hatte noch nicht regnen lassen.*

b) das Adjectiv, und dieses steht als Prädicat herrschend voran, weil darauf Nachdruck und Gewicht im Satze ruht. 1 Mos. 4, 13: גָּדוֹל עֲוֹנִי *gross* (ist) *meine Sünde.*

c) das Object des Verbi, auf welches dann das Verbum unmittelbar folgt, z. B. Spr. 13, 5: *lügenhafte Rede hasset der Gerechte.* Jes. 18, 5: *eine reifende Traube wird die Blume.* 8, 14. 1 Mos. 47, 21. Sehr selten ist die Stellung wie 2 Kön. 5, 13: *ein grosses Wort der Prophet sprach zu dir.* 2 Mos. 18, 23.

d) die adverbiale Nebenbestimmung, an welche sich dann ebenfalls das Verbum anschliesst. 1 Mos. 1, 1. Jos. 10, 12: אָז יְדַבֵּר יְהוֹשֻׁעַ. Richt. 5, 22.

Im Aram. gewöhnlich (Dan. 2, 6. 7. 8. 10), im Hebr. selten und bloss poët. ist auch die Stellung: Subj. Obj. Verbum, als Ps. 6, 10: יְהוָה תְּפִלָּתִי יִקָּח. 11, 5. Jes. 13, 18. 49, 6, s. *Gesenius* Comm. zu Jes. 42, 24.

Ueber die Unbiegsamkeit des vorangestellten Prädicats s. §. 144.

2. Die kräftigste Art, irgend ein Substantiv des Satzes (sey es Genitiv, oder Accusativ des Objects, oder Nebenbestimmung) hervorzuheben, besteht darin, dass man dasselbe absolut zu Anfang des Satzes stellt, und es dann an der Stelle, die ihm die Satzverbindung eigentlich anweiset, als Pronomen wiederholt (vgl. *c'est moi, qu'on a accusé*). Z. B. Ps. 18, 31: הָאֵל תָּמִים דַּרְכּוֹ *Gott — ohne Trug ist sein Weg* f. *Gottes Weg ist ohne Trug.* 11, 4. 104, 17. Ps. 74, 17: *Winter und Sommer — du hast sie geschaffen* für *Winter und*

Sommer hast du geschaffen. 1 M. 17, 21: אֶת־הָעָם הֶעֱבִיר אֹתוֹ ***das Volk, er führte es hinüber***, 21, 13, vgl. Jer. 6, 19 *). Das ***Suffixum*** kann auch fehlen (Ps. 9, 7), und die Anknüpfung durch וְ (als Zeichen des Nachsatzes) geschehen. Ps. 18, 41 (vgl. 2 Sam. 22, 41). Hiob 36, 26: מִסְפַּר שָׁנָיו וְלֹא חֵקֶר sc. לָהֶם ***die Zahl seiner Jahre, die ist nicht zu erforschen.*** 4, 6. 23, 12. 25, 5. 1 Mos. 3, 5. 1 Sam. 25, 27. 2 Sam. 15, 34.

Eigenthümlich und dem *Abl. absolutus* der Lateiner ähnlich ist der Gebrauch eines auf solche Weise vorangeschickten *Particip.* Spr. 23, 24: יוֹלֵד חָכָם וְיִשְׂמַח *wer einen Weisen zeugt*, d. i. wenn jem. einen Weisen erzeugt, *so kann er sich freuen.* 1 Sam. 2, 13: כָּל־אִישׁ זֹבֵחַ זֶבַח וּבָא נַעַר הַכֹּהֵן *wenn irgend jemand ein Opfer brachte, so kam der Knabe des Priesters.* 9, 11. 1 Mos. 4, 15.

§. 143.

Verhältniss des Subjects und Prädicats in Rücksicht auf Genus und Numerus.

Nach dem Substantiv, welches das Subject eines Satzes ausmacht, richtet sich in der Regel das Prädicat desselben (Verbum, Adjectiv, Substantiv mit *Copula*) im Genus und Numerus. Von dieser allen Sprachen gemeinschaftlichen Regel kommen aber vielfache Abweichungen vor, welche theils darauf beruhen, dass man mehr auf den Begriff als auf die grammatische Form gesehen hat (*Constructio ad sensum*), theils in der Voranstellung des Prädicats ihren Grund haben.

In ersterer Hinsicht bemerke man:

1. Singulare, die an sich einen Collectivbegriff enthalten, wie עָם, גּוֹי *Volk*, בַּיִת *Familie*, oder Collectivbedeutung angenommen haben, als אִישׁ *Männer* (s. §. 106, 1), construiren sich gern dem Sinne nach mit dem Plural. Richt. 9, 55: וַיִּרְאוּ אִישׁ יִשְׂרָאֵל *da sahen die Männer Israëls.* 15, 10. 1 Kön. 20, 20: וַיָּנֻסוּ אֲרָם. Spr. 11, 26. Auch wenn das Collectivum an sich *gen. fem.* ist, aber doch männliche Individuen verstanden sind 2 Sam. 15, 23: כָּל־הָאָרֶץ בּוֹכִים *das ganze Land* d. h. die Einwohner *weinten* **). 1 Kön. 10, 24. 1 Mos. 48, 6. 1 Sam. 2, 33. 17, 46, und umgekehrt Hiob 1, 14:

*) Ein solcher absoluter Casus kann auch durch לְ (*was anbetrifft*) eingeführt werden. Ps. 16, 3. Jes. 32, 1.

**) *Sallust.* Jug. 14: *pars in crucem acti, pars bestiis objecti sunt.*

בָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת *die Rinder* (Kühe) *pflügten.* Beispiele, wo der Singular des Prädicates geblieben ist, sind 1 Mos. 35, 11. Jes. 2, 4 (vgl. Mich. 4, 3).

Oft fängt die Construction mit dem Singular an (besonders wenn das Verbum voransteht §. 144, 1), schreitet aber dann, wenn das collective Substantiv genannt und ausgesprochen ist, mit dem Plural fort. 2 Mos 33, 4: וַיִּשְׁמַע הָעָם — וַיִּתְאַבָּלוּ *und es hörte das Volk — und sie trauerten.* 1, 20.

2. Andererseits construiren sich Plurale mit Singularbedeutung (§. 106, 2) mit dem Singular, namentlich der sog. *Pluralis excellentiae.* 1 Mos. 1, 1. 3 *). 2 Mos. 21, 29: בְּעָלָיו יוּמָת *sein Besitzer soll getödtet werden.* Ebenso Femininformen mit Masculinbedeutung mit dem Masculino, als: הָיָה קֹהֶלֶת חָכָם *der Prediger war weise* Kohel. 12, 9.

3. Plurale, welche Thiere oder sachliche Gegenstände (nur nicht Personen) bedeuten, sie mögen *gen. masc.* oder *fem.* seyn, construiren sich gern mit dem *fem. sing.* **), vgl. die Femininform mit Collectivbedeutung §. 105, 3, *d.* Joel 1, 20: בַּהֲמוֹת תַּעֲרֹג *das Vieh lechzet.* Hiob 14, 19: תִּשְׁטֹף סְפִיחֶיהָ *es schwemmen seine Fluthen.* Jer. 49, 24: חֲבָלִים אֲחָזַתָּה *Schmerzen ergreifen sie.* Ps. 37, 31. Hiob 12, 7. Ebenso werden die Pronomina bezogen Hiob 39, 15. Jes. 35, 7. 2 Kön. 3, 3.

4. Der Plural kann ferner auch in Bezug auf Personen mit dem Singular construirt werden, wenn man statt der Pluralität und Totalität der Individuen mehr jedes Einzelne ins Auge fasst (vgl. כֹּל f. *omnes* u. *omnis*). 4 Mos. 24, 9: מְבָרְכֶיךָ בָרוּךְ וְאֹרְרֶיךָ אָרוּר *wer dich segnet, sei gesegnet, und wer dich verfluchet, sei verflucht* 1 Mos. 27, 29. 2 Mos. 31, 14. Spr. 3, 18: תֹּמְכֶיהָ מְאֻשָּׁר *wer sie* (die Weisheit) *festhält, ist glücklich.* 27, 16. 28, 1.

*) אֱלֹהִים wird mit dem Plur. nur in den älteren biblischen Büchern und in gewissen Formeln gebraucht, die vielleicht mit polytheistischen Vorstellungen zusammenhängen. 1 Mos. 20, 13. 35, 7. 2 M. 22, 8. Ps. 58, 12. Die späteren vermieden diese Construction geflissentlich aus Scheu vor einem polytheistischen Gedanken, vgl. 2 Mos. 32, 4. 8 und Neh. 9, 18; 2 Sam. 7, 23 und 1 Chr. 17, 21. S. d. Lex.

**) Im Griechischen nach ganz ähnlicher Bestimmung *τὰ πρόβατα βαίνει*, wo die Attiker den Plural nur zulassen, wenn er sich auf Personen bezieht: *τὰ ἀνδράποδα ἔλαβον.* Im Arabischen steht ein solcher Plural (*Plur. inhumanus* d. h. nicht auf Personen bezüglich) herrschend mit dem *Sing. fem.*, wie alle dort sogenannte *Pluralia fracta* (Collectivformen).

5. Substantiven im Dual nehmen das Prädicat im Plural zu sich, da Verba, Adjectiva, Pronomina keine Dualformen haben 1 Mos. 29, 17: וְעֵינֵי לֵאָה רַכּוֹת *und die Augen der Lea waren blöde.* Ps. 18, 28. Jes. 30, 20. 2 Sam. 24, 3. 1 Sam. 1, 13: שְׂפָתֶיהָ נָּעוֹת *ihre Lippen bewegten sich.* 2 Chr. 7, 15: עַתָּה עֵינַי יִהְיוּ פְתֻחוֹת וְאָזְנַי קַשֻּׁבוֹת. 6, 40. Mich. 7, 10: עֵינַי תִּרְאֶינָּה *meine Augen werden schauen.* Jer. 14, 7. Jes. 1, 16. Hiob 10, 8. 20, 10. 27, 4. Ps. 38, 11. Selten ist die Bestimmung No. 3 dieses §. auch auf den Dual ausgedehnt Mich. 4, 11.

§. 144.

Sehr häufig findet Abweichung von der Grund-Regel Statt, wenn das Prädicat *voransteht.* Sofern nämlich dem Redenden das nachzubringende, noch nicht ausgesprochene Subject in seiner grammatischen Bestimmtheit noch nicht ganz deutlich vorschwebte, behalf er sich häufig mit der einfachsten und nächstliegenden Form des Prädicats, dem *Sing. masc.* wenn gleich Subject ein Feminin oder ein Plural war: das Prädicat blieb ohne Flexion. So

a) das Verbum. Jes. 47, 11: בָּא עָלַיִךְ רָעָה *es kommt über dich Unglück* Mich. 2, 6: לֹא יִסַּג כְּלִמּוֹת *es weichen nicht die Beschimpfungen.* Ps. 57, 2. 5 Mos. 32, 35. Esth. 9, 23: קִבֵּל הַיְּהוּדִים *die Juden nahmen an.* 2 Kön. 3, 26: חָזַק הַמִּלְחָמָה *es war hart der Kampf.* 1 Sam. 25, 27. Man kann das Verbum hier öfter auch impersonell auffassen, wie *il vient des hommes, il a paru deux volumes,* (§. 142, 1, *a*). Seltener ist zum *Pl. fem.* wenigstens der *Pl. masc.* gesetzt. Richt. 21, 21: אִם יֵצְאוּ בְנוֹת שִׁילוֹ *wenn die Töchter Silo's ausziehen.*

b) das Adjectiv. Ps. 119, 137: יָשָׁר מִשְׁפָּטֶיךָ *gerecht* (sind) *deine Gerichte,* wo wir auch im Deutschen das Adjectiv nicht flectiren. Vs. 155: רָחוֹק . . יְשׁוּעָה *fern* (ist) *das Heil.*

c) das Particip als Substantiv. 1 M. 47, 3: רֹעֵה צֹאן עֲבָדֶיךָ *Schäfer* (sind) *deine Knechte,* auch

d) die zum Prädicatssubstantiv gehörige *Copula,* wenn sie vor dem Subject steht. Jes. 18, 5: בֹּסֶר גֹּמֵל יִהְיֶה נִצָּה

eine reifende Traube wird die Blume. **1 Mos. 27, 39. 31, 8 *).**

Wenn eine solche Construction aber über die Nennung des Subjects hinaus fortgesetzt wird, so muss dann Genus und Numerus mit dem des Subjects übereinstimmen. Ezech. 14, 1: וַיָּבֹא אֵלַי אֲנָשִׁים וַיֵּשְׁבוּ. 1 Mos. 1, 14. 4 Mos. 9, 6.

Anm. 1. Ueberhaupt ist die Sprache namentlich mit dem Gebrauch der Femininformen zuweilen sparsam gewesen (vgl. §. 110, 1, Anm. 2) und hat sich begnügt, das dem weiblichen Substantiv zunächststehende Prädicat ins Femininum zu setzen. Instructive Beispiele sind: Jes. 33, 9: אָבַל אֻמְלְלָה אֶרֶץ *es trauert und welket das Land.* 14, 9: שְׁאוֹל מִתַּחַת רָגְזָה ... עוֹרֵר לְךָ רְפָאִים *die Unterwelt regt sich — sie reget dir die Schatten auf.* Ebenso stehen entferntere Prädicate im Masc. 1 Mos. 32, 9. 49, 15. 3 Mos. 2, 1. 5, 1. 20, 6, desgleichen in abhängigen Sätzen stehende, Hiob 6, 10: בְּחִילָה (אֲשֶׁר) לֹא יַחְמֹל. 20, 26, nach כִּי 6, 20.

Aehnlich in Bezug auf den Plural, auf welchen sich entfernter stehende Singularpronomina beziehen Hiob 38, 32. 5 Mos. 21, 10.

2. Die Fälle, wo das *nachstehende* Prädicat sich im Genus und Numerus nicht nach dem Subjecte zu richten scheint, sind zum Theil solche, wo ein Verbum passivum impersonell gedacht werden muss und mit dem Accus. construirt ist (§. 140, 1 Anm.), oder das Prädicat ist ein substantivisch zu fassendes Particip 1 M. 4, 7: לַפֶּתַח חַטָּאת רֹבֵץ *vor der Thür* (ist) *die Sünde ein Laurer,* gleichs. ein lauernder Löwe. — Kohel. 2, 7: בְּנֵי בַיִת הָיָה לִי *vernae mihi erant* (wo הָיָה לִי als: *ich hatte* gedacht ist). 1 Mos. 15, 7: וַעֲלָטָה הָיָה *und Finsterniss wurde es* (das *Nomen* soll hervorgehoben werden, und das *Verbum* doch impersonell stehen).

§. 145.

Construction zusammengesetzter Subjectswörter.

1. Wenn das Subject des Satzes aus Nominativ und Genitiv zusammengesetzt ist, so richtet sich das Verbum zuweilen im Genus und Numerus nach dem Genitiv, statt sich nach dem *Nomen regens* zu richten; wenn nämlich das im Genitiv stehende Wort den Hauptbegriff enthält. Z. B. Hiob 32, 7: רֹב שָׁנִים יֹדִיעוּ חָכְמָה *die Menge der Jahre* d. i. *die vielen Jahre thun Weisheit kund.* 1 Mos. 4, 10. 2 Sam. 10, 9: הָיְתָה פְּנֵי הַמִּלְחָמָה *die Fronte der Schlacht war* gewendet. Jes. 6, 4. Hiob 38, 21.

*) Das die *Copula* vertretende Pron. הוּא bleibt auch sonst wohl zwischen Pluralen und Femininen unverändert. Jos. 13, 14: אִשֵּׁי יְיָ ... הוּא נַחֲלָתוֹ *die Opfer Jehova's ... das ist sein Erbtheil.* Vgl. Jer. 10, 3.

Fast durchgehends findet sich diese Verbindung bei dem Substantiv כֹּל *Gesammtheit* und den Zahlwörtern, z. B. וַיִּהְיוּ כָּל־יְמֵי אָדָם *und alle Tage Adams waren.* 1 Mos. 5, 5. 2 Mos. 15, 20. 1 Mos. 8, 10.

2. Wenn *mehrere* Subjecte mit einander durch *und* verbunden sind, so steht das Prädicatswort meistens im Plural, besonders wenn es nachsteht, 1 Mos. 8, 22: זֶרַע וְקָצִיר וְקֹר וָחֹם . . לֹא יִשְׁבֹּתוּ *Aussat und Ernte, und Kälte und Hitze . . werden nicht aufhören*, und zwar bei ungleichem Genus der Subjecte im Masc., 1 Mos. 18, 11: אַבְרָהָם וְשָׂרָה זְקֵנִים *Abraham und Sara* (waren) *alt*. 5 M. 28, 32. Wenn es voransteht, so richtet es sich öfters im Genus und Numerus nach dem ersten, als dem nächsten Subjecte, 1 Mos. 7, 7: וַיָּבֹא נֹחַ וּבָנָיו *und es ging Noah und seine Söhne*. 2 Mos. 15, 1. 4 Mos. 12, 1: וַתְּדַבֵּר מִרְיָם וְאַהֲרֹן *und es redete Mirjam und Aharon*. 1 Mos. 33, 7. 44, 14. Seltener ist der Singular, wenn es nachsteht, z. B. Spr. 27, 9: שֶׁמֶן וּקְטֹרֶת יְשַׂמַּח לֵב *Salbe und Rauchwerk erfreut das Herz* (wo zugleich das Masc. den Vorzug hat). Schreitet die Construction weiter fort, so folgt dann stets der Plural, z. B. 1 Mos. 21, 32. 24, 61. 31, 14. 33, 7.

Fünftes Capitel.

Gebrauch der Partikeln.

§. 146.

Soweit die Partikellehre einen Theil der Formenlehre bildete (§. 97 — 103), kam es bloss darauf an, das Verhältniss dieses Redetheiles zu den übrigen etymologisch ins Auge zu fassen. Hier haben wir es mit Bedeutung und Gebrauch dieser für die scharfe Auffassung des Sinnes und überhaupt die philosophische Behandlung der Sprache so höchst wichtigen Wörter zu thun, und sollen die wichtigsten Eigenthümlichkeiten in eine Ueber-

sicht gebracht werden, wenn auch das Vollständigere darüber und namentlich die Belege dem Wörterbuche überlassen bleiben müssen.

§. 147.

Von den Adverbien.

Die wichtigsten Adverbien, nach ihrer Bedeutung geordnet sind:

1. Adverbia des *Ortes:* שָׁם *da, daselbst;* פֹּה, כֹּה, זֶה und בָּזֶה *hic. hier,* הֲלֹם und הֵנָּה *hieher,* letzteres auch *hier* (vom chald. הֵן *dieser),* הָלְאָה *dorthin, weiter fort* (eig. nach der Ferne), daher מִמְּךָ וָהֵנָּה (von dir ab hierher) *diesseits von dir* und מִמְּךָ וָהָלְאָה (von dir ab weiter fort) *jenseits von dir* 1 Sam. 20, 22. 37. Jes. 18, 2; עַל, gewöhnlicher מִמַּעַל *oben,* מִתַּחַת *unten,* מַעְלָה *nach oben,* מַטָּה *nach unten,* חוּץ *draussen,* מִחוּץ *aussen, auswendig,* מִבַּיִת und פְּנִימָה *innen, inwendig,* קֶדֶם, מִקֶּדֶם *vorn, östlich,* אָחוֹר *hinten,* אֲחֹרַנִּית *rücklings,* נֶגֶד *gegenüber,* יָמִין *rechts,* מִיָּמִין *zur Rechten,* מִיָּם *westlich* (eig. *von der Meerseite),* סָבִיב und מִסָּבִיב *ringsum,* קוֹמְמִיּוּת *aufrecht.*

Bei sehr vielen wird die Richtung *woher?* durch die Präpos. מִן, und die Richtung *wohin?* durch die Accusativ-Endung ָה bezeichnet, als: שָׁם *da,* מִשָּׁם *von da,* שָׁמָּה *dahin;* חוּץ *draussen,* חוּצָה *hinaus;* mehrere kommen auch nur mit angehängtem ָה vor, als הָלְאָה, מַטָּה.

Indessen bezeichnen beide Zusätze auch den *Zustand der Ruhe am Orte,* wie שָׁמָּה auch *daselbst* (nicht bloss *dahin*), und מִיָּמִין *zur Rechten* (nicht *von der Rechten her*). Das ָה ist nach beiden Beziehungen Accusativ-Endung (§. 88, 2), und מִן bezeichnet eigentlich das *Abhängen* von einem Gegenstande, daher das Befinden an den Seiten desselben, wie *a dextra et sinistra, a latere, a tergo,* und im Franz. *dessous, dessus, dedans, dehors* *).

2. Die *Adverbia der Zeit* sind zum Theil dieselben, die schon in den räumlichen Bedeutungen genannt worden sind, und nur auf die Zeit übertragen, als: שָׁם *damals,* wie ἐκεῖ; כֹּה *jetzt;* הָלְאָה *weiter fort,* עַד הֵנָּה, und *contr.* עֲדֶנָּה *bis jetzt.*

Nur *Zeit*-Adverbia sind: עַתָּה *zur Zeit,* dah. *nun, jetzt,* (auch ausser der reinen Zeitbezeichnung, wie νῦν, νύν), und: *bei Zeiten, bald;* הַיּוֹם *(diesen Tag) heute;* כַּיּוֹם, כְּהַיּוֹם *zur Zeit, jetzt;* תְּמוֹל, אֶתְמוֹל *vordem, gestern;* אֶמֶשׁ *gestern Abend, vorige Nacht;* שִׁלְשׁוֹם (aus שָׁלֹשׁ *drei* und יוֹם) *ehegestern;* מָחָר *morgen,* מִמָּחֳרָת *am fol-*

*) Hohel. 4, 1 ist: גָּלְשׁוּ מֵהַר גִּלְעָד *sie lagern sich am Abhange des Gilead, e monte quasi pendentes.* Vgl. Soph. Ant. 411: καθήμεθ' ἄκρων ἐκ πάγων, Od. 21, 420: ἐκ δίφροιο καθήμενος.

genden Tage; יוֹמָם *bei Tage,* לַיְלָה *bei Nacht;* בֹּקֶר und הַשְׁכֵּם *des Morgens, früh;* כָּל־הַיּוֹם *den ganzen Tag,* dann *allezeit, immerdar;* תָּמִיד *immerfort, stets,* עוֹלָם, לְעוֹלָם *ewiglich,* נֶצַח, לָנֶצַח *beständig;* אָז *damals* von der Vergangenheit, und *dann* von der Zukunft, מֵאָז *vor Zeiten, vordem,* לְפָנִים dass.; כְּבָר (*Länge*), *längst;* עוֹד (Wiederholung) *wiederum, immerfort,* gew. *noch,* mit der Negation: *nicht mehr;* כְּאֶחָד (wie einer) *zugleich,* יַחְדָּיו dass.; רִאשׁוֹנָה *zuerst,* אַחֲרֵי כֵן (*nachdem es so* war) *darauf,* מְהֵרָה *eilends,* פִּתְאֹם *augenblicklich.*

3. Adverbia für andere *Modalitäten,* als die *Beschaffenheit:* כֹּה, כָּכָה und כֵּן *so;* מְאֹד *sehr,* יֶתֶר *vorzüglich, sehr,* יוֹתֵר *mehr, zu sehr,* כָּלָה, נֶצַח *ganz und gar,* כְּאַיִן, כִּמְעַט (um nichts, um wenig = wenig fehlt) *beinahe,* אֵפוֹא *so, also* (Hiob 9, 24), daher häufig zur Belebung der Frage gebraucht (s. §. 150, 2 Anm.), טוֹב und הֵיטֵב *gut,* כֹּל in Verbindung mit anderen Adverbien: *ganz, eben,* als כָּל־עוֹד *ganz so lange, gerade so lange* (Hiob 27, 3).

Für die *Menge:* הַרְבֵּה *viel,* לָרֹב *in Menge,* הוֹן (*Reichthum*) *reichlich,* דֵּי mit folg. Genit. (eig. Genüge) *genug,* als דַּיֶּךָ *was dir genug ist,* רַבַּת *viel, genug;* לְבַד, לְבָדָד (*in Abgesondertheit*) *allein,* ersteres ebenfalls mit Suffixen לְבַדִּי *ich allein;* יַחַד *zusammen.*

Für die Versicherung: אָמֵן, אָמְנָם *wahrlich,* אָכֵן *gewiss, ja,* und das daraus abgekürzte אַךְ; אֲבָל *ja,* auch *vielmehr, immo* 1 M. 17, 19. 1 Kön. 1, 43; אוּלַי *vielleicht* *).

Der Ausdruck der Versicherung kann leicht übergehen in den des *Gegensatzes* (vgl. *verum, vero*) und der *Einschränkung;* weshalb die erwähnten Versicherungspartikeln theilweise diese Modalitäten bezeichnen, als אַךְ *nur,* אָכֵן, אֲבָל *aber,* beide vorzüglich im späteren Sprachgebrauch. Den Gegensatz stark hervorhebend ist אוּלָם *dagegen, im Gegentheil* (*LXX οὐ μὴν ἀλλά*) fast nur im Pent. und Hiob. Für die Einschränkung neben אַךְ auch רַק, unser *bloss = nur.*

Den *Grund,* die *Ursache* geben an: עַל־כֵּן, לָכֵן, לָהֵן *deshalb;* eine *Hinzufügung:* גַּם *dazu, auch,* und das mehr dichterische und steigernde אַף *adeo, gar, sogar,* welche beide aber häufig in das Gebiet der Conjunction übergehen.

4. Von den Adverbien der *Verneinung* s. §. 149.

5. Die der *Frage* umfassen wieder alle vorigen Classen. Ueber die reinen Fragpartikeln הֲ, אִם s. §. 150; die Frage nach dem *Orte* bezeichnen: אֵי, אַיֵּה *wo?* ersteres mit Suffixen אַיּוֹ *wo (ist) er?* desgl. אֵי זֶה, אֵיפֹה, אֵיפֹה, אֵיכֹה *wo?* מֵאַיִן, אֵי מִזֶּה *woher?* אָנָה (aus אַיְנָה) *wohin?* Die Frage nach der *Zeit:* מָתַי *wann?* עַד מָתַי *bis wann? wie lange?* עַד אָנָה dass.; nach der *Beschaffenheit:* אֵיךְ, אֵיכָה, אֵיכָכָה *wie?* nach der *Zahl:* כַּמָּה *wie viel? wie oft?* nach der *Ursache:* לָמָּה und מַדּוּעַ (§. 97, 3) *warum?*

*) Vermuthlich ist אוּלַי zusammengesetzt aus אוֹ und לַי = לֹא, vgl. aram. דִּילְמָא *ob nicht, vielleicht, μήποτε.* Es ist einmal s. v. a. לוּלֵי *wenn nicht* 4 Mos. 22, 23, dann *ob nicht, (wer weiss) ob nicht,* mithin, *vielleicht,* Ausdruck des Zweifels, der Besorgniss, auch der Hoffnung.

Die meisten dieser Fragepartikeln bildeten sich durch Vorsetzung des Wortes אַי, אֵי, welches an sich *wo?* bedeutet, dann blosses Zeichen der Frage wird (vgl. *wovon, wohin?*), vor die Partikeln des Ortes, der Zeit, der Beschaffenheit.

Auf diese Weise und durch Anwendung der Endung ־ָה, des מִן *praef.*, und des *relat.* אֲשֶׁר entstehen ganze Reihen von correlaten Adverbien, als זֶה *hier,* מִזֶּה *von hier,* אֵי זֶה *wo?* אֵי מִזֶּה *woher?* אֲשֶׁר מִזֶּה *woher (relat.)*; שָׁם *daselbst,* שָׁמָּה *dahin,* מִשָּׁם *von da,* אֲשֶׁר שָׁם *woselbst,* אֲשֶׁר שָׁמָּה *wohin,* אֲשֶׁר מִשָּׁם *woher.*

§. 148.

Construction der Adverbien.

1. Die Adverbia dienen nicht bloss zur allgemeinen Nebenbestimmung des Satzes, sondern auch zur Bestimmung des Adjectivs, z. B. טוֹב מְאֹד *sehr gut,* selbst des Substantivs (wie ἡ χθὲς ἡμέρα), und stehen dann *a*) in Apposition mit demselben, aber gewöhnlich hintennach, דָּם חִנָּם *unschuldig Blut* 1 Sam. 25, 31, אֲנָשִׁים מְעַט *wenig Leute* Neh. 2, 12, תְּבוּנָה הַרְבֵּה מְאֹד *sehr viel Klugheit* 1 Kön. 5, 9, oder im Genitivverhältniss, als דְּמֵי חִנָּם *unschuldiges Blut* 1 Kön. 2, 31, wo das *Adv.* wie ein Substantiv construirt ist, wie *sponte sua.*

In der Eigenschaft als Substantiva erscheinen auch zuweilen die *Adverbia,* wenn ihnen bei späteren Schriftstellern Präpositionen vorgesetzt werden, z. B. בְּכֵן *in dem So* = כֵּן Esth. 4, 16, אֶל־חִנָּם eig. *für umsonst* Ez. 6, 10.

2. Wiederholung eines Adverbii bezeichnet theils Verstärkung, theils fortwährende Zunahme, z. B. מְאֹד מְאֹד *gar sehr* 4 Mos. 14, 7. 1 M. 7, 19; מַטָּה מַטָּה *immer tiefer* 5 Mos. 28, 43; מְעַט מְעַט *nach und nach* (*peu à peu*) 2 Mos. 23, 30.

Wie der Begriff der Adverbia durch Verba ausgedrückt wird, s. §. 139, Anm. 1.

§. 149.

Von den Verneinungswörtern.

1. Die wichtigsten Adverbia der Verneinung sind: לֹא = οὐκ *nicht,* אַל = μή *nicht doch,* אַיִן (Gegensatz von יֵשׁ) *es ist nicht,* טֶרֶם *noch nicht,* אֶפֶס *nicht mehr.* Fast nur dichterisch sind בַּל, בְּלִי *nicht;* verneinende Conjunctionen אַל, פֶּן, לְבִלְתִּי *dass nicht.*

Das Genauere über den Gebrauch derselben ist:

לֹא, wie *οὐ*, *οὐκ*, steht hauptsächlich für die *objective*, *unbedingte* Verneinung, dah. mit dem Imperfect (Futur) für das *Verbot*, (§. 125, 3, *c*). — In Verbindung mit כֹּל ohne folg. Art. *irgend ein*, *irgend etwas*, bedeutet es: *nullus*, *kein*, *gar kein* (vgl. das franz. *ne* — *personne*). 2 Mos. 12, 16: כָּל־מְלָאכָה לֹא־יֵעָשֶׂה *kein Geschäft soll gethan werden*. 10, 15. 20, 4. 2 Chr. 32, 15. Spr. 12, 21. 30, 30. (Die Negation ist hier eng mit dem Verbo verbunden, und: *nicht geschieht irgend etwas* daher = *es geschieht nichts*). Ebenso אֵין mit כֹּל. Kohel. 1, 9: אֵין כָּל־חָדָשׁ *es giebt nicht irgend etwas Neues*, d. i. *gar nichts Neues*. Anders, wenn כֹּל determinirt ist, 4 Mos. 23, 13: כֻּלּוֹ לֹא תִרְאֶה *sein Ganzes siehst du nicht*, bloss einen Theil. Ueber den Gebrauch desselben in Fragesätzen s. §. 150, 1.

Ueber die Stellung des לֹא s. S. 263 Note *).

אַל ist eig. *μή*, *ne* mit dem *Imperf.*, doch kann die Verbindung אַל יָבֹא *ne veniat*, *er soll nicht kommen*, auch für: *er möchte wohl nicht kommen*, stehen, s. oben §. 125, 3, *c*. und §. 126, 2.

Zuweilen steht es absolut ohne Verbum, wie *nicht doch*, *nicht also*, *μή* f. *μὴ τοῦτο γένηται*. Z. B. Ruth 1, 13: אַל בְּנֹתַי *nicht doch, meine Töchter*. 1 Mos. 19, 18. Ueber den fragenden Gebrauch s. §. 150, 1.

אֵין ist die Negation von יֵשׁ *es ist*, und schliesst das Verbum *seyn* in allen Zeiten ein, z. B. 1 Mos. 37, 29: אֵין יוֹסֵף בַּבּוֹר *Joseph war nicht in der Grube*; 4 Mos. 14, 42: אֵין יְהוָה בְּקִרְבְּכֶם *Jehova ist nicht in eurer Mitte*. Formeln, welche positiv mit יֵשׁ ausgedrückt sind, haben in der Negation אֵין, als יֵשׁ לְאֵל יָדִי *es steht in meiner Macht* (eig. es ist in der Macht meiner Hand) 1 Mos. 31, 29, אֵין לְאֵל יָדִי Neh. 5, 5. Daraus folgt ferner: *α*) Machen Personalpronomina das Subject des Satzes aus, so werden sie als Suffixa dem Worte אֵין angehängt, als: אֵינֶנִּי *ich bin nicht*, *war nicht*, *werde nicht seyn*, אֵינֶנּוּ, אֵינָם u. s. w. *β*) Wenn das Prädicat ein Verbum ist, so steht dieses fast durchgängig im Particip (weil das Verbum *seyn* hinzugedacht werden muss). 2 Mos. 5, 16: תֶּבֶן אֵין נִתָּן *Stroh wird nicht gegeben*. Vs 10: אֵינֶנִּי נֹתֵן *ich gebe nicht*. 8, 17. 5 Mos. 1, 32. *γ*) Wie יֵשׁ ein Da- und Vorhandenseyn anzeigt, so אֵין das Gegentheil davon, ein Nichtdaseyn, אֵינֶנּוּ *er war nicht* (*mehr*) vorhanden 1 Mos. 5, 24.

Aus אַיִן abgekürzt ist auch die im Hebr. nur in wenigen Zusammensetzungen gebräuchliche Verneinungssylbe אִי, als אִי־נָקִי *nicht schuldlos* Hiob 22, 30, im Aethiop. die gewöhnlichste, auch den Verbis vorn angefügte Negation. Ueber die Entstehung des Fragewortes אַי aus אַיִן s. S. 275.

לְבִלְתִּי (eig. *Status constr.* mit der Endung ־ִי, §. 88, 3, *a*, von בֶּלֶת *Mangel*, *Nichtseyn*, Stw. בָּלָה) steht am häufigsten, wenn der Infinitiv mit Präpositionen negativ ausgedrückt werden soll, לֶאֱכֹל *zu essen*, לְבִלְתִּי אֲכֹל *nicht zu essen* 1 Mos. 3, 11, selten mit dem *Verbo finito* f. *dass nicht* Jer. 23, 14.

פֶּן (eig. *Abwendung*, *Wegschaffung*, *Wegräumung*) heisst *dass nicht*, *damit nicht*, und steht besonders nach Angabe eines Hindernisses

(1 Mos. 11, 4. 19, 15), oder nach den Verbis *fürchten, sich hüten* (wie *δείδω μή*, *vereor ne*) 31, 24. 31, auch zu Anfange des Satzes besonders beim Ausdruck einer Besorgniss 1 Mos. 3, 22: וְעַתָּה פֶּן יִשְׁלַח יָדוֹ *und nun, dass er nur nicht seine Hand ausstrecke.*

2. Zwei Negationen in demselben Satze heben einander nicht auf, wie im Lateinischen, sie machen die Verneinung im Gegentheil nachdrücklicher, wie *οὐκ οὐδείς, οὐκ οὐδαμῶς*. 1 Kön. 10, 21: אֵין כֶּסֶף לֹא נֶחְשָׁב לִמְאוּמָה *Silber wurde für gar nichts geachtet* (in der Parallelstelle 2 Chr. 9, 20 fehlt לֹא). 2 Mos. 14, 11. — Zeph. 2, 2: בְּטֶרֶם לֹא יָבוֹא ist unser: *ehe er nicht kommt.* Jes. 5, 9: מֵאֵין יוֹשֵׁב eig. *ohne keinen Bewohner.*

3. Wenn zwei verneinende Sätze auf einander folgen, besonders im poëtischen Parallelismus, so hat häufig nur der erste die Negation, die auch im zweiten fortwirkend gedacht wird. 1 Sam. 2, 3: *redet nicht viel Stolzes, Vermessenes gehe* (nicht) *aus eurem Munde.* Ps. 9, 19. Hiob 3, 10. 28, 17. 30, 20. (Derselbe Fall ist mit den Präpositionen §. 151, 4).

§. 150.

Von den Fragewörtern und -Sätzen.

1. Die Frage kann allenfalls durch den blossen *Ton* ausgedrückt werden, als 2 Sam. 18, 29: שָׁלוֹם לַנַּעַר *steht's wohl um den Jüngling?* 1 Mos. 27, 24: אַתָּה זֶה בְּנִי עֵשָׂו *bist du es, mein Sohn Esau?* Etwas häufiger ist dies bei der Anknüpfung an einen vorigen Satz durch וְ Jon. 4, 11: וַאֲנִי לֹא אָחוּס *und ich sollte nicht schonen?* Hiob 2, 10. 10, 8. 9. 13. Richt. 11, 23. 14, 16; auch nach den Partikeln גַּם (Zach. 8, 6) und אַף (Hiob 14, 3): besonders aber können negative Sätze leicht fragend ausgesprochen werden, und zwar mit לֹא, so dass man bejahende Antwort erwartet (*nonne?*) Hiob 14, 16: לֹא תִשְׁמֹר עַל חַטָּאתִי *lauerst du nicht auf meine Sünde?* Jon. a. a. O. Klagel. 3, 36. 37, mit אַל, so dass man verneinende Antwort erwartet, in der Stelle 1 Sam. 27, 10: אַל פְּשַׁטְתֶּם הַיּוֹם *ihr seyd doch nicht ausgezogen in dieser Zeit?*)* — Auch die wenigen Fragepartikeln sind ihrem Ursprunge

*) Geradeso *οὐκ* (*nonne*) in Erwartung bejahender Antwort Hom. Il. 10, 165. 4, 242, *μή* in Erwartung verneinender Od. 6, 200.

nach theils Affirmationen, theils Negationen, die erst allmählich fragende Kraft erhalten haben *).

Das Fragwort הֲ (§. 98, 4) hat ursprünglich Demonstrativ-Bedeutung und ist mit dem Artikel verwandt.

Wahrscheinlich aus einer Negation hervorgegangen ist dagegen אֵי *wo?* vollständig אַיִן (dah. מֵאַיִן *woher?*) eig. *nicht da*, *ist nicht da*, fragend ausgesprochen: *ist nicht da?* = *wo ist?* אַיּוֹ *ist er nicht da?* f. *wo ist er?* Hiob 14, 10: *es stirbt der Mensch* וְאַיּוֹ *und wo ist er hin?* = וְאֵינֶנּוּ *und er ist nicht mehr.* Im Arab. ist אֵי zum Fragepronomen geworden = מִי *wer?* (vgl. das deutsche *wo?* und engl. *who* wer?): aber dieses ist nicht das Ursprüngliche. Ueber die Abkürzung des אַיִן in אֵי s. S. 273.

2. **Am gewöhnlichsten steht in der einfachen Frage das *He interrogativum* הֲ, in der disjunctiven אִם — הֲ. 1 Kön. 22, 15: הֲנֵלֵךְ אִם נֶחְדָּל *sollen wir gehen, oder (es) lassen?* Dieselbe Folge findet in der indirecten Frage Statt, nur dass אִם dann auch schon in der einfachen und ersten häufiger ist.**

Das Nähere ist:

Das הֲ steht zunächst vor der einfachen und reinen Frage, wobei man über die zu erwartende Antwort ungewiss ist. Hiob 2, 8: *hast du geachtet* (הֲשַׂמְתָּ לִבְּךָ) *auf meinen Knecht Hiob?* Oft erwartet der Fragende eine verneinende Antwort (*num?*) was schon in den Ton gelegt werden kann 1 Mos. 4, 9: הֲשֹׁמֵר אָחִי אָנֹכִי *bin ich der Wächter meines Bruders?* Hiob 14, 14: *wenn der Mensch stirbt,* הֲיִחְיֶה *lebt er dann wieder auf?* und solche Fragen können geradezu die Bedeutung einer Negation bekommen 2 Sam. 7, 5: הַאַתָּה תִּבְנֶה לִּי בַיִת *willst du mir ein Haus bauen?* (wofür in der Parallelstelle 1 Chr. 17, 4: לֹא אַתָּה וגו׳ *du sollst mir kein Haus bauen*), sowie umgekehrt mit der Negation die Kraft einer Affirmation: הֲלֹא *nonne? ist's nicht so?* s. v. a. הִנֵּה *siehe!* 2 Kön. 15, 21. 20, 20, vgl. 2 Chr. 27, 7. 32, 32**). Andererseits kann die Frage so gesprochen werden, dass man Bejahung und Beistimmung erwartet, wo wir *nicht* einschieben müssen, während der Grieche in gleichem Sinne ἦ γάρ und ἦ γάρ οὐ gebraucht, der Lateiner — *ne* auch für *nonne?* ***) Hiob 20, 4: הֲזֹאת יָדַעְתָּ *weisst du das nicht?* — Vor dieser einfachen Frage steht nur *sehr* selten אִם, und dann doch immer so, dass es mit etwas Voraufgehendem im Verhältniss der Disjunction zu denken ist, im Deutschen: *oder etwa*, lat. *an*, Jes. 29, 16. 1 Kön. 1, 27. Hiob 6, 12.

*) Ebenso sind im Griech. und Lat. ursprünglich affirmativ, dann fragend: ἦ, *num* (= *nunc*), *an* (wohl, etwa); negativ, dann fragend: οὐκ, μή, — *ne*, im Deutschen: *nicht wahr? nicht?*

**) Ebenso steht מָה *was?* mit Indignation gesprochen fast für *nicht* oder als scheltender Vorwurf für das Verbot. Hohel. 8, 4: מַה־תָּעִירוּ *was wecket ihr?* Hiob 16, 6. 31, 1. Im Arab. ist es sehr häufig Negation.

***) S. *Heind.* ad Plat. Phaedr. 266. D. *Heusing.* ad Off. 3, 17.

In der *disjunctiven* Frage (*utrum — an?*) ist herrschend: אִם — הֲ, auch וְאִם — הֲ Hiob 21, 4, mit Nachdruck auf der ersten Frage: וְאִם — הַאַף 34, 17. 40, 8. 9. Vor der zweiten jedoch auch, wie im Deutschen, אוֹ *oder* Hiob 16, 3. Kohel. 2, 19. Uebrigens verlangt die Verbindung אִם — הֲ keine Entgegensetzung, sondern steht häufig auch im poët. Parallelismus und sonst (1 Mos. 37, 8. Hab. 3, 8) wo dieselbe Frage bloss mit anderen Worten wiederholt wird, und die Abweichung der zweiten Frage mehr in der Redeform als in der Sache liegt; Hiob 4, 17: *ist der Mensch gerecht vor Gott*, *und* (אִם) *ist rein der Mann vor seinem Schöpfer?* 6, 5. 6. 8, 3. 10, 4. 5. 11, 2. 7. 22, 3, weshalb denn in demselben Verhältnisse vor dem zweiten Gliede auch וְ steht, Hiob 10, 3. 13, 7. 15, 7. 8, oder gar nichts 22, 4. — Selten steht im zweiten Gliede wieder הֲ Richt. 14, 15 (wo wirkliche Entgegensetzung Statt hat), gewöhnlicher bei fortgesetzter, doppelter Frage 1 Sam. 23, 11. Ebenfalls selten schon im ersten Gliede אִם Hiob 6, 12.

Im Allgemeinen gilt dasselbe von der *indirecten* Frage. In der einfachen steht nach Verbis der Frage, des Zweifels, des Zusehens הֲ (*ob*) 1 Mos. 8, 8. 2 Mos. 36, 4, und אִם Hohel. 7, 13. 2 Kön. 1, 2; in der disjunctiven (*ob — oder*) אִם — הֲ 1 M. 27, 21, auch הֲ — הֲ 4 Mos. 13, 18. — Affirmative Kraft hat die Formel מִי יוֹדֵעַ אִם *wer weiss ob nicht*, ähnlich dem lat. *nescio an* Esth. 4, 14.

Von den Adverbien, die eine Frage nach Ort, Zeit, Beschaffenheit bedeuten, s. §. 147, 5.

Zur Belebung der Frage dienen die Wörter זֶה §. 120, 2, und אֵפוֹא *gar*, *also.* מַה־לָּךְ אֵפוֹא *was ist dir denn? quid tibi tandem est?* Jes. 22, 1: אַיֵּה אֵפוֹא *wo nur?* Hiob 17, 15.

3. Die bejahende Antwort wird, wie im Lat., durch Wiederholung des Prädicats des Fragesatzes ausgedrückt 1 M. 27, 24. 29, 6. Richt. 13, 11, die verneinende durch לֹא *nein* 1 M. 19, 2.

§. 151.

Von den Präpositionen.

1. Die *einfachen* *) Präpositionen bezeichnen, gleich den Adverbien, ursprünglich grösstentheils physische, und zwar räumliche Verhältnisse, die dann auf Zeit, Ursache und andere intellectuelle Verhältnisse übertragen werden. Die Präpositionen des Ortes bedeuten entweder das ruhige Befinden an demselben, oder die Bewegung von oder nach einem Orte: aber

*) Wir rechnen zu diesen auch Wörter wie לִפְנֵי, לְמַעַן, die an sich zwar zusammengesetzt sind, aber als Präpositionen doch nur Einen geschlossenen Begriff haben, im Gegensatz der zusammengesetzten No. 2, wie מִלִּפְנֵי *von vor.*

von ersteren werden mehrere auch von der Bewegung gebraucht, weniger umgekehrt.

a. Die wichtigsten Präpositionen des *Ortes* sind:

α) für den Zustand der Ruhe: בְּ *in, an,* עַל *auf* und *über,* תַּחַת *unter,* אַחַר, אַחֲרֵי *hinter,* לִפְנֵי *vor,* נֶגֶד, נֹכַח, מוּל *vor, gegenüber,* אֵצֶל, אֵת *neben, bei,* בְּעַד, בַּעַד eig. in Abstand von . . . insbes. *hinter, um* (*ἀμφί*), בֵּין *zwischen,* עֵבֶר *jenseits von.*

β) Für die *Bewegung:* מִן *von* (etwas) *her,* אֶל und לְ *nach* (etwas) *hin,* עַד *bis an* (etwas) *hin,* ausserdem aber auch בְּ *an* (etwas) *hin,* עַל *auf* (etwas) *hin.*

b. Sehr viele der genannten sind zugleich Präpositionen der *Zeit,* als בְּ *in, innerhalb,* מִן, אֶל, עַד.

c. Für andere Verhältnisse merke man: כְּ *wie* (כְּדֵי, כְּפִי *nach Verhältniss*), עִם *sammt, mit,* זוּלַת, בִּלְעֲדֵי *ausser,* בִּלְתִּי *ohne, ausser,* יַעַן, לְמַעַן *wegen,* עֵקֶב (zum Lohne) *für.*

2. Grosse Gewandtheit und Schärfe des Begriffs entwickelt die Sprache durch *Zusammensetzung* der Präpositionen. Zuvörderst setzt sie Präpositionen der Bewegung vor andere locale Präpositionen, um das örtliche Verhältniss zu bezeichnen, welches vorher Statt hatte, oder nun eintreten soll, wie im Franz. *de chez, d'auprès* *).

So *a*) mit מִן: מֵאַחַר *hinter* (etwas) *weg,* מִבֵּין *zwischen* (etwas) *her,* מֵעַל *oben von* (etwas) *weg,* מֵעִם, מֵאֵת *de chez quelqu'un,* מִתַּחַת *unter* (etwas) *weg.*

***b*) Seltener mit אֶל: אֶל אַחֲרֵי *hinter* (etwas) *hin;* מִחוּץ לְ *draussen vor,* אֶל מִחוּץ לְ *hinaus vor* 4 Mos. 5, 3.**

Ferner gehen Adverbia, welche mit einer Präposition zusammengesetzt sind, durch Nachsetzung von לְ (seltener von מִן) wieder in Präpositionen über. מֵעַל *oberhalb,* מֵעַל לְ *oberhalb von*=*über;* מִתַּחַת *unterhalb,* מִתַּחַת לְ *unterhalb von*=*unter;* מִחוּץ לְ *ausserhalb des—,* לְבַד *besonders,* לְבַד מִן *ausser.*

Diese anknüpfende Präposition kann auch wohl vorn stehen, z. B. לְבַד מִן = מִלְּבַד *ausser,* מִבַּלְעֲדֵי *ausser, ohne,* syr. בלעד מן **), seltener fehlt sie ganz, wie מִתַּחַת f. מִתַּחַת לְ Hiob 26, 5.

*) Wenn der Hebräer sagt: *er nahm das Opfer* מֵעַל הַמִּזְבֵּחַ *oben vom Altar weg* (*von der Oberfläche des Altars weg*), so erschöpft er den Begriff ganz, während der Franzose mit seinem: *il prend le chapeau sur la table*, und der Deutsche: *er nimmt den Hut vom Tische weg,* denselben, jeder auf seine Art, nur halb ausdrücken.

**) Im Syr. steht לעל מן *oberhalb von* als Präposition, מן לעל *oberhalb* als Adverbium (s. Hoffmann gramm. syr. S. 280 unten). Im Hebr. ebenso לְמִן *von* (einem Ziele) *an,* ganz das lat. *usque a, usque ex,* vgl. auch *inde.*

3. Wir wollen nun einige der häufigsten und zugleich vieldeutigsten Präpositionen nach ihren Hauptbedeutungen durchgehen, um dadurch zugleich die Construction derselben mit Verbis (§. 137) und die wichtigsten Idiotismen zu erläutern.

a. בְּ, die vieldeutigste der Präpositionen, bedeutet 1) eig. das Befinden *im Orte* (ἐν), daher *in* der Zeit, *in* einem Zustande, בְּאֶרֶץ, בְּרֵאשִׁית, בְּשָׁלוֹם, in Bezug auf eine Menge: *inter*, z. B. בַּגּוֹיִם, in Bezug auf die einschliessenden Grenzen: *intra*, als בִּשְׁעָרִים *innerhalb der Thore*, bei hohen Gegenständen: *auf*, בַּסּוּסִים *auf Rossen* Jes. 66, 20; seltener dieses alles nach Verbis der Bewegung = εἰς (wie *ponere in loco*). Zu bemerken ist, dass der Hebräer sagt: α) *in* einem Becher trinken (f. was darin ist) 1 Mos. 44, 5 (ebenso im Arab. und Chald., Dan. 3, 2, ἐν ποτηρίῳ, ἐν χρυσῷ πίνειν Xen. Anab. 6, 1, 4. 3 Esr. 3, 6, *in ossibus bibere* bei Florus, franz. *boire dans une tasse*), β) *in* der Weise, *in* der Norm f. nach der Weise oder Norm (vgl. ἐν τῷ νόμῳ, *hunc in modum*), als בִּדְבַר פ׳ *nach dem Befehle*, בַּעֲצַת פ׳ *nach dem Rathe jem.*, 1 Mos. 1, 26: בְּצַלְמֵנוּ כִּדְמוּתֵנוּ *in* (*nach*) *unserem Bilde und nach unserer Aehnlichkeit.* Vs. 27 und 5, 1. 3: *Adam zeugte seinen Sohn* בִּדְמוּתוֹ כְּצַלְמוֹ. Etwas anders 1 Mos. 21, 12: *in Isaak* (בְּיִצְחָק) = nach Isaak *werden deine Nachkommen sich nennen.* Eine besondere Beachtung verdienen noch γ) die Stellen, wo die Grammatiker ein sog. בְּ *essentiae* annehmen, zu übersetzen durch *als*, *tanquam* (franz. *en*). 2 Mos. 6, 3: *ich erschien dem Abraham* בְּאֵל שַׁדָּי *als mächtiger Gott.* Jes. 40, 10, am auffallendsten vor dem Prädicatsadjectiv nach dem Verbo *seyn* (dann: sich benehmen als). Kohel. 7, 14: הֱיֵה בְטוֹב *sey fröhlich.* 2 Mos. 32, 22: *du kennst das Volk* כִּי בְרָע הוּא *dass es böse ist.* Hiob 23, 13: הוּא בְאֶחָד *er ist ein einziger.* (Im Arab. ist dieser Idiotismus häufig, s. *Gesenius, Thes. ling. hebr.* S. 174).

Es bedeutet 2) das Befinden *am* Orte = bei demselben, בַּנָּהָר = ἐν ποταμῷ, *am Flusse* Ez. 10, 15: בְּעֵינֵי *in den Augen* = *vor den Augen jem.* (ἐν ὀφθαλμοῖς Il. 1, 587), und hier häufiger von der Bewegung: *an* (etwas) *hin*, jedoch verschieden von אֶל *nach* etwas *hin* (ohne dass das Ziel erreicht zu seyn braucht), und עַד *bis an* etwas *hin* (mit Erreichung des Zieles): nämlich wenn von einem *Anrühren*, *Anstossen*, *Hinanreichen* u. dgl. die Rede ist. 1 Mos. 11, 4: *ein Thurm* וְרֹאשׁוֹ בַשָּׁמַיִם *dessen Haupt an den Himmel reiche.* Nach Verbis der Bewegung und den diesen analogen steht es daher von dem Object derselben, wo im Lat. und Deutschen Composita mit *ad*, *in* und *an* gebraucht werden, אָחַז בְּ *an*fassen, נָגַע בְּ *an*rühren, שָׁאַל בְּ *an*fragen bei, קָרָא בְּ *an*rufen, רָאָה בְּ *an*sehen, שָׁמַע בְּ *an*hören; bei den letzteren Verbis der Sinne oft mit dem Nebenbegriffe der Theilnahme, der Freude oder der schmerzlichen Empfindung, womit man etwas ansieht, anhört. 1 Mos. 21, 16: *ich könnte den Tod des Knaben nicht mit ansehen.* Im metaphysischen Sinne wird daraus: *in Bezug auf*, unser *über*, als שָׂמַח בְּ *sich freuen über*, Freude haben *an* etwas.

An den Begriff der *Nachbarschaft* schliesst sich sehr leicht: *mit*, von der Gesellschaft, der Hülfe, dem Instrumente 1 Mos. 32, 11: *mit meinem Stabe* (בְּמַקְלִי) *ging ich über den Jordan.* Ps. 18, 30: *mit dir* (בְּךָ) *griff ich die Schaaren an*, wobei zu bemerken, dass Verba des *Kommens* und *Gehens* mit בְּ ein *Bringen*, Kommen *mit* etwas bezeichnen. Richt. 15, 1: *Simson besuchte sein Weib mit einem Bocke*, brachte ihr einen Bock. 5 Mos. 23, 5.

b. עַל *auf* (ἐπί) und *über* (ὑπέρ), sehr häufig auf die Bewegung übertragen: *auf* (etwas) *hin*, *über* (etwas) *hin*, steht dem בְּ am nächsten. In der Bedeutung *auf*, *auf* (etwas) *hin*, steht es bei den Verbis *schwer seyn* f. *lästig seyn* (eig. *schwer liegen auf*) Jes. 1, 14. Hiob 7, 20, ferner bei den Verbis *auftragen* (פָּקַד עַל), auch *schonen* (חוּס עַל) eig. *mitleidsvoll blicken auf*. Daran knüpft sich ferner: *hinzu* (das Hinzufügen als ein Darauflegen gedacht), *nach*, *zufolge* (hergenommen von dem Muster und Vorbild, wor*auf* man etwas legt), *wegen* (vgl. das lat. *ob*, unser dar*ob*), *ob*schon. In der Bedeutung *über* steht es häufig bei den Verbis des Deckens und Schützens, כִּסָּה עַל, גָּנַן עַל eig. *eine Decke*, *einen Schutz machen über*, und selbst bei verwandten Begriffen, als נִלְחַם עַל *für jem. streiten* (eig. um ihn zu schützen) Richt. 9, 17. Für *an*, *bei*, hauptsächlich wo der Gegenstand über den andern hervorragt, עַל הַיָּם *am Meere*, doch auch sonst, als עַל יַד unser *auf der Seite;* in der Bewegung gedacht dann: *auf* (etwas) *hin*, *auf* (etwas) *los*, so dass es im späteren Style und in der Poësie öfter für אֶל und לְ gebraucht wird Hiob 6, 27. 19, 5. 22, 2, 33, 23.

c. מִן (§. 100) bezeichnet die *Bewegung, Entfernung von* (etwas) *her*. Die Grundbedeutung ist die der *Absonderung von einem Ganzen*, der *Abkunft*, *Herkunft*. Als *Stat. constr.* eines Nomen מֵן *Theil* ist es eig. *Theil von* (etwas), daher *von* (etwas) *ab*, zuerst vom Theile gebraucht, der vom Ganzen genommen wird, wie geben, nehmen *von*. Am deutlichsten ist diese Grundbedeutung, wenn es ist: *einige, etwas* (seltener *einer*) *von:* מִזִּקְנֵי יִשְׂ׳ *einige von den Aeltesten Israëls*, מִדָּם *etwas von dem Blute* (franz. *du sang*), und eben dieselbe findet in dem oft verkannten Idiotismus der Hebräer und Araber Statt, wo es bei den Wörtern *einer*, *keiner* scheinbar pleonastisch steht, nämlich *non ab uno* f. *auch nicht irgend einer, nicht der Geringste*, eig. auch nicht ein Theil, ein Stück, das Geringste von einem. 3 M. 4, 2. 5 M. 15, 7. Ez. 18, 10.

In der gewöhnlichsten Bedeutung der Bewegung *von* etwas *weg* bildet es den Gegensatz zu אֶל, עַד, und steht nicht bloss nach den Verbis weggehen, fliehen *von* (etwas) *weg*, sondern auch nach den verwandten Begriffen *sich fürchten, verbergen, sich hüten*, wo wir im Deutschen *vor* setzen, im Griech. und Lat. aber ebenfalls *ἀπό*, *ab*, *καλύπτω ἀπό*, *custodire ab*. In der Uebertragung auf die Zeit ist es theils *von* (einer Zeit) *an*, wo nämlich von dem Anfange, nicht vom Ende des Zeitraumes ab gerechnet wird (wie *ἀπὸ νυκτός*, *de nocte, vom Anbruch der Nacht an*), מִיָּמֶיךָ *vom Anfang deiner Lebenstage an*

Hiob 38, 12; theils *zunächst von* d. i. *gleich nach* (*ἐξ ἀρίστου, ab itinere*) Ps. 73, 20: מֵהָקִיץ *gleich nach dem Erwachen.* 1 M. 38, 24: מִשְּׁלֹשׁ חֳדָשִׁים *nach Verlauf von drei Monaten,* Hos. 6, 2.

Von dem Gebrauche dieser Präpos. für die *Ruhe an der Seite* eines Gegenstandes, wo die nahe Entfernung *von* dem Gegenstande *ab* (das *prope abesse ab, pendere ex aliqua re*) ins Auge gefasst ist, s. schon oben §. 147, 1, und über den Gebrauch beim Comparativ §. 117, 1.

d. אֶל, אֱלֵי (eig. *Gegenden*, *Richtungen*, dah. *gen*) bezeichnet die *Bewegung* oder auch nur *Richtung nach* (etwas) *hin*, sowohl im physischen als intellectuellen Sinne, man mag das Ziel erreichen (dann = עַד, z. B. אֶל־פִּיהוּ *bis an seinen Mund* Hiob 40, 23), selbst hineindringen (dann = אֶל־תּוֹךְ, z. B. בּוֹא אֶל הַתֵּבָה *in die Arche gehen*), oder nicht.

Allerdings selten und missbräuchlich, aber doch an unbezweifelten Stellen ist es von der Ruhe an dem erreichten Orte gebraucht. Jer. 41, 12: *sie fanden ihn* אֶל מַיִם רַבִּים *an dem grossen Wasser bei Gibeon,* אֶל מָקוֹם *an dem Orte* 5 Mos. 16, 6. 1 Kön. 8, 30, אֶל הָהָר *am Berge* 1 Sam. 17, 3, vgl. das griech. *εἰς*, *ἐς* f. *ἐν*, z. B. *ἐς δόμους μένειν* Soph. Aj. 80. In unserem *zu* Hause, *zu* Leipzig ist diese Verwechselung geradezu Sprachgebrauch geworden.

e. לְ ist aus jenem abgekürzt, aber mehr in übertragenen Bedeutungen gebräuchlich, *zu* (etwas) *hin*, daher Zeichen des Dativ, auch für den Genitiv des Besitzes (§. 113, 2), dann: *in Hinsicht auf*, *wegen*, *zum Besten* jem. Ein solcher *Dativus commodi* tritt, besonders in der Umgangssprache und im spätern Style, pleonastisch zu vielen Verbis, besonders im *Imperativ*, als לֶךְ לְךָ *gehe*, *mache dich auf*, בְּרַח לְךָ *fliehe* (um dich zu retten), aber auch דְּמֵה לְךָ *gleiche* Hohel. 2, 17. Zu den Solöcismen der späteren Zeit (wie im Syr. häufiger) gehört es, wenn Verba statt des Accusativs mit לְ construirt sind, als אָכַל Klagel. 4, 5.

Sehr gebräuchlich, besonders in der Poësie, ist ferner bei לְ die Bedeutung des ruhigen Befindens am Orte, in der Zeit, לִימִינֶךָ *zu deiner Rechten,* לָעֶרֶב *am Abend.* — Ueber den Gebrauch desselben beim Passivo und passiven Begriffen s. §. 140, 2.

f. כְּ (als Adverbium *ungefähr*, *etwa*) ist als Präp. *wie*, zur Bezeichnung der Aehnlichkeit, verdoppelt כְּ — - כְּ *wie* — *so*, aber auch *so* — *wie* 1 Mos. 44, 18, bei Späteren כִּי — כְּ; *zufolge*, *nach*, *gemäss*, von der Uebereinstimmung mit einer Norm; bei Zeitbestimmungen: *um* (*circa*). Ein pleonastisches כְּ oder *Caph veritatis*, wie es die Grammatiker nannten, findet sich nirgends mit Sicherheit: überall findet die vergleichende Bedeutung Statt. כִּמְעַט allerdings = מְעַט *wenig,* aber eig. *wie ein Spänlein*; Neh. 7, 2: *denn er war* כְּאִישׁ אֱמֶת *wie ein treuer Mann* seyn muss.

4. Wenn im poëtischen Parallelismus eine Präposition im ersten Gliede steht, kann sie (wie die Negationen §. 149, 3) an der entsprechenden Stelle im zweiten ausgelassen werden. Z. B.

בְּ Jes. 48, 14: *er wird seinen Willen ausführen an Babel* (בְּבָבֶל) *und seine Macht* an *den Chaldäern* (בַּכַּשְׂדִּים) für בְּכַּשְׂ׳). Hab. 3, 15. Hiob 12, 12. Ebenso לְ Hiob 34, 10. Jes. 28, 6, מִן 1 Mos. 49, 25. Jes. 30. 1, תַּחַת Jes. 61, 7.

§. 152.

Von den Conjunctionen.

1. Wenn man alle, häufig aus mehreren Wörtern bestehenden, Conjunctionen zusammennimmt, so entwickelt die hebräische Sprache im Verhältniss gegen ihre sonstige Einfachheit nicht wenig Reichthum und Bildsamkeit: namentlich durch die Möglichkeit, aus den meisten Präpositionen durch Anfügung von אֲשֶׁר und כִּי Conjunctionen zu bilden (§. 102, 1, *c*). Aber die Schriftsteller haben sich nicht immer aller in der Sprache vorhandenen Mittel zur scharfen Bestimmung des Satz-Verhältnisses bedient *), und sich häufig mit unvollkommenen Verbindungen beholfen: daher denn die vielen Bedeutungen, welche einzelne beliebte Conjunctionen (namentlich וְ, כִּי, אֲשֶׁר) entweder wirklich haben, oder wodurch sie wenigstens bei der Uebersetzung in die abendländischen Sprachen, welche die Beibehaltung einer so losen und unbestimmten Verbindung nicht immer erlauben (s. No. 3), ausgedrückt werden müssen.

Von dem ausgedehntesten Gebrauche ist וְ, וּ (§. 102, 2) **): *a*) eig. und herrschend copulativ: *und*, bei Verbindung einzelner Wörter sowohl als ganzer Sätze. Bei Verbindung von drei, vier Wörtern steht es entweder zwischen allen, oder den letzten (1 Mos. 13, 2. 2 Kön. 23, 5), seltener den ersten Ps. 45, 9; in gewissen Formeln ist es auch herrschend ausgelassen, z. B. *gestern* (und) *ehegestern* 2 Mos, 5, 8, ebenso bei lebhaften Schilderungen mit besonderem Affect (*constructio asyndeta*). Richt. 5, 27: *zwischen ihren Füssen krümmte er sich, fiel, lag*. Hiob 20, 19. Hohel. 2, 11. 5, 6. Jes. 26, 17.

Bei der *Wort*verbindung steht es zuweilen *erklärend* (wie *isque*, *et quidem*) 1 Sam. 28, 3: בְּרָמָה וּבְעִירוֹ *in Rama und* zwar *seiner Vaterstadt*, 2 Sam. 13, 20. Amos 3, 11. 4, 10; auch so, dass der zweite Begriff sich als Genitiv unterordnen könnte (ἓν διὰ δυοῖν der Grammatiker), als 1 Mos. 3, 16: *ich will viel machen* עִצְּבוֹנֵךְ וְהֵרֹנֵךְ *deine Beschwerden und deine Schwangerschaft* in dem Sinne: *die Beschwer-*

*) Vgl. ein ähnliches Verhältniss §. 105, 1. Anm. §. 144, Anm. 1.

**) Ausführlicheres über den Gebrauch des *Waw copulativum* s. in *Gesenius* Thes. 1, 393 ff.

den deiner Schwangerschaft, die Beschwerden, die mit deiner Schwangerschaft *verbunden* sind.

Bei der *Satz*verbindung theils *fortschreitend* f. *da*, *dann*, dah. vor dem Nachsatze (im Deutschen überall *da*, *so*) und nach absoluten Zeitbestimmungen (s. 1 Mos. 3, 5. 2 Mos. 16, 6. Spr. 24, 27: אַחַר וּבָנִיתָ בֵיתֶךָ *dann, da baue dein Haus*); theils *steigernd* Hiob 5, 19: *in sechs Nöthen rettet er dich, und* selbst *in sieben geschieht dir kein Unglück*; theils selbst *vergleichend* (*und* so) Hiob 5, 7: *der Mensch ist zum Unglück geboren und* so *fliegen hoch die Söhne des Blitzes* f. wie diese (= die Raubvögel) hoch fliegen. 12, 11. 34, 3. Spr. 11, 16 17, 3. 25, 3. 25. Aber es steht auch

b) bei einem *Gegensatz* (*und doch*, *da doch*). Richt. 16, 15: *warum sagst du: ich liebe dich* וְלִבְּךָ אֵין אִתִּי *und* doch *ist dein Herz nicht mit mir*, da doch dein Herz nicht mit mir ist. 1 Mos. 15, 2. 18, 13.

c) bei einer Causalverbindung (wo wir auch meistens *da* setzen). Ps. 5. 12: *stets jubeln sie*, *der du sie schützest* f. weil, dass du sie schützest. Jes. 43, 12: *ihr seyd meine Zeugen*, וַאֲנִי אֵל *und ich* (bin) *Gott*, dass ich Gott sey. 1 Mos. 20, 3.

d) vor *Folgerungs*sätzen f. *also*, *drum* (im Deutschen reicht meistens *da* aus). Ez. 18, 32: *ich will nicht den Tod des Sünders* וְהָשִׁיבוּ *drum bekehrt euch.* In diesem Sinne möglicher Weise selbst zu *Anfange einer Rede*, wenn sie eine Folgerung aus etwas Vorhergehendem enthält, 2 Kön. 4, 41: *und er sprach:* וּקְחוּ קֶמַח *da holet Mehl.* Ps. 4, 4: וּדְעוּ *da sollt ihr wissen*, so wisset denn. 2, 6. 10. 2 Sam. 24, 3.

e) vor Sätzen, die einen Zweck anzeigen: *auf dass*, *damit*, dann meistens mit dem Cohortativ oder Jussiv (§. 126).

Fast nicht minder umfassend sind die beiden *Conjunctiones relativae* אֲשֶׁר und כִּי = ὅτι, *quod*, *quum*; *dass*, *weil*, welche mit ihren Bedeutungen fast ganz parallel laufen, nur dass אֲשֶׁר zugleich und von Hause aus Pronomen relativum ist und auch Präfixen annimmt, כִּי dagegen als Conjunction viel häufiger und von mannigfaltigerem Gebrauch ist.

Beide werden, wie *quod*, einem ganzen Satze vorgesetzt, welcher (im Accusativ zu denken) von einem vorhergehenden *Verbum activum* regiert wird. Vor אֲשֶׁר kommt selbst die Accusativ-Partikel אֵת vor, Jos. 2, 10: שָׁמַעְנוּ אֵת אֲשֶׁר הוֹבִישׁ יְיָ *wir haben das gehört, dass Gott ausgetrocknet hat*, wofür gewöhnlich שָׁמַעְנוּ אֲשֶׁר, und noch häufiger שָׁמַעְנוּ כִּי. 1 Sam. 24, 11. 19. Daran knüpft sich nun für כִּי *a*) der Gebrauch vor der directen Rede, wie gr. ὅτι (sehr selten אֲשֶׁר 1 Sam. 15, 20); *b*) die *Zeit*bedeutung = ὅτε, eig. (zu der Zeit) *dass*, (zu der Zeit) *wo*, dah. *als*, *da*, *wenn*, bald scharf geschieden von dem conditionalen אִם *wenn* (s. das dafür sehr instructive Cap. 2 Mos. 21), bald im Uebergange zu demselben Hiob 38, 5, vgl. 4, 18 (auch hier אֲשֶׁר selten 3 Mos. 4. 22, 5 Mos. 11, 6). *c*) Die *Causal*bedeutung: *eo quod*, *weil* (vollst. יַעַן כִּי, יַעַן אֲשֶׁר), häufig auch

durch *denn* auszudrücken = γάϱ. Wenn mehrere Ursachen angegeben sind, steht כִּי — כִּי Jes. 1, 29. 30, וְכִי — כִּי *weil — und weil* Hiob 38, 20. Nur כִּי steht *d) adversativ* nach der Negation: *sondern* (eig. aber doch *denn*, z. B. du sollst *keine* Canaaniterin zum Weibe nehmen, *sondern* eine Hebräerin, = *denn* du sollst eine Hebräerin nehmen): auch wenn die Negation nicht ausdrücklich dasteht, aber doch im Sinne der Rede liegt, z. B. nach der Frage, die eine Verneinung enthält (§. 150, 1. 2), dann unser: *nein sondern,* auch durch ein eingeschobenes *ja* auszudrücken (*ἀλλὰ γάϱ*). Mich. 6, 3: *was that ich dir? ich führte dich ja* u. s. w. Hiob 31, 18. S. über כִּי אִם S. 285.

2. Wir wollen die übrigen Conjunctionen nach den Bedeutungen ordnen, und bei den mehrbedeutenden (deren sehr viele sind) die verschiedenen Bedeutungen da in ihrem Zusammenhange angeben, wo sie zuerst vorkommen; müssen uns aber hier auf eine kurz andeutende Uebersicht beschränken, das Vollständige nebst den Belegen dem Wörterbuche überlassend *).

a. Copulativ sind ausser וְ, ו noch die eig. Adverbien גַּם *auch, dazu* und das steigernde אַף *dazu kommt, gar, sogar,* einmal verbunden וְאַף־גַּם *und sogar auch* 3 Mos. 26, 44. Das erste dient oft, um eine Mehrzahl zusammenzufassen, גַּם שְׁנֵיהֶם *alle beide,* גַּם כֹּל *alle zusammen:* auch bloss um dem folgenden Worte den Nachdruck zu geben. 1 Mos. 29, 30: *und er liebte* גַּם־אֶת־רָחֵל *die R a h e l* (nicht: auch die Rahel) *mehr als Lea.* 1 Sam. 24, 12. אַף כִּי ist eig. *dazu kommt dass,* dah. *geschweige denn,* je nach dem Zusammenhange *um so mehr, um so weniger.*

b. Disjunctiv ist vorzüglich אוֹ *oder* (etym. *freier Wille, Wahl*), dah. eig. *vel,* aber doch auch für *aut* bei dem ausschliessenden Gegensatze (2 Kön. 2, 16). Zuweilen steht es ellipt. für אוֹ כִּי *oder* (es sey, es müsste seyn) *dass* Jes. 27, 5, daher der Uebergang in die Conditionalbedeutung: *wenn, wenn aber* 2 Mos. 21, 36 (*LXX ἐὰν δὲ. Vulg. sin autem*), *wenn etwa* 1 Sam. 20, 10, welche man mit Unrecht bestritten hat. (Vgl. über אוּלַי S. 271 Note). Auch das doppelte אוֹ — אוֹ *sive, sive* ist = אִם — אִם.

c. Conjunctionen der *Zeit* sind: כִּי, אֲשֶׁר = ὅτε, *quum* (s. oben), wofür seltener die Conditionalpartikel אִם, wie *wenn* f. *wann* (Jes. 4, 4. 24, 13); עַד, עַד אֲשֶׁר, עַד כִּי *bis dass,* auch עַד אִם, עַד אֲשֶׁר אִם *bis dass wenn, עַד* auch *während, so lange als,* בְּעוֹד dass., אַחֲרֵי אֲשֶׁר *nachdem dass,* מֵאָז (f. מֵאָז אֲשֶׁר) *seitdem dass,* בְּטֶרֶם und טֶרֶם *ehe,* קַדְמַת f. קְ אֲשֶׁר *bevor* (Ps. 129, 6).

d. Die *Ursache* anzugeben, dienen ausser כִּי und אֲשֶׁר (s. oben): עַל כֵּן אֲשֶׁר *deswegen weil,* bloss עַל כֵּן mit Auslassung des אֲשֶׁר (§. 102. 1, *c*) Ps. 42, 7. 45, 3, כִּי עַל כֵּן (1 Mos. 18, 5. 19, 8. 2 Sam. 18, 20)

*) S. insbes. das Lex. manuale hebr. lat. von *Gesenius* und dessen Handwörterbuch 4te Ausg.

und עַל־כֵּן אֲשֶׁר (Hiob 34, 27) = עַל־כֵּן כִּי, עַל־כֵּן אֲשֶׁר *); עַל אוֹדוֹת אֲשֶׁר, דְּבַר אֲשֶׁר eig. *ob der Umstände dass* = *darum dass*, und nachdrücklich בַּעֲבוּר אֲשֶׁר (eig. *darüber dass*), יַעַן אֲשֶׁר, תַּחַת כִּי *dafür dass*, und עֵקֶב כִּי (eig. in Folge, zum Lohne dass) *dass*.

e. Den *Zweck* geben an: לְמַעַן אֲשֶׁר *in der Absicht dass*, בַּעֲבוּר אֲשֶׁר *darum dass* (auch causal), וְ *damit* (s. oben), vielleicht לְ 1 Kön. 6, 19. Mit der Negation: אַל, פֶּן *dass nicht* (S. 273. 274.)

f. Die *Bedingung:* hauptsächlich אִם und לוּ (wofür selten אִלּוּ) *wenn.* Das erstere, sonst Fragepartikel (S. 276), bezeichnet die reine Bedingung, wobei es dahingestellt bleibt, ob etwas als geschehend oder geschehen gedacht werde oder nicht, doch eher das erste (wenn ich thue, that, thun werde): לוּ dagegen **) mit der bestimmten Andeutung, dass es *nicht* geschehe, geschehen werde, dass dieses wenigstens sehr ungewiss oder unwahrscheinlich sey (wenn ich thäte, gethan hätte): daher kann אִם stehen, wo לוּ gleichfalls Statt hätte (Ps. 50, 12. 139, 8. Hos. 9, 12), aber nicht umgekehrt. Insbesondere pflegt bei Betheuerungen und bedingten Verwünschungen stets אִם zu stehen, als Ps. 7, 4—6: אִם עָשִׂיתִי זֹאת יִרַדֹּף וְגוֹ׳ *wenn ich das gethan habe — so soll mich der Feind verfolgen* u. s. w. Man setzt als möglich und wirklich, dass man Dieses und Jenes begangen habe, um sich zu der furchtbarsten Strafe erbieten zu können, wenn es sich so befinde. 44, 21. 73, 15. 137, 5.

Das von אִם und לוּ Gesagte gilt natürlich auch, wenn diese Partikeln mit der Negation verbunden sind, wo sie אִם לֹא, לוּלֵא, לוּלֵי lauten. Von אִם ist ausserdem zu merken, dass es nach Schwurformeln z. B. חַי יְהוָֹה *so wahr Gott lebt* verneinend (אִם לֹא daher versichernd) steht 2 Sam. 11, 11. 20, 20, wobei eine, auch zuweilen ausgefüllte, Ellipse Statt hat, nämlich wie 2 Sam. 3, 35: כֹּה יַעֲשֶׂה לִּי אֱלֹהִים וְכֹה יוֹסִף כִּי אִם *so thue mir Gott und mehr noch, wenn* — Daher überhaupt nach Verbis des Schwörens, Beschwörens אִם f. *nicht* Hohel. 2, 7. 3, 5, auch sonst dichterisch Richt. 5, 8. Jes. 22, 14. Ueber אוֹ, כִּי, אֲשֶׁר, die ebenfalls in die Conditionalbedeutung hinüberspielen, s. oben.

g. Ein *Zugeständniss* wird ausgedrückt durch אִם mit dem *Perf.* (*wenn* gleich ich *bin*) Hiob 9, 15, mit dem *Impf.* (*wenn* gleich ich *wäre*) Jes. 1, 18. 10, 22, עַל (f. עַל אֲשֶׁר) *obgleich* Hiob 16, 17, גַּם כִּי *wenn auch.*

h. Eine *Vergleichung* durch: כַּאֲשֶׁר *wie, quemadmodum,* im zweiten Satze כֵּן: *wie — so* Jes. 31, 4. 52, 14. 15. כַּאֲשֶׁר kann auch im Vordersatze fehlen Jes. 55, 9. Ps. 48, 6 und כֵּן im Nachsatze Obad. 15. Die genaue Uebereinstimmung bezeichnet: כָּל־עֻמַּת שֶׁ *gerade so wie.*

*) S. über diese vielbesprochene Partikelgruppe *Gesen.* Thes. II, 682.

**) לוּ vollständig לוּא, ist dem Ursprunge nach wohl nicht verschieden von לוֹא, לֹא *nicht*, wesshalb es fragend ausgesprochen zunächst zur Wunschpartikel wurde (§. 133, 2): לוּ יְחִיֶה *nonne vivat?* f. wenn er nur lebte! dann zur Conditionalpartikel: wenn er lebte (was aber nicht der Fall ist).

i. Die Partikeln des *Gegensatzes* s. oben bei den Adverbien. Bestimmt *hier*her gehören: אֶפֶס כִּי *nur dass* = *aber, jedoch*, und das schwierige כִּי אִם, eig. *dass wenn, denn wenn*, am häufigsten *sondern wenn*, כִּי in der unter litt. *d.* erläuterten Bedeutung, aber mit אִם verbunden zur Anknüpfung an das Verbum. Ps. 1, 1: *Heil dem Manne, der nicht wandelt* (wenn er nicht wandelt) *in der Frevler Rath* ... 2. *sondern wenn* (כִּי אִם) *er sein Wohlgefallen hat* ... Dann geradezu für: *sondern* Ps. 1, 4, 1 Mos. 32, 29, *als wenn* 1 Mos. 32, 27, und bloss *als* (nach der Negation) 39, 9. 28, 17.

k. Ueber die *Frage*wörter s. §. 150 und

l. über die *Wunsch*wörter oben litt. *f.*

3. Eine gewisse Kürze und Unvollständigkeit *) des Ausdruckes (s. No. 1) zeigt sich unter anderem darin, dass statt der die Beziehung vollständig ausdrückenden zusammengesetzten Conjunction nur die eine derselben, bald die erste, bald die zweite, gesetzt werden kann. Statt des vollständigen יַעַן אֲשֶׁר *deswegen dass* = *weil* steht kürzer יַעַן oder אֲשֶׁר; für כַּאֲשֶׁר *wie* (Conj.) steht כְּ Jes. 61, 11 und אֲשֶׁר 2 Mos. 14, 13. 1 Kön. 8, 24.

4. Noch weiter getrieben ist die Kürze des Ausdrucks, wenn die Conjunction, welche das Verhältniss des Satzes anzeigen sollte, ganz und gar fehlt. Dieses ist der Fall

***a*) in Bedingungssätzen. 1 Mos. 33, 13: *triebe man sie* (die Schaafe), *so stürben sie* f. wenn man sie triebe. Hiob 7, 20: *habe ich gesündigt, was thue ich dir?* 1 Mos. 42, 38.**

***b*) in Vergleichungssätzen. Ps. 14, 4: אֹכְלֵי עַמִּי אָכְלוּ לֶחֶם *die mein Volk fressen,* als *ässen sie Brot*, eig. wie *die da Brot essen.* Hiob 24, 19: *Trockniss und Hitze raffen das Schneewasser weg,* שְׁאוֹל חָטָאוּ (so rafft weg) *die Unterwelt* (die da) *sündigen.* Jer. 17, 11.**

c*) in Sätzen, die sonst von den *Conjj. relativis* abhängig sind. 1 Mos. 12, 13: *sage* אֲחֹתִי אָתְּ *du seyest meine Schwester,* gew. כִּי אֲחֹתִי אָתְּ. Ps. 9, 21: *damit sie erfahren, sie sind Menschen.* Jes. 48, 8: *denn ich wusste,

*) Seltener ist Pleonasmus und unnöthige Fülle des Ausdruckes, z. B. כִּי אִם f. *wenn* 2 Mos. 22, 22, vgl. das altdeutsche *wenn dass* (eig. *wenn* es ist *dass*). Ganz einheimisch ist dagegen ein gewisser Pleonasmus der Partikeln im Chaldäischen, z. B. כָּל־קֳבֵל־דִּי *eben deswegen weil* (unser *all*dieweil) = *weil*, כָּל־קֳבֵל דְּנָה *ebendeswegen* f. *deswegen.* Nicht Pleonasmus, sondern Sache des Nachdruckes ist die Wiederholung der Conjunction in יַעַן וּבְיַעַן *weil und weil* 3 Mos. 26, 43, ein Ausdruck wie *sintemal und alldieweil.*

du bist untreu. **Ps. 17, 3:** ***ich habe mir vorgesetzt: nicht sündigen soll mein Mund.*** **In allen diesen Fällen steht der Satz eigentlich im Accusativ, vgl. S. 261.**

§. 153.

Von den Interjectionen.

Die Interjectionen, welche ***Ach! Wehe!*** **bedeuten, und sowohl bei dem Weheruf, als bei der Wehklage über etwas stehen (אֲהָהּ, אוֹי, הוֹי), verbinden sich mit dem Objecte der Drohung oder Klage durch die Partikeln עַל, אֶל, לְ, oder ohne alle Partikel, als אוֹי לָנוּ** ***wehe uns!*** **הוֹי גּוֹי** ***wehe dem Volke*** **Jes. 1, 4, הוֹי אָחִי** ***wehe, mein Bruder!*** **1 Kön. 13, 30.**

Ueber הִנֵּה mit dem Suffixo s. §. 98, 5.

Paradigmen.

In den Paradigmen der Verba sind überall diejenigen Formen, nach welchen der Anfänger die andern bilden, und welche er sich besonders einprägen mag, als Normalformen mit einem Sternchen bezeichnet. Z. B. im regelmässigen Verbo ist die 3 *fem.* קָֽטְלָה die Norm für קָֽטְלוּ, wo ebenfalls nur eine Vocalsylbe angefügt ist; קָטַ֫לְתָּ ist die Norm für קָטַלְתְּ, קָטַ֫לְתִּי, קָטַ֫לְנוּ, wo in demselben Verhältniss eine unbetonte mit einem Consonanten anfangende Sylbe hinzugetreten ist; קְטַלְתֶּם, קְטַלְתֶּן dagegen, wo die hinzugetretene mit einem Consonanten anfangende Sylbe betont ist, stehen für sich.

In der Tabelle der Pronomina hat das beigesetzte Sternchen eine andere Bedeutung, wie dort die Anmerkung besagt.

Nominativ des Pronomen oder Pronomen separatum.	**Accusativ des Pronomen**
	A. an sich.
Sing.* 1.** ***comm. אָנֹכִי, **in Pausa** אָנֹ֫כִי; אֲנִי, **in Pausa** אָ֫נִי ***ich.***	נִי; ־ַנִי; ־ֵנִי ***mich.***
2. *m.* אַתָּה (אַתְּ), **in Pausa** אָ֫תָּה; *f.* אַתְּ (אַתִּי) ***du.***	ךָ, ־ְךָ, **in P.** ־ֶךָ, ־ָךְ; ךְ; ־ָךְ; ־ֵךְ, ־ֶךְ ***dich.***
3. *m.* הוּא ***er.***	הוּ, וֹ; ־ָהוּ (הֹ), וֹ; ־ֵהוּ ***ihn.***
f. הִיא ***sie.***	הָ; ־ָהּ; ־ֶהָ ***sie (eam).***
Plur.* 1.** ***comm. אֲנַ֫חְנוּ (נַ֫חְנוּ), (אֲנוּ) ***wir.***	נוּ; ־ָנוּ; ־ֵנוּ ***uns (nos).***
2. *m.* אַתֶּם, *f.* אַתֵּ֫נָה, אַתֶּן ***ihr.***	כֶם, ־ְכֶם; כֶן, ־ְכֶן ***euch (vos).***
2. *m.* הֵ֫מָּה, הֵם; *f.* הֵ֫נָּה, הֵן ***sie.***	(הֶם), ם; ־ָם, ־ַם, ־ָמוֹ*; ־ֵם, ־ֶם, ־ֵמוֹ* ***sie (eos).*** (הֶן), ן; ־ָן, ־ַן; ־ֵן ***sie (eas).***

*) Die Formen mit einem Sternchen sind die ausschliesslich poëti-
bersicht der Analogie nothwendig waren.

od. *Suffixum Verbi.*	Genitiv des Pronomen oder *Suffixum Nominis* (*Pron. possessivum*).	
B. Mit Nun demonstrativum.	**A.** Am Nomen Singulare.	**B.** Am Nomen Plur. u. Dual.
־ֶנִּי, ־ֶ֫נִּי	־ִי *mein.*	־ַי *meine.*
־ֶךָּ, (־ֶנְךָּ) kommt nicht vor.	ךָ, ־ְךָ, in Pausa ־ֶךָ ךְ, ־ֵךְ, (־ָךְ) } *dein.*	־ֶיךָ ־ַיִךְ } *deine.*
־ֶנְהוּ ־ֶנּוּ, (־נּוֹ)	הוּ, ו; ־ֵהוּ, וֹ (ה) *sein.*	־ָיו, ־ָיו, ־ֵיהוּ* *seine.*
־ֶנָּה	הָ; ־ָהּ; ־ֶהָ *ihr.*	־ֶיהָ *ihre.*
־ֶנּוּ	נוּ; ־ֵנוּ; (־ָנוּ) *unser.*	־ֵינוּ *unsere.*
Diese Formen kommen nicht vor.	כֶם, ־ְכֶם כֶן, ־ְכֶן } *euer.*	־ֵיכֶם ־ֵיכֶן } *euere.*
	הֶם; ־ָם ־ָמוֹ הֶן, ־ֵהֶן, ־ָן } *ihr.*	*־ֵימוֹ, ־ֵיהֶם ־ֵיהֶן } *ihre.*

schen, die in Parenthese stehenden sind seltene Formen, die aber zur Ue-

		Kal.		*Niphal.*	*Piël.*
Perfect.	3. *m.*	* קָטַל	* כָּבֵד	* נִקְטַל	* קִטֵּל
	3. *f.*	* קָֽטְלָה	* כָּֽבְדָה	* נִקְטְלָה	* קִטְּלָה
	2. *m.*	* קָטַלְתָּ	* כָּבַדְתָּ	* נִקְטַלְתָּ	* קִטַּלְתָּ
	2. *f.*	קָטַלְתְּ	כָּבַדְתְּ	נִקְטַלְתְּ	קִטַּלְתְּ
	1.	קָטַלְתִּי	כָּבַדְתִּי	נִקְטַלְתִּי	קִטַּלְתִּי
Plur.	3.	קָֽטְלוּ	כָּֽבְדוּ	נִקְטְלוּ	קִטְּלוּ
	2. *m.*	* קְטַלְתֶּם	כְּבַדְתֶּם	נִקְטַלְתֶּם	קִטַּלְתֶּם
	2. *f.*	קְטַלְתֶּן	כְּבַדְתֶּן	נִקְטַלְתֶּן	קִטַּלְתֶּן
	1.	קָטַלְנוּ	כָּבַדְנוּ	נִקְטַלְנוּ.	קִטַּלְנוּ
Inf.		* קְטֹל		* הִקָּטֵל	* קַטֵּל
Inf. absol.		* קָטוֹל		* הִקָּטֹל , נִקְטֹל	* קַטֹּל
Imp.	*m.*	* קְטֹל	* כְּבַד	* הִקָּטֵל	* קַטֵּל
	f.	* קִטְלִי	* כִּבְדִי	* הִקָּֽטְלִי	* קַטְּלִי
Pl.	*m.*	קִטְלוּ	כִּבְדוּ	הִקָּֽטְלוּ	קַטְּלוּ
	f.	* קְטֹלְנָה	* כְּבַדְנָה	* הִקָּטֵלְנָה	* קַטֵּלְנָה
Imperf.	3. *m.*	* יִקְטֹל	* יִכְבַּד	* יִקָּטֵל	* יְקַטֵּל
	3. *f.*	תִּקְטֹל	תִּכְבַּד	תִּקָּטֵל	תְּקַטֵּל
	2. *m.*	תִּקְטֹל	תִּכְבַּד	תִּקָּטֵל	תְּקַטֵּל
	2. *f.*	* תִּקְטְלִי	* תִּכְבְּדִי	* תִּקָּֽטְלִי	* תְּקַטְּלִי
	1.	אֶקְטֹל	אֶכְבַּד	אֶקָּטֵל	אֲקַטֵּל
Pl.	3. *m.*	יִקְטְלוּ	יִכְבְּדוּ	יִקָּֽטְלוּ	יְקַטְּלוּ
	3. *f.*	* תִּקְטֹלְנָה	* תִּכְבַּדְנָה	* תִּקָּטֵלְנָה	* תְּקַטֵּלְנָה
	2. *m.*	תִּקְטְלוּ	תִּכְבְּדוּ	תִּקָּֽטְלוּ	תְּקַטְּלוּ
	2. *f.*	תִּקְטֹלְנָה	תִּכְבַּדְנָה	תִּקָּטֵלְנָה	תְּקַטֵּלְנָה
	1.	נִקְטֹל	נִכְבַּד	נִקָּטֵל	נְקַטֵּל
Verkürztes Impf. (Jussiv.)					
Part. act.		* קֹטֵל		* נִקְטָל	* מְקַטֵּל
pass.		* קָטוּל			

Pual.	*Hiphil.*	*Hophal.*	*Hithpaël.*
* קֻטַּל	* הִקְטִיל	* הָקְטַל	* הִתְקַטֵּל
* קֻטְּלָה	* הִקְטִילָה	* הָקְטְלָה	* הִתְקַטְּלָה
* קֻטַּלְתָּ	* הִקְטַלְתָּ	* הָקְטַלְתָּ	* הִתְקַטַּלְתָּ
קֻטַּלְתְּ	הִקְטַלְתְּ	הָקְטַלְתְּ	הִתְקַטַּלְתְּ
קֻטַּלְתִּי	הִקְטַלְתִּי	הָקְטַלְתִּי	הִתְקַטַּלְתִּי
קֻטְּלוּ	הִקְטִילוּ	הָקְטְלוּ	הִתְקַטְּלוּ
קֻטַּלְתֶּם	הִקְטַלְתֶּם	הָקְטַלְתֶּם	הִתְקַטַּלְתֶּם
קֻטַּלְתֶּן	הִקְטַלְתֶּן	הָקְטַלְתֶּן	הִתְקַטַּלְתֶּן
קֻטַּלְנוּ	הִקְטַלְנוּ	הָקְטַלְנוּ	הִתְקַטַּלְנוּ
* קֻטַּל	* הַקְטִיל	* הָקְטַל	* הִתְקַטֵּל
* קֻטֹּל	* הַקְטֵיל	* הָקְטֵל	
fehlt.	* הַקְטֵל	fehlt.	* הִתְקַטֵּל
	* הַקְטִילִי		* הִתְקַטְּלִי
	הַקְטִילוּ		הִתְקַטְּלוּ
	* הַקְטֵלְנָה		* הִתְקַטֵּלְנָה
* יְקֻטַּל	* יַקְטִיל	* יָקְטַל	* יִתְקַטֵּל
תְּקֻטַּל	תַּקְטִיל	תָּקְטַל	תִּתְקַטֵּל
תְּקֻטַּל	תַּקְטִיל	תָּקְטַל	תִּתְקַטֵּל
* תְּקֻטְּלִי	* תַּקְטִילִי	* תָּקְטְלִי	* תִּתְקַטְּלִי
אֲקֻטַּל	אַקְטִיל	אָקְטַל	אֶתְקַטֵּל
יְקֻטְּלוּ	יַקְטִילוּ	יָקְטְלוּ	יִתְקַטְּלוּ
* תְּקֻטַּלְנָה	* תַּקְטֵלְנָה	* תָּקְטַלְנָה	* תִּתְקַטֵּלְנָה
תְּקֻטְּלוּ	תַּקְטִילוּ	תָּקְטְלוּ	תִּתְקַטְּלוּ
תְּקֻטַּלְנָה	תַּקְטֵלְנָה	תָּקְטַלְנָה	תִּתְקַטֵּלְנָה
נְקֻטַּל	נַקְטִיל	נָקְטַל	נִתְקַטֵּל
	* יַקְטֵל		
	* מַקְטִיל		* מִתְקַטֵּל
* מְקֻטָּל		* מָקְטָל	

Suffixa	1 *Sing.*	2 *Sing. m.*	2 *Sing. f.*	3 *Sing. m.*
Perf. Kal. 3. *m.*	קְטָלַנִי	קְטָלְךָ	קְטָלֵךְ	קְטָלָהוּ קְטָלוֹ
3. *f.*	קְטָלַתְנִי	קְטָלַתְךָ	קְטָלָתֶךְ	קְטָלַתְהוּ קְטָלַתּוּ
2. *m.*	קְטַלְתַּנִי קְטַלְתָּנִי	—	—	קְטַלְתָּהוּ קְטַלְתּוֹ
2. *f.*	קְטַלְתִּינִי	—	—	קְטַלְתִּיהוּ קְטַלְתִּיו
1. *c.*	—	קְטַלְתִּיךָ	קְטַלְתִּיךְ	קְטַלְתִּיו
Plur. 3. *c.*	קְטָלוּנִי	קְטָלוּךָ	קְטָלוּךְ	קְטָלוּהוּ
2. *m.*	קְטַלְתּוּנִי	—	—	קְטַלְתּוּהוּ
1. *c.*	—	קְטַלְנוּךָ	קְטַלְנוּךְ	קְטַלְנוּהוּ
Inf. Kal.	קָטְלִי קָטְלֵנִי	קָטְלְךָ קְטָלְךָ	קָטְלֵךְ	קָטְלוֹ
Imp. Kal.	קָטְלֵנִי	—	—	קָטְלֵהוּ
Impf. Kal. 3. *m.*	יִקְטְלֵנִי	יִקְטָלְךָ	יִקְטְלֵךְ	יִקְטְלֵהוּ
3. *m.* mit *Nun demonstrat.*	יִקְטְלֶנִּי	יִקְטְלֶךָּ	—	יִקְטְלֶנּוּ
Plur. 3. *m.*	יִקְטְלוּנִי	יִקְטְלוּךָ	יִקְטְלוּךְ	יִקְטְלוּהוּ
Perf. Piel.	קִטְּלַנִי	קִטֶּלְךָ	קִטְּלֵךְ	קִטְּלוֹ

3 *Sing. f.*	1 *Plur.*	2 *Plur. m.*	2 *Plur. f.*	3 *Plur. m.*	3 *Plur. f.*
קְטָלָהּ	קְטָלָ֫נוּ	קְטַלְכֶם	קְטַלְכֶן	קְטָלָם	קְטָלָן
קְטָלַ֫תָּה	קְטָלַ֫תְנוּ	קְטָלַתְכֶם	קְטָלַתְכֶן	קְטָלָ֫תַם	קְטָלָ֫תַן
קְטַלְתָּהּ	קְטַלְתָּ֫נוּ	—	—	קְטַלְתָּם	קְטַלְתָּן
קְטַלְתִּ֫יהָ	קְטַלְתִּ֫ינוּ	—	—	קְטַלְתִּים	קְטַלְתִּין
קְטַלְתִּ֫יהָ	—	קטַלְתִּיכֶם	קְטַלְתִּיכֶן	קְטַלְתִּים	קְטַלְתִּין
קְטָלֿוּהָ	קְטָלֿוּנוּ	—	—	קְטָלוּם	קְטָלוּן
קְטַלְתּ֫וּהָ	קְטַלְתּ֫וּנוּ	—	—	קְטַלְתּוּם	קְטַלְתּוּן
קְטַלְנ֫וּהָ	—	קְטַלְנוּכֶם	קְטַלְנוּכֶן	קְטַלְנוּם	קְטַלְנוּן
קָטְלָהּ	קָטְלֵ֫נוּ	קָטְלְכֶם	קָטְלְכֶן	קָטְלָם	קָטְלָן
קָטְלֶ֫הָ קָטְלָהּ	קָטְלֵ֫נוּ	—	—	קָטְלֵם	—
יִקְטְלֶ֫הָ יִקְטְלָהּ	יִקְטְלֵ֫נוּ	יִקְטָלְכֶם	יִקְטָלְכֶן	יִקְטְלֵם	יִקְטְלֵן
יִקְטְלֶ֫נָּה	יִקְטְלֶ֫נּוּ	—	—	—	—
יִקְטְל֫וּהָ	יִקְטְל֫וּנוּ	יִקְטְלוּכֶם	יִקְטְלוּכֶן	יִקְטְלוּם	יִקְטְלוּן
קִטְּלָהּ	קִטְּלָ֫נוּ	קַטֶּלְכֶם	קַטֶּלְכֶן	קִטְּלָם	קִטְּלָן

	Kal.		*Niphal.*	*Hiphil.*	*Hophal.*
Perf. 3. *m.*	עָמַד		* נֶעֱמַד	* הֶעֱמִיד	* הָעֳמַד
3. *f.*	עָֽמְדָה		* נֶֽעֶמְדָה	הֶעֱמִ֫ידָה	* הָֽעָמְדָה
2. *m.*	עָמַ֫דְתָּ		נֶעֱמַ֫דְתָּ	הֶעֱמַ֫דְתָּ	הָעֳמַ֫דְתָּ
2. *f.*	עָמַדְתְּ		נֶעֱמַדְתְּ	הֶעֱמַדְתְּ	הָעֳמַדְתְּ
1.	עָמַ֫דְתִּי		נֶעֱמַ֫דְתִּי	הֶעֱמַ֫דְתִּי	הָעֳמַ֫דְתִּי
Plur. 3.	עָֽמְדוּ		נֶֽעֶמְדוּ	הֶעֱמִ֫ידוּ	הָֽעָמְדוּ
2. *m.*	* עֲמַדְתֶּם		נֶעֱמַדְתֶּם	הֶעֱמַדְתֶּם	הָעֳמַדְתֶּם
2. *f.*	* עֲמַדְתֶּן		נֶעֱמַדְתֶּן	הֶעֱמַדְתֶּן	הָעֳמַדְתֶּן
1.	עָמַ֫דְנוּ		נֶעֱמַ֫דְנוּ	הֶעֱמַ֫דְנוּ	הָעֳמַ֫דְנוּ
Inf.	* עֲמֹד		* הֵעָמֵד	* הַעֲמִיד	
Inf. absol.	עָמוֹד		* נַעֲמוֹד	* הַעֲמֵיד	* הָעֳמֵד
Imp. *m.*	* עֲמֹד	* חֲזַק	* הֵעָמֵד	* הַעֲמֵד	fehlt.
f.	עִמְדִי	חִזְקִי	הֵעָמְדִי	הַעֲמִ֫ידִי	
Pl. *m.*	עִמְדוּ	חִזְקוּ	הֵעָמְדוּ	הַעֲמִידוּ	
f.	* עֲמֹ֫דְנָה	* חֲזַ֫קְנָה	הֵעָמֵ֫דְנָה	הַעֲמֵ֫דְנָה	
Impf. 3. *m.*	* יַעֲמֹד	* יֶחֱזַק	* יֵעָמֵד	* יַעֲמִיד	* יָעֳמַד
3. *f.*	תַּעֲמֹד	תֶּחֱזַק	תֵּעָמֵד	תַּעֲמִיד	תָּעֳמַד
2. *m.*	תַּעֲמֹד	תֶּחֱזַק	תֵּעָמֵד	תַּעֲמִיד	תָּעֳמַד
2. *f.*	* תַּעַמְדִי	* תֶּחֶזְקִי	תֵּעָמְדִי	תַּעֲמִ֫ידִי	* תָּעָמְדִי
1.	* אֶעֱמֹד	אֶחֱזַק	אֵעָמֵד	אַעֲמִיד	אָעֳמַד
Plur. 3. *m.*	* יַעַמְדוּ	* יֶחֶזְקוּ	יֵעָמְדוּ	יַעֲמִ֫ידוּ	יָעָמְדוּ
3. *f.*	תַּעֲמֹ֫דְנָה	תֶּחֱזַ֫קְנָה	תֵּעָמֵ֫דְנָה	תַּעֲמֵ֫דְנָה	תָּעֳמַ֫דְנָה
2. *m.*	תַּעַמְדוּ	תֶּחֶזְקוּ	תֵּעָמְדוּ	תַּעֲמִ֫ידוּ	תָּעָמְדוּ
2. *f.*	תַּעֲמֹ֫דְנָה	תֶּחֱזַ֫קְנָה	תֵּעָמֵ֫דְנָה	תַּעֲמֵ֫דְנָה	תָּעֳמַ֫דְנָה
1.	נַעֲמֹד	נֶחֱזַק	נֵעָמֵד	נַעֲמִיד	נָעֳמַד
Verkürztes Impf. (Jussiv.)				יַעֲמֵד	
Part. act.	עֹמֵד		* נֶעֱמָד	* מַעֲמִיד	
pass.	עָמוּד				* מָעֳמָד

	Kal.	*Niphal.*	*Piël.*	*Pual.*	*Hithpaël.*
Perf. 3. *m.*	שָׁחַט	נִשְׁחַט	* בֵּרַךְ	* בֹּרַךְ	* הִתְבָּרֵךְ
3. *f.*	* שָׁחֲטָה	* נִשְׁחֲטָה	בֵּרְכָה	בֹּרְכָה	הִתְבָּרְכָה
2. *m.*	שָׁחַטְתָּ	נִשְׁחַטְתָּ	בֵּרַכְתָּ	בֹּרַכְתָּ	הִתְבָּרַכְתָּ
2. *f.*	שָׁחַטְתְּ	נִשְׁחַטְתְּ	בֵּרַכְתְּ	בֹּרַכְתְּ	הִתְבָּרַכְתְּ
1.	שָׁחַטְתִּי	נִשְׁחַטְתִּי	בֵּרַכְתִּי	בֹּרַכְתִּי	הִתְבָּרַכְתִּי
Plur. 3.	* שָׁחֲטוּ	* נִשְׁחֲטוּ	בֵּרְכוּ	בֹּרְכוּ	הִתְבָּרְכוּ
2. *m.*	שְׁחַטְתֶּם	נִשְׁחַטְתֶּם	בֵּרַכְתֶּם	בֹּרַכְתֶּם	הִתְבָּרַכְתֶּם
2. *f.*	שְׁחַטְתֶּן	נִשְׁחַטְתֶּן	בֵּרַכְתֶּן	בֹּרַכְתֶּן	הִתְבָּרַכְתֶּן
1.	שָׁחַטְנוּ	נִשְׁחַטְנוּ	בֵּרַכְנוּ	בֹּרַכְנוּ	הִתְבָּרַכְנוּ
Inf.	שְׁחֹט	הִשָּׁחֵט	* בָּרֵךְ	* בֹּרַךְ	* הִתְבָּרֵךְ
Inf. absol.	שָׁחוֹט	נִשְׁחוֹט	* בָּרוֹךְ		
Imp. m.	* שְׁחַט	הִשָּׁחֵט	* בָּרֵךְ		* הִתְבָּרֵךְ
f.	* שַׁחֲטִי	* הִשָּׁחֲטִי	* בָּרְכִי	fehlt.	הִתְבָּרְכִי
Pl. m.	שַׁחֲטוּ	הִשָּׁחֲטוּ	בָּרְכוּ		הִתְבָּרְכוּ
f.	שְׁחַטְנָה	הִשָּׁחַטְנָה	בָּרַכְנָה		הִתְבָּרַכְנָה
Impf. 3. *m.*	* יִשְׁחַט	יִשָּׁחֵט	* יְבָרֵךְ	* יְבֹרַךְ	* יִתְבָּרֵךְ
3. *f.*	תִּשְׁחַט	תִּשָּׁחֵט	תְּבָרֵךְ	תְּבֹרַךְ	תִּתְבָּרֵךְ
2. *m.*	תִּשְׁחַט	תִּשָּׁחֵט	תְּבָרֵךְ	תְּבֹרַךְ	תִּתְבָּרֵךְ
2. *f.*	* תִּשְׁחֲטִי	* תִּשָּׁחֲטִי	תְּבָרְכִי	תְּבֹרְכִי	תִּתְבָּרְכִי
1.	אֶשְׁחַט	אֶשָּׁחֵט	אֲבָרֵךְ	אֲבֹרַךְ	אֶתְבָּרֵךְ
Plur. 3. *m.*	יִשְׁחֲטוּ	יִשָּׁחֲטוּ	יְבָרְכוּ	יְבֹרְכוּ	יִתְבָּרְכוּ
3. *f.*	תִּשְׁחַטְנָה	תִּשָּׁחַטְנָה	תְּבָרַכְנָה	תְּבֹרַכְנָה	תִּתְבָּרַכְנָה
2. *m.*	תִּשְׁחֲטוּ	תִּשָּׁחֲטוּ	תְּבָרְכוּ	תְּבֹרְכוּ	תִּתְבָּרְכוּ
2. *f.*	תִּשְׁחַטְנָה	תִּשָּׁחַטְנָה	תְּבָרַכְנָה	תְּבֹרַכְנָה	תִּתְבָּרַכְנָה
1.	נִשְׁחַט	נִשָּׁחֵט	נְבָרֵךְ	נְבֹרַךְ	נִתְבָּרֵךְ

Impf. mit Suff. יִשְׁחָטֵהוּ

	Kal.	*Niphal.*	*Piël.*	*Pual.*	*Hithpaël.*
Part. act.	שֹׁחֵט	נִשְׁחָט	* מְבָרֵךְ		* מִתְבָּרֵךְ
pass.	שָׁחוּט			* מְבֹרָךְ	

	Kal.	*Niphal.*	*Piël.*
Perf. 3. *m.*	שָׁלַח	נִשְׁלַח	שִׁלַּח *
3. *f.*	שָֽׁלְחָה	נִשְׁלְחָה	שִׁלְּחָה
2. *m.*	שָׁלַחְתָּ	נִשְׁלַחְתָּ	שִׁלַּחְתָּ
2. *f.*	* שָׁלַחַתְּ	* נִשְׁלַחַתְּ	שִׁלַּחַתְּ *
1.	שָׁלַחְתִּי	נִשְׁלַחְתִּי	שִׁלַּחְתִּי
Plur. 3.	שָֽׁלְחוּ	נִשְׁלְחוּ	שִׁלְּחוּ
2. *m.*	שְׁלַחְתֶּם	נִשְׁלַחְתֶּם	שִׁלַּחְתֶּם
2. *f.*	שְׁלַחְתֶּן	נִשְׁלַחְתֶּן	שִׁלַּחְתֶּן
1.	שָׁלַחְנוּ	נִשְׁלַחְנוּ	שִׁלַּחְנוּ
Inf.	* שְׁלֹחַ	* הִשָּׁלַח	* שַׁלַּח
Inf. absol.	* שָׁלוֹחַ	* נִשְׁלֹחַ	* שַׁלֵּחַ
Imp. *m.*	* שְׁלַח	* הִשָּׁלַח	* שַׁלַּח
f.	שִׁלְחִי	הִשָּֽׁלְחִי	שַׁלְּחִי
Pl. m.	שִׁלְחוּ	הִשָּֽׁלְחוּ	שַׁלְּחוּ
f.	* שְׁלַחְנָה	הִשָּׁלַחְנָה	* שַׁלַּחְנָה
Impf. 3. *m.*	* יִשְׁלַח	* יִשָּׁלַח	* יְשַׁלַּח
3. *f.*	תִּשְׁלַח	תִּשָּׁלַח	תְּשַׁלַּח
2. *m.*	תִּשְׁלַח	תִּשָּׁלַח	תְּשַׁלַּח
2. *f.*	תִּשְׁלְחִי	תִּשָּֽׁלְחִי	תְּשַׁלְּחִי
1.	אֶשְׁלַח	אֶשָּׁלַח	אֲשַׁלַּח
Plur. 3. *m.*	יִשְׁלְחוּ	יִשָּֽׁלְחוּ	יְשַׁלְּחוּ
3. *f.*	* תִּשְׁלַחְנָה	* תִּשָּׁלַחְנָה	* תְּשַׁלַּחְנָה
2. *m.*	תִּשְׁלְחוּ	תִּשָּֽׁלְחוּ	תְּשַׁלְּחוּ
2. *f.*	תִּשְׁלַחְנָה	תִּשָּׁלַחְנָה	תְּשַׁלַּחְנָה
1.	נִשְׁלַח	נִשָּׁלַח	נְשַׁלַּח
Verkürztes Impf. (Jussiv.)			
Impf. mit Suff.	יִשְׁלָחֵנִי		
Part. act.	* שֹׁלֵחַ	נִשְׁלָח	* מְשַׁלֵּחַ
pass.	* שָׁלוּחַ		

Pual.	Hiphil.	Hophal.	Hithpaël.
שֻׁלַּח	* הִשְׁלִיחַ	הָשְׁלַח	* הִשְׁתַּלַּח
שֻׁלְּחָה	הִשְׁלִיחָה	הָשְׁלְחָה	הִשְׁתַּלְּחָה
שֻׁלַּחְתָּ	הִשְׁלַחְתָּ	הָשְׁלַחְתָּ	הִשְׁתַּלַּחְתָּ
* שֻׁלַּחַתְּ	* הִשְׁלַחַתְּ	* הָשְׁלַחַתְּ	* הִשְׁתַּלַּחַתְּ
שֻׁלַּחְתִּי	הִשְׁלַחְתִּי	הָשְׁלַחְתִּי	הִשְׁתַּלַּחְתִּי
שֻׁלְּחוּ	הִשְׁלִיחוּ	הָשְׁלְחוּ	הִשְׁתַּלְּחוּ
שֻׁלַּחְתֶּם	הִשְׁלַחְתֶּם	הָשְׁלַחְתֶּם	הִשְׁתַּלַּחְתֶּם
שֻׁלַּחְתֶּן	הִשְׁלַחְתֶּן	הָשְׁלַחְתֶּן	הִשְׁתַּלַּחְתֶּן
שֻׁלַּחְנוּ	הִשְׁלַחְנוּ	הָשְׁלַחְנוּ	הִשְׁתַּלַּחְנוּ
שֻׁלַּח	* הַשְׁלִיחַ		* הִשְׁתַּלַּח
	* הַשְׁלֵחַ	* הָשְׁלֵחַ	
	* הַשְׁלַח		* הִשְׁתַּלַּח
	הַשְׁלִיחִי		הִשְׁתַּלְּחִי
fehlt.	הַשְׁלִיחוּ	fehlt.	הִשְׁתַּלְּחוּ
	הַשְׁלַחְנָה		* הִשְׁתַּלַּחְנָה
יְשֻׁלַּח	* יַשְׁלִיחַ	יָשְׁלַח	* יִשְׁתַּלַּח
תְּשֻׁלַּח	תַּשְׁלִיחַ	תָּשְׁלַח	תִּשְׁתַּלַּח
תְּשֻׁלַּח	תַּשְׁלִיחַ	תָּשְׁלַח	תִּשְׁתַּלַּח
תְּשֻׁלְּחִי	תַּשְׁלִיחִי	תָּשְׁלְחִי	תִּשְׁתַּלְּחִי
אֲשֻׁלַּח	אַשְׁלִיחַ	אָשְׁלַח	אֶשְׁתַּלַּח
יְשֻׁלְּחוּ	יַשְׁלִיחוּ	יָשְׁלְחוּ	יִשְׁתַּלְּחוּ
תְּשֻׁלַּחְנָה	* תַּשְׁלַחְנָה	תָּשְׁלַחְנָה	* תִּשְׁתַּלַּחְנָה
תְּשֻׁלְּחוּ	תַּשְׁלִיחוּ	תָּשְׁלְחוּ	תִּשְׁתַּלְּחוּ
תְּשֻׁלַּחְנָה	תַּשְׁלַחְנָה	תָּשְׁלַחְנָה	תִּשְׁתַּלַּחְנָה
נְשֻׁלַּח	נַשְׁלִיחַ	נָשְׁלַח	נִשְׁתַּלַּח
	יַשְׁלַח		
מְשֻׁלָּח	* מַשְׁלִיחַ	מָשְׁלָח	* מִשְׁתַּלֵּחַ

		Kal.	*Niphal.*
Perf. 3. *m.*		* סַב	* נָסַב
3. *f.*		* סַבָּה	* נָסַבָּה
2. *m.*		* סַבּוֹתָ	* נְסַבּוֹתָ
2. *f.*		סַבּוֹת	נְסַבּוֹת
1.		סַבּוֹתִי	נְסַבּוֹתִי
Plur. 3.		סַבּוּ	נָסַבּוּ
2. *m.*		סַבּוֹתֶם	נְסַבּוֹתֶם
2. *f.*		סַבּוֹתֶן	נְסַבּוֹתֶן
1.		סַבּוֹנוּ	נְסַבּוֹנוּ
Inf.		* סֹב	* הִסַּב
Inf. absol.		סָבוֹב	* הִסּוֹב
Imp. m.		* סֹב	* הִסַּב
f.		* סֹבִּי	* הִסַּבִּי
Plur. m.		סֹבּוּ	הִסַּבּוּ
f.		* סֻבֶּינָה	* הִסַּבֶּינָה
Impf. 3. *m.*	* יָסֹב	* יִסֹּב	* יִסַּב
3. *f.*	תָּסֹב	תִּסֹּב	תִּסַּב
2. *m.*	תָּסֹב	תִּסֹּב	תִּסַּב
2. *f.*	* תָּסֹבִּי	תִּסְּבִי	* תִּסַּבִּי
1.	אָסֹב	אֶסֹּב	אֶסַּב
Plur. 3. *m.*	יָסֹבּוּ	יִסְּבוּ	יִסַּבּוּ
3. *f.*	* תְּסֻבֶּינָה	תִּסֹּבְנָה	* תִּסַּבֶּינָה
2. *m.*	תָּסֹבּוּ	תִּסְּבוּ	תִּסַּבּוּ
2. *f.*	תְּסֻבֶּינָה	תִּסֹּבְנָה	תִּסַּבֶּינָה
1.	נָסֹב	נִסֹּב	נִסַּב
Impf. mit Waw consec.	* וַיָּסָב		
Impf. mit Suff.	* יְסֻבֵּנִי		
Part. act.	סוֹבֵב		נָסָב
pass.	* סָבוּב		

Hiphil.	Hophal.	Poël.	Poal.
* הֵסֵב	* הוּסַב	סוֹבֵב *	סוֹבַב *
* הֵסֵבָּה	* הוּסַבָּה	סוֹבְבָה	סוֹבְבָה
* הֲסִבּוֹתָ	* הוּסַבּוֹתָ	סוֹבַבְתָּ	סוֹבַבְתָּ
הֲסִבּוֹת	הוּסַבּוֹת	סוֹבַבְתְּ	סוֹבַבְתְּ
הֲסִבּוֹתִי	הוּסַבּוֹתִי	סוֹבַבְתִּי	סוֹבַבְתִּי
הֵסֵבּוּ	הוּסַבּוּ	סוֹבְבוּ	סוֹבְבוּ
הֲסִבּוֹתֶם	הוּסַבּוֹתֶם	סוֹבַבְתֶּם	סוֹבַבְתֶּם
הֲסִבּוֹתֶן	הוּסַבּוֹתֶן	סוֹבַבְתֶּן	סוֹבַבְתֶּן
הֲסִבּוֹנוּ	הוּסַבּוֹנוּ	סוֹבַבְנוּ	סוֹבַבְנוּ
* הָסֵב			
הָסֵב	* הוּסַב	סוֹבֵב	סוֹבַב
* הָסֵב	fehlt.	סוֹבֵב	fehlt.
* הָסֵבִּי		סוֹבְבִי	
הָסֵבּוּ		סוֹבְבוּ	
* הֲסִבֶּינָה		סוֹבֵבְנָה	
* יָסֵב (יַסֵּב)	* יוּסַב (יֻסַּב)	יְסוֹבֵב	יְסוֹבַב
תָּסֵב	תּוּסַב	תְּסוֹבֵב	תְּסוֹבַב
תָּסֵב	תּוּסַב	תְּסוֹבֵב	תְּסוֹבַב
* תָּסֵבִּי	* תּוּסַבִּי	תְּסוֹבְבִי	תְּסוֹבְבִי
אָסֵב	אוּסַב	אֲסוֹבֵב	אֲסוֹבַב
יָסֵבּוּ	יוּסַבּוּ	יְסוֹבְבוּ	יְסוֹבְבוּ
* תְּסִבֶּינָה	* תּוּסַבֶּינָה	תְּסוֹבֵבְנָה	תְּסוֹבַבְנָה
תָּסֵבּוּ	תּוּסַבּוּ	תְּסוֹבְבוּ	תְּסוֹבְבוּ
תְּסִבֶּינָה	תּוּסַבֶּינָה	תְּסוֹבֵבְנָה	תְּסוֹבַבְנָה
נָסֵב	נוּסַב	נְסוֹבֵב	נְסוֹבַב
* וַיָּסֶב			
* יְסִבֵּנִי (יְסִבְּכֶם)		יְסוֹבְבֵנִי	
* מֵסֵב		מְסוֹבֵב	
	* מוּסָב		מְסוֹבָב

	Kal.	*Niphal.*	*Hiphil.*	*Hophal.*
Perf. 3. *m.*	נָגַשׁ	* נִגַּשׁ	* הִגִּישׁ	הֻגַּשׁ *
3. *f.*		נִגְּשָׁה	הִגִּישָׁה	הֻגְּשָׁה
2. *m.*		נִגַּשְׁתָּ	הִגַּשְׁתָּ	הֻגַּשְׁתָּ
2. *f.*	ist	נִגַּשְׁתְּ	הִגַּשְׁתְּ	הֻגַּשְׁתְּ
1.		נִגַּשְׁתִּי	הִגַּשְׁתִּי	הֻגַּשְׁתִּי
Plur. 3.	regu-	נִגְּשׁוּ	הִגִּישׁוּ	הֻגְּשׁוּ
2. *m.*	lär.	נִגַּשְׁתֶּם	הִגַּשְׁתֶּם	הֻגַּשְׁתֶּם
2. *f.*		נִגַּשְׁתֶּן	הִגַּשְׁתֶּן	הֻגַּשְׁתֶּן
1.		נִגַּשְׁנוּ	הִגַּשְׁנוּ	הֻגַּשְׁנוּ
Inf.	* גֶּשֶׁת	הִנָּגֵשׁ	* הַגִּישׁ	הֻגַּשׁ *
Inf. absol.	נָגוֹשׁ	הִנָּגֹשׁ	* הַגֵּשׁ	הֻגֵּשׁ *
Imp. m.	* גַּשׁ	הִנָּגֵשׁ	* הַגֵּשׁ	
f.	גְּשִׁי	הִנָּגְשִׁי	הַגִּישִׁי	
Plur. m.	גְּשׁוּ	הִנָּגְשׁוּ	הַגִּישׁוּ	fehlt.
f.	גַּשְׁנָה	הִנָּגֵשְׁנָה	הַגֵּשְׁנָה	
Impf. 3. *m.*	* יִגַּשׁ	יִנָּגֵשׁ	* יַגִּישׁ	יֻגַּשׁ *
3. *f.*	תִּגַּשׁ		תַּגִּישׁ	תֻּגַּשׁ
2. *m.*	תִּגַּשׁ		תַּגִּישׁ	תֻּגַּשׁ
2. *f.*	תִּגְּשִׁי	ist	תַּגִּישִׁי	תֻּגְּשִׁי
1.	אֶגַּשׁ		אַגִּישׁ	אֻגַּשׁ
Plur. 3. *m.*	יִגְּשׁוּ	regu-	יַגִּישׁוּ	יֻגְּשׁוּ
3. *f.*	תִּגַּשְׁנָה	lär.	תַּגֵּשְׁנָה	תֻּגַּשְׁנָה
2. *m.*	תִּגְּשׁוּ		תַּגִּישׁוּ	תֻּגְּשׁוּ
2. *f.*	תִּגַּשְׁנָה		תַּגֵּשְׁנָה	תֻּגַּשְׁנָה
1.	נִגַּשׁ		נַגִּישׁ	נֻגַּשׁ
Verkürztes Impf. (Jussiv.)			* יַגֵּשׁ	
Part. act.	נֹגֵשׁ	* נִגָּשׁ	* מַגִּישׁ	
pass.	נָגוּשׁ			מֻגָּשׁ *

	Kal.	Niphal.	Hiphil.	Hophal.
Perf.	אָכַל	* נֶאֱכַל	* הֶאֱכִיל	* הָאֳכַל
	wie die Verba *primae gutturalis.*			
Inf.	* אֱכֹל	הֵאָכֵל	הַאֲכִיל	הָאֳכַל
Inf. absol.	אָכוֹל	הֵאָכֹל		
Imp. m.	* אֱכֹל	הֵאָכֵל	הַאֲכֵל	fehlt.
f.	אִכְלִי	u. s. w.	u. s. w.	
Plur. m.	אִכְלוּ			
f.	אֱכֹלְנָה			
Impf. 3. *m.*	* יֹאכֵל	* יֵאָכֵל	* יַאֲכִיל	* יָאֳכַל
3. *f.*	תֹּאכֵל	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.
2. *m.*	תֹּאכֵל			
2. *f.*	תֹּאכְלִי			
1.	* אֹכֵל			
Plur. 3. *m.*	יֹאכְלוּ			
3. *f.*	תֹּאכֵלְנָה			
2. *m.*	תֹּאכְלוּ			
2. *f.*	תֹּאכֵלְנָה			
1.	נֹאכֵל			
Impf. mit Waw. consec.	* וַיֹּאמֶר, * וַיֹּאכַל			
Part. act.	אֹכֵל	נֶאֱכָל	מַאֲכִיל	
pass.	אָכוּל			מָאֳכָל

	Kal.		*Niphal.*
Perf. 3. *m.*	יָשַׁב		* נוֹשַׁב
3. *f.*			נוֹשְׁבָה
2. *m.*			נוֹשַׁבְתָּ
2. *f.*			נוֹשַׁבְתְּ
1.	ist regulär.		נוֹשַׁבְתִּי
Plur. 3.			נוֹשְׁבוּ
2. *m.*			נוֹשַׁבְתֶּם
2. *f.*			נוֹשַׁבְתֶּן
1.			נוֹשַׁבְנוּ
Inf.	* שֶׁבֶת, יְסֹד		* הִוָּשֵׁב
Inf. absol.	יָשׁוֹב		
Imp. m.	* שֵׁב	* יְרַשׁ	הִוָּשֵׁב
f.	שְׁבִי	יִרְשִׁי	הִוָּשְׁבִי
Plur. m.	שְׁבוּ	יִרְשׁוּ	הִוָּשְׁבוּ
f.	שֵׁבְנָה	יְרַשְׁנָה	הִוָּשֵׁבְנָה
Impf. 3. *m.*	* יֵשֵׁב	* יִירַשׁ	* יִוָּשֵׁב
3. *f.*	תֵּשֵׁב	תִּירַשׁ	תִּוָּשֵׁב
2. *m.*	תֵּשֵׁב	תִּירַשׁ	תִּוָּשֵׁב
2. *f.*	תֵּשְׁבִי	תִּירְשִׁי	תִּוָּשְׁבִי
1.	אֵשֵׁב	אִירַשׁ	* אִוָּשֵׁב
Plur. 3. *m.*	יֵשְׁבוּ	יִירְשׁוּ	יִוָּשְׁבוּ
3. *f.*	תֵּשַׁבְנָה	תִּירַשְׁנָה	תִּוָּשֵׁבְנָה
2. *m.*	תֵּשְׁבוּ	תִּירְשׁוּ	תִּוָּשְׁבוּ
2. *f.*	תֵּשַׁבְנָה	תִּירַשְׁנָה	תִּוָּשֵׁבְנָה
1.	נֵשֵׁב	נִירַשׁ	נִוָּשֵׁב
Verkürztes Impf. (Jussiv.)			
Impf. mit Waw. consec.	* וַיֵּשֶׁב		
Part. act.	יֹשֵׁב		* נוֹשָׁב
pass.	יָשׁוּב		

Hiphil.	*Hophal.*	*Kal.*	*Hiphil.*
* הוֹשִׁיב	* הוּשַׁב	יָטַב	* הֵיטִיב
הוֹשִׁ֫יבָה	הוּשְׁבָה	ist regulär.	הֵיטִ֫יבָה
הוֹשַׁ֫בְתָּ	הוּשַׁ֫בְתָּ		הֵיטַ֫בְתָּ
הוֹשַׁבְתְּ	הוּשַׁ֫בְתְּ		הֵיטַבְתְּ
הוֹשַׁ֫בְתִּי	הוּשַׁ֫בְתִּי		הֵיטַ֫בְתִּי
הוֹשִׁ֫יבוּ	הוּשְׁבוּ		הֵיטִ֫יבוּ
הוֹשַׁבְתֶּם	הוּשַׁבְתֶּם		הֵיטַבְתֶּם
הוֹשַׁבְתֶּן	הוּשַׁבְתֶּן		הֵיטַבְתֶּן
הוֹשַׁ֫בְנוּ	הוּשַׁ֫בְנוּ		הֵיטַ֫בְנוּ
* הוֹשִׁיב	* הוּשַׁב	יְטֹב	הֵיטִיב
* הוֹשֵׁב ,הוֹשִׁיב		יָטוֹב	* הֵיטֵב
הוֹשֵׁב	fehlt.	יְטַב	* הֵיטֵב
הוֹשִׁ֫יבִי		יְטְבִי	הֵיטִ֫יבִי
הוֹשִׁ֫יבוּ		יְטְבוּ	הֵיטִ֫יבוּ
הוֹשֵׁ֫בְנָה		יְטַ֫בְנָה	הֵיטֵ֫בְנָה
* יוֹשִׁיב	* יוּשַׁב	* יִיטַב	* יֵיטִיב
תּוֹשִׁיב	תּוּשַׁב	תִּיטַב	תֵּיטִיב
תּוֹשִׁיב	תּוּשַׁב	תִּיטַב	תֵּיטִיב
תּוֹשִׁ֫יבִי	תּוּשְׁבִי	תִּיטְבִי	תֵּיטִ֫יבִי
אוֹשִׁיב	אוּשַׁב	אִיטַב	אֵיטִיב
יוֹשִׁ֫יבוּ	יוּשְׁבוּ	יִיטְבוּ	יֵיטִ֫יבוּ
תּוֹשֵׁבְנָה	תּוּשַׁבְנָה	תִּיטַ֫בְנָה	תֵּיטֵ֫בְנָה
תּוֹשִׁ֫יבוּ	תּוּשְׁבוּ	תִּיטְבוּ	תֵּיטִ֫יבוּ
תּוֹשֵׁ֫בְנָה	תּוּשַׁ֫בְנָה	תִּיטַ֫בְנָה	תֵּיטֵ֫בְנָה
נוֹשִׁיב	נוּשַׁב	נִיטַב	נֵיטִיב
* יוֹשֵׁב			* יֵיטֵב
* וַיּ֫וֹשֶׁב		וַיִּ֫יקַץ ,וַיִּיטַב	
מוֹשִׁיב		יֹטֵב	מֵיטִיב
	* מוּשָׁב	יָטוּב	

	Kal.	Niphal.	Hiphil.	Hophal.
Perf. 3. *m.*	* קָם	* נָקוֹם	* הֵקִים	* הוּקַם
3. *f.*	* קָמָה	* נָקוֹמָה	* הֵקִימָה	* הוּקְמָה
2. *m.*	* קַמְתָּ	* נְקוּמוֹתָ	* הֲקִימוֹתָ	* הוּקַמְתָּ
2. *f.*	קַמְתְּ	נְקוּמוֹת	הֲקִימוֹת	הוּקַמְתְּ
1.	קַמְתִּי	נְקוּמוֹתִי	הֲקִימוֹתִי	הוּקַמְתִּי
Plur. 3.	קָמוּ	נָקוֹמוּ	הֵקִימוּ	הוּקְמוּ
2. *m.*	קַמְתֶּם	נְקוּמוֹתֶם	הֲקִימוֹתֶם	הוּקַמְתֶּם
2. *f.*	קַמְתֶּן	נְקוּמוֹתֶן	הֲקִימוֹתֶן	הוּקַמְתֶּן
1.	קַמְנוּ	נְקוּמוֹנוּ	הֲקִימוֹנוּ	הוּקַמְנוּ
Inf.	* קוּם	* הִקּוֹם	* הָקִים	* הוּקַם
Inf. absol.	* קוֹם	* הִקּוֹם	* הָקֵם, הָקִים	
Imp. m.	* קוּם	* הִקּוֹם	* הָקֵם	
f.	* קוּמִי	* הִקּוֹמִי	* הָקִימִי	fehlt.
Plur. m.	קוּמוּ	הִקּוֹמוּ	הָקִימוּ	
f.	* קֹמְנָה	הִקֹּמְנָה	הָקֵמְנָה	
Impf. 3. *m.*	* יָקוּם	* יִקּוֹם	* יָקִים	* יוּקַם
3. *f.*	תָּקוּם	תִּקּוֹם	תָּקִים	תּוּקַם
2. *m.*	תָּקוּם	תִּקּוֹם	תָּקִים	תּוּקַם
2. *f.*	* תָּקוּמִי	* תִּקּוֹמִי	תָּקִימִי	תּוּקְמִי
1.	אָקוּם	אֶקּוֹם	אָקִים	אוּקַם
Plur. 3. *m.*	יָקוּמוּ	יִקּוֹמוּ	יָקִימוּ	יוּקְמוּ
3. *f.*	תְּקוּמֶינָה	תִּקֹּמְנָה	תָּקֵמְנָה	תּוּקַמְנָה
2. *m.*	תָּקוּמוּ	תִּקּוֹמוּ	תָּקִימוּ	תּוּקְמוּ
2. *f.*	תְּקוּמֶינָה	תִּקֹּמְנָה	תָּקֵמְנָה	תּוּקַמְנָה
1.	נָקוּם	נִקּוֹם	נָקִים	נוּקַם
Verkürztes Impf.	* יָקֹם		* יָקֵם	
Impf. mit ו *consec.*	* וַיָּקָם, וַיָּקֹם		* וַיָּקֶם	
Impf. mit Suff.	* יְקוּמֵנִי		* יְקִימֵנִי	
Part. act.	* קָם	* נָקוֹם	* מֵקִים	
pass.	* קוּם			* מוּקָם

Pilel.	Pulal.	Kal.		Niphal.
* קוֹמֵם	* קוֹמַם	* בָּן	* בִּין	* נָבוֹן
קוֹמְמָה	קוֹמְמָה	* בָּנָה	* בִּינָה	נָבוֹנָה
קוֹמַמְתָּ	קוֹמַמְתָּ	* בַּנְתָּ	* בִּינוֹתָ	נְבוּנוֹתָ
קוֹמַמְתְּ	קוֹמַמְתְּ	בַּנְתְּ	בִּינוֹת	נְבוּנוֹת
קוֹמַמְתִּי	קוֹמַמְתִּי	בַּנְתִּי	בִּינוֹתִי	נְבוּנוֹתִי
קוֹמְמוּ	קוֹמְמוּ	בָּנוּ	בִּינוּ	נָבוֹנוּ
קוֹמַמְתֶּם	קוֹמַמְתֶּם	בַּנְתֶּם	בִּינוֹתֶם	נְבוּנוֹתֶם
קוֹמַמְתֶּן	קוֹמַמְתֶּן	בַּנְתֶּן	בִּינוֹתֶן	נְבוּנוֹתֶן
קוֹמַמְנוּ	קוֹמַמְנוּ	בַּנּוּ	בִּינוֹנוּ	נְבוּנוֹנוּ
קוֹמֵם	קוֹמַם	* בִּין		הִכּוֹן
		* בֹּן		הִכּוֹן
קוֹמֵם	fehlt.	* בִּין		הִכּוֹן
קוֹמְמִי		בִּינִי		
קוֹמְמוּ		בִּינוּ		wie הִקּוֹם
קוֹמֵמְנָה		—		
יְקוֹמֵם	יְקוֹמַם	* יָבִין		יִכּוֹן
תְּקוֹמֵם	תְּקוֹמַם	תָּבִין		
תְּקוֹמֵם	תְּקוֹמַם	תָּבִין		wie יִקּוֹם
תְּקוֹמְמִי	תְּקוֹמְמִי	תָּבִינִי		
אֲקוֹמֵם	אֲקוֹמַם	אָבִין		
יְקוֹמְמוּ	יְקוֹמְמוּ	יָבִינוּ		
תְּקוֹמֵמְנָה	תְּקוֹמַמְנָה	* תְּבִינֶינָה		
תְּקוֹמְמוּ	תְּקוֹמְמוּ	תָּבִינוּ		
תְּקוֹמֵמְנָה	תְּקוֹמַמְנָה	תְּבִינֶינָה		
נְקוֹמֵם	נְקוֹמַם	נָבִין		
		* יָבֵן		
		* וַיָּבֶן		
		* יְבִינֵנִי		
מְקוֹמֵם		* בָּן		נָבוֹן
	מְקוֹמָם	* בּוֹן		

	Kal.	Niphal.	Piël.
Perf. 3. *m.*	* מָצָא	* נִמְצָא	מִצֵּא
3. *f.*	מָֽצְאָה	נִמְצְאָה	מִצְּאָה
2. *m.*	מָצָאתָ	* נִמְצֵאתָ	מִצֵּאתָ
2. *f.*	מָצָאת	נִמְצֵאת	מִצֵּאת
1.	מָצָאתִי	נִמְצֵאתִי	מִצֵּאתִי
Plur. 3.	מָֽצְאוּ	נִמְצְאוּ	מִצְּאוּ
2. *m.*	מְצָאתֶם	נִמְצֵאתֶם	מִצֵּאתֶם
2. *f.*	מְצָאתֶן	נִמְצֵאתֶן	מִצֵּאתֶן
1.	מָצָאנוּ	נִמְצֵאנוּ	מִצֵּאנוּ
Inf.	מְצֹא	הִמָּצֵא	מַצֵּא
Inf. absol.	מָצוֹא	נִמְצֹא	מַצֹּא
Imp. m.	* מְצָא	הִמָּצֵא	מַצֵּא
f.	מִצְאִי	הִמָּֽצְאִי	מַצְּאִי
Plur. m.	מִצְאוּ	הִמָּֽצְאוּ	מַצְּאוּ
f.	* מְצֶאנָה	* הִמָּצֶאנָה	* מַצֶּאנָה
Impf. 3. *m.*	* יִמְצָא	* יִמָּצֵא	יְמַצֵּא
3. *f.*	תִּמְצָא	תִּמָּצֵא	תְּמַצֵּא
2. *m.*	תִּמְצָא	תִּמָּצֵא	תְּמַצֵּא
2. *f.*	תִּמְצְאִי	תִּמָּֽצְאִי	תְּמַצְּאִי
1.	אֶמְצָא	אֶמָּצֵא	אֲמַצֵּא
Plur. 3. *m.*	יִמְצְאוּ	יִמָּֽצְאוּ	יְמַצְּאוּ
3. *f.*	* תִּמְצֶאנָה	* תִּמָּצֶאנָה	* תְּמַצֶּאנָה
2. *m.*	תִּמְצְאוּ	תִּמָּֽצְאוּ	תְּמַצְּאוּ
2. *f.*	תִּמְצֶאנָה	תִּמָּצֶאנָה	תְּמַצֶּאנָה
1.	נִמְצָא	נִמָּצֵא	נְמַצֵּא
Verkürztes Impf. (Jussiv.)			
Impf. mit Suff.	יִמְצָאֵנִי		יְמַצְּאֵנִי
Part. act.	מֹצֵא	נִמְצָא	מְמַצֵּא
pass.	מָצוּא		

Pual.	Hiphil.	Hophal.	Hithpaël.
* מֻצָּא	הִמְצִיא	* הֻמְצָא	הִתְמַצֵּא
מֻצְּאָה	הִמְצִיאָה	הֻמְצְאָה	הִתְמַצְּאָה
מֻצֵּאתָ	* הִמְצֵאתָ	* הֻמְצֵאתָ	הִתְמַצֵּאתָ
מֻצֵּאת	הִמְצֵאת	הֻמְצֵאת	הִתְמַצֵּאת
מֻצֵּאתִי	הִמְצֵאתִי	הֻמְצֵאתִי	הִתְמַצֵּאתִי
מֻצְּאוּ	הִמְצִיאוּ	הֻמְצְאוּ	הִתְמַצְּאוּ
מֻצֵּאתֶם	הִמְצֵאתֶם	הֻמְצֵאתֶם	הִתְמַצֵּאתֶם
מֻצֵּאתֶן	הִמְצֵאתֶן	הֻמְצֵאתֶן	הִתְמַצֵּאתֶן
מֻצֵּאנוּ	הִמְצֵאנוּ	הֻמְצֵאנוּ	הִתְמַצֵּאנוּ
מֻצָּא	הַמְצִיא	הֻמְצָא	הִתְמַצֵּא
	הַמְצֵא		
	הַמְצֵא		הִתְמַצֵּא
fehlt.	הַמְצִיאִי	fehlt.	הִתְמַצְּאִי
	הַמְצִיאוּ		הִתְמַצְּאוּ
	* הַמְצֶאנָה		* הִתְמַצֶּאנָה
יְמֻצָּא	יַמְצִיא	יֻמְצָא	יִתְמַצֵּא
תְּמֻצָּא	תַּמְצִיא	תֻּמְצָא	תִּתְמַצֵּא
תְּמֻצָּא	תַּמְצִיא	תֻּמְצָא	תִּתְמַצֵּא
תְּמֻצְּאִי	תַּמְצִיאִי	תֻּמְצְאִי	תִּתְמַצְּאִי
אֲמֻצָּא	אַמְצִיא	אֻמְצָא	אֶתְמַצֵּא
יְמֻצְּאוּ	יַמְצִיאוּ	יֻמְצְאוּ	יִתְמַצְּאוּ
* תְּמֻצֶּאנָה	* תַּמְצֶאנָה	* תֻּמְצֶאנָה	תִּתְמַצֶּאנָה
תְּמֻצְּאוּ	תַּמְצִיאוּ	תֻּמְצְאוּ	תִּתְמַצְּאוּ
תְּמֻצֶּאנָה	תַּמְצֶאנָה	תֻּמְצֶאנָה	תִּתְמַצֶּאנָה
נְמֻצָּא	נַמְצִיא	נֻמְצָא	נִתְמַצֵּא
	יַמְצֵא		
	יַמְצִיאֵנִי		
	מַמְצִיא		מִתְמַצֵּא
מְמֻצָּא		מֻמְצָא	

	Kal.	Niphal.	Piël.
Perf. 3. *m.*	* גָּלָה	* נִגְלָה	* גִּלָּה
3. *f.*	* גָּֽלְתָה	* נִגְלְתָה	גִּלְּתָה
2. *m.*	* גָּלִ֫יתָ	נִגְלֵ֫יתָ	* גִּלִּ֫יתָ (גִּלֵּ֫יתָ)
2. *f.*	גָּלִית	נִגְלֵית	גִּלִּית
1.	גָּלִ֫יתִי	נִגְלֵ֫יתִי	גִּלִּ֫יתִי
Plur. 3.	* גָּלוּ	נִגְלוּ	גִּלּוּ
2. *m.*	גְּלִיתֶם	נִגְלֵיתֶם	גִּלִּיתֶם
2. *f.*	גְּלִיתֶן	נִגְלֵיתֶן	גִּלִּיתֶן
1.	גָּלִ֫ינוּ	נִגְלֵ֫ינוּ	גִּלִּ֫ינוּ
Inf.	* גְּלוֹת	* הִגָּלוֹת	* גַּלּוֹת
Inf. absol.	גָּלֹה	נִגְלֹה	גַּלֵּה
Imp. m.	גְּלֵה	* הִגָּלֵה	* גַּלֵּה
f.	גְּלִי	* הִגָּלִי	* גַּלִּי
Pl. m.	גְּלוּ	הִגָּלוּ	גַּלּוּ
f.	* גְּלֶ֫ינָה	* הִגָּלֶ֫ינָה	* גַּלֶּ֫ינָה
Impf. 3. *m.*	* יִגְלֶה	* יִגָּלֶה	* יְגַלֶּה
3. *f.*	תִּגְלֶה	תִּגָּלֶה	תְּגַלֶּה
2. *m.*	תִּגְלֶה	תִּגָּלֶה	תְּגַלֶּה
2. *f.*	* תִּגְלִי	תִּגָּלִי	* תְּגַלִּי
1.	אֶגְלֶה	אֶגָּלֶה	אֲגַלֶּה
Plur. 3. *m.*	יִגְלוּ	יִגָּלוּ	יְגַלּוּ
3. *f.*	* תִּגְלֶ֫ינָה	* תִּגָּלֶ֫ינָה	* תְּגַלֶּ֫ינָה
2. *m.*	תִּגְלוּ	תִּגָּלוּ	תְּגַלּוּ
2. *f.*	תִּגְלֶ֫ינָה	תִּגָּלֶ֫ינָה	תְּגַלֶּ֫ינָה
1.	נִגְלֶה	נִגָּלֶה	נְגַלֶּה
Verkürztes Impf.	* יִ֫גֶל	* יִגָּל	* יְגַל
Impf. mit Suff.	* יִגְלֵנִי		* יְגַלֵּנִי
Part. act.	* גֹּלֶה	* נִגְלֶה	* מְגַלֶּה
pass.	* גָּלוּי		

Pual.	*Hiphil.*	*Hophal.*	*Hithpaël.*
* גֻּלָּה	* הִגְלָה	* הָגְלָה	* הִתְגַּלָּה
* גֻּלְּתָה	* הִגְלְתָה	* הָגְלְתָה	* הִתְגַּלְּתָה
* גֻּלֵּיתָ	* הִגְלֵיתָ (ִ־יתָ)	* הָגְלֵיתָ	הִתְגַּלֵּיתָ
גֻּלֵּית	הִגְלֵית	הָגְלֵית	הִתְגַּלֵּית
גֻּלֵּיתִי	הִגְלֵיתִי	הָגְלֵיתִי	הִתְגַּלֵּיתִי
גֻּלּוּ	הִגְלוּ	הָגְלוּ	הִתְגַּלּוּ
גֻּלֵּיתֶם	הִגְלֵיתֶם	הָגְלֵיתֶם	הִתְגַּלֵּיתֶם
גֻּלֵּיתֶן	הִגְלֵיתֶן	הָגְלֵיתֶן	הִתְגַּלֵּיתֶן
גֻּלֵּינוּ	הִגְלֵינוּ	הָגְלֵינוּ	הִתְגַּלֵּינוּ
* גֻּלּוֹת	* הַגְלוֹת	* הָגְלוֹת	* הִתְגַּלּוֹת
* גֻּלֹּה	הַגְלֵה	* הָגְלֵה	* הִתְגַּלֵּה
	* הַגְלֵה		* הִתְגַּלֵּה
	* הַגְלִי		הִתְגַּלִּי
fehlt.	הַגְלוּ	**fehlt.**	הִתְגַּלּוּ
	* הַגְלֶינָה		* הִתְגַּלֶּינָה
* יְגֻלֶּה	* יַגְלֶה	* יָגְלֶה	* יִתְגַּלֶּה
תְּגֻלֶּה	תַּגְלֶה	תָּגְלֶה	תִּתְגַּלֶּה
תְּגֻלֶּה	תַּגְלֶה	תָּגְלֶה	תִּתְגַּלֶּה
* תְּגֻלִּי	* תַּגְלִי	* תָּגְלִי	* תִּתְגַּלִּי
אֲגֻלֶּה	אַגְלֶה	אָגְלֶה	אֶתְגַּלֶּה
יְגֻלּוּ	יַגְלוּ	יָגְלוּ	יִתְגַּלּוּ
* תְּגֻלֶּינָה	* תַּגְלֶינָה	* תָּגְלֶינָה	* תִּתְגַּלֶּינָה
תְּגֻלּוּ	תַּגְלוּ	תָּגְלוּ	תִּתְגַּלּוּ
תְּגֻלֶּינָה	תַּגְלֶינָה	תָּגְלֶינָה	תִּתְגַּלֶּינָה
נְגֻלֶּה	נַגְלֶה	נָגְלֶה	נִתְגַּלֶּה
	* יֶגֶל		* יִתְגַּל
	* יַגְלֵנִי		
	* מַגְלֶה		* מִתְגַּלֶּה
* מְגֻלֶּה		* מָגְלֶה	

Register.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.)

A-Laute 29. 30.
Abbreviaturen 19.
Absolute Casus 263. 264.
Abstractum für das Concretum 155, durch's Fem. ausgedrückt 206, gern mit dem Art. 212.
Accente 40 ff.
Accusativ durch אֵת bezeichnet 220, durch die Endung ָה 167. 168. 220. 221, vom Verbo regiert 254 ff., doppelter Accus. b. Verbo 256 f., als Casus adverbialis 194. 220. 221.
Adjectiv, Umschreibung dess., 203. 204, mit dem Art. 214, mit dem Subst. 214. 215.
Adverbium 193 ff., 270 ff., durch's Verbum ausgedrückt 261.
Aphaeresis 46.
Apocope 46, der Verba ל״ה 143.
Apposition 215. 219.
Arabismen 55. 83. 96. 97.
Aramaismen, s. Chaldaismen u. Syriasmen.
Artikel 82 f., Syntax dess. 210 ff.
Aspiratae 21. 37. 38.
Assimilation 45. 46. 109. 124.

Bedingungssätze 284.
Bildungsbuchstaben oder *litterae serviles* 73. 154.
Buchstaben, Figur, Namen und Reihe derselben 16 ff.

Casusendungen, Reste davon 167 ff.,
Chaldaismen im Hebräischen 10. 11, chaldäische Formen des Infin. 93, der 3 Pers. fem. imperf. 96. 97, Piel 106, der Verba ל״ה 146, der Verba ע״ע 126, der Verba ע״ו 138, des Plurals 162, des Feminini 152.
Chateph-Kameſs 36.
Chateph-Patach 36, kürzer als Chateph-Segol 67.
Chateph-Segol 36.
Chirek, dessen verschiedene Arten 30 f.
Cholem 32.
Cohortativ 97 f. 240 f.
Collectiva 206. 207 ff., Syntax derselben 265. 266.
Communia 205.
Comparativ 222 f.
Composition von Wörtern selten 76. 154. 193.
Conjugationen od. Verba derivativa 85, Zahl und Anordnung ders. 86. 87, seltnere 110 ff.
Conjunctionen 281 ff.
Conjunctiv, ausgedrückt durch das Imperfect 238.
Consonanten, Aussprache und Eintheilung ders. 19 ff.
Constructio ἀσύνδετος 259. 260. 281, praegnans 258.
Contraction 46.

Copula (logische), wie ausgedrückt 262 f.

Dagesch 37 ff.
Dagesch forte 37 ff. 45, verschiedene Arten dess., wo es Statt hat und wegfällt 47 ff., hat nicht Statt in den Gutturalen 51, und dem ר 53, Auslassung desselben in den Verbis ע״ע 129.
Dagesch lene 38. 39. 49. 50.
Dagessandae formae 59.
Dativ 219. 220, vgl. 217. Dativus commodi 280.
Deminutiva 161.
Dichtersprache 10. 204. 241. 274. 280.
Diphthongen 23. 28, Zusammenziehung derselben 57 f.
Dual 164 f., der Zahlwörter 191, Syntax desselben 215. 267.

Ellipsen des Relativi 230 f., des Pronomen *es*, *ihn* 227, andere Ellipsen (wahre und angebliche) 219. 225. 230. 231. 284, der Conjunctionen 285.
Epicoena 205.
Epitheta poëtica 204.
Erweichung v. Consonanten zu Vocalen 46 f.

Femininum, dessen Endungen, 151 ff., Vocalveränderung desselben 183 f., im Stat. const. 166, im Plural 162 f., andere Bezeichnungen desselben 205 ff., Gebrauch des Fem. für Abstracta und Collectiva 206. 207, Femininform des Inf. 93. 124. 131.
Formae mixtae 150.
Fragepartikeln 274 ff.
Futurum, s. Imperfectum.

Ga'ja 43.
Genitiv, dessen Ausdruck 166, Gebrauch 216 ff.
Gentilicia 161.
Genus bei Verbindung von Subj. und Prädicat 265 ff.
Geographische Namen 206. 211, mit dem Genit. 217.
Gerundium 93. 245. 247.
Gutturalen, s. Kehlbuchstaben.

Hebräische Sprache 7 ff., Denkmäler ders. 8 ff., Dialekte ders. 12, Reichthum ders. 12, gramm. Bearbeitung ders. 12. ff.
Hiphil 106 ff.
Hithpaël 109 f.
Homogene Vocale 27 Note 57.
Hophal 106 ff.
Hülfsvocale 68.

I-Laute 30 ff.
Imperativ 93 f., abgekürzter und verlängerter 98 f., mit Suffix. 118, Syntax desselben 243 f., andere Tempora und Modi stehen für den Imperativ 236. 239. 247.
Imperfectum, Name 94 Note, Bildung und Flexion 94 ff., verkürztes und verlängertes 97 ff., mit Waw consecut. 100. 241 ff., mit Suffix. 118 f., Syntax dess. 237 ff., umschrieben 251.
Impersonelle Construction 253.
Indogermanische Sprachen verglichen 2 Anm. 3 f. 74 ff. 77. 91. 103 Note, 105. 189 Note.
Infinitiv 92 f., mit Suff. 118, Gebrauch des Inf. absol. 244 ff., des Inf. constr. 247 ff., mit לְ 258, Infin. histor. 247.
Instrument, mit בְּ und dem Acc. construirt 255. 279.
Interjectionen 201 f. 286.
Jussiv 97. 241.

Kal, Form und Bedeutung desselben 90.
Kameſs 29 ff.
Kameſs-chatuph 33 f. 43.
Kehlbuchstaben 20. 21. 51 ff., in Verbis 119 ff.
Keri 44.
Kethib 44.
Kibbuſs 31.

Litterae, liquidae 22, quiescibiles 27 Not. 54 ff., incompatibiles 75 Note, serviles 73. 154.

Makkeph 42 f.
Man, wie ausgedrückt 253.
Mappik 39.
Matres lectionis 27 Note.
Metheg 33. 34. 43. 69.
Mil'el und Milra' 40.
Modi, Ausdruck derselben 87 f. 233.

Negationen 272 ff.
Neutrum fehlt im Hebr. 151, vgl. 206.
Niphal 102.
Nomina, Abstammung und Arten derselben 150 ff., mit Pronominal-Suffixen 170 ff., Paradigmen derselben 173 ff., Syntax 203 ff.
Nomina propria, wiefern sie den Artikel haben 204, mit folg. Genitiv 210, Nomina unitatis 206. 207.
Numerus b. Verbindung v. Subj. u. Präd. 265 ff.
Nun, assimilirt sich 45. 46, demonstrativum (epentheticum) 115.

O-Laute 32.
Onomatopoëtica 3. 4. 74. 75.
Optativ 239. 241. 252 f.

Participial-Nomina 155 ff.
Particip 101. 102, mit Suffixis 118, Syntax desselben 249 — 252. 260. 265, Uebergang in das Verbum finit. 251.
Passiva, deren Construction 261 f.
Pathach 29 f., gern bei Gutturalen 51, Pathach furtivum 27. 52. 123, Pathach in Pausa für Ssere od. Segol 71. 104 Anm. 2, Pathach im Piel für Ssere 106 Anm. 1.
Patronymica 161.
Pausa 70.
Perfectum 88. 90, mit Waw consecut. 99, mit Suffixen 116 ff., Syntax dess. 234 ff.
Phönicische u. Punische Sprache 8. 9. 24 Note. 35 Note. 47 Note. 84 Note, Schrift 5.
Piël 104. ff.
Pleonasmen, des Pronomen 228, der Partikeln 285 Note, der Negationen 274.
Plural, Endungen desselben 162 ff., der Präpositionen 199. 200, Gebrauch desselben 207 ff.
Pluralis excellentiae 208, dessen Construction 215. 266.
Plusquamperfectum 234, Plusquamperfectum Conjunctivi 236.
Potentialis 239.
Prädicat, in der Regel ohne Art. 213, Verbindung mit dem Subjecte 262 ff.
Präpositionen 195 ff. 276 ff.
Praesens, wie ausgedrückt 234. 238. 242. 251, Praes. Conjunctivi 236.
Praeteritum s. Perfectum.
Pronomina 78 ff., Pronomina personalia 78—80, Pronom. suffixum 80 f., Pronom. demonstrat. 81 f. Pronom. relativum 83 f., Pronomen interrog. u. indefin. 84, Pronomm. suffixa am Verbo 113 ff. 226, am Nomen 113 ff. 227, an Adverbien 195, an Präpositionen 197 ff., Pronom. reflexivum, wie ausgedrückt 231, Pron. possessivum 80. 227.
Prosthesis 46.
Pual 104 ff.
Punisch s. Phönicisch.

Quadratschrift 16.
Quadrilittera und Quinquelittera 75 f. 112.
Quiescibiles s. Litterae.

Raphe 22. 39.
Relativpronomen 83 f. 229 ff., Relative Conjunctionen 282.

Schᵉwa, einfaches und zusammengesetztes 35 ff., mobile 35. 36, einfaches unter Gutturalen 53.

120. 123, Sch^e wa mobile ein halber Vocal 61.
Schurek 31.
Schwache Buchstaben Waw und Jod 56 ff.
Scriptio plena, defectiva 8. 28.
Segol 30. 31. 32. 66. 67, bei Gutturalen 52, vor Gutturalen mit Kamefs 66.
Segolatformen des Nomen 179 ff.
Semitische Sprachen 1 ff. Verhältniss ders. zu einander 5 ff.
Servilbuchstaben s. Bildungsbuchstaben.
Silluk 41.
Ssere 31.
Stämme, verschieden v. Wurzeln 72 f.
Stammconsonanten 72 f.
Status absol. wiefern pro constr. 219.
Status constructus, Form desselben 166 f., Gebrauch desselben 216. 218. 219, wenn er den Artikel erhält 213. 214.
Suffixa s. Pronomina, Syntax derselben 226 ff., gravia und levia 174.
Superlativ 223.
Sylben, Theorie derselhen 59 ff.
Syriasmen in der Punctation 55. 57.

Tempora, deren Gebrauch 233 ff. Tempora relativa 235 ff.
Ton 69 ff.
Tonzeichen 40 ff.
Transposition 46. 109.

Verbum, Formenlehre dess. 84 ff., unregelmässige Verba 89. 119 ff. Verba med. E u. O 90. Verba derivativa, s. Conjugationen. Verbum mit Suffix. 113 ff. Verba contracta 124 ff. Schwache Verba 129 ff. Zwiefach unregelm. Verba 147. Verba defectiva 149. Syntax des Verbi 233 ff. Verba mit Präpositionen 257. Verbindung von Verbis zu einem Begriff 258 ff. Schallnachahmendes Verbum, s. Onomatopoët.
Verdoppelung der Consonanten 47 ff. hat verstärkende Kraft 105.
Vertauschung von Consonanten 45.
Verwandtschaft der Verba unter einander 148.
Vocalbuchstaben 23, s. Schwache Buchstaben.
Vocale 22 ff.
Vocalisation des Textes 24.
Vocalzeichen oder Vocalpunkte 25 ff.
Vocativ, mit dem Art. 212.

Waw consecutivum 99, Entstehung dess. 100, beim Perfect 101, beim Imperf. 100, Waw copulat. 99, Form 201, Bedeutung 281. 282.
Wiederholung der Wörter 209. 210.
Wortstellung 263. 264.
Wurzelwörter 72 ff.

Zahlwörter 188 ff. 233 ff.
Zahlzeichen 19.
Zischlaute 21, Transposition derselben 46. 109.
Zusammengesetzte Begriffe im Plur. 209, mit dem Art. 213. 214, mit Suff. 227, wie sie construirt werden 268 f.

א, als Consonant u. Kehlhauch 20, liebt ֲ 53, als schwacher Buchstab 54 ff., als Dehnbuchstab 55. 92. 97, verwechselt mit ה, ו und י 54 f. 56, fällt aus 55.
אוֹ 283.
אוּלַי 271 Note.
אַי Fragwort 272. 275.
אֵין, אַיִן 273.
אַל 273.
אֶל 280.
אִם, dessen Unterschied von לוּ 253. 284, im Fragesatz 275. 276.
אֲשֶׁר, als Pron. relat. 83. 229 ff., als Conj. 282, אֲשֶׁר לְ 217.

אֶת Zeichen des Accus. 197. 220, Präpos. 197.
בְּ Präp. 196. 198, Gebrauch 278.
בַּאֲשֶׁר 230 Note.
הּ, mappikatum 39. 55. 141, als schwacher Buchstab 55 f.
הַ s. Artikel.
הֲ interrogativ. 194. 195. 275.
ָה, Endung am Cohortativ u. Imperativ, 98. 99, am Nomen 167 f.
הוּא u. הִיא 79. 80, wie unterschieden von זֶה 228.
הָיָה dessen Anomalie 144, mit dem Part. 251, mit לְ vor d. Inf. 248.
הָלַךְ 133.
ו als Vocalbuchstab 23. 31. 59.
וְ s. Waw copulat. u. consesut. Perf.
וַ s. Waw consecut. Imperf.
וְהָיָה prophetische Formel 237.
וַיְהִי erzählende Formel. 242.
י als Vocalbuchstab 23. 30. 56. 59.
יְהוָֹה mit Präfixen 197.
יִקְטֹלְנָה 96.
כְּ mit Suff. 199, Bedeutung 280.
כִּי 282.
כִּי אִם 285.
כִּי עַל כֵּן 283.
כֹּל mit der Negation 273, mit dem Subst. mit und ohne Art. 213 f.
לְ 196, mit Suff. 198, Bedeutungen 280, Zeichen des Dativ 219. 220, für den Gen., 217, beim Passivo u. pass. Begriff 262, Lamed auctoris 218.
לֹא 273. 276, beim Verbot 239.
לוּ Etymologie u. Gebrauch 253. 284.
לָמוֹ stets Plural 198. Note.
מ Bildungsbuchstab der Participien 104, der Nomina 158. 161.
מַ· f. מָה 84.
מִ· f. מִן w. m. s.
מָה u. מִי 84.
מוֹ poët. Anhang an Präfixis 198.
מִי יִתֵּן 253.
מִן Präp. 196, mit Suff. 199, Bedeutungen 279, beim Comparativ 222 f.
ן s. Nun.
ע Aussprache 20.
עַל Präp. 279.
עַשְׁתֵּי 190 Note.
ר als Gutturalis 53, verdoppelt 54.
שֶׁ· für אֲשֶׁר 83.
ַת Femininendung 151. 166.

Verbesserungen.

S. 56 Z. 19 lies *Buchstaben* f. Vocale.
— 58 — 15 ff. lies Feste und *unverdrängbare* Vocale.
— 198 — 10 v. u. l. Jes. 44, 15.

In unserm Verlage sind ferner erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Gesenius, W., hebräisches Lesebuch, mit Anmerkungen und einem erklärenden Wortregister. 7te Auflage, herausgegeben von *W. M. L. de Wette.* gr. 8. 1844. 18¾ Ngr.

— — de Pentateuchi Samaritani origine, indole et auctoritate commentatio philolog.-critica. 4. 1815. 25 Ngr.

Brückner, Dr. G., praktisches Hülfsbuch zur methodischen Einübung der hebräischen Grammatik. gr. 8. 1842. 20 Ngr.

Heiligstedt, Dr. A., commentarius grammaticus historicus criticus in Jobum. 8 maj. 1847. 1 Thlr. 15 Ngr.

— — commentarius grammaticus historicus criticus in Ecclesiasten et Cantum Canticum. 8 maj. 1848. 1 Thlr.

Maurer, Dr. J. F. V. D., praktischer Cursus über die Formenlehre der hebräischen Sprache oder Analysirübungen zur methodischen Einführung des Scholars in die hebräische Formenlehre, nebst einem etymologischen Wortregister. gr. 8. 1837. 18¾ Ngr.

— — commentarius grammaticus criticus in Vetus Testamentum in usum maxime Gymnasiorum et Academiarum adornatus. IV. Voll. 8 maj. 1835—48. 10 Thlr. 15 Ngr.

(Vol. I. à 2 Thlr. 25 Ngr. Vol. II. à 3 Thlr. Vol. III. à 2 Thlr. 5 Ngr. Vol. IV. Sect. 1. à 1 Thlr. 15 Ngr. Sect. 2. à 1 Thlr.

Hiervon ist einzeln zu erhalten:

Commentarius in Jesaiam. 1 Thlr. 10 Ngr.
— — in Ezechielem et Danielem. — „ 25 Ngr.
— — in Hoseam, Joelem, Amos, Obadiam. — „ 27 Ngr.

Commentarius in Prophetas minores.	1 Thlr. 10 Ngr.
— — in Psalmos	1 Thlr. 15 Ngr.
— — in Proverbia.	— Thlr. 20 Ngr.
— — in Jobum.	1 Thlr. 15 Ngr.
— — in Ecclesiasten et Cantum Canticum. . . .	1 Thlr. — Ngr.

Schott, W., dissertatio de indole linguae sinicae. 1826. 5 Ngr.

Vater, J. Sev., Lehrbuch der allgemeinen Grammatik, besonders für höhere Schulklassen, mit Vergleichung älterer und neuerer Sprachen. 8. 1805. 18 Ngr.

— — Vergleichungstafeln der europäischen Stammsprachen und süd-west-asiatischen; R. K. Rask über die Trakische Sprachclasse, (aus dem Dänischen); albanesische Grammatik nach Fr. Mar. de Lecce; grusinische Grammatik nach Maggio, Ghai und Firalow, und galische Sprachlehre von Ch. W. Ahlwardt. Mit 1 Tafel. gr. 8. 1822. 1 Thlr. 22½ Ngr.

Die Werke des tschinesischen Weisen Kung-Fu-Dsü und seiner Schüler. Zum ersten Male aus der Ursprache ins Deutsche übersetzt mit Anmerkungen von W. Schott. 1r Theil. Lün-Yü. 8. 1826. 1 Thlr.

Yayadeva, des indischen Dichters, Gita-Govinda, oder Krischna der Hirt. Ein idyllisches Drama. Metrisch bearbeitet von A. W. Riemschneider. 12. 1818. 11 Ngr.

Renger'sche Buchhandlung in Leipzig.

Druck von Alexander Wiede in Leipzig.